

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Monc.

Sechster Band.

Karlsruhe,
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1855.

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Inhalt.

Erstes Heft.

Seite

Ueber das Steuerwesen vom 14. — 18. Jahrh. in Baden, Heßen und Bayern	1
Ueber das Kriegswesen im 13. — 15. Jahrh. in Rheinpreußen, Elsaß, Baden, Bayern, Schweiz	37
Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb. 14. Jahrh.	65
Eine Urkunde Herzogs Conradin von Schwaben	91
Das ehemalige saukt-blasische Waldamt	96
Königliche Urkunden von 950 — 1298	125

Zweites Heft.

Ueber das Kriegswesen vom 14. — 16. Jahrh. in Baden, Elsaß und Oberschwaben	129
Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb, 14. Jahrh.	190
Urkundenregeste über das ehemalige saukt-blasische Waldamt	226
Die alten Mönchsöbste von St. Blasien	250

Drittes Heft.

Ueber das Münzwesen im 15. und 16. Jahrh. in Baden, Wirttemberg, Schweiz und Elsaß	257
Heßische Urkunden, Briefe und Regesten, vom 13. — 16. Jahrh.	305
Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb, 14. Jahrh.	322
Urkundenegefte über das ehemalige saukt-blasische Waldamt. 14. und 15. Jahrh.	353
Geschichtliche Notizen. Der fleißige Dithlo. Römische Töpferereien zu Rheinzaubern	383

Viertes Heft.

	Seite
Sponheimische Beamtenordnung. 1437	385
Fruchthandel, Arbeitslöhne und Viehzucht am Bodensee. 1433—1443	395
Urkunden und Regesten über Hohenzollern, vom 13.—15. Jahrh. .	403
Beiträge zur elsässischen Geschichte in ihren Verhältnissen zum rechten Rheinufer, vom 9.—15. Jahrh.	421
Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal. 13. Jahrh.	440
Urkundenregeste über das ehemalige sankt-blasische Waldamt, von 1411 bis 1480	466
Geschichtliche Notizen. Trifels, der Rhein, zur Herkunft Taulers, römische Straßen	487
Register	489



Ueber das Steuerwesen

vom 14. bis 18. Jahrh.

Die Verschiedenheit der Abgaben veranlaßte früher geschichtliche Untersuchungen über ihren Ursprung und die Rechtstitel ihrer Forderung, in neuester Zeit machte die Ablösung der alten Abgaben es wünschenswerth, über ihre Natur Aufschlüsse zu bekommen, um die Ablösung rechtlich zu begründen. Dennoch ist in beiderlei Hinsicht die geschichtliche Literatur über das Steuerwesen, besonders für die ober-rheinischen Länder, nicht groß, und was davon untersucht wurde, betrifft hauptsächlich die Berichtigung und Feststellung der Begriffe, was man unter jeder Abgabe zu verstehen habe, während die landschaftliche und örtliche Größe, Umlage und Erhebung der Steuern größtentheils übergegangen wurde¹. Ein Rückblick auf das ältere Steuerwesen hat für jene beiden Zwecke keine praktische Wirkung mehr; eine genaue geschichtliche Kenntniß des Gegenstandes wäre wohl zu seiner Zeit sehr nützlich gewesen, jetzt kann man aus der Vergleichung der älteren Steuerverhältnisse mit den jetzigen nur noch Ergebnisse gewinnen, die für die weitere Entwicklung der Beachtung werth sein mögen.

Daß unser Steuerwesen aus dem römischen hervorgegangen, leidet keinen Zweifel, wenn man bedenkt, daß ein großer Theil von Deutschland unter römischer Herrschaft und Steuerverfassung stand, welche Provinzen durch die teutsche Eroberung nicht steuerfrei geworden, sondern steuerpflichtig geblieben sind wie vorher, und nur im Verlauf der Zeit Namen und Größe der Steuern verändert haben. Römisches Geld und römische Steuerprivilegien haben noch lange nach dem Untergang des Reiches fortgedauert, daher man auch für unsere finanziellen Begriffe und Gegenstände die entsprechenden lateinischen Benennungen hat². Diese geschichtliche Grundlage unsers Steuerwesens soll hiermit nur anerkannt, nicht ausgeführt werden, indem der Zweck dieser Mittheilung das Abgabewesen des späteren Mittelalters betrifft.

Der allgemeine Unterschied der Einnahmen bestand im Mittelalter wie heutzutage, was die Natur eines Zinses hatte, war Privateinnahme, was aber nicht als Rente von einem Darleihen herrührte, war

herrschaftliche oder obrigkeitliche Einnahme. Die Herrschaft konnte private und öffentliche Einnahmen zugleich haben, aber deshalb war die Natur der Einkünfte weder gleich, noch hatten sie einerlei Namen, sondern wurden nach ihren Unterschieden stets getrennt betrachtet und besonders benannt.

Die Privateinnahmen heißen in den Urkunden allgemein *redditus*, *reditus*, *Gelt*, *Gült* oder *Zins*, das Darleihen mochte in Geld oder Geldeswerth bestehen. Diese Einkünfte waren vertragsmäßig, sie beruhten auf wirklicher Leistung und Gegenleistung, denn der Gläubiger leistete das Kapital, der Schuldner den Zins³. Dieses Vertragsverhältniß kommt bei den öffentlichen Einnahmen nicht vor, denn sie sind keine Renten sondern Abgaben, die auf Gebot und Zwang beruhen und daher im Allgemeinen *exactiones* genannt wurden⁴.

Die Abgaben waren entweder nach dem Vermögen bemessen oder nicht, entweder ständig oder nicht. Die Abgabe nach dem Vermögen hieß man *Bet*, womit also die jetzige Steuer von Grund und Gewerbe gleichbedeutend ist. Die nicht nach dem Vermögen bemessenen Abgaben bestanden in Verbrauchsteuern, die man *datiae*, Abgaben hieß, und zwar jene für die Nahrungskonsumtion *Ungelt*, was wir jetzt *Aceise* nennen, und jene für den Handelsverbrauch *Zoll*, *telonium*. Da beides Verbrauchsteuern waren, so wird auch hier und da *telonium* mit *Ungelt* übersetzt⁵.

Bet und *Ungelt* waren ständige und ordentliche Abgaben, denn sie dauerten fort so lang als das Vermögen und der Verbrauch, zu den außerordentlichen Abgaben gehörten aber solche, die entweder nur einmal (*semel pro semper*) entrichtet wurden, oder die nur für ein vorübergehendes Bedürfniß auferlegt waren und mit demselben wieder aufhörten. Denn man war der Ansicht, daß die ständigen Einnahmen, mochten sie Abgaben oder Gülten (*redditus*) sein, für die Bestreitung der Geldbedürfnisse des Grund- oder Oberherrn ausreichen sollten, und fand es tadelnswerth, wenn er bei reichen Privateinkünften noch drückende Schatzungen auferlegte, weil er für öffentliche Zwecke sehr wenig Ausgaben hatte. Einmalige Abgaben hieß man *Steuern*, *tributa*, vorübergehende Schatzung, weil sie nach der Schätzung des Vermögens oder Einkommens umgelegt wurden⁶. Zu jenen gehörten vorzüglich die *Kriegssteuern*⁷.

Die *Bet* ist ein Ueberbleibsel der römischen Steuerverfassung, wie ihr Namen, ihre Termine und Einrichtung beweisen. *Bet* kommt her von gebieten, befehlen, und ist entweder von *petitio* gebildet, welches der technische Ausdruck für Steuerforderung im Mittelalter war, oder

von *indictio*, Steuergebot, übersetzt, was dadurch wahrscheinlich wird, weil man auch für die *Bet* dieselben Verfalltermine beibehalten hat, wie für die *Indiction*, den 1. Mai und 1. September, weshalb die *Bet* in *Maieu-* und *Herbstbet* eingetheilt wurde, wofür hie und da auch *maienstür* und *herbststür* vorkommt⁸. Die Summe der *Bet* wurde wie bei der *Indiction* periodisch für die Gemeinde fixirt und die *Repartition* oder *Veräquation* auf die einzelnen Steuerpflichtigen von der Gemeindebehörde besorgt⁹. Es wird hieraus klar, daß die mittelateinische Uebersetzung *precaria* für *Bet* unrichtig ist, die nur bei süddeutschen Mundarten entstehen konnte, wo man *Bet* durch *Bitte* erklärte, während das niederteutsche *Bet*, wofür auch *Beyd*, *Bät*, *Beet* u. a. vorkommt, richtig von *bieten* (*gebieten*) gebildet ist. Denn die *Bet* war keine Abgabe, welche durch die *Bitte* der Herrschaft und die *Bewilligung* der *Untertanen* entstand.

Das Wort *Steuer* wurde auch für den Begriff *Besoldung* gebraucht, wenn diese durch die *Beiträge* der Steuerpflichtigen zusammen gebracht wurde. Dies war namentlich bei der *Vogtsteuer* der Fall, wenn die gerichtshörigen *Untertanen* je nach der Größe ihres Grundbesitzes einen *Geldbeitrag* zur *Besoldung* des *Vogts* leisten mußten. Dieser *Beitrag* war keine *Bet* und keine *Schätzung*, denn er floß nicht in den *Fiscus*, auch keine *Gült*, denn er kam nicht von einem *Kapital*, also konnte man ihn nur *Steuer* benennen, weil er damit näher zusammen hieng, indem die *Steuern* auch für *Ansrüstungen* bestimmt waren, was den *amtlichen Ausgaben* des *Vogts* ähnlich war¹⁰.

Es gab nicht nur herrschaftliche *Beten*, die man *Landbeten* nannte, sondern auch *Gemeindebeten*, namentlich der *Städte*, was wir jetzt *Gemeindeumlagen* heißen. Die *Geldbedürfnisse* der *Städte* waren dreierlei, nämlich für die *Verwaltung*, *Bewachung* und *Befestigung* der *Stadt*, welche durch *Gebühren*, *Beiträge* der *Bürger* und *Einkünfte* von *städtischem Vermögen* bestritten wurden. Reichten diese *Einnahmen* nicht hin, so kamen *städtische Abgaben* hinzu, gewöhnlich *Ungelt*, *Zoll* und *Weggeld*; traten aber *außerordentliche Fälle* ein, wofür *Schulden* gemacht wurden, so trug man diese durch *städtische Beten* ab, die man deshalb *Nothbeten* nannte, weil sie eine *außerordentliche Schätzung* waren, und weil man sie nach dem *Anschlag* der herrschaftlichen *Beten* auf die *Bürger* und *Einwohner* umlegte¹¹. Auch die *außerordentlichen einmaligen Steuern* an die Herrschaft hieß man *Nothbeten*, wovon die *ordentlichen* und *ständigen Steuern* durch den *Namen Jahrbeten* unterschieden wurden¹².

Die *Steuerfreiheit* der vorigen Jahrhunderte war in Hinsicht der

Personen und der Ausdehnung verschieden, weil sie in beiderlei Beziehung verschiedene Ursachen hatte. Sie betraf hauptsächlich die ordentliche Grundsteuer, welche theils ganz, theils zur Hälfte erlassen wurde¹³. Die Geistlichkeit war seit der politischen Anerkennung der Kirche schon im vierten Jahrhundert steuerfrei aus dem Grunde, weil das Kirchengut kein Eigenthum der Individuen ist, also von denselben weder veräußert, noch vererbt werden kann, sondern sie blos Nutznießer waren, die vom Kirchengut unterhalten wurden¹⁴. Eine ähnliche Bewandniß hatte es mit der Steuerfreiheit des Adels; da die Lehenspflicht auf seinen Gütern lag, so war diese Pflicht gewissermaßen ein Aequivalent für die Grundsteuer, und wenn die Beamten ganz oder theilweise von der Grundsteuer befreit wurden, so war diese Befreiung ein Theil ihrer Besoldung. Seit dem Aufhören dieser Steuerfreiheit traten daher für sie andere Ersatzposten in den Staatshaushalt ein, denn die Bedürfnisse dauerten fort, und werden jetzt nur auf eine andere Art befriedigt, nämlich für die Kirche durch Staatszuschüsse, wo es nöthig ist, statt der Lehenspflicht das Militärbudget, statt der niederen Besoldung der Beamten und theilweiser Steuerfreiheit jetzt höhere Gehalte mit Besoldungssteuern. Es gab auch Personen, welchen der Oberherr für ihre Güter entweder die persönliche oder erbliche Steuerfreiheit ohne eine Gegenleistung als Geschenk verlieh; solche Personen hatten ein eigentliches Steuerprivilegium, welches sich von obigen Arten der Steuerfreiheit deutlich unterscheidet.

Die Entwicklung des Gemeindegewesens führte nothwendig zur Beschränkung der Steuerfreiheit und zwar zuerst in den Stadtgemeinden. Da die Bedürfnisse und Ausgaben der Städte für ihren Schutz zunahmen, je mehr der allgemeine Schutz des Reiches zerfiel und wirkungslos wurde, so ließen sich mit diesen wachsenden Bedürfnissen die Steuerprivilegien ihrer Einwohner nicht auf die Länge mehr halten. Seit dem 13. und 14. Jahrhundert, wo die königliche Macht zerfiel, wurden daher in vielen Städten Versuche gemacht, die Steuerfreiheit einzelner Einwohner und Klassen derselben mit den Bedürfnissen der Gemeinde in Uebereinstimmung zu bringen. Denn einerseits war die Billigkeit unbezweifelt, daß die steuerfreien Einwohner zu dem Schutze der Stadt etwas beitragen sollten, unter dem sie ja selbst mit ihrem Hab und Gut sicher wohnten, anderntheils mußten sie eine Gewähr haben, daß sie nicht willkürlich von der Stadtbehörde angelegt wurden, und aus diesem Grunde gaben sie die Steuerfreiheit nicht auf, sondern ließen dieselbe nur modificiren¹⁵.

Diese Modification bestand darin, daß für die Grundsteuer natürlich

nur diejenigen Güter in Betracht kamen, die in der Stadtgemarkung lagen, indem die Stadt kein Recht hatte, auswärtige Güter ihrer steuerfreien Einwohner für städtische Bedürfnisse in Anspruch zu nehmen. Für die Besteuerung jener Güter wurden folgende Abstufungen gemacht: 1) steuerfrei blieb der bisherige Besitz, wenn nicht nachgewiesen wurde, daß darunter steuerbare oder betbare Stücke waren; 2) jede weitere Erwerbung von Grundeigenthum unterlag der Bet, entweder unbedingt, oder wenn betbare Güter erworben wurden. Die Städte mußten nämlich darauf sehen, daß die steuerfreien Güter in ihrer Gemarkung nicht dadurch vermehrt wurden, daß die Besitzer ihre persönliche Steuerfreiheit ohne Unterschied auf ihre Güter in der Mark ausdehnten, denn sonst wären die städtischen Lasten auf einen immer kleineren Theil der Gemarkung gelegt und dieser dadurch stets mehr entwerthet worden. Bei mittelbaren Städten hatte der Landesherr dasselbe Interesse, sich durch eine solche Ausdehnung der Steuerfreiheit seine Einnahme der Bet nicht schmälern zu lassen¹⁶.

Von den indirekten Abgaben kamen vorzüglich Zoll und Ungelt in Anschlag, wobei der Grundsatz befolgt wurde, daß die steuerfreien Personen jene Abgaben nicht bezahlten, wenn sie mit den steuerbaren Gegenständen keinen Handel trieben, sondern dieselben zu ihrem Hausverbrauch verwandten. Diese Regel beruhte auf demselben Grunde, wie die Steuerfreiheit der Güter, womit der Besitzer keinen Handel treiben durfte, die also kein Gegenstand gewinnsüchtiger Speculation werden konnten. Das Ungelt war anfänglich keine immerwährende Abgabe wie die Bet, sondern eine vorübergehende Maßregel auf eine Reihe von Jahren, um die Kosten für städtische Bedürfnisse zu bestreiten, die man mit andern Mitteln nicht decken konnte. Wenn daher geistliche oder weltliche Oberherrn ein Hoheitsrecht über eine Stadt hatten, so konnte sie nur mit ihrer Einwilligung ein Ungelt einführen¹⁷.

Die mittelbaren Städte hatten für ihre Bedürfnisse keine andern Deckungsmittel als das städtische Ungelt, wenn es der Landesherr ihnen erlaubte, Thorgeld und die Einnahmen von den Almenden. Daß dieses für die Ausgaben im 15. Jahrh. nicht hinreichte, ersieht man bei Heidelberg, welcher Stadt der Pfalzgraf im Jahr 1424 den Marktzoll auf 11 Jahre überließ (Vd. 4, 386). Da jedoch mit einer solchen zeitweisen Erleichterung die ständigen Stadtbedürfnisse nicht befriedigt wurden, so mußte man eine allgemeine Steuer einführen und ihren Ertrag zwischen dem Landesherrn und den Städten theilen, so daß jenem seine bisherige Einnahme blieb, diese eine hin-

längliche und ständige Einnahme erhielten, und die Steuerverwaltung vereinfacht wurde. Die Steuerfreiheit konnte der Landesherr den Berechtigten nicht nehmen, es blieb ihm also nichts übrig, als seinen Stadtbürgern auch die Befreiung von der Grundsteuer zu geben, wodurch alle Klassen der städtischen Einwohner gleichgestellt wurden und der nöthige Betrag an Stadt- und Landessteuern nur aus indirekten Abgaben zusammen kam. Dieser Versuch wurde zu Heidelberg, Weinheim und Baden in den Jahren 1465 bis 1507 gemacht, und ist Bd. 4, 291 flg., 386 flg. dargelegt. Man befolgte dabei auch den Grundsatz, daß keine Befreiung von den indirekten Steuern bewilligt wurde, wenn der Pflichtige mit den steuerbaren Gegenständen Handel trieb, sondern daß man nur Rücksicht nahm auf den Hausverbrauch. Dennoch war diese Anordnung nicht haltbar, weil die arme Klasse, die kein Grundeigenthum hatte, durch die Verbrauchsteuer gegen die andern Klassen der Einwohner zu sehr benachtheiligt wurde.

Wie die freien Städte mit den Steuerprivilegien der Geistlichkeit und des Adels, die bei ihnen wohnten, in Streit geriethen, so die Landesherrn mit der Steuerfreiheit der Stadtbürger. Dies betraf hauptsächlich die sogenannten Pfsalbürger (*cives non residentes*), die auf dem Lande Grundeigenthum besaßen, und daher in ihrer Eigenschaft als Freibürger dem Grundherren Dienste und Abgaben verweigerten. Da die Bet auf das Grundstück radicirt war, so verlor der Grundherr an seiner Steuereinnahme, je mehr Grundstücke seines Dorfes in die Hände solcher Stadtbürger gelangten, daher die Klagen der Fürsten und Herren gegen die Pfsalbürger, und das Verbot dieser Pfsalbürger durch die Kaiser. Denn die kleineren Herren waren nicht stark genug, die Pfsalbürger zu zwingen, wenn diese einer mächtigen Reichsstadt angehörten. Freilich war der Steuerdruck der Grundherren oft die Ursache, warum sich ihre Bauern das Bürgerrecht einer Reichsstadt kauften und deren Pfsalbürger wurden, um sich ihrer drückenden Grundherrschaft zu entziehen¹⁸.

Es darf nicht übersehen werden, daß die Steuerfreiheit der Geistlichkeit und des Adels am Anfang des Mittelalters eine große Wichtigkeit für die Erhaltung des Bauernstandes hatte. Bei der Ueberlastung und dem Steuerdruck des Ackerbaues in den letzten Zeiten des römischen Reiches wurden die Grundstücke von vielen Bauern verlassen, die durch Bettel und Hunger großentheils zu Grunde giengen, weil sie nicht auswandern konnten¹⁹. Durch die Geistlichen und Dynasten wurde der noch übrige Theil der Bauern gerettet, indem sie als Erbpächter mit geringem Kanon oder Erbzinß auf ihren Gütern sitzen

blieben, und ihr Grundherr sie in seinem eigenen Interesse gegen Dritte vertreten und schützen mußte. Waren die Bauern früher Grundeigenthümer, so gaben sie in diesem Verhältniß ihr Grundeigenthum an den Herren auf und wurden seine Pächter und Hörigen. Als diese mußten sie auf dem Grundstück bleiben (*glebae adscripti*), als Erbpächter aber waren sie vor der willkürlichen Steigerung des Zinses der Zeitpachte geschützt. Die Geldaristokratie heutiger Zeit kann bei der Ueberlastung des Bodens keine ähnliche Rettung bewirken, denn sie hat weder einen erblichen Bestand, weil sie keine Körperschaft ist, noch Steuerfreiheit, wie früher die Geistlichkeit und der Adel; um dem Bettel und Hunger zu entgehen, tritt also jetzt die Auswanderung der Armen und die freiwillige Derjenigen ein, welche die Kosten dazu noch bestreiten können, und das Grundeigenthum, das seiner Bestimmung nach bei einer Familie bleiben soll, wird eine bewegliche Waare, die in ihrem Preise fortwährend sinkt, je mehr sie gezwungen umgesezt wird. Wenn der Staat durch den Erwerb des Grundeigenthums an die Stelle jener alten Corporationen tritt, so kann er für die Erhaltung des Bauernstandes nicht erreichen, was damals möglich war; denn er hat weder Steuerfreiheit noch Hörige, noch ist es ihm möglich, niedere Erbpachte einzurichten, was seine Bedürfnisse nicht erlauben.

Die Geistlichkeit des Bistums Speier erklärte sich im Jahr 1321 bereit, ihrem Bischof eine außerordentliche Geldhülfe zu gewähren, und schlug die festbestimmte Summe von 1000 Pfd. Heller auf ihre Corporationen nach dem Verhältniß ihres Einkommens aus ²⁰. Um sowol diese Summe als ihre Repartition richtig zu beurtheilen, sind für die Reduction folgende Punkte zu bemerken. Seit 1303 wurden zu Frankfurt 3 Heller für 1 Pfening gerechnet (*Zeitschr.* 2, 400) und 1350 machten zu Speier 32 Heller einen Turnos (*ibid.* 2, 401), der 1345 zu Frankfurt $23\frac{3}{51}$ fr. werth war. Nach dem Verhältniß der Heller zum Pfening wie 3 zu 1 hatte also damals der Pfening einen Werth von $2\frac{5}{8}$ Kreuzern und dieses stimmt überein mit der Straßburger Währung, nach welcher der *R* in den Jahren 1344 bis 1362 $27\frac{6}{91}$ Kreuzer werth war. Demnach darf man den Straßburger Münzfuß von 1319 als den genauesten für obige Reduction annehmen, wonach der Pfening $3\frac{3}{26}$ (rund $3\frac{1}{9}$) Kreuzer, also der Heller $1\frac{1}{27}$ Kreuzer werth war. Der Schilling Heller berechnet sich also auf $12\frac{4}{9}$ Kreuzer ($12\frac{1}{2}$) und das Pfund Heller auf 4 fl. $8\frac{8}{9}$ fr. (rund 4 fl. 9 fr.). Obige 1000 Pfd. Heller betragen daher nach unserm Gelde 4150 Gulden. Daran zahlte das Domkapitel 207 Pfd. 5 *ß* 9 *h*. (860 fl. $6\frac{5}{6}$ fr.), das Stift S. German

zu Speier 43 Pfd. 3 ß 8 h . (179 fl. 12 $\frac{5}{6}$ fr.), das Stift S. Weiden 34 Pfd. 11 ß $\frac{2}{3}$ h . (143 fl. 24 fr.), das Stift Allerheiligen 25 Pfd. 18 ß $\frac{2}{3}$ h . (107 fl. 32 fr.), die Pfarrer sämmtlicher Kirchen zu Speier 22 Pfd. 8 ß h . (92 fl. 58 fr.). Die Domprobstei 172 Pfd. 7 ß h . (815 fl. 15 $\frac{1}{2}$ fr.); dieser Betrag wurde auf folgende Landkapitel vertheilt, die zur Domprobstei gehörten. Haslach 39 Pfd. 14 ß h . (164 fl. 46 fr.), Minsfeld 54 Pfd. 14 ß 8 h . (227 fl. 9 $\frac{1}{3}$ fr.), Maifammer 57 Pfd. 9 ß h . (238 fl.), Weißenburg 18 Pfd. 13 ß h . (77 fl. 24 fr.). Der Probst des S. Weidenstifts 162 Pfd. 9 ß h . (674 fl. 10 fr.); dazu trugen folgende Landkapitel bei, welche zu seinem Archidiaconat gehörten. Bretten 30 Pfd. 8 ß h . (126 fl. 10 fr.), Bruchsal 42 Pfd. 13 ß h . (177 fl.), drei ungenannte Landkapitel 29 Pfd. 13 ß , 41 Pfd. 15 ß , 20 Pfd. (121 fl. 23 fr., 173 fl. 16 fr., 83 fl.). Der Probst des S. Germanstiftes 64 Pfd. 16 ß h . (268 fl. 50 fr.). Dazu trugen bei die Landkapitel Durlach 26 Pfd. 1 ß h . (108 fl. 6 fr.), Ruppenheim 38 Pfd. 15 ß h . (160 fl. 59 fr.). Der Probst des Dreifaltigkeitsstiftes oder Allerheiligen 104 Pfd. (431 fl. 36 fr.), wozu beitrugen die Landkapitel Häfnerhaslach 34 Pfd. 6 ß (142 fl. 21 fr.), Markgröningen 23 Pfd. (95 fl. 27 fr.), Weil die Stadt 45 Pfd. 7 ß h (188 fl. 12 fr.). Jede der Abteien Odenheim, Hirschau und Sinsheim wurde angelegt mit 25 Pfd. h . (103 fl. 45 fr.), die von der Steige in Landau, die Abtissin von Seebach und der Abt von Gottsau, jedes mit 6 Pfd. (24 fl. 54 fr.), Badnang 15 Pfd. (62 fl. 15 fr.), Abtissin von Oberstenfeld 18 fl. (74 fl. 42 fr.), Frauenalb 16 Pfd. (66 fl. 24 fr.), Abt von Limburg 28 Pfd. (116 fl. 12 fr.), Abt von Klingenstein 14 Pfd. (58 fl. 6 fr.), Probstei Hörd 17 Pfd. (70 fl. 33 fr.), Abtissin von Schönfeld 4 Pfd. (16 fl. 36 fr.).

Zählt man die Theilsummen zusammen, so gibt es 1041 Pfd. 7 ß 6 h ., welche Ueberzahl für die Erhebungskosten bestimmt war, die also etwas über 4 Procent der Steuersumme betragen und zu derselben gerechnet wurden, während jetzt die Erhebungskosten von der Steuersumme abgezogen werden. Bei dem Allerheiligensstift beträgt die ganze Summe 104 fl., die Theilsummen zusammen aber nur 102 fl. 13 fr., es wird also hierin ein Schreibfehler liegen, denn bei den andern Stiftern sind die Steuerquoten zusammen jedesmal größer, als die Hauptsumme. Auf die Corporationen vertheilt, stellt sich folgendes Verhältniß heraus: die 4 Stifter in Speier gaben 310 Pfd. 18 ß 6 h ., die Pfarrgeistlichkeit zu Speier 22 Pfd. 8 ß , die Landkapitel 503 Pfd. 11 ß , die Klöster 205 Pfd. Es waren aber weder alle Klöster noch

alle Landkapitel des Bistums in dieser Umlage begriffen, denn es fehlen die Cistercienserklöster Maulbronn, Herrenalb, Eusersthal u. A., die man ihrer päpstlichen Freiheiten wegen nicht bezog, und die Mendicantenklöster, die man nach dem ausgesprochenen Grundsatz der Urkunde ihrer Armuth wegen frei ließ, so wie auch die Ritterorden, daher diese Umlage nur einen Theil der Besteuerung der Geistlichkeit des Bistums darstellt.

Im Jahr 1341 ließ der Bischof Gerhart von Speier eine Finanzstatistik seines Landes aufstellen, die sich im Karlsruher Archiv befindet, und woraus ich die Angaben über die Bet oder Grundsteuer hier mittheile. Da zu jener Zeit der Straßburger Schilling Pfening nur noch $35\frac{1}{2}$ fr. und das Pfund Pfening 12 fl. 25 fr. werth war, so darf man den Schilling Heller zu 12 fr. und das Pfd. Heller zu 4 fl. 8 fr. ansetzen. Die erste Zahl bei folgenden Orten ist die Maibet, die zweite die Martini- oder Herbstbet.

Herrheim 10 Pfd. . 20 Pfd. (41 fl. 20 . 82 fl. 40). Benningen 3 . 4 (12 fl. 24 . 16 fl. 32). Fischlingen $3\frac{1}{2}$. 6 (14 fl. 28 . 24 fl. 48). Kirweiler 10 . 18 (41 fl. 20 . 74 fl. 24). Maikammer 30 . 40 (124 fl. . 165 fl. 20). Diefesfeld 12 . 20 (49 fl. 36 . 82 fl. 40). S. Lamprecht 3 . 3 (12 fl. 24). Muppersberg 10 . 12 (41 fl. 20 . 49 fl. 36). Deidesheim 40 . 40 (165 fl. 20). Schifferstatt 16 . 24 (66 fl. 8 . 99 fl. 12). Walssee 9 . 14 (37 fl. 12 . 57 fl. 52). Rinckenberger Hof 1 . 1 (4 fl. 8). Berghausen 3 . 5 (12 fl. 24 . 20 fl. 40). Duttenhofen 3 . 5 (ebenso). Hanhofen 3 . 6 (12 fl. 24 . 24 fl. 48). Geinsheim 12 . 18 (49 fl. 36 . 74 fl. 24). Hambach 30 . 40 (wie Maikammer). Harthausen $2\frac{1}{2}$. 4 (10 fl. 20 . 16 fl. 32). Summa der Maibet 201 Pfd. 10 ß (832 fl. 52 fr.), der Herbstbet 280 fl. (1157 fl. 20 fr.), zusammen jährliche Grundsteuer in obigen 18 Dörfern 1990 fl. 12 fr.

Folgende Angaben betreffen nur die Herbstbet, die Maibet ist dabei nicht bemerkt, vielleicht weil sie im Betrage gleich war. Scheibenhart bei Lanterburg 2 Pfd. (8 fl. 16). Lanterbach 4 (16 fl. 32). Motheren 5 (20 fl. 40). Ottenherd 1 (4 fl. 8). Siegen und Rentmar (jetzt ausgegangen) $2\frac{1}{2}$ (10 fl. 20). Schweinheim 6 (24 fl. 48). Rheinzaubern 5 (20 fl. 40). Rülshheim 14 (57 fl. 52). Hagenbühl 6. Haina 20 (82 fl. 40). Scheid 15 (62 fl.). Salmbach 6. Summa $86\frac{1}{2}$ Pfd. h., in der Hs. steht aber 86 Pfd. 16 ß 8 h., es fehlen also einige kleine Posten.

Rechtes Rheinufer. Horrenberg 10 Pfd. 10 ß 10 h. (43 fl. 33). Kronau 12 Pfd. 13 ß (52 fl. 12). Forst 2 Pfd. (8 fl. 16). Roth

15 Pfd. 8 h. (62 fl. 8). S. Leon 11 Pfd. 18 h. (45 fl. 35). Zeu-
tern 43 Pfd. 10 ß h. (179 fl. 48). Ubstatt 20 Pfd. 7 ß (84 fl. 4).
Stettfeld 8 Pfd. 8 ß 8 h (34 fl. 21). Mingolsheim 12 Pfd. 13 ß
(52 fl. 11). Langenbrücken 15 Pfd. 16 ß 3 h. (68 fl. 12). Malsch
20 Pfd. 2 ß 9 h. (83 fl. 12). Destrungen 45 Pfd. 16 ß 8 h. (189 fl.
19). Kirlach 16 Pfd. 6 ß 10 h. (67 fl. 29). Mühlhausen 6 Pfd.
(24 fl. 32). Hambrücken 14 Pfd. 4 ß 8 h. (58 fl. 45). Odenheim
und Tiefenbach 7 Pfd. (28 fl. 56). Summa betarum 262 Pfd. 16 ß h.
(1084 fl.) in 17 Orten.

Ich bemerke zu obigen Dörfern des rechten Rheinufers, daß die
Größe ihrer Bet zu der jetzigen Einwohnerzahl und der Größe der
Gemarkungen in keinem richtigen Verhältniß steht, indem kleine und
arme Gemeinden höher als große angelegt sind, die besseren Boden
haben. Diese Ungleichheit der Steueranlage zeigt sich auch noch in
der späteren Zeit, und wurde schwerlich durch die Naturalbeten in das
richtige Verhältniß gebracht. Denn das Dorf Rothenberg bei Wies-
loch zahlte nach der Landesaufnahme von 1658 gar keine Bet; zu
Mingolsheim betrug die Herbstbet 122 fl. 13 Bagen 2 \mathcal{R} , die Maibet
94 fl.; dagegen in dem kleineren Kronau die Maibet 403 fl. und
die Herbstbet 603 fl. 8 Bg. 12 \mathcal{R} . Horrenberg mit Balzfeld zahlte
damals jährliche Bet 18 fl. 4 Bg. 6 \mathcal{R} und Malsch verhandelte jedes
Jahr mit der Landschreiberei über die Summe seiner Bet. Das Amt
Bruchsal zahlte im Jahr 1465 an Bet 1000 fl. (d. i. 4026 fl. 40 fr.),
das Amt Grombach 137 fl. (551 fl. 39 fr.), das Amt Odenheim
(Philippsburg) Maibet 109 fl., Herbstbet 166 (zus. 1173 fl. 20 fr.),
das Amt Lanterburg für beide Beten 639 fl. (2726 fl. 24 fr.). Die
Stadt Waibstadt für beide Beten 19 Pfd. 14 \mathcal{R} (jetzt in runder
Summe 22 fl., denn der Gulden stand auf 17 ß 11 \mathcal{R}), dazu aber
auch 69 Mtr. 2 Simri Betkorn, angeschlagen zu 34½ fl., also im
Ganzen nach unserm Gelde 169 fl. 12 fr. (Lib. secretor. Matth. episc.
fol. 241).

Eine wenn auch nur annähernde Vergleichung mit dem jetzigen
Steuerverhältniß in obigen Ortschaften ist schwer anzustellen, da jedoch
von späteren Jahren die Einwohnerzahl derselben angegeben wird, so
mag es möglich sein, Anhaltspunkte zur Vergleichung zu finden, wozu
dann diese Notizen brauchbar sind. Einzelne Beispiele des Steuer-
fußes im Mittelalter, die unter besondern Umständen vorkommen, darf
man nicht für eine allgemeine Regel erklären. So machte das Kloster
Bebenhausen im Jahr 1257 mit der Stadt Eßlingen einen Vertrag,
wonach es von seinen Gütern in Eßlinger Gemarkung eine jährliche

Martinibet von 5 Pfd. \mathcal{R} der Stadt entrichten sollte, mit dem Beifügen, wenn das Kloster dort mehr Güter erwerben würde, bis zum Schätzungswerth von 50 Pfd. \mathcal{R} , so sollte es 10 ß Bet mehr bezahlen und umgekehrt, wenn sein Grundvermögen alda um 50 Pfd. abnehme, 10 ß weniger. Dieser Steuerfuß ist 1 Procent des Steuerkapitals, also über dreimal höher als die jetzige Grundsteuer in Baden, aber man darf daraus doch nicht schließen, daß die 5 Pfd. Bet zu dem Güterwerth von Bebenhausen auf Eßlinger Gemarkung in demselben Verhältniß gestanden seien, sondern die weitere Bet von 10 ß konnte einerseits den ferneren Gütererwerb erschweren, und andertheils im Fall des Nachlasses eine Rücksicht auf die Vermögensabnahme sein.

Bei außerordentlichen Steuern war der Betrag der Steuerpflichtigen noch höher. Da solche Steuern bei Nothfällen, z. B. zur Tilgung drückender Schulden, ein für allemal gegeben wurden, so mußte natürlich die Steuersumme so groß sein wie das Bedürfniß, welches durch sie gedeckt werden sollte. Ein Beispiel dieser Art im Bistum Speier vom Jahr 1439 ist oben Bd. 1, 163 flg. angeführt, wonach die Geistlichkeit von ihrem Steuerkapital 10 Procent, die weltlichen Unterthanen 5 Procent beitrugen, um die Schulden des Bistums zu bezahlen. Da man noch keine Schuldentilgungskasse eingerichtet hatte, so gab es weder eine allmähliche Rückzahlung, noch eine regelmäßige Aufkündigung, wodurch der Schuldenstand durch die anwachsenden Zinse so drückend wurde, daß man ihn auf einmal zu entfernen suchte ²¹.

In der Markgrafschaft Baden blieb die Bet im 16. Jahrh. eine für jeden Ort fixirte Summe, wodurch es kam, daß die Gemeinden am Ende des Jahrhunderts weniger Grundsteuer an Geld bezahlten als am Anfang, weil die Anzahl der Gulden blieb, der Werth des Geldes sich aber verringert hatte. So gab z. B. Grözingen bei Durlach im Jahr 1532 auf Georgi 44 fl. und auf Micheli 112 fl. an Bet, welche Summe von Alters her dieselbe war und damals nur zur Erleichterung der Gemeinde in zwei gleiche Theile von 78 fl. getheilt wurde. (Durlacher Lagerb. fol. 144.) Im Jahr 1577 zahlte der Ort noch dieselbe Bet (Grözinger Lagerb. f. 196), aber damals hatte der Gulden einen geringeren Werth als 1532. Es machten nämlich $14\frac{1}{3}$ ß \mathcal{R} einen Gulden, gewöhnlich gerechnet nur 14 ß , der Schilling Pfening hatte einen Werth von $9\frac{1}{2}$ Kreuzer und der damalige Gulden in heutigem Gelde war 2 fl. 17 kr. Die ganze Bet von Grözingen betrug also im Jahr 1577 nach unserm Gelde 356 fl. 12 kr. Durlach und Aue zahlten jährlich zusammen an Bet 600 fl. (unserer Währung 1217 fl.), Dürren-, jetzt Hohen-Wettersbach, von seinen 32 Hofstätten

5 fl. 10 ß \mathcal{R} (12 fl. 40 fr.) und $6\frac{1}{2}$ Mt. Haberbet, Rintheim 34 fl. (77 fl. 38 fr.), Hagsfeld 54 fl. (123 fl. 18 fr.), Büchig 20 fl. (45 fl. 40 fr.), Blankenloch 43 fl. (98 fl. 11 fr.). Jeder Ort gab zu jeder Bet noch einen Bogtsgulden.

Da von Wolfhartzweier im Jahr 1532 keine andere Bet erwähnt wird, als jene von den 18 Huben des Ortes, so scheint das steuerbare Grundeigenthum dieses Dorfes nur in jenen geschlossenen Bauerngütern bestanden zu haben, die zusammen $206\frac{1}{2}$ Morgen umfaßten, wonach durchschnittlich auf den Morgen $7\frac{1}{2}$ \mathcal{R} Bet gelegt wären (S. Bd. 5, 141 flg.). Langenalb gab auf Micheli Bet an Geld 7 fl. 2 ß \mathcal{R} und auf Martini 36 Mt. Bethaber im Jahr 1527, aber keinen Bogtsgulden, diesen aber bezahlte Ellmendingen zu jeder Bet, deren beide Termine 160 fl. betrugten.

Ich habe keine badische Münzordnung von 1532, aus einem Gutachten von 1559 ist aber ersichtlich, daß damals in Durlach aus der achtlöthigen Mark 145 Schillinge geprägt wurden, deren jeder 6 \mathcal{R} enthielt und 28 einen Gulden oder 15 Bagen machten. Demnach war der Schilling nach der jetzigen Scheidemünze werth $5\frac{1}{29}$ fr. oder $5\frac{3}{5}$ fr., der Bagen ungefähr $10\frac{1}{3}$ fr. und der Gulden 2 fl. $36\frac{1}{2}$ fr., also um 19 fr. höher als 1577, woraus sich ergibt, daß z. B. die Bet von Durlach mit 600 fl. im Jahr 1559 einen jetzigen Werth von 1565 fl. hatte, während dieselbe Betsumme im Jahr 1577 nur noch 1217 fl. werth war, und so die andern Beten nach Verhältniß.

Der Betansatz von $7\frac{1}{2}$ \mathcal{R} per Morgen zu Wolfhartzweier war mit Einschluß der Betfrucht höher als die Bet zu Grünenwettersbach, das nahe dabei liegt. Dieses Dorf war früher wirttembergisch und im J. 1506 machten Markgraf Christoph von Baden und Herzog Ulrich von Wirttemberg einen Vertrag über die Bet der In- und Ausmärker daselbst. Darnach sollten die Ausmärker von Busenbach, Reichenbach und Egenrod von ihren Gütern in Wettersbacher Gemarkung geben von dem Morgen Acker oder Wiesen 2 \mathcal{R} Bet und 2 \mathcal{R} zu Landschaden, und von einem Morgen siebentheiligter Aecker 1 \mathcal{R} Bet und 1 \mathcal{R} zu Landschaden; weiter sollten sie weder für Kosten des Landes noch des Amtes, der Reisen noch anderer Schäden beschwert werden. Außerdem aber sollten diese Ausmärker von jedem Morgen ohne Unterschied noch 2 \mathcal{R} für Landschaden zusetzen, dagegen die Wettersbacher Ausmärker die Bet bezahlen, wie sie in den andern Gemeinden ungelegt wurde und weiter unbeschwert bleiben (Auszug bad. Urkunden fol. 287). Selbst mit diesem Zusätze war die Bet in diesen Dörfern

nicht so hoch als zu Wolfhartsweier, wahrscheinlich weil die Güter dort einen geringeren Preis hatten.

In Durlach und seinen Amtsorten wurde bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Abschätzung des steuerbaren Vermögens Pfündung genannt und das Steuerregister Pfundbuch, weil der Geldanschlag nach Pfund Pfenning gemacht war. Diese Vermögenssteuer muß man von der Bet oder Grundsteuer wol unterscheiden. Die Aecker theilte man nach der Güte in 4 Klassen, gut, mittel, schlecht (bö) und ganz schlecht (gar bö), Wiesen und Weinberge hatten gewöhnlich nur die 3 ersten Klassen. Im Jahr 1656 gab es sogar 5 Klassen von Aeckern, im Steueranschlag zu 12, 10, 8, 6 und 3 Pfd. \mathcal{L} . Weingärten zu 12, 10, 8 oder 7 Pfd. \mathcal{L} , Wiesen zu 12, 10 und 7 Pfd. \mathcal{L} den Morgen. Gärten: 1 Viertel Baumstück zu 4 Pfd., ein Simri Krautgarten 2 und 1 Pfd. Der Viehstand war also angeschlagen: 1 Roß zu 1 Pfd., 1 Füllen ebenso, 1 Kuh, Kalb, Schwein und Schaaß jedes zu 1 Pfd. Ein Fuder Wein 10 Gulden, 10 Malter Früchte zu 2 Pfd. Das Geldverhältniß war: 2 Gulden für 1 Pfd. \mathcal{L} .

Im Jahr 1698 wurde die Schätzungsanlage nach Gulden gerechnet, der Anschlag der 4 Aeckerklassen war 24, 16, 8, 4 fl., der Wiesen 40, 28, 16 fl., Weinberge 72, 48, 24, 8 fl., Wald 4 fl. Der Kaufpreis blieb zu Durlach für die Aecker noch derselbe bis 1702, die Wiesen aber standen durchschnittlich auf 30 und 20 fl. und die Weinberge auf 60, 40, 20 fl. Die Gärten auf 100, 80, 60 fl. In der Aufnahme von 1717 blieben sich die vorstehenden Preise bei Durlach gleich, aber bei Grödingen zeigte sich, daß der Steueranschlag nicht selten höher war als der Kaufpreis, denn die zwei letzten Klassen der Aecker kosteten im Handel nur 6 und 2 fl., die Wiesen nur 24, 10, 6, 2 fl. (Steueranschlag 30, 20, 10 fl.), Weingärten 24, 16, 8, 1 fl. (Steueranschlag 60, 40, 20 fl.). Die Baum- und Grasgärten lagen in der Steuer für 20 bis 30 fl., wurden aber verkauft zu 40, 20, 10, 6 fl. Der Wald wurde aber fast überall auf 4 fl. per Morgen angesetzt. Zu Berghausen bestand ein ähnlicher Unterschied zwischen dem Kaufwerth und Steueranschlag; jener war für Aecker 16, 8, 2, 1 fl., dieser 20, 16, 8, 4 fl., für Wiesen jener 20, 10, 4, 2 fl., dieser 30, 20, 10 fl., für Weingärten jener 20, 12, 6, 2 fl., dieser 50, 30, 15, 5 fl., für Baum- und Grasgärten jener 24, 14, 8, 4 fl., dieser 40, 30 fl., für Krautgärten jener 30, 20, 10, 4 fl., dieser 64 fl. So war das Verhältniß in ähnlicher Weise auch bei den andern Amtsorten Söllingen, Au, Wolfhartsweier, Rüppur r, Rintheim, Hagsfelden, Blankenloch und Büchig.

Die Reduction der Geldwährung ist dahin angegeben, daß 1 Pfd. \mathcal{L}

für 1 fl. 28 kr. und 14 β \mathcal{R} für 60 kr. (oder 1 fl. gerechnet wurden. Der Steueransatz war für 100 Pfd. \mathcal{R} Steuerkapital an Grund- und Fahrnißvermögen 36 $\frac{5}{16}$ kr., für 11 Pfd. \mathcal{R} 4 kr., für 2 $\frac{3}{4}$ Pfd. 1 kr., für 1 Pfd. \mathcal{R} $\frac{5}{16}$ kr. Demnach wurde von 100 fl. Steuerkapital im 20 fl.-Fuß an Steuer bezahlt 33 $\frac{7}{121}$ kr., was beinahe doppelt so viel beträgt als die jetzige Grundsteuer, die auf 19 kr. für 100 fl. Steuerkapital steht. Es ist klar, daß dieser Steuerfuß jene Gemeinden benachtheiligte, deren Grundstücke einen geringern Kaufpreis hatten als der Steueranschlag war, und daß dieser Nachtheil mit der Größe der Differenz zunahm. Dieser Ungleichheit konnte man nur abhelfen durch eine größere Uebereinstimmung des Steueranschlages mit dem Kaufpreise, wodurch aber für die Landgemeinden ein anderer Steuerfuß und öftere Abschätzung nöthig geworden wäre als für die Stadt. Wurden die Kosten der Abschätzung auf die Gemeinde gelegt, so gieng die Ermäßigung der Steuer theilweise wieder verloren, indem der Steuerpflichtige als Mitglied der Gemeinde zu den Abschätzungskosten beitragen mußte, übernahm die Herrschaft diese Kosten allein, so verlor sie doppelt, nämlich diese Kosten und den Betrag, um welchen die Steuer durch Annäherung an den Kaufwerth der Grundstücke ermäßigt wurde. Man machte daher zu Durlach den Versuch, diese Kosten zwischen der Stadt und der Herrschaft zu theilen, denn auf die Vorstellung der Stadt verfügte der Markgraf Friederich Magnus am 12. März 1701, daß er auf seine Kasse die Tagsgebühren der zwei von ihm zur Schatzungsrevision ernannten Commissäre übernehmen wolle, dagegen die Stadt die Kosten der Assessoren, die sie zu diesem Geschäft bestellte, zu tragen habe.

Eine Schwierigkeit machte die Beiziehung der Gemeindsgüter oder Almenden zur Schätzung, welche die Herrschaft verlangte, die Schätzungseommission aber nicht rätzlich und billig fand. Aus ihrem Berichte von 1707 geht hervor, daß auf den Almenden herrschaftliche und gemeine Lasten lagen, die an manchen Orten ihren Ertrag aufhoben. So hatte Blankenloch 100 Morgen Almendäcker, wovon jeder jährlich der Herrschaft $\frac{1}{2}$ Simri Korn zu „Landacht“ geben mußte, ferner 24 Morgen Weingärten mit derselben Abgabe, beide Feldarten waren aber so schlecht, daß die Hälfte davon öd liegen blieb und die andere nur der Landacht wegen gebaut wurde. Der Almendwiesen waren 64 Morgen, sie dienten zur Erhaltung der Pferde, die aber dafür die Frohnden verrichten mußten. Dasselbe war der Fall mit den 31 Morgen Almenwaide, die nur Nachts benützt wurde, weil man unter Tags das Vieh brauchte. Zu Grözingen bekam jeder Bürger

jährlich $\frac{1}{2}$ Morgen Gras zugemessen, wofür er 24 fr. in die Gemeindefasse bezahlte, welche davon der Herrschaft 30 fl. als Dehmengeld (decima) für den Schweinetrieb entrichten mußte, obschon es kein Eckerich gab. Die Kaufalmenden wurde auch halbmorgenweise jedem Bürger ausgetheilt, wovon die Wege, Stege und Gräben der Almenden zu unterhalten waren, die nebst den Frohnden auch Geldauslagen nöthig machten. Berghausen zahlte jährlich der Herrschaft für seinen Waidgang 48 fl. und 26 fl. Dehmen oder Waldzins, obgleich es keine Schweine mehr in den Wald treiben durfte, weil derselbe zur Wildhegung bestimmt wurde. Die Eigenthümlichkeit der Verhältnisse in jedem einzelnen Orte machte die Anlage einer allgemeinen Schätzung schwierig, indem ihre gerechte Bertheilung nicht von theoretischen Gründen, sondern von örtlichen Umständen abhieng, welche man berücksichtigen mußte.

Belegstellen. ¹ In folgender Schrift ist die ältere Literatur über das Steuerwesen angeführt und benutzt: Ueber die Natur der Bede-Abgaben, von C. Ehr. Eigenbrodt. Gießen 1826. 8. Beizufügen sind Bodmann's Rheing. Alterth. 2, 775 flg. über die öffentlichen Abgaben im Rheingau, welche Abhandlung zunächst zu dem Umfang dieser Zeitschrift gehört, während sich jener mehr über ganz Deutschland verbreitet. Beiträge zur Finanzgeschichte von Baden-Durlach zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aus den Papieren des J. J. Schmauß habe ich in den Schriften des Badener Alterth.=Vereins 1, 341 flg. gegeben.

² Eine kurze Probe solcher gleichartigen Benennungen mag hier stehen. In-ferre heißt überhaupt Steuer zahlen. L. 1. Cod. 11, 30. Cassiodor Var. 11, 16. Dies Wort kommt noch im Mittelalter vor. Eigenbrodt 83. Die Steuern hießen im Allgemeinen tributa. Cassiodor 1, 1. Da sie den teutschen Provinzen in Folge der Eroberung auferlegt wurden, so gilt von ihnen, was Gregor. Naz. orat. 9 p. 158 sagt: πόλεμοι φόρων πάτερεις. Præbitio tributaria, Steuerzahlung. Ennod. epist. 9, 23. Aerarium publicum, Staatskasse. Ibid. Thesaurus sacer, dasselbe in der Amtssprache. L. 7. Cod. 10, 70. Susceptor der Einnehmer. Ibid. auch actor. Augustin. epist. 247, 3. Exactor der Exquent, Presser. Cod. 10, 70. Augustin. epist. 268, 1. Horrea fisealia Herrschaftsspeicher. L. 6. Cod. 10, 70. Arcæ ratiocinium vel discussio, die Kassenrechnung. L. 11, 13. Cod. 10, 70. Unsere Formel am Schlusse der Rechnungen: Salvo errore calculi hatten schon die Römer, denn Augustin. de gest. Pelag. 11 sagt: sine præjudicio, quod in pecuniariis rationibus dici solet, melioris discussionis. Bei den Römern hatten die Einnehmer der Naturalabgaben für Verlust und Schwand folgende Tantiemen für sich, nämlich ein Fünzigstel vom Korn, ein Vierzigstel von der Gerste, ein Zwanzigstel vom Wein und Speck. L. 9. Cod. 10, 70. Bei der Naturalverwaltung wurde bis auf unsere Zeit der Abgang in ähnlicher Art verrechnet.

³ Die Wörter Einkommen und Einkünfte sind eine Uebersetzung von reditus,

was zurückkommt, setzen also ein Hinausgeben oder Ausleihen voraus. Das Wort *redditus* heißt Zurückgabe und bezeichnet eigentlich die theilweise Abtragung eines Kapitals, aber sowohl *reditus* als *redditus* werden in den Urkunden überhaupt für den Begriff Einkünfte gebraucht. Gült, Gest ist celtisch und heißt vertragsmäßige Abgabe, bildet also den Gegensatz zur *exactio*, die auf keinem Vertrage beruht. Im Copialbuch von Salmannsweiler 3, 333 steht in einer Urkunde von 1302. *redditus*, juxta consuetudinem quæ *herrengült* vulgariter appellatur.

⁴ *Exactiones, contributiones, precariæ, sturæ* waren Abgaben an die Gutsherrschaft in Franken. *Guden. cod.* 3, 258. *Exactio, precaria sive stura*, herrschaftliche Abgaben im Rheingau. *Ibid.* 3, 308. Bet, Steuer und Zins werden unterschieden. *Zeitschr.* 2, 366. 371. *Exactiones seu sturæ, precariæ*, von 1299. *Guden. cod.* 2, 292. Vergl. diese Zeitschrift 4, 292. *Exactiones, sturæ seu collectæ* von 1317. Cop.=B. von Salem 4, 59. *Stura, precaria, exaccio, contributio*, vier öffentliche Abgaben von 1311. *Böhmer cod. Franc.* 1, 399. Von der Stadt Lich in Hessen werden 1322 angeführt: *sturæ, exactiones, collectæ*. Baur's Urk.=B. von Arnsburg. S. 362.

⁵ *Teloneum, quod vulgariter ungelth* dicitur, v. 1258. *Günther cod. Rheno-Mos.* 2, 290. *Nec ungelis nec theloneis*, v. 1254. *Schunk cod. dipl.* 21. Die Verbrauchssteuer oder Consumtionsaecise ist rein fiscalisch, es liegt ihr weder ein Vertrag, noch eine Gegenleistung, noch ein Vermögen zu Grunde, daher wurde sie Ungelt genannt, d. h. was man nicht schuldig ist, für dessen Zahlung es keinen Rechtsgrund gibt. So heißt es in einer Urkunde von 1290: *indebitum, quod vulgo ungelt* dicitur. *Lang reg. boic.* 4, 445. Vgl. *Zeitschr.* 5, 47. Aus diesem Grunde wird der Zoll dem Ungelt gleichgestellt. Ueber die vielen Arten der Zölle s. *Neugart cod. Alem.* 1, 8.

⁶ Die Schätzung beruhte auf der Fassion und Abschätzung des Vermögens. Ihre Leistung oder Zahlung hieß Beitrag, *tributum*, oder Geschosß. *Apud potentissimum dominum securi divitias consistemur, tuta est enim subjectorum opulentia, quando non indiget imperator.* *Ennod. ep.* 9, 23. Diese Stelle zeigt deutlich die vorübergehende oder außerordentliche Natur der Schätzung. Anselm v. Rappoltstein wird deswegen im *Chron. Colmar.* bei *Böhmer font.* 2, 78 getadelt: *quia 300 marcas in redditibus habebat, et tamen suos magnis exactionibus gravabat.* Bedde, geschosß und sture sind als allgemeine Abgaben der Bauern angeführt in Baur's Urk.=B. von Arnsburg S. 431. Für Geschosß kommt auch Schätzung vor. Daselbst S. 450. Beispiele von Schätzungen aus dem 13. Jahrh., die von 3 bis 5 Procent des Vermögens oder der Einkünfte stiegen, bei Kopp, *Gesch. der eidgenöss. Bünde* 1, 743—45. Das Concil zu Basel verlangte 1434 von der ganzen Geistlichkeit den zwanzigsten Theil aller ihrer Einkünfte, Precarien u. dergl. als Steuer (*stura*). *Pertz mon. hist.* 12, 63. König Rudolf verlangte im J. 1284 von der Stadt Colmar eine Vermögenssteuer von $3\frac{1}{3}$ Procent, dem sie sich widersetzte. *Böhmer font.* 2, 20. Das Schutzgeld, welches die Juden dem Kaiser bezahlten, wurde Steuer genannt. *Guden. cod.* 3, 154. In Landau hieß es *precaria*, Bede. *Ztschr.* 3, 301. König Adolf wollte gleich beim Antritt seiner Regierung von den Juden zu Frankfurt eine Steuer (*exactio*) erheben, aber der Schultheiß daselbst

erlaubte es nicht. *Böhmer font. 2, 29.* In den Jahren 1255 bis 1278 zahlten die Juden zu Worms dieser Stadt zu ihren außerordentlichen Ausgaben in den damaligen Kriegszeiten die Summe von 2930 Pfd. Heller (29,426 fl. 58 fr.) und 50 Mark Silbers (490 fl.), zusammen 29,916 fl. 58 fr. Die Beweise für die Reduction werde ich bei anderer Gelegenheit geben. *Böhmer font. 2, 189 — 207.*

⁷ Ueber die Anlage der Kriegssteuern s. Kopp, Gesch. der eidgenöss. Bünde 1, 180 flg. unter König Rudolf. S. Ztschr. 4, 296. Zu den Kriegssteuern gehören auch die Brandschätzungen. Beispiele derselben aus dem Wormsgau und Elsaß von 1250 und 1262 bei *Böhmer fontes 2, 187. 3, 132.*

⁸ Auch dadurch verräth die Bet ihren römischen Ursprung, daß sie nicht auf der Person, sondern auf der Sache lag: *indictiones non personis, sed rebus indici solent.* L. 2. Cod. 10, 16. Die Bet lag auf dem Grundstück, gleichviel, ob dessen Besitzer reich oder arm war; sie war also von der Vermögenssteuer verschieden. Zur persönlichen Steuer gehörte das Kopfgeld, *census capitalis.* *Schunck cod. dipl. 169. Cod. Lauresh. 1, 218.* Walpurgis Tag (1. Mai) und Michaelis (29. Sept.) waren die regelmäßigen Verfalltage der Bet. *Guden. cod. 3, 2. 3. Duæ precariæ sive exactiones, annis singulis ibidem solvendæ, v. 1275. Guden. cod. 2, 195.* Als Zahlungstermin für die Steuer zu Amorbach wird 1341 Martini (11. Nov.) angegeben. *Guden. cod. 3, 319.* Ebenso für die *precaria* zu Tauberbischofsheim. *Ibid. 3, 325.* Hier sind Steuer und Bet gleichbedeutend, wie bei *Guden. 2, 991.* *Singulis annis, cum precariæ colligebantur a civibus, exigentur precariæ ab eadem domo.* *Böhmer l. l. 414 von 1315.* Dies beweist, daß die Bet eine Grundsteuer war. Ein Beispiel von 30 s Bet auf den halben Morgen Acker in Baur's Urk.=Buch zum hessischen Archiv. S. 116. *Precaria seu stura. Guden. cod. 3, 156 v. 1318.* *Indictio* wurde 1328 mit „Roemer zinsfür“ übersetzt. *Neugart cod. Alem. 2, 413*

⁹ Ueber die Erhebung der Steuern im Jahr 1405. S. Remling's Urk.=Buch der Bisch. von Speier 2, 63.

¹⁰ Die Vogtsrechte waren nach der Art des Amtes verschieden, und bestanden in Naturalabgaben für die Abhaltung der Vogtsgerichte (Ztschr. 4, 408), und in Geldbeiträgen der Steuerpflichtigen, wenn der Vogt den Einzug der Steuern besorgte. Der Bischof Otto von Würzburg war einer der ersten, der die Gebühren der Richter in fixe Besoldungen verwandelte, um seinen Unterthanen ein unparteiisches und wolfeiles Gerichtswesen zu verschaffen. Er ernannte 6 Ritter für das Landgericht in Franken und gab jedem 50 Pfd. Heller als Besoldung (*salarium seu pensio*) *pro gratuito et justo patrocinio cunctis litigantibus in dicto iudicio generaliter libere et expedite præstando.* Dies geschah zwischen 1335 und 38. *Böhmer font. 1, 457 flg.* Auch der Schultheiß sammelte hie und da die Zinsen ein. Baur's Urk.=Buch zum hessischen Archiv S. 129. Vgl. Ztschr. 2, 251. In größeren Ländern gab es Steuerbezirke, die vor dem Aufkommen der Landeshoheit wol im ganzen Reich vorhanden waren. Der Einnehmer eines solchen Bezirkes hieß *procurator*, und wenn er ein königlicher Diener war, *sollemnis procurator*, d. i. öffentlicher Kreiscaffier. *Sollemnis procurator regis Alberti, qui a Rinvelden usque in Sclezistat inclusive do-*

minabatur, in turrin in Ensisheim claudebatur et rationem de sibi creditis reddere cogebatur. Von 1303. *Böhmer font.* 2, 42. An diesen wurden die Königsteuern durch Boten geschickt. *Ibid.* 38. Der Procurator im Elsaß mußte auch unter König Rudolf kriegerische Aufträge besorgen. *Böhmer* 2, 68. Auch in größeren Städten gab es mehrere Steuerbezirke. Zu Worms waren vier Pfarreien und wurden 1264 aus jeder 4 Einnehmer des Ungeltes oder Meisoren aufgestellt. *Böhmer font.* 1, 172.

¹¹ *Precaria*, quæ in posterum cives casu aliquo contingente colligere pro necessitate sua contingeret. *Böhmer cod. Francof.* 1, 276. Das Ungelt war auch für solche Nothfälle bestimmt. Im 13. Jahrh. verkleinerte man zu Worms die Schenkmaß des Weines und legte ein Ungelt darauf, mit dessen Ertrag die Mauern und Thürme der Stadt gebaut wurden. *Böhmer font.* 1, 171. In einer Urk. von 1316 bei *Guden.* cod. 3, 139 werden singularia servicia seu *sturæ* und communia servicia seu *dinst* als Gegensätze aufgestellt. Die Leistung (servitium) konnte nämlich den Einzelnen betreffen, dann war sie eine Steuer, oder die Gemeinde, dann war sie ein gemeiner Dienst. *Stura* seu exactio civitati aut regi Romanorum deinceps tribuendæ et præstandæ v. 1314. *Böhmer cod. Francof.* 411. Die Selbstbesteuerung der Städte hieng von ihrer Reichsfreiheit oder von der Erlaubniß ihres Herren ab, denn nach dem römischen Rechte durften sie für sich keine neuen Zölle einführen. L. 2, cod. 4, 62.

¹² Bei einem Erblehenvertrag ist ausbedungen: „und suln uber den vorgescriben zeins deheyne nothete geben“, wohl aber wird beigelegt: „ist, daz wir eyne gemeyne lautete bite, dy suln dy gebure geben.“ *Bechstein, Henneberg.* Urk.=Buch 2, 72. *Petitio generalis de territorio.* *Pertz* 12, 203.

¹³ Die Steuernachlässe waren schon in den letzten Zeiten des römischen Reichs und zu Anfang des Mittelalters eine unausweichliche Nothwendigkeit. Der ostgothische König Theoderich sagt in einem Edikte: licet nos pro ipsorum (Ligurum) quiete legatis indesinenter munera largiamur, — *duas* tamen *presentis indictionis fscalis calculi partes* cedemus, *tertiam* tantummodo suscepturi, ne ærarii nostri angustia Romanis pariat majora dispendia. *Ennodii vit. Epiphan.* p. 1022 ed. *Sirmond.* Steuernachlaß auf 5 Jahre, quinquennii vacationem *fscalium tributorum* impetravit. *Ennodii vita Epiphan.* p. 1010 ed. *Sirmond.* opp. 1. Der præf. prætorio trieb die Steuern ein, dort kommt ein Beispiel vor, daß er sie verdoppelte, was eine große Bedrückung war. Steuerdruck des Landvogts im Elsaß unter König Rudolf. *Böhmer fontes* 2, 67.

¹⁴ Noch ein anderer Grund für die Steuerfreiheit der Geistlichkeit war folgender, der auf Matth. 12, 24. 25 hinweist: Nos pro Christi honore *tributa non reddimus* et quasi filii regis a *vectigalibus immunes sumus.* *Hieron.* in Matth. 18, 25. Dieses Privilegium wurde im Mittelalter in mancherlei Art beschränkt. S. über die Steuer der Bischöfe, *Schank* cod. dipl. 148. der Kirchengüter, *Baur's* Urk.=Buch zum hess. Arch. 115. *Zeitschr.* Bd. 3, 113 flg. Das Frauenkloster Unterlinden zu Colmar mußte der Stadt, contra libertatem religiosorum, 60 Mark bezahlen, weil die Stadt durch ihren Widerstand gegen König Rudolf schwere Verluste erlitt. *Böhmer font.* 2, 22. Dies war nur

ein außerordentlicher und einmaliger Beitrag. Vgl. Siebenkees Beiträge zum deutschen Rechte 6, 171 flg., wo noch mehr Nachweisungen über die Art der geistlichen Steuerfreiheit gegeben sind.

¹⁵ S. Zeitschr. 2, 118. 1, 124. Es wurde daher manchemal ausbedungen, daß die Schätzung nicht erhöht werden sollte. Mon. Zoller. v. Stillfried und Märker. 1, 385. Zeitschr. 4, 166. 3, 304. Folgende Stelle scheint auch die Steuererhöhung zu betreffen. Cives Rubeacenses (Ruffach) cum ceteris hominibus episcopi Argentinensis deliberaverunt, ut ei amplius non servirent nisi sub certa pecuniæ quantitate. Vom Jahr 1272. Böhmer font. 2, 17. Im Jahr 1299 wurde dieser Streit dahin beigelegt, daß anstatt eines Pfundes eine Mark an Steuern bezahlt werden sollte. *Ibid.* 38. Wahrscheinlich war dieses eine Ermäßigung, denn die Stelle ist nicht deutlich, weil Pfund und Mark nicht genauer angegeben sind. Freiburg i. B. vertrat sich im J. 1282 mit seinem Grafen, daß es ihm und seinen Nachfolgern jährlich 100 Mark Silbers geben wollte, wobei seine andern Einkünfte (redditus) und Rechte ungeschmälert bleiben sollten. *Ann. Columb. ad h. a.* bei Böhmer font 2, 18. Jene 100 Mark waren eine Steuer oder öffentliche Abgabe, die redditus oder Gülten, die Rechte bei Gebühren und Polizeistrafen aber Privateinnahmen.

¹⁶ Belehrende Beispiele von Eßlingen von 1282 und 1288. S. oben Bd. 4, 113 flg. 3, 427 flg., von Pforzheim von 1287 und 1297. Bd. 2, 236, 449.

¹⁷ Aus einer Urkunde von Pfullendorf von 1286. (Cop.=Buch von Salem III, 195). Domus (monasterii Salem in Pfullendorf) sit a *stüris, vigiliis, vigilibus* seu vigilum pretio et sine exceptione ab omni servitio absoluta et omnes res in quacunque consistant materia ab *exactionibus*, quæ vulgo dicuntur *zol* et *ungelt*, vel quocunque alio nomine nuncupentur, inferendo et efferendo, seu ibidem vendendo et in alios vel et alii in eos quocunque titulo transferendo absolvimus, — adjicientes ex gratia ampliori, ut si quandoque pro tempore quacunque de causa quicquam in venditionibus et emptio-nibus exactionis cuicunque mensuræ bladi et vini tunc existentes imponere decreverint, dicti de Salem a dictis exactionibus penitus sint immunes In einer andern Urkunde derselben Stadt von 1271 (daselbst III, 197) heißt es: concedimus conventui de Salem, ut de rebus suis mobilibus, quocunque nomine censeantur, quocunque titulo ipsi in alias personas transferant vel aliæ personæ in ipsos, res suas ad nullam *exactionem* seu *teloneum* vel quod vulgariter dicitur *ungelt* teneantur, quamvis moris et consuetudinis seu statuti nostræ civitatis sit, circa personas alias mercatum in nostra civitate exercentes, ut eadem personæ præmissis sint subjectæ. Vgl. Zeitschr. 4, 301. In obigen Auszügen sind 4 Arten von Abgaben als exactiones aufgeführt, Steuer, Zoll, Ungelt und Wachtgeld. So wird auch in andern Urkunden die Stadtwache zu den Steuern gezählt, obgleich sie zu den gemeinen Diensten gehört, und nur eine Abgabe wird, wenn man sie bezahlt und nicht selbst versteht. So in einer Urk. von Konstanz von 1303 (*ibid.* 3, 318), ab omni *exactionum* genere, quæ vulgariter dicuntur *stüre, ungelt, zol, wachte*. Dieses ist zum Unterschiede der Eintheilung in Note 4 zu bemerken. Ebenso in einer Urkunde von 1299 (*ibid.* 2, 374): ab omni *exactionum* genere, quæ vulgariter dicuntur *stiure, zol und ungelt, wacht*. Zu Worms wurde 1246 das Ungelt auf den Weinschank für die Dauer von 20 Jahren

eingeführt; die Bischöfe genehmigten dasselbe in Anbetracht der städtischen Bedürfnisse und ließen es fortsetzen, nachdem die bestimmte Periode zu Ende gieng. *Böhmer font.* 2, 171. 192. 205. Die Geistlichkeit mußte das Ungelt auch bezahlen und die Juden gaben dafür eine Bauschsumme. Anno 1261 dederunt Judæi civibus (Wormat.) ad refectionem muri 230 libr. hall. (2399 fl. 40 fr.) et ungelatum de vino dederunt 20 libr. hall. (208 fl. 40 fr.). *Böhmer* 2, 202. Im J. 1272 wurde zu Worms für den Straßenbau (ad parandas vias), für die Dächer der Thürme und den Wall ein Ungelt von 2 Hellern ($5\frac{1}{4}$ fr.) auf jedes Malter Brotrucht gelegt, was aber die Ritter nicht bezahlen wollten. Im folgenden Jahr wurde mit Bewilligung des Bischofs das Ungelt auch vom Wein erhoben. *Böhmer* 2, 206.

¹⁸ *S. Wencker de psalburgeris* p. 8. Ueber das Steuerprivilegium der Hagenauer Bürger, daselbst S. 13. König Albrecht verbot 1299 den Reichsstädten die Pfalzbürger, cives residentes in villis, quia dominis suis (scil. villarum) minime *serviebant*. *Böhmer fontes* 2, 38. Ueber servitium s. Note 11. Die liegenden Güter der Mainzer Bürger waren nach altem Privilegium im Gebiete des Erzbisthums Mainz befreit. *Würdtwein nov. subsid.* 5, 64. *Senkenberg selecta* 2, 131. 153. 157 flg.

¹⁹ Ueber die penuria colonorum klagte schon *Plin.* ep. 3, 19. possessor prior sæpius vendidit pignora et dum reliqua colonorum minuit ad tempus, vires in posterum exhaustis, quarum defectione rursus reliqua creverunt. Vgl. meine Urgeschichte des bad. Landes 2, 239 flg., *Zeitschr.* 4, 15. *Cassiodor. Variar.* 2, 24. 25. Weitere Belege, wie es zur Zeit der Auflösung des römischen Reiches hergieng, sind folgende: Rarus habitator in Oberitalien, sagt *Ennodius* (dict. 1 p. 1050 opp. Sirmond I.) unter Odoachers Eroberung und derselbe (l. l. p. 1049) bezeichnet diesen Einfall mit folgenden Worten: *hostilis irruptio more pecorum christianum populum per diversa trahebat*. Daß man es noch später so machte, erwähnt er auch (*vita Epiphani* p. 1014), indem der Burgundenkönig Gundobald die Landleute gefangen miterschleppte und dadurch Piemont verödete. Die mildere Behandlung der Einwohner durch die Kirche findet man schon frühe als Grundsatz ausgesprochen. *Provinciae terribiliter gerenda est administratio, ecclesiae clementer commendanda est mansuetudo.* *Augustin.* epp. 134, 3. *Sæculi conversatio legum metu retinetur, dei famulos, quod bonum est, exhibere convenit non formidini, sed amori.* *Ennodii* ep. 5, 13.

²⁰ *Remling's Urk.=Buch der speier. Bisch.* 1, 502 flg. Da um jene Zeit Landau als Pfandschaft für 5000 Pfd. h. in den Besitz des Bischofs von Speier kam und eine Reichsteuer von 200 Pfd. h. bezahlte, so darf man nach derselben Reduction jenes Kapital zu 20,750 fl. und die Steuer zu 830 fl. anschlagen, was 4% ausmacht. Vgl. *Joh. Vitodur. chron. in thes. Helvet.* p. 55.

²¹ Die erste Spur einer Amortisation, die ich am Oberrhein fand, ist der Vorschlag des speierischen Landeschreibers Brenß vom Jahr 1510, den ich in meinem bad. Archiv 2, 370 flg. bekannt gemacht habe.

1. Ordenunge der bede, des gerichtes, ungeldes ic. zu Althey. (16. Dec. 1391).

Wir Ruprecht der elter von got's gnaden psalzgrave bij Rine ic. bekennen offenbar mit diesem brieff, daz w(ir uns) und unser stat

Alzei und unsern burgern, rate und gemeinde, arme und rîche, gemeinli(chen) zu noze, bests und guter ordenunge willen, gesezet, geordnet und gemacht han dise na(chgeschriben) stücke und artickele zu halten in aller maße, als hernach geschriben stet.

1. Zum ersten, (daz man) betde offsetzen und geben sal gemeinlich von dem pfunde igliches jares ane alle geverde.

2. Und so man die bede also offsetzet, so sollent da bij sin und die bede setzen unser am(ptman) zu Alzei und ein teile von dem rate und ein teile von der gemeinde, dieselben von (der) gemeinde dem rade in den sachen nit verbuntlich sin sollen. und sollent der beider sitten als vil dabij sin, als vil der not ist, ane geverde.

3. Und sal man die bede off einen hantwe(rkman), off einen kauffman und andere, die nit geerbet sint und doch sust genosß hant, setzen, d(ie sich) besynnen nach mogelichen dingen, also daz yederman, nach dem er gut und genosß(en hat), gebedet werde, als zittlich und mogelich ist vom pfunde ane geverde.

4. Auch daz reche(nunge) geschehen sol von der bede und andern innemen der stat, daz daz auch wider usgeben (werde) und zerunge von der stat wegen geschee nach unser und der stat noze, notdurfft (und) rebelichkeit.

5. Und bij der rechenunge sollent sin unser amptlude zu Alzei, unser yn(nemer), schriber, cyner oder mee, vnd ein teile vom rade. und mogent zu yglicher zift unser amp(tlude), so sie des not duncket sin, zu der rechenunge nemen etliche von der gemeinde, die s(ie) duncket, die besten darzu sin, die dem rade in den sachen nit verbuntlich sin, ane all(e geverde).

6. Auch sal ye des jares rechenunge gescheen von dem halben ungelte, daz wir zum b(esten) der stat lassen sollen, und auch davon, waz man von der stat wegen darzu tun s(al, daz) sich als hohe treffen sal als daz halbe ungelt, zu dem vorgeschriben halben ungelde, wi(e daz) verbuwet worde und geschee zum besten und nutzsten an der stat ane geverde.

7. Und sollent auch bij der rechenunge sin unser amptlude und ynnynge schribere, einer oder me, e(yn teile) vom rade und ein teile von der gemeynde, die in der sachen dem rade nit verbuntlich s(in, und) die unsere amptlude duncket, die von der gemeinde die besten und die nutzsten dar (zu sin) ane geverde.

8. Auch sollent die vierzehen, die zu dem rate in den obgeschriben sachen geswo(ren) hatten, der eyde ledig sin.

9. Auch so ymant wider daz gericht dut, daß beßerunge so(l unser) sin, und daz keyner globen noch versprechen solle, daz zu verhehlen, ane alle geverde.

10. Auch (so) wollen wir einen scholttheißen zu Alzei setzen, einen ritter oder einen andern man, wie u(us) wol gefellet.

11. Auch seczen und wollen wir, welche zijt unser amptman und unser burgerm(eister) und rate unser stat zu Alzey die welde verbi= dent, wer dan dar inne fure vom rade (oder von) der gemeinde, oder andern luten, wer die weren, den sol man pfenden fur die pene und ey(nunge, ez) sij zu frischer dat oder darnach, wanne man des gewar wirdet. und sol daz gescheen, als (dicke) des not wirt, ane geverde.

12. Auch so unser amptman und der rate einen walt off dñn wol= len, (daz) nyemant vom rade, von der gemeinde, oder von andern luten, wer die sin, vor dem offdun dar i(inne) faren noch holze laßen holen, dann in dem offdun sollent vom rade und der gemeinde und (die) darzu gehören, gemeinlich dar inne faren ane geverde.

13. Auch sollent die forstere, die uber (die) welde zu den ziften gesezet sin, zu den heiligen sweren, daz sie mengeliche, wer der were, rü(gen) sollent, der daz ubersure, als die obgeschriben artickele spre= chent von der welde wegen, a(ber) daz geschee ane geverde.

14. Und waz pene und eynunge davon gefallen, die sol man wen= den an der stat notdorfft und buwe ane geverde.

15. Doch wollen wir eynem burgermeister sin recht laßen, in die welde zu faren, als daz herkomen ist, ane geverde.

16. Auch bedorff yemans von unser stat Alzei buweholzes, dem sollent unser amptman daselbes und eyn burgermeister daz geben, als sie duncket ziftlich sin, ane geverde.

17. Auch setzen und wollen wir, obe yemant geseßen in unserm gericht uswendig unser stat Alzei zu sprechen gewonne an unser burger eynen zu Alzei geseßen, der sal demselben burger mit der ansprache nach folgen an unser stat gericht zu Alzei.

18. Gewonne auch unser burger einer zu Alzei zu sprechen an eynen geseßen in unserm gericht uswendig unser stat Alzei, so sol der selbe unser burger mit seiner ansprache demselben usmanne auch nachfolgen in dasselbe unser gerichte, da der selbe inne ge= seßen ist.

19. Und wir wollen nit, daz daruber unser burgere zu Alzei, oder die in andern unsern gerichtten sizent, ir keyner dem andern in gericht= ten, die uns nit zugehoren und der wir nicht gebruchen, nit bekummeru noch offhalten sollen, ane alle geverde.

20. Auch wollen wir, daß die gemeinde gemeinlich unserm amptman und dem rade zu Alzei gehorsam sin sollent in allen gebotten, die unser amptman, burgermeister und rate zu Alzei von unsern und der stat wegen gebietent, und (wer) daz ubersare, den sollent unser amptman und der rate zu büßen haben an libe und an gude, nach dem die sache gelegen ist, als dicke des not geschicht, anc alle geverde.

21. Und dise obgeschriben stücke und artictele wollen wir sampt und besonder bessern, welche zÿte wir wollen und also uns beduncket, daz uns und unser stat des notdurfftig ist.

Datum Altzei sabbato ante beati Thome apostoli anno dom. M^o. CCC^o. lxxxx primo.

Pfälzer Cop.=Buch zu Karlsruhe Nr. 8. fol. 131. Die Schrift ist hie und da am Rande abgestoßen, was beim Abdruck in Klammern ergänzt wurde. Diese Urkunde ist zugleich eine Stadtordnung, und zwar die dritte, welche die Stadt bekam. S. Bd. 4, 130. 138.

2. Der von Landauwe schekunge. (18. Aug. 1441.)

Wir Reinhard von gots gnaden bischoff zu Spire geben menglich fur, die diesen begriff und entscheidung sehent oder lesen werdent: als zweyung uff erstanden und gewesen ist in unserre stat Landauwe, die wir dann von dem heyligen Riche in pfands wyse innhaben, zwüschen unsern undertan und getruwen den scheffen uff eyne, und den vierundzwenczig alt und nūwe als von der gemeynde wegen uff die ander site einer schekunge halb, die sie under sich legen wolten, damit unserm und der statt obgenant groplichen schaden und schulde zufürkommen, in solichem aber unser scheffen sich darwieder gesakt hetten, und meynten irs scheffenstuls zügenieffen und mit dem gemeynen manne mit der schekunge nach gebürniß ynezutreten, sonder an der schakunge forter zū haben in der maß, als sie dann an der bete hetten, nemlich geben sie halb bete, und meynten auch die halben schekung zu geben; und was ir bete, wir sie daby hanthaben solten, nach dem sie des Richs und unser scheffen weren. Uff die obgenanten worte der scheffen gaben die nuwen vierundzwenczig entwurte, nach dem die beswerniß, deßhalb man die schakunge für nemme, die gemeynen stat berüret und antreffe, so solt darinn weder scheffen noch andere, als sie hofften, nit gesundert werden, sunder eyn yglicher sin schakunge geben, uff das Landauwe der stat, uns und yne allen beswernunge und schuldt dar durch erlichtert würden. Und als die obgenanten beyde teyle ir forderunge mit worten gegen einander vor uns erzalt han, haben sie

die zweyunge uff beyden siten gang zu uns gestalt, wie wir sie entscheyden, das es von yne gehalten und für genommen solle werden. Also haben wir uns uff disen hutigen dag datum diß brieffs mit unsern reten uff yere zweytracht und fürnemen bedacht und haben sie entscheyden und entscheiden sie in crafft diß brieffs in der maß und wyse, als hernach gemeldet ist, und haben mit den scheffen gereth, das sie durch fründtschafft und umb unsern willen auch zu dieser zyt für volle schakunge geben sollen als andere zu Vandauwe nach gebürniß ungeverlich, das sie auch zütun bewilligt haben, doch hernach solle beiden parthien ir recht und herkommen gegeneinander des puncten halb behalten sin und dieser unserre rachtunge halp niemant keynen fürstant han, alles ungeverlich. Wir entscheiden auch, ob es sich hernachmals fugen würde in kureze oder uber lange, das die scheffen, die vierundzwenzig nuwe oder alte, oder die gemeynde mit yne fur sich nemmen oder zu rate würden, aber ein schakung furzunemmen, das sie das ane uns oder unser nachkommen bischove zu Spire, als lange Vandauwe unser pfandt ist, nit tün nach fürnemen sollen, uff das und umb deswillen, das ein yglicher blißen möge in der maß er nach herkommen und billich blißen sol, alles ungeverlich. Des zu warem urkunde haben wir unser ingesiegel tün henden an diesen brieff, und wir burgermeister, scheffen, die vierundzwenzig nuwe und alte von der gemeynde wegen der stat Vandauwe bekennen, was davor geschriben steet, alferre das uns alle und unser yglichen besonder antreffend und berürende ist, das das mit unserm wyssen und willen zugangen und also zwuschen uns vorgeantent parthien berett und beteydingt worden ist. und des zu urkunde so haben wir unser stat ingesiegel an das vorgeannt unsers gnedigen lieben herren hern Reinharts bischoffs zu Spire ingesiegel auch gehangen an diesen brieff, der geben ist zu Vandauwe uff frytag nach unser lieben frauwen dag wurezwyhunge, Assumptio zu latiu, anno domini M^o. cccc. xl. primo.

Bruchsaler Copialbuch Nr. 12 a. fol. 91 zu Karlsruhe.

3. Schiedspruch über die Bet der Ausmärker zu Durlach. 1447. Jan. 30.

Wir der schultheiß und die richter gemeinlichen der stat zu Ettlingen bekennen und tünd kint aller menglichem, das für uns in offenem siezenden gericht kommen sint die erbern lüte die von Durlach an einen und die von Hagßfelt an dem andern teyle, umb etliche ire spenne, so sie gegen einander habend. und ist nemlichen der von Durlach zuspruch gewest, wie das die von Hagßfelt etliche güter, äcker und wiesen, in

der selben von Dürlach marcke ligende habend, darvon sie meynende (l. meynend), das ine die selben von Hagzfelt billichen ire betde und stüre da von reichen und geben gen Dürlach und ine damit an ire betde zü hilff komend, und auch das die von Dürlach meynend, iren weydgang uff den selben gütern zü bruchen und die von Hagzfelt nit me rechts daruff haben sollend, dann was sie dar uff mit dem pfluge herbuwen und mit der sicheln und senßen gewinnen mögent, als sich das gebürt zc. Dar uff die von Hagzfelt geantwürt habend, die selben ire gütter syent ire recht eygen, und sie hoffend, sie ligend in ire marcke und nit in der von Dürlach marcke, und sie habend bis her und als lange yemans fürdencken mage, die selben ire gütter an die betde gen Hagzfelt geleyt und nie kein betde gen Durlach da von geben. Daruff die von Dürlach aber geredt habend, als die von Hagzfelt fürziehend, das soliche gütter ligend in ire marcke zc., solichs sy nit not fürzunemend, dann sie wollen nit rechtigen umb die marcke, dann es sy vor zyten darumb gerechtiget und sie habend die marcke mit rechte behalten und sy ire und nit der von Hagzfelt, und sonder wollend sie rechtigen umb die betden und weydgenge uff den selben iren eygen gütern, als da vor geschriben ist, und meynend, das sie billichen die betde gen Dürlach davon geben die sie beschüzend und beheigend und in der von Durlach marcke ligend zc., und begerend darumb unsere ürteile. Da wider die von Hagzfelt aber redent, die selben gütter ligend in ire marcke und sie habent die alle male und yeweltes gen Hagzfelt an die betden geleit und nie kein betden gen Durlach davon geben und sie habend auch den weidgang daruff genossen zc., und sie begerend auch darumb unser urteil. Also nach beyder partyen elage und antwurt, nachreden und widerreden, so herkennen und sprechen wir zu recht, das die von Hagzfelt die selben ire gütter nyessen und verbetden sollen, wie die sie bis her genossen und wohin sie die betde geben habend also lange, bis das von beyden parthyen mit recht fürbracht würt, in wellicher marcke die selben gütter ligend, darnach sol dann aber beschehen, was recht sy. Des zü urkunde so haben (wir) derselben stat Ettlingen insigel gehenckt an dissen brieff, der geben ist uff mentag nach conversio Pauli anno domini M. cccc. XLVII.

Aus dem Original in der städtischen Registratur zu Durlach. Siegel abgefallen.

In unserm jetzigen Steuerwesen ist es gleichgültig, ob die Grundsteuer der Ausmärker mit der Steuersumme der einen oder andern Gemeinde an die Staatskassen abgeliefert wird; damals war es nicht gleichgültig. Denn die Bet wurde als eine runde Summe auf die Gemeinde gelegt und diese besorgte die Repartition auf die einzelnen Steuerpflichtigen; je mehr also Steuerpflich-

tige, desto kleiner wurde der Betrag auf den steuerbaren Morgen Feld. Es war also für die Gemeinde eine Erleichterung, wenn die Ausmärker zu ihrer Bet beitrugen, denn um den Betrag, den die Ausmärker bezahlten, verringerte sich die Betsumme der Zumärker. In obigem Entscheid des Schiedsgerichts wurde demgemäß ausgesprochen, daß die Bet dem Gemarkungsverband entrichtet werden sollte, in welchem die betbaren Grundstücke gelegen waren.

4. Bestellung eines Steuersurrogats für befreite Grundstücke zu Durlach.
21. Nov. 1494.

Wir Cristoff von gots gnaden marggrave zu Baden ic. und grave zu Spanheym bekennen mit diesem brieße, als vnser schultheis zu Durlach Claus Arbogast umb die würdig und ersamen geistlichen unsere lieben andechtigen apt und convent des gotshuß zu Herrenalb einen wingartberge zu Durlach gelegen, das Nimich genant, des do ist by fünffzehndhalben morgen, bete und anderer beschwerung fry, umb einen jarlichen zins, nemlich von yedem morgen jars fünff schilling pfenning zu geben, gekoufft, und für sollichen zins den obgemelten apt und convent zu dem egenanten wingartberg zu ursage und underpfande ingesetzt hat by nün morgen wiesen ungeverlich zu Durlach by dem stege gelegen, genant die Marquarthage, das wir da in solliche insatzung gewilligt, darzu auch dieselben nün morgen wiesen bete und aller anderer beschwernis gefryet haben, und willigen darin und fryen die für uns und unser erben in crafft dißs brießs, doch also, das der obgenant unser schultheis den unsern von Durlach gegen sollicher unser fryung, als er dann zutünd zugesagt, fry zu iren handen stellen und ubergeben solle zwen morgen wiesen, die die bete, so sich von den vorgemelten nün morgen und denselben zweyen morgen nach herkommen unser statt zu geben gebüret, jars wol ertragen mögen. Und als wir in unserm fürstenthüm und landen auch macht haben, nach gelegenheyt der leüffe lantschaden, schakung und derglichen uffzusezen und zu nemen, uff das dann ein yeder innhaber des obgemelten wingartsberg aller sollicher beschwerungen, so künfftiglich von unser und unserer erben oder von unser statt wegen zu Durlach uff die vorbestimpten nün morgen wiesen gesetzt und gelegt werden, auch gang fry und unbeladen sin und bliben mögen, als sie auch sin sollen, so hat der egenant unser schultheis mit unser verwilligung den obgenanten den unsern von Durlach zu den obgeschriben zweyen morgen wiesen auch frye zu iren handen gestelt und ubergeben und sie auch von ime angenommen fünff vierteyl ackers, die jarlich einen guldin gelts wol ertragen mögen, mit den nemlichen fürworten und zusage, das dieselben die unsern von Durlach, burgermeister, gericht und rate und ire nach-

kommen solliche funff viertel ackers zusampt den vorgeantten zweyen morgen wiesen, hinfür innhaben, bruchen und niessen und davon alle bete, stüre, lautschaden, schagung und ander derenglichen beschwerungen, so sich als obstet in künfftigen zyten von den vorgemelten nün morgen, desglischen von denselben zweyen morgen wiesen und funff viertel ackers zu geben gebüren mochten, zu allemalen ufrichten und bezalen vnd desßhalb einen yeden innhaber des obbestympten wingartbergs und der nün morgen wiesen genglich entheben und schadlos halten sollen. Die unsern von Durlach und ire nachkomen sollen auch die angehengt nüzung der zweyen morgen wiesen und funff vierteyl ackers jarlich fallen und dienen lassen an die gemeyn bete zu Durlach und sie sust zu keynen andern sachen bruchen oder verwenden, darzü auch dieselben zwen morgen wiesen und funff viertel ackers wyter nit verkouffen oder verändern in keinen wege, damit die nüzung davon den unsern von der gemeynde zu Durlach gegen dem, das ine als obstet an den nün morgen wiesen abgeet, an ire gemein bete widderumb zu stüre komen und dienen mögen, und sie desßhalb undereinander hoher nit beschwert werden, alles on alle geverde. Und des zu urkunde haben wir unser insigel tün hendken an zwen glichlntende dieser briefe und dem obgenanten unserm schulttheißen einen und den unsern von Durlach den andern geben lassen usß unser cangly zu Baden uff presentacionis Marie anno domini millesimo quadringentesimo nonogesimo quarto.

Aus dem Original der Stadt Durlach. Siegel abgefallen.

Diese Urkunde ist für das Steuerwesen belehrend, ihre verwickelten Verhältnisse müssen aber vorerst aufgeklärt werden. Der Schultheiß zu Durlach kaufte in dortiger Mark von dem Kloster Herrenalb 14½ Morgen Weinberge um einen ewigen Zins von 3 Pfd. 12 ½ s 3 als Erblehen. Für diesen Zins mußte er dem Kloster ein Unterpfand einsetzen, und er gab dafür von seinem Grundeigenthum 9 Morgen Wiesen her. Da die Weinberge aber lastenfrei waren, so mußte auch das Unterpfand lastenfrei seyn, denn sonst war die Gefahr vorhanden, daß die Wiesen neben den Lasten nicht mehr so viel abwarfen, daß sich das Kloster daran für seinen Weinbergzins halten konnte. Der Markgraf machte nun aus Gnade dem Schultheiß die Wiesen frei von der ordentlichen herrschaftlichen Bet, dadurch aber verlor die Stadt an ihrer städtischen Bet den Beitrag von den 9 Morgen Wiesen, und der Markgraf die außerordentliche Steuer. Für beides mußte ein Ersatz gefunden werden; die Stadt wurde dadurch befriedigt, daß ihr der Schultheiß von seinem übrigen Eigenthum die Nugnießung von 2 Morgen Wiesen und 5/8 Acker überließ, die nach der Abschätzung so viel betrug, als die städtische Bet von jenen 9 und diesen 3¼ Morgen zusammen ausmachte; der Markgraf behielt sich sein Recht bevor, in außerordentlichen Fällen jene 9 Morgen Wiesen zur Schagungspflicht beizu-

ziehen. Dadurch verlor das Unterpfind nichts von seinem Werthe, weil auch die befreiten Güter zu außerordentlichen Steuern beigezogen wurden. Hiermit war allen Betheiligten bei diesem Geschäfte genügt.

5. Ueber die Steuerkapitalien zu Durlach. 1656.

So ein burger zu Durlach der vorgeschriebenen güter eines besitzt und vor den ausländischen mit frohnen, wachen dienstbar sein muß, soll es bey gethauer schakung pleiben.

Aber so einer von Grözingen oder soust ausländischer uf der marckht der vorgeschriebenen güeter eines überkombt und inhat, sol es jeder zeit nach guth bedundhen des gerichtts und der verordneten pfündter gehalten werden.

Das burgerrecht, welches XXI \mathcal{L} , ist in dießer pfündung den handwerkhsleüthen zum theil und den jenigen, welche nicht hoch in der pfündung gelegen, besonders aber allen inwohnern zu \mathcal{N} ufgerechnet, den andern, welche vorhin hoch in das pfundt kommen, kein burgerrecht darzu gelegt, sondern dießer ursachen, die weil diß jahr wein undt früchten Gott lob wohl gerathen, umb deswillen die vahrende hab hochgestiegen, denselben das burgerrecht auch durch auß das wag- und wacht (geld) auß gelassen werden.

Wann man aber uf künftige pfündung zur müßwachsenden jahren mit dem pfundt nicht zukommen könnte, mag man alß dann, das wag- undt wachtgelt, auch XXI \mathcal{L} burgerrecht, einem jeden burger zu seiner beth ufrechnen.

Und dieweil auch der hewzehend vor jahren abkauft und bezahlt worden, gebürth solcher hinsfür keinem mehr zu verbethen.

Doch ist in dießer pfündung dieße ordnung gehalten worden, nemblich was sonsten von äcker und wiesen x \mathcal{K} ertragen, haben sie gegen den ausländischen umb xv \mathcal{K} , undt was sonsten XII \mathcal{K} für XVIII \mathcal{K} durch außgerechnet worden und alle weingarten doppelt.

Aus dem Original der Stadt Durlach.

Die Güter der Ausmärker wurden in ein höheres Schakungskapital gelegt, weil die Besitzer keine städtischen Frohnden und andere Dienste leisteten und demgemäß den Inmärkern das Bürgergeld an ihrer Schakung abgezogen, weil sie um so höher in der Bet standen. Diese Ausgleichung ist aber nicht deutlich angegeben.

6. Von der Beth zu Bruchsal. (1551.)

(Auszüge aus dem gelben Buche der Stadt. fol. 123 flg. Was in Klammern steht, habe ich beigelegt.)

I. (Anlage und Verwendung der Bet.)

1. Vor langen zeiten und vielen unverdecktlichen jaren her haben

die von Bruchsal in ubung und prauch gehabt, ein michel summen gelts jarlich uff sich selbst und ihre gueter zu schlagen, davon man der her- schaft, mit namen einem bischoff von Speyer ꝛc. und dem stift jarlich noch deren von Bruchsal marckzale schulden und gulden, mit denen vor langen ziten her dem bistumb und stift zu geben uffgelegt, auch andere sachen, die zue zeiten einem bischoff und dem stift angelegen, zu entrichten, auch zu underhaltung des statbawes steg und wegen zue Bruchsal zu statten fomen ꝛc.

II. (Ständige Bet und Befreiung davon.)

2. Als aber zur selben zeit jeder weil gueter auß der bet und steuer gezogen worden, da haben die von damals mit rat, wissen und willen juncker Wyprechts von Helmstat der zeit amptman am Brurhein einhellighen beschlossen und der bet halben diese ordnung gemacht.

(Es folgt hierauf der Auszug einer Urkunde vom 24. Juni 1429, deren Original mir nicht bekannt ist, wonach die Gemeinde Bruchsal über alle Güter, die zu ihrem Gericht, Markung und Stab gehörten, und welche steuerbar, dienstbar und bethaft waren, bestimmte, daß dieselben stets mit diesen Lasten beschwert bleiben sollten, in was immer für Hände sie übergehen möchten. Nur 4 Höfe waren davon ausgenommen, worunter der Kammerhof.)

III. (Conflict zwischen Gült, Bet und Betfreiheit.)

3. Zur selben zeit hat man ein gut, das mit einer gulden beschwert, mit der bet nit beladen, deswegen trug sich gleich bald nach vorsteen- der ordnung der bet halben ein irrung zu. Dann es waren etlich, wann sie ein kind in gaitlich= oder weltlichen stand außberahten wol- ten, das sie dann gelt uff gulden uffnahmen und entleheneten, versetzten also ire steuer=, dienst=, bet= und vogtbare gueter darfur und solche summen oder gulte gaben und wendten sie uff ire kinder, ob sie schon in der stat oder außlendisch waren und sonst nit pflegten bet zu geben.

4. Item es kauften auch etliche steuer=, dienst= bet= und vogtbare gueter umb etliche, die sonst nit pflegen bet von andern iren guetern zu geben, umb ein summen gelts, davon sie auch gulden gaben, des= halb sie vermainten, kain bet von solchen gueten zu raichen.

5. Die weil aber solches zu abbruch der bet, auch dem gemainen nutz zu nachthail raicht, und nit wol zu leiden was, hat man zu der vorigen noch ein ordnung uffs pergament transfir=weis mit der stat Bruchsal grossern und obgenants Wyprechts von Helmstats, ampt= manns am Brurhein anhangenden insigeln verfertigt, uffgericht und gemacht.

(Es folgt dann der Auszug dieser Urk. vom 16. Dec. 1443, wodurch verordnet wurde, daß Niemand steuer=, bet=, vogt= und dienstbare Güter weder an Erben noch an Dritte versetzen oder verkaufen dürfe, wenn er sich nicht verpflichte, die

Bet davon zu bezahlen, und diese Bedingung sollte in jeden solchen Vertrag ausdrücklich aufgenommen werden. Diese Urkunde ist auch nicht mehr bei der Stadt vorhanden.)

IV. Aenderung der Bet (durch Culturveränderung).

6. Nit allein auß vorbemelten zwaien an einander transfigirten pergamentin briefen sonder auch auß langer unverdecktlicher zeit her wurt probirt und haben die von Bruchfall im prauch, die bet uff einem betbaren gut uff Bruchfaler gemarkung gelegen, nach dem dasselbig gut an besserung ab- oder zunimpt, als da usß einem weingart ein acker, newsay zc. gemacht wurt, es mit einer ackerbet oder wie sonst ein newsay, so lang und viel bis es widerumb ein besserung zulegt, der newsay zu einem weingart geraht, do er dann wider in die weingartbet felst, beladen, et'e contrario ein weingart wie ein weingart, ein acker wie ein acker, ein wiesen wie ein wiesen mit einer bestendigen bet noch eines jeden zircks oder riesler ¹ der zelgen oder feldts belegt so lang und viel, bis das selbig gut an eintreglicher nießung zu- oder aber abnimpt. doch das desselben geergerten guts inhaber und besitzer seiner fahrlesigkeit halben, das er ein gut auß unfleiß het in verwuestung komen lassen, hierinn nit verdacht oder gespuert werden möge.

V. Der Priesterschaft Bet.

7. Zu nechst vorgemelter zeit hat (l. hant) unsers gnedigen herrn ret fur gut zimbllich und billich angesehen, was fur guter inn fundazzen ² begriffen zu den pfrunden gehorig, betfrei weren, welche gueter auch die von Bruchfall der Bet erledigt und damit nit zu beschweren begerten.

8. Was aber die priesterschaft fur guter uffgeholt ³, zu iren handen genomen von unbezalt zins wegen, oder weren fur die zins ligen plieben ⁴, von denselben guetern solten die gaistlichen bet geben wie vorhin davon gegeben were.

9. Het aber einer pfrunden=gueter verliehen und die nit selbst bawet, davon soltt der bestender von seiner besserung zimbllich bet geben, so sie aber widerumb in des pfrundtners hant komen, solten sie wie von alters her betfrei gelassen werden.

VI. Abzug in der Bet.

10. Wer nit burgerliche beschwerden mit wachen, frönen und anderm tregt, dem thut man in der bet kain abzug; doch hat man bisanhero und noch schulthes, statschreiber- und baiden statknechten kain bet abgenommen.

11. Sonst was ein burger zue Bruchfall, der burgerliche beschwerden hilfft tragen, uber 13 sch. R. gibt allwegen bis uff 1 pfund oder

20 sch. R, wurd von ein jeden sch. R 7 R und hiemit von ein jeden pfund pfenning 4 sch. 1 R abgezogen.

VII. (Der Ausmärker Bet. A. Herrenalbische Bestandgüter.)

12. Zue wissen, als die von Bruchfall die bestender des closters Herren-Albe gueter in der marck zu Bruchfall gelegen mit bet belegt, die sie von besserung derselben geben solten, das aber der Alber pfleger gemaint, nit sein solte und ein newerung were wider des bemeldten gotshausß freiheit und herkomen, dargegen aber der von Bruchfall mahnung⁵ gewest, das sie dem closter in sein freiheit nit trugen⁶, und so die gueter in das gotshausß muse⁷ und brot gebawet wurden, sie nit beladen, so sie aber verliehen und in der bestender irer mitbürger handen weren, die wald, wasser und waid mit inen genossen und geprauchten, hetten sie dieselben bestender von irer besserung⁸, als landlich und gewonlich were, mit der bet zimbllich zu belegen. dann je und je, und auch zuvor und ehe man die bet zu Bruchfall uff die ligen-gueter geschlagen, und zu den zeiten man eins jeden burgers vermögen geacht und noch demselben bet uff ine gesetzt⁹, hat man die bestender solcher gueter noch irer besserung auch geacht und dest höher an der bet angesetzt zc.

(Es wird hierbei eine Urkunde vom 23. April 1412 angeführt, aber nicht in Abschrift beigefügt. Sie ist mir noch nicht vorgekommen.)

B. (Unter-Dewisheim. Gelbes Buch f. 88 a.)

13. Da man hat gezelt tausent vierhunder achtzig und sechs jare, uff donderstag nach dem sontag Deuli, bei pfalzgrav Philipsen zc. seint die von Bruchfall und Undern-Eusßheim — wilkhuurlich¹⁰ fur das churfurstlich hofgericht gen Heidelberg in rechtfertigung gegen einander gestanden. Die von Bruchfall klagten, das die von Undern-Eusßheim gueter hetten uff Bruchfaler marck ligen, zu welchen sie weg und steg, desgleichen auch in besuchung und bawung derselbigen wasser und waid prauchten, von welchen sie kein bet geben wolten. dieweil dan ein jeder herr in seinem land stewer und bet uff die gueter zuschlagen hette, wie dann auch schon der andern außmärcker gueter uff Bruchfaler marck in die bet gelegt, dieselben sich auch mit inen vertragen hetten, auch sie die von Undern-Eusßheim kein sondere freiheit für legen möchten, warumb ire gueter uff Bruchfaler marck nit solten belegt werden: wolten sie verhoffen, das sie inen davon bet zu reichen solten schuldig sein mit abgelegten kosten und schaden.

Hergegen deren von Eusßheim verantwortung war: wie das sie nie kein bet von iren guetern geben hetten, weren auch in besigung und in pranch nitreichung der bet¹¹, so dan ein jedes gut von natur unbe-

schwert und frei, es wurde dau ein dienstbar= oder gerechtigkeit daruff erwiesen, und sie vorhin nie den klegern bet von iren guetern gereicht hetten, gestenen sie den klegern irer klagen gar nit, begerten davon ledig erkant zu werden 2c.

Zum andern so hetten sie newlicher zeit uff die steinhaufen, die sie bei denen von Bruchsal bestelten und kauften, bet geschlagen, nenten es weggelt, welches alles inen beschwerliche newerung weren, begerten die kleger mit recht von solchem abzuhalten, auch abgelegten kosten und schaden 2c.

(Im Entscheid ist die Bet nicht aufgeführt; sie kam auch nicht mehr zur Klage, scheint also denen von Bruchsal zuerkannt worden.)

VIII. (Katastrirung der Bet.)

14. Allwegen uff Martini soll man an der bet sitzen, dieselbig auß= und anschreiben. Und ist ein jeder burger, der ein gut ertauscht, ver= tauscht, kauft oder verkauft oder wie er dasselbig gut zu sein handen pracht oder auß handen geben hat, mit dem ihenigen zu erscheinen schuldig, anzuzaiigen, das das verendert oder hingeegeben gut, dem der es vorhin gehabt, auß und dem, der es an sich pracht und igo innhat, in sein bet ingeschrieben werde. Gleicher gestalt soll auch angezaigt werden, wo ein gut an besserung ab= oder zunimpt, das es auch ver= zaichnet und die bet denselben noch daruff gesetzt werde.

¹ Revier, Gegend. ² Stiftungen. ³ durch Santerkenntniß eingezogen. ⁴ über= lassen worden. ⁵ Meinung. ⁶ eingriffen. ⁷ Nahrung. ⁸ von ihrem durch den Pacht vermehrten Güterstand. ⁹ Dieß war eine Vermögenssteuer, und zwar älter, als die Grundsteuer. ¹⁰ d. h. freiwillig, denn Unteröwisheim gehörte nicht der Pfalz, sondern dem Kloster Maulbronn. Die streitenden Parteien wandten sich an ein Gericht, dessen Herr bei dem Streite nicht theilhaftig war. ¹¹ sie seien in hergebrachtem Besiß der Nichtbezahlung der Bet. Vgl. Note 9.

Dieser ausführlichen Angabe über die Grundsteuer zu Bruchsal lasse ich noch einige ältere Urkunden folgen, welche das frühere Steuerwesen daselbst in einigen Punkten erläutern.

Noverint universi presentem litteram inspecturi, quod dominus Swiggerus, verus pastor in Joheningen, nacione de Bruchsellia, super agris suis in marchia civitatis predictae, qui ad estimationem unius aratri sunt computati, constituit annuatim viginti maltra siliginis et totidem spelte totidemque avenae, et super decem jugeribus vinearum, ex quibus tria sita sunt super Valkenberg, et duo super *Munzenheimer berg* et quinque in Owensheim apud *Sengehe*, unam carratam vini annis singulis nomine prebende in remedium et memoriale annimarum domini Wernheri prepositi Spirensis, dicti de Hornecke, sue proprie, Swiggeri

patris sui et Adelheidis matris sue, ut predictam prebendam aliquis monachorum de Alba percipiens in capella sancti Petri missam dicat vel celebret summo mane, vel ad minus clericus secularis, si ipsis monachis fuerit honerosum. nichilominus tamen post decessum domini Swiggeri predicti collatio prebende ad abbatem de Alba, qui tunc fuerit, pertinebit. Comparavit quoque idem Swiggerus duas libras hallensium super *Kamerhof*, de quibus lumen lampadis diu noctuque coram ipso altari ardentis, et due candelae tempore eiusdem misse in utroque cornu ipsius altaris ardentibus ministrabuntur. sed et si causa debilitatis aut alio ex casu monachus vel sacerdos celebraturus fuerit prepeditus, ut aliquo dierum in ebdomada non potuerit celebrare, ex hoc nequaquam erit a populo arguendus. In cuius rei evidentiam sigillis dom. . . . abbatis de Alba, civitatis et domini Swiggeri predictorum presens littera est munita. Datum anno dom. M^o. cc^o. lxx^o. octavo.

Original in der Stadtregistratur zu Bruchsal; das erste Siegel ist abgefallen, die andern abgesehritten. An andern Urkunden ist das kleine Siegel der Stadt Bruchsal rund in braunem Wachs mit einem dreieckigen Schilde und dem Wapen des Bisthums Speier. Umschrift: † SIGILLVM . SECRETVM . BRVCHSE Diese Urkunde dient zur Ergänzung der beiden andern in dieser Zeitschr. 2, 101 flg. Die St. Peterkirche auf einer Anhöhe im östlichen Theile der Stadt wird hier noch eine Kapelle genannt, nach der folgenden Urkunde von 1340 war sie schon eine Kirche, denn der Weg auf den Hügel wird darin die Kirchsteige geheissen. Von dieser Kirche steht in der neuen Peterkirche noch der östliche Theil des Kreuzchores oder Querschiffes, welches ursprünglich der Hauptchor war, nach dessen Mauerwerk zu schließen die Kirche im 14. Jahrh. gebaut wurde.

Der Kammerhof war ursprünglich ein königlicher Maierhof (curtis regia), den der Kaiser Heinrich III im J. 1056 mit dem dazu gehörigen Kammerforst im Lufhart der Domkirche zu Speier geschenkt hat. S. *Dümge* reg. Bad. S. 18. Der Hof war als ein Kammergut natürlich befreit.

Judices curie Spirensis. Recognoscimus publice per presentes, nos litteras infra scriptas, sigillo vero et integro capituli ecclesie Spirensis sigillatas, sanas et integras omnique suspicione carentes, prout prima nobis facie apparebat, vidisse, legisse easque de verbo ad verbum transscribi fecisse, tenorem, qui sequitur, continentes:

Wir Eberhart von Mandelfe dechan und daz capitel gemeinlich dez merren stiftes zu Spire tün künt allen den, die disen brief sehen oder hören lesen, und veriehen uns offenlich und wißentlich an dem selben briefe, daz wir unsers erwirdigen vatter und herren in gote, her Gerhartes, erwelt und bestedigtes bischoffes zu Spire offene briefe ane allen argwane und gebresten, mit sinem großen waren ingesigel, daz

daran hangende was, gesehen han und sie von wúrte zu wurte gelesen und uberlesen, die stent also:

Wir Gerhart von gotes gnaden erwelter und bestedigter bischof zu Spire veriehen und bekennen öffentlich an disem briese allen den, die in sehen oder horent lesen, daz wir mit gütem urkunde und gewisser kúntschaft underwiset sin und vernomen han, daz Conrats Fuhs von Bruchsel unsers lieben burgers hus und hof, die sins vatters waren, gelegen an der kirchsteige bi sant Peter zu Bruchsel, von alter langes her bi unsern vorvorn und ouch da vor betfrie gewesen sin, also daz die selben hofereit mit keiner unserre betde oder dinsten noch anders mit unsern burgern zu Bruchsel iht zu tün oder zu schaffen haben. und sitmales wir die selben güte mit sollichem urkunde also betfrie befunden haben, wollen wir ouch, daz sie also betfrie beliben. Ze urkunde dez selben geben wir disen brief besigelt mit unserm großem ingesigel, daz dar an gehaugen ist, der gegeben wart zu Rotenburg an dem nehesten mantage vor s. Jacobs tag, do man zalte von Cristes geburte druzehenhundert jar, dar nach in dem vierzigsten jare. (24. Juli.)

Sijt nu unserm egenanten herren und vatter in gote bischof Gerhart soliche friheit, da von der vorgeschriben brief seit, kuntlich ist gemacht und in da mit begnüget hat, so han wir mit güter vorbetrechtnisse angesehen dez vorgenanten Conrat Fuhses biderbefeit und sine bede und den dinst, den er unserm capitel uncz her getan hat getruwelich und noch sunderlich tün mag, und jehen im aller der friheit, die unsers herren dez bischoffes brief besaget, und ist mit unserm güten willen, verhandenisse und bestetenisse, was unser herre der egenante bischof im beschriben und besigelt hat, daz er der frieheide nießende sie, er und sin erben eweklich ane geverde, und wollen, daz ez stete und veste sie, was unser herre der egenante bischof dar an getan und besigelt hat, alse wer' ez vor mit unserm willen geschehen. Und dez zu eime waren urkunde han wir unsers capitels ingesigel gehendet an disen brief, der wart gegeben, do man zalte von gotes geburte druzehenhundert jar, dar nach in dem druwe und vierzigsten an dem nehesten dinstage nach s. Martins tag. (12. Nov.)

In quarum visionis, lecture et transscriptionis testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno dom. M^o. ccc^o. l^o. septimo, in vigilia annunciacionis b. Mariæ virg.

Original zu Bruchsal, das Siegel abgeschnitten.

Dieser Hof nebst der Peterskirche lagen damals noch außerhalb der Stadt Bruchsal, nach einer Urkunde von 1480 war aber die Umgebung der Peterskirche schon eine Vorstadt. In obiger Urkunde ist von Beten die Rede, weil

darunter die Maien- und Herbstbet verstanden wird. Das Domkapitel gab nachträglich seine Zustimmung zu der Befreiheit dieses Hofes, denn der Bischof verhörte die Rundschaft außerhalb Speier, da seine Urkunde von Rotenburg (Rothenberg bei Wiesloch) ausgestellt ist, wo bis zu Anfang dieses Jahrh. eine bischöfliche Burg stand, und welchem Dorf Gerhart die Rechte der Stadt Landau verlieh und es mit Ringmauern umgeben ließ.

Die folgende Urkunde enthält die bemerkenswerthe Thatsache, daß die befreiten Höfe zu Bruchsal von der solidarischen Haftbarkeit für Gemeindefschulden nicht ausgenommen waren. Diese Haftbarkeit war aber keine Generalhypothek auf die Stadt- und Privatgüter, sondern die Verpflichtung, zur Abzählung der Schulden nach Verhältniß ihres Grundeigenthums beizutragen, also den sie treffenden Antheil der Umlage zu bezahlen. Es scheint, daß die befreiten Höfe durch eine Uebereinkunft mit der Stadt diese Verpflichtung eingiengen.

Ich Swicker von Helmstat bekenn und tün kunt offenbar mit diesem briese, als die erbern, wysen schultheys, burgermeyster, riechter und die ganz gemeind, auch die uff den fryen hofen der stadt Bruchsal mir schuldig sint tusent guter und genemer guldin rehtis heuptgeltis und des darumb iren versiegelten heuptbrieff¹ habe, also hand dieselben von Bruchsal von myner begerunge wegen mich der obgenanten heuptschulde zweihundert guldin bezalt und wol gewert, also das sie mir nit me dan achthundert guldin schuldig sint und belibent zu dieser zitt, die sie mir furbaß vergulden² sollent nach anezale³ und nach lutung des obgerurten heuptbriese. und ich sage fur mich und alle myne erben den schultheysen, die burgermeistere⁴, das geriethte, die ganz gemeinde und dar zu die uff den fryen hofen und alle ire nachkomende der vorgenanten stat Bruchsal der obgenanten summe zweihundert guldin, so ich also von in bezalt bin, qwyt. Zu urkunde versiegelt mit mynem anhangendem ingesiegel, geben uff donrstag nach dem sondag Exaudi vor pfingsten Anno dom. M^o. cccc. xxx sexto. (25. Mai.)

Original zu Bruchsal, Siegel abgeschnitten.

¹ Schuldschreibung über ein empfangenes Kapital. ² verzinsen. ³ Verhältnis. ⁴ also hatte die Stadt zwei Bürgermeister.

Wenn man die Beweggründe würdigt, aus welchen der damalige Bischof von Speier, Raban von Helmstatt, seinen Neffen Reinhart von Helmstatt zu seinem Nachfolger als Bischof wählen ließ (Zeitschr. 1, 167), so begreift man, warum er auch wünschen mußte, daß die Stadt Bruchsal ihr Anleihen bei einem Kapitalisten seines Geschlechtes aufnehmen sollte, damit sie nicht durch einen fremden Darleiber, der etwa mit denen von Helmstatt in Unfrieden käme, bedrückt werden könnte. Diese Rücksicht war um so nöthiger, als gewöhnlich die Steuern der Stadt Bruchsal mit jenen von Philippsburg und Lauterburg für die Schulden des Bischofs als Unterpfand eingesezt wurden.

7. Steueranlage in dem ehemaligen Stift Ddenheim. 1803.

(Auszug aus dem Berichte des Beamten von Messbach.)

Die Nahrungsschätzung in Ddenheim, Waldangelloch, Eichelberg, Tiefenbach, Landshausen und Norbach hat niemals statt gehabt, wohl aber muß der Bürger der auch keine Güter besitzt und gemeine Nutzungen bezieht, an einem Orte 21, an dem andern 18 fr. quartaliter bezahlen, und hört dieser Beitrag auf, wenn Alters oder sonstigen Umständen halben der Bürger auf die gemeine Nutzungen renunciiren würde.

Sonst ist kein Schätzungscapital eingeführt, sondern der Morgen Acker gibt z. B. zu Ddenheim 1 fr., Weinberg 1 fr., Wiesen und Gärten 2 fr.; solcher Betrag wird des Jahres so oft und vielmal unter dem Namen von Quartalgeldern eingezogen, daß daraus die Kammer= Ziel= Kreis= und Soldaten=Gelder, auch sonstige Erfordernisse für das gemeine Beste bezahlt, nicht minder die gemeinen Schulden davon berichtigt werden können.

Zu bemerken ist, daß die Aecker, Wiesen und Weinberge nicht gemessen und zu Ddenheim der Morgen Acker einfachen Betrag 1 fr., Weinberg 1 fr., Wiesen und Gärten 2 fr., Häuffer aber 3 bis 12 fr. zu bezahlen haben, welcher Betrag nach Vielheit der Bedürfnisse so oft multipliziert wird, bis das geforderte berichtigt ist.

Zu Eichelberg und so in den übrigen Ortschaften hat es gleiche Beschaffenheit, und zahlt der Morgen Acker einfach 3 fr., Wiesen und Gärten 3 fr., Weinberg 5 fr.; zu Waldangelloch gibt 1 Morgen Acker einfach 1 fr., Weinberg 1 fr. 2 R., Wiesen 3 fr., Häuffer und Gebäude nach dem Platz 3 bis 12 fr.; Tiefenbach der Morgen Acker einfach 1 fr., Wiesen und Gärten 1 fr. 2 R., Weingärten 1 fr. 2 R.; zu Landshausen gibt der Morgen Hofgut 2 R., eigene Aecker 1 fr., Wiesen und Weinberg 1 fr., Hausplaz einfach von 4. 6. 8 und 10 fr.; zu Norbach der Morgen Hofgut einfach 2 R., eigen 2 fr., Wiesen und Weinberg 1 fr. 2 R. und zwar durchaus ohne Rücksicht gut, mittel schlecht.

Zur Bezahlung dieser Steuer, Gemeindsapital und Zins, und bis letztere getilgt sind, werden bei izigen Umständen jährlich 3 mal 60 sogenannte Wochengelder mit belaufenden 4000 fl. umgelegt. Diese werden auf Acker, Gärten, Weinberg und Nahrung also repartirt: 1 Morgen Acker liegt in der Schätzung um 5 fl., 1 Morgen Wiesen und Gärten 30 fl., 1 Morgen Weinberg in bester Lage 50 fl., 1 Morgen mittlerer Lage 40 fl., 1 Morgen geringer Lage 30 fl.

Fünzig Gulden Schatzungsvermögen geben 1 fr. Wochengeld und dieses wird jährlich mit 3 mal 60 oder 180 fr. bezahlt, folglich mit 3 fl. Es kann also dermal gerechnet werden, daß jährlich bezahlt 1 Morgen Acker 18 fr., 1 Morgen Wiesen und Gärten 1 fl. 48 fr., 1 Morgen Weinberg in bester Lage 3 fl., 1 Morgen in mittlerer Lage 2 fl. 24 fr., 1 Morgen in geringer Lage 1 fl. 48 fr. Die Häuffer, die sämmtlich in Hofstätten getheilt sind, versteuern für beständig eine ganze Hofstatt Geld 17 fr. Korn $1\frac{1}{2}$ Simri, Haber $1\frac{1}{2}$ Simri.

Die Nahrungssteuer ist für jeden Bürger gleich und beträgt auf jeden 2 fr. Wochengeld mit jährlich 6 fl.

Die Schatzungsanlage auf Acker, Weinberg, Wiesen, Gärten und Nahrung verringert sich aber immer, so wie sich die beträchtlichen auf der Gemeinde haftende Schulden verringern, auf diese Weise, wenn weniger als 3 mal 60 (oder 180) Wochengelder umgelegt werden, die immer nach Verhältniß der Erforderniß bestimmt werden können.

Odenheim, 18. Jänner 1803.

Aus dem Karlsruher Archiv.

M o n e.

Ueber das Kriegswesen

vom 13. bis 16. Jahrh.

Die Kriegsgeschichte am Oberrhein ist in vielen Werken behandelt, weil diese Länder oft durch schwere Kriege heimgesucht wurden; davon ist in folgender Mittheilung nicht die Rede, sondern es werden Urkunden gegeben, welche die Kriegsbereitschaft betreffen, wodurch man sich in wehrhaften Stand setzte. Es gehören je nach Zeiten und Verhältnissen sehr viele Gegenstände zur Wehrverfassung, deren urkundliche Geschichte für die Kriegswissenschaft interessant ist, die Urkunden darüber sind aber im Vergleiche mit andern Documenten selten und deshalb besonders beachtenswerth. Man weiß mehr über die Wehrverfassung der Karolinger als der späteren Zeit, weil ihre Gesetze sehr vollständig erhalten sind, worin viele Bestimmungen über das Heerwesen vorkommen. Unter ihren Nachfolgern sind diese Quellen nicht mehr so ergiebig, selbst die späteren Reichsabschiede nicht, weil sie gewöhnlich nur die Contingente angeben, und nachdem die territoriale Erblichkeit der Fürsten eingetreten war, so gestaltete sich die Wehrverfassung jedes Landes nach seinen besondern Bedürfnissen und Kräften,

wodurch die geschichtliche Untersuchung manigfaltiger und schwieriger geworden ist. Für die zweite Hälfte des Mittelalters muß man sich daher mit der geschichtlichen Erforschung des Kriegswesens einzelner Länder abgeben, denn die allgemeine Wehrverfassung wird dann am besten durch das Gemeinsame der einzelnen Länder erkannt.

Die Angaben über das Kriegswesen des Mittelalters in den Chroniken sind sehr zahlreich und es läßt sich daraus Vieles erkennen, worüber es vielleicht keine Urkunden gibt. Was nämlich traditionell im Heerwesen fortbauerte, brauchte nicht urkundlich bestimmt zu werden, sondern wurde selbstverständlich beobachtet. Es ist mir nicht möglich, in dieser Mittheilung alle Stellen der Chroniken über das Kriegswesen am Oberrhein anzuführen, sondern ich gebe eine Anzahl von mehreren hundert Belegen für verschiedene Beziehungen, um den Gegenstand so vielseitig zu behandeln, als es die mangelhafte Kenntniß eines Laien erlaubt. Der Geschichtsforscher muß sich damit beschäftigen, weil er sonst die Angaben der Chroniken nicht versteht und die Fehler der Handschriften und Drucke weder merkt, noch berichtigen kann. Ohne Kenntniß des Kriegswesens ist es zuweilen nicht möglich, einen Satz nur richtig zu interpungiren, daß aber hievon die Erklärung abhängt, sieht Jeder leicht ein.

Diese Sammlung von Beweisstellen wird darum nützlich sein, weil in den Werken über das frühere Kriegswesen darauf fast keine Rücksicht genommen ist, und weil sie andere aufmuntern mag, dergleichen Belege zu vervollständigen, da ich dem Umfang dieser Zeitschrift gemäß mich hauptsächlich auf den Oberrhein beschränken und daher viele andern Zeugnisse weglassen mußte. Um ihre große Menge in einer bequemen Uebersicht zusammen zu stellen, schien es am besten, die Gegenstände alphabetisch zu ordnen und jedem unmittelbar die Belege anzufügen, die dazu gehören. Wer eine systematische Geschichte des Kriegswesens bearbeitet, findet in dieser Anordnung leicht das Material für jeden Theil des Ganzen und vielleicht auch Specialitäten, die bisher unbeachtet geblieben sind*.

* Quellschriften über Wehrverfassung in der zweiten Hälfte des Mittelalters sind nicht zahlreich; es gehören dazu sowol theoretische Schriften über das Kriegswesen, als auch Urkunden über den wirklichen Bestand desselben. In beiden Beziehungen ist noch Manches ungedruckt. S. *Hahn* velt. monum. 1, 1—69, meinen Anzeiger 4, 497. 6, 103. 7, 607. 8, 113 flg. Die Bearbeitungen dieser Quellen sind theils allgemeine, theils landschaftliche. Zu jener Art gehört H. v. Brandt's Gesch. des Kriegswesens im Mittelalter. Berlin 1830, und dessen Geschichte des Kriegswesens von Maximilian I bis zum 17. Jahrhundert. Berlin 1835. Der Verfasser hebt die Schwierigkeit einer zusammen-

hängenden Geschichte des Kriegswesens im Mittelalter her vor, und bemerkt S. 454, daß man dasselbe nur aus der landschaftlichen Kriegsverfassung zusammen stellen könne. Da diesem Werke wenig Quellenbelege beigelegt sind, so scheint deren Sammlung und Bekanntmachung für die Sache wünschenswerth. Stenzel's Geschichte der deutschen Kriegsverfassung. Berlin 1820. Die gelehrteste Schrift über den Gegenstand, worin besonders die alten Gesetze fleißig benützt wurden. Vom 12. bis 15. Jahrh. hat Stenzel für den Oberrhein hauptsächlich städtische Urkunden gebraucht, wozu die Belege aus den Chroniken, die ich mittheile, die nöthige Ergänzung liefern. A. v. Fürth, die Ministerialen. Köln 1836. S. 215—228. Was den Oberrhein betrifft, so bemerke ich die Abhandlung über die Kriegs- und Militärverfassung in Bodmann's rheing. Alterth. 2, 794 flg. Ueber das schweizerische Kriegswesen des Mittelalters steht Vieles bei Dohs, Gesch. v. Basel 2, 392. 3, 63. 163. 150. 340. 5, 86 flg. Auch in v. Arr, Gesch. v. St. Gallen 1, 166. 477 flg. 2, 615 flg. Zellweger, Gesch. von Appenzell. 2, 452 flg. Für Württemberg s. Pfaff's Gesch. v. Eßlingen S. 134 flg. Jäger's Gesch. von Ulm S. 411 flg. Rückgaber's Gesch. von Rottweil 1, 228 flg. Solche in einzelnen Werken zerstreute Abhandlungen sind in der allgemeinen Geschichte des Kriegswesens wenig oder gar nicht benützt worden: Auch ist mancher Stoff besonders für norddeutsche Verhältnisse gesammelt in Werken's vermischten Abhandlungen, nämlich über die Erbauung der Burgen, das Deffnungsrecht und den Sold der Vasallen für Kriegsdienste (Bd. 1, 1—76), ferner sein „Beitrag zur Materie von Heerfahrten“, der sich überhaupt auf Teutschland verbreitet (Bd. 3, 1—20). Für die Befestigung und Vertheidigung der Burgen findet man auch Nachweisungen in der Schrift: J. W. Kyllinger de ganerbiis castrorum. Tubingæ 1620, 4.

Die Geschichte des Heerwesens im 16. und besonders im 17. Jahrh. hat mehr Bearbeiter gefunden, weil die Quellen dieser Periode zahlreicher sind. Diese Schriften sind ebenfalls allgemeine und landschaftliche, wovon ich einige anführe. F. Heilmann, das Kriegswesen der Kaiserlichen und Schweden zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Leipzig 1850. K. A. Müller, das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Dresden 1838. H. Meynert, Gesch. der österr. Armee. Bd. 2, 3. Wien 1854. Barthold's Georg v. Frundsberg. Hamburg 1833.

Au meisten ist das Kriegs- und Heerwesen des Mittelalters in Oesterreich erforscht, welche Schriften auch für den Oberrhein zu beachten sind. Kurz, Oesterreichs Militärverfassung in älteren Zeiten. Linz 1825. Desselben Geschichte der Landwehr in Oesterreich ob der Enns. Linz 1811. 2 Thele. Schlagger, Wiener Skizzen des Mittelalters, neue Folge, Bd. 3. Wien 1846. Scheiger, über Burgen und Schlösser in Oesterreich unter der Enns. Wien 1837. H. Meynert, Gesch. des Kriegswesens und der Heeresverfassung der österreichischen Monarchie. Wien 1852.

Befestigung. In den Urkunden und Chroniken kommen Angaben vor über die Orts- und Feldbefestigung. Die Ortsbefestigung war nach dem Material, welches man dazu brauchte, entweder von Stein oder Holz erbaut, jenes auf trockenem Boden, dieses am Wasser. Beide waren verschieden nach der Größe des Ortes, nämlich nach

Städten, Dörfern und Burgen, so daß ein größerer fester Platz einen kleinern in sich schließen konnte, also Stadt und Dorf eine Burg oder Citadelle, und eine Burg regelmäßig ihren Hauptthurm als letzten Rückzug und Rückhalt. Ueber diese Gegenstände folgt hier eine Reihe von Belegen als Beispiele.

Bei der Stadtbefestigung sind die allgemeine Umfassung und die wehrhaften Abtheilungen im Innern zu unterscheiden. Ein genaues Bild der äußern Stadtbefestigung im Mittelalter gibt das *Chron. Novalic.* append. 13. von Turin im Jahr 896. Fuerat hæc civitas cum densissimis turribus (Mauerthürme) bene redimita (umkränzt), et arcus in circuitu per totum deambulatorios (Umgang oder Gallerie an der Inseite der Ringmauer, auf Bogen gebaut) cum propugnaculis desuper (Zinnen, Schießscharten und Erker), atque antemuralibus (niedere Zwingermauern) ¹. Außerhalb dieser gemauerten Umfassung befanden sich die Erdarbeiten, die man im Allgemeinen Gräben, Schütten und Wehren nannte. Unter Schütte wurde der Erdaufwurf zu einer Batterie verstanden, und daraus das Wort entschütten für entsetzen gebildet, welches eigentlich bedeutet, die Schütten der Belagerer zerstören ². Im Jahr 1392 wurde ein Theil der Gärten vor Straßburg „verbarret und vergraben“, d. h. durch Gräben und Pflanzwerk verschanzt und durch Schützen dahinter vertheidigt ³. Speier war mit zwei Parallelgräben befestigt und hatte an den Eingängen zwei Thore, eines vor dem äußern Graben und das Hauptthor auf der Stadtseite des innern Grabens ⁴. Auf dieselbe Art war auch Billingen befestigt, deren Unzweckmäßigkeit gegenüber der neueren Kriegskunst schon frühe erkannt wurde ⁵. Im J. 1461 wurde zu Konstanz ein neuer Stadtgraben gemacht, wozu jeder, der Steuer und Wacht gab, persönlich mitarbeiten mußte, oder an seiner Statt einen Knecht stellte, oder täglich 6 Pfening bezahlte ⁶. Zur Schanzarbeit in Breisach wurden Männer, Weiber und Kinder aufgeboten. 1474. Nähere Bestimmungen über die Frohndschuldigkeit zur Stadtbefestigung sind von Tübingen bekannt. Dort sollten von 1451 an dreizehn Jahre lang jährlich 200 Gulden zur Befestigung verbaut werden, wovon die Stadt zwei Drittel, die dazu gehörigen Amtsdörfer ein Drittel zu zahlen hatten. Die Beifuhr von Kalk und Sand, die Arbeit der großen Stadtgräben und die Ausgrabung für die Fundamente der Mauern mußten aber durch Frohnden geleistet werden ⁷. Als der Pfalzgraf von Tübingen 1263 Sindelfingen zu einer Stadt (municipium, civitas) machte, so entschädigte er das Stift daselbst für dessen Acker, die er zum Stadtgraben brauchte ⁸.

¹ Pertz mon. hist. Germ. 9, 127. ² meine Quellsensamml. der bad. Land.-Gesch. 1, 503. und mein bad. Archiv 2, 279. Die burger (von Weissenburg) machten ein starke schutten, daruf furten sie ire buchsen. 1469. ³ Quellsensamml. 1, 268. ⁴ Daselbst 1, 522. ⁵ Daselbst 2, 272. 349. ⁶ Daselbst 1, 346. ⁷ Daselbst 1, 279. Schmid, Pfalzgrafen von Tübingen S. 220. ⁸ Schmid a. a. D. Urk.-B. 31.

Die wehrhaften Abtheilungen im Innern der Stadt waren von zweierlei Art, Stadt und Vorstädte, Stadt und Citadelle. Da die Einwohner der Vorstädte gewöhnlich den innern Stadtbürgern in den Rechten nicht gleich standen, so wurde schon aus diesem Grunde die Umfassung der alten Stadt beibehalten, um die Rechtsgränze zu wahren ¹. Solche Vorstädte konnten zur Verstärkung oder auch zur Schwächung der Stadtbefestigung dienen, in diesem Falle wurden sie manchmal von der innern Stadt dem andringenden Feinde preisgegeben, oder von derselben verbrannt ². Verschieden von dieser wehrhaften Abtheilung war eine andere, wenn in der alten Stadt selbst, z. B. in Mainz, ein Theil besonders befestigt wurde, oder wenn in der Stadt zwei Burgen waren, wie zu Ruffach, die man durch einen befestigten Wall trennte ³.

Die Citadelle der Stadt heißt in den lateinischen Chroniken regelmäßig castrum, dagegen wurden kleinere befestigte Orte castella genannt. In teutschen Chroniken steht für castrum Beste und für castellum Stadt oder Städtli, je nach der Größe ⁴. Für castrum kommt auch fortalitium vor, und man ersieht den Unterschied dieser Benennungen daran, daß sie mit den Ortsnamen durch et oder in verbunden werden, also nicht gleichbedeutend mit diesen sind ⁵. Die Besatzung der Citadelle verfuhr gegen die umliegende Stadt ebenso wie die innere Stadt gegen die Vorstädte, wenn die Besatzung nämlich gedrängt wurde, so gab sie die Stadt auf und brannte dieselbe gewöhnlich nieder, um dem Feinde keine feste Stellung zu lassen. Als die kleine Stadt Héricourt bei Bèfort 1425 zusammen geschossen war, brannte sie die Besatzung der Citadelle vollends nieder und zog sich mit den Bürgern in dieselbe zurück. Als die Schwyger 1444 Sargans eroberten, konnten sie die Burg nicht gewinnen und zogen nach Verbrennung der Stadt wieder ab. Noch schonungsloser handelte man zu Greifensee in der Schweiz 1444. Dabin waren viele Leute aus der Umgegend mit ihrer Habe geflüchtet, die Garnison der Burg brannte aber bei der Belagerung das Städtchen mit allen Vorräthen nieder, so daß Weiber und Kinder über die Mauern fliehen mußten, um ihr Leben zu retten ⁶.

¹ Bodmann über das Verhältniß der Vorstädte zu den Hauptstädten, in Siebenkees Beiträgen zum teuffchen Rechte 3, 81 fl. ² Cives in Eginshem suburbium suum proprium exusserunt. 1298. *Böhmer font.* 2, 84. ³ Vicedomnus Maguntinus *particulam* quendam civitatis *valida munitione et magni muri robore cinxerat*. Um 1160. *Böhmer fontes* 3, 304. Episcopus Argentinensis *fossato divisit novum castrum ab antiquo* in villa Rubeacensi. 1278. *Böhmer* 2, 13. ⁴ Mühlhausen im Elfaß hatte eine Citadelle in der Stadt, *castrum fortissimum, quod erat in muro civitatis*, welche König Rudolf auf Bitten der Bürger schleifen ließ. 1261. *Böhmer* 3, 127. *Castellum* Sulzbach *muris et fossato cingitur*. 1275. *Böhmer* 2, 9. *Castrum et castellum* Buretorf. in der Schweiz. *Böhmer* 2, 4. *Castrum et oppidum*. Tuwingen, von 1302. Schmid, Pfalzgr. von Tübingen. S. 107. Griffensee was ein wol erbunwen sloss, bald daz stædtli und vuch die veste. Tschachtlan's, Berner Chron. 204. 152 — 54. Es kommt auch vor, daß man Burg und Stadt zusammen Beste nannte, z. B. unser vestin Kalwe, burg und stat, von 1345. Schmid, Pfalzgraf. von Tübingen, Urk. S. 146. Die Beste Calw bestand also aus der Stadt und ihrer Citadelle. Die vesti Beblingen, burg und stat, von 1344. Schmid S. 142. 144. Burg und Stadt Arberg. Justingers Berner Chron. S. 146. Schloß und Stadt Montenach. Tschachtlan S. 315. Vgl. Pfaff's Gesch. von Eßlingen S. 53—55. ⁵ Fortalicium *sive castrum*. *Böhmer* I. 1. 1, 460. Die Citadelle zu Mühlhausen wird 1262 genannt *castrum in Mulhusen*. *Böhmer* 2, 4. *Villa Clingin et castrum*. *Böhmer* 2, 7. ⁶ Quellen-samm. 1, 286. Tschachtlan's Bern. Chron. S. 204. 246.

Wenn Dörfer besetzt wurden, so machte man sie entweder zu wirklichen festen Städten oder zu gesicherten Marktplätzen, daher solche Orte durch die Befestigung gewöhnlich städtische oder Marktrechte erhielten ¹. Dies lag im Interesse des Dorfherrn, denn durch die Marktgerechtigkeit, die er dem Ort verlieh, erleichterte er die Berproviantirung desselben, was für die Vertheidigung von wesentlichem Vortheil war. Hatte er in dem Dorf eine Burg, so war diese die Citadelle des Ortes, wo nicht, so diente die Kirche mit ihrem Thurme und der Kirchhof dazu. Da nämlich im Mittelalter die Kirchen regelmäßig auf dem höchsten Punkte des Ortes erbaut wurden und den Kirchhof um sich hatten, der durch eine Mauer von den Häusern abgesondert war, so gewährte schon diese natürliche Beschaffenheit einen Zufluchtsort, wozu noch kam, daß die Kirche oft das einzige steinerne Gebäude im Dorfe war, und daher auch in offenen Dörfern als eine Art Burg von den Einwohnern benutzt wurde. Sie konnte freilich nur im kleinen Kriege Schutz gewähren, da die streifenden Haufen keine Belagerung machten, sondern bald wieder abzogen ². Bei günstiger Lage der Kirche wurde aber der Kirchhof förmlich besetzt, was schon im 12. Jahrh. vorkommt, und gewöhnlich auch hartnäckig vertheidigt, weil kein Rückzug möglich und kein Entsatz zu

hoffen war ³. So wurde der Kirchhof zu Roth bei Weissenburg doppelt befestigt, zuerst durch eine Mauer und hinter derselben durch starke Palisaden. 1469 ⁴. Wenn auf solchen Kirchhöfen Häuser erwähnt werden, so sind darunter Blochhäuser zur Bergung der geflüchteten Sachen zu verstehen, indem man die Kirche zum Schutze der Weiber und Kinder gebrauchte ⁵. Die Kirchen solcher Orte hatten daher auch befestigte Erker, deren Oeffnungen man zu Schießscharten brauchte, sie wurden vielleicht auf den vier Ecken des Thurmes angebracht in der Form kleiner Thürmchen, die durch einen Mauer gang verbunden und durch den Helm des Thurmes geschützt waren, wie sie noch an manchen Thürmen vorkommen, z. B. zu Eppingen und wie man sie in den Merianischen Stadtansichten häufig antrifft. Auf die St. Claren Kirche zu Straßburg machte man einen Erker gegen das Feld und besetzte ihn mit guten Büchsen- und Armbrustschützen. 1392 ⁶. Der Kirchturm von Bockenheim wurde 1460 als eine hohe Batterie benutzt, und der Pfalzgraf, der es belagerte, mußte denselben durch schweres Geschütz zusammen schießen ⁷. Zuweilen wurden durch Aufrührer auch die Stadtkirchen zu Burgen gewaltsam mißbraucht, was man *ecclesiam incastellare* hieß, und arge Gräuel dabei verübt ⁸. Da man im Mittelalter die Signale gewöhnlich mit Glocken gab, so war auch dieß ein Beweggrund, sich von der Kirche aus gegen den Feind zu vertheidigen. Wie der Grundherr sein Dorf, das Dorf seine Kirche befestigte, so suchten sich auch die Klöster durch feste Mauern zu schützen, was bei ihrer einsamen Lage und dem gewöhnlichen Mangel an Vertheidigern doppelt nöthig war ⁹.

¹ *Fuldensium villam muro firmissimo circumdedi valloque et aggere firmari, propugnacula locavi, portas ferratas et seratas aptavi.* Um 1156. *Böhmer* 3, 168. *Scelestat, quæ antea parvissima villa erat, francam fecit et eam muris latissimis ampliavit.* Um 1212. *Böhmer* 3, 49. *Oppidum Nuemberch munit et libertavit.* Um 1220. *Böhmer* 3, 49. *Villa Bladolzheim noviter munita fuerat fossato atque propugnaculis.* Von 1268. Der Ort liegt am Rhein in der Ebene. *Böhmer* 2, 46. *Ehenheim superior nondum erat firmata muro, ut nunc est.* Von 1290. *Böhmer* 3, 132. *Dominus de Horbure villam Richenwiler muro circumdedit et munit.* Von 1291. *Böhmer* 2, 28. ² *Castrum Haselstein occupavi et munitiones in circuitu disposui villamque ac forum rerum venalium in suburbio collocari.* Um 1154. *Böhmer* 3, 167. Die Einwohner von Langenkandel befestigten (verbohrgten) ihren Kirchhof 1460, konnten ihn aber nur mit Flinten vertheidigen und erlagen dem Sturme. *Quellenausw.* 1, 439. *Ad ecclesias confugerunt munitas.* 1499 im Klettgau. *Pirkheimer* de bello Helvet. 2 p. 27. ³ Vom König Philipp heißt es 1198. in Mollesheim cæmeterium in deditionem recepit, cæmeterium Epiaci confregit. *Böhmer* 1, 101. *Tria cæmeteria totaliter vastaverunt.* 1298. *Böhmer* 2, 35. Der Graf von Pfirt zerstörte 1298

die Kirchhöfe von Geberswir, Morawir und Kitzhofen im Elsaß. *Böhmer* 2, 84. Von dem Zuge der Wormser gegen Osthofen 1241 heißt es: *tam milites quam rustici ejusdem villæ (Osthofen) cæmeterium suum, quod valde bene munitum erat, intraverunt. Accesserunt cives (Wormat.) volentes eandem munitionem ab eis inquirere et non valebant attemptantes omnibus modis. ipsi enim (villani) tam per jacturas (Steinwürfe) quam per sagittas (durch Armbrusten) se defendebant, quod per eos quatuor ex civibus vitam finiverunt. erat autem cæmeterium fossis et propugnaculis bene munitum.* *Böhmer* 1, 180 Drei lehrreiche Urkunden über die Befestigung der Kirchhöfe zu Deschelbronn, Detisheim und Wirnsheim bei Pforzheim von 1407 stehen in meinem Anzeiger 6, 239 flg. Noch mehr Beispiele von befestigten Kirchhöfen mit Häusern und Kellern darin s. im bad. Archiv 2, 147 flg. Bei den alten Bölfem lagen die Kirchhöfe außerhalb der Ringmauern. *Chrysost. de s Dros.* 1. ⁴ Bad. Arch. 2, 283. der zaun in dem kirchhof, der was mit grossen dicken blanken gemacht. ⁵ Zu Herzogenbuche was ein gar starker werlicher kirchhof mit muren wol versorget und stündent darine vil starker hüsere, die ware nt alle wol gütes. Von 1332. Justinger's Berner Chronik. 84. ⁶ Quellsensamml. 1, 268. ⁷ Quellsensamml. 1, 443. Sprengung der Kirchthürme durch Pulvertonnen. *Pirckheimer* I l. 2 p. 25. *Cives Argentinenses exierunt civitatem cum lapicidis et aliis operariis, destruentes turrim ecclesie in Munolzheim, quæ turris erat valde fortis, lapidea et alta, timentes, quod episcopus faceret munitionem ibi propter vias.* 1262. *Böhmer* 3, 128. ⁸ *Ecclesiam majorem Maguntinensem occupaverunt, armaverunt et incastellaverunt.* Von 1159. *Böhmer* 3, 291. 298. Pfalzgraf Friderich I legte sich 1469 in das Kloster und die Kirche Bierthürnen bei Weissenburg und befestigte (verbollwerkte) sich darin. Bad. Arch. 2, 278. ⁹ Zwiefalten wurde im Jahr 1138 mit wehrhaften Mauern umgeben, dieß nannte man muro *incastellare.* *Pertz* 12, 122. *Aedificatum est in Alba propugnaculum apud carceres.* 1640. *M. Quellsensamml.* 1, 245.

Ueber den Burgenbau sind die Angaben sehr zahlreich, weil es viele Burgen gab, ich kann daher nur Einiges mittheilen, was bisher weniger beachtet wurde. Die allgemeine Benennung für ein befestigtes Gebäude war *burlic bu*, d. h. ein Bau, der zum Kriege gebraucht werden konnte; wurde es bewohnt, so hieß man es auch *Wighus*, d. i. Kriegshaus ¹. Die Grundfläche, worauf eine Burg stand, hieß *Burgstadel*, *Burgstall*, niederteutsch *Borstel*, welches Wort gewöhnlich nur zerstörte oder geschleifte Burgen bezeichnete ². Die Umfassung war wie bei den Citadellen, in so fern es die Beschaffenheit des Bodens erlaubte, ein *Zwinger* oder *Zwingolf* mit Thürmen und Erkern (*cehetæ*), später mit *Basteien* (*exedræ*), und *Zugbrücken* (*uffgende brucken*) an den Thoren ³. Innerhalb der Hauptmauer auf Bogen gebaute *Mauergänge* oder *Wallgänge* (*umbgenge*) und zwar höher als die *Zwingermauern* ⁴. In der Mitte der Burg der massive *Hauptthurm*, wo möglich auf Felsen gebaut, ohne Eingang zu ebener

Erde, sondern mit einem schmalen Eingang in der Höhe, wozu man durch hölzerne Brücken oder Strickleitern gelangte. Dieser Thurm war der letzte Rückzug (*réduit*) der Besatzung, die Citadelle der Burg. Es gab aber auch Burgen, die zwei Thürme hatten, den einen stärker, den andern schwächer, wie die Iburg bei Baden und Windeck bei Bühl; sie kommen aber seltener vor, sind jedoch alt, denn der eine Thurm der Windeck ist aus dem 12. Jahrhundert. Die Kostspieligkeit des Burgenbaues, die häufige Zerstörung der Burgen und der Mangel an hinlänglicher Vertheidigung derselben führten zu dem Institut der gemeinschaftlichen Burgen oder Ganerbschaften. Dadurch konnte der einzelne Edelmann oder Ganerbe sich Schutz verschaffen, was ihm allein bei seinen geringen Mitteln nicht möglich gewesen wäre. Die Ganerben oder Gemeiner waren eine Gesellschaft von Eigenthümern, die eine Burg gemeinschaftlich unterhielten und zu ihrem Schutze gebrauchten. Die Rechte und Pflichten der Ganerben waren im Burgfrieden bestimmt und nach der Größe des Antheils verschieden, den ein Ganerbe an der Burg hatte. Denn jeder mußte für den Fall, daß er die Burg gebrauchte oder vertheidigen half, darin seine Wohnung haben, die je nach dem Plaze groß oder klein bemessen war ⁵. Solche Wohnungen hießen *mansiones* oder Burgen ⁶. Die Gemeiner hatten für die jährliche Reparatur einen Banmeister (gewöhnlich gieng dieses Amt unter ihnen der Reihe nach um), der eine bestimmte Summe verbauen durfte und darüber Rechnung ablegen mußte, auch die Aufsicht über das Geschütz und die Munition der Burg besorgte ⁷. Der Vertheidigungsbezirk war bei diesen wie überhaupt bei den Lehenburgen bestimmt, weil man denselben über die Stärke der Besatzung nicht ohne Gefahr ausdehnen konnte ⁸. Nachbarliche Klöster machten oft von den Ganerbenburgen Gebrauch und ließen sich als Gemeiner in die Genossenschaft aufnehmen. So waren die Aebte von Klingenstein und Weissenburg Ganerben zu Drachensfels und flüchteten dahin bei Gefahr und Noth ihre Kostbarkeiten und wichtigsten Documente ⁹.

¹ Munitio, quæ *burglich bu* vulgariter appellatur. Von 1261. *Gudeni* cod. dipl. 1, 686. *Wighus*. Quellenfamml. 1, 268. ² *Area castrî* Wissenowe (Weissenau bei Mainz), quæ *burcstadel* appellatur, *infra fossatum exterius et murum*. Von 1253. *Gudeni* cod. dipl. 1, 631. 2, 105. ³ *Ethetæ* antemurales, von ἐξ und ἑρὸς, ausgelegt, die vorspringenden Erker auf den Zwingermanern. *Pertz* mon. hist 12, 509. Zugbrücken. Quellenfamml. 1, 359. Exedrae. Daselbst 2, 272. ⁴ An der burg Susenberg dachte er uff der muren den um bganc und machte ein wachterstüblin by dem thurn. 1428. Quellenfamml. 1, 299. ⁵ *Domum* unam *infra muros munitiois* meæ in Bodendorp,

30 pedes in longitudine et 25 pedes in latitudine continentem, eidem J. et suis heredibus {in perpetuum aperiam et mei heredes aperient ad se juvandum de ipsa, quodcumque necessitatem evidentem habuerint. Von 1300. *Guden.* 2, 980. ⁶ Die von Wolfsfel bei Darmstadt besaßen ihre Burg in Gemeinschaft und verkauften sie 1252 dem Erzbischof von Mainz mit dieser Bedingung: archiepiscopus tres mansiones, quæ burgen dicuntur vulgariter, nobis et legitimis nostris heredibus concessit in castro prædicto perpetue possidendas, quarum unam ipse archiepiscopus ad usus et commoda sua de bona voluntate nostra recipiet et tenebit, quam duxerit eligendam, et illi, cujus mansio illa extitit, in ipso castro aliam aream assignabit, cui domum ædificanti in illa dominus noster ad constructionem ipsius competens dabit subsidium. *Guden.* cod. 1, 625. ⁷ Baumesster in Gauerbenburgen. *Senkenberg selecta* 2, 367 flg. *Kyllinger* 1. I. p. 42. ⁸ Bei der Burg Landskron am Mittelrhein war der Vertheidigungsbezirk auf 3 Meilen in die Runde festgesetzt, vom Jahr 1311. *Guden* cod. 2, 1000. ⁹ *S.* Zeitschr. 5, 431. *Bad. Archiv* 2, 277. Coepi ædificare castrum Biberstein, non quod conveniat monachis nisi in monasterio habitare et spiritualia prælia exercere, sed quia mundus in maligno positus nescit a malo cedere, nisi per violentiam ei resistatur. Um 1154. *Böhmer* 3, 167.

Die Befestigung durch Wasser umfaßte entweder den ganzen Ort oder nur einen Theil desselben. Dieß war der Fall bei der Befestigung der Häfen, wovon mehr in dem Artikel „Krieg zu Wasser“ vorkommt, jenes bei natürlichen oder künstlichen Inseln. Das ehemalige Dominikanerkloster zu Konstanz lag auf einer Insel des Bodensee's, welche im 11. Jahrhundert zu einer Wasserburg gemacht wurde ¹. Da solche Orte schon durch das Wasser geschützt waren, so begnügte man sich manchmal am Ufer mit Palisadenwerk oder einer andern hölzernen Schutzwehr. Zu den künstlichen Inseln oder Wasserhäusern leitete man zuweilen das Wasser aus der Ferne her, um sein Abgraben zu erschweren und ein Gefäll für die Mühle innerhalb des besetzten Ortes zu gewinnen, wie man es mit dem Kloster Ebersmünster bei Schlettstadt machte ². Diese Wasserbefestigung hatte auch Willstätt an der Kinzig bei Offenburg, und Mühlburg bei Karlsruhe, welches ein Wasserhaus genannt wurde, weil es von der Alb umgeben war ³.

¹ Inter has conflictationes Gebhardus episcopus *munitio* sibi construxit in capite Rheni fluminis in ipsis fluentis, ut ipse inibi tutus manere potuisset. Unter Heinrich IV. *Quellenfamml.* 1, 148. ² Annem, qui monasterii (Novienti) claustra præterfluit, Rupertus abbas multis sumtibus per longum terræ spatium ab Ylla flumine derivari fecit et totum monasterium *aquam deducendo circumvallavit* et *molendina* ceterasque officinas opportunè *construxit*. Von 1001 — 1039. *Böhmer font.* 3, 13. ³ Oppidum Willesteten *valde bene lignis* et *vallis* et *tentoriis munitum* erat. Von 1262. *Böhmer* 3, 132. *Quellenfamml.* 1, 285.

Die Feldbefestigung war entweder auf längere oder kürzere Zeit

bestimmt, also ständig oder vorübergehend. Zu jener Art gehörte die Gränzbefestigung solcher Gegenden eines Landes, die weder durch Gebirge noch Wasser einen natürlichen Schutz hatten. Solche befestigten Linien an der Landesgränze und ihre Bertheidigung hieß man in Norddeutschland und am Oberrhein Landwehren, in der Schweiz Lezinen (im Singular Leze), sie bestanden nach dem Vorbild des römischen Gränzwalles in einem Graben und Wall, der auf seinem Kamm mit Hecken oder Pfahlwerk besetzt war und an den Durchgängen hölzerne starke Gitterthore (Grendel, Serren) mit vorgeschobenen Balken (Riegeln) oder Schlagbäumen hatte. Das Palisadenwerk war manchmal so hoch, daß man es mit Leitern übersteigen mußte, wenn man nicht Zeit hatte, es umzuwerfen, oder wenn man heimlich darüber kommen wollte¹. Stellenweise stand auch Geschütz auf dem Walle. Bekannt ist die Landwehr an der östlichen Gränze des Rheingauges, die von dem Rhein bis auf das Gebirg zog, denn der nördliche Theil des Landes war durch das Gebüch (Gebirg), der südliche und westliche durch den Rhein geschügt². Eine solche Landwehr war auch bei Speier 1463 aufgeworfen³. Im Züricher Krieg 1440 machte man eine Leze von Hirzel bis an die Sihl⁴. Einzelne Forts, die man überhaupt Bollwerke nannte, standen entweder mit der Ortsbefestigung im Zusammenhang oder nicht, in jenem Falle waren sie ein Theil der Festung, wie die Bollwerke, welche die Züricher 1444 um ihre Stadt aufführten, in diesem können sie den ständigen Feldverschanzungen beigezählt werden. Ein solches detachirtes Fort lag auf einer Anhöhe bei Meisenheim an der Glan, welches zwar die Stadt beherrschte, aber damit nicht verbunden war, so daß sich dieselbe ergeben mußte, als der Pfalzgraf (1461) das Fort erobert hatte⁵. Die Beschaffenheit eines nicht befestigten Hauses wird in einer Urkunde von 1306 in Wirtenberg so angegeben: es darf zwei Stockwerke haben, jedes von 11 Schuh Höhe, das untere von Stein, das obere von Holz, den Eingang oder die Hausthüre im untern Stock, keinerlei Ausladung, Erker oder Vorbau, keine Mauer um das Haus, sondern nur einen Graben, jedoch nicht tiefer, als daß ein Mann mit der Schaufel Erde aus- und einwerfen kann⁶.

¹ Defensio terræ, quæ vulgo *lantwere* vocatur. Sie wird mit dem *servicium borchwer* verbunden und trat nur im Kriege ein. Utsch Urkunden des Geschlechts v. Malhan. 1, 34. 63. 208. Tschachtlan's Bern. Chron. S. 317. Schüren's Chron. von Cleve. S. 37. Lantweren doin graeven. Das. S. 252. ² Die in den Rindeln hetten es gar wol mit lantwer und holwerg und mit graben vermachet, und hetten gar gut geschütz darin. Bon' 1462. M. Quellenfamml. 1, 467. 462. Bodmann S. 818. ³ Quies-

lensamml. 1, 484. ⁴ Eschachtlan's Bern. Chron. S. 121. 146. ⁵ Eschachtlan a. a. D. S. 219. Quellenamml. 1, 450. ⁶ Schmid's Gesch. der Pfalzgrafen v. Tübingen. Urk.=B. S. 94.

Die vorübergehende Feldverschanzung bestand in Lagern mit und ohne Wagenburgen, in Befestigung des Eingangs der Pässe und in Steinrisen der Defileen, wenn der Feind den Eingang der Pässe erobert hatte. Da man im Mittelalter sehr viel Fuhrwerk mit in den Krieg nahm, so benützte man es zur Sicherung des Lagers, indem man die Wagen rings um dasselbe eng an einander und mit dem Deichsel nach innen gekehrt aufstellte und dadurch gleichsam einen Verhaue gegen den Angriff der Reiterei machte. Ein solcher Kreis von Kriegswagen hieß eine Wagenburg ¹. Blieb das Heer länger an derselben Stelle, so umzog man die Wagenburg von außen mit einem Graben und Wall, nach dem Kunstaussdruck: „man vergrub sich“, stellte die Geschütze hinter den Wagen auf, dazu die Wepener oder das Fußvolk ². Die Eingänge der Pässe, die man befestigte, führten entweder durch Thäler, Dörfer oder Waldungen. Jene durch Thäler wurden der Quere nach an den geeigneten Stellen durch Gräben und Wälle verschanzt und hinter denselben die Besatzung aufgestellt ³; jene durch Dörfer durch Balken verbarrikadirt und die Vertheidiger als Schützen in die Häuser vertheilt ⁴; jene durch Waldungen wurden durch Abgraben des Weges und Verhaue geschützt ⁵. Alle diese Maßregeln waren zunächst gegen schnelle Angriffe der Reiterei gerichtet. Von den Steinrisen oder Felsenstürzen wurde im Schweizerkrieg 1499 und im Kriege der Tiroler 1809 Gebrauch gemacht. Hatte der Feind den Thaleingang erzwungen, so suchte man ihn auf seinem Marsche durch das Defilé zu vernichten, indem man große Felsenmassen von den Bergen herabstürzen ließ, die Alles mit sich fortrissen und im Thale die Colonne, die sie trafen, zerschmetterten und zertrennten, so daß der nicht getroffene Theil durch den dazwischen gestürzten Schutt von dem andern abgeschnitten und einzeln aufgerieben wurde. Solche Felsenlawinen machte man also: man untergrub auf den Höhen abhängige Felsen, stützte sie durch hölzerne Pfosten, die man durch Seile umriß, wodurch der Fels das Uebergewicht bekam und den Berg hinab stürzte ⁶. Sie wurden dem Marsch auch dadurch hinderlich, daß sie das enge Rinnthal der Thalbüche sperreten, wodurch das Wasser, wenn es durchbrach, die Thalstraßen zerriß und unwegsam machte.

¹ Die Wirtenberger machten 1458 ihre Wagenburg so, daß die Wagen ohne Zwischenraum neben einander gestellt wurden und hinter denselben das Fußvolk stand. Quellenamml. 1, 421. Im Jahr 1471 hatte der Pfalzgraf 700 Wagen

zu seiner Wagenburg. Daselbst 1, 503. ² Der pfalzgrave machte ein wagenburg umme sich und vergrube sich, daz in nyeman ubersallen mochte. Quellen-samml. 1, 443. Und hetten ein wagenburg umme sich gemacht und vergraben uswendig der stat. Von 1461. Daselbst 1, 457. Ueber die Aufstellung der Geschütze und Wepener. Daselbst 1, 450. 469. ³ Monasterii vallem, per quam introitus patebat, fossa ac vallo egregie munierant, præsidioque imposito diligenter observabant. *Pirckheimer* de bello Helvet. 2 p. 18. ⁴ Argentinenses *trabes grandes ex transverso* vici Kungeshove *composuerant*, ita ut *equitantes ad pedites venire non poterant*, *pedites vero cum equitantibus pugnare valebant*. Argentinenses intrantes domos *per ostia aut per fenestras*, alii *per subtus trabes lanceis equos perfodiebant*, *balistarii vero sessores equorum sagittis perforabant*. Von 1261. *Richerii* chron. 5, 13. ⁵ Quellen-samml. 2, 103. Man hieß den Verhau auch Gefäll von den gefällten Bäumen. S. 316. 363. ⁶ Emittebant plures ex suis, qui e summo descendentes *saxa ingentia devolvebant* ac agmen quoque, quantum poterant, ultra progredi inhibebant. *suffoderant* quoque undique *scopulos ingentes ac magni ponderis cautes arboreisque suspenderant truncis*, *quibus faciliter dispulsis*, *confestim saxa magno ruebant impetu ac ingentem montis partem secum in præcipitium trahebant*. sed hoc nostris saluti fuit, quod cuncta, quæ impellebantur aut dejiciebantur, ab nive mox absorbebantur altissima. *Pirckheimer* 2 p. 20. Cecidit *risina* magna prope villam Altdorf et secum duxit lapidem, qui habebat 12 pedes in latitudine et 13 in longitudine, quæ ecclesiam et multos homines pæne deleverat. Von 1267. *Böhmer* font. 2, 5.

1. (Straßburg.) Der stette armbrusters reht vnd sin gelt. 23. Juni 1275.

Wir Johans ienßte Brisch der meister, der rat, vnd die gemeinde von Strazburg tûnt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehörent, daz wir mit Bertholte Erline alsus sint yberein komen, daz er vnserre stette iergliches mit siner kost geben sol fünf gûti frepfige armbrust; vnd swas er anderre armbrust gemachet, die er verköffen wil, die sol er vnserre stette von erst bieten, ist das wirre ¹ bedörfent, wir sulnt sie ime gelten, also sie wert sint an geverde; bedörfen wirre niht, so sol er sie verköffen, da ez ime füget, doch sol er keinem vnserm offen viende kein armbrust geben zû köffenne. Ern sol och keime lantherren helfen wenne mit vnserm vrlöbe. Er sol vns och vnserre armbrust, swaz ie drane bristet, wider machen mit der stette kost; swenne so wir och gemeinliche v3 ziehent, so sol er mit vnserm kost mit vns varn vnd suln wir gelten, swas er denne gezuges ² bedarf zû sine antwircke. Wir sulnt och ime ierglich8 geben von der stette wegen zwelf pfunde pfenninge, ie zûr froue vasten drii pfunt, der sol man ime geben nûnde halbes vomme holzmerckete vnd vierdehalbes von der stette gûte; swenne aber der holzmercket gerwe ³ ledig wirt, so sol er

dise zwelf pfunde gerwe nemen vomme holzmerket. Der hof zu Wasenecke in dem begriffe, alle meister Vere dinne ⁴ was, der horet in vch ane, er sie dinne oder nit. Daz aber diz stete blibe, dar vmb (han wir ⁵) vnserre stete ingesigel an disen brief gehendet zeime vrkunde. Diz geschach an dem sunegiht abende, da von gottes gebürte warent tusent jar, zwei hundert jar, vnd funfe vnd sybendig jar. Jar an warent der rat von Strazburg gemeinliche.

Aus dem Stadtarchiv zu Straßburg, Chartularium A. f. 185 a.

¹ Wir ihrer. ² Material. ³ ganz. Hier scheint ein Fehler zu liegen, denn der Sinn ist wol, wenn der Holzmarkt abgeht, so soll der Gehalt des Armbrusters ganz auf das übrige Stadtgut radicirt werden. ⁴ darin. ⁵ das Eingeschlossene fehlt.

2. Ueber das Herbergrecht des Wildgrafen Emecho zu Bergen und die Pflicht der dortigen Einwohner zur Landesvertheidigung. 9. April 1279.

Nos Emecho comes silvester tenore presentium constare volumus universis, quod controversia, que vertebatur inter nos ex una parte et Heinricum nobilem virum, comitem de Spanheim ex altera, super *hospiciis*, que nos asserimus recepturos in villa Bergen ¹, que sita est loco, qui dicitur vulgariter *Ebbenhoge*, et ejus adtinenciis, in hunc modum est decisa, videlicet, quod feria secunda post ascensionem domini proxima instante in loco, qui dicitur Houge prope Rûnam ², juramento nostro personaliter declarabimus, *quociens in anno illa de jure hospicia recipere debeamus, et ante declarationem nostri juramenti nullum hospicium ibidem accipiemus*. Si vero, quod absit, ante juramentum tale decesserimus, filii nostri successores illorum honorum *eadem hospicia*, tamquam nos, suo juramento corporaliter *obtinebunt*. et si causa legitima impediende diem declaracionis predictam observare non poterimus, diem alium sine protractione et dolo excluso prefigemus et in ipsa predictum juramentum perducemus efficaciter ad effectum, et omni forma et condicione, *qua predicta obtinenda duxerimus hospicia, ita perpetualiter nos et heredes nostri eisdem gaudebimus*, contradictione comitis Heinrici vel suorum heredum qualibet non obstante, *et homines ejus hospitabimus tamquam alios*, absque eo, quod *geuare* et *aukeshûn* nominatur. Notandum insuper, quod secundum formam juramenti nostri vel nostrorum heredum comiti de Spanheim nostras patentes dabit litteras, quod ultra formam juramenti nostri *homines suos non molestabimus hospitando*. et ipse comes e converso suas nobis dabit litteras, *quod obtenta hospicia nobis non de cetero prohibebit*. hoc adjuncto, si comes de Spanheim huic diei declaracionis causa legitima

prepediente interesse non posset, duobus castrensibus suis vices suas committere poterit ad recipiendum juramentum superius nominatum et in hoc ei sufficiet, tamquam personaliter interesset. Item Heinricus comes de Spanheim predictus servabit homines sancti Petri adincentes curiis suis Weringespach et Herrestein³ eo jure, quod *underzûch* dicitur, usque ad fines et terminos illos, quo scabini predictarum curiarum suo juramento duxerint obtinendos, et in eisdem nullum impedimentum ei de cetero faciemus. Item ab hominibus comitis Heinrici et Rutheri militis, habitantibus infra jurisdictionem de Grubelscheit⁴, avenam aut fenum non recipiemus nec recipi nostro nomine permittemus, excepta illa, que dicitur pabulum marschalci et thelonii. Pullos autem carnispriviales dabunt, si rationem legitimam non ostenderint, quod solvere non teneantur. Item homines comitis de Spanheim, residentes in terra et jurisdictione nostra, *tenentur sequi ad defensionem terre nostre ad sonitum campane et ad clamorem vulgi, quod wo a fengeschreige* dicitur, non ad depredandum vel ad aliquos contra justiciam devastandum. Hec omnia, sicut sunt predicta, fide prestita corporali et juramento firmato inviolabiliter tenebimur adimplere et rata observare. In cujus rei testimonium scriptum presens sigillis nostro et filii nostri Hugonis canonici Maguntini, necnon Wilhelmi domini de Heinzenberg duximus roborandum. Ego quoque Godefridus dictus Rauph, quia sigillum proprium non habeo, sigillis patris mei et Wilhelmi domini de Heinzenberg sum contentus. Datum et actum apud Kestelûn⁵ anno domini millesimo. cc^o. Lxx^o. nono. in octava pasche.

Original zu Karlsruhe. Erstes Siegel rund in grauem Wachs, auf der einen Seite abgebrochen. Reiteriegel mit der Umschrift: S. EME *chonis comitis* SILVESTRIS. Auf dem Rücken ein kleines, rundes Gegensiegel mit dem streifenden Löwen und der Umschrift: † S. SECRETI . MEI. Zweites Siegel parabolisch in gelbem Wachs, der h. Martin (Patron des Mainzer Doms) zu Pferde, der dem Armen seinen Mantel mit dem Schwerte theilt, Umschrift: † S. HVGONIS . CAN(onici) . MAGVNTINI. Drittes Siegel, dreieckig in gelbem Wachs, eine viereckige Schnalle im Wappenschild. Umschr.: † S . WILLEHELMI . MILITIS . DE . HE(inzen)BERC.

¹ Dorf im Fürstenthum Birkenfeld bei Kirn. ² Rhauen am Zdarwald. Hogue ist vielleicht der Hohwaldhof bei Rhauensulzbach. ³ Flecken Herstein und Dörfer Ober- und Nieder-Wörresbach westlich von Bergen. ⁴ Griebelschled, nordwestlich von Kirn. ⁵ Kastellaun im Hunsrück.

3. Verordnung des Rathes zu Straßburg über die Anschaffung der Pferde zum Kriegsdienst. 11. Febr. 1360.

Unser hern meister und rat, scheffel und amman, sint uberein komen,

wer tusent pfunde wert het ane sinen husrat, der sol ein pfert haben umb achte pfunt; wer zwelf hundert pfunde wert het, der sol ein pfert haben um 10 pfunt; wer 1400 pfunde wert het, der sol ein pfert haben um 12 pfunt; wer 1600 pfunde wert het, der sol ein pfert haben umb 14 pfunt; wer 1800 pfunde wert het, der sol ein pfert haben umb 16 pfunt; wer zwei tusent pfunde wert het, der sol einen meyden ¹ haben umb zweingig pfunt.

Wer och 800 pfunde wert hette und die eunstafeler ² oder die antwerckmeister ³ erkantent, under den es ⁴ gefessen were, uf den eyt, daz es so unkostelich were ⁵, daz es ein pfert billich haben solte, der sol ein pfert haben umb sehs pfunt. wo och die eunstafeler und die antwerckmeister uf jeman erkantent, der under in gefessen were, der sehs hundert pfunde wert hette, und so gewinnig ⁶ und unkostelich were, daz er ein pfert haben solte, der sol ein pfert haben um 6 pfunt. Und wo es die eunstafeler oder die antwerckmeister also uf ieman uf ire eide erkantent, do sol man niemans unschulde vür nemen (eine Stelle, durch Mäusefraz zerstört), und sol ein jegelich mōnsche do nach in einem manod einen meyden oder ein pfert haben, als do vor stat, und alse mangan manod ieman versiget ⁷, er si frōwen oder man, alse dicke bessert er 10 libr. Wer es och, das ieman mit dem andern in gemeinschaft fesse, der sol nüt von ime teilen von dis gebog wegen. und sol och dis gebot alle die angan, die bi uns ingefessen sint und in unserre stette schirm zü Strazburg sizent und sollent och alle dise vorgeschriben ding alle cunstafeler und antwerckmeister rügen und vürbringen meister und rate, wo sie es büßwirdig ⁸ wissent oder befindent bi irme eide ane alle geverde. und sol es och meister und rat rihten und rehtvertigen uf den eyt, wo es in vürkomet.

Und sint och vürbaz überein komen, wer fünf zehen hundert marcke wert het, der sol einen meyden haben umbe zweingig pfunt und ein pfert umb zehen pfunt; wer och het 2000 marcke wert, der sol zwene meyden han, jeden meyden umb 20 pfunt. Wer och zwene meyden haben sol, der mag vür einen meyden zwei pfert haben, die zweingig pfunde wert sin, obe er wil. wer och 3000 [marcke wert het, der ⁹] sol dri meyden haben, jeden meyden umb 20 pfunt. wol mag ein jegelich onsche, daz 3 meyden haben sol, vür zwene meyden vür jeden meyden 2 pfert haben, die 20 pfunde wert sint, obe es wil. wer och het me denne 2000 marcke wert oder under dri tusent marcken, der sol meyden und pfert haben alse es sich heischet nach marzal in alle die wise, als do vor beschriben ist. Actum sub dom. Erbone dicto

Löselin magistro feria tertia ante Valentini anno domini millesimo ccc.^o lx^o.

Aus dem Ordnungsbuch von Straßburg Nr. 19 fol. in dortiger Bibliothek.

¹ Ritterpferd. ² Rentiers. ³ Zunftmeister. ⁴ nämlich das Individuum, die Person. ⁵ so wenig Aufwand machte, so wolfeil lebte. ⁶ geizig, habfüchtig. ⁷ es versäumt. ⁸ strafbar. ⁹ das Eingeschlossene ist zerfressen.

Von einer Hand des 15. Jahrh. sind die Preise der Pferde im Eingang der Verordnung immer um 2 Pfund erhöht, was wol von dem veränderten Münzfuße herrührt. Diese Verordnung hat 3 Theile, im ersten ist das Vermögen von 1000 bis 2000 Pfd. berücksichtigt, im zweiten das von 6= bis 800 Pfd., im dritten jenes, was 1500 Mark und darüber betrug. In jeder Klasse war der Hausrath vom Vermögen abgezogen, das übrige Fahrnißvermögen aber nicht. Die erste Klasse hatte 6 Abtheilungen, jede 200 Pfd. höher als die vorhergehende, das Kapital der anzuschaffenden Pferde verhielt sich zum Vermögenskapital wie $\frac{1}{5}$ Procent, $\frac{5}{6}$ Proc., $\frac{6}{7}$ Proc., $\frac{7}{8}$ Proc., $\frac{8}{9}$ Proc., und 1 Proc. Diese Stufenfolge ist in der zweiten Klasse nicht beobachtet, denn ein Vermögen von 600 Pfd. mußte ein Pferd von 1 Procent stellen, was mit den andern Verhältnißzahlen nicht überein stimmt, also wahrscheinlich Schreibfehler ist.

In der dritten Klasse ist das Vermögen nach Marken, die Pferde aber nach Pfunden gerechnet. Die Mark war damals in Straßburg 2 Pfd. 2 (Bd. 3, 312), woraus sich ergibt, daß in dieser Klasse der Ansatß von 1 Procent blieb und so viel Pferde gestellt werden mußten, als die Procentsumme 10 Pfd. 2 betrug, oder so viel Ritterpferde, als sie 20 Pfd. ausmachte.

Auf unser Geld reducirt stellt sich das Verhältniß also heraus. Nach dem Straßburger Münzfuß von 1362, der obiger Verordnung am nächsten steht, war der Pfening werth $2\frac{3}{4}$ kr., oder nach dem schwereren Straßburger Gewicht $\frac{12}{149}$ eines Viertelskreuzers mehr, welcher Bruchtheil auf das Pfund 4 kr. ausmacht, das demnach auf 7 fl. 4 kr. stand. (S. Bd. 2, 415). Ein Vermögen von 1000 Pfd. war also 7466 fl. 40 kr. und hatte ein Pferd für 8 Pfd. oder 56 fl. 32 kr. zu stellen. Ein Vermögen von 1200 Pfd. oder 8480 fl. stellte ein Pferd für 70 fl. 40 kr. Ein Vermögen von 1400 Pfd. oder 9893 fl. 20 kr. stellte ein Pferd für 84 fl. 48 kr. Ein Vermögen von 1600 Pfd. oder 11,306 fl. 40 kr. stellte ein Pferd für 98 fl. 56 kr. Ein Vermögen von 1800 Pfd. oder 12,720 fl. stellte ein Pferd für 113 fl. 4 kr. Ein Vermögen von 2000 Pfd. oder 14,133 fl. 20 kr. stellte ein Pferd für 141 fl. 20 kr. Dies war also der Preis des Ritterpferdes. Ein Vermögen von 1500 Mark oder 3000 Pfd. oder 21,600 fl. stellte 2 Pferde, eines für 141 fl. 20 kr, das andere für 70 fl. 40 kr. Die Vermögen unter 600 Pfd. oder 4240 fl. stellten kein Pferd, sondern dienten zu Fuß.

4. Verordnung über das Pferdecontingent der Rentiers und Zünfte zu Straßburg. 1363.

Es ist zu wissende, wenne man ein gesinde enweg schicken wil von der stette wegen, mit namen der hundert glêsen sint, so sol man sie teilen von den constafeln und antwercken in die wise, als hie nach gescriben stat.

Zu dem ersten, die constafeler zu sant Peter 14 glesen. item die vor dem münster 18 gl. die in kalbesgasse 9 gl. die in dem gießen zwö glesen. die zu s. Niclause 6 gl. die in Spettergasse 9. die zu s. Thoman 8. die an der ober strassen 8. die am holwige 7. Die schifflute 5. die cremer 4. die winlute 4. die mezegere 2. die brotbeckere 1. die kornlute 1. goldsmide und schiltere 1. die küffere 1. die wolleslehene 1. die winstichere 1.

Aus dem Straßburger Ordnungsbuch Nr. 19 fol. 10, geschrieben um 1363.

Die Rentiers, wozu auch der Stadttabel gehörte, stellten also 81 Glesen, die 10 Zünfte 21 Glesen, zusammen 102 Glesen, oder 306 Reitpferde, da die Glese gewöhnlich aus 3 Pferden bestand. Da es in Straßburg mehr als 10 Zünfte gab, so hat man nach obiger Verordnung nur die vermöglicheren zum Reiterdienst beigezogen, die andern dienten beim Fußvolk.

5. Schützenmeister ambacht (zu Straßburg, um 1430).

1. Als bißhar der stette gezüge, es syent büßßen groß oder klein, armbrost gut und böse, schirme ¹ und ander gezüge ², wie der genant ist, und auch bulser, salpeter, swēbel oder gezelt niergent verzeichnenet noch geschriben stont und ach jores nie kein rechnunge da von gescheen ist als von anderm, das der stett ist, es sy isen, stabel, kupffer und allen andern dingen ic., da zu besorgend ist, das der stat grosser verlust und breste da von kommen syge: do [ist der herren meinunge ³], sol man zwene redeliche stathaste manne, die schriben und lesen können, zu schützenmeister ordenen, die der stette nütze und gut sigent, den sol man hinnan fürder allen der stette gezüge befehlen und von stücken zu stücken geschriben geben, er sy in stat oder in lande, und die selben zwene sollen schützenmeister sin, und wie inen solicher gezüge in geschrift geben würt, des gleichen sollen die drie uff dem pfenningturne ⁴ och ein geschrift hinder inen haben, und was gezuges alle jor nūwe gemacht würt oder abegot, sol alle wegen in beiden büchern zu geschriben oder abegeton werden an je das ende, do danne iglichs geschriben stot und hin gehöret, es syent büßen bulser armbrost und anders, wanne solcher gezüge alle jor uff und abgat, uff das die selben zwen schützenmeister den drien uff dem pfenninge-türne alle jor von sollichem gezüge ein rechnunge getün können.

2. Solich rechnunge si in auch alle jor vor den winachten als ander amptlüt tün sollen ungeverlich uff ire eit, das auch ein groß notdurft ist, wanne der stat vil und groß an sollichem gezüge lit, als das wol merklich ist.

3. Item es sol der stett gezüge alhie in der stat in ein ordenlich

redelich büch geschriben werden, je das dinge an sin ende, das man do zü und von geschriben möge.

4. Des glichen sol auch aller der gezüge, den danne die stat het allenthalben in iren slossen, in dem selben büch auch geschriben sin, und doch je das slosse ein sunder ende, einen sexternen haben, uff das man dar zü und von geschriben möge, als es dann je notdürftig ist, und rechnunge davon getün.

5. Die selben schüezenmeister söllent auch den gezüge getruwlich behüten und bewarn und beslüzsig gehalten iglichs an den enden, do es danne hin gehöret noch notdurft.

6. Sü söllent auch alle jor einest oder zwürent ⁵ züm minsten oder so dicke sü daz notdurft bedüncket sin, die armbrost reisen und beschießen mit rote und hilffe Oberlin Harrers und der stett armbrostere, und die sich entwünten ⁶ hant oder andern bresten hettent, bessern nach notdürft.

7. Duch so söllent die selben schüezenmeister niemaus deheinen gezüge lihen, es sigent bühsen, bulfer, armbrost oder gezelt nüzit usgenommen, es sy dann, daz es meister und rat und die 21 erkennent.

8. Es söllent och die schüezenmeister noch der armbroster bij iren eiden hiinnanfürder nieman, wie der genant ist, weder soldnern noch andern kein armbrost, das der stette ist, nit geben noch lihen, so söllent auch sü selbs nit daruß schiessen bij iren eiden, usgenommen so man die armbrost beschießen ⁷ sol noch der stat nüeze und notdürft. doch were es, daz man schüezen bedörffenlich were von der stette wegen in das velt in slosse oder an lezenen ze legen, den mögent die schüezenmeister wol armbrost lihen, so sü das von meister und rat oder den alten XIII geheissen werdent, also das sü semlich armbrost eigentlich anschribent, wemme die geluhen werden und och darnach bestellen, das die selben armbrost von den selben wider umb geantwurt werden bij iren eiden ⁸.

9. Die selben schüezenmeister söllent auch alle zit irforschen und erfahren haben, wanne sü kuppfer, bly, salpeter, swêbel, pfil, ysen oder anders, das zü solichem obgeschribenem gezüge gehört und notdürftig ist, rehtes koufes und wolfeil vinden mögent, das sü danne das den drien uff dem pfenninge-türne sagent und verkündent, uff das man solichs uff den nehern pfenninge ⁹ uff bringen und bestellen möge, wanne solicher gezüge vast abgat und notdurft ist, daz man in alle zit merre ¹⁰ und in gewer behalt.

10. Man sol auch zü der stett gezelten alle jor, oder so dick das notdurftig ist, lügen und die sünnen und och bestellen, daz sū alle zit gerüstet und bereit sigent mit stangen, seilen und pfelen und daz do zü gehört.

11. Sū söllent auch alle der stett wêgen, die zü dem gezüge gehörent und in der stett hoff und schüre stont, schaffen und ordenen, das die gestalt werdent iglicher an sin ende als recht ist, uff das so man ir bedörffentlichen würt, das danne iglicher sinen gang haben möge ungeirret der andern.

12. Die selben wegene söllent auch alle zit wol bereit und gerüstet sin mit beslegede ¹¹, gezogen ¹² und anderm, das dann do zü gehöret, nuczit usgenommen.

13. Och so söllent sū besorgen, das bulfer, bühsfenstein gros und klein alle zit gnüg do sige und die stein gehowen werdent zü den ziten, so man sū aller bast uff den minsten costen überkommen mag.

14. Sū söllent auch von niemans dehein miet ¹³ noch mietwon ¹⁴ nemen und söllent auch niemans kein miet noch mietwon geben uff ire eit, aller ding ungeverlich.

15. Es söllent auch Oberlin Harrer und der stett armbroster den selben zweien schüezenmeistern alle zit gehorsam und gewartig sin und inen getruwelich helfen roten in allem dem, wo zü sū ir beider oder eins in sūnder bedörffent in der stett sachen zü irem gezüge, so verre sū können oder mögent ungeverlich uff ir eide.

16. Des glichen sol meister Wernher den selben zweyen schüezenmeistern auch alle zit gehorsam und gewartig sin und inen getruwelich helfen roten mit allem dem, das er danne kan und sich vermag one widerrede und geverde.

17. Alle und jegeliche vorgeschribene püncten und articel söllent die zwene, den der züge noch vorbegriffener müssen empfolhen ist und zü schüezenmeistern geordenet sint, sweren zü got und den heiligen getruwelich und ernstelich ze haltend und ze vollesirend und das beste und wegeste do zü ze tünd, so verre sū können oder mögent ungeverlich.

18. Und dar umb so sol man ir eime alle jor geben 4 ℞ ℞ ze lone, das ist ir eime alle fronvasten 1 ℞ ℞, als von alter har kommen ist. und waane oder wie dicke einre des andern bedörffelich ist, und in besendet, so sol er gehorsam sin ze kommen, so es daz selbe ampt und die stat ane got ungeverlich.

Aus dem Ordnungsbuch von Straßburg Nr. 19, ohne Jahr, aber um 1430 geschrieben.

¹ Schirmdach auf dem Zündloch der Kanone. ² Zeug hieß alles, was zum Geschütz gehörte. ³ das Eingeschlossene ist durchgestrichen. ⁴ auf dem Pfeningthurm war die Kasse und Berechnung der Stadt. ⁵ ein- oder zweimal. ⁶ vermehren. ⁷ durch Schießen probiren. ⁸ Dieser Art. 8 ist von anderer, gleichalter Hand, und dafür ein Nachsatz des vorigen Artikels 7 gestrichen, der hierdurch geändert wurde, und im Abdruck weg bleibt. ⁹ wolfeilsten Ankauf. ¹⁰ vermehre. ¹¹ Beschläge. ¹² Zugeschirr. ¹³ Belohnung, Geschenk. ¹⁴ Hoffnung oder Zusage eines Geschenkes.

Zu dieser Verordnung gehören noch folgende Bestimmungen aus dem Buch der alten Ordnungen, Bd. 17. fol. 160. 161, im Stadtarchiv.

Oberlin Harrer. Als man Oberlin Harrer yngehär alle wochen 8 fl. R. von der statt wegen geben het, das ist alle jore 20 Pfd. 16 fl. vnd die herberg ic., vnd aber jeze noch vorbegriffener moffen geordenet ist, das zwene schützenmeister sin söllent, die der stette gezüge bewarn vnd besorgen söllent, des halb er nit als vil ze tünd het als vor vnd er danne auch bisunder weder schriben noch lesen kan, so het er ach von allem gezüge, der ime empfolhen gewesen ist, nie kein rechnunge geton von innemen noch vz geben, da versehenlich ist, das des halb yngeher maniger gezüge, der hin weg geluben ist, vermisset, vnd nit wider vmb geautwürt worden sy, das doch schedelich ist, da sol man Oberlin Harrer hinnanfürder geben alle wochen 4 fl. R. vnd nit me, weder herberg noch nüzit anders, vnd sol den zweien schützenmeistern alle zit gehorsam vnd gewartig sin, was si in heissent vnd im empfelhent ze tünd in der stette sachen, das sol er tün one widerrede vnd geuerde. Were es aber, das die schützenmeister in hießent bulfer, fürpfil oder des gleichen machen, da von söllent si im noch gleichen billichen dingen lonen, aller ding vngenerlich.

Claus Graseck. Item Claus Graseck sol sweren der stat Strasburg gewartig ze sinde vnd sol nit von der stat vffer dem burgbanne riten, faren noch gon, noch sich sunst deheiner ander sachen vfferthalb der stat annemen noch vnderwinden one vrlop eins anmeisters, der danne ze ziten ist. Und wann man sin bedarff, so sol er gehorsam sin vnd tün, das ime dann von der stett wegen empfolhen würt, es sy mit zimberwerck, schiessen vnd allem dem, das er danne kan noch nütze vnd notdurft der stett. Vnd sol er der stat dise nechsten fünff jor verbünden sin. Wann aber die stat hie zwüschent wil, so mag man im wol vrlop geben vnd absagen, vnd sol das an meister vnd rat ston vnd nit an ime. Vnd darumb so sol man im geben alle jor 4 tb, das ist alle fronfasten 1 tb R., vnd so er ze velt lit von der stette wegen, so sol man im alle tage 2 fl. R. geben vnd in der herren der stett costen sin, so liht als man es dann haben mag. Wann er aber in der stett

stoffe eime lit, so sol man im alle tag 2 ß geben vnd dehein cöste von der stett wegen vngeuerlich. Actum vigilia beati Arbogasti (14) xxxiiij^o.

Voricher. Man sol Voricher hinnanfürder geben alle jor 4 tb R, das ist alle fronfasten 1 tb R, vnd sol der stett gewartig sin vnd sol nit von der stat vffer dem burgban riten, faren noch gon noch sich sust deheiner ander sachen oder gescheffedes annemen noch vnder winden, danne wanne man sin bedarff, so sol er gehorsam sin vnd tün, das im danne empfolhen würt, es siße mit büssen, schiessen vnd allem dem, das er dann kan one geuerde. Vnd so er ze velde lit von der stett wegen, so sol man im geben, so lang er vß ist, alle wochen 14 ß R vnd in der herren der stett costen sin, wanne er aber in der stett sloss eime lit, so sol man ime zür wochen 14 ß R geben vnd dehein kost. Vnd wanne der stat oder ime solichs nit me gefüglichen ist, so sol ein teil dem andern das 1 jor züuor absagen, aller ding vngeuerlich.

5. Anstellung des Büchsenmeisters Johann von Oppenheim für die Stadt Hagenau auf Lebenszeit. 24. April 1403.

Ich Johans büchsenmeister von Oppenheim bekenne offelichen in disem brieße, das ich mich den erbern, wisen und bescheiden meister, rate und der stat zü Hagenouwe verbunden habe und verbinde mich ouch ynen in craft dis brieses minen lebetagen by ynen zü siende und zü verlibende, iren nuß und ere zü werbende, und iren schaden zü wendende, als verre ich kan und mag, und ynen getruwelichen zü dienende und zü tünde by nahte und by tage one underlos, beide indewendig und usswendig der stat, es sie mit büssen, schiessen und allen andern künsten und sachen, die ich weis oder kan, und was sü oder die, den sü es zü iederzite entpfelhent, mich heissent, oder ich mich von mir selbes verstünde zü tünde, das ynen nüglich were, keinerley usgenommen.

Und darumb söllent sü mir geben alle jor zwenzig pfunt Strasburger pfennige, mit nammen zü ieder fronfasten fünff pfunt und alle jor uf ostern drü pfunt vür gewant¹.

Ich sol ouch zü allen ziten warten und lügen zü iren büssen, pulfer und allem anderm irem gezüge, das ynen der nit verderbe, als iedem gezüge das notdurft ist und zügehört. und darumb söllent sü mir nit vürbas schuldig sien danne mynen egenanten jorlon.

Wenne und zü welichen ziten es vch notdurft ist, büssen, formen, leitern oder anders üt, das do zügehört, zü machende, daz sol ich ynen

verkünden, und heissent sū mich danne es machen, so sol ichs unverzögliche tūn und zūm aller besten, so ich kan und vermag, und die wile ich domitte umbergange und daran mache, so sūllent sū mir alle tage einen schilling pfennige (9 kr.) geben und nit me verbunden sien.

Wer' es ouch, das sū nit zū schaffende hettent oder gewūnent und in sollichem gescheffede eine festin oder ein solich sloss gewonnen wūrde, do sū selbes houbtlute werent, die ich herstige, so sūllent sū mir geben fünfzig gūldin und den besten hengest und den besten harnsch, so vil eime manne angehört, die in dem slosse werent². wurdent sū aber von unsers herren des künigs und des richs wegen nit reisen tūn oder understen, oder das sū sust iemans helffer werent oder wurdent, betent danne die selben, die von Hagenouwe umb mich und hieffent sū mich danne nit do zū tūn, des sol ich ouch gehorsam sien; alse wellent mir dieselben darumb tūn, obe dehein, festin oder sloss gewonnen wūrde, als vorgeschriben stat, als sū selbes mir darumb tūn sūllent, so sū selbes houbtlute sient. woltent aber die selben mir des nit tūn, wie sū danne mit mir überkement, das möhte ich wol usnemen, alse das ich doch nūzet dozū helffe noch tūge, danne mit der egenanten von Hagenouwe geheisse und herlouben.

Duch sol ich by myne lebetagen nieman anders danne yne dienen, helffen nach verbunden sien, nach deheine myne selbes friege oder sache triben danne mit irme herlouben und geheisse.

Wenne ich ouch nit by in in ir stat were, so sūllent sū mir die wile, so lange ich ussen were, nit verbunden sien deheinen lon noch nūgit zu geben, sū tetent es danne gerne, oder es were danne von iren wegen. und wenne ich von iren wegen usse were, so sol ich in irme costen sien, und sūllent sū mir ein pfert darziehen, daruff ich rite.

Gewūne ich ouch mit ynen oder iemans der iren deheinen spann oder missehellige, darumb sol ich recht geben und nemen vor dem rate zū Hagenouwe und nirgent anders.

Wer' es ouch, das sū an mich begertent, das ich der iren einen oder zwene soliche künste, die ich kan, leren solte, das sol ich getruweliche tūn und die leren, was ich kan, keinreley usgenommen one alle widerrede, doch so sollent die selben mir mynen lebetagen mit den selben künsten unschedelich sien.

Duch sol ich nit verbunden sien, mit deheinre zünfte zū dienen nach deheine bete oder stūre zū geben.

Alle diese vorgeschriben stücke und artickele, gemeine und besonder, han ich Johans bühffenmeister vorgeannt gesworn einen gestabeten eit liplichen zūn heiligen, getruweliche stete und feste zū haltende, zū

tünde und zü follesirende one allerleye geverde und argeliste. Und harumb söllent die egenanten von Hagenouwe mir nit vürbasser schuldig nach verbunden sien zü tünde nach zü geben anders, danne hie vor begriffen ist. Vnd des zü urkunde so han ich Johans büchsenmeister vorgebant myn eigen ingesigel gehentket an disen brieff, und zü merer gezügnisse und fester stetikeit gebetten den festen vürnemen frommen ritter hern Swargreinhart von Sickingen, lantfougt in Eilsas, das der sin ingesigel ouch het gehentket an disen brieff zü dem mynen, mich aller vorgeschriben dinge zü besagende. Und ich Swargreinhart von Sickingen, lantfougt in Eilsas vorgebant, bekenne, das ich durch bete des vorgebantens Johans büchsenmeisters myn ingesigel han gehentket an disen brieff, ynne der vorgeschriben dinge zü besagende. Dis geschach und wart dirre brieff geben uff den nehesten zinstag nach sante Georien tag des heiligen martelers des iores, do man zalte von gottes gebürte viergehen hundert und drü jare.

Aus dem Original der Bibliothek zu Heidelberg. Das Siegel des Ausstellers ist klein, rund, von braunem Wachs, in dem dreieckigen Wappenschild ist eine Hackenbüchse in einem Ringe aufgehängt. Umschrift: + S. hans buisneist. vo. op(penheim). Das Siegel des Landvogts abgerissen.

¹ Die 4 Quatember (Fronfasten) waren die gewöhnlichen Zahlungstermine für die Besoldungen. Der Gehalt des Büchsenmeisters betrug ungefähr 60 Gulden und 9 Gulden für Kleidung. ² Dieser Artikel bestimmt den Antheil des Büchsenmeisters an der Beute, wenn die von Hagenau für sich allein (als Hauptleute), d. h. ohne Bundesgenossen Krieg führten und einen festen Ort eroberten. Der Geldantheil betrug nach jeziger Währung 143 fl. 20 kr.

6. Waffen und Munition auf den pfälzischen Burgen am Mittelrhein. 1412—19.

Zü Furstenberg. Item 7 hantbüßen. it. 1 zentner salpeters. 30 ℔ swefels. 18 ℥ holfers. 4 spangurtel. 117 boße stein.

Gein Waldeck ist komen feria quarta ante Symonis et Judæ anno 1412. Item ein cammerbohße. it. 50 stein dargü. it. 3 cloßbohßen und me dann 100 cloger dazu. 1 feßel salpeters. 1 feßel mit polver. item etwie vil swefels. (Diese 3 Posten wogen) umbe 1½ zentner. item 800 phile in eym faß, der kamen 300 von Cube.

Zu Stailberg, als Wilhelm Knebel ein borggrave wart, feria sexta ante dominicam palmarum anno etc. xix^o. Item 24 armbruste. it. 6 spangurtel. it. 6 hantbohßen. 1 hamer, 2 stempel. it. einen sack mit polver. item etwie vil bliskloger. it. 600 phile. item einen sucher zu dem boren. Nota. die alten armbrustwinden alle herabe getan und 10 güder daroff by Wilhelm Knebel.

Aus dem Pfälzer Cop.-Buch Nr. 4. fol. ult. zu Karlsruhe.

7. Waffen und Munition zu Ettenheim, Kenzingen, Herbolzheim und Kürnberg.
1444 und 1449.

I. Zü Ettenheim. (1449). Item 2 küppferin flogbüffen ¹. item 1 küppferin steinbüffe ², wiget 5¹/₂ zentner. 6 yserin hantbüffen ³. 3 yserin flogbüffen (B. 2 ys. f. b. 3 fryeg B.) 2 steinbüffen. 5 nuwe hockenbüffen ⁴, also ein 15 lb wiget, der sint zwo zerbrochen. Summa 18 büffen.

Item ¹/₂=100 büffen=steine. 200 bly=klöße klein und groß. 3 secke mit bulfer, sint gescheget für 2 zentner, daz stot in zwey fesselin und sust uf den türnen. 2 zentener blyges, es ist zergossen zü klößen. (B. ¹/₂ zentener bly.) 16 armbrast, böse und güt. 600 pfile. 2000 pfile. item uf 900 pfile (B. 950 pfyl ysen. 1 fierling für=pfyl.) 2 armbrast=züge mit den gürteln ⁵. 3 kriege ⁶, die süllent nüt. 2 böckelin ⁷. 7 gürtel mit welle=kroppfen ⁸, der sint zwen uf geluhen in die stat. 4 terschen ⁹. 3 panger, süllent nüt ¹⁰. 3 huben ¹¹, süllent nüt. 3 schynysen. (B schynen isens.) 25 lib. swebels. 3 zentener harges, stot in ein faß. 2 kegel und füs=yfen ¹². (B. 200 kegel füs=isen.) 150 swebelringe ¹³, der sint 19 . . . ¹⁴. 1 nuwe armbrast, het juncher Hans Balzer von Endingen.

II. Zü Herbolzheim. Item 3 büffen zü Herbolzheim, do sol ich noch fragen.

III. Zü Kürnberg ¹⁵. Item 3 armbrast. (B. 4 armbr., hörent gon Kenzingen.) 1 & büffen bulfers. item uf 6 & blyges. item 100 pfile, böse und güt. 3 hant=büffen. daz vorgeschriben gehört gon Kenzingen. (B. one ein armbrast und ein focher.)

IV. (B. dis noch geschriben kam in dem (14) 44^o. gon Ettenheim. Item 2 stein=büffen und 50 stein. 5 nuwe hocken=büffen und ¹/₂ zentener salpeters. 25 & swebels und 3 zentener harges. 2 zentener blyges und 2000 pfyl zü zweigen molen. 200 pfyl nam des vogt sün gon Rinouwe ¹⁶. 7 gürtel mit welkroppfen. 4 dertschen und 2 byckel. item 13 nuge armbrast, war Hans Baltteser zü Ettenheim fur den montag im (14) 47 jor, hies der rot.)

V. (B. Kürnberg.) Item 3 armbrast. 3 gürtel. 3 wellekroppfen. 3 hantbüffen. 1 winden zü armbrasten. ist unser herren.

Anno (14) 49 kam daz hier noch dar: 2 nuwe hocken=büffen und 100 klöz do zü. 200 pfyl und 7 & pulfers und 1 böckel, ist nit do. 12 für=pfyl. 1 glöckel, wag 7 lb, ist nit do. 1 armbrast, nam der Snellmer uf mit im der. 2 becken=huben ¹⁷ koment dar in gecken ¹⁸, ist miner herren on daz vor stot.

Aus zwei gleichzeitigen Verzeichnissen im Stadtarchiv zu Straßburg. Was

in dem einen abweicht, ist mit B. bezeichnet. Diese Versorgung mit Waffen und Munition scheint durch den Einfall der Armagnacs (Armejäcken) veranlaßt zu sein, wie die etwas dunkle Angabe am Schlusse verräth, indem man dadurch die Orte auf dem rechten Rheinufer zur Gegenwehr rüsten wollte. Es scheint ferner, daß die Stadt und der Bischof zu Straßburg mit dem Herzog von Oesterreich hierin zusammen wirkten.

¹ Klobbüchsen waren Kanonen, woraus metallene Kugeln (Klöbe) geschossen wurden. ² Kanone für steinerne Kugeln. ³ Flinten, Musketen. ⁴ Hakenbüchsen, lange eiserne Läufe, die mit einem Haken oder zweien in einem Ringe befestigt wurden, so daß sie frei schwebten und man sie beliebig richten konnte. ⁵ Binden zum Spannen der Armbrustsehnen. ⁶ wahrscheinlich Haken. ⁷ hölzerne Gestelle, die man noch Böcke heißt. ⁸ Bindenrad. ⁹ kleine Schilde, vielleicht auch Schießwaffen. ¹⁰ taugen nichts, sind schlecht. ¹¹ Bickelhauben. ¹² Fußangeln. ¹³ Pechkränze. ¹⁴ hier scheint etwas zu fehlen, die Handschrift zeigt es aber nicht an. ¹⁵ Burgruine Kürnberg bei Bleichheim, östlich von Renzingen. ¹⁶ Rheinau im Elsaß. ¹⁷ Bickelhauben, weil sie wie Becken gestaltet sind. ¹⁸ soll vielleicht heißen, kamen von den Armengeden her.

8. Die Söldner nach dem Armenjäckenkrieg in der Schweiz. Um 1445.

Ordnung vnd sachen von der Franckenrychischen knechten vnd anderer müßiggenger wegen in der eydgnoschaft.

1. Zum ersten, an welchen orten vnser eydgnoschaft söllich knecht müßig gänd, oder in würtshüßern vffenhalten funden wurden, sol yegklich ort der andern aller gwalt haben, die selben knecht anzenemend in sicherheit, eide ꝛc. iren obern oder herren gehorsam ze werden.

2. Deßgloch söllen die vögt vnd amptlütte im Thurgow, zu Baden im oberland, vnd in andern der ay'dgnoschaftt vogthyen vnd amptern söllichen gewalt auch haben, vnd söllen alle ort die selben ire vögt vnd amptlütt, deßgloch sich selber auch by' söllicher ordnung vnd sachen getrüwlich schirmen vnd hanthaben.

3. So denn aber der frömden vnd vplendigen knechten halb, die vnser eydgnoschaft nicht angehörig sind, sich legern in der selben vnser eydgnoschaftt landen, müßig gänd, welcherlay gewerbs nit arbeiten wöllen: die all sol man hinfür nit mer liden, sunder die vngehorsamen vnd sölh müßiggenger, lüderer oder spiler in vandkniff annemen vnd nach ir y'egklichs hendel rechtuertigen vnd verschuldungen, als sich gepürt, straffen.

4. Damit aber y'egklich ort die sinen desterbaß in gehorsam bringen vnd behalten müg, söllen all mannspersonen, die ob vierzechen jären sind, vnd daby' näch form vnser lieb ey'dgenossen von Bern y'eggethon hand, in ay'd nemen, des nieman on siner herren oder obern vrlöb in dehein krieg oder raise ziehen, noch nyeman dem andern die

sinen darzü vffreizen sol, by' verliering darumb dem selben sinen ort oder sinen obern, alles sins güts vnd erbvalls. Dieselben nit destminder auch darnach, ob sy ergriffen wurden gehalten vnd ab inen gericht sol werden als todschlegern.

5. Item menglich sol die sinen vnd in sinen ort halten darzü, das sy werchen, die schnöden klaiden hinlegen, die vntätlichen schwür inyden, vnd die vngewonlichen waffen von inen tügen, by' zimlichen straffen, so daruff gesetzt, vnd damit die selben vntäter oder vngehorsamen gebüßt vnd gestrafft sollen werden on gnäd.

6. Daby' nicht destminder die, so vngewonlich schwür vnd lestrung an die allmächtigait, die hailigst jüncfrow Marien oder ander hy'mel-sches höre legten, die sollen nit destminder fürer nach sölllicher göttlicher oder hailiger verlegung acht gestrafft vnd zü inen gericht werden von jeden gericht nach irem zimlichen beduncken.

7. Item ob sölllich obberürt müßiggenger, lüdrer, spiler, vngehorsamen vnd der glich arggwenig in wirtshüßern, zü veld oder sträs, die erberkait verachten wölten, vnsür oder vffrür vnderstünden, y'emands howen oder stechen, die selben sollen in sunders in vancnüss genomen, gehorsam gemacht, gezüchtig vnd nach acht y'egklicher irer müttwillen, fröveln oder vntätten gestrafft werden.

8. Vnd denn als bißher an manigen enden vnd zum dickernmal die selben knecht vnder rüwigen, erbern lütten durch aigen müttwill vnd übermüt, gehäder vnd vffrür zemachen sich geflissen hand, sölllich rüwig lüt nötig zü notwer, daruff zesamen gelöffen, die selben erstochen, zerhöwen vnd gewundet, oder in ander weg desgly'ch geschmächt, sol hinfür menglich an sinem ort mit notdurftigen straffen daruff gesetzt bestellen vnd versetzen, das sölllicher anhang getremmt werd, damit fürkomen größer schand vnd schad, so vß sölllicher müttwilliger vngehorsamy der oberkeit vnd aller erberkait in verachtung zü ston möcht.

9. Zulezt hat man sich geainigt, das menglich an sinem ort oder in sinem ampt bestellen sol all vnd yecklich dieselben, so zü wy'len als müßiggenger sich des begänd, erbern lüten vnd menglich den vnsern ire kind vffwiglen, vber ire herren vnd obern verbott vnd gunst vber den lendern vnser aidgnößschaft in fremd krieg vnd reise verführen, die selben vffwigler stracks annemen, vnd zü der selben lyb vnd gütt richten, damit die hy'ngerompten vnd erber lüten kind desterbass in gehorsam mögen behalten werden.

• Aus einer Abschrift des 15. Jahrhunderts in der Registratur zu Ueberlingen.

Auf den burgundischen Krieg scheint sich diese Verordnung nicht zu beziehen, sonst wären die Nachzügler wol auch burgundische genannt.

9. Kriegswesen der Stadt Würzburg von 1432 bis 1490.

Der Liber ad causas von 1434 bis 1488 im Stadtarchiv zu Würzburg enthält über das Schützenwesen des Mittelalters interessante Documente, nämlich:

1) Eine Armbrust-Schützenordnung des Stadtraths von 1470. fol. 7. Die Preise bestanden in einem Paar Hosen und im Schießgeld, das jährlich 26 Pfd. 20 S betrug.

2) Verordnung von 1478. fol. 8 über die Rappen, welche die Schützen jährlich erhielten.

3) Neue Schützenordnung von 1479. fol. 9.

4) Ausschreiben der Stadt Schweinfurt zu einem Schützenfest. 1473. fol. 10.

5) Desgleichen von Würzburg. 1475. fol. 11 flg. In diesem Ausschreiben sind alle Anordnungen enthalten, die beim Schießen beobachtet werden mußten. Auch die Gewinne und die Preisträger sind verzeichnet.

6) Bischof Rudolf von Würzburg bestimmt nur ein Landkleinod als Preis für die Armbrustschützen. 1490. fol. 14.

7) Ordnung der Büchschützen. 1476. fol. 15 nebst dem Verzeichniß der Schützenmeister.

8) Zeugniß des Stadtraths für den Stückgießer Albrecht Eulenschmid, daß er dem Rathe 2 Geschütze, eines von 140 Zentnern, das andere von 190 Zentnern gegossen habe. 1438. fol. 43.

9) Eid des Schützenmeisters. fol. 75.

10) Marschordnung der Würzburger Reifigen v. 1456. fol. 202 flg.

11) Eine andere von 1458 für 1056 Schützen vor den Steckelberg. fol. 216.

12) Eine dritte für 450 Wepenern gegen Widdern von 1458. fol. 217.

13) Eine vierte gegen Jobel 1465 mit 400 Mann. fol. 247.

14) Gegen Rothenfels mit 400 Mann, 1469. fol. 256.

15) Gegen Borberg und Schipf 1470 für 100 Mann mit 8 Wägen, nebst dem Kostenverzeichniß (3004 Pfd. 14 S). f. 259.

16) Für 250 Mann, die der Kaiser Friderich III 1474 begehrt hatte. f. 327.

17) Inventar des städtischen Geschützes 1479. fol. 244. Die Stadt Würzburg besaß damals 9 Steinbüchsen, darunter 2 Kammerbüchsen,

8 Darrasbüchsen, 16 Böcklin. „3 neue Slangenbüchsen, noch ungefaßt.“ 105 Hackenbüchsen, mit verschiedenen Zeichen unterschieden. 226 Handbüchsen mit verschiedenen Zeichen. 82 Armbrusten. 18 Köcher. 23 Winden. 12 Kriege.

18) Bestallung eines Büchsenmeisters von 1432 im Rathsprötokoll von 1432. Er bekam für zwei Monate 10 Gulden Sold, dann Urlaub mit einem Monat „totensolt“, im Kriege aber mußte er auf Begehren stets in Würzburg sein. Dieses Buch enthält auch Vieles über das Söldnerwesen des 15. Jahrhunderts.

19) Verzeichniß der Obersten und Hauptleute in jedem Stadtviertel zu Würzburg von 1438 in demselben Buche. Es waren 20 oberste Hauptleute und 82 Hauptleute.

20) Verzeichniß des der Stadt Würzburg feindlichen Landadels im Jahr 1434. Es sind 145 Adelige mit ihren Helfern.

M o n e.

Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb.

14. Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

1320. — 6. Mai. — Ulrich v. Kröwelsau, seine Kinder Ulrich, Dietrich, Gerlach, Trautwin und Irmela, und sein Tochtermann Günther v. Pforzheim geben dem Kloster Herren-Alb 13 Pfd. S. jährlich auf Martini fälliger Gült von dem Dorfe Simmohheim und allen ihren Gütern und Gülten daselbst, womit sie sich wegen der Erbberechtigung ihrer Geschwister, der Klosterbrüder Helwig und Günzelin, mit dem Kloster abgefunden, und verpflichten sich zugleich, daß sie, wenn Simmohheim von den Grafen v. Baihingen Lehen sein sollte, es als solches tragen wollten, und hieraus dem Kloster an dem Bezug obiger Gült kein Schaden erwachsen solle.

Ich Ulrich genant von Crowelsowe ¹ vnde Ulrich, Dietrich, Gerlach, Trutwin, vnde Irmela, geschwisterit, des vorgenanten Ulrichs kint, vnde ich Günther von Pforzheim, dohterman hern Ulrichs, der da vorgeneuet ist, vergehen öffentlich an disem briefer, daz wir mit gesameter hant han götlich vnde gerne geben dem closter der münche von Albe eweelich driuzyehen pfunt heller geltes alle jar an sante Martins tage ze geben vf dem dorfe zu Simmohheim ² vnde vf allen dem gote vnde

gelte, daz wir da han, vnde han da mit daz vorgeante closter von Albe abe gerichtet des erbetailes, des si han vnde nemen solten von bruder Helwiges vnde Cünzelins, vnserre geschwisterit, wegen, die da zu Albe empfangen sint, von allen dem gůte, daz wir han, oder noch vns gefellet zu erbe. Vnde dar um so glosen wir elliv samet an disem gegenwertigen briefe, daz vorgeante closter niemer ze irren oder ze hinder an dem vor gescriben gelte, vnde verscriben vns och vnde alle vnser erben vnde nachkomen alles des rechten vnde ansprache, die wir solten oder mochten, nu oder her nach gehan an geistlichem oder an weltlichem gerichte an daz vor gescriben gelt. Wir vergehen och, wan daz vorgeante dorf Simozheim lehen ist von vnserm herren von Baihingen, dar um so glosen wir for vns vnde for alle vnser nachkomen, daz selbe lehen ze tragen vnder vns also, daz daz vorgeante closter nimmer sol geirret oder gehindert werden hainlich oder offentlich an dem vorgescriben gelt. Wan aber wir eigins ingesigels niht han, so hant die byrger von Wile durch vnser alle bete willen ir ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief zu einer gezenisse der vorgescriben sache. Wir Dietrich, der schultheiz, Heinrich von Wiffach³, Reinhart von Wiffach, Albert von Calwe, Marquart Helwic, Heinrich, sin bruder, Albert von Mercklingen⁴, Heinrich sin bruder, Burkart Wideman, Dietrich, hern Ulrich son, Gerlach, vnde Albert Hvg, die rihter zu Wile gemainlich⁵, vergehen offentlich an disem briefe, swaz da vor gescriben ste, daz daz war si, vnde dar um so henken wir durch des vorgeantens Ulrichs von Crowellowe, vnde och siner kinde, vnde Gynthers von Phorzheim bete willen vnser ingesigel an disen gegenwertigen brief. Dirre brief wart gegeben an dem vffert abent, do man zalte von goz gebyrte drivzehen hundert jar, da nach in dem zweinzigestem jar.

Mit dem dreieckigen Siegel der Stadt Weil in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit dem sich aufschwingenden, rechts sehenden Reichsadler, und der Umschrift: † SIGILLVM . CIVIVM . IN . WILE.

¹ Die v. Kröwelsau hatten ihr Stammschloß gleiches Namens bei der Stadt Weil, wo sie später auch Bürger waren. — ² Simozheim im D. N. Calw ist filial der Stadt Weil, und ein Besizthum der Grafen von Calw, nach diesen der Grafen v. Baihingen und von diesen Lehen der v. Kröwelsau, von welchen es gegen die Mitte des 15. Jahrh. ganz an Herren-Alb kam. — ³ Weiffach im D. N. Baihingen. — ⁴ Mercklingen im D. N. Leonberg. — ⁵ Das Stadtgericht zu Weil bestand also damals aus 11 Schöffen und dem Schultheissen als deren Vorstand.

und Otto v. Bruchsal eignen dem Bürger Heinrich Nis zu Pforzheim den sechsten Theil des zur Kirche zu Weingarten gehörigen Zehntens an Korn und Wein, der bisher von ihnen Lehen gewesen, von Johann v. Schmalenstein für Heinrich v. Rosswag zu Lehen getragen, und von Johann v. Schmalenstein mit seinem Eigenthume zu Niebelsbach und von Heinrich und Gerlach v. Niefern mit allem ihrem Eigenthume zu Niefern widerlegt worden war, und entsagen auf alle ihre Rechte daran.

Wir graue Wilhelme von Käzenelnbögen ¹ und ich D'tte von Bruchsel ² vergehen öffentlichen an diesem briefe, daz wir mit bedachtem müte geaiget han reichte und redelichen dem ersamen manne Heinrichen dem Nisen, eime bürger ze Pforzheim und sinen erben den seihnten teil dez zehenden, der höret zu der kirchün ze Weingarten ³, ez si korn oder wine, oder wie er sage genant, der vnze her von uns lehen gewesen ist, und den her Johanse von Smalheinstein ⁴ dem ersamen manne her Heinrichen von Rosswag vnze her getragen hat. Wir vergehen och öffentlichen an diesem briefe, daz uns der vorgenant zehenden der kirchün ze Weingarten gar und genzelichen ist widerleiget von den erbern lüte, her Johansen von Smalheinstein und hern Heinrichen und Gerlachen von Niefern ⁵ mit den gütern, die hie nach geseiben stante. Her Johannes von Smalheinstein uns den vorgenanten zehenden widerleiget hat mit sinem aigen ze Nibelzspach ⁶, her Heinrich und Gerlach von Niefern uns widerleiget hant mit allem dem aigen, daz sie zu dirre stunden ze Niefern habende sint. Und daz der vorgenant H. der Nise und sinen erben von uns der eigenschafte dez zehenden der kirchün ze Weingarten dest sicher mügen sin, so verziehen wir uns willeclichen an diesem briefe allez dez reichten, daz wir an dem vorgenanten zehenden heiten, oder vnser nachkomeune gewinnen möchten. Wir glouben och an diesem briefe vür uns und vnser erben den vorgenanten H. den Nisen und sin erben niemer ze hindern mit geischellichem, noch mit weltlichem gerichte, noch mit kainen sachen, die in an dem vorgenanten zehenden gesumen möchten. Und daz diz ware sage und och iemer steitte belibe, dez han wir vnseru insigel an disen brief gehendett zu einer wareheit aller der dinge, die hie vorgeseiben sint. Diz beschach und dirre brief wart gegeben, do man zalte von götze gebürt trüzenhen hundert jar und eins und zweizinge jare an sant Gregorien tag *.

Mit 2 runden Siegeln an Pergamentstreifen: a) in grauem Wachs ein dreieckiger Schild mit dem Löwen und der Umschrift, wie es in Went's hessischer Geschichte I, tab. B, Nr. 4, aber ziemlich schlecht abgebildet ist, nur daß hier der Löwe rechts, dort aber links gewendet ist, was von dem Abdruck herrührt, woran der Kupferstecher nicht gedacht hatte; — b) in Maltza, sehr beschädigt,

unversehrt ist ein dreieckiger Schild mit einem achtspeichigen Rade, welches die drei Seiten des Schildes berührt, von der Umschrift nur IL . . V . . IFE . . übrig. In der Urkunde geschieht dieses Siegels keine Erwähnung, wohl aber des Heinrich und Gerlach v. Niefern, so daß es das gemeinschaftliche dieser Brüder und die Umschrift zu ergänzen sein dürfte, entweder: † S. Henrici et Gerlaci militvm de Nifern, oder: † Sigillum fratrvn militvm de Nifern. Die v. Niefern führten aber sonst einen Ring mit einem Edelsteine im Siegel, wie wir in Zeitschr. II, 217 flg., 231, 366 u. s. w. gesehen haben, und mit diesem Siegelbilde kommen auch unten an der Urkunde vom 23. Juni 1324 die Siegel des Heinrich und Gerlach v. Niefern wieder vor, und jeder von ihnen hat sein eigenes Siegel. Eigentlich sollte es das Siegel des Otto v. Bruchsal sein, was es aber nach den noch vorhandenen Buchstaben der Umschrift und dem Bilde nicht sein kann. Da Gabelkoffer diese Siegel wahrscheinlich noch unversehrt gesehen, beschrieben und vielleicht abgezeichnet hat, so dürften seine Sammlungen vielleicht Auskunft geben.

* S. auch unten Urkunde vom 23. Juni 1324.

¹ Wilhelm I von Katzenbogen, Sohn des Grafen Diethers III und der Margaretha, der Tochter des Grafen Wilhelm V zu Jülich. Wenk, hess. Gesch. I, 330 flg., 337, 380 flg. Vgl. Zeitschr. II, 99 flg., 104, 107, 241, 469 flg. — ² Auch dieses edle Geschlecht v. Bruchsal haben wir schon im 1. und 2. Bd. dieser Zeitschrift kennen gelernt. — ³ Weingarten im A. Durlach I, 494. — ⁴ Zeitschr. II, 103, 221 re. — ⁵ Auch über diese Familie ist der 1. und 2. Bd. der Zeitschr. zu vergleichen. — ⁶ Ober- und Unterniebelbach im D. A. Neuenbürg, unweit der badischen Gränze, sind Filiale von Gräfenhausen, und kamen durch Kauf von den Strubenhart an Wirttemberg.

1321. — 20. Jun. — Die Bürger Albrecht, Erlwin und Gotzold Weise zu Pforzheim, die Pfleger und Vormünder der Kinder des verstorbenen Gotbolts von Pforzheim, bezahlen mit Zustimmung dessen Sohnes Sifrit eine Schuld von 20 Pfd. S. für ihre Mündel an das Kloster Herren-Alb mit Zinsen und Gefällen zu Elmendingen, Schöllbronn re.

Wir Abbreth der alte Weise, Erlwin vnd Gotzolt di Weisen, burger von Pforzheim, pfleger vnde formvnt Gotbolz seligen kinde von Pforzheim¹, vergehen öffentlich an disem brieft, daz dez vorgenanten Gotbolz seligen kint schuldic warn dem mynche closter von Albe zweinzie pfvnde gvter heller rehter vnde gerechender schulde, wan wir denne die selben schulde solten von der kinde wegen gelten, so han wir fyr die selben schulde dem vorgenanten closter geben an der kinde stat zw Elmendingen diz gelt vnde einse, die hie nach gescriben stent, ze nemen vnde ze niezsen von den gvten, die hie gescriben sint: Heinrich der Smit eilf heller von einer wisen in Winkeln, Merkelin eilf heller von einer wisen, lit da bi, Stolgo 14 heller von einer wisen, lit dran, Ella Bogenerin 20 heller vnde 1 hvn von einer wisen ob dem obern

bruch, die selbe Ella 4 heller von ein acker an der helden, vnde den 1 schilline von eime wisen stücke an dem brunvel, Ramonc zu Tuetelingen 10 heller von einer wisen in der gassen, der Wegelin erben 18 heller von einer wisen bi der myln, Heinzelin Schacke 8 heller von einer wisen zu Horwe, Korner 10 heller von einer wisen zu Horwe, Heinrich hinder der kirchen 16 heller vnde 1 hyn von einer wisen zu Belinges bom, Friderich der Smit 10 heller von einer wisen zu Horwe, Cynrat Limel 2 schillinge von einer wisen zu stocken, vnde ein hyn von einem morgen ackers zu svline bom, Heinrich Spranctal 7 schillingen heller von sine hove, den man heizet Gernoldes hof, vnde 28 morgen ackers oder me, vnde ander halbes mannes mat wisen zu dem obern bruche, vnde giltet och dirre selbe hof 1 malter rocken vnde 2 malter dinkels vnde ander halbes habern alle jar, di Hellen zu Nettingen 2 hynre von einer wisen zu Scheltbrunnen ². Dese heller einse vnde hynre sol man geben allewege zu sant Martins tac, vnde daz korn biz zu sant Gallen tac nach einse^s recht. Vnde von disen góten allen get von ieglichem als vil zu falle, als der heller einse ist ³. Diz gelt allez han wir mit disem gegenwertigen briefe geben eweulich dem vorgenanten eloster von Albe mit allen dem recht, als cz Gotbolz selige hete, vnde wir ez geben sollen oder mygen, daz craft gehan myge. Ich Sifrit, dez vorgeschriben Gotbolz seligen syn, vergihe offentlich an disem briefe, allez, daz da vorgeschriben ste, daz daz war si, vnde och geschehen si mit minem willen, vnde dar vm so glob ich fyr mich vnde fyr min erben, dise sache stete zehan, vnde daz closter zu Albe an diseme gote niemer schadigen oder zu irret ⁴ heimelich oder offentlich. Daz aber diz allez stete vnde war blibe, so ist gehenket der stete ingesigel von Pforzheim an disen gegenwertigen brief zu einer gezuernisse der vorgeschriben sache. Wir . . Wacker, der schultheiz vnde die rihter gemainlich von Pforzheim vergehen offentlich an disem briefe, daz dise vor gescriben sache ist gerihtet vnde geschehen vor vns, vnde dar vm so henken wir durch der vorgenanten fier byrger hete willen vnser stete ingesigel an disen gegenwertigen brief. Dirre brief wart gegeben an dem mantae nach der pfingest wochen, do man zalte von goz geburte driuzehen hundert jar, da nach in dem ein vnde zweinzigestem jar.

Mit dem beschädigten, schon bekannten Siegel der Stadt Pforzheim in grauem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Vgl. die Urk. vom 24. Dez. 1319. — ² Elmendingen und Röttlingen im N. Pforzheim, Schöllbrunn im N. Ettlingen. — ³ Bei jedem Todesfalle eines Zinsers soll ebenso viel als Fall gegeben werden, als gezinst wird. — ⁴ statt irrende, irren.

1322. — 26. Febr. — Der Ritter Albrecht Roder v. Schauenburg urkundet, daß durch den Markgrafen Friderich v. Baden und die Ritter Heinrich v. Selbach und Kraft v. Bettingen zwischen ihm und dem Kloster Herren-Alb ein gültlicher Vergleich zu Stande gekommen sei wegen einer Forderung von 40 Mark Silbers auf dem, dem Kloster gehörigen Dorfe Auerbach, welche Albrecht in seinem und seiner Frau Adelheid Namen, als von ihrem Vater, dem verstorbenen Conrad Vogt v. Remchingen herrührend, an das Kloster gemacht hatte, wonach er sich mit 100 Pfd. S. zufrieden gegeben und von allen weitem Ansprüchen abgestanden sei.

Alle, die disen brief sehent oder horent lesen, sollent wissen, daß ich Albret der Roder genant, ein ritter von Schowenburg ¹ hete ein erieg vnde ein ansprach an daz closter der wynch von Albe von frowen Adelheide miner elichen wirtin wegen vm vierzic marke silbers, die ich sprach, daz sie vnd och ich si solten han vf dem dorfe Urbach ², daz des vorgenanten closters ist, von mines swehers seligen wegen, hern Cunrades des vogetes von Remchingen ³, miner wirtin vater. Dise anesprache vnd alle anesprache, die ich oder min wirtin heten oder mohten gehan an daz vorgenaute closter von Albe, oder an kein ir gyt oder dorfer, liezzen wir götlich vnde gerne an vnsern erbern vnd edeln herren maregraven Friderich von Baden, vnd an die erbern ritter hern Heinrich von Selbach ⁴ vnd hern Krastes von Bettingen ⁵, also, swie sie vns schieden, daz wir daz stete heten beidentalp. Dez wart die selbe sache geschieden vm hyndert pfunde heller, daz vns die daz closter von Albe solte geben. Dez vergehen wir beidiu, ich Albret der Roder vnd och ich Adelheit, die da vor genennet sint, daz wir die selben schiedynge globen stete zehan eweelich vnd dar vm empfangen han vnd vns worden sint die vorgenanten hyndert pfunde heller, gote vnd gebe, von dem vorgenanten closter. Vnd dar vm so geben wir vf mit gesameter hant mit disem gegenwertigen briefe alle die ansprach vnd alle diu recht, ob wir keins heten, oder gehan mohten an geisslichem, oder an wetlichem ⁶ gericht an daz vorgescriben closter, oder an ir dorfer, vnde verziehen vns och dis alles für vns, für alle vnser erben, vnde nachkumen, vnd globen och, sie nimmer zehirret ⁷, oder ze müngen ⁸ an keim irme gyte von der vorgescriben sache wegen. Daz aber diz stete vnd gang blibe eweelich an alle geverde, dar vm so geben wir dem vorgenanten closter von Albe disen brief besigelt mit den ingesigeln vnseres herren maregraven Friderichs von Baden, hern Heinrichs von Selbach, vnd hern Krastes von Bettingen, die da vor genennet sin, di sie durch vnserre hete willen hant gehentet an disen brief, vnd och vnseriu beider ingesigele zv einer festynunge der vorgescriben sache. Wir maregrave Friderich von goz gnaden maregrave von Baden,

Heinrich von Selbach, vnd Kraft von Bettingen ritter, die da vor genennet sint, vergehen öffentlich an disem brieffe, swaz da vor gescriben ste, daz daz war si, vnd dar vm so han wir vnserre ingesigele zu den zwein ingesigeln, Albrecht des Roders vnd seiner wirtin, durch ir beider bete willen gehentet an disen gegenwertigen brieff zu einer gezeuennisse der vor gescriben rede. Dirre brieff wart gegeben an dem fritac in der ersten vastwochen, do man zalte von gotz geburte drivzehen hondert jar, da nach in dem zwei vnde zweinzichstem jar.

Von 5 Siegeln an Pergamentstreifen sind noch 3, mehr oder weniger beschädigte, übrig: a) das schon bekannte, runde S. Friderici marchionis de Baden in bräunlichem Wachs; — b) dreieckig, mit rechtem Schrägkanten, der mit drei kleinen Krüglein in alter Form mit 2 Handhaben belegt, Umschrift: † (S. HEINRICI . D) E . SELBACH . MILIT', in dunklem, grünlichem Wachs. — c) rund, in Maltha, mit dreieckigem, stark geraudetem Schilde, mit der obern Hälfte eines aufgerichteten, rechts gewendeten Hundes (Brack). Umschrift an zwei Seiten abgebrochen: † (S. CRA)FTHONIS . (MIL . DE .) ETTINGEN. Vgl. die Siegel an der Urk. vom 23. Juni 1324 und die Note 5. Die Siegel des Röder v. Schauenburg und seiner Frau, Adelheid v. Remchingen sind abgegangen.

¹ Die Schauenburg bei Oberkirch, jetzt auch das Gaisbacher Schloß genannt, war damals schon Ganerbenloß und dieser Albert Röder ein Ganerbe von Schauenburg. Vgl. Kolb in seinem Verikon von Baden unter Gaisbach, besonders die zweite Hälfte dieses Artikels bis zu Ende, und Zeitschr. I, 107, Anm. 1 u. s. w., I, 112, II, 463, Schöpf. Als. illustr. II, 693, 714. — ² Auerbach zwischen Langensteinbach und Elmendingen, in das Amt Durlach gehörig. — ³ Zeitschr. I, 237 u. s. w. — ⁴ S. oben Urk. vom 21. Dez. 1313. Gehört der zu Selbach bei Gernsbach geseßenen Familie an. — ⁵ Der Anfangsbuchstabe des Namens fehlt im Siegel. Böttingen ist im D.N. Neckarfulm und Filial von Gundelsheim, und hatte also seinen eigenen Adel. Vgl. übrigens die Noten zur Urkunde vom 23. Juni 1324. — ⁶ weltlichem. — ⁷ zu irren, beunruhigen. — ⁸ belästigen, beeinträchtigen.

1322. — 6. Mai. — Vlricus sacerdos et quondam viceplebanus in villa Niuhusen*, volens saluti anime sue prouidere et precauere, ne de bonis sibi a deo collatis aliqua dissensio post suum obitum oriat, testamentum suum fecit, ordinauit et condidit in hunc modum. In primis reuerendo in Christo patri domino episcopo Spirensi vnum fertonem marce argenti dedit simpliciter et legauit, reliqua vero omnia bona sua, siue sint mobilia vel immobilia, sine qualibet exceptione, que ex hunc habet vel habebit in posterum, dedit, tradidit, resignauit, nec non donatione perfecta et inter uiuos publice religiosus . . . abbati et conuentui monasterii in Alba donauit et in ipsos omnia transtulit pleno iure, et hanc suam vltimam voluit et constituit esse voluntatem, et si iure testamenti seu donationis non valeat, saltem valeat iure codicillorum

aut cuiuscumque alterius vltime voluntatis. Fer. quarta post dominicam Jubilate.

Das Siegel des Pfarrverwesers Ulrich ist ganz abgegangen; das parabolische des Dekans H. in Merklingen ist beschädigt und schlecht geprägt, so daß eine Figur (Johannes d. T.?) in kurzem Gewande, den linken Arm auf den Rücken gelegt, in der rechten Hand eine Kugel oder eine runde Scheibe haltend, kaum und von der Umschrift gar nichts zu erkennen ist; das kleine, runde des Vizepleban Wernher in Weil hat einen Haushahn, und läßt von der fast ganz zerstörten Umschrift nur einzelne, wenige Buchstaben erkennen.

* Neuhausen im Hagenschieß im A. Pforzheim.

1323. — 15. Okt. — Die beiden Grafen v. Baihingen, Conrad der Vater und Conrad der Sohn, geben ihre Einwilligung zu dem Kauf 1 Pfundes Gült von der Hofraithe des Baihinger Bürgers Zaisolf.

Wir graue Eyrat von Baihingen der alte vnd sin sun graue Eyrat der junge enbieten den erben herren, dem abte vnd dem eomente von Albe, flizeclich vnsern groze vnd tuen ouch kunt an disem briefer, daz vnser güter wille ist vumme daz phunt geltes, daz ir vme Zaisolf von Baihingen, vnsern burger hant kost vsser siner hoveraitin ze Baihingen. Daz daz ware sie, dez han wir graue Conrat der alte vnd sin sun, graue Eyrat der junge vnser baider insigel zu aime ware vrfunte an disen brief gehenket. Der wart geben, do man zalte von gotes gebürte triuzenhynder iar, zwainzig iar, vnd dar nach in dem triten iar, an sant Gallen abent.

Mit den runden, schon bekannten Siegeln der beiden Grafen Conrad v. Baihingen an Pergamentstreifen von dem Pergamente der Urkunde, in grauem Wachs; das des Sohnes beschädigt.

1323. — 14. Dec. — Der Bürger Heinrich Mack von Weil d. St. und seine Frau verkaufen 42 $\frac{1}{2}$ Pfd. S. vom dritten Theil der Steuer zu Gchingen um 26 $\frac{1}{2}$ Pfd. S. an das Kloster Herren-Alb.

Ich Heinrich der junge Mack, byrger von Wile vnd frawe Mechtilt min elichiv hysfrawe tyn kunt allen den, die disen brief lesent, sehent, oder hörent lesent, daz wir mit vereintem willen vnd müte drittehalb pfunt haller vnd vierzig haller geltes, daz wir heten ze Gchingen * von dem dritten taile der stivre, haben verkawft recht vnd redeliches kayfes den ersamen herren in gote, dem . . appet vnd der samenunge der geistlichen herren des closters ze Albe, grawes ordens, vumbe sibende-halbez vnd zwainzich pfunt güter haller, die wir empfangen haben von in ane geverde vnd in vnsern nuß angeleit haben. Vnd

daz diser vor genante kayf, also recht vnd also redelich er beschehen ist, von vns war vnd stete behalten werde den vor genanten herren; darvumbe so haben wir erbeten die wolbeschaiden vnd erben byrger von Wile, daz si ir sted insigel z̄v einer waren gezwignist gehenket han durch vnser bete an disen brief, der gegeben ist, vnd der kayf beschehen von Cristes geburt, do man zalte drivzehen hundert iar vnd driv vnd zwainzig jar, an der nehesten mitichen vor sante Thomans tage in der yngesten w^ochen vnser^s herren z̄v kymft vor den wihennachten.

Mit dem bekannten Siegel der Stadt Weil in Maltha an Pergamentstreifen, wovon aber die Hälfte abgegangen.

* Geshingen im D. A. Calw.

1324. — 23. Jun. — Frau Peters v. Remchingen, Heinrichs v. Rosswag Wittwe, und ihre Kinder, Heinrich Wolgemut und seine Schwester, Peters, v. Rosswag, verkaufen um 300 Pfd. S. dem Bürger Heinrich Nis zu Pforzheim ihren sechsten Theil des Zehntens zu Weingarten in Dorf und Gemarkung sammt Zugehör in Feld und Wald in und außerhalb genannter Gemarkung, den sie von dem Grafen Wilhelm v. Raxenellenbogen und Otto v. Bruchsal zu Lehen und ihn mit andern Gütern widerlegt hatten, und entsagen allen Ansprüchen daran.

Ich vrowe Peters¹ von Remchingen, hern Hainriches seligen wirtin von Rosswag, vnd ich Hainrich der Wolgemut² vnde Peters^s geschwistergizht von Rosswag, ir kint, vergenhen gemainlich an disem briene vnd tūn kunt allen den, die in imer an gesenhent oder gehörent lesen, daz wir mit gutem willen, mit wissende, mit rate, vnd ovch mit güter verhenennisse vnser güten fründe han recht vnd redelichen geben ze koffenne Hainrich dem Nisen³, ainem burger von Pforzhain, vnd sinen erben vnser sehztail dez zehenden ze Wingarten in dem dorf vnd vf der marg, vnd was dar z̄v gehöret ze velde vnd ze walde in der marg oder vsertalp der marg ze Wingarten, den wir ze lehen heten, vnd ovch lehen was von vnsern gnedigen herren grauen Wilhelm von Raxzenelubogen vnd von hern Otten von Brüssel, den wir vnd vnser fründe dii selben lehen han wider leit mit andern güten dez wir der selben vnser lehen herren briene vnd offen hantvesten⁴ han, die sie vns dar vber geben hant, vnd die wir dem vorgebant Hainrich geantw^rte han. Wir han im ovch den selben sehztail dez vorgesaiten zehenden geben vme drühundert pfunde haller güter vnd geber, die wir von in empfangen han gar vnde genzlichen, vnd wir sie nach vnserm willen han bewendet. Wir han ovch den selben koffe getan willeelich vnd gern vnd vnbetw^ugenlich, da von so verziehen wir vns für vns, vnd für alle vnser nachkumen aller der recht vnd aller sache,

sie sin gaislich oder weltlich, mit den wir oder vnser erben dem vorge-
nanten Hainrich dem Risen oder sinen erben den vorgesaiten zenhenden
mohten wider angewinnen, oder mit den sie gelaidiget oder beswert
möhten werden. Bi disem dinge was vnser gnediger herre, margraue
Rüdolf von Baden der junge her, Crafft von Betingen ⁵, Gerlach vnd
Hainrich gebrüder von Nyeuern, vnd solten och, disen vorgeschribene
zenhenden vertigen, als sie hiezzen. Daz aber diz alles war si vnd
stete belibe ane alle geuerde, dar vme geben wir diu vorgenant vrowe
Peters von Remchingen, Hainrich Wolgemüt, vnd Peters gewistergit
von Roswag dem vorgesaiten Hainrich dem Risen vnd sinen erben
disen brief mit vnsern ingesigelen besigelt, vnd han gebeten vnsern
gnedigen herren, margraue Rüdolf, den vorgenanten, hern Craften von
Betingen, Gerlach vnd Hainrich von Nyeuern, daz sie irü ingesigel
och an disen brief hant gehenket z̄v ainem waren vrkunde der vorge-
schribenen rede, wan in der vorgesait kofte kmt vnd wissende ist. Vnd
wir margraue Rüdolf von Baden, der vorgenant, Crafft von Betingen,
Gerlach vnd Hainrich von Nyeuern ⁶ vergenhen, daz wir bi disem vor-
genanten kof waren, vnd man disen zenhenden vertigen solte, als wir
hieffen. Da von z̄v ainer bessere sicherhait dez selben kofes so henken
wir vnserü ingesigel och an disen brief durch bete vnd durch liebi der
vorgenanten vron Petersen, Hainriches dez Wolgemüten ⁷, vnd junc-
vrowen Peterssen siner swester. Diz beschach an sant Johannes abent
z̄v sünghiten, da man zalt von gotes gebürte drüzenhen hundert jar,
zwainzig jar, vnd in dem vierden jar.

Von 7 Siegeln ist 1 abgegangen, die übrigen 6 rund, in Maltha, an Per-
gamentstreifen: a) mit dreieckigem Schilde, in welchem 2 Lilien, deren Stengel
gekreuzt sind, Umschrift: † S. PETERSE . DE . REMCHĪGEN. — b) das des
Heinrich Wolgemut v. Rosswag ist ganz abgegangen. — c) mit drei-
eckigem Schilde, in welchem eine Rose, Umschrift: † S. PETERSE . DE . ROS-
WAG. — d) mit dem schon bekannten Reiterbilde des Markgrafen Rudolf IV,
Umschrift: († S. R)VDOL(FI . MARCHI)ONI(S . DE . BADE)N . FILII . D(CI .
WEGG(ER. — e) in dreieckigem Schilde die vordere, aufgerichtete, rechts ge-
wendete Hälfte eines Hundes (Brack), Umschrift: († CRAFTHO)NI(S.) MIL .
DE . NETTINGEN. — f) mit dreieckigem, etwas gewölbtem Schilde, in welchem
ein Ring mit Edelstein, Umschrift: († S. GERLACI . DE . NIVEREN. — g) in
dreieckigem Schilde den Ring mit Stein, Umschrift: † S. HEINRICI . DE . NIE-
VEREN.

¹ Femininum von Peter, Petrissa, Peterse, Peterseu. — ² S. I, 251. —

³ Vgl. die Urk. vom 12. März 1321. — ⁴ Urkunde. — ⁵ In der Urkunde steht
deutlich Betingen, so daß also Böttingen bei Gundelsheim im D.N. Neckarfulm
und eine dort angefaßen gewesene adelige Familie hier zu verstehen gewesen
wäre. Allein in dem Siegel an dieser Urkunde steht ziemlich deutlich Nettingen
(Nöttigen im N. Pforzheim), was allerdings ganz gut paßt, nur ist in

beiden Urkunden der Anfangsbuchstabe des Namens überall deutlich ein B. Hierin möchten wohl auch die Gabelkoffer'schen Sammlungen Auskunft geben. — ⁶ Jeder von beiden hat hier sein eigenes Siegel mit dem alten, schon bekannten Siegelbilde, wodurch wirklich zweifelhaft wird, ob das Siegel an der Urk. vom 12. März 1321 ein diesen Brüdern gemeinschaftliches sei, was schon ohnehin durch das, dieser Familie ganz fremde Siegelbild sehr zweifelhaft erscheint. — ⁷ Er hatte Clara v. Niefern zur Frau.

1324. — 3. Jul. — Ritter Conrad v. Enzberg verzichtet nach längern Streitigkeiten auf seine Ansprüche an den Kirchensatz zu Rosswag und Zugehör, nämlich die Widembhöfe daselbst und zu Illingen, mit Gütern, Zinsen, Zehnten und allen Rechten, wie sie bisher ein Kirchherr daselbst gehabt hatte, zu Gunsten des Klosters Herren-Alb, verspricht dasselbe in seinem Besitze zu schirmen, etwaige Anforderungen von den Verwandten seiner Seite, von der Linie seiner Anfrau Hiltrud, oder von sonst Jemanden, mit Ausnahme seiner verstorbenen Vettern Rudolf und Heinrich v. Rosswag zu berichtigen und das Kloster, jedoch in dessen Kosten, vor Gericht zu vertreten und zu unterstützen.

Ich Conrad von Enzeberg, ein ritter, vergiße öffentlich an disem brife vnde tyn kunt allen den, die in sehent oder horent lesen, daz ein misschellunge vnde ein erieg was zwischen mir vnde den geislichen herren, dem . . abbete vnde dem conuente von Albe, des ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, vumbe den kyrchsaz zu Rosswag ¹. Wan ich von dem selben eriege gutlich vnde genzlich gelassen han, dar vm so gibe ich vf dem vorgenanten eloster zu Albe an disem gegenwertigen brife den vorgeschriben kirchsaz der kirchen zu Rosswag vnd allez, daz dar zu horet, besuht vnde vnbesuht, daz sint die wydemehofe zu Rosswag vnde zu Illingen ² mit allen den eckern, wisen, wingarthen, einse, zehende, elein oder groz, vnde alle die reht, die ein kirchherre von Rosswag biz her besessen vnde genossen hat, ane alle geuerde, vnde ouch alle die reht, ob ich keinez hete ³ oder her nach gewinnen mohte dar an, vnde verzihē mich eweelichen fur mich vnde fur alle mine erben vnd nachkumen aller der reht, vnde anesprache, vnde hilfe, vnde schirme von weltlichem oder geislichem gerichte, landes vnde stete gewonheite, da mite ich hie wider vnde mine erben getyn mohte ⁴, heinlich oder offenlich. Vnde gelobe ouch bi guten truwen, sie, oder wer von des elosters wegen von Albe zu Rosswag ist, niemer zv leidigen ⁵ oder schadigen, sunder ich gelobe, sie zu schirmenne getrulichen an den nutzen der kirchen zu Rosswag an alle geuerde. Vnde ist ouch, daz sie ieman an sprichet von der linigen miner ⁶ an frowen Hiltruden seligen, oder anders ieman ane ⁷ hern Rudolfes seligen, vnde hern Heinriches selgen, miner vedern, erben

von Rosswag, daz closter von Albe an reichet ⁸ an den vorgeschriben kirchsatz zu Rosswag, oder swaz dar zu horet, sie irret dar an, ez si in geistliches oder weltliches gerichtes wise oder ane, daz sol ich in vf rih= ten ⁹ nach des landes recht, so sie tage dar vmbemachent ¹⁰, vf den eit ane alle geuerde. Were ouch daz sie min bedorften, an geistlichem gerichtes zu verstenne, des sol ich in gehorsam sin also, daz sie die kost haben mit vorsprechen, mit brisen, vnde mit zerungen, ane geuerde. Were aber, daz ich anders keinen ¹¹ schaden lite, den ist mir daz closter nit schuldig abe zu tunne. Vnde daz diz stete vnde ganz belibe allez, dar vmbemachent so han ich min ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brif zu einer gezeunisse der vorgeschriben sache. Dirre brief wart geben an sant Ulriches abende des byschofes, do man zalte von Cristes geburte drinzechen hundert jar, da nach in dem vier vnde zewainzigsten jare.

Das Siegel ist ganz abgegangen.

¹ Rosswag im D.N. Baihingen. — ² Illingen im D.N. Maulbronn. — ³ wenn ich irgend eines hätte. — ⁴ womit ich dawider etwas thun möchte. — ⁵ beleidigen, beeinträchtigen. — ⁶ von der Linie meiner Anfrun. — ⁷ ohne, ausgenommen. — ⁸ Ansprüche macht an das Kloster wegen der. — ⁹ entschädigen, schadlos halten. — ¹⁰ die Sache vor Gericht zur Verhandlung bringen und dazu Tagfahrt bestimmen. — ¹¹ irgend einen.

1324. — 5. Jul. — Johannes, des verstorbenen Furderers v. Enzberg Sohn, gibt die ihm von seinen Vettern und Oheimen, Johann v. Bernhausen, Conrad v. Enzberg, Johann und Johann v. Wunnenstein verliehene Pfarrei Rosswag wieder auf in die Hände des Propstes von Allerheiligen zu Speier, und verzichtet mit seinem Bruder Furderer v. Enzberg auf den Kirchensatz und die Kirche zu Rosswag mit Zugehör an Widembhöfen daselbst und zu Illingen sammt Gütern, Zinsen, Zehnten und allen Rechten, wie sie ein Kirchherr von Rosswag bisher gehabt hat, zu Gunsten des Klosters Herren-Alb, unter denselben Zusicherungen, wie in voriger Urkunde.

Ich Johans des Furderers seligen sun von Enzeberg, ein pfaffe, vergiße öffentlich an diesem gegenwertigen briefe, daz ich einen crieg hete mit den geistlichen herren, dem . . abbete vnde dem conuent des closters von Albe, des ordens von Cytels in Spirer bystum gelegen, vmbemachent die kirchen zu Rosswag, die mir geluben wart von minen vettern vnde oheimen, hern Johans von Bernhusen, hern Cunrad von Enzeberg, rittern, Johans vnde Johans von Wunnenstein ¹. Wan ich von dem selben criege gelassen han genzlich vnde gutlich, so gibe ich vf an diesem briefe minem herren, dem . . probeste von allen hailigen zu Spire, die

vorgenanten kirchen zu Rossowag also, daz ich ime gelobet han, die selben kirchen niemer wider zu vordern an kainen steten, vnde dar umbe so gibe ich, vnde ouch ich Furderer, des vorgenanten Johans bruder, wir bede mit gesamenter hant geben vf dem vorgeschriben closter von Albe an disem gegenwertigen briefe den vorgenanten kirchsag mit der kirchen zu Rossowag vnde allez, daz dar zu horet * —, vnde alle die recht, die wir heten, oder her nach gewinnen mohten dar an, vnde verziehen vns eweulich fur vns vnd fur alle vnser erben vnd nachkumen aller der rehte * — weltlichem vnde * — gewonheit, da mite wir hie wider getvn mohten * — Vnde geloben ouch * — zu Rossowag ist, niemer ze * — sunder wir geloben, sie zu — an den selben nuzen — zu Rossowag — ansprichet oder an reichet — vnser vran, frowen Hiltrude seligen, — Heinriches selgen, vnserre vettern, erben von Rossowag, an den vorgeschribenen kirchsaez der kirchen zu Rossowag, oder swaz dar zu horet oder dar an, oder an den nuzen da geirret werdent, ez si in ge'rihtes wise oder ane, daz sullen wir in — so sie vns dage — Were ouch, daz si min des vorgenanten Johans bedorften, an geistlichem gerichte zu verstenne — abe ze tunne. Vnde daz diz allez stete — belibe, dar umbe so han wir bede gehentet zu dem ingesigele vnseres herren, des probestes, des vorgenanten, vnser vngefigel an disen gegenwertigen brief zu einre gezenisse der vorgeschriben sache. Wir Gerlach der schenke ², der vorgenante probest zu allen heiligen zu Spire, vergehen ouch offentlich an disem briefe, daz der vorgenante Johans in vnser hant hat vf geben die kirchen zu Rossowag vnde alle die recht, die dar zu horent, vnde gelobet, niemer wider ze heischenne, noch zu vordern, also da vor geschriben stat. Vnde des zu eime vrfunde, so han wir vnser vngefigel gehentet an disen brief zu den vngefigeln der vorgenanten Johans vnde Furderers. Durre selbe brief wart gegeben an dem nechsten dyurestage nach sant Vlriches dage des byschofes, do man zalte von Crist geburte drinzechen hundert jar, dar nach in dem vier vnde zewainzigsten jare.

Mit drei Siegeln in graugelbem Wachs an Pergamentstreifen: a) parabolisch, mit stehendem Propst, mit beiden Händen ein Buch haltend, in einer gothischen Nische, unter derselben ein dreieckiger Schild, horizontal getheilt, in der obern Theilung 2, in der untern 1 Stern, Umschrift (etwas beschädigt): † S. G'LACI . PINC'NE . PPTI . SCE . TNIT . SPR. (Sigillum Gerlaci pincerne, prepositi sanele Trinitatis Spirensis); — b) rund, in dreieckigem Schilde ein Ring mit Stein, Umschrift: † S. IOANNIS . DE . ENTZEBERK; — c) wie das vorige, Umschrift: † S DIETRI . VORDER . DE . ENZB'G.

* Wie in voriger Urkunde.

¹ Vgl. oben p. 194, Anm. 8. Vgl. auch württb. Jahrb. 1851 2. Hft. p. 47. R. Klunzingers -gleißenden Wolf v. Wunnenstein. — ² Gerlach Schenk v. Erbach, Propst des Dreifaltigkeitsstifts in Speier, und dann Bischof in Mainz. Vgl. über ihn Schneider's Erbachische Chronik 29 flg. Schannat hist. episc. Wormat. I, 394.

1324. — 6. Jul. — Der Propst Gerlach v. Erbach an der Dreifaltigkeitskirche zu Speier entscheidet durch Urthel gegen Johannes, den Sohn des Johannes Furderers v. Enzberg, der von seinen Vettern und Oheimen, den Rittern Conrad v. Enzberg, Johann v. Bernhausen, und den Edelfnechten Johann und Johann v. Wunnenstein, nach dem Tode des früheren Pfarrers Burkard v. Rosswag, zur Pfarrei Rosswag präsentirt worden war, was diesen nicht zustand, weil von dem ehemaligen, rechtmäßigen Patron dieser Kirche, Rudolf v. Rosswag felig, das Patronatrecht derselben an das Kloster Herren-Alb geschenkt und die Pfarrei selbst nachher mit Bewilligung und Bestätigung des Bischofs, Domkapitels und des Archidiacons, des Propstes der Dreifaltigkeitskirche zu Speier, dem Kloster einverleibt worden sei, welches nun seit 18 Jahren die Zehnten und sonstigen Einkünfte dieser Pfarrei eingezogen und das Patronatrecht ausgeübt habe, ohne daß von Seiten des Präsentirten oder seiner Präsentatoren irgend eine Einsprache dagegen geschehen sei, weswegen die Präsentation des Johann v. Enzberg für ungültig, und das Kloster in seinem vollen Rechte als Patron und Kirchherr der Pfarrei Rosswag erkannt und erklärt wird.

In nomine domini amen. Cum coram nobis Gerlaco de Erpach, preposito ecclesie sancte Trinitatis Spirensis causa verteretur super ecclesia in Rossewag et eius iurepatronatus in eadem nostra prepositura ¹ seu archydyaconatu constituta, cuius cause cognicio ad nos de iure et consuetudine spectare dinoscitur, inter religiosos viros abbatem et conuentum monasterii in Alba, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, ex vna, et Johannem, filium Johannis dicti Furderer de Enzeberg, ex altera parte, libellique fuissent hinc inde oblatis in ipsa causa, ex parte videlicet . . abbatis et conuentus predictorum in hec verba. Coram vobis, honorabili domno preposito ecclesie sancte Trinitatis, seu vices vestras in hac parte gerenti, dicit et proponit in iure magister Cûnradus de Wyle, syndicus seu procurator . . abbatis et conuentus monasterii in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, nomine ipsorum et monasterii eorumdem predicti et pro ipsis, quod cum ad abbatem et conuentum predictos parrochialis ecclesia in Rossewag, vestri archydyaconatus, ac eiusdem ecclesie iuspatronatus pertineat pleno iure et ad eos pertinuerit tempore mortis quondam Burckardi, rectoris eiusdem ecclesie in Rossewag, ac dicta ecclesia ipsis fratribus in Alba seu monasterio eorum sit incorporata auctoritate reuerendi in Christo patris ac domni episcopi Spirensis et capituli Spirensis ecclesie, necnon archy-

dyaconi loci, videlicet prepositi ecclesie sancte Trinitatis Spirensis, ex donacione et consensu Rudolphi quondam de Rossewag, patroni eiusdem in Rossewag², qui faciendi predicta habuerat potestatem. quare petit procurator seu syndicus predictus nomine quo supra, quatenus dictis dominis et eorum monasterio in ecclesia in Rossewag supradicta et eius iurepatronatus ius competere declaretis et decernatis, non obstante presentacione, que de Johanne, filio dicti Furderer de Enzeberg, de predicta ecclesia Rossewag dicitur esse facta de facto, cum nullum ius eidem Johanni et suis presentatoribus, scilicet Cûnrado de Enzeberg, Johanni de Bernhusen, militibus, Johanni et Johanni de Wunnenstein, armigeris, competat, propter quod eiusdem Johannis presentacionem petit dictus magister Cûnradus syndicus et procurator cassari et irritari, seu cassam et irritam nunciari. Hec dicit et petit dictus magister vna cum expensis in lite factis protestando de faciendis iurisbeneficio addendi, mutandi, minuendi, corrigendi et cetera in omnibus sibi saluo, non astringens se, nisi necessaria ad probandum. Ex parte vero dicti Johannis libellus fuit oblatus in hunc modum. Coram vobis, honorabili domno preposito ecclesie sancte Trinitatis Spirensis, seu vices vestras in hac parte gerenti, dicit et proponit in iure Jacobus dictus de Maguncia, procurator et procuratorio nomine Johannis clerici, nati quondam dicti Furderer de Enzeberg, armigeri, quod idem Johannes ad ecclesiam parrochyaalem in Rossewag, dicte vestre prepositure, vacantem ad presens per mortem quondam Burchardi de Rossewag, olim rectoris eiusdem, vobis est pro rectore canonicè presentatus per Cûnradum de Enzeberg, Johannem de Bernhusen, milites, Johannem et Johannem de Wunnenstein, armigeros, ad quos spectat iuspatronatus ipsius ecclesie in Rossewag et ius presentandi rectorem ad eandem. quare petit dictus procurator nomine quo supra omni modo et iure, quo melius potest, per vos huiusmodi presentacionem dicti Johannis sui domini recipi ac probari et confirmari, et eundem Johannem, dominum suum, ad prefatam ecclesiam in Rossewag institui et de ipsa inuestiri, sibi que alia, que ad vestrum spectant officium, tamquam rectori eiusdem ecclesie in Rossewag impendi, adhibitis sollempnitatibus debitis et consuetis non obstantibus presentacione, que de Cunrado dicto de Besinkein³ per abbatem monasterii in Alba, Cysterciensis ordinis, ad eandem ecclesiam in Rossewag pro vicario, ac incorporacione, que de eadem ecclesia in Rossewag dicto monasterio in Alba de facto et non de iure dicuntur attemplate, quas quidem presentacionem et incorporacionem idem procurator nomine quo supra petit cassari et irritari, quinimo cassas et irritas nunciari per vestram summam diffinitiuam vestrum

super hiis officium implorando. Hec dicit et petit, cum expensis in lite factis et protestatur de faciendis beneficio iuris in omnibus sibi saluo addendi, mutandi, minuendi, corrigendi et cetera, et protestatur, quod non astringit se ad probandum omnia et siugula premissa, sed tantum necessaria pro sua intencione fundanda. Quibus libellis sic oblatis liteque contestata super vtroque et iurato de calumpnia et veritate dicenda, factis posicionibus et responsionibus subsecutis ad easdem, testibus eciam productis et eorum dictis in scriptis redactis, necnon exhibitis ex parte abbatis et conuentus in Alba predictorum quibusdam instrumentis in modum probacionis, que instrumenta expresse continebant, iuspatronatus ipsius ecclesie in Rossewag monasterio in Alba predicto per verum patronem ipsius ecclesie legittime fuisse donatum et in ipsum fore translatum pleno iure, necnon ipsam ecclesiam in Rossewag cum suis fructibus, juribus et pertinenciis omnibus et singulis incorporatam extitisse auctoritate et consensu reuerendi in Christo patris ac domni episcopi Spirensis et capituli eiusdem ecclesie Spirensis, necnon archydiaconi loci, videlicet prepositi ecclesie sancte Trinitatis Spirensis, conclusoque in ipsa causa per procuratores parcium hinc inde, procuratoribusque ipsarum parcium coram nobis constitutis sub anno domini M^o. CCC^o. XX^o. III^o. in octaua apostolorum Petri et Pauli ad audiendam diffinitiuam sentenciam in ipsa causa, omnibusque aliis rite peractis, prehabito iurisperitorum consilio et tractatu penes nos diligentibus, quia inuenimus ex deductis in iudicium coram nobis, ad abbatem et conuentum predictos et ad ipsorum monasterium iuspatronatus ipsius ecclesie totaliter pertinere et tempore presentacionis et antea pertinuisse, ac ipsam cum fructibus suis et pertinenciis, scilicet decimis, primiciis, prouentibus, redditibus, censibus, quocumque nomine censeantur, prout pastores ipsius ecclesie in Rossewag hactenus perceperunt et possiderunt, dicto monasterio racionabiliter incorporatam et vnitam ante decem et octo annos absque omni contradiccione, dictoque Johanni et suis presentatoribus antedictis nullum ius competere, nec tempore presentacionis compeciisse in ipso iurepatronatus atque presentandi, finaliter pronunciamus, declaramus et diffinimus in hiis scriptis, ipsam ecclesiam in Rossewag cum iurepatronatus ipsius et omnibus pertinenciis eius ad abbatem et conuentum predictos et ipsorum monasterium plenarie pertinere, prefatis Johanni et eius presentatoribus ipsorumque heredibus et successoribus vniuersis super iurepatronatus ipsius ecclesie in Rossewag, et super ipsa ecclesia omnibusque ipsius ecclesie juribus et pertinenciis perpetuum silencium imponentes. Lata est hec

sentencia anno domini millesimo, ccc^o. xx^o. iiii^o., in octaua apostolorum Petri et Pauli.

Mit dem parabolischen Siegel des Propstes Gerlach Schenk v. Erbach in grauem Wachs an roth und grünen Seidensträngen, wie an voriger Urkunde.

¹ Würdtwein subs. dipl. X. 344. — ² S. Urkunde vom Juli 1301, die Urkunden vom Febr. 1301, 1. Juli 1319, vom 9. Juni 1307, vom 2. Mai 1283. — ³ Die D. A. Stadt Besigheim.

1324. — 13. Aug. — Die Ritter Johannes v. Bernhausen, Conrad v. Enzberg und die Edelleute Johannes und Johannes v. Wunnenstein geben auf an das Kloster Herren-Alb den Kirchensatz zu Rosswag mit allen Rechten und Gütern, welche die Kirchherren von Rosswag bisher von dieses Kirchensatzes wegen gehabt haben, nämlich die Widemhöfe zu Rosswag und Illingen mit Gütern, Zinsen und Zehnten, und anders nicht, und verziehen sich aller Ansprüche daran; und ebenso gibt Johannes, des Furderers sel. v. Enzberg Sohn, dem diese Kirche von seinen Bettern und Oheimen, den vorgenannten Rittern und Edlen, verliehen war, dieselbe auf in die Hände des Propstes zu Allerheiligen in Speyer, durch dessen gerichtlichen Urtheilspruch diese Resignation erkannt und veranlaßt worden, und verzichtet, wie sein Bruder, gleichfalls auf alle Ansprüche an diese Kirche und den Kirchensatz, mit des Bischofs Emich v. Speyer Genehmigung und Bestätigung.

Alle die, die disen brief sehen oder horen lesen, sullen wissen, daz wir Johans von Bernhusen, Cunrat v. Enzeberg, rittere, Johans vnde Johans von Wunnenstein, edel lute, han gegeben vnde geben ouch vf an disem gegenwertigen briefe den geisslichen herren, dem . . abbete vnde dem conuente des closters zu Albe, des ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, den kirchsatz zu Rossewag mit allen den rehten vnde güten, die die kircherren von Rossewag biz her gehabet hant von des kirchsatzes wegen, daz sint die widemhofe zu Illingen vnde zu Rossewag, mit eckern, wisen, wingarthen, zinse, eehende, groz vnde elein, vnde anders nit, vnde geloben ouch vür vns vnde vür alle vnser erben vnde nachkumen, daz wir an den vorgeschriben kirchsatz zu Rossewag niemer keine vorderunge oder ansprache sullen gehaben in geissliches oder weltliches gerichtes wise, alse hie vor geschriben stet ane alle generde. Ich Johans, des Furderers seligen sun von Enzeberg, verzige ouch an disem briefe, wan mir diu selbe kirche zu Rossewag geluben wart von den vorgenanten minen vettern vnde oheimen, hern Johanse von Bernhusen, hern Cunrat von Enzeberg, rittern, Johanse vnde Johanse von Wunnenstein, daz ich die selben kirchen han vf gegeben einweltlichen vnde willeclichen in des probestes hant von allen heiligen zu Spire, niemer wider zu vordern, noch ze heischenne, vnde dar umbe so verzihe ich mich vnde ich Furderer, des vorgenanten Jo-

haus von Engeberg bruder, aller der rehte vnde anesprache, die wir heten, oder her nach haben mohten an die vorgebauten kirchen vnde kirchsaz zu Rossowag, der verzihen wir vns lutterlich vnde vnwiderkumenlich vür vns vnde vür alle vnser erben vnde nachkumen. Wir die vorgebauten her Johans von Bernhusen, her Cünrat von Engeberg, rittere, Johans vnde Johans von Wunnenstein, Johans, vnde Furder, des Furderers seligen sunne von Engeberg, veriehen alle an disem briese, daz wir die kirchen vnde ouch den kirchsaz zu Rossowag han verlorn mit orteil vor des probestes gerichte von allen heiligen zu Spire ¹. Vnde ist daz selbe orteil dem abbete vnde dem conuente des vorgeschriben elosters von Albe genallen wider vns, vnde dar vmb so han wir alle deme vorgebauten eloster von Albe vf gegeben vor des byschofes gerichte von Spire vnde des probestes von allen heiligen zu Spire alle die reht, die wir zu der selben kirchen vnde zu dem kirchsaze zu Rossowag heten, alse da vor geschriben stet, ane alle geuerde. Vnde daz diz alles ganz vnde stete ewelichen blibe deme vorgebauten eloster zu Albe, so hant durch vnserre bette willen die erbern herren, vnser herre der bischoff von Spire, die rihtere von Spire, der probest von allen hailigen zu Spire, vnser herren, graf Eberhard vnde graf Ulrich von Wirtemberg ², vnde vnser herren, margrafe Friderich vnde margrafe Rudolf, gebrüder von Baden ³, ire ingesigel gehenket zu vnsern ingesigeln, die wir ouch han gehenket an disen gegenwertigen brief zu einre vestenunge der vorgeschriben sache. Wir Emiche ⁴ von gotes gnaden bischof zu Spire veriehen ouch an disem briese, swaz da vor geschriben stet, daz wir dar zu vnsern willen, gunst vnde gehellunge han getan, vnde beuesten ez ouch, vnde bestegen ez alse verre, alse wir sullen vnde mugen. Vnde dar vmb so han wir vnser ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief. Wir ouch die rihtere von Spire, vnde der probest von allen heiligen zu Spire, die da vor geschriben stent, veriehen ouch, swaz da vor geschriben stet, daz daz war sie vnde daz die vorgebante kirche mit deme kirchsaze zu Rossowag vor vns vf gegeben si von den vorgebauten edeln lüten, alse da vor geschriben stet. Vnde dar vmb so han wir vnser ingesigele gehenket an disen gegenwertigen brief zu einre gezuenisse der vor geschribenen sache. Wir ouch, graf Eberhard vnde graf Ulrich von Wirtemberg, margrafe Friderich vnde margrafe Rudolf, gebrudere, von Baden, die vorgebauten, veriehen ouch, daz wir durch der vorgeschribenen edeln lute bete willen vnser ingesigel gehenket han an disen gegenwertigen brief zu einre gezuenisse alles des, daz da vor geschriben stet. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von Cristes geburte drüßehen hundert jar

vnde dar nach in dem vier vnde zewainzigesten jare, an deme nehesten mandage nach sante Laurencien dage des martelers.

Mit 13 Siegeln in Maltha an Pergamentstreifen: a) parabolisch mit sitzendem Bischofe mit Schwörhand und Stab, Umschr.: († SI)GILLVM . EMICHONIS . (DEI . GRA)CIA . EP(ISCOPI .) SPIREN(SIS.) — b) Das schon bekannte runde sigillum iudicvm cvrie Spirensis; — c) das des Propstes Gerlach v. Erbach an der Dreifaltigkeitskirche zu Speyer, wie an den vorigen Urkunden; — d) rund, mit rechts sprengendem, herausschauendem Reiter, der mit der Rechten das Schwert schwingt, mit der Linken den Zügel hält, am linken Arme den dreieckigen Schild mit 3 liegenden, gebogenen Hirschhörnern hängen hat, auf dem Helme, von welchem die Helmedecke flattert, einen hohen Pfauenschweif trägt, und auch denselben Schild auf der Decke des Pferdes an Hals und Hüften führt; hinter dem Reiter ein dreieckiger Schild mit einfachem, rechts sehendem, sich aufschwingendem Adler, Umschrift: S. EBERHARDI . CO(MIT)IS . DE . (WIRT)ENBERG. Sattler, Gesch. d. P. W., Forts. 1, 1. — e) rund, mit dreieckigem Schilde, in welchem drei liegende Hirschhörner übereinander, Umschr.: † S. VLRICI . COMITIS . DE . WIRTENBERG. — f) rund, Reiteriegel, bekannt, Umschr.: S. FRIDERICI . MARCHIONIS . DE . BADEN. — g) rundes Reiteriegel, bekannt, Umschr.: S. RVDOLFI . MARCHIONIS . DE . BADEN . FILII . DTI . WEGGER. — h) rund, in dreieckigem Schilde ein rechts gefehrter, aufgerichteter Löwe auf der rechten Seite des Schildes und hinter demselben, auf der linken Seite des Schildes ein Flügel. (Sattler, B. v. W. 1, 60. Dasselbe Siegelbild, wie das der Rheingrafen, welches Bodmann als Titelvignette seiner Rheingauischen Alterthümer I abgebildet hat.) Umschrift: † SIG(ILLVM) . IOANNIS . DE . BERHUSEN. — i) dreieckig, in dreieckigem Schilde ein Ring mit Edelstein, in den Ecken ein Stern, Umschr.: † S. CVNR . DE . ENZEBERG MILITIS. — k) rund, mit dreieckigem Schilde und in demselben 3 Beile, die beiden obern von einander ab, das untere rechts gefehrt, Umschr.: † S. IOAN DE . WNN . . sehr undeutlich. — l) ebenso, nur sind hier alle (2. 1) Beile rechts gefehrt, Umschrift: ebenso undeutlich wie die vorige, nur einzelne Buchstaben kenntlich. — m) rund, klein, in dreieckigem Schilde ein Ring mit Stein, Umschr.: S. IOANNIS . DE . ENTCEBERK. — n) ebenso, Umschr.: (†) S. DIETERI . VORDER' . DE . ENZB'G.

¹ Die vorige Urkunde. — ² Graf Eberhard, der Erlauchte. Er starb am 7. Juni 1325. Sein Sohn Ulrich III folgte ihm in der Regierung. — ³ Friderich II und Rudolf IV. — ⁴ Emich, Graf v. Leiningen, Bischof zu Speyer von 1314 — 1328.

1324. — 20. Aug. — Heinrich Wohlgemut v. Rosswag gibt dem Kloster Herren-Ab den Kirchensatz zu Rosswag und eine Hoffstatt zu St. Nicolaus bei Rosswag auf und verzichtet auf alle seine Rechte und Ansprüche daran.

Ich Heinrich von Rosswag genant Wolgemut, ein edel man, vergibe öffentlich an disem gegenwertigen briefe vnd tvn kynt allen den,

die in sehent oder horent lesen, daz ich hete ein ansprache an die geizlichen herren, den . . abbet vnd die samenvnge von Albe, des ordens von Citels, in Spierer bistum gelegen, um den kirchsaz zu Rossewag vnd um ein hoffstat zu sant Nicolaus, daz lit bi Rossewag *. Wan ich von der selben ansprache gutlich vnd genglich gelazsen han, dar um so gib ich vf dem vorgeanten closter von Albe an disem briefe den vorgeschriben kirchsaz der kirchen zu Rossewag mit allem dem, daz dar zu horet, besuht vnd umbesuht, vnd och die vorgeanten hoffstat zu sant Nicolaus, vnd och alliv dir recht, ob ich keines hete, oder hernach dar an gewinnen mohte, vnd verzihe mich eweclich fur mich vnd fur alle min erben vnd nachkumen aller der recht vnd ansprach, hilfe vnd schirme vom geizlichem vnd wetlichem gericht, landes vnd stete gewonheit, damit ich oder min nachkumen hie wider getvn mohten, synder ich globe bi gvten triwen, sie, oder swer von des closters wegen von Albe zu Rossewag ist, nimer ze laidigen oder ze schadigen an alle geverde, heinlich oder offentlich. Vnd daz diz allez stete vnd ganz blibe, dar um so han ich min ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief zu einer gezeuennisse vnd festenvnge der vor geschriben sache. Dirre brief wart geben an dem mandage nach vnser frowen tage der ersten messe, do man zalt von gotz geburte drivzehen hundert jar, da nach in vier vnd zweinzigestem jar.

In dem dreieckigen Siegel in grauem Wachs an Pergamentstreifen die fünfblätterige, bekannte Rose, mit der Umschr.: † SIGILL . HEINRICI . DE . ROSSEWAG.

* Scheint ausgegangen zu sein.

1324. — 29. Oct. — Heinrich von Weisach, Bürger zu Weil, verkauft 42½ Pfd. S. vom dritten Theil der Steuer zu Gchingen um 26½ Pfd. S. an das Kloster Herren-Alb, und ebenso 5 Schll. S. Gült von dem herren=albischen Hofe zu Weil d. St. um 2½ Pfd. guter S.

Ich Heinrich von Wizzach ¹, burger von Wile, tün kunt allen den, die disen brief lesent, sehent, oder horent lesen, daz ich mit vorbedahtem müte vnde mit gutem willen drithalp phunt haller vnde fierzig haller geltes, daz ich hette ze Gchingen ² von dem dritten taile der stivre, han verköfet recht vnd redliches köfes den ersamen herren in gote . . dem apte vnde der samenvnge des closters ze Albe, grawes ordens, umbe sibendehalbez vnde zwainzig pfunt güter haller, die ich emphan-gen han von in ane geverde vnd in minen wtz geleit, vnde han in och verköfet fünf schillinge haller geltes, die ich hette vf irem hove ze Wile

vmbe drithalp phunt güter haller, die ich ðch emphangen hân von in ane geverde. Vnde daz diser vorgeschriben kôf, also recht vnde redlich er beschehen ist, von mir wâr vnde stete behalten werde den vorgeannten herren, dar vmbe so hân ich erbeten die wolbescheidenen vnde erberen burger von Wile, daz si irr stet insigel zÿ ainer waren geziognisse durch mine bete gehenket hân an disen brief, der gegeben ist vnde der kôf beschehen, da man zalte von Cristes gebürte driÿzehenhundert jar vnde da nâch in dem vier vnd zwainzigesten jare, an dem nehesten manntag vor aller hailigen tage.

Mit dem etwas beschädigten, bekannten Siegel der Stadt Weil in grauem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Weisach im D.N. Balingen. — ² Wechingen im D.N. Calw.

1325. — 5. Aug. — Markgraf Friderich II von Baden und sein Sohn Hermann IX verkaufen 3 Pfd. S. Gült auf der Mühle zu Nöttingen, welche dem Kloster Herren-Alb zu einem Seelgerete gegeben waren, mit Einwilligung dieses Klosters an das Prediger-Frauenkloster zu Pforzheim, und entschädigen die Mönche zu Alb mit 3 Pfd. S. auf der Stockmühle, welche jedoch mit 30 Pfd. S. abzulösen der Markgraf sich und seinen Erben vorbehält.

Wir Friderich von gotz gnaden, Fein margraf von Baden, vnd margraf Hermann ¹ vnser sun, veriehen offentlich vnd dyn kynt allen den, die disen brief iemer an sehent oder horent lesen, das die erbern geistlichen lute, der appet vnd der conuente gemeinlich des herren closter zÿ Albe, grawes ordens, heten vf der myln zÿ Nettingen dry phynt heller gelttes jerlichen, das in durch got zÿ einem rechten sele gerecht gegeben wart, das selbe sele gerecht vnd ðch gelt han wir mit gunst vnd ðch gyttem willen des vorgeannten aptes vnd des conuentes gemeinlich von Albe wizensent verkouft vnd zÿ verkoufen gegeben den erbern geistlichen frouwen, der priolin vnd dem conuent gemeinlich des closters zÿ Pforzheim vswendit der myre, prediger ordens, also, das wir die vorgeschriben lute, den appet vnd den conuent gemeinlich von Albe diÿ vorgeschriben driÿ phynt heller jerlichen gelttes bewiset han vnd gerichtet vf der myln, die man nemmet Stock myln ². Das selbe gelt vnd och golt sol in jerlichen vallen vnd ðch werden zÿ den vier vrone vasten, zÿ iegelicher vrone vasten fonzehen schillinge gweter heller von dem ersten gelt vnd golt, die da wirt vnd vellet, vnverzogenlich an alle geverde. Vnd han ðch gelobet den vorgeschriben geistlichen luten, dem appet vnd dem conuent gemeinlich von Albe vür vns vnd alle vnser erben, das wir sie noch kein vnser diener, noch

ampt man, noch nieman von vnsern wegen niemer geirren, schaffen, noch gestaten geirret³ vnd och geleideget in keine wise an dem vorgeschriben gelt vnd sele gerecht⁴ mit gñten dröwen an alle geverde. Es ist och beret, swenne wir oder vnser erben kñmen zu den vorgeschriben geistlichen luten, dem appet vnd dem conuent gemeinlich zu Albe, mit drisik pñnt hellern genemer vnd gñter, so sollen sie vns vnd vnsern erben diu vorgeschriben driu pñnt heller gelttes, die wir in vf der vorgeschriben Stock müln gegeben han, ledeclich wider geben vnd vnverzogenlich lasen an alle geverde. Vnd das das war vnd stete belibe, dar umbe henken wir margraf Friderich von Baden vnd margraf Herman, vnser sun, vnseriu ingesigel an disen brief zu einer sicherheit dirre dinge. Der brief wart gegeben an dem mantage vor sancte Sixten dage, do man zalt von goß geburte driuzehvndert jar, vnd dar nach in dem sunph vnd zweinzigestem jare*.

Mit 2 runden Siegeln in Maltha an Pergamentstreifen: a) das S. Friderici marchionis de Baden ist bekannt; b) kleiner, mit demselben, links gefehrten Reiterbilde. Die Umschrift ist theilweise zerstört, das noch Vorhandene sehr undeutlich, könnte aber nach den noch zu erkennenden Buchstaben heißen: † S. HERMANNI . MARCHIONIS . DE . BADEN.

¹ Ueber Hermann IX v. Baden vgl. Sachs, bad. Gesch. II, 112 flg. — ² Die Stockmühle lag im Remchinger Thal, Wilferdinger Gemarkung. S. die Urk. v. 30. Juli 1303, und vergleiche die Urk. v. 29. Sept. 1332. — ³ zu irren. — ⁴ Selgerech = Selgerechte, Selgeret, animarum remedium.

* In dem Umschlage vorstehender Urkunde befanden sich noch andere, dieselbe Gült auf der Röttinger Mühle betreffend, von früheren Jahren, die wir hier nachtragen.

1271. — April. — Der Ritter Reinhard v. Höfingen gibt zu der testamentarischen Stiftung seiner Frau, Gertrud v. Remchingen, von 10 M. Silbers zu einem Jahrtag in Herren-Alb, wo sie bei ihren Vorfahren ruhen will, seine Zustimmung und zu dessen Sicherung seine Mühle zu Röttingen, und dies am Tage der Beerdigung seiner Frau in Gegenwart seiner Schwäger Bertold, Conrad und Swaneger v. Remchingen, mit der Anordnung, daß ein Zins von 3 Pfd. S. von der Mühle auf den am 8. April alljährlich zu haltenden Jahrtag, und das, diesen Zins überschreitende Erträgniß auf Reparaturen in der Mühle verwendet werden solle, daß diese Gült von ihm oder seinen Erben mit 10 M. Silbers abgelöst, diese aber wieder unter Mitwirkung genannter v. Remchingen auf den Ankauf anderer Zinse zu demselben Zweck verwendet werden müssen.

Vniuersis Christi fidelibus, presentem paginam uisuris, Reinhardus miles de Heuingen¹ ad esse suo testimonio subaratis. Ad vniuersitatis vestre noticiam presenti scripto cupio devenire, quod vxor mea, pie

recordationis, Gerdrudis de Remichingen, preuidens saluti sue in futurum, sana corpore et compos sue mentis, ordinatione testamenti sui diem obitus longius anteuenit, tali uidelicet, quod monasterio de Alba, vbi sibi cum prioribus suis diem nouissimum conplacuit expectare, decem marcas argenti pro remedio dari constituit de iusto suo patrimonio siue dote, et ad huius ordinationis consensum beniuolum meum animum, quia semper idem sentiebamus, prouide et promptius inclinauit. Nunc itaque ut post mortem suam predictae ordinationis sue promptiorem et fideiorem me sentiat promotorem, cessante procrastinatione qualibet, in die sepulture eius, presentibus fratribus ipsius, domino Bertoldo seniore, C. aduocato, et domino Swanegero, et approbantibus, molendinum meum in Nettingen abbati et conuentui de Alba locaui et deputaui. In quo molendino in perceptione trium librarum Hallensis monete annis singulis debent ex mea concessione me et alios quoscumque heredum meorum remota contradiccione qualibet preuenire, ut de eisdem prouentibus in die obitus eius anniuersario, uidelicet vi^o. Idus Aprilis, conuentus diuinis laudibus insistens ob eius memoriam, quanto fieri potest honestius de tantillo, perpetuo solacietur. Ad expeditiorem quoque reddituum perceptionem molendinarius, nunc inhabitans molendinum, et alii, in posterum sibi vicissim forte succedentes, ad abbatis et conuentus predicti, non meum arbitrium constituentur. Si quid uero quandoquidem in molendino ruinoso uel collapse, siue per incendium destructo reparari oportuerit, debet de residuo censu, qui tres premissas libras excreuerit, reparari. Hoc quoque memorie commendandum, quod molendinum a predictis redditibus nullatenus absoluatur, nisi decem marce puri argenti per me seu per heredes meos sine diminutione qualibet predictis dominis persoluantur, que cum eis persolute fuerint, ipsi eas non in quoslibet usus conuertant uel disperciant, sed de eis aliquos redditus permanentes cum conscientia predictorum fratrum de Remichingen comparabunt, de quibus tempore statuto hoc, quod supra ordinaui, fidelius impleatur. Et ne hanc ordinationem meam quisquam heredum meorum seu heredum predictae uxoris mee valeat infirmare, presentem paginam sigillis domini mei O. de Eberstein senioris ², et predictorum de Remichingen petii communiri. Acta sunt hec anno domini M^o. CC^o. septuagesimo primo, mense Aprili.

Von 3 Siegeln ist das Courads v. Remchingen ganz abgegangen, die beiden noch vorhandenen in Maltha sind an blauen, leineneu Schnüren befestigt, das des Grafen Otto v. Eberstein mit der Rose hat beinahe den ganzen Rand verloren; das dritte ist ein dreieckiges Siegel mit 2 gekreuzten Lilien und der Umschr.: † SIGILLYM . SWENERI . DE . REMICHI'GEN.

Ein Duplikat hat sämtliche Siegel in bräunlichem Wachs an weißen, leinenen Schuüren besser erhalten. Das Siegel Courads ist wie das seines Bruders, und hat die Umschrift: S. CVNRADI . ADVOCATI . DE . REMICHINGEN. Dieses Duplikat hat mehr Abbreuiaturen, auch öfter u für v, ci für ti, und außerdem: Renhardus — adesse — Remechingen (immer) — marchas — abbati et conuentui locaui — si quid quandoquidem — conuertent uel disperciant.

¹ Zsch. II, 255. 2. u. f. w. — ² Otto I, 99.

1301. — Apr. — Rudolf v. Rosswag bestätigt obige Stiftung.

Nos Rudolfus de Rossewag, libere condicionis homo, tenore presentium profiteamur, quod nos pro nobis et nostris heredibus vniuersis donationem decem marcarum argenti factam monachis de Alba, Cysterc. ordinis, Spirensis dyocesis, super molendino, sito in villa Nettingen, a militibus de Remichingen, fratribus, sicut in litteris super hoc confectis plenius continetur, ratam et gratam habemus et in nomine domini ipsam confirmamus. In cuius rei euidenciam sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M^o. CCC^o. primo, mense Aprili.

Siegel ganz abgegangen.

1327. — 16. Jan. — Die Grafen Otto und Heinrich v. Eberstein sichern dem Kloster Herren-Alb 2 Pfd. S. Borzins auf ihrer Mühle zu Bleiche, die ihre Mutter Clara den Mönchen schon zugesagt hatte zum Trost ihrer Seele.

Wir grave Otto vnd grave Heinrich gebruder von Eberstein ¹ geboren vergehen öffentlich an diesem gegenwertigen briefe vnd tön kunt allen den, die in sehent oder horent lesen, daß vnser mueter selige, fro Clara, die wil sie lebete, satte mit vnserre verhenennisse vnd gyttem willen durch ir sele willen zwei pfunt heller gelt ewelich ze geben alle jar den herren vnd dem conuent des mynche closters von Albe, des ordens von Citelz, in Spierer bistum gelegen. Wan wir denne vnd vnser altfordern sîn des selben elosters von Albe rechte stifter, dar um so wollen wir im daz gelt stete vnd feste machen, vnd geben im vf vnser mueter zu Bleiche ², die selben zwei pfunt gelt, alle jar ze geben zu sant Martins tae nach einseß recht, doch also, daz der selbe einseß der erste sî an alle wider rede. Vnd dar um so geben wir vf an diesem briefe die vorgeantent einseß vnd verziehen uns fur uns vnd fur alle vnser erben vnd nachkumen aller der recht vnd ansprach, die wir solten oder mochten nu oder hernach gehan oder gewinnen an geizlichem oder an wellichem gericht an alle geuerde, vnd globen och, sie nimer an den vorge-

nanten einen ze irren oder ze hindern heinlich oder offentlich. Vnd dar um so han wir beide vnser e ingesigele geheuet an disen gegenwertigen brief zw einer gezeuennisse vnd festenuge der vor gescriben sache. Dirre selbe brief wart geben an sant Anthonien abent, do man zalt von Cristes geburte driuzyehen hundert jar, da nach in dem sibenden vnd zweinzigestem jar.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen. Das erste parabolisch, wie an der Urk. vom 2. Nov. 1318, S. Ottonis de Eberstein rectoris ecclesie in Calwe; das zweite rund, mit der ebersteinischen Rose im dreieckigen Schilde und der Umschr.: † S. HEINRICI . COMITIS . DE . EBERSTEIN.

¹ Otto III und Heinrich II, Söhne des Grafen Heinrich I und Klara von Frundsberg. Vgl. v. Krieg, Gr. v. Eberstein p. 54 flg. und 318. — ² Bleiche, eine Vorstadt von Gernsbach im Murgthale, ebenso Iggelsbach.

1327. — 6. Febr. — Das Gericht zu Bretten beurkundet, daß Heinrich Cöllin, welcher einen Morgen Acker hinter der Kirche zu Ringlingen an dem Binzacker inne hat, der in das Gut gehört, wovon Swigger v. Ringlingen dem Kloster Herren-Alb jährlich 30 ß 2 zinst, erklärt habe, daß er, wenn Swigger wegen Zinsrückstand von diesem Gute entfernt werde, diesen Zins und das Gut übernehmen wolle, welches mit seinem Morgen Acker dem Kloster verfallen sein solle, sobald er zins säumig würde.

Wir Bertholt genant Better, der schültzeiz vnd die rihter gemeinlich von Bretheim veriehen offentlich an disem briue vnd tün kün allen den, die in iemer an gesehent oder hörent lesen, daz vor vns quam Heinrich Cöllin vnd veriach für sich vnd alle sin erben, ein morgen aegers, den er hat, hinder der kirchen zu Ringelingen * an dem Binzaeger, der höret in daz güt, da von Swieger, Bertoldes seligen sin von Ringelingen, jerlich git den herren und dem conuent dez elosters zu Albe driffschillinge güter heller ze einse. Wer aber daz sie Swieger dem vorgebant oder sin erben daz güt vf zügen für den ein, so sollen sie dem vorgebant Heinrich Cöllin vnd sin erben daz güt lazen zu sin morgen aegers, vnd füllen sie oder ir boten im oder sin erben den versezzen ein driffschillinge heischen, so sol er oder sin erben sie den vorgebant herren geben in einem monat vnd da nach ewelich an sant Martins dak. Det er oder sin erben dez nit, so sol an dem uehsten dage dar nach der morge vnd anderü güt, da er in höret, dez elosters eigin sin ane rehtigunge vnd an alle wider rede. Daz diz alles war vnd stet belibe, so han wir die vorgebant bürger von Bretheim vnsrer stet ingesigel an disen brief gehenget durch ir beder bete zu einer waren gezügniz dirre vorgesciben dinge. Dirre

brief wart gegeben an dem nehsten fritage nach vnserer vrouwen dage der kerzewihe, da man zalt von gotes gebirte drüzehen hundert jar vnd siben vnd zwincig jar.

Mit dem kleinern, runden, etwas beschädigten Siegel der Stadt Bretten in grauem Wachs an einem bis auf Weniges von dem Pergament der Urkunde abgeschnittenen Streifen, mit der ebersteinischen Rose in dreieckigem Schilde, und der Umschr.: † S. CIVITATIS . . . ETHEIN.

* Rinklingen im N. Bretten, $\frac{1}{2}$ Stunde von Bretten, an der Salzaha. Widder, Bshr. d. Kur-Pfalz, II, 217.

1327. — 9. Mai. — Die Grafen Otto und Heinrich v. Eberstein bestätigen dem Kloster Herren-Alb alle und jegliche Freiheiten, welche es rücksichtlich seiner Besitzungen ic. in und um Städte und Dörfer der gräflichen Lande von ihrem Vater Heinrich sel. und ihren Vorfahren erhalten hat, und fügen denselben noch die Begnadigung hinzu, daß es, so lange es Knechte und Vieh in Bretten zur Bewirthschaftung seiner Güter verwenden wolle, dieselbe Freiheiten daselbst genießen solle, wie auf seinem Hofe Weißhofen, von allen Diensten und Anlagen befreit und von ihnen darin beschützt, namentlich auch der Garten neben des Klosters obern Steinhause daselbst in diese Befreiung mit eingeschlossen sein soll.

Nos Otto et Henricus, fratres, dei gracia comites de Eberstein notum facimus presencium inspectoribus vniuersis, quod nos deuotorum in Christo, domini . . abbatis et conuentus monasterii in Alba, Cyster-ciensis ordinis, Spirensis dyocesis, laudabilem conuersacionem boniuolo atque benigno fauore amplectentes, nec non ob dei genitricis beate virginis reuerenciam et honorem, ac precipue cum nos et nostri progenitores simus iam dicti claustrum fundatores, vniuersa bona sine exceptione, quocumque nomine censeantur, in omni districtu* nostro siue dominio sita seu existencia, que iam predictum claustrum in Alba habet vel possidet in villis, curiis, domibus, molendinis, areis, pratis, agris, vineis, siluis, censibus, redditibus, intus vel extra ciuitates et villas nostras, super quibus bonis omnibus prefati monachi sunt litteris nostris vel domini Henrici, pie memorie¹, comitis de Eberstein, patris nostri, siue progenitorum nostrorum muniti, seu eciam libertates vel gracias, quas ipsi seu monasterium ipsorum vel eorum homines seu coloni sub eisdem litteris habent, omnia et singula approbamus et in nomine domini ipsis presentibus confirmamus, addentes insuper et donantes hanc infrascriptam gratiam, videlicet, exquo ipsi in ciuitate nostra Brethein iam morantur cum suis pecoribus et familia colendo bona sua ibidem de curia ipsorum sita in predicta ciuitate, quam div prefatis monachis hoc expedit vel eis placuerit, facere debent et possunt, necnon tamen gaudere debent omni libertate, quam habent vel

habere deberent, si in curia sua Wizhoven² residerent, sine omni dolo et fraude, nec tamen propter huiusmodi ad aliqua seruicia specialia tenebuntur, vel exactiones aliquae ab eis a quoquam debent aliquid extorqueri. Et insuper eciam permittimus bona fide, ab omni violencia, qua possumus, eos et sua defendere fideliter ac tueri. Insuper specialiter ortum, quem habent, qui quondam fuit Alberti Fabri de Brethein, situm iuxta predictorum monachorum superiorem domum lapideam, eisdem monachis eadem libertate, qua supra, presentibus conferimus et donamus. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum anno domini M^o. CCC^o. XXVII^o., feria tertia post festum beati Johannis apostoli ante portam latinam **.

Siegel wie an der Urk. vom 16. Jan. 1327.

* Hdschr. distribui. — ** Eine deutsche Uebersetzung ist in dem schon erwähnten Abschriftenrodel über die Freiheiten etc. des Klosters.

¹ v. Krieg, Gr. v. Eberstein p. 54. — Ztschr. I, 115, Anm. 2.

Dambacher.

Eine Urkunde Herzogs Conradin von Schwaben.

Obgleich die reichen und ausgedehnten hohenstaufischen Hausgüter, sowohl die königlichen als die herzoglichen, durch Verschleuderung und treulose Vasallen gar sehr zusammengegangen waren, so erbte doch Conradin immerhin noch ansehnliche Güter (Welfische) in Schwaben und ebenso bedeutende Besitzungen und Rechte in Franken, und zugleich den Titel eines Königs von Jerusalem und Sicilien und Herzogs in Schwaben. Als er 10 Jahre alt war, hielten seine Verwandten und Rathgeber für nothwendig, daß er in seinem Herzogthume Schwaben als Herzog auftrate und seine Rechte ausübe. Er begab sich daher im J. 1262 dahin und verweilte daselbst und in Bayern und Tyrol bis in den Sommer 1267, da er sich anschickte, aus seinem sicilischen Erbe Carl von Anjou zu vertreiben. In Schwaben angelangt, hielt er den 28. Mai 1262 in Ulm, und den 1. August in Rotweil einen Fürstentag, befand sich am 16. August in zahlreicher und angesehener Umgebung zu Constanz, ward am 27. September in St. Gallen mit großen Ehren empfangen, und verweilte daselbst 3 Tage. Ob er nun mit Bischof Eberhard von

St. Gallen aus wieder nach Constanz zurückgekehrt ist, oder erst später, läßt sich durch Urkunden nicht nachweisen; am 18. October aber (dem Datum unserer Urkunde) war er wieder in Constanz, und am 16. November 1262 in Augsburg.

Man vergleiche Wolfgang Jäger, Gesch. Conrads II., Königs beider Sicilien und Herzogs in Schwaben. Nürnberg 1787, Stälin, Wirtenb. Gesch. II, 208 flg., Arx, Gesch. d. Cant. St. Gallen I, 392, nach welchem Conradin, ehe er nach St. Gallen kam, zu Arbon verweilt hatte. Ebenda p. 393.

Die in Constanz am 18. October 1262 ausgestellte Urkunde Conradin's befindet sich im Archive des Domstiftes Constanz dahier aufbewahrt. Jäger hat sie p. 103. abgedruckt, und erhielt sie aus dem bischöflichen Archive zu Meersburg, wo dasselbe damals in dem fürstlichen Residenzschlosse aufgestellt war. Obgleich der Abdruck diplomatisch genau sein soll, so halte ich einen nochmaligen Abdruck dennoch nicht für überflüssig, um wenigstens dieselbe von den nicht zahlreichen Urkunden Conradin's, welche wir von demselben im Originale besitzen, wirklich rein zu geben. Sie wurde mir vor Jahren von dem sel. Dümge, der sie schon früher abgeschrieben und mit einigen Bemerkungen, welche unten namhaft gemacht sind, versehen hatte, eingehändigt, da ich die Absicht hatte, Regesten der Urkunden aus dem 13. Jahrh. des hiesigen Archives herauszugeben.

1262. — 18. Oct. — Conrad II, König von Jerusalem und Sicilien, belehnt den Ritter Burkhard v. Dettingen mit Gütern und Besitzungen in Gailhöf, Nusdorf, Scheinbuch und Walpertsweiler, welche dessen Hausfrau Mechtild bis dahin nach dort bestehendem Güterrecht besessen und dem Könige zu Händen aufgegeben hatte.

Cōnradus, dei gracia secundus Jerusalem et Sicilie rex, ac dux Suevie, omnibus presencium inspectoribus salutem et noticiam subscriptorum. Constituta in nostra presencia Mähthildis, matrona Burchardi militis de Tetingen ¹, propria nostra bona et possessiones in Gailnowe ², in Nusdorf ³, in Schagenbÿch ⁴, et in Waltbrechtswiller ⁵, qual illucvsque iure prediali tenebat, ad manus nostras consueta adhibita sollempnitate verborum resignauit, petens et supplicans, quatenus eidem bonis et possessionibus prefatum Burchardum, maritum eius, infeodare dignaremur. Cui petitioni liberaliter annuentes, bonis eidem et possessionibus eundem Burchardum infeodantes, presens instrumentum, nostro et venerabilis patris, domni ⁶ . . Constantiensis episcopi communitum sigillis, sibi concessimus in testimonium veritatis. Acta

funt hec Constantie in curia ⁷ Eberhardi, canonici Constantiensis, dicti Pincerne de Smalnegge ⁸, anno domini M^o. CC^o. L^o. XII^o., XV. Kal. Nouembris, presentibus eodem venerabili domno Constantiensi episcopo, L. preposito Episcopaliscele ⁹, Ber. thesaurario Constantiensi, H. de Clingenberch ¹⁰ et Baldebrehto, canonicis Constantiensibus, . . dicto de Ysoltfriet ¹¹, Arnolde de Langenstain ¹², Wernhero de Tetingen, Dietrico de Altsteten ¹³, Alberto de Castello ¹⁴, Vl. de Berge ¹⁵, et H. de Alaspach ¹⁶, militibus, et aliis quam pluribus clericis et laycis. Datum Constantie, anno et die prenotatis, Indictione sexta ¹⁷ *.

Das Majestätsiegel Conrad's II, als König von Jerusalem und Sicilien zc., sehr beschädigt, in Maltha an Pergamentstreifen, ist dasselbe, wie es bei Wolfgang Jäger abgebildet ist. Das Siegel des Bischofs Eberhard v. Constanz ist von den noch vorhandenen Pergamentstreifen ganz abgegangen.

Als Dümge die Urkunde zur Hand bekam, war das Siegel noch ziemlich wohl erhalten, nur der Rand abgefallen und mit ihm die Umschrift: † CHVN-RADVS . DEI . GRA . IERUSALEM . ET . SICILIE . REX . verloren, und von den auf der linken und rechten Seite des Bildes, wie auf einer Querleiste stehenden Worten in der Mitte des Siegels: DVX — SWEVIE. (die letzten Buchstaben unter der Leiste links) waren nur die Buchstaben . . X—SW noch übrig. Durch einen Unfall wurde das Siegel zerbrochen. Dümge ließ es wieder zusammensetzen, in eine feste Masse bringen, und mit einer hölzernen Kapsel versehen. Er hielt die auf dem Throne sitzende Figur in königlichem Ornate, in gegürtetem Unterkleide und im Mantel, mit dem Lilienzepter in der, auf den Schenkel gestützten Rechten, und dem Reichsapfel mit dem Kreuze in der in die Höhe gehaltenen Linken, wegen des Letztern für den Vater Conradin's, Conrad IV, da zumal Conradin in jener Zeit, als die Urkunde gegeben wurde, erst 10 Jahre alt gewesen sei. Es ist aber gewiß Conradin's und nicht seines Vaters Siegel, denn das Bild ist das eines schönen Jünglings mit bis auf die Schultern herab wallendem Haupthaar, und nicht eines ältern Mannes. Daß er sich mit den Reichsinsignien abbilden ließ, ist nicht zu verwundern, da sich Conradin auch sonst benahm, als wenn er schon Reichsoberhaupt wäre. Das Majestätsiegel Conrad's IV beschreibt Dr. Römer — Büchner, Siegel der deutschen Kaiser zc. p. 35; es hatte die Umschrift in Abbreuiaturen: Conradus, divi augusti imperatoris Friderici filius, dei gratia Romanorum in regem electus, und in der Mitte: heres Jerusalem. Es ist zu bezweifeln, daß er auch ein besonderes sicilisches Majestätsiegel geführt hat, wenigstens ist keines bekannt.

¹ Dettingen im N. Constanz, auf der Landzunge zwischen dem Zeller- und Ueberlinger See, Ueberlingen gegenüber, ein sehr alter Ort, welcher 839 durch Schenkung Kaisers Ludwig d. Jr. an Reichenau kam. Dümge Reg. Bad. 3, 69. Ritter v. Dettingen kommen vom 12. bis ins 14. Jahrh. vor, und waren reichenauische Dienstleute. Obiger Burkhard hat sonst auch den Beinamen Spilman und könnte der Vater des Minnesängers Heinrich v. Dettingen sein. Vgl. v. d. Hagen, Minnesinger IV, 540 flg., Mone, bad. Archiv I, 62, v. Laßberg, Liedersaal, Vorwort I, 12, II, 87 flg. Stä-

lin, W. Gesch. II, 768, Bader, Markgr. Hermann V v. Baden p. 70. — ² Gailhöf, zum Ante Salem und zur Pfarrei Altheim gehörig. — ³ Ruffdors, gehört auch in das A. Salem, ist Filial von Seefeld und liegt zwischen diesem und Ueberlingen am Bodensee. — ⁴ Scheinbuch, Schonbuch, gehört zu Deisendorf in das Amt Ueberlingen und zur Pfarrei Seefeld. — ⁵ Walpertsweiler im A. Ueberlingen ist zu Bunnendorf eingepfarrt. Diese Güter waren Eigenthum Conradin's, die als Schwabenlehen heimgefallen waren und wieder zu Lehen vergeben wurden. — ⁶ Der Name ist ausgelassen, es ist Bischof Eberhard II, Erbtruchsäß v. Waldburg, welcher Mitvormund Conradin's und dessen treuer Führer und Helfer war. Stälin, II, 216. *Neugart* cod. dipl. Alem. etc. II, Nr. 950, 952, 954, 958, 959. zc. — 1010. — ⁷ Domherrenhof. — ⁸ Die Schenken v. Schmalenegg hatten ihre Stammburg bei dem Dorfe Schmalegg im D.A. Ravensburg. Sie kommen vom 12. bis Ende des 13. Jahrh. vor. Die Burg kam Anfangs des 15. Jahrh. an die Stadt Ravensburg und wurde im 30jährigen Kriege zerstört. In allen Theilen der Zeitschrift begegnen uns v. Schmalenegg. Sie waren Ministerialen der Welfen und dann der Hohenstaufen, welchen sie treu ergeben waren und bei dem letzten Sprossen derselben bis zum letzten Augenblick aushielten. Obiger Konstanzer Kanoniker war der Sohn Conrad's v. Schmalenegg und der Irmengard, einer Tochter des Schenken Conrad v. Winterstetten. Er hatte noch einen geistlichen Bruder, Ulrich, vier Schwestern, Mathilde, Guta, Elisabeth und Engelburg, und noch vier Brüder, Heinrich, Conrad, Rudolf und Hermann, welche die väterlichen Güter erbten und ihre Familien in mehreren Linien fortpflanzten. Ausführlichere Nachrichten hierüber hat gegeben Dr. Banotti zur Geschichte der Schenken v. Winterstetten und der mit denselben verwandten Familien v. Schmalenegg, Ditterschwang und Emerkingen, in den Wirtenb. Jahrbüchern 1833, p. 177 flg., Memminger, Besch. d. D.A. Ravensburg p. 223, und Stälin, W. G. II, 610 flg., 146, 153, 217, 659. — ⁹ Dieser Propst von Bischofszell heißt Luitold und kommt noch 1269 vor. Vgl. auch Ztschr. IV, 246, 248, *Neugart* cod. dipl. Alem. II, p. 269. — Bischofszell auf einem Hügel am Einflusse der Sitter in die Thur, ist Hauptort des thurgauischen Bezirks Bischofszell. Bischof Salomon III von Konstanz, aus dem edeln Geschlechte der v. Ramschwag, soll zu Ende des 9. Jahrh. den Edeln v. Zorn das Schloß abgekauft haben, entweder um in dieser waldigen Gegend gegen die räuberischen Hunnen, die damals Süddeutschland heimsuchten, gesicherter zu sein, oder um eine bequemere Station in der Mitte seines Bezirkes zu haben, da er zugleich Abt zu St. Gallen und zu Reichenau war. Er stiftete daselbst ein Benediktiner-Kloster ad St. Pelagium, welches sich später in ein Stift regulirter Chorherren umwandelte, dem ein Propst vorstand. Um dieses soll nach und nach die Stadt entstanden sein und durch den Bischof den Namen Episcopi Cella oder Bischofszell erhalten haben. Sie wurde mit verschiedenen Freiheiten von den Bischöfen von Konstanz begabt, diese hielten aber auf dem Schlosse einen Obervogt, der im Stadtrathe, dessen Mitglieder von den Bischöfen bestätigt wurden, den Vorsitz hatte. Vgl. J. J. v. Landsee Enchiridion Helveticum Constantiae Episcopalis etc. p. 35, 82, Pupikofer, der Kanton Thurgau p. 246. — ¹⁰ Dieser Konstanzer Domherr Heinrich v. Klingenberg war auch Propst zu Zürich (*Neug.* Cod. dipl. Alem. II, p. 235, 243,

251), Propst zu St. Stephan und St. Johann in Constanz (*Neug.* *ibid.* II, p. 269, 270, 283, 303, 359), Abt in Reichenau, Bischof von Constanz (Heinrich II), und Protonotar, Kanzler und Geheimerrath der Kaiser Rudolf I und Albrecht I. Ueber diesen ausgezeichneten Mann vgl. Bader's Herda I, 140 flg., besonders aber v. Laßberg, Liedersaal, Vorwort II, 35 flg. und 87 flg. Wir finden ihn auch in unserer Zeitschrift in Gesellschaft mit dem Eustos Berthold (IV, 248. Berthold v. Bussnang im Thurgau. *Neug.* *cod. dipl.* p. 269) und dem Canonieus Baldebert v. Andweil (aus dem Geschlechte der reichen Edeln v. Andweil, welche ihr Stammschloß nahe bei dem thurgauischen Pupikofen, Cant. Thurgau 234, nach andern dem St. Gallischen — *Neug.* *cod. d.* II, 269 — Dorfe gleiches Namens hatten (Ztschr. IV, 246, 248), welche Beide auch hier Zeugen sind. Dieses begüterte und angesehenes Geschlecht der Klingenberg hatte seinen Stammsitz im Thurgau, es kommen aber auch in Franken, Unter- und Oberschwaben und anderwärts vor. Man vergleiche unsere Zeitschrift IV, 421, 356, II, 450; wegen ihrer Bezeichnung mit Hohentwiel vgl. auch Schönhuth, Gesch. der Wirtenb. Burgruine Hohentwiel p. 23, Hoch, letztes Schicksal der wirtenb. Feste Hohentwiel p. 1 flg. *Neug.* *Cod. dipl. Al.* II, 261. — ¹¹ Der Vorname ist ausgelassen. Es ist Hermann v. Eiselzried, ein Bayer, dessen Geschlecht wenige Meilen von München, westlich von Dachau ansäßig war, und der sich auch bei verschiedenen Veranlassungen in Augsburg und sonst im Gefolge des Herzogs Conradin befand. Stälin, W. G. II, 217. — ¹² Das Stammschloß der v. Langenstein und die denselben gehörige Herrschaft sind westlich von dem Amtsorte Stockach. Obiger Arnold v. Langenstein verkaufte 1282 die Mainau dem deutschen Orden. In dieser Zeit schrieb auch ein Hug v. Langenstein, ob ein Bruder oder Sohn dieses Arnold, ist mir nicht bekannt, ein großes Gedicht „die Marter der h. Martina“, welches in einer Handschrift zu Basel aufbewahrt ist. — ¹³ Die Edeln v. Altstätten hatten eine Burg, Hochaltstätten, auf dem Kornberge bei Altstätten im St. Gallenschen Bezirke Rheinthal, und sind von einem Stamme mit den St. Gallenschen Maiern v. Altstätten, die ihre Burgen, Neu- und Niederaltstätten, ebenda auf dem Warmersberge, an dem Wege, der nach dem Stoß hinauf von Altstätten her führt, bewohnten. In jener Familie auf Hochaltstätten gehörte auch der Sänger Conrad v. Altstätten, über welchen v. Laßberg, Liedersaal, Vorwort I, 8, v. d. Hagen, Minnesinger IV, 407 flg. Auskunft geben. Arr, Gesch. des Cantons St. Gallen I, 487 fl., II, 24, III, 317 fl. — ¹⁴ *Neugart* *cod. dipl. Alem.* II, p. 269. Bei Oberkassel, unweit Constanz, in der Pfarrei Tägerweilen, im thurgauischen Amte Gottlieben liegt die Burg Castelen oder Kassel in Trümmern, auf welchen einst die Herren v. Castelen hausten, welchen Bischof Ulrich II von Constanz (1127 — 1138) angehört haben soll. Vgl. Pupikofen, Cant. Thurgau S. 288, Bader, Fahrten und Wanderungen im Heimathland I, 243. — ¹⁵ Im D. A. Ravensburg, nordwestlich von Ravensburg, nordöstlich von Schmalegg, befindet sich der Ort Berg, der zu den Welfischen Hausgütern gehörte (Stälin II, 265). Von den Welfen kam er durch Schenkung an das Kloster Weingarten. Die dort gesessenen v. Berg mögen Dienstleute der Welfen und Staufer gewesen sein. Memminger, D. A. Ravensburg, S. 168 flg. — ¹⁶ Allensbach im A. Constanz, am Untersee, Reichenau gegenüber, welches schon frühe Schenkungen daselbst erhalten hatte. Dümge, Reg. Bad.

77 flg. Es war früher eine Stadt. Schon Abt Eggehard (Graf v. Nellenburg) zu Reichenau erneuert einen in Vernachlässigung gekommenen Markt daselbst im J. 1075. Dümge, Reg. Bad. p. 111 flg. Von dem edeln Geschlechte der v. Allensbach ist wenig bekannt. — ¹⁷ Zur Indiktion bemerkt Dümge, daß sie um ein Jahr differire, denn für 1262 sollte sie die fünfte sein. Allerdings, wenn man 1262 mit 15 (die Indiktion, ein Zeitraum von 15 Jahren) dividirt, und zum Rest, hier 2, noch die Zahl 3 addirt, so kommt richtig 5 als Indiktionszahl heraus. Allein diese gilt nur bis zum 25. September, von diesem an hat schon die 6te Indiktion begonnen, und unsere Urkunde ist vom 18. Okt. Es ist nämlich wahrscheinlich die konstantinische oder kaiserliche Indiktion gebraucht, die mit dem 25. Sept. beginnt.

* Dümge fügt zur Erläuterung dieser Urkunde eine Note bei, welche er auf seiner literarischen Reise durch einen Theil von Schwaben und der Schweiz in einem Codex der Bibliothek zu St. Gallen: B. Gregorii papae explanatio in librum Job. Nr. 206. ganz am Ende des letzten Blattes gefunden und abgeschrieben hat. Es ist die nämliche Note, welche bei Perß mon. I, 71. aus demselben Codex abgedruckt ist. Vgl. auch Stälin W. G. II, 213, Anm. 2. Sie enthält, daß 1262 auf Pfingsten Conradin, undecimum aetatis agens annum (er ward am 25. März 1252 zu Landshut geboren — Stälin II, 208, Jäger, Gesch. Conrad's II, S. 3 und S. 5 zu Ende der Anm. 3 —, so daß er an Pfingsten 1262 sein 11tes Jahr angetreten hatte), zu Ulm, Rotweil, St. Gallen, wie in der Einleitung zu dieser Urkunde angegeben ist, verweilte, und daß eo tempore auf Michaelis der Bischof Eberhard von Constanz (wodurch der in der Urkunde fehlende Name ergänzt wird) auf Bitten des Abtes B. von St. Gallen in der Kapelle des h. Johannes zwei Altäre geweiht habe. Es ist dieses der Abt Berthold v. Falkenstein (*Neugart* cod. dipl. II, Nr. 949, 964, 1004, 1008, 1011), ein nicht nur sehr kriegerischer Herr (Arx, Gesch. des Cant. St. Gallen I, 359 flg.), der mit Bischof Eberhard längere Zeit nicht in den freundschaftlichsten Verhältnissen stand, 1258 aber durch den Papst mit ihm versöhnt wurde, sondern auch ein gelehrter, die Wissenschaften fördernder Prälat, Freund der Dichter und Sänger, selbst Sänger, unter welchem sich der größte Sängerverein in Deutschland gebildet hatte. S. v. Laßberg, Liederaal, II Vorwort 24, 33, 51, 70, 76, 89.

Dambacher.

Das ehemalige sankt-blaßische Waldamt.

Von den ehemaligen sankt-blaßischen Aemtern umfaßte das Waldamt (officium Sylvae) jenes ursprüngliche Gebiet des Stiftes, womit Kaiser Otto II dasselbe bewidmet hatte, den s. g. Zwing und Bann ¹.

¹ Die Schenkungs-Urkunde ist vom 5ten Juni 983. Gerbert hist. S. N. III, 15. Die Schenkung geschah mit der Freiheit, daß in diesem Gebiete

Dieser aber zog sich mit seinen Grenzmarken von der südlichen Halbe des Feldberges über das Herzogenhorn, den Blöfing, die hohe Zinke, den Farenberg und über Ibach an die Alb, wo sie (unterhalb Urberg) den Schwändenbach aufnimmt, sodann über Heppenschwand an den Ton- und Reinbach und die Schwarzach, mit dieser an den Schluchsee und von ihrem Ausflusse aus demselben sofort über die Ammerhalde und Hohenreute bis wieder zum Feldberge ¹. Es war

nullus dux vel alia persona aliquid iuris habeat, aliquam potestatem exerceat. Später aber, unter seinen Schirmvögten von Oesterreich, bezeichnete „Zwing und Bann“ nur die niedere Gerichtsbarkeit, welche St. Blasien darin ausübte.

¹ Die Grenzbeschreibung aus einem Nodel von 1328 lautet wörtlich (nur daß ich die Wiederholung der Ziele mit da gebe): Sie stant gescriben die zile inrent dem Zwing vnd Bann, (wo) aellu gericht des Gopphus sint ane tübi vnd tot wunde. Vnde vahent an in Swarza vnd gant den Tonbach vffe vnd den wege v'shar über den glatten wasen vs, vnd von dem glatten wasen für Arnoltz holz vs, für die greber vs, ob dem lo, vnz in den spizzen stain, vnd von da v'ber den schoren an den Wermans büle ob heppenschwande, vnd von da den grunde abe in den swendebach, vnd den swendebach abe in die albe, vnd die albe abe vnz in vrbach, vnd den vrbach vffe vnz in Tüllen müli, nit Rochenswande, vnde den stige vffe vnz zü dem brunnen, der da lit ob der nüwen Celle bi dem hage, vnd von dem selben brunnen den stige vffe, über den krommen acker hinder Ibach, ze dem beschelten brunnen vnd von da den nüwen weg v'ber den varneberg in vnz in den gront, da stat ain markstain, vnd von da v'ber den bloefing in vnz in bloefings graben, vnd von da die egge anhin vnz in sant Johans brvnnen, der da lit hinder dem houe ze Bernowe, vnd von da die egge vffe v'ber des herzogen horne vnz an hüwen flü, die da stüffet an den velberg, vnd von da v'ber den walt hin vnz in Iseubrech, do man gat ze dem Schluchse, vnd vffer Iseubrechen vnz an die schonen egge vnd die abe vnz in die Swarza, vnd die abe vnz in den Tonbach.

In der Beschreibung des ottonischen Briefes heißt es: a fonte Cheinbach usque ad villam Heibenswanda, et inde ad locum *Werenbrehtes töilla*, et ita per declivum montis usque quo Swendenbach insluit Albam. Der Reinbach ist das kleine Wasser, welches bei Häusern entspringt und in die Schwarzach fließt; von Wernbertsweil aber finde ich keine Spur mehr, glaube jedoch daß es der Wermannsbühl des Beschriebes von 1328 sei. Auffallend wenigstens ist das töilla des Originals (woraus Gerbert ein villa macht), welchem wohl ein keltisches Wort zu Grunde liegen dürfte, da tula im Irischen einen Hügel bedeutet. Die Stelle war also oberhalb Heppenschwand (nicht Hächenschwand, wie Dümge hat) auf der Wasserscheide, über welche die Landstraße führt; dann lief die Grenzlinie an den Schwändbach hinab und mit diesem, zwischen Ober- und Niderfuttrau, an den Albfluß.

Nach dem Beschriebe von 983 lag also Hächenschwand (Hachiuswanda) außerhalb des Zwings und Banns, wogegen es nach dem obigen von 1328 in das Gebiet desselben gehört, da der Tonbach, welcher unweit des Reinbaches

eine Bergwäldniß, welche sich (zu beiden Seiten der hintern Alb) etwas über 4 Stunden in die Länge und 3 Stunden ohngefähr in die Breite erstreckte, und die Thäler Bernau und Menzenschwand, den Blasienswald, Kohl- und Stockwald und die Rutterau umschloß.

Was nun in der Folgezeit das Stift im Süden dieses Gebietes, von Ibach bis Niderweil und von Hächenschwand bis Waldshut und Tögern, an Gütern, Zinsen und Rechten erwarb, wurde alles zu demselben gerechnet, so daß sich das sankt-blassische Waldamt vom Feldberge bis an den Rheinstrom und vom Ibach bis zur Schwarzach und Schlücht erstreckte. Der obere Theil oder Zwing und Bann unterschied sich aber in Beziehung auf die Besitzrechte von dem untern wesentlich dadurch, daß er durchgehends ein reines und freies Eigen der Abtei war, während dieselbe in letzterem, wo das Haus Desterreich das Obereigentum hatte, nur zerstreute Güter an Grundbesitz und verschiedenartige Rechte an freien und eigenen Leuten besaß.

Diese Güter und Rechte erwarb St. Blasien auf mancherlei Weise größtentheils aus der Hand der Grafen von Habsburg und der Freiherren von Krenkingen, von Gutenberg und von Tiefenstein; denn jene hatten vom Hause Lenzburg die Grafschaft des untern Albgaues¹ frühe geerbt und sich an Besitzungen darin sehr bereichert; diese aber waren von Altem her die begütertsten Dynasten in dasiger Landschaft. Die tiefensteinische Familie hatte ihren Sitz an der Alb, vierthhalb Stunden unterhalb des Klosters, so zu sagen im Herzen des Gaues, von wo aus sich ihre Besitzungen bis über den Rhein erstreckten. Aber sie wurde eine Beute der Habsburger und St. Blasier und erlosch zu Anfang des 14ten Jahrhunderts völlig verarmt, während die Geschlechter von Krenkingen und Gutenberg sich noch länger in einigem Ansehen erhielten.

Der untere Albgau, oder das Land von der Schwarzach und Schlücht bis an die Werrach, bildete unter dem Hause Habsburg die Grafschaft von Hauenstein, wo die Bevölkerung in sehr verschiedenen Rechts- und Hörigkeitsverhältnissen lebte, welche sich im Verlaufe

in die Schwarzach fällt, auf die Höhe zwischen Hächenschwand und Adlisberg führt, wo man noch das Loß, den Kreuzstein und den Schoren findet. Daher kam es denn auch, daß das Dorf mit seinen Zubehörten eine Vogtei des Zwings und Banns, und andererseits mit Adlisberg, Heppenschwand, Nider-Rutterau u. s. w. die hauensteinische Einung seines Namens bildete.

¹ Der Albgau erstreckte sich von der Butach bis herab an die Werrach, und wurde durch die Schwarzach und Schlücht in den obern und untern getheilt; dort war Stültingen, hier Hauenstein der bezeichnende Grafensitz.

des 14ten Jahrhunderts zu einer politischen Verfassung entwickelten, deren Bestand erst mit dem Anfälle an Baden aufgehört hat. Das Gebiet dieser „Einung“ zerfiel in das Land ob- und unter der Alb; dort war St. Blasien, hier das Stift Säckingen der größte Grundherr. Eine fernere Abtheilung aber war in das Land vor und hinter Hag, einem Waldstreifen¹, welcher sich von der Schwarzach, bei Nötgersweil, in südwestlicher Richtung an die Alb (bei Tiefenstein) hinüberzog, und von da über die Murg an die Werrhalde hinterhalb Säckingen.

Die obersten Beamten für die Waldleute, worunter man zunächst das Volk der Grafschaft Hauenstein begriff, waren von Seiten Oesterreichs der Waldvogt, welcher gewöhnlich zu Waldshut wohnte, von Seiten St. Blasiens der Waldpropst (praepositus silvae) und von Seiten der hauensteinischen Einung der Redmann. Die drei Ämter verhielten sich zu einander wie in einer Stadt, welche zwischen einem geistlichen und weltlichen Herren getheilt war, der landesherrliche Schultheiß, der stiftische Pfleger (oder Amtmann) und der städtische Bürgermeister. Diese Verhältnisse machen gerade das Waldamt so interessant, daher demselben später noch eine zweite Abhandlung gewidmet werden soll.

Ich zähle nun die sankt-blassischen Besitzungen und Gerechtsamen des Waldamtes nach dem lateinischen Urbare² von 1351, mit Benützung eines deutschen³ von 1383, nach der Lage der Gegenden gruppiert hier auf, um diesem Güterbeschriebe die Regeste der Ankunftsurkunden folgen zu lassen.

Zunächst am Rheine besaß das Stift zu Waldshut 1351 noch ganz Unbedeutendes, was aber mit der Zeit beträchtlich erweitert wurde. So sagt Abt Caspar⁴: „Das goßhaus hat zu W. etliche zinsgüeter, wingärten, haus- vnd hoffstetten, so in kouffweis, erbweis vnd in ander fällen ankomen sind, deren sidher der mehrthail widerumb verkoufft vnd die gülden abgelöst worden, vnd sind noch etliche zinspare vnd aigne güeter vorhanden, danon man noch jerlichen zins hat, vnd die aigenen matten, so man da hat, verleiht man jerlich.“

¹ Er hieß der „freie kaiserliche Hagwald“ oder der Landhag, wie man einzelne Theile davon jetzt noch nennt.

² Es hat die Ueberschrift: Anno domini MCCCLI conscripti et innovati sunt Censur monasterii sancti Blasii secundum Alphabeti ordinem.

³ Dessen Ueberschrift ist: Do man zalt von eristus geburt MCCCLXXXIII, an dem gütentag nach Sylarii ward das angeuangen ze schriben.

⁴ Im liber originum monasterii S. Blasii, fol. 315 b.

„So hat man (fährt Caspar fort) vor etlicher zeit haus vnd hoff zu Walzhut gehept vnd ain verscriben Burgrecht, vngesär diser gestalt, daß man nichts vff ain ligends gut hat dörfen leihen one vorwissen aines Raths. Desgleichen hat man die angefallnen Erbgüter müßen versteuren, wie ain ander burger, vßgenommen zwey tagwematten oder boumgarten vnd zwey juchart reben. Es hat ouch ain Amptmann oder Schaffner im hoff wie ein hinderfäß der Stat treuw zu sein schweren müessen. So ist ouch angedingt worden, daß man zu Zwing vnd Ban drey meil wegs ringsweis vmb Walzhut wein vnd korn nit sol verkouffen bei meßen, legeln oder seumen, es werde dann mit farren oder wägen geladen. Auch haben die Schaffner vnd andere Dienst (leute) sich des rechts allda müessen versprechen, auch was für irrung vnd spenn sich zu truegen gegen dem Goghaus vnd denen von Walzhut, söllent sie sich zu beiden tailen von ainem ehrsamem Rath zu Louffenberg entschaiden lassen, vnd wo söllichs nit stat möcht haben, vor der Regierung zu Ensisheim. Dafür söllend die von Walzhut das Goghaus schützen vnd schirmen, vnd darbey, wann es ihrs beystands vff 10 meilen wegs bedarf, ihn in seinen kosten ze thuen schuldig sin, und gleicher gestalt das Goghaus gegen ihnen, vnd hat man ihnen geben jerlichen 15 guldin zu burgrecht.“

„Und ist dieses Burgrecht vffgericht anno 1504, vnd ist also pliben bis vff die heurische vffruer anno 1525. Wie danu der vfflouff allenthalben war, gleicher weis war er ouch vff dem Schwarzwald vnd in der Stat, vnd fielend etlich der burger hinaus gen Guettenburg in das schloß vnd gen Gurtwyl in den meyerhoff vnd plunderten da korn, habern, hausplunder vnd vich, in Summa was da war. Daruff, do der krieg gestillet, ward mit jnen ain rechtung vnd vertrag gemacht, daß die stat vnd burger zu Walzhut gemeinlich dem Goghaus für den nom vnd schaden müessen geben 164 guldin, vnd ist das Burgrecht darmit abkundi vnd vffgehept (worden) durch den vesteren Jacoben von Haideck, vogt zu Rüssenberg, Cucnrat von Nyschach zu Wylser, Hans Dahinden, des Raths zu Louffenburg, vnd Heinrich Wolleb, statschriber daselbst, anno 1526.“

Zu Togern besaß das Stift duas curias et sunt due frönde, que soluunt terciam partem *naturalium* et *industrialium*, womit das Drittel alles Baues und Nuzes verstanden war; sodann bona in *Singellum*, 3 Weingärten, 3 Schupposen, 2 Hoffstätten und 2 Giltten, wovon jährllich 1 Mutt Kernen (Weizen), 17½ M. Roggen und 5 M.

Hafer, 7 Schill. Pfening, 5 Schultern „ze Wisung“, 3 Hünen und 30 Eier fielen.

Im Gebirge zunächst hinter Waldshut gehörten dem Stifte zu Bürgeln ein Hof (curia in Bürglon), eine Schuppoße „am Haingarten“, einiges Nebengelände und etliche Hoffstätten; zu Schmizingen ein Hof, dessen Bebauer jährlich zwei Weinfuhren zu thun hatte, eine Schuppoße „des Lobers gut“, und zwei Güter, wovon das eine debet accomodare ad vecturam vini 2 boves dictos *Zugrinder*; zu Inglishofen (Inglicon) einen Hof und die Mühle; im Haselbach eine Hube (welche 3 Mutt Kernen und so viele Hünen jährlich entrichtete, quot sunt inhabitantes hūbam); zu Einsweil (Enswilre) das Griesheimer Gut und eine Schuppoße „des Lehenmannsgut“, und zu Waldkirch einen Fröndhof, welcher duabus vicibus (in Autumno et in Majo) integram carratam vini zu führen hatte, was das Urbar von 1383 mit den Worten gibt: „Derselb hoff tuot vch jerslichß zu der Winmenni ein ganz Fuder wins ze herbst vnd ze meygen.“

Zwischen dem Haselbach und der Schlucht lagen stiftische Güter zu Weilheim, ein Hof mit Drittelsrecht, ein anderer „der Frönder Hof“, ein Lehen, 4 Schuppoßen („Güter“ genannt) und 4 Weingärten; zu Dietlingen (Tüllingen) ein Hof, eine Schuppoße und unus Mansus sive due Scoposse, und zu Schnöringen (Snurringen) ein Mansus und eine Schuppoße; sodann zu Nor gleichfalls ein Mansus genannt „St. Blasins hūb“ und etliche Aker „die Eigen“; zu Birbrunnen neben dem Hofe ebenso ein mansus dictus sant Blesis hūbe, eine Schuppoße und etliche andere Güter; zu Heubach den Hof und zu Nötgersweil (Nöggenswiler) den Hof mit dem Widemgut der Kirche, 3 Lehen, 3 Mansen, 8 Schuppoßen, die Mühlen zu Löneck und im Forbach, und mehrere kleine Gütlein mit Häusern, welche von dem Hofe abgetrennt worden.

Nach dem Urbare von 1383 gehörten zum stiftischen Hofgute in Nötgersweil zwei Häuser, ein Speicher, ein Weingarten, etwas über 12 Tauen Wisenland und gegen 130 Jauchert Akerfeld mit Gestrüpp- und Dornplätzen; zum Widemgute aber ein Haus mit Baumgarten und Einfang, über 24 Jauchert Aker und eine Mannsmacht Wisen. Die 3 Mansus kommen als Huben vor, wovon jede eine Hoffstatt, die eine aber 27 Jauchert Aker und 2 Mannsmacht Wisen, die andere 24 J. Aker und 4 Wisenplätze, und die dritte nur 17 J. Aker und etwa 4 M. Wisenlandes zählte, alle aber das Gleiche (an Kernen und Haber je 3 Mutt, ein Schwein, 2 Hünen und 50

(Eier) jährlich zinseten. Von den 8 Schupposen entrichtete eine jede jährlich an Kernen, Roggen und Haber je einen Mutt, ein Schwein (zu 5 Schilling) ein Lamm und zwei Schultern, ihre Größe war aber so verschieden, daß die geringste nur 4 Jauchert Afers und etwas über 3 Mannsmacht Wisen, die bedeutendste dagegen 12 Jauchert an Aferfeld, einen Garten und eine Matte enthielt.

Im Gebirge hinter Togern besaß das Stift zunächst zu Birkingen eine Schuppose, zu Birdorf aber ein Hofgut, den Widemhof (*curiam dotis ecclesie*), etliche mansus dictos *die hûben* in der Gullen, die Mühle, etliche Güterstücke, 12 scoposas (wovon eine zu Ezzweil und eine zu Buch lag), deren die einen „Schuppis“, die andern „Lehen“ oder „Gut“ hießen, und etliche Abgaben freier Leute. Von den Mansen heißt es: *Eedem hûbe debent accomodare ad vecturam vini 6 boves et integrum currum bis in anno, scilicet in autumpno et in maio. Item debent habere dimidium currum promptum et paratum temporibus predictis, si dominus abbas vel prepositus petit a cultoribus mansuum dictorum.* Von den Schupposen aber heißt es: *Notum, quod quelibet scoposa in Birdorf debet curie nostre ibidem singulis annis facere duas dietas in agricultura, und von den Freileuten: Illi homines, qui dicuntur fore libere condicionis, dant singulis annis de bonis et possessionibus, quas colunt, 9 modios avene pro iure dicto wisung. Item quilibet libere condicionis residens in Birdorf debet singulis annis facere 3 dietas curie nostre. Item illi, qui habent mansus illos seu hûbas conferentes ad vecturam vini supradictam debent singulis annis prestare operas s. per 3 dies in agricultura curie dicte. Item quilibet hominum proprietariorum monasterii S. Blasii residentium in Birdorf, in Bûch, in Schadbirdorf et in Etwil dat annuatim unum pullum carnisprivialem monasterio dicto.*

Zu Buch gehörten dem Stifte curia, que solvit 2½ libras 1 solidum, 2 modium siliginis et 1 mod. avene *ze wisung*; loca dicta *di gemein merk*, 7 Schupposen, 2 Wisen und bona dieti Ribstein; zu Ezzweil (Ezzewile) aber mansus dictus *dû hûbe* (qui solvit 1 mod. siliginis, 1 mod. avene pro iure dicto *ze wisung*, et 10 sol. denariorum, et cultor ipsius hûbe debet accomodare ad vecturam vini 2 boves et dimidium currum in autumpno et in tempore maii) und loca dicta *gemeinmerk*, und zu Kuchelbach ebenfalls mansus dictus *die hûbe*, welcher aber nur 1 Mutt Haber, 1 Viertel Roggen, 1 Schweineschulter entrichtete und eine Weinfuhr mit 5 Dachsen leistete.

Zu Ober- und Nideralpsen (Alaphun) waren stiftisch ein Fröndhof, welcher das Drittel entrichtete, 2 Mansen oder Huben, 6

Erblehen, 7 Schuppisgüter, 2 Hofstätten, ein Baumgarten (pomerium), 2 Wisen und ein Gütlein; zu Remetsweil (Reinboltswiler) aber gleichfalls ein Frönd= oder Fronhof und 6 Lehen, deren jedes debet accomodare ad vecturam vini dictam *Wimmennin* 2 boves dictos zugrinder und einen halben Wagen oder ein Rad.

Soweit die sankt=blasischen Besitzungen zwischen der Alb und Schlucht, dem Rheine und hauensteinischen Landhage. Hinter diesem, zwischen den beiden Waldwassern und bis an den Zwing und Bann, gehörten dem Stifte zu Immeneich 4 Lehen, 2 Güter und die untere Mühle; zu Tiefenhäusern 2 Lehen und eine Wiese; zu Weschneck (Wasenegge) 2 Höfe, 3 Schupposen, 2 Wisen mit der Mühle im Rossbach und nemora dicta *Rüllender*; zu Fronschwand ein Hof; zu Elmeneck (Elmegg) 8 Lehen; zu Segalen 3 Lehen, ein Aker und eine Wiese; zu Stritberg 12 Lehen, wovon 3 debent vehere unam karratam vini dictam *Sweigfüder* in autumpno, et vehentibus seu ducentibus debent ministrari expense victuum sicuti ministrari solet famulis monasterii, 2 Gehölze und 1 Wiese; zu Amerigschwand (Amelgeswand) ein Hof, 4 Lehen, 2 Schuppisgüter und ein Gehölz; zu Heppenschwand (Hepenswande) ein Hofgut und eine halbe Schupposen, und zu Aldisberg 6 Lehen (wovon jedes 1 Mutt Haber entrichtete und ze Wisung $\frac{1}{2}$ Viertel Roggen und 1 Schulter; zusammen aber debent in vectura vini dicta *wimmenni* vehere 2 integras carratas vini in autumpno et 1 carratam tempore maii) und 1 Lehen agri et prata dicta *die aigen*.

Westlich von der Alb befanden sich als stiftisches Besitzthum zu Ober= und Niderweil 2 Güter, 2 Schupposen und eine Wiese, zu Schekkenweil aber der obere und der nidere Hof, 7 Lehen, 1 Gut, 12 Matten und der 40ste Theil des Ausgeländes. Von ersteren heißt es: „Curia in *Scheggenwiler*¹ inferior solvit terciam partem omnium frugum, $\frac{1}{2}$ modium siliginis, 1 mod. avene, 1 scapulam ze

¹ Ich habe früher, Zeitschrift V, 364, dieses Schekkenweiler für Zechenweil gehalten; es ist aber ein mit Ober= und Niderweil verschmolzener Ort. In dem Zinsrodel von 1328 heißt es: Octo feuda in Schekkenwiler et in Obernwile etc. Item pratum dictum *ze den Erlan* etc. Item pratum ze der hindern *Winterhalden* etc. Item pratum dictum *Swirraten* etc. Item pratum dictum *Wermetzholz* etc. Item terra dicta *das Harde* etc. Nun finde ich zwischen Ober= und Niderweil die Gewannsnamen: Erli=Aker, daneben „auf der Hard“ und „Hardboden“, daranstoßend „die Winterhalde“ und unterhalb derselben, an der Währe, die „Schwirreten“, und gegen Schachen zu einen „Wermutzgrund“. Dieses wird hinreichen, die Lage der alten villa Schekkenweiler zu bezeichnen.

wisung, et est *frönda*. Curia superior solvit 7 mod. siliginis, 7 mod. avene nomine *census*, $\frac{1}{2}$ mod. siliginis, 1 mod. avene, 1 scapulam *ze wisung*. Von den Lehen entrichtete jedes jährlich $\frac{1}{2}$ Mutt Roggen, 1 Mutt Haber und 1 Schulter, und gab zur Weinmenz 3 Zugochsen im Früh- und Spätjahr. Bei dem „Gute“ befanden sich freie Güterstücke, von denen jährlich 5 Viertel Haber und zwei Hünner fielen. Das „Usgelend“, welches später gegen zwei Matten vertauscht wurde, entrichtete einen Zins, qui computatus est ad ius, quod dicitur *Wisung*.

Zu Rüßweil (Röschwil) waren stiftisch 9 Lehen (wovon jedes 2 Mutt Roggen und ebensoviel Haber pro *censu*, dann $\frac{1}{2}$ Mutt Roggen, ein Mutt Hafer und eine Schulter pro iure dicto *wisung* entrichtete), 2 Mühlen, 10 Wisen, ein Gut und eine Bünde; zu Gerweil ein Gut; zu Wilfingen (Willafingen, Wilofingen) ein Hof und 6 Lehen; zu Hier- und Vogelbach $7\frac{1}{2}$ Lehen und 2 Mühlen; zu Wolpatingen 6 Lehen und 5 Güter; zu Hierholz (Hünrholz, wie Hünrbach) 3 feuda, quorum quodlibet solvit pro iure dicto *wisung* 1 mod. avene, $\frac{1}{2}$ quartale siliginis et 1 scapulam; zu Frönd der Hof (curia an der Frönda) und zu Finsterloch tria feuda, que solvunt 3 mod. siliginis, 3 mod. avene, 3 agnos pro iure *advocatio*, item 3 mod. avene, $1\frac{1}{2}$ quart. siliginis, 2 scapulas pro iure *wisung*; sodann zu Schlageten (Slagaton) den Hof und die Mühle; zu Bildstein, zu Schmalenberg und Harbach 8 Lehengüter; zu Witten- und Ruchenschwand 3 Lehen, und endlich zu Ibach 8 Lehen und ein Aker.

Im sankt-blassischen Zwing und Bann zählte Urberg einen Hof, 8 Lehen, 5 Güter und 6 Häuser mit Bünden und Gärten; der Hof entrichtete 10 Pfund et omnem decimam frumenti et agnorum, die übrigen Güter aber gaben nur Geld- und Hünnerzins, im Ganzen 3 Pfund 9 Schilling und 8 Hünner. Zu Schwand lagen 6 Lehen, 1 Gut und 2 Wisen; von den Lehen fielen dem Stifte der Heuzehenten, das Vogt- und Wisatrecht, z. B. Faber Heimricus solvit de feodo dicti Schellingers güt 4 solidos 8 denarios pro decima *feni*, 1 modium avene, 1 fertonem siliginis, 1 scapulam *ze wisat*, 1 agnum, 1 pullum pro iure *advocatio*. Zu Hächenschwand waren ein Hof, 6 Lehen, 3 Häuser und Hofstätten, 2 Bünden, eine Wiese und das Kirchenwidem dem Stifte; zu Ladbach¹ tria feuda (quorum 2 solvunt quod-

¹ Dieses Ladbach, welches anderwärts auch „Lidebach“ heißt und zwischen Häusern und Hächenschwand erscheint, finde ich nicht mehr. Im Zinsrodel von 1328 steht *villa* Ladebach zwischen denselben Dörfern.

libet ipsorum 5 solidos, 2 mod. avene pro iure advocatio, et pro iure ze wisung $\frac{1}{2}$ quart. siliginis, 1 scapulam et 1 agnum), dimidium feudum, pratum et molendinum cum pratis contiguis; in der Kutterau (Kutrowe) waren zwei Lehen, 1 Haus, 1 Bünd und 1 Wiese; zu Häusern (Hasenhüsern) tria feuda antiquiora, quorum quodlibet solvit 2 mod. avene pro iure advocatio et pro iure dicto wisung $\frac{1}{2}$ quart. siliginis, 1 agnum, 1 scapulam et 5 solidos, sodann 5 andere Lehen, ein Haus mit Bünde, Garten und Ager, 2 Güter- und 2 Akerstücke; im Bernauer Thal die drei Lehen im Goldbach (das hintere, vordere und Hasenbrunner), 2 im Dorf, 2 im Nickenbach und 12 andere, welche zusammen nur $5\frac{1}{2}$ Pfund 5 Schillinge zinseten; im Menzenschwander Thale aber duo feoda antiqua und 4 andere, wovon auch nur 2 Pfund 10 Schillinge fielen.

Außerhalb des waldamtlichen Gebietes wurden zu demselben noch gezählt zu Faulenfirſt (Fulenvirst, jenseits des Schluchsee's) 9 Lehen, 2 Häuser und eine Bünde, und zu Schönenbach 13 feuda, quorum quodlibet solvit 1 mod. avene, ze wisunge $\frac{1}{2}$ quart. siliginis, 1 scapulam et 6 solid. denariorum; sodann zu Etken (Etikon, Etikon trans flumen Reni, nicht Eicken bei Trif, sondern Eügen gegenüber von Hauenstein) ein Fröndhof; zu Walbach (Walabüch, bei Säfingen) curia, que est una frönda et solvit annuatim 6 mod. siliginis, 1 mod. ordeï, 1 mod. piscarum, 4 mod. avene, und endlich zu Schwerstätten (Swertzstat) eine Schuppoße und eine Hoffstatt usque ad rivum fluentem ibidem, solvit 4 ferramenta equorum. Die Summe aller im Waldamte fallenden Einkünfte betrug an Kernen $83\frac{1}{2}$ Malter 2 Viertel, an Roggen $105\frac{1}{2}$ Mtr., an Haber 103 Mtr. 2 Viertel, an Geld 95 Pfund $1\frac{1}{2}$ Schilling, an Schweinen 34 Stück, an Schultern 155, Hünern 377, Eiern 2150, Lämmern 51, Käsen 100 und Fischen 230 Stück, $1\frac{1}{2}$ Pfund Wachs und 4 Hufeisen.

Den sankt=blasischen Güterbesitz im Waldamte bildeten also Höfe (curiae), Mansen oder Huben, Lehen (feuda) oder Erblehen (hereditaria), Schuppoßen und Zinsgüter (bona), einzelne Aker- und Wiesenstücke, Bünnten, Mühlen, Häuser und Hoffstätten, Gehölze, Baum- und Weingärten. Von den Höfen, deren man etliche über 30 zählte, waren mehrere „Frönden“, welche das Drittel entrichteten; unter den andern gaben etliche neben dem gewöhnlichen Geld- und Fruchtzins auch die Wisat oder leisteten Weinfuhren. Die Mansen kommen nur im untern, älter bebauten Theile des Amtes vor, während der hintere Theil, wohin der Aunbau erst später drang, meist nur Lehen enthielt. Die Zins- und Schuppißgüter dagegen erscheinen

zahlreich überall in den unteren und mittleren Gegenden des Amtsgebietes.

Man ersieht also deutlich, diejenigen Güter, welche St. Blasien als älter bestandene kauf- oder schenkungsweise erwarb, waren meist Huben und Schupposen, während in der Wildniß des Zwing und Bannes, deren erster Anbau das eigene Verdienst des Stiftes war, nur Lehengüter bestanden, indem die Gotteshausleute mit den vertheilten Ländereien — anfangs wohl auf eine Reihe von Jahren ohne Zinspflicht, später gegen einen geringen Geldzins — belehnt wurden. Hatte man nämlich beschlossen, wieder eine Strecke wilden Landes urbar zu machen, so wurde dasselbe in eine Anzahl möglichst gleicher Theile zerschlagen und davon je das Stück einem oder mehreren Bauern verliehen, daher die Ausdrücke „Geteilit“ und „Theilgenossen.“ Das unmittelbare Aneinandergrenzen und der gleiche Lehenzins solcher Güter blieb immer ein Zeugniß dieser Herkunft, und wenn in späterer Zeit neben denselben wieder neue vertheilt wurden, so ergab sich der Ausdruck *feuda antiqua* von selber. Gerade so deuten auch bei sehr vielen Schuppißgütern der örtliche Zusammenhang und die gleiche Jahresabgabe oder Leistung auf etwas Gemeinschaftliches im Ursprunge zurück, wie denn gewöhnlich eine gewisse Anzahl solcher Güter durch alle Urbarserneuerungen immer neben den übrigen (verzelten) mit einander als die 4, oder 8 oder 10 Schupposen bezeichnet werden.

Was nun die freien Leute (*homines liberae conditionis*) betrifft, so zählte die Grafschaft Hauenstein im 14ten Jahrhunderte deren noch sehr viele, im sankt-blasischen Waldamte aber solche namentlich zu Gerweil, Brunnadern, Ober- und Nideralpfen, Birkingen, Ruchelbach und Birdorf¹. Diese Leute besaßen dreierlei Güter, eigene, gotteshäusliche und herrschaftliche; für die ersteren entrichteten sie an die Landesherrschaft von Oesterreich eine Bogtsteuer, für die sankt-blasischen leisteten sie die Weisung und jährlich 3 Fontage, und für die letzteren die gewöhnlichen Jahreszinsse. Frondleistungen waren also kein Zeichen der Unfreiheit oder Leibeigenschaft, wie das Hauptrecht oder der Leibfall (*mortuarium*), sondern blos eine Last, welche auf gewissen Gütern ruhte, es mochte dieselben ein Freimann oder ein Eigenmann besitzen. Freie Güter dagegen, deren es im Waldamte zu Urberg, Wittenschwand und

¹ Man sehe das habsburg-österreichische Urbarbuch von 1308, in der Biblioth. des liter. Vereins in Stuttg. XIX, 46.

Waldkirch gab, entrichteten an die Landesherrschaft entweder ein bloßes Vogtgeld oder einen Zins und die Wisat.

Die verschiedenen Vogtrechte, welche auf den stiftischen Gütern des Amtes ursprünglich geruht hatten, giengen fast sämtlich an die Landesherren oder an das Stift über, und es scheint, daß die Waldleute neben diesem „alten gesetzlichen“ Vogtrecht¹ überhaupt noch eine gemeinsame Vogtsteuer geben mußten. Als oberster Vogt aber richtete die Landesherrschaft überall an den stiftischen Orten über Dieb und Frevel, das Gotteshaus dagegen über Erb und Eigen und die übrigen Fälle der niedern Gerichtsbarkeit. Die Dinghöfe desselben für das Waldamt befanden sich zu Adlisberg, Wolpatingen, Hächenschwand, Urberg und zu Remetsweil, wo der oberste Gerichtshof des Stiftes auch für das Züricher und Klingenauer Amt sich befand². An diesen Dinghöfen erschien neben dem Vogtherrn oder dessen Stellvertreter der Waldpropst (als Amtspfleger) mit seinem Waibel im Namen des Abtes (oder Grundherrn).

Die Deffnung über das Waldamt — eigentlich zunächst über den „Zwing und Bann“ — ist eine der ausführlichsten, die wir besitzen. Ich theile dieselbe hier mit, wie sie in dem Urbarbuche von 1383 enthalten ist, unter der Ueberschrift: „Do man zalt von Cristus gebürt M. CCC. LXXXIII. iar wurden des Goghus recht geschriben.“ Diese Deffnung (welche im Jahr 1467 durch Abt Christoph „mit ainem Waldvogt sampt den Minungsmaistern vf dem wald“ wieder erneuert und in 83 Paragraphen gebracht wurde, deren Hauptinhalt Abt Caspar im liber originum angibt) lautet wörtlich:

1) Item allü gericht inrent Twing vnd Ban sint des goghus ane tübe vnd totwunden, die sont die vögt ziehen vffer twing vnd ban vnd darvmb richten vnd nit inrenthalb. Ze glicher wis vmb allü gericht, die den tod rihrend ane daz ain Bischof vnd ain Apt dis goghus vnd gaisflich gericht ane höret.

2) Item als vorgeschriben ist von der gericht wegen, so den vögten zü gehörent, wurden sy von semlicher schuld wegen ieman vaben, das sont sy vs dem goghus nit tün, ze glicher wis, hettend sy ain genau-gen, den sont sy in daz goghus nit füren.

3) Item als vil gefunds in dem goghus ist, verschulte da vnder den

¹ „Von altem unde gefaztem vogtrechte“ heißt es im habsburgischen Urbar sowohl bei freien als eigenen Leuten.

² Vergleiche Band V, S. 99 dieser Zeitschrift.

weltlichen ieman, daz in die vögt rihten sölten, den mügent sy vaben in semlicher maß, daz weder ain apt noch der couent noch kain gewiht hofstatt enteret werden. Teten sy aber dar über, so hettind sy gefreuelst an dem goghus.

4) Item es hat nieman ze gebieten des goghus gesind, sy sient gedinget oder nit, denne ain apt. Bedörften aber ir die vögt oder die waltlit, so sont sy ain apt bitten.

5) Item es sol ain kamrer vnd ain Koch in der grossen pbründfuchi vnd ain scherer vnd der mülermaister vnd ain wahter ane stür vnd ane dienst sigen wo sy hushebllich sint in der vogty ze Hohenstain ¹.

6) Item es ist ze wissen, daz der hof ze Nementswiler des goghus ze sant Blesin oberster dinghof ist, vnd in den selben dinghof mag man von allen dinghöfen vnd gerichten ziehen, die dem goghus zü gehörent, vnd in welem dinghof die vrtail vnd der zug ufstat, so sol man ziehen von ain dinghof zü dem andern je zü dem uehsten, der dem goghus zü gehöret, vng gen Nementswiler vnd da dannan gen sant Blesin in daz closter vf die kemenaten, vnd sol da beliben vng daz ain apt darumb vs sprichet. Es sol ouch in iedem zug so manig man sin, sy ziehind oder wartind, also daz vnder allen personen nit minr sye denn drye oder fünfe, darnach als ieglichs dinghofs recht ist an der zal der mannen ².

7) Item es sol ouch zwür in dem jar geding sin in dem hof ze Nementswiler, daz ist ze mayen vnd ze herbst, vnd die sol ain apt haissen künden, ob es im geualt, so die winnenni hain kunt in daz closter, vnd sol man daz geding vierzehen tag vor anvaben künden, in den vierzehen tagen sol man es ain vogt wissen lan, ob er selber darwelle ald sin botschaft welle schiffen, sins dritten schillings da ze warten, won die zwen tail dem goghus zü gehörent vnd der dritt tail ain vogt. Es sol ouch in dem selben dinghof nieman vrtail sprechen, won der des goghus aigen ist vnd im gehult hat, vnd dem goghus zu sinen rechten siget, ain apt von sant Blesin erlob ims denne. Es ist ouch gewonlich, daz man daz geding het vf den zinstag, ob es füglich ist.

¹ Unter der Vogtei Hauenstein ist hier das Gebiet der alten Grafschaft oder der „Einung“ zu verstehen, weil der Oberherr derselben (die Herrschaft von Oesterreich) Vogt über das Gotteshaus St. Blasien und dessen Waldleute war.

² Dieses Minimum der Appellationen für ein Gericht war festgesetzt, weil man wegen einer einzigen kein (gebotenes) Dinggericht berufen konnte. Es mußten bei dem einen Dinghof wenigstens fünf, bei dem andern wenigstens drei Berufungen zusammen kommen, bis man den Gerichtstag ansagte.

Wenne ouch daz geding ist ze Nementswiler, so sol der waltprobst denne zemal künden uf welen tag er geding welle han ze Adlisperg vnd dar nach ze Wolpatingen.

8) Item wenne der waibel das geding kündet, so sol er varn von ain hus zü dem andern vnd sol ieglichem rufen, als er haifß, der zü dem geding höret, vnd sol in gebieten in den dinghof, vnd welen er nit dahain vindet, so sol er vor sin hus ain stain vmb keren ze worzaiden daz er da sy gewesen. Vnd wenne der waibel also vmb vert, bi welem er denne benachtet, der sol in vnd sin pherit gen kost die nacht, als ers denne het, vnd so sich uf in nit gesten.

9) Item were es, daz in dem jar zü den ziten, so man ze Nementswiler geding nit het, ain zug keme von des goghus lüten, den zug mag ain apt uf slahen alder in den hof gebieten als mengen er wil, vnd daz sol man gen juen erkennen, die dar komet. Man sol ouch alwent gest nach des goghus sachen des ersten vor menglichen vs richten ¹.

10) Item were ouch, daz ain sach vnder den genossen, die sy vnder ainander angiengi vnd mit ainander ze schaffen gewonnen, die dinghörig sint gen Nementswiler, da sol nieman vmb ertailn denne die genossen vor des goghus stab ze sant Blesin.

11) Item wenne ain zug kunt gen Nementswiler von des goghus lüten, wer denne mit ain zug kunt, der des goghus aigen ist vnd im gehult hett, vnd im ze sinen rehten sizet, der mag vrtail sprechen in der selben sach.

12) Item es ist ze wissen, in welem dinghof, der zü dem goghus ze sant Blesin höret, daz goghus stöße gewinnet von siuer rehte wegen, da mag ain apt von den andren dinghöfen des goghus lüten gebieten als mengem er wil in den selben dinghof vnz daz er dem goghus sin reht behebt, doch sol ers gen denen, die frömd sint, erkennen ².

13) Item wenn man daz dinggeriht kündet, es sy ain probst oder ain waibel, der sol dem nechsten vogt ³ künden, vnd ist ouch also ge-

¹ Zuerst wurden also immer die Angelegenheiten des Stiftes, sodann die der Gäste (oder Auswärtigen), endlich die der Gotteshausleute verhandelt.

² D. h. er soll diesen aus andern Gerichtsbezirken, in solchem Sinne fremden Leuten, zugestehen, daß sie nur ausnahmsweise zu dem fraglichen Dinghof gezogen worden.

³ Es hatten nämlich ueben der österreichischen Vogtei noch etliche Herren da und dort im Waldamtgebiete ihre alten Vogteirechte über Dörfer, Höfe oder einzelne Leute erhalten, mußten also diese Vogtleute vor dem Gerichte vertreten; erschienen aber eigentlich bloß, um ihren Antheil an den fallenden Strafgeldern zu kontrolliren.

nüg, so mag der vogt dar kommen oder sin botschaft schikken. Were aber, daz er noch nieman von sinen wegen keme, so sol daz geding noch daz gericht von sinen wegen nit wendig werden, es sol uf den selben tag fürgang han.

14) Item wenn man gebüt in den dinghof vnder den genossen, kunt ainer nit, so sol ers bessern mit dryn schillingen, der hörent zwen des goghus probst vnd der dritt dem vogt. Vnd die ersten dry schilling, die gebessert werden zü dem ding, die hörent des goghus waibel.

15) Item wenn man daz ding geriht hett, so sol ain vogt, ob er da ist, sitzen nebens dem waltprobst vnd daz gericht helfen schirmen.

16) Item der Mayer von Rementswiler sol den hof in ern han, vnd wenn man ding hett, so sol er des ersten ain wisböim tragen in den hof vnd sol den legen in der maß, daz das gericht sin witi hab, vber den wisböim sol nieman in gan, es werde im denne gebotten oder erlöpt. Wer da wider tete, der sol es bessern als des hofs recht ist.

17) Item wenn die dinggeriht sint ze Rementswiler, ze Adlisperg vnd ze Wolpatingen, was denne zermal in den dryn dinghöfen nit wirt geriht, daz sol man rihten zü den nachgerihten ze Hechenswand oder ze Urberg.

18) Item wenn die nachgeriht für koment, so sol man dar nach ze Hechenswand vnd ze Urberg vmb ligent güit nit höher rihten. denne vmb ain halbe juchart, was darüber ist, daz sol wider ziehen in die dinghöf, es were denne baider tail wille, so mag man in den egenanten dörfen rihten.

19) Item was uf stat in Twing vnd in Bennen all sachen, vsgenomen die da vor geschriben stant, da sol man vmb rihten ze Hechenswand vnd ze Urberg.

20) Item were es ouch, daz zü disen gerihten ain klag keme von ligender güiter wegen vnd es da vrtail vnd recht geb, daz man solte varn uf daz güit vnd daz gesehen, were es denne ain notdurft vnd weren lüte da genüg, so mag ain probst nider sitzen uf dem güit vnd darumb rihten, vnd was da ertailt wirt, da bi sol es beliben vnd kraft han.

21) Item des goghus aigen lüt sont einander nit angrifen mit frömden gerihten, sy sont recht nemen von einander vor des goghus stab vnd niema anderswa, es weren denne sachen, die mit sunderhait gaisflich sachen anhortin, daz ain Bischof zü gehöret oder daz groß geriht, daz den vögten zü gehöret. Ze gliicher wis sont ouch die hinderseßen tün, die des goghus aigen nit sint, vnd die selben sont dem

goghus auch hulden vnd so sy ab gant von tods wegen, so sont sy velle gen als denne vals recht ist.

22) Item was freuelinen beschehent vfferhalb Twing vnd Bennen vf beden eggen vnd inderhalb dem hag, da die besserung ist nün schilling, da sol des goghus amptman vmb rihten, was aber vber die nün schilling ist, sprechent denne die vögt da zü, daz sol man eruarn ze Hechenschwand oder ze Brberg an dem gericht mit der vrtail, vnd valt es denne den vögten, so sont sy darumb rihten ze Brunnuadren alder ze Happingen, won die selben zwai dörfer vnd nider Kutrow nit hörent in des goghus gericht. Die vögt sont ouch kainen, der hinder dem hag sizet, gebieten für den hag us ze gericht ab entweder egge ¹.

23) Item es sont ouch des goghus lüt ainander rügen vnd zaigen, es sy in dinghöfen oder zü andern gericht vmb vngenossami, vmb hulden, vmb fluchtami, vnd daz goghus warnen haimlich vnd offentlich es sye von vällen oder von erben von des goghus gütern wegen, vnd wie schad uf stät, der man ze wissen wirt.

24) Item es sont ouch all goghus lüt dem goghus laisten truw vnd warhait, sy sigen manns namen oder frowen namen, in welem alter sy sint, wer da wider tete, den sol das goghus strafen dur sin amtlüt mit genaungenschaft an dem lip alder an sin güt. Das goghus sol ouch ain ieglichen, der im vngheorsam ist vnd im wichen wil an die stett, da er dem goghus vnutzlich were, behaben mit lib vnd mit güt, vnd solz daran nieman sonnen, sy sigen man, wib oder kint.

25) Item wenne ain knab zwelf jar alt ist oder vierzeheni, so sol er dem goghus hulden, daz tüt er von götlichem recht, won als bald ain kint gebairin wirt, so ist es dem hailton ² vnd dem goghus schuldig truw vnd warhait, vnd wer da wider tüt, den mag daz goghus strafen, als im denne geualt.

26) Item das goghus sol selber phenden dur sin amptlüt über allen

¹ Vor dem Hag bezeichnet das Land vom Hagwalde bis an den Rhein. Von den vier Ecken waren die zwei südlichen wol die beiden äußersten Enden des Hages, der Eckberg, zwischen Eck und Ober-Säckingen, und die Höhe „im Loh“, bei Nötgersweil, an deren nordöstlichem Fuße die Mühle von Leineck ligt.

² Heilium, Heiligum, die Reliquie des heiligen Blasius, welche die Brüder in der Abzelle erhalten hatten, und über denen wichtige Verträge beschworen wurden, wie es in einer Urkunde von 1194 (Gerb. S. N. III, 112) heißt: Quod factum est, adeo ut abbas reliquias S. Blasii in choro nostro exhiberet, per quas dicti nobiles ius suum in eadem ecclesia (Evingin) in monasterium s. Blasii transtulerunt.

swarzwald es sy vmb zins, vmb schuld, vmb schaden, vmb väll oder vmb erb oder anderü sinü recht, vnd sol im das nieman weren, vnd wer da wider tète, den sol daz goghus strafen nach sinen gnaden.

27) Item wenne es ze schulden kunt in dez goghus gebieten, daz man phant sol gen, es sy den genossen gen ainander oder gen andern lüten, so sol dez goghus amptman pfant gen vnd nieman anders, vnd wer da wider tète, der sol es bessern, als recht ist.

28) Item wenne ain nürwer apt wirt, so sont im all goghus lüt hulden über alle aptye, sy haben vor gehult oder nit.

29) Item als dif es sich füget, daz man ain kint beuogten sol, das dem goghus zü gehört, daz sol daz goghus beuogten mit semlichen lüten als es gewonlich ist vnd die dem kint nuzlich sint, ob es ioch nit mägen werint, die selben sont ouch des goghus amptman rechnung darumb gen.

30) Item es sol ouch kain goghus mentisch sich lassen wihen, noch kain orden an sich nemen, noch kain gaislichen schin ane ains aptis willen, wer da wider tüt den het ain goghus mit sinen amptlüten ze strafen. Ze glicher wise sol ouch kain goghus mentisch niema kain phründer werden, vnd zü den selben sint dem goghus allü sinü recht behalten die wile sy lebeut vnd ouch von todes wegen ab gant.

31) Item seße ain goghus man ald ain frow vf gütern, die dem goghus nit zü gehörtin vnd an semlichen stetten, da sy dem goghus vergesselich werint, die sont im ierlich dienen mit ainem vastnacht hün.

32) Item wa ain goghus man sin vngenossami het, den sol daz goghus strafen nach sinen gnaden, vnd semlich die mügent ir güit nit entuerwent ¹ noch vermachen in kainem weg, vnd wenne ain solicher abstirbt, so sol das goghus vorab nemen den val vnd dar nach die zwen tail sins güts vnd sol von sinem tail nit gelten. Were ouch, daz ain wip irn vngenossen het, stirbt dü ab, so sy nit kint hinder ir lat, so nimt daz goghus vorab waz zü irem lip hört vnd dar nach den drittail, was sy vnd ir man hant, vnd sol daz goghus von sin tail nit gelten.

33) Item wa ain goghus man oder ain wip verainiget ² also, daz

¹ D. h. vererben. Das Wort scheint verschriben zu sein.

² Vereinen heißt im Allgemeinen „vereinsamt werden“, hier aber „mit seinen Kindern so abtheilen“, daß man frei und ledig da steht. Das folgende „aso“ steht für also, und wird heute auf dem Walde noch so gesprochen.

es kain fint lat mit dem es gemeinschaft hat, so sol daz goghus nemen was sy hant, vnd solz daran nieman sumen.

34) Item des goghus lüt sont im beholfen sin, wa es ir bedarf, mit lib vnd mit güt zü sinen eren vnd notdurft, vnd darumb het sy ain apt ze manen vnd sin botte bi iren aiden.

35) Item es sol ouch nieman kain ainig ¹ setzen vf des goghus lüt oder güt ane aines aptz verloub vnd willen.

36) Item des goghus lüt vnd hindersehen die sont kain ainig nit han noch halten weder sy vnder ainander noch sust mit nieman, der wider ain apt vnd daz goghus sant Blesin ist. Sy sont dem hailton, ain apt vnd dem goghus gehorsam, getriuw vnd hold sin.

37) Item daz goghus sol sinen aigenen lüten nach varn vnd iagen, war sy koment, vmb sinü recht. Wer ouch, daz ain goghus mentsch, in welem alter es ist, an semlich stett welt, da dem goghus stnü recht nit genolgen möhten, daz mag daz goghus mit sinen amptlüten vnd helfern haben mit lib vnd mit güt vnd halten, daz es sin sicher sy. Wer ouch, daz ieman dem goghus darüber entrinne vnd keme an semlich stette, da es dem goghus vnnütz were vnd im sinü recht von im nit genolgen möhten, daz mag daz goghus bekrenken an sin güt, es sig ligends oder varendes, wa es daz vint oder erfraget, vnd sol es daran nieman sumen.

38) Item des goghus lüt sont kain nachiagenden vogt nit han. Wenne sy von ain vogt ziehent, der sol sy vngesumet lassen an lib vnd güt, es sig ligends oder varends. Vnd vnder welen herrn vnd vogt sy ziehent, der sol des ersten dem goghus sinü recht von jnen lassen volgen vnd sol sy in kain weg minen ², sy sont im ainualltlich da dienen als ander lüt, an geuerde. Vnd wenne ain semlicher von in wil ziehen, der sol von jnen vngesumt sin vnd vnansprechig.

39) Item des goghus lüt die sont für kain vogt pfant sin noch für nieman denne für iren aigenen herren. Es sol ouch kain vogt noch gericht des goghus lüt schirmen noch halten wider daz goghus.

40) Item wa ain goghus man geungen wirt ane von dem goghus, von wem es sus anders beschilt, vnder welem herren oder vogt er gefessen ist, der selb soll daz aller best tün, daz er kan oder mag, daz er ledig werde.

¹ Wie der Wälder heute noch spricht, für Einung, eine Uebereinkunft, gewisse Satzungen zu beobachten und deren Ueberschreiten mit einem Gelde zu büßen.

² Meinen, sich als Eigentum aneignen.

41) Item das goghus het ouch das recht, wer im phant wert oder im vngehorsam ist, da mag ain apt ain vogt an rufen, ob er wil, vnd ist es, daz er in an rufft, so sol er im helfen, daz dem goghus guig geschehe, vnd sol ouch der vogt darumb nemen, daz im der vart vnd seines dienstes gelonet werd, als denne zitlich vnd miglich ist, von ain semlichen, der denne ze hant dem goghuse vngehorsam ist.

42) Item daz goghus het das recht zu sinen frönden, wenne im ain frönd ledig wirt, vindet man ainen goghus man, der ain ussidling ist, vnd daz goghus dunket, daz er dem gut nüz vnd from sy, den mag es vf die selben frönd twingen. Spert er sich dez, daz er nit daruf fert inrenthalb vierzehen tagen, so sol man im es gebieten zu dem andern mal, vnd also zu dem dritten mal, über gat er diu gebot, so sol er es bessern mit dem besten höpt, daz er het, vnd sol daz iar ledig sin. Das selb sol er ouch tün das ander vnd das dritte iar mit semlicher besserung als vor geschriben ist, vnd sol in daz goghus nit fürbas nöten darumb. Bindet man aber nit ainen vssidling, der daruf faren welle, so mag daz goghus einen andern goghus man, der im geuellet, darnf twingen.

43) Item geschehe ouch, daz ain Mayer mütwilllich von ainer frönd füre, so sol er daruf lan das best höpt, daz er het, vnd sol in denne zermal daz goghus nit fürbas bekümben.

44) Item es mag ouch daz goghus sin frönda ains tags ze nün malen besegen vnd entsegen, ob es im geuellet, vnd sol es daran nieman sumen.

45) Item swa ouch ain mayer die frönd swechret vnd man den schaden mag kuntbar machen vnd er darumb gerügt wirt, der sol es dem goghus besseren mit sechzig schillingen, als dif es in solicher mase ze schulden kunt.

46) Item were es ouch, daz daz goghus dur seiner notdurft wegen ain frönd oder ain ander gut lühe ain vngenossen vnd welt ain goghusman ain semlichen ab triben, so sol es sich zu dem ersten erwinden vor ain apt, ob er dem gut nüz vnd from sy, vnd darnach so sol er dem, der daz gut vormals gehept het, sin gewonlichen schaden ablegen, vnd also mag er denne komen zu dem gut vnd nit anders.

47) Item wer es, daz ain goghus mensch, es sy man oder wip, hetti aigen gut oder erblehen vnd welt daz verköfen, so sol ers sinen nehsten frönden des ersten vail bieten, vnd wend es die nit köfen, so sol ers bieten dem goghus, vnd wil es daz nit köfen, so sol ers bieten den genossen, vnd wends die ouch nit, so mag ers denne ain frönden gen ze köfende vnd dem vergen als recht ist.

48) Item was güter dem goghus diñhörig sint oder zinsent, es sy wenig oder vil, da ist die eigenschaft des goghus, die sol nieman verköfen noch kain überzins daruf slahen, es werd jm denn erlöbt von dem goghus.

49) Item swer ouch sin vngenössin minet, es sy man oder wip, dem ist des goghus huld verseit vnd sol darumb werben als lieb jm ist bi lip vnd güt. Tüt er des nit, so mag ju das goghus frenken vnd bügen, als es jm geuelst.

50) Item ist daz ein goghus man abstirbet, so sol das goghus nemen ain gewonlichen val vnd wat vnd waffen, ob er enheinen sun lat. Were ouch, ob sin ewirtinne trüge ein fint vnder, dannan so sol man wat vnd waffen behalten mit eins amptmans wissen, vñg daz si geniset, ist es denne ein knab, so het das goghus denn zermal nüt damit ze schaffen, ist es aber ein tohter, so het das goghus recht zü jm allem.

51) Item wenne ouch ein goghus man sin wip stirbet, so sol das goghus nemen ir gewant, darinne si zü den vier hochziten ze kilschen gieng, vnd das bette. Man sol aber das bett dem man das jar us lassen, ob er sich nit endret. Nimet er aber ein ander wip inderthhalb jares frist, weler zit das geschihet, so sol ein amptman des goghus das bette nemen one wider red. Lat aber si ein tohter, die vnberaten ist, der sol das bette beliben. Vnd dis ist darumb, daz man gest vnd amptlüt vnd klostergesinde, die in der maße sint, vnd dürstigen vnd siechen, es sy in dem spital oder anderswa, in dem kloster hab ze legen. Als man ouch nimpt von einem man vnd von einer frowen jr gewant, als vorgeschriben ist, das ist darumb, daz man arm lüt, die sin notdürstig sint, in dem kloster mit bekleide. Aber die waffen, die da hörent zü dem werck, die nimt man darumb, daz mans brucht zü des goghus notdurft. Den Harnesch vnd die waffen, die darzñ hörent, nimpt man darumb, ob ir das goghus iemer bedörft, daz mans denne hab. Were es ouch notdurft, daz man den wald vor frömden reisen solt behüten, so sol mans den waldbluten lihen, si süllens aber in güten eren wider antwurten in das kloster. Were aber, daz si das nit tetind, so sond sie den harnesch gelten vnd dem goghus sin schaden ablegen.

52) Item so ein man oder ein frow abgat von todes wegen, von dem, das denne dem goghus valt, ist dem weibei etwas geordnet, das jm werden sol.

53) Item wa ein man ald ein frow ist, die des goghus eigen nit

sind, du aber goghus güter hant, die süllent davon velle gen nach vellen recht.

54) Item wer ouch ein lidig kint, das nit elich were, zü dem het das goghus allü sinü recht, als zü andern sinen lüten.

55) Item were ouch, daz ein goghusman ein frye frowen neme, so belibent die kint dem goghus, vnd darumb sol man den man nit strafen. Ze gleicher wise ist es vmb ein goghusfrowen, nimpt die ein fryen zü der e vnd stirbet die ab, daz sie kein tohter lat, so nimpt das goghus als von andern sinen frowen. Sturbe ouch ein goghusman, der nit knaben ließe, die vnberaten werin, so sol das goghus nemen wat vnd waffen vnd den val vorab. Dis ist also zehalten in der vogtye ze Howenstein, aber vs der vogtye ¹ sol das goghus von semelichen nemen teil vnd erbe, als andrü kloster herren vnd ander eigen lüt mit den fryen zü der e koment.

56) Item wa goghus lüt sizend, die des goghus dinkhöfen vnd gericht vngehorsam sint, gewint das goghus mit denen ze schaffend, so mag es die selben angrifen vnd bekümbren, als es im geualt.

57) Item wa ein goghus mentsche den vögten verviele mit lib vnd güte vnd da teding beschicht, daz si mit den vögten eines sages ² überkoment, wenne si darnach abgant von todes wegen, das sol dem goghus denn an sinen rehten keinen schaden bringen.

58) Item wa ein goghus man von schuld wegen wurdi gericht in den tod, het er da in ein andern gericht üzit, da mag das goghus hinlangen vmb sinü recht.

59) Item ob ein goghus man ein pfiffer oder ein ander varend man wurde, zü einem semelichen sint dem goghus sinü recht behalten als zü einem andern goghus man. Ze gleicher wise ist es ouch vmb ein frowen.

60) Item wenne ein goghus mentsche vereiniget vnd sinü kint gelantmannet ³, wil sich das zü dem goghus machen mit sinem güte vnd sich also dem goghus bietet, so mag das goghus in enphahen, wil es sin aber nit, so mag er mit sinem güte varen, dar er wil, vnd sol in das goghus daran nit sumen. Vnd swenne der mentsch abgat, so sol das goghus nemen von einem semelichen einen gewonlichen val. Dis ist aber allein den behalten, die da sizend an den stetten, da das goghus von sinen lüten nimpt erbe vnd teile.

¹ Außerhalb der Walbvogtei.

² Satz, Bestimmungen eines Vergleichs.

³ D. h. wenn ein Gotteshausmann sich mit seinen Kindern so theilt und abfindet, daß er über sein ihm behaltene Vermögen frei verfügen kann.

61) Item sturb ouch ein goghus frowe, die ein vngenossen man hetti, vnd lat die kinde, die selben sol der man dem goghus nit entfremden, beschehe es aber dar über, so mag es einen semelichen bekümbren, als es jm denne geualt.

62) Item wenne man das geding het ze Nemenswiler, so sol der waltprobst künden, wenne er geding wil han ze Adlisperg vnd ze Wolpatingen. Freuelet ouch ieman in der dinkhöfen eim, der sol es besseren als reht ist. Were es ouch, daz einer nit keme gen Nemenswiler in den dinkhof, dem gebotten were, dem mag man gebieten über die Alb in den dinkhof gen Adlisperg. Ze gleicher wis mag man in ouch gebieten in den hof gen Wolpatingen. Weler aber ze Nemenswiler ist gesin, dem sol man nit füro gebieten, denne in den dinkhof vf der egge er denne siset ¹. Vnd weler dise dinkhöf übersiset, der sol es besseren als reht.

63) Item was lüten zwüschent Alb vnd Swarzen sigent vng an den Rin, die des goghus eigen sint alder hinderfessen, die hörent gen Nementswiler vnd gen Adlisperg in die dinkhöf, darzü die von Schlüchse, die des hofs güter hant, vnd die von Tulenfurst vnd die von Schönenbach vnd all die güter da zwüschent.

64) Item alle die zwüschent Alb vnd Ybach sigent, die hörent gen Nementswiler vnd gen Wolpatingen in die dinkhöf vnd darzü die von Rüs wiler vnd die von Niderwil vnd ander, die des goghus eigen sint alder hinderfessen, die da seßhaft sint vf der selben egge in dem Waldamt.

65) Item das goghus sol ein Tefferen han ze Adlisperg, ob lüt da sint, die sie enphahent.

66) Item wer lehen hett vom goghus, der solz in güten eren han, vnd ist, daz holz uf den lehen stat, das sont si vnwüßlichen bruchen zu notdurft wegen der lehen. Were es ouch, daz man das holz solt rüten, darumb daz du lehen dest besser wurdin, so sont si von dem holz nit verköfen one eins apts vrlöb vnd willen.

67) Item das goghus hett ouch das reht, daz es hett ein vernempt gericht ² uf den nechsten zistag nach sant Oleris tag ze Adlisperg, vnd das sol man nit künden, die genossen sont alle vnuerzogenlich dar komen, die dar gehörent. Vnd ist des goghus reht, das man da jerslich offnet, daz ieglicher in schilling vervallen ist, der nit zu dem gericht

¹ D. h. in denjenigem Dinghof, welcher dem Landesviertel, wo er wohnt, der nächste ist.

² Namentlich bezeichneter, bestimmter, ungebotener Gerichtstag.

kumpt vnd aber darin höret. Vnd alle, die nit gezinst hant, der ist ouch ieglicher in schilling verfallen ze besserung. Ze glicher wise sol uf die nechsten mitwochen gericht sin ze Wolpatingen nach sant Oleris tag. Dahin söllent ouch alle die komen, so darzü hörent one verkünden, vnd weli nit dar koment, noch nit gezinst hant, der ist ieglicher in schilling vernallen ze besserung. Vnd disü zwei gericht gant die dinkgericht nit an. Es sol ouch der waltprobst vor sant Oleris tag vmb hürigen zins nieman pfenden, der zü disen zwein dinkhöfen gehorsam ist.

68) Item wenne der vogt sinü vogtlamber wil samlen, so sol ers des goghus weibell künden, vnd der sol dann mit im varen vnd sol im helfen die lamber samlen, vnd darumb sol im der vogt ein lamb geben.

69) Item wenne des goghus Schüppoffer die winneni tünd von der güter wegen, werdent si denne stössig vnder einander, wie die stösse uf gant, da sol (man) vmb rihthen in dem kloster ze sant Blesin. Beschehe ouch dem goghus kein schad von jnen, da sol man ouch vmb rihthen in dem goghus. Es ist ouch des goghus recht, wenne si mit dem win koment in das kloster, so sol man die tor besließen vng daz das gericht voll gat vnd da genüg beschicht vmb das da erteilt wirt, vnd also sol man behaben lüt vnd güt.

70) Item es ist ouch ze wissende, daz die winneni güter also an das goghus sint komen, daz si sont zwiro in dem iar dienen dem goghus von Brisgöw, das ist ze herbste vnd ze meyen, wa denne das goghus win hett, ein ieglich güt als es im denne geordenet ist. Si soltend ouch dem goghus ander tagwan tün in dem iar, als si verschriben sint. Si soltend ouch dem goghus vihe wintran, ouch als ie uf das güt geordenat ist. Si soltend ouch dem goghus spinnen, ie das güt als es im verschriben ist, vnd soltend das geweben antworten in das kloster. Man solt aber jnen den züg gen, den si solten spinnen, hanf oder wollen, vnd lieht dar zü. Vnd in den ziten, do was es, do si die dienst also taten, wenne das goghus nit win hatt, so solt man im für ie die wagen vart xii schilling gen. Hatt aber das goghus win, soltens im sin win führen. Fügti es sich ouch, daz vnfrid wer, daz si nit getorsten varen, so solt man die vart uf slahen vnd denne nahin dem goghus sin win bringen. Hattend ouch die schüppoffer gebresten von in selber, daz si nit mohten varen, so mohten si ein apt bitten vmb ein usslag der vart ald mit im überkomen vmb gelt, als es im denne gewiele.

71) Item wenne die winneni gat, so sol des goghus wagen vor

abhin varn vnd die andern jm nach, vnd so si wider hein varend, so sol des goghus wagen hinnan nach varen. Der waltprobst vnd sin knecht sont ouch mit den wegemen varen, ob es notdurft si, daz si ir werdent bedürfen, daz si jnen beholfen syen. Wenne si ouch für Basel ab varent, ist es denne notdurftig, so sol der probst von Basel mit jnen varn. Fügt es sich ouch, daz si wurdent varen in das ampt von Krogenen, so sol der probst von Krogenen jnen begegnan an Eglensfurt¹ vnd solt mit jnen varen vnz daz si geladent vnd wider koment an Eglensfurt, vnd sol denne der probst von Basel aber mit jnen varn die wile si sint ennend der Wisen.

72) Item wenne es ein notdurft ist, so sol des goghus amptman die lüt hinder dem Hag zemen marwen² uf beden eggen, one allein ze Brunnadren vnd ze Happingen vnd ze Niderkutrow, das ist mit hirtfami vnd mit banzüni vnd was darzü gehört, vnd mag das gebieten hoch ald nider, gehört als dem goghus zü, vnd mag ouch darumb besserung nemen von den, die das über gand.

73) Item was güter in twing vnd bennen ligent vnd des goghus eigen sint, da sol nieman kein zehenden von nemen, denne das goghus ze sant Blesin. Ze gleicher wis ist es vmb die lantgarben.

74) Item es sint ouch etlichn güter in twing vnd bennen, die fry sint, da lügent die zü, den es zü gehört.

75) Item es sint ouch etlichn güter, die des goghus eigen sint vnd vsserhalb zwing vnd bennen ligent, da der zehend dem goghus zü gehört vnd die lüt, die uf den gütern sitend, die hörend zü dem goghus ze kilchen, als die von Slageton hörent gen Brberg vnd von Schönenbach gen Hechenswand.

Als Anhang zu dieser Deffnung enthält das Urbar von 1383 noch verschiedene Bestimmungen über die Gerichte, Vogteien und Anderes zu Nötgersweil, Heubach, Birbronnen, Dietlingen, Schnüringen, Birdorf und Schadenbirdorf, Buch, Ezweil, Niderweil, Nüsweil, Hauenstein, Faulenfurst und Schönenbach, was ich hier wörtlich mit-

¹ Da das Krozinger Amt (officium Brigaviae) bis nach Augheim und Steinenstatt hinauf reichte, so muß man wol annehmen, die „Egelsfurt“ sei der Weg durch den Schliengener Bach (die Holle) gewesen.

² Der Sinn ist zusammen rufen, versammeln; ich kenne aber kein altes Wort merwen oder marwen.

theile. Dabei ist anzumerken, daß in diesem Nachtrage auch der „Hof zu Schluchsee“ aufgeführt ist, während doch weder das Urbar von 1351 selber, noch das von 1383, denselben aufführet, sondern das Urbar über das Wutach=Umt ihn enthält und Schluchsee später eine besondere Vogtei der sanct-blasischen Reichsherrschaften bildete.

1) Es ist zu wissen, daß zu Nöggenwiler twing vnd ban, lüt vnd güte des goghus zu sant Blesiu recht eigen ist mit allen gericht, one die grossen gericht, die da dem menschen an sin leben gant. Vnd het allü diu recht da, die es het in twingen vnd bennen, als des ersten keyser Otto dem goghus geben het. Vnd wer da siset, der sol ein tagwan tün in den meyer hof, es si mit schniden, mit mayen, mit höwen, als ein ieglicher kan vnd vermag. Der meyerhof sol auch han sin sunder vhtweid, daran ju nieman sumen sol. Bedörft auch der meyer eines rindes oder zweier, die mag er nemen, da si im geuallent, also das man nieman sine rinder teile. Bedörft er auch me, so sol er in der gemeinsami nemen, als die tünd zu der gemarsami. Das goghus het auch ein wald zu Nöggenwiler, heiss das müliholz, darinne nieman hoven sol, denne mit des goghus willen, wer dar über tete, den het daz goghus zu strafen.

2) Item Heybach vnd obern Birbrunnen hörent in den meyerhof zu Nöggenwiler zu gericht.

3) Item Tütlingen vnd Schnürringen¹ sint des goghus recht eigen, won es (sie) köst het mit twing vnd mit ban, die vogtye mit iren gericht, vnd darumb sol nieman da rihten, denue des goghus amptman. Er mag auch den von Nöggenwiler dar gebieten zu gericht. Jeglicher wis mag er den von Tütlingen vnd Schnürringen gebieten gen Nöggenwiler zu gericht, so es im geualt.

4) Item zu Birdorf, darzu höret Schadenbirdorf vnd Büch vnd Eckwil, was da beschicht, da sol das goghus vmb rihten. Wer aber, das die vögt dar kemen vnd die dunkti, das si sölten rihten, so sol man

¹ Die Grenzmarken dieser Dörfer und eines dazu gehörigen stiftischen Wildbannes sind in einem Nachtrage von 1432 also angegeben: Des ersten ain markstain stat by Tütlingen, haisset vff Noerren ob dem Schlüsselbrunnen, vnd den Flümenspach nider vnz in die Schlucht. Vnd aber ain markstain vorm Linsacker, zwüscent den bergen durch vnd für Heybach vff, zwüscent Noetlob vnd Heybach vnd zwüscent ober Birbrunnen vnd nider Birbrunnen, vnz an den glatten wasen, den Vogelbach nider vnd vnz in die Swarzen als der Forenbach darin gat, vnd die Swarzen nider vnz gen Wisnow als der Flümenspach in die Slucht gat.

darumb ervarn, vnd valt es den vögten, so sol der propst den stab von jm gen den vögten vnd sond die rihten. Item ze Birdorf vnd ze Büch da ist twing vnd ban des goghus eigen vnd die vogtye mit jren gerihten, in aller der maße, als die von Klingen hatten, vnd wer da sitzet, der sol in den meyerhof da selbs dienst vnd tagwan tün, als an dem Rodel verschriben stät, er si frye oder eigen, weles herren er ioch denne ist. Item von Büch sont ouch in den egenanten meyerhof jerslich tagwan beschehen nach der Rodels sag.

5) Item ze Niderwil vnd ze Nüs wil da sol des goghus amptman rihten vmb allü ding als ze Hechenswand vnd ze Brberg, won allü die reht, die daz goghus hett in twingen vnd bennen, die het es ouch in den zwein dörfen vnd in ir ehasti.

6) Item so het das goghus köft die vogtye ze ober Maphen, ze Hünrbach vnd ze Binsterlo vmb den von Tüfenstein.

7) Item das goghus hat köft die vogtye ze Haselbach, ze Birglon, ze Enswil, ze Amelgeswand, vnd was die eigenschaft vorhin des goghus, vnd die vogtye ze Nor vnd ze Inglifouen.

8) Item es ist ze wissen, das ein herr von sant Blesin köft (het) Howenstein mit siner zügehörde, als es zü den ziten stünd, vmb güter ze Tuwingin, als des goghus vrbarbüch wiset, anno MCVIII. Item dar nach in dem vierden blat des selben büches vindet man geschriben, wie güter daselbs ze Howenstein ouch an das goghus kament ¹.

9) Item ze Fülenfirst, das ouch lit in des goghus twing vnd bennen vnd da es die vogtye köft het, da ist allü ehasti vnd alles geriht des goghus eigen, one diu, die dem menschen daz leben nemment. Die selben lüt, die da sesshaft sint, die sont gan gen Remenswiler zü den dinggerihten oder gen Adlisperg, der ze Remenswiler nit ist gesin vnd was ze schaffend hant mit einander oder ander lüt mit jnen, darumb sol man rihten ze Hechenswand vnd ze Brberg, vnd sond einander nit vf triben mit frömden gerihten. Aller sachen vnd stößen, diu vnder jnen vf stand, der sond si komen für des goghus stab, vnd wer das yber gät vnd da wider tüt, den sol vnd mag das goghus strafen, als es jm genelt. Si sont ouch von jren leben vnd von den gütern zinsen

¹ Aus dieser Stelle, welche wol ursprünglich nichts als einen Tausch von Gütern zu Hauenstein und Thiengen bezeichnet, machte Abt Caspar (S. 59): „Anno 1108 ist die Graffschafft Howenstein sampt dem Schloß an das Goghaus erkhoufft vnd ertauscht, als dann in ainem alten Vrbarbüch stat, vmb Tuwingen, das ist seht Tuengen, dann soellichs gwüßlich mit seiner zugehoerd des Goghaus gewesen ist, als man noch zimlich vrkund darumb het.“ Leider ist das angeführte ältere Urbar nicht mehr vorhanden.

vnd dienen nach des Rodels sag, vnd von der vogtye sont si jerlich gen ze vogtrecht dri phunt phenning achzehen hünr. Das goghus het in ouch ze gebieten vmb dienste zu seiner notdurft, wie es ir denne bedarf, won si also köft sint von Fritschin dem Roten, dem si über jar mengen herten dienst tün müsten.

10) Item were ouch, das ein frömd mentsch da sesshaft wurde vnd da verjarete, wenne er dar nach ab gat, so sol dem goghus ein val werden von dem, das er denne lat. Item si sond ouch den wald, es si vf den lehen oder vf andern gütern, die si hant von dem goghus, vnwüßlich bruchen. Sie sond bescheidenlich darus howen, daz si brennent vnd irü güter ze zünen vnd buwholz vnd sond nüz verköfen weder an holz noch an harz noch an rinden, denne mit des goghus velob vnd willen. Wer darvber tüt, den mag daz goghus straffen, als es im denne geneelt.

11) Item ze Schönenbach da ist twing vnd ban, lüt vnd güt des goghus eigen, die hörent in den dinghof gen Remenswiler vnd gen Adlisperg, vnd ob si das vber sessint, so mag man inen gebieten gen Wolpatingen. Was ouch si mit einander ze schaffent hant, oder ob frömd lüt mit inen ze schaffend gewinnen, da sont si dem rechten gehorsam sin ze Hechenswand vor des goghus stab. Wer es ouch, das frömd lüt da sesshaft wurdin, die des goghus eigen nit emwerin, wenne si da verjarent vnd dar nach ab gant, so sol das goghus välle von inen nemen, als des walds recht ist. Item si sond ouch dem goghus zinsen vnd dienen nach des Rodels wisung, als es von alter her von recht vnd von gewonheit ist her komen.

Endlich gehört zu der Waldamts-Deffnung noch folgender Ausspruch obrigkeitlich ernannter Richtmänner von 1385, über gewisse Erbfälle von Kindern, wobei die Waldleute bisher durch das Stift sehr beeinträchtigt worden.

Wir Rudolf von Halwil ritter, Claus von Nimelden schultheis ze Sekingen, Johans Escher schultheis ze Keiserstül, Berchtold Salzmann burger ze Löffenberg vnd Rudolf Büler schultheis ze Baden, tün kunt allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen. Von der stöße vnd mishellung wegen, so daher lang zit gewesen sint zwüschent dem erwirdigen geistlichen herren abt Heinrich des goghus ze sant Blesin, gelegen uf dem Swarzwald, sant Benedieten ordens, im Costenzer Bistum, vnd des selben sinen goghus wegen ze einem teil, vnd des selben goghus eigen lüt uf dem Swarzwald gefessen, die zu der vogtye gen Howenstein gehörent, ze dem andern teil. Die selben stöß

vormalß verricht warent, vnd ouch der edel wolerborn herre graf Rüdolf selig von Rydow, vnd dar nach der from vest ritter her Gotfrid Müller selig, zu den ziten hõptlüt vnd Landvõgt vnser gnedigen herrschaft von österrich, vmb die selben sachen vßspruch getan hant, als die brief, die sy bede dar vmb geben hant, wisent vnd sagent ¹, vnd aber sidmals stöß vnd mißhellung zwüschent den obgenanten beiden teilen uf gelouffen sint, darumb aber der hochgeborn durcklütig fürst, vnser gnediger herre, herzog Rupolt von österrich, vns den obgenanten fünfen die obgeschriben mißhellung vnd stöß ze verhören, ze berichten vnd vß ze tragen enpholhen hat, der selben enpfelhung wir vns ouch an nament vnd beiden teilen tag gabent gen Walkhüt in die statt. Vnd dar nach hant wir mit güter bedahtnüz den obgenanten erwirdigen herrn abt Heinrich ankomen mit ernstlicher bette, daz er ansehe, daz die obgenanten lüte, die zu dem selben sinem goghus von eigenschaft gehõrent, vnd ouch dick vnd vil gedienet habent, vnd ouch bi dem selben goghus in der maffe gefessen sint, daz si jm wol gedienen mügent, da hat der obgenant erwirdig herre abt Heinrich vnser bette erhört vnd ouch angesehen den mengualtigen grossen gebresten vnd kumber, der die selben lüte mengen weg angenallen ist, es si van todes wegen oder von andern sachen, vnd hat vns, den obgenanten fünfen, gunnen, erlöpt vnd vollen gewalt geben durch sins vnd des goghus nutz vnd besserung willen, dārumb vßzesprecken. Da hant wir gemeinlich vnd einhellecklich die obgeschriben sach, mißhellung vnd ansprach verhört, mit beider teil willen vnd wissen geeinbert vnd bericht, in semlich wis als hie nach geschriben stāt.

Also sprechin wir des ersten, wa ein goghus man abgestirbet in der vorgeschribenen vogtye vnd ein elich kint hinder jm lāt vnd das by siner müter ist geteilt oder vngeteilet, nimet da die müter einen andern elichen man vnd stirbet das kint darnach, hat denne das kind varnd güte, das erbt das goghus. Ze gleicher wise, sturb ouch ein goghus frow, die ein elich kint ließe vnd das selb by dem vatter were geteilt oder vngeteilt, nimmet da der vatter ein ander elich wip, stirbt dar nach das kint, das erbt das goghus an sinem varenden güte.

Duch sprechen wir, ist daz ein man oder ein frow elichü kint lāssent, die geschwistergit sint von vatter vnd von müter, vnd sint der kinden zwei oder me, vnd sizent die geschwistergit in gemeinschaft vnd sint alle zu

¹ Der Spruch des Grafen von Nidau „über Erb und Eigen“ ist von 1376 und der des Ritters Müller „umb Fäll und Erbschaft“ von 1378, wie sie Caspar (fol. 298) erwähnt.

der e komen, sturb vnder jnen defeines, das vallet das goghus vnd erbet da nit. Wer aber, daz der kinden eines zü der e nit komen ist, vnd were, daz das sturbe, da erbet das goghus den halben teil fines varnden gütes vnd nimet den val vor vs, vnd sine gewistergit erben den andern halben teil.

Duch sprechen wir, were daz ein man oder ein wip kind hettend, es weren knaben oder tohtren, vnd in gemeinschaft sässen, sturbe da vatter oder müter, die kind weren zü der e komen oder nit, da sol das goghus den val nemen vnd erbent die kind vatter vnd müter, ob ioch vatter vnd müter andrest zü der e komen werint oder nit.

Darzü sprechen wir ouch, ist daz ein man oder ein wip eintweders vnder jnen abstirbet vnd hinter jnen lassent zwei kint oder me, belibent denne die kint vngeteilt by vatter oder by müter, weders vnder jnen denne lebet, der selben kinden keines sol das goghus vallen, vatter oder müter hab sich geendert oder nit, oder sient abgestorben oder nit, es sy denne zwölf jar alt oder me, so es abgat. Wer aber, daz sich der kinden keines von den andren sinen gewistergiten sunderte oder teilte, da sol dem goghus sin val vnd erb behalten sin gegen dem, das sich also von den andern sinen gewistergiten gesündert oder geteilt hetti, in welchem alter das ist.

Duch sprechen wir, was gemeinschaft vatter oder müter oder gewistergit erbent vnd anvallent von erbschaft, vnd ouch by der gemeinschaft belibent, die sülent der gemeinschaft genießen vnd da by beliben, als vorgeschriben stät. Wenne aber von jnen dehein sündernung oder teil beschibt, da sol dar nach enkein zesamen werfung noch gemeinschaft von jnen geschehen. Bescheh aber darüber dehein gemeinschaft oder zesamen werfung, das sol dem goghus an sinen vällen vnd erben keinen schaden bringen.

Duch haben wir in disem vspruch dem obgenanten goghus vsbehebt, daz es beliben sol by allen fryheiten, gnaden, rechten vnd gewonheiten, die es daher gehept hat von Bábsten, von keysern, von künigen, von fürsten geistlichen oder weltlichen, vnd sunderlich by den fryheiten, gnaden, rechten vnd gewonheiten, so es hat von vnser gnedigen herrschaft von österrich, die sin herren, schirmer vnd vögt sint, daz dem selben goghus diser vspruch vnd sag keinen schaden bringen sol. Diser dingen sint gezügen vnd warent hie by der erber geistlich herr Johans von Boudorf probst ze Niedern, sant Augustin ordens, die fromen vesten herren Rudolf von Schönow genant hirus der elter, herr Henmann von Eschenz, herr Heinrich von Munolfingen, rittere, dar zü die fromen wisen Henman von Bübendorf edelknecht, Johans

Bäbler schultheis vnd Rudi Rotstein burger ze Walzhüt, Bernher Briman, Ulrich Kaltisen burger ze Louffenberg vnd Heinrich Spis genant Schnegans burger ze Sefingen, vnd anderer erber lüten vil, den ze glöben ist. Vnd das ze einem waren offen vrfund des obgeschribnen vspruches hant wir die obgenanten fünf vnsern jngesigel öffentlich gehenkt an diser brief zwene, die gelich stand, der ietweder teil einen hat, die geben sint ze Walzhüt an dem nechsten mentag nach dem zwelften tag nach wihnacht, des jares do man zalt von cristus gebürte Tufend drühundert achzig vnd fünf jar.

Bader.

Königliche Urfunden von 950 bis 1298.

1. König Lothar von Oberitalien schenkt seine Höfe in den Graffschaften Modena und Bologna seiner Frau Adelheit. Pavia, 31. März 950.

†
X. In nomine domini dei æterni. Lotharius diuina fauente clementia rex. si iugalibus uotis rata poscentibus adsensum prebemus, statum regni nostri firmiter solidari non ambigimus. Quocirca dominium sanctae dei aecclesiae fidelium nostrorumque presentium scilicet ac futurorum solertia nouerit, qualiter mutuae dilectionis amore per hoc nostrum preceptum concedimus, donamus atque largimur Adeleidae amantissimae coniugi nostrae et consorti regni nostri omnes cortes et res iuris nostri ex paterna hereditate nobis aduenientes infra Mutinensem comitatum et Bononiensem coniacentes in loco, qui dicitur Vallis uicinaria, una cum castellis, uillis, massariciis, capellis, terris, uncis, campis, pratis, pascuis, siluis, stalariis, castanetis, montibus, uallibus, planiciebus, aquis aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, toloneis, exhibitionibus, seruis et ancillis, aldionibus et aldiabus omnibusque rebus et familiis ad predictas cortes et res integre pertinentibus nec non et a nostro iure et dominio in prefata Adeleidae amantissimae coniugis nostrae ius et dominium omnino transfundimus ac delegamus, ut habeat, teneat firmiterque possideat illa *suique heredes* ¹ habeantque potestatem tenendi, donandi, uendendi, commutandi, alienandi, pro anima iudicandi et quicquid eorum decreuerit animus faciendi, omnium hominum contradictione funditus remota. Si quis igitur huius nostri precepti uiolator exstiterit, sciat se compositurum auri optimi libras ducenti, medietatem camerae nostrae et medietatem prelibatae Adeleidei amantissimae coniugi nostrae suisque heredibus. Quod ut uerius credatur

diligentiusque ab omnibus obseruetur, manu nostra propria roborantes anulo nostro subter insigniri iussimus.

Signum domni (Monogramm **LOTHARIVS**) **Lotharii serenissimi regis. Petrus, qui et Amizo, regius eapellanus ad uicem Bruningi episcopi et archicancellarii recognouit et subscripsit** (L. S.). Data pridie kalend. April. anno dominice incarnationis DCCCCL, regni uero domni Lotharii XX. indict. octaua. actum Papiae feliciter.

Original zu Karlsruhe. Von dem Siegel in Maltha ist noch das Brustbild übrig, das einen Lilienscepter in der Hand hält, mit der Umschrift: . . . THARIVS GRACIA I. . . Diese Urkunde kam aus der geistlichen Administration von Heidelberg nach Karlsruhe und rührt aus dem Klosterarchiv von Selz her. Dahin gelangte sie durch die Kaiserin Adelheit, welche Selz gestiftet hat, und in erster Ehe an obigen König Lothar vermählt war. Sie behielt also die geschenkten Höfe, auch nachdem sie ihren Wohnsitz am Oberrhein genommen hatte.

¹ Die kursiven Worte sind theilweise durchlöchert.

2. König Rudolf versetzt dem Bürger Stampfo zu Straßburg einen Garten zu Illwickersheim für 8 Mark. Wien, 17. Febr. 1276.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. ad universorum noticiam cupimus pervenire, quod nos dilecto fideli nostro Stampfoni civi Argentinensi ob multe fidelitatis servicia, que nobis impendit hactenus et in antea exhibere poterit fructuosa, quendam ortum nostrum situm apud Illewickersheim, prius obligatum Reinboldo dicto Stiubenwech et ab eo solutum, pro octo marcis obligavimus et obligamus presentium testimonio litterarum, de quo quidem orto predictus Stampfo annis singulis duarum librarum cum dimidia et decem capporum redditus recipiet pleniores, predictum ortum tenens et possidens tam diu quousque sibi per nos de predictis octo marcis plenarie fuerit satisfactum. In cuius rei testimonium presens scriptum sibi damus sigilli nostri munimine roboratum. Datum Wiene XIII^o kal. Marcii. indict. VI^a. anno dom. M^o. CC^o. LXXVII^o. regni nostri anno quinto.

Aus dem Original im Stadtarchiv zu Straßburg. Von dem Siegel ist nur noch ein Bruchstück übrig. Illwickersheim heißt gewöhnlich Ostwald, liegt südlich bei Straßburg an der Ill. Vgl. *Böhmer* reg. imp. p. 82.

3. König Rudolf verpfändet dem Hugo von Lupstein das Dorf Grefweiler für 30 Mark Silbers. Straßburg, 4. Jan. 1289.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. ad universorum sacri imperii Romani fidelium noticiam tenore presencium volumus pervenire, quod nos inspectis fidei meritis et gratuitis obse-

quorum oblacionibus, quibus strenuus vir Hugo de Lupphenstein dilectus noster fidelis erga nos et imperium se semper reddidit indefessum, et volentes ipsum proinde gracie nostre beneficio pervenire (l. preven.), sibi et heredibus suis legitimis villam nostram in Grezwilre pro driginta marcis argenti titulo iusti pignoris obligamus presencium testimonio litterarum. Datum Argentine II non. Januarii anno dom. M^o. CC^o. lxxx^o nono, regni vero nostri anno XVI^o.

Aus dem Original im Präfecturarchiv zu Straßburg. Von dem Siegel ist noch ein Stück übrig. Lupphenstein ist Lupstein zwischen Hochfelden und Zubern, Grezwilre heißt Greßweiler im Breuschthal bei Mußig. Vgl. *Böhmer* reg. imp. p. 141.

4. König Adolf verträgt sich mit dem Bischof Konrat von Straßburg über freitige Besitzungen in Elßaß und Breisgau. Rotweil, 19. Febr. 1293.

Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. universis sacri imperii fidelibus, ad quos presens scriptum pervenerit, gratiam et omne bonum. Super controversia inter nos ex parte una et Conradum venerabilem Argentinensem episcopum principem nostrum dilectum ex altera super bonis et juribus infra scriptis iam diutius ventilata nos cum eodem episcopo pro utriusque nostrum commodo et utilitate nec non bono statu terre in unum convenimus et in invicem concordavimus sub hac forma, videlicet quod nos oppidum Mulnhusen situm in superiori Alsacia ¹ cum omnibus suis juribus et pertinenciis, item medietatem ville nuncupate Wasselnheim ², que sita est prope castrum Cronenberg ³, cum omnibus juribus et pertinenciis suis eo jure et modo, quibus imperatores et reges nostri predecessores medietatem dicte ville antea tenuerunt, debeamus possidere libere et quiete sine impedimento quolibet pro tempore vite nostre, ipse vero episcopus castrum Nuwemburg ⁴, situm in Brisgouwe prope oppidum Istein ⁵, item oppidum sive villam dictam Mollesheim ⁶, Mutziche ⁷, Hormetzheim ⁸ et Wege ⁹ villas cum omnibus ipsarum juribus et pertinenciis libere et quiete possidebit absque impedimento quolibet similiter tempore vite sue, villas autem Gantrazheim ¹⁰ et Sulze ¹¹ cum omnibus villis et bonis ad comiciam spectantibus ambo possidebimus communiter pro indiviso tempore vite nostre, jura utilitates et omnes proventus, qui ab ipsa comicia provenire poterunt, inter nos bona fide equaliter dividentes, eo salvo, quod si ad nos vel ad dictum episcopum aliqui homines seu bona in dicta comicia specialiter pertineant, de quibus constet vel constare possit, ille, ad quem de jure spectant, suos homines vel bona suis usibus specialiter applicabit, aliis bonis dicte comicie communibus et pro indiviso remanentibus, ut superius est expressum, hoc adiecto, quod dic-

tus episcopus medietatem dicte ville Wasselnheim tenebit eo jure et modo, quibus sui predecessores eam antea tenuerunt. ad hoc predictus episcopus per stipulacionem sollempnem nobis promisit et se ad hoc obligavit, quod annuatim in civitate Argentinensi apud magistrum monete nobis ante diem nativitatis domini quadraginta marcas puri et examinati argenti teneatur, postposita excusacione qualibet, persoluisse. hanc autem composicionem amicabilem amicabiliter initam sic esse volumus personalem, quod per eam post mortem nostram sacro imperio et successoribus nostris et post obitum dicti episcopi Argentinensi ecclesie et ipsius successoribus nullum debeat preiudicium generari. Huius autem composicionis et concordie mediatores fuerunt et testes sunt: venerabilis Petrus episcopus Basiliensis, frater Fridericus, commendator domus hospitalis s. Johannis Jerosol. in Columbaria, nobiles viri Eberhardus de Catzenellemboge et Egeno de Vriburch, comites. Gerlacus de Bruberch, Henricus de Vleckenstein et Nicholaus scultetus Argentinensis et alii quam plures. et ut omnia supra dicta observentur inviolabiliter illibata, presentem paginam conscribi iussimus et tradi dicto episcopo nostri sigilli munimine roboratam. Datum in Rotwile XI kal. Marcii indict. sexta. anno dom. M^o. cc^o. nonagesimo tercio. regni vero nostri anno primo.

Aus dem Original im Präsekturarchiv zu Straßburg. Das Siegel wohl erhalten, nur die Umschrift hat an einer Stelle gelitten.

¹ Mühlhausen im Oberelsaß. ² nordwestlich von Straßburg. ³ die Reste von Kronenburg liegen bei dem Dorfe Kirchheim. ⁴ Neuenburg am Rhein oberhalb Breisach. ⁵ zwischen Basel und Neuenburg. ⁶ Mollsheim westlich von Straßburg. ⁷ Müzig bei Mollsheim. ⁸ wahrscheinlich Ernolsheim bei Mollsheim, auch Arnoldsheim genannt. ⁹ ist ausgegangen. ¹⁰ Ddrachheim, nördlich bei Mollsheim. ¹¹ Sulz zwischen Mollsheim und Wasselnheim.

5. König Albrecht I erlaubt dem Heinrich von Fleckenstein, die Morgengabe seiner Frau auf Reichslehen anzuweisen. Im Sundgan, 19. Oct. 1298.

Nos Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus. universis sacri Romani imperii fidelibus declaramus, de nostro procedere favore benivolo et consensu, quod Henricus junior de Flechenstein, filius quondam Rudolphi, bona, videlicet *die Swigen* in Wizenburch, Wilre, ad sanctum Germanum, ad quatuor turres et Mulnhouen, que a nobis et imperio in feodo se asserit obtinere, nobili Jutte, uxori sue, pro centum quinquaginta marcis argenti, solvendis eidem Jutte, in donacionem propter nupcias titulo pignoris obliget et assignet; dantes has litteras nostras in testimonium super eo. Datum in castris in Sunkoya XIII^o. kal. Novembr. anno dom. millesimo ducentesimo nonagesimo octavo, regni vero nostri anno primo.

Das Siegel ist abgefallen. Aus dem v. Gaylingischen Archiv zu Karlsruhe. Die Urkunde ist ein Erlaß aus der Reichskanzlei, daher nicht in feierlicher Form ausgefertigt. Schweigen, Weiler, S. Germanshof, S. Paul (Wierthürnen) liegen bei Weissenburg, Mühlhofen nordöstlich von Bergzabern.

Mone.

Ueber das Kriegswesen

im 14. bis 16. Jahrh.

Belagerung. Man unterschied im Mittelalter wie jetzt den Festungskrieg von dem Feldkriege (*bellum campestre*), jener war mehr im Gebrauch als dieser, weil ohne große und stehende Heere sich der Krieg auf feste Orte zersplittern und beschränken mußte ¹. Um solche Orte zu erobern, gebrauchte man Noth und Waffengewalt. Die Besatzung wurde selten ausgehungert, denn sie war gewöhnlich klein und gut versorgt, der Angreifende mußte sich dazu entschließen, wenn er kein Belagerungszeug hatte und die nöthige Zeit aufwenden konnte. Als dann bauete er entweder in der Nähe eine Gegenburg oder feste Häuser für seine Mannschaft, welche die Zugänge der belagerten Burg sperrte und gegen Witterung und Ueberfälle gedeckt war ². Durch die Waffengewalt, die man gebrauchte, wurde der belagerte Platz entweder im Innern oder von Außen zerstört. Die innere Zerstörung geschah durch Brand, Zertrümmerung und Verunreinigung, die äußere durch Ersteigen, Einstoßen und Untergraben der Mauern. Die Angriffswaffen waren mechanische und chemische, sie hießen im Allgemeinen Zeug ³, die mechanischen Maschinen, die chemischen Geschütze, doch wurden diese Benennungen nicht streng unterschieden, weil man beide Arten neben einander brauchte, indem die Pulverwaffen anfänglich selten und theuer waren, und daher die älteren Kriegsmaschinen nur allmählig verdrängten. Die Maschinen waren Werkzeuge zum Werfen, sie hießen *machinæ*, *machinamenta* und daher teutsch Mangeln ⁴. Als Handwaffen nannte man sie *ballistæ*, *arcuballistæ*, Armbrusten ⁵, und die kleinen Feuerwaffen Handbüchsen, daher man Armbrustschützen (*ballistarii*) und Büchsenchützen unterschied ⁶. Die Wurfmachines hieß man auch Handwerke (*antwerch*), die großen Feuergeschosse Büchsen, von jenen wurde der Ausdruck werfen gebraucht, von diesen aber schießen ⁷.

¹ *Campestre bellum*. *Böhmer font.* 1, 52. 55. Heißt auch Feldschlacht. *Ibid.* 1, 140. *Campestris conflictus*. *Ibid.* 1, 459. *Prælium campestre*. *Vitodurani chron.* p. 51. ² *Rudolfus rex obsedit Paterniacum et ædificavit circa*

munitiones domos et stupas (heizbare Zimmer), intendens eos cogere per alimentorum penuriam tradere civitatem. Vom Jahr 1283. *Böhmer* 2, 19. vgl. p. 31. ³ Tschachtlan 204. ⁴ Machinamenta balistica, quæ *mangones theutonizant*. *Berthold*. ad ann. 1079 bei *Pertz* 7, 319. ⁵ Vidi in castro Fribure *balistam*, cujus arcus de cornu nobili longitudinem XIII pedum habebat. *Ann. Columb.* ad a. 1275. *Böhmer* font. 2, 9. ⁶ Schutzen mit armbrusten und mit bußen. Von 1460. *Quellenfamml.* 1, 443. *Bad. Archiv* 2, 300. Balistæ (Armbrusten) und tonitruales bustæ (Donnerbüchsen, Pulverbüchsen) werden als die gewöhnlichen beiden Arten der Handgeschütze 1365 in Belgien angeführt bei *Pertz* mon. hist. 12, 442. ⁷ *Quellenfamml.* 1, 325. *Badisches Archiv* 2, 279.

Die Zerstörung im Innern eines belagerten Ortes geschah meistens durch Brand, indem man brennende Stoffe hinein warf. Man that es mit Armbrusten durch Feuerpfeile und durch Feuerkugeln mit Geschützen. Wil bei S. Gallen wurden 1445 mit Feuerpfeilen und Feuerkugeln beschossen ¹. Im Jahr 1337 eroberten die Berner die Burg Norberg durch hineingeworfenes Feuer, wodurch sie wegen Wassermangel ausbrannte ². Das Städtchen Büren in der Schweiz wurde 1388 durch Feuergeschosse verbrannt ³. Da man im Mittelalter noch keine Hohlkugeln hatte, und daher jedes Brandgeschoss von den Belagerten ohne Gefahr gelöscht werden konnte, so suchte man ein Feuer zu machen, das im Wasser brannte. Pfalzgraf Friderich I beschoss nämlich Weissenburg mit einem solchen Feuer, welches man das wilde Feuer hieß ⁴. Derselbe bediente sich auch einer Art Raketen, die so beschrieben werden: „Der pfalzgrave schoß mit zweier hand feuer, eins gemacht mit eisen, ellen lang, wie der pfert manlforb, voll schwebel und pech; der warf er funf, und kunt doch nie keins hinein bringen, wan es zu ferre was. und das feuer bran im wasser, doch so fiel eins in den graben uss eis und verlasch. das ander feuwer schoß er mit ein stein hinein, der fiel eins in ein haus, wart aber gelescht“ ⁵.

Waren in dem belagerten Orte viele Gebäude mit Holzdächern, so suchte man diese durch hineingeworfene Steine zu zertrümmern, um die Wirkung der Brandgeschosse um so sicherer zu machen. Die Steine wurden theils geworfen, theils geschossen, daher man die Büchsen in Steinbüchsen und Klobbüchsen, d. h. Geschütze für Metallkugeln unterschied. Die Steine wogen 12, 14, 35 bis 75 Pfunde, sie wurden mit Lumpen unwickelt in die Büchsen geladen. So hatte die Stadt Weissenburg eine Steinbüchse, die Schlange genannt, und Bern wurde 1400 mit Steinen beschossen ⁶.

Bei der Belagerung des Raubschlosses Schwanau bei Erstein im

Elsaß warf man auch Menschenkoth in die Burg, hauptsächlich um die Brunnen und Tränken zu verunreinigen und unbrauchbar zu machen ⁷.

¹ Eschachtlan S. 250. ² Justinger's Bern. Chron. 91. ³ Justinger S. 221. ⁴ Bad. Arch. 2, 279. 282. ⁵ Bad. Arch. 2, 287. Solches Wasserfeuer nannte man ignipelagus und altfranzösisch feu grégois, griechisches Feuer. *Gachet* glossaire Roman p. 9. ⁶ Bad. Arch. 2, 279. 294. Quellsensamml. 1, 345. Justinger S. 245. ⁷ Stercora humana de locis vicinis in magna quantitate in carrucis et curribus afferri jubebant et illa per machinas in castrum (Swanow) certatim jecerunt, per quod tam intolerabilis foetor in castro ebullire cœpit, quod ferre ipsum non valentes et suffocari pertimescentes desperabant. *Vitodur.* p. 35. Königsb. Hofen v. Schilfer S. 321.

Die Zerstörung im Innern reichte für sich allein selten hin, um den Platz zur Uebergabe zu zwingen, und um sie wirksam zu machen, mußte man demselben durch andere Belagerungsarbeiten schon sehr nahe gerückt sein. Dazu war man bei der oft planlosen Kriegsführung nicht immer vorbereitet, denn als z. B. die Schweizer 1444 vor Greifensee lagen, schickten sie erst nach Haus, um ihr Belagerungsgeschütz zu holen ¹. Wie viel Arbeit und Werkzeug man bei größeren Städten nöthig hatte, beweist folgende Stelle. Zur Belagerung von Crema 1159 brauchte Kaiser Fridrich I aggeres, valles, propugnacula, arietes, machinæ et omnia ædificiorum tormenta in gyrum præstructa ². Vor Laupen lagen 1200 Helme oder Ritter mit etwa 30,000 Mann zur Belagerung im Jahr 1339 ³. Selbst kleinere Orte erheischten einen großen Kraftaufwand. Die Straßburger zogen 1424 zur Belagerung von Mühlburg bei Karlsruhe mit 100 Glesen, 1000 Bewaffneten, 2 großen, 3 kleinen Büchsen und einem Werke. Dies war ein Wurfgeschütz, welches man auch antwerch nannte. Die Zahl der Handwerksleute, die zum Abbruch der Mauern gebraucht wurden, ist nicht angegeben, sondern nur bemerkt, daß sie auf Wagen zu 6 Personen mitgeführt wurden. Der Bischof von Straßburg belagerte 1291 Colmar mit 30,000 Streitern (pugnatores), in der Stadt lagen 3000 Streiter ⁴.

Das Ersteigen, Einstoßen und Untergraben der Mauern wurde bei einem größern Orte gewöhnlich an verschiedenen Plätzen zugleich versucht. Steiger hieß man die Leute, welche die Stadtmauern mit Stnrnleitern Nachts erstiegen und überrumpelten. Sie kannten genau die Plätze, wo sie die Leitern ansetzen mußten ⁵. Wo man aber die Mauern nicht durch Leitern erstieg, da brauchte man Bergfride (belfrois) oder hölzerne Thürme (castra lignea), die so hoch waren

als die Mauer und auf breiten hölzernen Rädern an dieselbe hingeschoben wurden ⁶. Sie hatten im obersten Stockwerk eine Fallbrücke, die man auf die Mauer niederließ und durch Handgeschütze die Belagerten zurück drängte und den Mauergang zu gewinnen suchte. Der Bergfrit hieß auch *triburium* und *befroi*, wurde in den französischen Städten für den Thurm gebraucht, worauf die Stadtuhr und die Sturmglocke war, weil solche Thürme gewöhnlich vereinzelt standen und zu keinem Gebäude gehörten ⁷. Die Belagerungsthürme wurden auch *Ebenhöhen* genannt, weil sie die gleiche Höhe wie die Mauer hatten, die man dadurch ersteigen wollte ⁸.

¹ Tschachtlan 204. ² Böhmer 3, 296. ³ Justingers Bern. Chron. 104. ⁴ Quellsamml. 1, 256. Böhmer 2, 29. ⁵ Bad. Arch. 2, 301. ⁶ *Castrum ligneum ad obsidendum castrum Rapolstein* erbaute König Rudolf in Gemar mit den Nachbarstädten 1287. Böhmer font. 2, 23. ⁷ *Tiburium turrim ligneam altam fecerunt et ad fossatum cum violentia traxerunt*. Geschaß bei der Belagerung von Heiligkreuz im Elsaß 1298, welches sich darauf ergab. Böhmer 2, 84. Vgl. *Roquesfort gloss. de la langue Romane* 2, 143. ⁸ *Apud Alexandriam cum erexisset (Frid. I. imp.) instrumentum, quod ebenhoc dicitur, ut caperet munitionem, plurimos perdidit per fossatum, quod clam de nocte fecerant et lignis et repagulis terram et locum fulcierant, graeco igne supposito instrumentum et illos, qui superius erant, totaliter consumpsit*. Von 1183. *Annal. Argent. ad h. a.* Käzen, ebenhoc thinen und ander züg. Justinger 180.

Um mit den Arbeiten an die Mauer zu kommen, brauchte man Schirme und Käzen, war aber ein Graben davor, so mußte dieser erst ausgefüllt oder trocken gelegt werden ¹. Der Schirm wie die Käze war ein hölzernes Dach auf vier Pfosten, diese standen bei der Käze auf den Achsen von 4 niederen hölzernen Rädern, auf welchen ein Kasten lag, worin die Arbeiter saßen, die mit der Käze an die Mauer geschoben wurden. Den Schirm mußte man gewöhnlich an die Mauer tragen, und die Arbeiter unter demselben mitgehen. Die Käze gewährte einen größeren Schutz beim Hinschieben als der Schirm, weil man aber nicht immer Zeit hatte, Käzen zu zimmern, so begnügte man sich mit den Schirmen, die schneller fertig waren. Doch hatten auch sie zuweilen Räder, denn vor Rappersweil machte man 24 große Schirme, jeden mit 4 Scheiben, 200 große Sturmleitern, Käzen und Segschilde (1388) ².

¹ Die von Bern fantent gen Swanow iren werkmeister, der macht ein käzen und ordnet sinen harst darin, und fürent mit der käzen an die mure, wan daz zite gar trucken was, und sturmtent daran. Justingers Bern. Chron. 89. *Machina magna, lapides projiciens et cattus, videlicet instrumentum, quo turres destruantur*. Von 1293. Böhmer 2, 73. ² Quellsamml. 1, 325.

Eine Kage ist abgebildet bei Justinger S. 74. *Cattus et cancer erant duo vasa concava, longa, quadrata, demissa ex omni parte laterum, clausa per ascola pariter et apta. vasa hæc versus terram nullum munimen habebant, sed versus cælum de tabulis fortibus et spissis et lignis parvis tectum habebant, quod machinarum lapides minime metuebat. Cattus leve vas erat et trahebatur. Böhmer 2, 94.*

Unter dem Schutze des Schirmes und der Kage wurden die Mauern entweder durchbrochen oder untergraben. Dies geschah nach der römischen Art, man untergrub die Fundamente, stützte sie durch Pfosten, die man verbrannte, worauf die Mauer zusammen fiel. Der Borhof der Burg S. Paul bei Weissenburg wurde durch ein Loch in der Mauer erobert, worauf sich die Besatzung in den Thurm zurück zog. (1470.)¹ In der Kirche des Städtleins Greifensee machten die Schweizer Knechte Schirme, trugen sie an die Zwingermauern der Burg, die sie untergruben und mit ihrer Mine bis an die Hauptmauer (rechte Mauer) kamen. Die Besatzung machte keine Contremine, sondern ergab sich, als die Gefahr des MauerEinsturzes nahe war². Die Burg Rügelsstein im Elsaß konnte 1452 nicht anderst genommen werden, als daß man durch eine Mine das Bollwerk untergrub und eroberte³. Im Jahr 1408 zogen die Straßburger vor Freudenack mit 50 Glesen, 24 Schützen, mehr als 60 Zimmerleuten und Maurern. Die Burg hatte nur 6 Mann Besatzung, ward untergraben, die Stützen angezündet, mit deren Verbrennung das Mauerwerk durch sein Uebergewicht aus einander fiel. Im Jahr 1420 zogen sie vor Ramstein in Schwaben mit 30 Schützen, Büchsen und Werkleuten, Maurern und Zimmerleuten. Die Burg wurde auch übergeben und abgebrochen⁴.

War die Burg aber auf Felsen gebaut, so gieng das Untergraben langsam und man konnte die gewöhnlichen Arbeiter nicht dazu brauchen. König Rudolf nahm zu solchen schwierigen Belagerungen Bergleute, was aber sehr kostspielig war, weil die Arbeit lang dauerte und besser bezahlt werden mußte als der Betrieb der Bergwerke⁵.

Da die Thore an vielen Orten der einzige Zugang waren, weil man die Gräben nicht immer ausfüllen konnte, so wurde der Sturm hauptsächlich auf die Thorthürme gerichtet, wenn man sich mit den Belagerungsarbeiten der Mauer genähert hatte. Alle schweren Maschinen und Geschütze zielten auf die Thore, von jenen werden als besonders wirksam der Trybock und Krebs genannt, zwei Stoßwerkzeuge zum Erschüttern der Mauern; jener wurde zuerst im Jahr 1212 zu Weissenensee gebraucht, dieser 1301 zu Bingen⁶. Bei dem Sturm von Baden im Argau (8. Nov. 1445) schossen die Feinde mit Feuer,

Kugeln und Pfeilen; sie hatten Sturmleitern angefügt und Pfosten unter das Fallgatter eines Thores gestellt, daß es nicht ganz herab stürzen konnte. Auch führten sie einen großen Baum auf einem Wagen herbei, um das Thor aufzustößen ⁷. Zu dem Belagerungsgeschütze gehörten überhaupt Büchsen, Bliden, Bolter und Tummler ⁸. Dieser Krebs ist zu unterscheiden von den Harnischen, die man auch Krebse hieß.

¹ Bad. Arch. 2, 294. ² Eschachtlan 205. ³ Quellsamml. 1, 385. ⁴ Quellsamml. 1, 275. Da wart ein turn undergraben gewonnen und verbrent. 1411. Justinger S. 270. ⁵ Venerunt ad regem Rudolfum fossores argenti, qui turres sitas in durissimis petris suffoderunt et eas subito dejecerunt. *Ann. Columb.* ad a. 1287. Er gebrauchte sie 1290, um die Burg Girsberg zu untergraben: dedit suffodientibus 1400 libras praeter victum; singulis septimanis libenter dedisset duos porcos, duos boves, duo vasa vini, 1400 panes, sed non sufficiebant. *Ibid.* Böhmer 2, 27. Sie wurde vom 29. Aug. 1289 bis 2. Febr. 1290 belagert. Böhmer 1, 132. Die Burg Weissenburg in der Schweiz wurde 1287 erobert *petram ipsius castris emolendo*. Böhmer 1, 123. Von der Burg Kloppe zu Bingen heißt es 1301: castrum in lapide situm, quod non poterat *subfodi* nec *expugnari* sine laboribus maximis et expensis. Böhmer 1, 94. ⁶ Fuit *cancer* instrumentum magnum forte pariter et ponderosum. in eo erat *trabs magna*, pariter *longa*, in una parte *grossa*, in altera parte parva. in grossiori parte sive in capite fuit *ferro forti circumdata* et in fronte ipsius cancri *ferro fortissime colligata* trabs haec super quaedam instrumenta jacuit, quod faciliter moveretur. Hic cancer cum ad murum pervenisset, *octo* in *circulos*, qui in *trabe* erant, *funes immisissent*, ex paucis ictibus cum jecissent, pro magna parte (morum) cadere coegerunt. uno etiam ictu turrim tetigerunt et in tantum laeserunt, quod ruinam fortissime minabatur. Böhmer font 2, 94. Ibi (bei der Belagerung von Weissensee in Thüringen durch Otto IV. 1212) tunc primum coepit haberi usus instrumenti bellici, quod vulgo *trybock* appellari solet. Böhmer 1, 103. Nach *Wagenseil* de civit. Norimberg. p. 150, der sich dabei auf eine handschriftliche Chronik beruft, wurde die Kriegsmaschine Trybock zu Nürnberg im Jahr 1212 erfunden. ⁷ Eschachtlan S. 268. ⁸ Justinger S. 223. Bolter sind Böller, die man auch Ragentöpfe heißt. Tummler scheint von *domina* herzukommen, denn so wurde ein Kriegswerkzeug bei den Franzosen genannt.

Da die Besatzung der Burgen gewöhnlich gering war, so mußte sie um so besser mit Schießbedarf und anderem Zeug versehen sein, um einer Belagerung zu widerstehen. Vor Einführung der Feuerwaffen gehörten zur Wehrhaftmachung einer Burg große Wurfmaschinen (*machinae*) mit Steinen, und kleine oder Armbrusten mit Pfeilen (*ballistae cum sagittis*) ¹. Die Bliden waren kleinere Wurfmaschinen für größere Entfernung, die man deshalb auf den Thorthürmen aufstellte, um die Straße zu bestreichen und den Andrang des Feindes zu verhindern ². Nach der Einführung des Pulvers gehörten zur Bewaff-

nung einer Burg Büchsen oder Kanonen, Harnische und Geschütze oder Handwaffen zum Schießen. Dieses Kriegsmobiliar blieb meistens ständig auf der Burg und wurde bei der Veräußerung mit derselben verkauft ³.

In den Städten waren die Anstalten zur Vertheidigung größer. Sie hatten vor Erfindung des Pulvers einen Maschinenmeister (*magister machinae*), der auch Antwergmeister oder Werkmeister hieß, weil man die Wurfmaschinen Antwerke nannte ⁴. Zur Zeit der Feuerwaffen hieß er Büchsen- oder Geschützmeister und es stand unter ihm sowohl die Befestigung als auch deren Vertheidigung und das Zeughaus. Worms hatte schon im 13. Jahrhundert ein Zeughaus, worin die Wurfmaschinen, Armbrusten, Schilde, Werkzeuge (*instrumenta*), Rossmühlen und die Stadtfahne aufbewahrt wurden. Da es zuerst in einem hölzernen Gebäude war, welches 1259 verbrannte, so wurde 1265 ein Zeughaus von Stein erbaut ⁵.

Um den Feind vom Untergraben abzuhalten, mußte man seine Kagen zerstören. Dies geschah auf dreierlei Art, man warf entweder große Steine auf das Dach der Kage, die es zertrümmerten, oder Feuerbrände, oder riß mit langen Haken die Borde des Daches auseinander, wodurch die arbeitende Mannschaft den Geschossen bloß gestellt wurde und zurück weichen mußte ⁶. Gegen die Bergfride und Stoßmaschinen machten die Italiäner Minen, stützten sie mit Pfosten, die sie umrissen, wodurch die Maschinen zusammen stürzten ⁷. Von dergleichen Gegenminen fand ich noch kein Beispiel am Oberrhein, wol aber davon, daß man der Kage die Stützen abhieb, auf welchen sie über den Stadtgraben an die Mauer gebracht wurde, wodurch sie in den Graben stürzte ^{7*}.

Die Gefechte beim Ausfall hieß man *Batellen*, *patellare extra civitatem*, von *bataille*, und das Vernageln der Geschütze „*eyn pfrymmen in die bühße slagen*“ ⁸. Bei der Beschießung und dem Sturm einer Stadt verbarg man die Weiber und Kinder in den Kellern und deckte die Häuser ab, um den Brand zu verhüten. So machte man es zu Rappersweil im J. 1388 ⁹. Wenn es nöthig war, wurden bei der Belagerung die Straßen der Stadt Nachts durch Pechkränze (*Swebelringe*) beleuchtet, wie zu Weiszenburg 1470 ¹⁰.

¹ *Inhabitatores castris Swanow resistebant machinis et balistis, lapidibus quoque et aliis modis, quibus poterant. civitates castrum viribus et artibus oppugnabant. . . arietibus murum infrangebant. . . machinis suis maximi ponderis lapides ad castrum continue projecerunt, quibus murorum compages laxabantur et eorum integritas rumpebatur. Bon 1333. Vitodur.*

p. 35. Von der Besatzung des Schlosses zu Meersburg sagt *Vitodur.* p. 34 *machinis et ballistis strenuissime oppidum tuebantur.* ² Sie staltten up den den porzen blide. Schade's niederrhein. Gedichte S. 192. Blide ist wahrscheinlich contrahirt aus balista. ³ Justinger S. 273. ⁴ Magister machinae. *Vitodur.* p. 35. Die werkmeister hieltent sich auch manlich und bruchtent ir kunst meisterlich mit irem werk, damit sie die sient schadigtent an iren kazen und andern. Justingers Bern. Chron. 107. ⁵ Habebat communitas civium *machinas et instrumenta, molendina equorum*, quæ omnia exusta sunt in curia cum *curru*, qui dicitur *stanthart*, ad æstimationem mille marcarum (9800 fl.). *Böhmer* font. 2, 159. Vgl. *ibid* 1, 173. ⁶ Justinger S. 74. mit der Abbildung. ^{7*} Das geschah zu Bingen 1301. *Böhmer* 2, 94. ⁸ *Böhmer* 1, 139. *Quellensamml.* 1, 469. ⁹ *Quellensamml.* 1, 325. ¹⁰ *Bad. Arch.* 2, 285.

Besatzung. Die Garnison eines festen Ortes wird in den Chroniken hospites genannt, weil sie einquartiert war, ist also von der ständigen Burghut oder Burgmannschaft zu unterscheiden, welche in dem Maße einen Wohnsitz zu Lehen trug, und regelmäßig castrenses heißt, nämlich milites oder armigeri ¹. Die Besatzung der Burgen war oft sehr klein, weil arme Besitzer nicht viele Söldner unterhalten konnten. Oben ist ein Beispiel gegeben (S. 133), daß die Burg Freudenack im Unterelsaß nur 6 Mann Besatzung hatte. Die Garnison der Burg zu Herlisheim hatte nur 56 Mann im Jahr 1372 ². Die von Schwanan bestand bei der Eroberung der Burg aus einigen und sechzig Mann ³. Die Burg Greifensee hatte 1444 eine Besatzung von 72 Mann, und nur Büchsen und Armbrusten zur Vertheidigung ⁴. Im J. 1396 wurde die Burg zu Höchst am Main von denen von Kronberg durch Leitern erstiegen und darin mehr als 10 Ritterpferde mit Sattel und Zeug erbeutet ⁵.

Schon im 14. Jahrh. wurden wenige Burgen mehr von ihren Eigenthümern ständig bewohnt, weil ihre Lage gewöhnlich für den Landbau nicht bequem war. Man begnügte sich daher im Frieden mit einer geringen Burgwache, besonders in den Burgen der Landesherren, die man nicht alle besetzen konnte. Diese Burgwache wird manchmal von der Burghut oder Besatzung unterschieden und bestand aus 4 bis 8 Mann, nämlich Thürnern oder Thurmwächtern (*turnarii*), Thorwarten (*portarii*) und gewöhnlichen Wächtern (*vigiles*), die ihren nothdürftigen Unterhalt hatten. Da in solchen Burgen kein ständiger Mundvorrath war, so konnten sie ihrem Herrn nur in so fern nützlich sein, daß er bei einem Ueberfall auf der Reise durch schnelle Flucht sich dahin retten konnte. Wurde er aber darin belagert, so kam er in Noth aus Mangel an Lebensmitteln ⁶.

¹ Hospites. *Böhmer* font. 2, 95. Armigeri castrenses oppidi Luterburg, von 1344. *Remling's* Urk.=Buch der Bisch. von Speier 2, 19. Dies waren Burgmänner. ² *Zustinger* 183. ³ *Vitodur.* p. 35. ⁴ *Eschachtlan* 204, 207. ⁵ *Senkenberg* selecta 2, 20. ⁶ Viele Beispiele solcher Burgwachen in *Frid. v. Hohenlohe's* Bamberg. Rechtsbuch v. *Höfler.* S. 152, 156, 159, 164, 181, 192 u. A.

Die Besatzung der Städte war wegen der Kriegspflicht der Bürger und durch ihre Verbündeten viel größer, doch wird sie selten in bestimmten Zahlen angegeben. Erzbischof Gerlach von Mainz machte 1349 mit dieser Stadt einen Vertrag, wodurch er derselben zur Vertheidigung 50 Ritter und Edelfnechte, wohl beritten und gerüstet, auf seine Kosten, Schaden und Verlust zu stellen versprach, für einen Feldzug aber mit seiner ganzen Macht helfen wollte ¹. Die Besatzung zu Bingen bestand 1301 aus homines fortes, quinque comites et electi eorum, qui exercitati erant in preliis, et alii 500, qui si in *campo plano* fuissent et *circa se sepe habuissent*, ab infinita hominum multitudine sese diutius defendissent ². Rappersweil hatte 1388 eine Besatzung von 30 Spießern, 30 Schützen und 600 Mann Fußvolk ³. Zu Thienzen lagen 1000 Reiter und 2 Fähnlein Fußvolk als Besatzung ⁴.

¹ *Senkenberg* selecta 2, 150. ² *Böhmer* 1, 94. ³ *Quellensamml.* 1, 325. *Zustinger* S. 223 gibt über 700 Mann an. ⁴ *Pirckheimer* bell. Helv. 2 p. 16.

Beute. Sie war ein großes Hinderniß der Disziplin und durch unzeitige Habgier gieng manches Gefecht und mancher Vortheil verloren. In der Regel wurde die Beute unter die Kampfgenossen vertheilt, da dies Geschäft aber viele Schwierigkeiten hatte, so wurde zuerst ausgemacht oder war herkömmlich festgestellt, was zur Vertheilung kommen sollte. Gebäude und Geschütze mit deren Munition und Bespannung gehörten dem siegenden Kriegsherrn und wurden nicht unter die Streitgenossen vertheilt. Bei Eroberung der Burg Ramstein 1420 gab der Graf v. Fürstenberg den Straßburger Helfern 100 Gulden in die Beute, das Uebrige behielt er selbst ¹. Gewöhnlich kamen zur Vertheilung Lagerzelte, Kleider, Handwaffen, Hausrath und Naturalien, auch die Brandschatzung mußte regelmäßig unter die Soldaten vertheilt werden ². Die Schweizer stellten Beutemeister auf, um Lebensmittel, Hausrath und Waffen zu theilen, die sie 1444 auf der Burg Greiffensee erobert hatten ³. Man versteigerte auch die Beute und theilte das erlöste Geld aus ⁴. Bei der Belagerung von Weisenburg 1469 dienten die Fußknechte und Bürger dem Stadtrath, die Beute an Naturalien, welche bei einem Ausfall in dem Dorfe Altstadt

gemacht wurde, gehörte deshalb dem Rathe, der sie auf die Zunftstuben gab, wo sie an die Einzelnen vertheilt wurde ⁵.

¹ Quellen-samml. 1, 275. ² Pirckheimer 2 p. 27. ³ Eschachtlan 206. ⁴ Bad. Arch. 2, 284. ⁵ Bad. Arch. 2, 282. Eine Verordnung über die Theilung der Beute im burgundischen Krieg von 1476 steht in *Chmel's Monum. Habsburg.* 1, 216. Theilung der Beute. Justinger 347. Totus exercitus hujus prædæ copia esset ditatus. Von 1159. *Böhmer* 3, 433. Spolia castrorum in papillionibus, in vestibus, in armatura. Von 1228. *Böhmer* 1, 106. Die Beute von Regensberg wurde unter die Eidgenossen vertheilt. 1443. Eschachtlan 153. Theilung der Beute nach der Eroberung von Mainz 1462. Quellen-samml. 1, 478. Und nam sin bûte also ein ander reißiger. 1392. Quellen-samml. 1, 270.

Bewaffnung. Darunter sind hier die Handwaffen verstanden, über die Geschütze folgt ein besonderer Artikel. Es gab Schutz- und Trugwaffen, die man auch passive und aktive nennen kann, jene schützten durch Bedeckung des Körpers den Streiter und sein Pferd, diese wurden mit der Hand geführt. Die Bedeckung oder Rüstung gieng bei dem Ritter über den ganzen Körper, bei dem Fußvolk über die edleren Theile, Kopf und Rumpf. Die ältere von den Römern her-rührende Rüstung bestand in einem Helme, Panzerhemd und Panzerhosen von in einander gestrickten eisernen Ringen ¹. Der Helm unterschied sich von der Bickelhaube dadurch, daß er keinen Bor- und Rückenschild hatte, sondern nur ein eisernes Schutzband über die Nase oder ein Visir, die Bickelhaube hatte beides nicht, sondern vorn und hinten einen Schild wie eine Hutfrempe und ein Sturmband um das Kinn ². Für die Panzerhemden kamen die Harnische mit Eisenplatten in Gebrauch, deren Verfertiger man Plater oder Harnischer nannte. Die Haubenschmiede waren auch ein besonderes Gewerbe für die Bickelhauben ³. Edelknechte und zuweilen auch das Fußvolk trugen nur Kürasse, die man Krebse hieß, wenn sie aus eisernen Platten oder Blechen bestanden, die durch ihre Zusammenfügung den Krebschalen ähnlich waren ⁴. Um das Gewicht und die Bewegung zu erleichtern, wurden diejenigen Theile der Rüstung von Leder gemacht, die sich dazu eigneten, namentlich die Fußbekleidung. Die mit einer schützenden Decke versehenen Pferde hieß man *equi phalerati* oder *dextrarii*, französisch *destriers*, teutsch Meiden oder Meidem, sie entsprechen unsern Pferden für die schwere Reiterei ⁵.

¹ Zeitschr. 4, 486. ² Bei dem Schweizer Fußvolk waren die Helme offen und das Gesicht nur durch ein Nasenband geschützt, das man auf- und abschlagen konnte. Justingers Bern. Chron. 113. ³ Die Waffenschmiede (*κοιπερι την ύπλοποιουρικην*) hatten schon in der römischen Zeit Privilegien (*πρωτόγ-*

ota) wie bei uns im Mittelalter. *Gregor. Naz. or* 20. p. 354. ⁴ *Zeitschr.* 5, 412. ⁵ *Equi phalerati seu dextrarii. Böhmer* 1, 145. Multi habebant *dextrarios*, id est *equos magnos*, qui inter *equos communes* quasi Bucephalus Alexandri inter alios eminebant. hi *equi cooperti fuerunt coopertoriis ferreis*, id est *veste ex circulis ferreis comexa*. assessores dextrariorum habebant *loricas ferreas*, habebant et *caligas*, *manipulos ferreos* et in *capitibus galeas ferreas. Böhmer* 2, 86.

Man machte mancherlei Versuche, die Rüstung gegen Hieb und Stich zu sichern, denn sie gehörte nothwendig zur Bewaffnung, da vor Anwendung des Pulvers der Kampf Mann gegen Mann geführt wurde ¹. Die Schwere der Rüstung war jedoch ein großes Hinderniß der raschen Bewegung, man suchte sie daher durch andere nicht metallische Stoffe zu ersetzen, die ebenfalls hart oder undurchdringlich genug waren, um damit den Kampf anzuhalten. Schon im 12. Jahrh. gebrauchte man dazu Hornplatten, später vielleicht auch Hornguß, denn die Horngießerei war bereits im Jahr 1408 bekannt ². Dichter Filz wurde auch angewandt, weil er gegen den Hieb einigen Schutz gewährt. Da aber keine Erfindung hieb- und stichfest machte, so war im Allgemeinen der Harnisch als Rüstung vorgeschrieben, und ein Ritter von Konstanz hatte im Kampfe gegen die Appenzeller sogar drei Panzer an ³. Rüstung und Handwaffen gehörten zusammen und wurden daher als gegenseitige Ergänzung der Bewaffnung betrachtet ⁴.

¹ *Armati reputabantur*, qui *galeas ferreas* in capitibus habebant, et qui *wambasia*, id est tunicam spissam ex lino et stappa vel veteribus pannis consutam, et desuper *camisiam ferream*, id est *vestem ex circulis ferreis contextam*, per quæ nulla sagitta arcus poterat hominem vulnerare. Dies betrifft das Heer des Königs Adolf von 1298. *Böhmer* 2, 86. Zur Bewaffnung gehörte wenigstens *galea* et *gladius. Böhmer* 3, 127. ² *Erat in exercitu imperatoris (Heinrici V) quædam legio, quæ loriceis corneis, ferro impentrabilibus utebatur. Von* 1114. *Böhmer* 3, 415. Den Beweis für das Alter der Horngießerei gedenke ich bei anderer Gelegenheit zu geben. ³ Zu Breisach und Straßburg hatte im 15. Jahrh. jeder Bürger seinen Harnisch. *Quellensamml.* 1, 279. 275. *Justinger* S. 248. ⁴ Das Contingent des Erzbischofs von Mainz zum Reichsheere 1158 wird so geschildert: *omnes erant pugnatores robustissimi in clipeo et hasta, in lorica et gladio, pharetra et arcu, funda et lapide, gerebantque ferventissimam et virilem ætatem. Böhmer* 3, 286.

Die Handwaffen wurden entweder für die Entfernung gebraucht als Handgeschütze oder in die Nähe. Die Handgeschütze waren Schleudern, die bei uns nach dem 12. Jahrh. nicht mehr erwähnt werden, die Pfeilschützen mit gewöhnlichem Bogen hatten einen unsichern

Schuss und waren am Oberrhein nicht gebräuchlich ¹. Die Armbrustschützen, balistarii oder Bogener, wurden hauptsächlich gegen die Reiterei gebraucht und von den armati unterschieden ². Nach Anwendung des Pulvers hieß man die Armati Wepener, sie waren in der Pfalz Büchschützen, welche die Wagenburg vertheidigten und auch milites pyxidiferi genannt wurden ³.

¹ Ungari et Cumani pugnare cum sagittis et arcubus consueverunt. *Böhmer* 2, 86. Wenn die Pfeile verschossen waren, mußten sie fliehen, weil sie keine andern Waffen hatten. *Ibid.* 1, 37. ² Mangel an Pfeilen nöthigte die Berner zum Rückzug aus Wallis. 1419. Justinger 361. *Böhmer* 2, 23. 186. Justinger S. 229. ³ *Pirckheimer* 2, S. 26. Quellenf. 1, 450.

Die hauptsächlichste Waffe des Fußvolks für die Nähe des Feindes war die Streitart entweder mit kurzem oder mit langem Stiele. Jene mit kurzer Handhabe brauchten schon die Franken und nannten sie francisca scil. securis oder bipennis, sie hatte eine sichel- oder mond-förmige, aber auswärts gefehrte Schneide (lunata bipennis), wodurch ihre Wirkung verstärkt wurde ¹. Die Streitarte mit langem Stiele waren Spieße und Beile an einem Stücke und besonders am Oberrhein und in der Schweiz gebräuchlich, bekannt unter dem Namen der Hellebarden, bei den Franzosen aber haches Danoises. Gegen die Reiterei wurden sie manchmal mit großem Vortheil gebraucht ². Die ganze Kriegsrüstung oder Kriegsbereitschaft hieß man Schickslichkeit, d. i. Mobilisation ³.

¹ Barchones ferriferi *lunatis bipennis* in tetrīs laevigatisque manubriis, manuariis securibus feriunt portas. Von 1160. *Böhmer* 3, 312. ² Longiorem bipennem *halapardam* vocant. *Pirckheimer* bell. Helv. 2 p. 16. Erant in pedibus (Swicenses) secundum eorum consuetudinem quibusdam instrumentis, *pedicis ferreis*, induti, quibus faciliter gressum vel gradum in terra fixerant in montibus quantumcunque proclivis, inimicis et inimicorum equis minime pedes suos sistere valentibus. habebant quoque Swicenses in manibus quaedam instrumenta occisionis *gesa*, in vulgari illo appellata *helmbartas*, valde terribilia, quibus adversarios firmissime armatos quasi cum novacula dividerunt et in frusta conciderunt. *Joh. Vitodur.* ad ann. 1315. p. 26. Es steht im Druck *pedicis et ferreis*, aber et ist fehlerhaft. *Acies virorum de Glarus*, eorum instrumenta bellica dicta *gesa*, in vulgari *helmbarton*. Um 1330. *Joh. Vitodur.* 29. Argentinenses sibi *ascias* fecerunt fabricari, quos Franci *haches Danoises* appellant, quibus exercitum episcopi Argentinensis ita detruncaverunt, ut nec scutum, nec galea, neque lorica, nec demum alia armatura durare posset. Von 1263. *Richer.* chron. 5, 15. ³ Archiv für Kunde österr. Gesch. Quellen. 7, 118.

Disciplin. Diese war im Mittelalter schlecht beschaffen, denn sie kann nur bei stehenden Heeren gehandhabt werden. Den Mangel

an Disziplin bei jungen Truppen beklagten schon die Anführer im 15. Jahrh., und wenn sie daher es machen konnten, so wählten sie ihre Leute bei der Musterung aus und nahmen nur gediente Söldner, weil sie an Waffenübung und Disziplin gewöhnt und deswegen mehr mit ihnen auszurichten war, als mit andern, welchen diese Eigenschaften fehlten ¹. Da die Schweizer im 14. und 15. Jahrh. mächtige Feinde hatten, so mußten sie auf strenge Disziplin im Kriege sehen, um sich ihrer Feinde zu erwehren, die ihnen mehr als einmal durch ihre Zuchtlosigkeit erlagen, besonders die Reichstruppen ². Der Mangel an Disziplin lag an den Führern, wie an den Truppen, denn beide benutzten den kurzen Feldzug zu ihrer Bereicherung durch Raub, was auf dem Schlachtfelde am gefährlichsten war, indem die Schaaren aus einander liefen, um Beute zu machen und dadurch oft aufgerieben wurden. Die Raubsucht auf dem Schlachtfelde war auch bei den Schweizerknechten ein großes Hinderniß der Disziplin, daher die Führer solche Freibeuter manchmal ohne Hülfe von dem Feinde nieder machen ließen ³. Durch Kriegsartikel allein konnte man diesem Unwesen nicht steuern, wenn nicht ein mächtiger Kriegsherr ihnen Nachdruck gab.

¹ Armis egregie muniti (Nurenberg.) ac instructi, *veterani omnes et e multo electi numero*, magna ex parte cæsari noti, *sub quo multis annis strenue dimicarant*, præcipue tribuni ac centuriones. *Pirckheimer* 2 p. 18. 23. ² (Helvetii) severe militarem servabant disciplinam. (Helvetii) diligenter ordines servabant. *Pirckheimer* bell. Helv. 2, p. 14. 15. ³ Zusingers Bern. Chron. 125.

Einquartierung. Das Wort hospitium bedeutet in Urkunden und Chroniken überhaupt Einquartierung, wie das teutsche Herberg, es ist aber darunter nur ein kurzer Aufenthalt verstanden. Hospitia hieß man auch die Baracken der Soldaten bei einer Belagerung ¹. Die Burgbesatzung hatte für ihren ständigen Aufenthalt eigene Wohnungen und in den Städten besondere Häuser, worin sie gegen Bezahlung verpflegt wurde ². Auf dem Marsche wurden im 13. und 14. Jahrh. hauptsächlich die Klosterhöfe mit Einquartierung der Reifigen beschwert, weil sie regelmäßig Stallung und Futter hatten ³. In den Städten wurden den Truppen Quartierbillette ausgetheilt wie heutzutage. Zu Worms und Mainz stellte sich das Straßburger Contingent zur Reichsarmee 1475 auf den öffentlichen Plätzen auf, welches man „ein Rädlein machen“ nannte, weil sie mit Wachposten umgeben waren, und empfangen in dieser Stellung die Billette oder Anweisung zu den Quartieren ⁴.

¹ *Böhmer* 3, 296 flg. ² Milites, qui archiepiscopum Maguntiam comitati fuerant, sparsim in civitate per hospitia sua degebant. Von 1160. *Böhmer* 3, 307. ³ Die Höfe des Klosters Fürstfeld wurden sehr bedrückt per steurarium exactionem et victualium administrationem hospitibus supra modum. *Böhmer* 1, 32. Kaiser Heinrich VI erließ dem Kloster Arnsburg omnes *hospitalitates, quibus a familia nostra apud Frankenvort in curte sua posset aggravari*. Von 1191. *Guden. cod.* 3, 1075. Vgl. Siebenkees *Material. zur nürnberg. Gesch.* 1, 90. ⁴ *Quellensamml.* 1, 278. unß das si von den stattknechten zur herberg gewisen wurden.

Entlassung des Heeres. Die ständige Burgmannschaft einer Besatzung wurde nicht entlassen und wohl auch nicht die Leibwache, welche der König und auch hie und da Dynasten hatten ¹. Der reizige Zug diente für einen bestimmten Zweck auf unbestimmte Zeit; war der Zweck erreicht, so wurde das Heer entlassen, konnte er nicht erreicht werden, so mußte man die Kriegersleute ebenfalls verabschieden ². So schickte König Rudolf nach dem Friedensschluß mit Ottokar 1278 sein Heer nach Schwaben heim, und als er zum König gewählt wurde, entließ er sein Belagerungsheer vor Basel und der dortige Bischof seine Besatzung (*congregatio*) ³.

¹ Regii corporis custodes, unter Maximilian. *Pirckheimer* 2 S. 24. Anselm v. Rappoltstein hatte eine Art Leibwache von 30 Armbrustschützen (*ballistarii*). *Böhmer* 2, 77. ² *Solutis exercitibus omnes loca propria repetebant*. Von 1320. *Böhmer* 2, 58. 187. 1, 58. ³ *Böhmer* 1, 115. 2, 7.

Fahnen. Die Fahnen dienten im Gefecht als Signale, zu welchen sich die zersprengte oder zerstreute Mannschaft wieder sammeln konnte, was bei einer Kriegführung, die oft in Handgemenge Übergang und dadurch die geschlossenen Reihen auflöste, von großer Wichtigkeit war. Deswegen waren die Bannerführer die erprobtesten Kriegersleute und oft von gutem Adel ¹. Man unterschied Banner und Fähnlein, jenes war die Kriegsfahne des Landes und der Kriegsherr, dem sie gehörte, hieß in so fern auch Bannerherr; das Fähnlein aber war das Heerzeichen für die Mannschaft eines Ortes ². So hatte Zürich als Kanton ein Paner, als Stadt ein Fähnli, Franensfeld als Stadt ein Fähnlein, als Hauptort des Thurgaus ein Banner ³. Unter dem Banner von Luzern standen 1100 Mann, unter einem Fähnlein derselben 200, also eine starke jezige Compagnie ⁴. Die Berner hießen ihre Bannerführer Benner, also Fahnenträger, Fähndriche ⁵. Durch Fahnen mit ähnlichem Wappen täuschte man daher die Feinde, weil sie entweder keinen Widerstand machten, oder einem falschen Signale zuliefen ⁶. Für die römischen Heerzeichen der Adler,

Drachen u. dergl. wurden schon im 4. Jahrh. Kreuze eingeführt, und im Mittelalter hatten die Städte gewöhnlich ihre Kirchenpatrone auf ihre Fahnen gemalt ⁷.

¹ Dux militiæ et vector vexilli civitatis Argentinensis. *Böhmer* 1, 113. Vexilliferi. *Ibid.* 1, 141. 145. ² Bannerherren. *Quellen-samml.* 1, 275. Banner und Fähnlein. *Ischachtlan* 245. 250. ³ *Ischachtlan* S. 260. 271. ⁴ *Ischachtlan* S. 256. ⁵ *Justingers Bern. Chron.* 102. ⁶ *Vitodurani chron.* S. 12. ⁷ Die Würzburger hatten die Fahne des h. Kilian, ihres Patrons. *Böhmer font.* 1, 458. Königshofen von Schilter S. 1099 fig. *Vexilla militum crucis insignia sunt*, sagt Hieronymus ep. 107, 2 im Jahr 403. *Imago s. dei genitr. Mariæ fuit in vexillo (episcopi Argentinensis) depicta.* In dem Gefecht bei Bladolsheim 1228. *Böhmer font.* 3, 28.

Fußvolk. Was wir Colonne heißen, wird in den Chroniken *cuneus* genannt und meistentheils vom Fußvolk verstanden ¹. Zu dem Fußvolk wurden gewöhnlich Bauern genommen und von ihrem Herrn bewaffnet (*pedites armati*), d. h. mit einer Bickelhaube und einer Lanze versehen (*Lanzknechte*) ². Es scheint, daß man sie auch geringes Volk hieß ³. Man erkannte schon im Mittelalter ihre große Brauchbarkeit, denn ihre bedeutende Anzahl und wohlfeile Ausrüstung war ein Vorzug, den man rasch benützen konnte. So hatte der Landvogt im Elßaß 1298 ein Heer von vielen tausend Bauern, womit er die Besitzungen des Bischofs von Straßburg eroberte und zerstörte ⁴. Sie wurden auch gegen die Reiterei gebraucht, indem sie mit ihren Lanzen die Pferde niederstachen und dadurch den schweren geharnischten Ritter kampfunfähig machten ⁵. Auf diese Weise entschied das Fußvolk die Schlacht bei Mühlendorf im J. 1322 ⁶.

¹ *Conclusi ab omni parte ab hostium cuneis.* *Joh. Vitodur.* p. 13. ² *Pedites armati.* *Böhmer* 2, 36. 72. Vgl. die Ordnung der deutschen Landsknechte in Spanien von 1552 im *Arch. f. österr. Gesch.* Quell. 9, 368. ³ *Armigeri nobiles, qui nominati fuerunt sperknappen, unt geringes volk.* *Böhmer* 1, 145. ⁴ *Böhmer* 2, 35. Die *Ann. Columb.* ad an. 1288 führen an, der König Rudolf habe bei Bruntrut 100,000 Mann gehabt, was aber wohl eine übertriebene Zahl ist. ⁵ *Equi inimicorum lanceis perfodiantur.* *Böhmer* 2, 90. *Rustisi multos dextrarios confoderunt, milites videntes se dextrarios amisisse, rusticos gladiis invaserunt et pæne 300 occiderunt.* Von 1298. Es waren Bauern des Grafen v. Saigerloch. *Böhmer* 2, 87. ⁶ *Tandem multi pedites optime præparati supervenerunt, cum impetu in prælium irruentes Australes debilitaverunt, equos eorum secantes et perfodientes, ut assessoribus ruentibus super terram necessario succumbere oporteret.* *Böhmer* 1, 61.

Da die Lanze die Hauptwaffe für Reiterei und Fußvolk war, so konnte die Reiterei auch zu Fuß kämpfen, was manchmal geschah, um

das Fußvolk in einen geordneten Kampf zu führen. Der Graf von Wirttemberg hatte bei Döffingen 800 Ritter und 2000 Bauern. Jene stiegen ab und kämpften zu Fuße ¹. Gegen überlegene Reiterei konnte das Fußvolk nicht gebraucht werden ².

¹ Justinger S. 238. Ab equo cataphracto descendi depositisque armis equestribus sumptisque pedestribus præire cæpi. *Pirckheimer* 2, p. 20. Es ist nicht deutlich gesagt, was Pirckheimer hier unter Waffen des Fußvolks verstand. Armbrusten waren wohl keine Ritterwaffen. *Milites et balistarii* episcopi Argent. unterscheidet *Richer.* chron. 5, 14. Also Ritter und Armbrustschützen. ² *Aurales in superioribus partibus apud Renum se munierunt auxilio pugnatorum; dantes larga munera, donativa plurima pollicentes, collegerunt magnum exercitum equitum, sed multo pauciores quam rex, sed habentes numerosam multitudinem peditum armorum, de quorum virtute confisi perrexerunt. . . cum viderent regem fortiozem in multitudine equitum, mandabant ei: se velle pugnare cum eo solotenus (zu Fuße), et dimissis equis cum eo pedestre bellum inire, ut securius dimicarent. respondebant vero de exercitu regis: se nolle pugnare cum rusticis, sed miles contra militem, ut moris est et ubique hactenus est consuetum.* Von 1320. *Böhmer* font. 2, 57.

Gefangene. Weil der Krieg mit Brand und Zerstörung, mit Raub und Mord geführt wurde, so mußte jeder Theil den andern als Verbrecher ansehen und demgemäß wurden auch die Gefangenen in Kerker und Bande gelegt und zuweilen härter und grausamer behandelt als die Verbrecher. Zum Beweise dieser Sätze genügen einige Thatsachen. Der Graf von Zollern legte die gefangenen Bürger von Rotweil auf seiner Burg in schweres Gefängniß (herte stöcke), so daß ein Theil derselben starb. 1416. Graf Schaffrit von Leiningen lag gefesselt zu Lüzelsstein gefangen. 1452. Die in der Schlacht bei Seckenheim gefangenen Fürsten von Baden und Wirttemberg wurden in Ketten gelegt ¹. Der gefangene pfälzische Hauptmann Peter von Alsbich wurde von den Weissenburgern 1469 in Fesseln gelegt und durch 3 Wächter, einen vom Adel, einen vom Rath und einen von der Gemeinde gehütet ². Da man die Stadtbürger bis zu den Fürsten hinauf in der Gefangenschaft so behandelte, so ist die Grausamkeit nicht zu wundern, die man gegen andere Gefangene verübte ³. Bei den Schweizern war es im 15. Jahrh. geradezu Kriegsgesetz, während der Schlacht keinen Gefangenen zu machen, also keinen Pardon zu geben. Zwar hatte dies Gesetz nicht den Zweck der Grausamkeit, sondern wollte die Habgier verhüten, damit nicht jeder seine Reihen verließ, um einen reichen Gefangenen zu bekommen, von welchem er ein großes Lösegeld erpressen konnte, aber es hatte nothwendig die Grausamkeit

zur Folge ⁴. Bei der Belagerung von Zürich 1444 wurden mehrere Gefangene enthauptet, noch viel größer war die Schlächtereier bei der Uebergabe von Greifensee, welcher man die Niedermegeler der Bauern zu Kirchhofen durch den Rheingrafen Otto Ludwig im Jahr 1633 zur Seite stellen kann ⁵.

Die Gefängnisthürme wurden zur Aufbewahrung der Kriegsgefangenen gebraucht, da ihr Raum aber oft nicht ausreichte, so mußte man sie anderwärts unterbringen ⁶. Zu Straßburg legte man sie im 13. Jahrh. in den Münsterhof und in die Schlaffäle auf dem Kreuzgang des Münsters, verrammelte Thüren und Fenster, so daß die Gefangenen mit Niemand als ihren Wächtern verkehren konnten. Sie lagen gefesselt auf Stroh ohne Rücksicht auf ihren Stand ⁷. Wollte man sie milder behandeln, so erlaubte man ihnen, eine Herberg in der Stadt zu beziehen, aus der sie aber bei ihrem Eide nicht kommen durften, wie es zu Weissenburg geschah ⁸. Dies war dasselbe, was die freiwillige Schuldhaft oder das Einlager, womit man die Kriegsgefangenschaft gleichstellte, weil sie durch Bezahlung des Lösegeldes wie das Einlager oder die Leistung durch die Bezahlung der verbürgten Schuld aufhörte. Wenn man den Gefangenen keinen Tag der Auslösung bewilligen wollte, so ließ man sie ebenfalls schwören, das Einlager in der Herberge einer bestimmten Stadt zu halten ⁹. Daß es bei der Härte der Gefangenschaft und der Größe des Lösegeldes nicht an Versuchen fehlte, sich durch List aus der Haft zu befreien, davon gibt es auch Beispiele ¹⁰.

Das Lösegeld war entweder privatrechtlich oder staatsrechtlich, je nachdem Unterthanen oder Kriegsherren gefangen wurden. Ein gefangener Fürst als Kriegsherr war seinem Sieger haftbar für die Kriegsschädigung, darum erhob der gefangene Fürst sein Lösegeld von seinem Lande als Kriegsteuer oder Landschaden. So wurde es nach der Schlacht bei Seckenheim 1462 gehalten ¹¹. Die Auslösung anderer Gefangenen bestimmte man nach ihrem Stande, den Unterhaltungs- und Bewachungskosten (Azung und Hut) während ihrer Gefangenschaft ¹². Wo man kein Lösegeld zu erwarten hatte und der Krieg fortbauerte, steckte man die gefangenen Söldner unter die Regimenter des Siegers. Im dreißigjährigen Kriege mußten die Gefangenen oft im Heere des Siegers Dienste nehmen; man nannte diesen Uebergang „sich underhalten lassen“ ¹³. Gefangene, die man zur Ausspähung des Feindes machte, waren jedenfalls nur wenige, und ihre Behandlung hieng wahrscheinlich von den Eröffnungen ab, die sie machten ¹⁴.

¹ Quellenfamml. 1, 285. 385. 472. ² Bad. Arch. 2, 282. ³ Grausamkeit gegen Gefangene. 1426. Quellenfamml. 1, 330. ⁴ Pirckheimer de bello Helv. 2 S. 13. ⁵ Eschachtlan S. 206. 219. Quellenfamml. 2, 543. ⁶ Eschachtlan S. 87. ⁷ Argentinenses in civitatem secum captivos deduxerunt et in *claustrum* majoris ecclesiae in *compedibus ferreis missos* detinuerunt, *obstruentes fenestras et ostia*, ita ut nulli daretur exeundi vel introeundi facultas, exceptis his, qui ipsis captivis ministrabant. Von 1263. Richer. chron. 5, 15. Captivi positi fuerunt super *dormitorium et ambitum majoris ecclesiae* Argentinensis et cum magna diligentia et vigiliis custodiebantur. Von 1262. Böhmer 3, 182. ⁸ Bad. Arch. 2, 294. ⁹ Quellenfamml. 1, 466. ¹⁰ Venientes ad captivos respexerunt unicuique vincula sua et circulos ferreos et catenas, quibus ligati erant. et *invenerunt, quod omnia vincula eorum erant scissa et rupta per limas subtiliter factas*. Von 1262. Böhmer 3, 133. ¹¹ Quellenfamml. 1, 482. ¹² Sechs von dem Markgrafen Rudolf I von Baden gefangene Wormser Bürger wurden im Jahr 1257 um 254 Mark ausgelöst. Böhmer 2, 190. Gils andere Bürger wurden für 350 Mark aus der Gefangenschaft der Leininger erlöst. *Ibid.* 191. Durchschnittlich kam das Lösegeld für einen Bürger auf 35½ Mark, was damals über 500 fl. machte. Der Truchsäß von Alzey wurde um 400 Mark aus der Gefangenschaft erlöst. Böhmer 2, 199. Die Wormser Bürger, die acht Monate gefangen lagen, wurden für 300 Mark ausgelöst. *Ibid.* 200. Die Verköstigung der Gefangenen hieß man auch Zehrung. Arch. s. österr. Gesch. Quellen. 6, 160. ¹³ Quellenfamml. 2, 540. ¹⁴ Jussit cæsar præconis voce centum promitti aureos, si quis hostem captivum adducere posset, quo certior fieret, quid in animo voverent Helvetii. sed frustra hoc fuit præconium. interfici potuere, capi nequaquam, nemini quoque parcebant, sed indifferenter omnes, qui in manus eorum deveniebant, obtruncabant. Pirckheimer 2 p. 22.

Geschütze. Die Feurgeschütze hieß man im Allgemeinen Büchsen vom Lateinischen pyxides, bei den Italiänern wurden sie bombardæ vom Schall genannt, wonach das teutsche Wort Donnerbüchse gemacht wurde ¹. Der Vorstand des Geschützwesens war der Büchsenmeister (pyxidum magister), den man anfänglich, als die Kanonen aufkamen, Feuerschütz (ignis sagittarius) nannte. Ein solcher Feuerschütz war bereits 1344 bei dem Erzbischof zu Mainz ². Am Ende des 14. Jahrhunderts wurde am Oberrhein schon großes Belagerungsgeschütz gebraucht, denn das Reichsheer, welches 1399 die Burg Hattstein in Nassau acht Tage lang belagerte, konnte sie nicht erobern, quia originem habuerunt *magnæ bombardæ*, die man also damals anfieng zu brauchen ³. Im 15. Jahrh. gab es vielerlei Geschütze mit verschiedenen Namen, die nicht mehr alle genau erklärt werden können, weil man für manche Gegenden keine Exemplare mehr hat. Unter einer großen Hauptbüchse ist wohl ein schweres Positionsgeschütz verstanden, ebenso unter einer Terrasbüchse, wenn auf einer Burg nur eine einzige erwähnt wird, wie zu Rötteln im Jahr 1420 ⁴. Die Ableitung

vom französischen terrasse, wonach die Terrasbüchse ein Wallgeschütz war, hat mehr für sich, als die vom böhmischen taras (Vollwerk), da wir die Feuergeschütze von den Franzosen kennen lernten ⁵. Da die Därtischen oder Tartischen mit dem Geschütz aufgezählt werden, so waren sie wohl auch eine Feuerwaffe ⁶. Auf dem Zündloch der Kanone lag ein beweglicher Schirm von Blech oder Holz in Gestalt eines Sattels oder Daches, den man durch angebrachte Hebstangen auf und nieder lassen konnte und dessen Zweck war, den Regen vom Zündloch abzuhalten ⁷.

Seine größten Kanonen kaufte Bern von Nürnberg in den Jahren 1413 und 15 ⁸. Der Pfalzgraf hatte im Jahr 1475 in seinem Schlosse zu Mannheim (Eicholsheim) ein Zeughaus für Kanonen ⁹. Das Städtchen Rheineck im Kanton St. Gallen hatte 13 Stück Geschütze im Jahr 1446 ¹⁰. Auf den Burgen war die Anzahl der Geschütze je nach der Größe des Platzes verschieden ¹¹.

¹ Pyxides bombardas Itali a sono vocant. *Pirckheimer* bell. Helv. 2 p. 15. ² *Pirckheimer* 2, p. 15. *Schunf*, Beiträge zur Mainzer Gesch. 1, 39. ³ *Herp* ann. Francof. bei *Senkenberg* selecta 2, 20. ⁴ *Eschachtlan* S. 69. *Quellenf.* 1, 297. ⁵ *Schmeller*, bayer. Wörterbuch 1, 452. ⁶ *Sockenbüchsen*, hantbüchsen, därtischen und ander geschuß. *Bad. Arch.* 2, 283. *Bombardæ et darriszbüchsen*, vom Jahr 1444. *Pertz* mon. hist. 12, 206. *Völlergeschütz* zu Weisenburg. 1469. *Bad. Arch.* 2, 279. *Pyxides*, quas colubrinus vocant (*Feldschlangen*). *Pirckheimer* 2 p. 15. ⁷ Bei *Eschachtlan* S. 262 sind solche Schirme auf den Kanonen abgebildet. ⁸ *Justinger* 272. ⁹ *Quellenfamml.* 1, 278. ¹⁰ *Quellenfamml.* 1, 345. ¹¹ *Verzeichniß* der Munition und Geschütze auf der Burg Hohentkarsfen bei Tuttlingen im J. 1410 in v. *Stilfried's* und *Märker's* *Monum. Zoller.* 1, 442. *Vgl.* oben S. 60 flg.

Heeresformation. Ueber das Zahlenverhältniß der drei Waffengattungen ist mir aus dem Mittelalter am Oberrhein keine Bestimmung bekannt. Die Beispiele, welche die Chroniken anführen, zeigen zwar im Allgemeinen eine größere Stärke der Reiterei im Verhältniß zum Fußvolk als heutzutage, weil die Kriegführung durch Reiterei vorherrschend war, aber es läßt sich daraus über die relative Größe beider Waffengattungen keine Regel abnehmen. Die Zahl des Fußvolks hing auch mehr vom Zufall ab als jene der Reiterei, denn die Zahl der Vasallen und die Stellung ihrer Mannschaft war bestimmt, das Fußvolk aber, welches nicht conseribirt, sondern geworben wurde, hatte keine so bestimmte Anzahl, weil seine Stärke nicht nur von der vorrätigen Mannschaft, sondern auch von der Größe des Soldes abhieng ¹. Im Jahr 1250 beehrte Konrat IV die Hülfe der Wormser gegen Hlonheim; sie schickten ihm die Hälfte der Mannschaft

ihrer Stadt, nämlich aus den beiden Pfarreien von S. Peter und Andreas 2000 *armatorum* et 100 *balistarios*. *expeditio hæc constitit 700 marcas et plus* ². Zu seinem Zuge nach Burgund hatte König Rudolf 6000 Ritter, darunter 2300 mit verdeckten Pferden, 100,000 Mann Fußvolk, 18,300 Wagen und Karren ³. Die Gegenkönige Ludwig und Friderich hatten durchschnittlich jeder ein Heer von 1300 *equites galeati* und 20,000 *pedites*, und das Heer des Herzogs Otto von Oesterreich vor Colmar im Jahr 1330 betrug 1400 *galeati* und 30,000 *pedites* ⁴. Augsburg stellte im Jahr 1339 sieben bis achtausend Streiter ⁵. Im Jahr 1344 zog der Bischof von Würzburg jenem von Mainz zu Hülfe: *erecto solo banerio seu vexillo ecclesiæ suæ cum 400 suis servitoribus, militibus et armigeris galeatis ac eorum sequacibus octingentis pluribusque armatis* ⁶. Der Städtebund hatte 1388 vor Weil der Stadt 700 Spieße oder Reiter und 1100 Söldner zu Fuß; der Graf von Wirttemberg mit seinen Helfern 600 Spieße und 6000 Mann zu Fuß ⁷. Der Pfalzgraf hatte 1460 vor Bockenheim 2000 Pferde, und an erworbenem Fußvolk aus seinem und andern Ländern 12,000 Wepener, 300 Schweizer, 8- bis 900 Wagen mit Ketten, Bickeln, Hauen und Schaufeln ⁸. Brandenburg und Wirttemberg hatten vor Widdern 3000 Pferde und gegen 12,000 Fußgänger im Jahr 1458, und der Pfalzgraf 2000 Pferde und gegen 12,000 Fußgänger ⁹. Pfalz hatte mit ihren Verbündeten im Jahr 1462 ein Heer von 2600 Reitern mit 8- bis 10,000 Mann Fußvolk ¹⁰. Das Straßburger Kontingent im Jahr 1475 bestand in 100 Reitern und 600 Mann zu Fuß mit Harnischen. Ueber jede Waffengattung war ein Hauptmann gesetzt ¹¹. Die Nürnberger schickten dem Kaiser Max im Jahr 1499 ein Kontingent, *instructa acies quadrata 800 peditum, junctis equilibus ac tormentis* ¹². Der schwäbische Bund hatte im Jahr 1488 drei Aufgebote, das erste bestand aus 12,000 Mann, worunter 1200 raisige oder gerüstete Pferde; das zweite vermehrte die Streitmacht bis auf 20,000 Mann, worunter 2000 Mann schwere Reiterei. Zum dritten Aufgebot mußte jeder Bundesgenosse mit seiner ganzen Macht kommen ¹³.

¹ Anno 1110 rex Henricus Italiam ingreditur, in cujus exercitu erant 30,000 *armatorum militum*, excepta servorum sequentiumque multitudine. *Böhmer* 3, 203. ² *Böhmer* 2, 188. Episcopus (Argent.) habuit circa 300 milites armatos in dextrariis, circa 5000 *peditum*. 1262. *Böhmer* 3, 128. ³ *Böhmer* 2, 127. In der Zahl der Wagen ist der Text fehlerhaft interpungirt. Nach einer andern Angabe bestand dieses Heer aus 2000 geharnischten Pferden (*phalerati*), 2000 Rittlern, 3000 Armbrustschützen (*balistarii*), 20,000 Karren oder Wägen (*bigæ seu currus*) und 100,000 Fußgängern. *Annal. Co-*

lumb. ad a. 1289 bei *Böhmer* 2, 26. Mannschaft des Bischofs von Straßburg 1298. milites 800 cum equis phaleratis sive dextrariis magnis, *præter ipsorum familiam*. Stärke der Stadt Straßburg: cives cum populo fere innummerabili, habentes pugnatorum tam equitum quam peditum numero 10,000. *Böhmer* 1, 138. ⁴ *Vitoduran.* p. 25. 28 ⁵ *Vitodur.* p. 53. ⁶ *Böhmer* 1, 460. ⁷ *Quellenfamml.* 1, 325. ⁸ *Quellenfamml.* 1, 443: „auch hette er sich beworben in sinem lande und stetten.“ ⁹ *Quellenfamml.* 1, 421. ¹⁰ *Quellenfamml.* 1, 466. ¹¹ *Quellenfamml.* 1, 278. ¹² *Pirckheimer* 2 S. 25. Es waren 10 Geschütze von größerem Kaliber. Nurenbergenses ad cæsarem missi sunt cum peditibus 400, ac *ala una equitum sexaginta, pyxidibus sex*, quas colubrinas vocant et una majori, nec non *curribus octo*, qui commeatum, pulverem sulphureum, tentoria et reliqua ferrent necessaria. *Pirckheimer* 2 S. 18. ¹³ *Archiv für Kunde österr. Gesch. Quellen* 7, 113. Klüpfel, der schwäb. Bund 1, 17. 32 flg. 66 flg.

Diese Beispiele der Heeresbildung vom 13. bis 15. Jahrh. beweisen, daß die Vorschriften über die Formation des Reichsheeres, wie man sie aus dem 15. Jahrh. hat, für die kleine Truppenzahl der einzelnen Länder und Städte nicht maßgebend waren, sondern jeder Kriegsherr sich hierin nach seinen Verhältnissen und Mitteln richtete ¹. Die Reichsstädte hatten nach Verhältniß ihres Gebietes gewöhnlich mehr Truppen als die Landesfürsten. Die Ausbringung der städtischen Mannschaft war meistens an verwickelte Formen gebunden, die nur bei drohender Gefahr durch den Gemeinssinn unschädlich wurden. Zur Vertheidigung von Weißenburg 1469 wirkten mit der städtische Adel, die Hausgenossen und die 8 Zünfte und bei den Verhandlungen hatte jede dieser Korporationen einen Bevollmächtigten ².

¹ Vorschrift über die Formation des Reichsheeres im Jahr 1455. *Quellenf.* 1, 396. Ueber die Formation des Contingents zum Entsaß von Nancy 1476. *Chmel's Monum. Habsburg.* 1, 215. ² *Bad. Arch.* 2, 280.

Ueber die Stärke der Unterabtheilungen gibt es in den Chroniken selten Angaben. Für den kleinen Krieg, wie er in den Landschaften gewöhnlich geführt wurde, wird am Oberrhein und in der Schweiz im 15. Jahrh. oft eine Abtheilung *Harst* genannt, welche für Streifzüge benützt wurde. Ein *Harst* bestand bei den Schweizern aus 40 Knechten, die man *Härster* hieß, und wenn der *Harst* aus Freiwilligen gebildet wurde, so nannte man ihn *Freiitharst*. Die *Harste* waren theils beritten, theils auch zu Fuß; die Reiter wurden zu schnellen *Ordonnanzen* verwendet ¹. Die *Colonne* (*cuneus*) hatte keine bestimmte Stärke, sondern ihre Anzahl entsprach dem jedesmaligen Zweck, den sie zu erreichen hatte ². Die ältere Abtheilung *Schaar* (*scara*) ist mir am Oberrhein im späteren Mittelalter nicht mehr vor-

gekommen ³. - Es gibt auch Beispiele von Landsturm, der aber nicht zur geordneten Kriegsführung gehört ⁴.

¹ Zusinger's Bern. Chron. 122 — 125. 132. Quellensamml. 1, 442.

² In villis quibusdam adjacentibus civitati Argentinensi *armatorum cuneos* posuit, qui exitus civium diligenter observarent. Von 1261. Richer. chron. 5, 13. ³ Ein Armeecorps heißt *scara* in den *Annal. Lauriss.* ad a. 774 und *pars exercitus* bei *Einhard.* ann. ad h. a. ⁴ Landsturm im Elsaß gegen die Juden 1336. *Ingenti numero confluebant, solo pane, quem secum in sacculo deportabant, et propriis sibi stipendiis militabant unusquisque instrumento sui officii vel artis suæ scilicet securi, rastro, gladio, malleo, vel tribula, cultro, ascia, bipenni, venabulo, arcu, balista, cuspide, vel quocunque alio modo, non providens in crastinum.* Joh. Vitodur. p. 44.

Ein geworbeneß Heer kam von allen Seiten zusammen, nur die Vasallen waren der landschaftliche Kern einer solchen Truppe und bei städtischen Heereszügen die Bürger ¹. Daher wurden auch die Anführer ohne Rücksicht auf ihre Heimat lediglich nach ihrer Fähigkeit genommen, und wo man diesen Grundsatz versäumte, da strafte sich der landschaftliche Vorzug manchmal durch Niederlagen ². Für die verschiedenen Abtheilungen der Mannschaft hatte man zu wenig besondere Benennungen der Anführer, daher manche Stellen der Chroniken dunkel sind, weil man den Grad der Offiziere nicht kennt, die darin erwähnt werden. Der allgemeine Namen eines Anführers war Hauptmann, darunter wurden aber sehr verschiedene Offizierschargen verstanden. Es gab Hauptleute über 200 Mann Fußvolk, welche *Pirckheimer* *tribuni* nennt, welche demnach unsern Hauptleuten der Kompagnien entsprechen ³. Die 200 Fußknechte zu Breisach standen unter einem Hauptmann. 1474 ⁴. Es gab aber auch obere Hauptleute, die 1000 Mann befehligten, also unsern Bataillonskommandanten oder Majoren gleich waren, und theils *capitanei*, theils *duces* genannt wurden ⁵. Der General der Reiterei hieß aber auch *capitaneus* und der General des ganzen Heeres ebenfalls *capitaneus* mit dem Beisatz *exercitus* ⁶.

¹ De longinquis ac propinquis partibus *nobiles, ignobiles, comites et barones* convocat et grandem congregavit exercitum. Von 1319. *Böhmer* 1, 55. *Gregarius* und *privatus miles* stellt *Lambert* ad ann. 1074 bei *Pertz* 7, 217 neben einander. Jenes wird für Geworbene erklärt, dieses ist wohl von solchen zu verstehen, die in keinem Vasallendienste waren. ² *Cæsar* (*Maximilianus*) reperit, *ducum imperitia et ignavia tot calamitates acceptas esse.* *Pirckheimer* 2 p. 18. ³ *Cæsar* jussit, ut *ducentos* pedites mitterem, igitur *tribunum unum* pedites ad locum designatum ducere jussi. *Pirckheimer* 2 S. 19. ⁴ Quellensamml. 1, 279. ⁵ *Duces et tribuni.* *Pirckheimer* 2 p. 23. *Capitanei exercitus, regentes cuneos pariter et ductantes,* von 1313. *Böh-*

mer 1, 35. ⁶ *Rudolfus dux Bawariæ erat capitaneus exercitus.* Von 1310. *Böhmer* 1, 42. *Capitaneus der Ritterschaft.* *Böhmer* 1, 459.

Der kleine Krieg. In der zweiten Hälfte des Mittelalters war der kleine Krieg Regel, weil es viele kleine Herren gab, die ihr Fehderecht hatten. Diese Art der Kriegsführung ist für ein Volk die verderblichste, der Bürgerkrieg und sein Elend werden dadurch permanent. Im größten Maße zeigte sich dies in dem schmachvollen dreißigjährigen Kriege, der in den meisten teutschen Ländern zum kleinen Kriege des Brennens, Raubens und Mordens ansartete, ohne Zweck und ohne Vortheil der Parteien, was man allmählig einseht und gesteht. Die Schweizerkriege im 14. und 15. Jahrh., die Fehden am Oberrhein im 13ten gaben davon ein abschreckendes Vorspiel ¹. Bei der geringen Stärke der Parteien war der Ueberfall aus einem Hinterhalt ein beliebtes Mittel, dem Feinde zu schaden. Einen solchen Hinterhalt nannte man Hut und „eine Hut stoßen“, einen Hinterhalt legen ². In Wäldern und Gebirgen war diese Kriegsführung anwendbar, aber auch sehr mühsam, wenn man Geschütze dabei hatte ³. Was man im Mittelalter den täglichen Krieg nannte, war auch ein kleiner Krieg, es wurde aber zugleich dabei verstanden, daß ein solcher Kriegszug in einem oder zwei Tagen abgemacht werden konnte, daher auch der Vasall seine Verköstigung in einem solchen Kriege selbst zu tragen hatte ⁴. Den größeren Krieg hieß man schon damals Feldzug.

¹ Der kleine Krieg in der Schweiz. *Pirckheimer* 2 S. 22. ² *Justinger* 124. *Ischachtlan* 216. 219. 232. ³ *Pyxides ingenti labore illac erant perductæ, nam ut plurimum in montium saltibus una tantum vehebantur rota, cum altera funibus colligata ac suspensa a militibus, qui in altiori incedebant loco, sustentaretur.* *Pirckheimer* 2 S. 21. ⁴ *Arch. für österr. Gesch.* Quell. I, 3, 81.

Krankenpflege. Ständige Anstalten für die Pflege der Verwundeten und Kranken sind mir am Oberrhein nicht bekannt, denn weil es keine stehenden Heere gab, so trat das Bedürfniß solcher Anstalten nicht so dringend hervor wie in neuerer Zeit. Wer auf dem Zug erkrankte, den konnte man entweder seinen Verwandten zurückschicken oder in dem nächsten Spital unterbringen; wer aber im Gefecht verwundet wurde, für den war nur eine mangelhafte Vorsorge getroffen. Durch die Sitte, daß der Sieger einen oder mehrere Tage auf dem Schlachtfelde blieb, wurde für beide Theile die Pflege der Verwundeten erleichtert, indem sie durch die Verfolgung des geschlagenen Gegners nicht vernachlässigt wurden. Schon im 11. Jahrh.

kommt ein Beispiel vor, daß man auf dem Schlachtfelde die Verwundeten auslas, und diejenigen, welche nicht mehr zum Kriegsdienste tauglich waren, ihren Verwandten nach Hause führte ¹. Die Verwundeten wurden mit den Todten vom Schlachtfeld weggebracht, wenn man die Gebliebenen dort nicht begraben wollte ². Nach der Schlacht bei Laupen 1339 ließ der Berner Hauptmann sogleich nach den vielen Verwundeten sehen, sie verbinden und pflegen ³. Im Züricher Krieg 1443 schickten die Eidgenossen ihre Verwundeten heim, weil sie nicht weit und auf feindlichem Gebiete keine Sicherheit ihrer Verpflegung hatten ⁴. Die verwundeten Bauern, die zu Roth gefangen wurden, legte man in Weißenburg zum Wundarzt (scherer). 1469 ⁵. Auch bei Turnieren wurden für die Verwundeten die nächsten Spitäler benutzt, wenn es auch Armenspitäler waren, und Fürsten hinein kamen ⁶.

¹ *Lambert. ad ann. 1075. Pertz 7, 228: vulneratis curam adhibent; quos militiæ in reliquum inutiles vulnera reddiderant, suis in patriam curandos destinant.* ² *Duellensamml. 1, 325.* ³ *Helvetii tertia die, quemadmodum nacta victoria consuevere, ad propria sunt reversi. Pirckheimer 2 p. 24. Zusinger's Bern. Chron. 115. 116. 117.* Da blibent die von Bern über nacht uf der waltstat zü trost mengem wunden man und auch durch manlicher eren willen, damit man nach einem frit die waltstat beharren solt. Vgl. *Ischachtlan 318.* ⁴ *Ischachtlan 155.* ⁵ *Bad. Arch. 2, 283.* ⁶ Ein Beispiel gibt *Böhmer font. 1, 15.*

Kriegskosten. Sie waren viererlei: 1) Kosten für die Ausrüstung, 2) für die Unterhaltung, 3) für Abnutzung und Verlust, 4) für die Kriegsschädigung. Die Ausrüstung für seine Person bestritt der Lehensmann und der Stadtbürger, für den Söldner der Kriegsherr, auf dessen Kosten auch Geschütz und Maschinen angeschafft wurden ¹. Die Unterhaltung bestand im Sold und in der Verpflegung der Truppen, worüber besondere Artikel folgen. Wo die Gemeinde zu arm war, diese Kosten zu bestreiten und sie ganz oder größtentheils auf dem Einzelnen lagen, wie bei den Schweizern im Jahr 1499, da riß die Desertion ein und die Leute traten in den Dienst eines Kriegsherrn, der ihnen Sold bezahlte ². Der Zug gegen Rheinfels (*expeditio*) kostete die Stadt Worms 2000 Mark, im Jahr 1256 ³. Der Zug gegen das Raubschloß zu Alzey im Jahr 1260 kostete die Stadt Worms mehr als 1000 Mark, wozu die Juden 400 ℥ Heller hergaben. In demselben Jahre steuerten die Juden zu den Kriegsbedürfnissen der Stadt 300 ℥ Heller bei ⁴. Der Zug gegen die Burgen am Rhein und Neckar im Jahr 1270 kostete die

Stadt Worms 1000 Mark⁵. Die Abnutzung wurde wenig in Betracht gezogen, wohl aber der Verlust des Einzelnen bei der Gefangennahme, weil er Pferd, Sattel und Zeug und Waffen verlor. Die Kriegsverluste der einzelnen Adelligen werden bei Böhmer 1, 21. tam in *equis* quam in *armis* bezeichnet, bestanden also im Schaden der verlorenen Ausrüstung. Der Verlust des Kriegsherrn bestand im großen Kriegsmaterial, Geschütz, Wagen, Munition u. dgl. Die Kriegsentschädigung bestand entweder im Lösegeld des gefangenen Kriegsherrn, wovon Beispiele oben S. 145 gegeben sind, oder in der Contribution desselben und seiner Bundesgenossen, wovon der Krieg der mittel- und oberrheinischen Städte gegen den Pfalzgrafen 1389 Beispiele liefert, s. oben Bd. 5, 409 flg.

¹ Ueber die Ausrüstung der Bürger s. oben S. 52 flg. *Cives Wormacienses sustinebant expensas multas in equis, armis et sagittariis, unusquisque civium tenens pro posse.* Von 1234. Böhmer 1, 179. ² *Helvetii antea alienis soliti erant militare stipendiis, in hoc vero certamine unusquisque propriis expensis in militiam exire cogebatur, quod illis videbatur durissimum, et hanc ob causam milites quotidie a signis dilabebantur et ad Gallorum confugiebant regem.* Pirckheimer 2 p. 27. Der Erzbischof von Mainz zog mit 140 Rittern mit dem Kaiser 1158 nach Italien: *eratque exercitus ejus tamquam exercitus regis, quos ipse propriis ducebat expensis, ne rapinae malum qualibet necessitate coacti incurrerent. dabatque in omni sufficientia singulis.* Böhmer 3, 286. ³ Böhmer 2, 190. ⁴ *Ibid.* 2, 198 flg. ⁵ *Ibid.* 2, 206.

Krieg zu Wasser. Auf dem Oberrhein und den Seen der Schweiz wurde der Krieg auch zu Wasser geführt, wobei folgende Gegenstände zu beachten sind. Zum Uebersetzen der Flüsse führte man wohl Schiffe auf Wagen mit dem Heere, aber nicht so viele, daß man davon eine Schiffbrücke schlagen konnte, sondern nur um die Mannschaft in einzelnen Abtheilungen über den Fluß zu bringen. So geschah es 1272 am Rhein und im Jahr 1445 führten die Züricher Schiffe auf Wagen in den Feldzug, womit sie über die Reuß setzten, es scheint aber auch nicht, daß sie daraus eine Schiffbrücke machten¹. Für den Transport der Mannschaft gebrauchte man von jeher Schiffe auf dem Rhein und den Seen, weil er schneller und wohlfeiler war als der Landmarsch auf den schlechten Straßen. In ihrem Zuge nach Reuß 1475 benutzten die Straßburger die Rheinschiffahrt und hatten auf einem Schiffe einen Backofen für die Mannschaft². Auf den Seen und dem Niederrhein waren die Schiffe größer als am Oberrhein, die 4 großen Rheinschiffe, die Köln im J. 1189 ausrüsten ließ, faßten 1500 Mann, also jedes beinahe 400 Mann, dagegen ein See-

schiff der Züricher über 500 Mann nebst 150 großen und kleinen Büchsen ³.

¹ Ischachtlan S. 254. *Böhmer* 2, 48. *Cæsar* expeditis navibus eas, quas secum adduxerat copias, lacum superare ac hostilem terram aggredi mandat. *Pirckheimer* 2 p. 23. ² *Quellen-samml.* 1, 278. ³ *Böhmer* 3, 458.

Der Krieg zu Wasser wurde entweder vom Lande aus gegen die Schiffe oder von den Schiffen gegen das Land, oder auf dem Wasser Schiff gegen Schiff geführt. Da der Thalweg in den Krümmungen des Rheins immer dem Ufer nahe ist, und die Schiffe denselben einhalten müssen, um nicht zu stranden, so konnte man sie schon durch Armbrustschützen zum Landen zwingen, weil man beim Widerstande ihre Ruderer und Steuermänner erschossen hätte. So machten es die Raubritter zu Schwanau im Elsaß ¹. Die Städte an den Seen befestigten ihre Häfen nicht durch Dämme (moli) mit Batterien, sondern durch eingerammte starke Pfosten, die den Angriff vom See aus zwar einige Zeit abhielten, aber auch die Beschießung der feindlichen Schiffe vom Lande aus erschwerten ².

¹ E castro Swanow mercatoribus et aliis Renum descendentibus insidiabantur. . . ripam Renu adeuntes *balistis suis extensis et telis desuper positis eos applicare compulerunt.* Von 1330. *Vitodur.* p. 35. ² *Lacus Thuricensis a portu ad portum palis et sudibus, in fundum lacus infixis, obstructum et obsitum erat. . . quos sudes mediante informatione artificis machinarum extraxerunt.* Von 1337. *Vitoduran.* p. 43.

Der Angriff von den Schiffen auf das Land konnte einen doppelten Zweck haben, entweder den Platz am Wasser zu beschießen oder auch Truppen ans Land zu setzen. Da die großen Schiffe ihrer schweren Ladung und ihres Tiefgangs wegen einem flachen Ufer nicht nahe genug kamen, um einen Ort wirksam zu beschießen, so baute man auf den Seen Flöße für das Geschütz, welche man auch im seichten Wasser brauchen konnte. Die Schwyzer machten 1445 auf dem Züricher See zwei große Schiffe von Tannenholz, das eine 17 Klafter lang, genannt der Kiel, das andere 20 Klafter lang, genannt die Gans, und einen großen Floß, worauf man das schwere Geschütz brachte, womit man, weil der Floß keinen Tiefgang hatte, bis unter die Mauern von Rappersweil fuhr und sie beschoß ¹. Wo der Hafen oder Landungsplatz tief genug war, da griff man ihn mit großen Schiffen an, worauf die Wurfmaschinen und Geschütze standen ². Schiffe, die nur mit Bewaffneten besetzt waren, landeten diese unter dem Schutze des Feuers von den größeren Fahrzeugen. So wirkte bei dem Sturm auf Nidau

1388 ein Schiff voll Bewaffneter mit. Um Brienz am Thuner See zu Wasser und zu Land anzugreifen, ließen die Berner einen Theil ihrer Mannschaft einschiffen. 1354³. Im Jahr 1443 wurden 13 Schiffe von Rappersweil, Stäfa und Zürich mit 700 Mann ausgerüstet, die bei Freienbach gegen die Schwyger landeten, aber bloß Handwaffen mit sich führten. Im Züricher Krieg 1440 schifften sich Freiwillige auf dem See ein mit Büchsen und Armbrüsten, um die Luzerner am Ufer anzugreifen. Diese hatten aber Tarras- und Handbüchsen und trieben den Angriff zurück⁴.

So lange der angegriffene Ort noch den See frei hatte, konnte er sich halten. Die Besatzung zu Meersburg vertheidigte sich 1334 gegen die Belagerung durch Seeräuberei und rettete dadurch die Stadt⁵. Denn die Schiffe des Feindes wurden genommen und dadurch die Zufuhr der Stadt an Proviant und Hilfstruppen gesichert. Anderst gieng es zu Greifensee im Kanton Zürich. Damit die Besatzung nicht entfliehen konnte, so schoß man ihr die Schiffe am Hafen zusammen, nachdem das daran liegende Städtchen verbrannt war, so daß die in der Burg nicht mehr an den See gelangen konnten⁶. Die Ausspionirung auf den Seen wurde durch Kinder getrieben. Die von Rappersweil ließen durch Schulknaben in einem Nachen das Seeufer auskundschaften und überfielen dann mit zwei Schiffen ein unbewachtes Dorf. 1443⁷.

¹ Eschachtlan S. 249. 257. Die von Swyz hatten ein verdachten floß gemacht (1444 auf dem Züricher See), den man nampt den snecken, daruf und darin giengent by sibenzig mannen mit iren hantbüchsen, steinbüchsen und tarrasbüchsen; damit fürent sie zu mengen malen zu der stat Rapperswyl und tatent inen vil schadens. Daselbst S. 234. ² Thuricenses quendam artificem, scientem facere instrumenta bellica advocarunt. qui dum extruxissent per eum arietes!, machinas et apparatus varios necessarios et aptos ad castri demolitionem, distincti et ordinati per turmas suas in navibus multis, tripudiantes cum sonitu fistularum, tympanis et citharis lacum ascenderunt. Von 1337. Joh. Vitodur. p. 42. Thuricenses stipendiarios conduxerunt, cum quibus coram Raperswile in potentia comparuerunt, de lacu per machinas in navibus lapides ad oppidum projicientes. Von 1337. Joh. Vitodur. p. 42. Und kament ouch etwa schiff von Zürich mit büchsen und armbrüsten und füren uf dem sawe gen Rusiken und schußen zu denen von Luzern. 1440. Eschachtlan S. 86. Angriffe der Schweizer zu Wasser auf Reichenau. Pirckheimer 2 S. 25. ³ Justinger's Berner Chron. S. 155. 224. ⁴ Eschachtlan's Bern. Chron. S. 85. 140. ⁵ In lacu (Bodamico) quoque rapacissimi et crudelissimi piratae facti sunt, naves hostium, victum de blado vel bacho afferentes, ferocissime abducebant. Vitodur. 34. ⁶ Eschachtlan 205. ⁷ Derselbe S. 136.

Zur Verfolgung der feindlichen Schiffe auf dem Züricher See be-

diente man sich einer Art Jachtschiffe, die leicht gebaut und mit geübten Ruderleuten besetzt waren. Da solche Schiffe kein schweres Geschütz führten, so konnten sie nicht überall gebraucht werden, namentlich nicht gegen Schiffe von überlegener Macht ¹. Die von Zürich hatten auf dem See zwei große Schiffe, in jedem 150 große und kleine Büchsen und über 500 Mann, so daß die Schwyzer mit ihren 20 kleinen Schiffen gegen das Geschütz der großen nicht Stand halten konnten. 1444². Am 30. Okt. 1445 geschah ein Schiffgefecht auf dem Züricher See zwischen den Zürichern und den Schwygern, jene hatten 12 große Schiffe, es vereinigten sich mit ihnen auch die von Kappersweil mit ihren Schiffen und einem Fahnlein; die Schwyzer hatten zwei große Schiffe und einen Floß, der aber damals nicht mit Geschütz besetzt war, daher ihr größtes Schiff stark beschädigt und später mit dem andern zusammen geschossen wurde ³.

Die bewaffneten Schiffe am Oberrhein hieß man im 13. Jahrh. Kriegsschiffe (*naves bellicæ*), derselben bediente sich vorzüglich die Stadt Worms in ihren Fehden. Ihr Bau ist nicht deutlich angegeben, da sie aber mit Armbrustschützen bemannt waren, so scheint mir, daß sie auf beiden Seiten eine manns hohe Bordwand (*propugnaculum*) hatten, worin Schießscharten waren, so daß die Mannschaft auf dem Deck des Schiffes wie auf einem Mauergange stand, die Armbrusten ungestört spannen und sie durch die Schießscharten sicher entladen konnte. Die Wormser errangen durch solche Kriegsschiffe bedeutende Vortheile über ihre Feinde ⁴.

¹ *Quidam dictus Jasso navibus citissimis, nautis et remigantibus bene procuratis, sagittariis quoque et aliis viris armatis repletis naves hostium insequabatur et ipsas deprehensas deprædabatur. Bon 1333. Vitodur. 35.*
² Eschachtlan S. 239. ³ Eschachtlan S. 266. 272. 274. ⁴ Anno 1242 Conradus rex petiit a Wormaciensibus auxilium in Ringoviam. præparaverunt itaque statim *naves peroptime constructas propugnaculis bellicis* et descenderunt Ringaviam cum 200 *armatis et expensis honestissimis*. sequentes regem *per sex hebdomadas, expensis propriis super civitatem Wormatiensem factis ad 300 marcas et amplius*. Böhmer 2, 182. Audientes hoc cives (Wormacienses) præparaverunt *naves suas bellicas et bene munitas*, venerunt apud Moguntiam. videns autem eos episcopus Maguntinus tam fortes advenire. recessit de obsidione, *comburens sua instrumenta propria*. cives vero Wormacienses liberata civitate et *acceptis navibus episcopi* reversi sunt Wormaciam. Bon 1242. *Ibid.* 2, 182. Im Jahr 1243 zogen die von Worms wieder in den Rheingau *cum navibus suis bellicis præparatis* et 100 *armatis et sagittariis*, und blieben auf Stadtkosten, die gegen 200 Mark geschätzt wurden, bei dem König. *Ibid.* 2, 183. Im Jahr 1246 schickten die von Worms auch Hülfe dem König Konrat an die Ridda, nämlich *arma-*

tos et naves bellicas auf Kosten der Stadt, die über 150 köln. Mark betrogen. *Ibid.* 2, 187.

Lager. In den gewöhnlichen kleinen Fehden wurden sie nicht gebraucht, sondern nur bei größeren Truppenmassen, wo sie eine kostspielige Sache waren. Denn nicht nur das Material der Zeltlager, sondern auch die Nachfuhr der Zelte vertheuerte den Krieg, wozu noch der Aufwand und Luxus des Lagerlebens kam. In den Lagern des Adels war großer Reichthum an Kleidern und Schmuck; auch Silbergeschirr in Mantelsäcken wurde nachgeführt¹. Der Luxus Karl's des Kühnen in seinen Lagern ist bekannt. Bei einer Niederlage verlor man nicht nur diese Luxusartikel, sondern mußte auch oft die Zelte verbrennen, um sie dem Feinde nicht zu überlassen. Als sich Herzog Albrecht 1298 heimlich mit seiner Reiterei aus dem Lager bei Kenzingen zurückzog, ließ er nach dem Abzug durch seine Bauern (*pauperes*) das Lager verbrennen und sie schnell ihm nachkommen².

Wenn man auch nur eine Nacht auf freiem Felde blieb, so wurden die Zelte ausgepackt und aufgeschlagen. Bei längerem Verweilen verschanzte man die Lager am Ufer der Flüsse auch mit nassen Gräben, und zündete vor jedem Zelte ein Wachfeuer an³.

¹ Justinger's Veru. Chron. 104. 117. *Böhmer* 2, 60. 68. ² *Ducis tabernaculis succensis quidam ex militibus regis ducis pauperes persequi vulerunt. Böhmer* 2, 88. 90. ³ *Prima nocte fixere tentoria apud ripam fluminis, ibi cupientes pernoctare. Ibid.* 1, 52. 62. *Cum ventum esset ad noctem, quando lumina accendi solent ante papilionem, magna longitudo erat tentoriorum. Von* 1320. *Ibid.* 2, 60.

Lebensmittel. Die Verpflegung des Heeres (*administratio belli*) war im Mittelalter schwieriger als jetzt, weil nebst dem mangelhaften Transport der Feind nicht selten seine Gränzen mit allen Vorräthen zerstörte, was den Angriff verhindern sollte¹. War man auf solche Fälle nicht vorgesehen, so gieng das vordringende Heer durch Hungersnoth zu Grunde². Der Proviant wurde entweder mitgenommen oder nachgeführt, oder an den Etappenorten gekauft oder durch Aceorde geliefert. Wenn die Schweizer innerhalb ihres Landes einen reißigen Zug machten, so war gewöhnlich die Entfernung nicht groß, jeder Soldat mußte daher auf 4 Tage Habermehl mit sich tragen und ein paar neue Schuhe, womit sein erstes Bedürfniß beim Ausmarsch gedeckt war³. In den andern Ländern am Oberrhein wurde der Proviant auf Wagen und Schiffen dem Heere nachgeführt⁴. Dies geschah am leichtesten bei Belagerungen, weil die Zufuhr ungehindert

war, wenn der belagerte Ort keine Hülfe von außen hatte ⁵. Bei der Belagerung von Zürich 1444 verproviantirten sich die Schweizer, die davor lagen, durch Kauf der Lebensmittel, die ihnen zugeführt wurden, und auf Befehl der Berner kam ihnen Wein vom Waadtland zu ⁶.

Der Ankauf der Lebensmittel in den Stationsorten war die Regel, aber nicht überall ausführbar, besonders wenn größere Städte, die den Hauptmarkt inne hatten, die Victualien verweigerten ⁷. Im Jahr 1242 verweigerte Worms dem Erzbischof Sigfrid II von Mainz den Verkauf von Lebensmitteln an sein Kriegsheer, mit dem er auf dem Gau gegen den Pfalzgrafen Otto lag, also seinen Proviant leicht von Mainz oder Oppenheim hätte beziehen können ⁸. In solchen Fällen mußte man Lieferungsaeorde mit entfernteren Städten machen, welche dem Heere geneigt waren ⁹.

¹ Hostes (Engadinenses), quo cæsarianos fame urgerent, cuncta ad victum pertinentia vel corruperant vel penitus abstulerant. *Pirckheimer* 2 p. 21. ² Joas, qui Ungariam occupaverat, comperto ejus (Heinrici IV) adventu summa industria id operam dedit, ut in locis, in quibus irruptio hostium timebatur, nihil animalia pabulorum reperirent. — Exercitus regis, qui ad tanti belli administrationem nihil sumptuum præparaverat, gravissima statim laborabat inedia, adeo ut homines plerosque, animalia pæne omnia brevi pestilentia et fames consumerent. *Lamberti* ann. ad a. 1074 bei *Pertz* 7, 217. ³ Die Schweizer hatten beim Auszug den Befehl: ut unusquisque ex veteri instituto, farinam ex avena confectam, quantum ei in quatuordecim dierum cibum sufficeret, nec non calceorum par novum secum deferret, quo omni alio commeatu deficiente saltem per mensis dimidium hoc alimento in hostico perdurare valerent. *Pirckheimer* 2 p. 13. ⁴ *Böhmer* 2, 87. 88. ⁵ Cives Wormacienses cum universitate et vexillo ac curru suo herwagen potenter aderant (bei der Belagerung von Alzey) et cum machinis et instrumentis ac sagittariis maximam ibi habuerunt expensam; victualia etiam de Wormacia abundanter advenerunt. *Böhmer* 2, 199. ⁶ *Eschachtlan* S. 219. ⁷ Civitatum cives duci Alberto necessaria vendere renuerunt . . . archiepiscopus Moguntinus et dux Austriæ in penuria fuerunt, quia civitates imperii eis necessaria vendere noluerunt. *Böhmer* 2, 88. 89. Auch die Besatzung von Rappersweil suchte sich durch Kauf zu verproviantiren. *Eschachtlan* S. 232. Verproviantirung auf dem Marsch gegen Bezahlung. *Zustinger* 376. Sorge für Proviant im Gebirgskrieg. *Pirckheimer* 2 S. 19. ⁸ *Böhmer* 1, 181. ⁹ Dux Austriæ (Albertus audiens), quod civitates Hagenowensis, Spirensis, Wormaciensis et Oppenheimensis panem neque vinum nec alia necessaria sibi vellent vendere, . . . vocari jussit suum marescalcum et jussit eum annonam, vinum et alia necessaria emere vel accomodare. qui marscalcus rogaverat aliquos cives Argentinenses, quod ei annonam venderent. quorum aliqui sic responderunt: licet unum quartale siliginis vendatur bene pro 10 solidis Argentinensibus, et quartale avenæ 6 solidis, tamen sic nolumus vendere, sed quantum quartale siliginis valet et vendi potest infra octavam s. Joh. bapt. et ejusdem diei æstimationem volumus nobis

esse salvam, et quod infra dictam octavam s. Joh. bap. annona taxatur
 Annona vero, videlicet quodlibet quartale siliginis taxatum fuit *juxta forum commune* pro 5 solidis, avena vero pro 3 sol. et carrata vini pro 2, quæ prius octo libras valuit. Bon 1298. *Böhmer* 1, 145 flg.

Die Schwierigkeit der Verpflegung war wohl der Grund, warum Karl d. Gr. sein Heer in Corps theilte und diese getrennt den Feind angreifen ließ, wie er es 773 in der Lombardei und 775 in Sachsen that¹. Denn der König sorgte für den Proviant seines Heeres (exercitui provisit) und hatte dafür einen Schatzmeister (custos thesauri)². Dieser theilte die Rationen aus, und mußte damit vorsichtig umgehen, weil trotz des königlichen Befehls die Beifuhr von den Beamten zuweilen saumselig betrieben wurde³. Bei der Belagerung von Weissenburg hatten die Fußknechte ihre Küche oder gemeinschaftliche Kost (Menage) auf der Stube der Schmiedezunft⁴.

¹ *Annal. Einhardi* ad ann. 775. ² *Böhmer* 2, 53. (Adolfus) mandavit (regi Angliæ), quod homines multos habere posset, *si eis victualia ministraret*. tunc rex Angliæ misit regi Romanorum 30,000 marcarum, ut hominibus armatis necessaria ministraret. *Böhmer* 2, 81. Rex (Albertus) militibus dicebat: præparate vos, me ad meos cum potentia perducendum. qui dixerunt: deficiunt nobis expensæ et ideo vobiscum pergere non valemus. rex dicebat: dabo vobis 1500 marcas, ut me ad propria perducatis. milites dixerunt: voluntarie faciemus. Bon 1300. *Böhmer* 2, 92, Argentinam dux Albertus pervenit et exercitum suum pro *magna parte de propriis pavebat expensis*. *Ibid.* 2, 88. ³ Bei der Belagerung von Colmar gab König Adolf seinen Kriegsknechten täglich nur 12 vasa vini et alia. *Böhmer* 2, 74. Quamvis enim cæsar undique sub exercitus reditum commeatum adferri jussisset, *incuria tamen præsectorum omnia sunt neglecta* *Pirckheimer* 2 p. 21. ⁴ *Bad. Arch.* 2, 283.

Marschordnung. Die regelmäßige Marschordnung hatte 3 Abtheilungen, Vorhut, Hauptcorps und Nachhut. Die Vorhut nannte man den verlornen Haufen; sie bestand aus alten und erfahrenen Soldaten, die nicht leicht aus der Haltung und Fassung zu bringen waren und durch ihre Disziplin Stand hielten. Hatte man im Rücken der Colonne die größere Gefahr zu besorgen, so wurde die Ordnung umgekehrt und der verlorne Haufen kam zuletzt¹. Solche gedienten Leute merkten die Hinterlist des Feindes, wo er sich auch nicht sehen ließ. So legten die Straßburger 1392 in die Fuhrten des Rheinarms viele Fußeißen oder Fußangeln, um die Uebergänge zu erschweren, aber ihre Gegner bemerkten bei dem niedern Wasserstande die List, und lasen die Fußangeln auf².

¹ Tribus agminibus est progressum, præibat *turma*, quam *amissam* vo-

cant, cum pyxidibus quatuor. sequebatur *agmen magnum* semper *ordines suos conservans*, *impedimenta* vero ac *turbam inutilem* ultimi tuebantur. *Pirckheimer* 2 p. 21. Mutati sunt ordines et *agmen* illud *amissum*, quod *universum ex veterano constabat milite*, omnibus aliis præmissis, *a tergo sequebatur*, hostem ab incursu, si invadere auderet, repulsurum. *Ibid.* Die Armengeden theilten sich in ihrem Marsche durch das Elsaß 1444 in 3 Haufen, im letzten war ihre auserlesene Mannschaft. *Quellenfamml.* 1, 388.
² *Quellenfamml.* 1, 268.

Musterung. Sie wurde gewöhnlich auf den Sammelplätzen des Heeres vorgenommen. Je nach dem Lande, gegen welches der Krieg geführt wurde, bestimmte man einen Ort der Zusammenkunft für alle Contingente. Dieser Ort lag jedesmal auf der direkten Hauptstraße gegen das feindliche Land und die gesammelten Contingente zogen vereint auf dieser Straße weiter. Es folgen hier einige Beispiele. Worms war der Sammelplatz (*generalis conventus*) Pippin's in seinem Feldzuge gegen den Herzog Tassilo von Baiern. 764. Eben so zum ersten Sachsenkriege Karl's d. Gr. 772 ¹. Genf war 773 sein Sammelplatz nach der Lombardei ². Ulm war der Sammelplatz zum Römerzug 1157 ³. Regensburg war der Sammelplatz zum Kreuzzug Friderich's I. 1189 ⁴. Mainz war im Jahr 1282 der Sammelplatz des Königs Rudolf am Oberrhein zu seinem Feldzuge gegen den Erzbischof von Köln ⁵. Augsburg war der Sammelplatz zu dem Römerzuge des Königs Ruprecht. 1401. Klotten war der Sammelplatz für die Eidgenossen im Züricher Krieg von 1444, wo der Kriegs Rath gehalten wurde ⁶. Ein anderer Sammelplatz im Züricher Krieg war das Dorf Grünlingen, wo die Schweizer hinkamen und über den Krieg Rathschläge machten ⁷. Die Sammelplätze des Kriegsvolkes wurden wie die gerichtlichen Versammlungsorte *Malstätt* genannt ⁸.

¹ *Ann. Lauriss.* 764. *Annal. Einhardi* 773. ² (*Karolus rex*) cum toto exercitu Francorum Genuam, Burgundiæ civitatem, venit, *ibique de bello suscipiendo deliberans* copias divisit etc. *Einhardi ann.* aa a. 773. ³ *Jäger's* *Gesch. von Ulm.* S. 78. ⁴ *Böhmer* 3, 461. ⁵ *Böhmer* 2, 18. ⁶ *Ischachtlan* 200. 203. ⁷ *Ischachtlan* 216. ⁸ *Archiv für österr. Gesch.* 7, 118. 128. Klüpfel, *der schwäb. Bund* 1, 35 (in der Bibliothek des literar. Vereins Bd. XIV.)

Die Musterung hatte den Zweck, die tauglichen Kriegsmleute zum Feldzuge auszuwählen, die weniger tauglichen zu Besatzungen zu verwenden ¹. Auf den Musterplätzen wurde auch Kriegs Rath gehalten, der Feldzugsplan entworfen und die Kriegsgesetze berathen und verkündet ². In den belagerten Städten war aber gewöhnlich ein permanenter Kriegs Rath. Die Weissenburger bestellten bei ihrer Belagerung

1469 zwölf Hauptleute als Kriegsſrath, 4 vom Kloſter und dem Adel, 4 vom Rath und 4 von der Gemeinde ³.

¹ *Böhmer fontes* 1, 5. (Rudolfus rex) designat eis (regni nobilibus) diem et locum, quo universi conveniant, *ubi quique examinandi sunt*, ubi etiam *eligit meliores et fortiores et qui peritiores fuerint ad pugnandum, ceteri remanentes munitiones suas custodiant* diligenter. ² Kriegsſrath. *Pirckheimer* 2 p. 19. 21. 22. Dederat archiep. Moguntinus omnibus (suis militibus) in mandatis, quod sicut diligenter personas et res, a pauperum se continerent rapinis, non furta, non rixas, non exspoliaciones nullasque inter se attemperarent discordias. Von 1158. *Böhmer* 3, 286. Kriegsgeſetze der Eidgenossen im Schweizerkrieg von 1499. *Pirckheimer* bell. Helv. lib. 2. im Thesaur. hist. Helv. p. 13. ³ *Bad. Arch.* 2, 282.

Parlamentäre. Im Kriege mußten die Boten oder Ordonnanzen die Briefe von einer Partei zur andern an Stäbe gesteckt überbringen, die sie in die Höhe hoben zum Zeichen, daß sie einen Auftrag hatten ¹. Da man jedoch erwachsene Boten für Spione hielt, so gebrauchte man hie und da alte Weiber und junge Mädchen zum Überbringen der schriftlichen Botschaften ². Daß aber auch Schulknaben zu Spionen gebraucht wurden, davon steht oben S. 155 ein Beispiel.

¹ *Ischachtlan* S. 76. ² *Neutra pars eo in bello caduceatoribus utebatur, sed tantum vetulae quaedam aut puellae immaturae internunciorum fungebantur officio.* *Pirckheimer* 2 p. 22.

Reiterei und Fuhrwerk. Wenn man die Contingente der Reichsfürsten und Städte, die sie nach der Matrikel zum Reichsheere zu stellen hatten, mit den Angaben der Chroniken vergleicht, so sieht man, daß sie zu ihren eigenen Fehden oft das Doppelte und Dreifache an Mannschaft stellten. Ein Grund dieses Unterschiedes lag freilich darin, daß beim Auszug des Reichsheeres eine Reserve im Lande bleiben mußte, aber sie brauchte nicht zwei- bis dreimal so stark zu sein als das Contingent. Die Kurfürsten von Mainz und Trier stellten z. B. 600 Reiter zum Reichsheere, bei der Krönung des Königs Adolf hatte aber jener 1500 geharnischte Pferde, dieser 1300. So kam Herzog Albrecht von Oesterreich im Jahr 1292 mit 1500 Rittern nach Kolmar. Die Stadt Straßburg stellte dem Kaiser Karl IV. zum Römerzuge im Jahr 1369 nur 20 Glesen oder 60 Pferde, aber schon 1287 hatte der Stadtrath verordnet, daß die Bürger zu Straßburg 2000 Pferde unterhalten sollten. Dies war bedeutend mehr als nach der Rathsverordnung, die oben S. 52 flg. abgedruckt ist, und wovon eine ausführlichere Abfassung besteht, welche Schilter wohl zu früh in das Jahr 1400 setzt ¹.

Das Verhältniß der Reiterei zum Fußvolf wird oft unbestimmt ausgedrückt, z. B. 60,000 equorum et hominum multitudo infinita; 400 equi phalerati et hominum multitudo infinita². Unter Helmen oder gekrönten Helmen sind aber jedesmal Reiter und Ritter zu verstehen³. Kürassiere (korüsser) werden bei dem Einzuge des Bischofs von Speier 1461 erwähnt⁴. Die Schweizer hatten in der Regel weniger Reiterei als ihre Nachbarn, wodurch sie zu einer eigenthümlichen Aufstellung ihrer Schlachtordnung genöthigt wurden, um den Angriff der Reiterei auszuhalten⁵. Durch die Tödtung der Pferde wurde die Reiterei meistens kampfunfähig gemacht; um die Pferde zu schonen, saßen manchmal gleichstarke Geschwader ab und kämpften zu Fuße⁶. In dem Gefechte zu Schwadernau in der Schweiz (1376) standen auf der einen Seite 65 Ritter, auf der andern 56, sie stiegen von den Pferden ab und kämpften zu Fuße und ruhten zweimal vom Gefechte aus⁷. Wer aber an Reiterei überlegen war, suchte seinen Gegner vom Fußvolf abzuschneiden. Albrecht von Oesterreich besiegte den König Adolf bei Gölheim dadurch, daß er ihn von seinem Fußvolf abzog und ihm ein Reitergefecht lieferte⁸.

¹ In Nürnberg rechnete man zu dem Spieße nur 2 Pferde. Siebenkees Material. zur nürnberg. Gesch. 1, 89. Königshofen von Schilter S. 1072, 1080 fg. Böhmer 2, 24. 29. 30. ² Böhmer 2, 40. Die Herzogen von Baiern brachten im Jahr 1313 ihr Heer so zusammen: *Suevos, Francos, ut ad se veniant in prælium exorantes, et plures alios procul et prope ad prælium convocantes pollicentes eis, cum requisiti fuerint, servitia similia vel majora. similiter etiam de omnibus finibus ditionis suæ rurenses civitates* (die Landstädte) *ad bellum exhortantes tam equitum quam peditum exercitum inæstimabilem collegerunt.* Böhmer 1, 35. ³ Pugnatore, imo ut verius et magis proprie secundum modum dicendi modernorum loquar, *coronatae galeæ.* Joh. Vitodur. p. 40. Von 1340. ⁴ Quellsensamml. 1, 521. ⁵ Cæsariani pyxidum et equitum multitudine præstabant Helvetiis. Pirkheimer 2 p. 22. 14. 15. ⁶ Interfecerunt omnes equos exteriorum, ita quod omnes milites et armati episcopi fuerunt prostrati ad terram et debellati. Böhmer 3, 131. ⁷ Justinger S. 196. ⁸ Böhmer font. 1, 20.

Die Ritterpferde hieß man equi dextrarii, und wenn sie verdeckt, d. i. mit einer Art Harnisch bedeckt waren, phalerati, die Pferde der Schildknappen equi minores, die man also von den Zugpferden unterscheiden muß¹. Wie schon oben bemerkt, hatte man sehr viel Fuhrwerk im Kriege und daher auch einen großen Troß, den man in der Schweiz, wie auch die Reiterei, das Rossvolf nannte². Am übrigen Oberrhein hieß man die Troßknechte Buben (bubii, bubones) nach dem französischen garçons, weil sie gewöhnlich aus jungen Leuten be-

standen, die durch ihre Zuchtlosigkeit und ihren Leichtsin im Kriege eine wahre Landplage wurden durch Rauben, Morden und Brennen³. Die Schweizer hatten nicht so viel Fuhrwerk im Kriege, weil es in ihrem Gebirgslande nicht angeht, sondern führten ihr nöthigstes Gepäck auf Saumrossen nach⁴. Dagegen sticht es sehr ab, daß aus Kolmar allein an einem Tage 800 Wagen und Karren zur Belagerung von Ruffach auszogen⁵.

¹ *Böhmer* 2, 78. *Faleræ, harnas à chevaux. Gachet glossaire Roman.* p. 11. ² *Zustinger's Bern. Chron.* 112. 114. ³ *Quod pecuniæ quatuor bubonibus datæ fuissent, ut tentoria sui exercitus in quatuor partibus incendissent.* Von 1287 im Elsaß. *Böhmer* 1, 68. *Servi pauperes, qui dicuntur bubii,* im Heere König Albrecht's vor Bingen. 1301. *Böhmer* 1, 94. *Garcones more suo prædam insequentes arma cum vestimentis mortuis detrahentes.* *Joh. Vitodur. chron.* p. 8. ⁴ *Ischachtlan* 162. ⁵ *Octingenti currus atque bigæ de Columbaria uno die egrediebantur, quando Rubiacum sub Adolfo rege cum obsidionibus gravabatur.* 1298. *Böhmer* 2, 37. *Eduxerunt cæsareani ingentem curruum numerum, quorum aurigæ audito clamore initium fecere fugæ.* *Pirckheimer* 2 p. 15. *Episcopus Spirensis 70 currus habuit præter bigas, unter König Adolf.* *Böhmer* 2, 30. *Australes habebant multos currus et onustos magnis opibus, — villani diripientes prædam inæstimabilem acceperunt ibi vestes pretiosas, xenia præstantiora, nummos, argentum et aurum.* Von 1313. *Ibid.* 1, 38.

Schlachtordnung. Sie wurde gewöhnlich in 3 Treffen aufgestellt, wie folgende Beispiele zeigen. König Ottokar von Böhmen ordnete sein Heer gegen den König Rudolf in 3 Abtheilungen, das Vordertreffen bestand aus cumanischem Fußvolk, die zweite Abtheilung aus Reiterei und Fußvolk, die Reserve aus Rittern mit geharnischten Pferden. Rudolf hatte ebenfalls 3 Abtheilungen, in der ersten ungarische Hilfstruppen, die zweite kommandirte er selbst, in der dritten waren die besten Ritter mit geharnischten Pferden¹. Ebenso heißt es von der Schlachtordnung des Herzogs Albrecht gegen den König Adolf: *Exercitus meus in tres partes dividatur et regis exercitus ad medium mei venire sine obstaculo permittatur, cum autem in nostra pervenerit, a nostris circumdetur*². Schlachtordnung eines Aufbruchs zu Mainz 1159: *Direxerunt (conjurati) aciem suam tribus ordinibus, ut per medium civitatis dextra sinistraque congredierentur per turmas suas cum gladiis et fustibus, contis, fundis, sudibus, omnique militia hominum, quos ruralis gleba tetrus arcubus fuligineaque cuspide, obscuro fatiscentequa clipeo, fulvis aridisque vexillis, quos et pelliparia cerdonaria, saccaria, lictoria, macellaria, clibanaria, extrema præstarat civitatis conditio*³. Zuweilen hatte man auch nur zwei Treffen, wie

die Züricher auf dem Schlachtfeld 1443. König Friderich dagegen hatte in seiner Schlachtordnung bei Mühltdorf 4 Treffen, die man Rotten hieß ⁴.

Die Schwaben hatten das alte Privilegium, im Vordertreffen des Reichsheeres zu kämpfen, doch wurde dies zu Ende des Mittelalters nicht mehr streng beobachtet, sondern sie wechselten mit den Franken ab, jedoch so, daß die Schwaben das erste Treffen der Armbrustschützen bildeten ⁵. In dem Gefecht bei Laupen 1339 nahm Jeder aus dem Vordertreffen der Schweizer 2 oder 3 Steine zu sich, die sie beim Beginn der Schlacht auf die Feinde warfen und dann erst ihre Handwaffen gebrauchten ⁶. Das Fußvolk wurde nach seinen beiden Waffen besonders aufgestellt, nämlich in zwei Abtheilungen, Lanzknechte und Armbrustschützen, die auch nicht zusammen kämpften, weil ihre Taktik verschieden war. Denn die Armbrustschützen konnte man nur auf die Ferne einer Schußweite gebrauchen, und ließ das Vorderglied nach dem Schuß zur neuen Ladung zurück treten und das hintere Glied mit geladenem Geschosß vorrücken, und in dieser regelmäßigen Abwechslung den Kampf fortsetzen ⁷. Die Lanzknechte mit ihren Hellebarden und Scorpionen waren dagegen für den nahen Kampf mit der Reiterei bestimmt ⁸.

Im freien Felde bildete das Schweizer Fußvolk mit seinen langen Spießen einen Kreis, den man Kugel oder Krone hieß, weil die Form des Vierecks für diese Waffenart nicht paßte, indem die Ecken offen geblieben wären. Wo es der Boden erlaubte, geschah diese Aufstellung auch im Halbkreise (*lunata acies*) ⁹.

¹ Böhmer 2, 61 flg. ² *Ibid.* 2, 90. ³ *Ibid.* 3, 291. ⁴ Eschachtlan S. 162. Arch. für österr. Gesch. 9, 363. ⁵ Ueber das Recht der Schwaben, das Vordertreffen des Reichsheeres zu bilden, s. *Lamberti annal. ad ann. 1075.* mit den Nachweisungen bei *Pertz mon. hist.* 7, 226. *Erat illo die Franconum acies prima, Suevorum vero subsidiaria, alternis enim diebus vices commutare solent. Verum ne Suevi se contemptos putarent, prima sagittariorum illis commissa est acies. Pirckheimer bell. Helv. 2 p. 17.* ⁶ *Instinger's Bern. Chron.* 113. ⁷ Schlachtordnung für die Straßburger Infanterie 1262. *Ordinaverunt populo seu peditibus civitatis duos informatores ad informandum eos, . . et ita statuebant, quod omnes pedites civitatis illis duobus obedire deberent et ad informationem eorum se regere. quod omnes facere promiserunt. ordinaverunt itaque, quod omnes sagittarii civitatis fuerunt sagregati ab aliis, et injunctum fuit eis, quod nullatenus se intromitterent de bello seu conflictu, sed tantummodo opponere se deberent hominibus episcopi pedes (l. pedites) venientibus in adjutorium eius, qui adhuc non advenerant, et per tela sua non admitterent, eos accessum habere ad conflictum. et ita ordinatum fuit, quod medietas dictorum sagittariorum, quando sagittare deberent et sagittarent, quod alia medietas sagitta-*

reriorum intrahere deberent arcus balistarum suarum. Es waren 300 Armbrustschützen. *Böhmer* 3, 130 ⁸ Secundum quod instructi fuerunt, pedites civitatis sine numero suos sequebantur et circumvolverunt tam amicos quam inimicos et insequabantur omnes equos inimicorum cum cuspidibus suis, quia instructi fuerunt, quod interficere deberent omnes equos. *Böhmer* 3, 131. Equites sagittarii Suevi eos aggressi *scorpionum* ictibus prosternebant. *Pirckheimer* bell. Helv. 2 p. 17. ⁹ Pars Bernensium stetit contra hostes *conglobata in modum coronæ et compressa cuspidibus suis prætensis*. Unter König Rudolf. *Joh. Vitodur.* p. 10. Bernenses una cum civibus de Solodoro steterunt *conglobati in modum globi vel coronæ, prætendentes lanceas suas*. *Ibid* p. 35. Helvetii demissis hastis equites excipere parabant. Francones vero hastati, quum hostilem aciem adoriri deberent, declinarunt, ac circum actis equis regressi sunt. *Pirckheimer* 2 p. 17.

Signale. Sie waren zweierlei, Marschzeichen und Wahrzeichen, jene waren allgemein bekannt, diese nur durch Verabredung mit einem bestimmten Heerestheil. Das allgemeine Zeichen rief zum Generalmarsch auf und verpflichtete jeden Kriegsmann auf dem bestimmten Sammelplatz des Ortes gewaffnet zu erscheinen. Gewöhnlich wurde es mit der Sturmglocke gegeben, aber im 15. Jahrh. auch schon mit der Trommel. Man hatte dazu eine besondere Glocke, die jedoch nur für die städtische Mannschaft gebraucht wurde, daher sich die fremde Garnison einer Stadt für ihren Generalmarsch der Trommel bedienen mußte. Selten wird das Heerhorn für den allgemeinen Aufbruch erwähnt. In Frankfurt gab es eine militärische Sturmglocke, auf deren Zeichen sich das Fußvolk und die Reiter der Stadt versammelten ¹. Auch in Colmar wurden die Bürger durch die Sturmglocke zu den Waffen gerufen und ihr Sammelplatz war der Kirchhof ². Auch zu Bern und Freiburg in der Schweiz gab man mit der Glocke das Zeichen zum Generalmarsch ³. Zeichen mit der Sturmglocke zu Basel. 1376 ⁴. Bei der Verhaftung des Peter von Hagenbach zu Breisach 1474 wurde von den Fußknechten Generalmarsch mit der Trommel (penke) geschlagen ⁵. Zu Weissenburg wurde der Generalmarsch theils durch die Spitalglocke, theils durch das Heerhorn angekündigt ⁶.

Wahrzeichen waren nicht zur Versammlung, sondern zum Angriff oder Vorrücken bestimmt. Die gerüstete Mannschaft blieb nämlich so lang unbeweglich stehen, bis das Zeichen zum Handeln gegeben war. Dieses Zeichen wurde sichtbar aus der Ferne gegeben, es bestand gewöhnlich im Schwingen des Schwertes, Hutes oder der Fahne um das Haupt, aber auch in Feuerzeichen durch angezündete Strohbindel. Die Signale zum Angriff hieß man in der Schweiz Wortzeichen.

So befahl der Berner Hauptmann 1340 seinem Hinterhalt, sich nicht sehen zu lassen, bis er sein bloßes Schwert um sein Haupt schwingen würde ⁷.

Telegraphische Signale brauchten schon die Römer und eines derselben setzten die Schweizer im Mittelalter fort. Wenn sie nämlich im Felde lagen und gegen den Feind zu schwach waren, so ließen sie aus ihrem Lagerplatz unter Tags Rauch aufsteigen, um ihre Nachbarn zur Hülfe herbeizuziehen ⁸. Der Bischof von Straßburg versammelte im 13. Jahrh. seinen Landsturm durch ein verabredetes Glockenzeichen, welches durch eine bestimmte Glocke zu Mollsheim gegeben wurde, worauf die Sturmglocken zum allgemeinen Ausbruch in allen seinen Dörfern ertönten ⁹. Dieses telegraphische Zeichen wurde auch im Bauern- und dreißigjährigen Kriege angewandt.

¹ *Senkenberg selecta* 2, 23. Sturmglocke zu Mainz. *Böhmer* 2, 263. Vgl. *Quellensamml.* 2, 122. ² *Böhmer* 2, 72. 75. ³ *Zustinger's Bern. Chron.* 125. 132. ⁴ *Quellensamml.* 1, 281. ⁵ *Quellensamml.* 1, 279. ⁶ *Bad. Arch.* 2, 298, 299. ⁷ *Zustinger's Bern. Chron.* 124. 126. unz er sin bloß swert umb das haupt flüge. — do zucht der hauptmann daz swert und gab daz wortzeichen. Vgl. *Tschachtlan* S. 48. Zur Niedermessung der Bauern zu Kirchhofen gab der Rheingraf das Zeichen mit seinem Hute. *Quellensamml.* 2, 543. *Prætedebant signorum absentiam, sine quibus se nusquam ituros affirmabant. Pirkheimer* 2 p. 19. *Signiferi rotatis circum capita signis magno agmini in montis summitatem se pervenisse significant. Ibid.* 2 p. 20. *Signo relecto montana ascendit, ipsosque a tergo signo dato invadit. Von* 1155. *Otto Sanblas.* 7. *Incenso pondere straminis, posuit ad lanceam, signum dedit portæ apertæ. Von* 1261. *Böhmer* 3, 126. ⁸ *Per fumi signum Helvetii subsidium a suis implorare solent. Pirkheimer de bell. Helv.* 2 p. 14. 15. 22. ⁹ *Statutum erat per episcopum Argent., quando major campana pulsabatur apud Mollesheim, quod postea in proxima villa pulsabatur et sic per omnes villas. Von* 1261. *Böhmer* 3, 125. *Episcopus fecit pulsare campanas in Mollesheim, qua audita pulsabantur omnes campanæ quasi per totam terram et venerunt omnes milites ad episcopum. 1262. Böhmer* 3, 128.

Sold. Wo der Kriegsmann seine Ausrüstung und Verköstigung nicht selbst bestritt, da mußte ein anderer für ihn die Kosten tragen, die im Allgemeinen Sold genannt werden. Denn bis Ende des Mittelalters gab es einzelne, wiewohl seltene Fälle, wo kein Sold bezahlt wurde. So hatte Weissenburg 3 bis 400 Schützen und 2 bis 300 Spieße, die bei der Belagerung 1470 ohne Sold dienten, und die Grafen von Lichtenberg und von Werb nahm König Adolf nur unter der Bedingung wieder zu Gunsten auf, quod secum in expensis pro-

præis pergerent, donec ampliores gratias ab eo ac principibus obtinerent ¹.

Der Sold hatte sehr verschiedene Arten. Er war entweder 1) ein Geschenk (*donarium, donativum*) für den vollbrachten Feldzug, das entweder aus der Beute oder aus der Kasse des Kriegsherrn genommen wurde ². 2) Oder er war ein Ersatz für die Ausrüstung und ein Lohn für die Arbeit und das Verdienst im Kriege, und bestand entweder in Geld oder Geldeswerth, nämlich Geschenken (*munera*) und Lehen (*feoda*) ³. 3) Oder er war eine Besoldung für eine bestimmte Kapitulationszeit ⁴. 4) Oder endlich er war eine tägliche Löhnung wie heutzutage.

¹ *Böhmer* 2, 79. *Bad. Arch.* 2, 298. ² *Donaria militum* waren im 11. Jahrh. Gefäße von edlem Metall. *Böhmer font.* 3, 13. Als die Herzoge von Oesterreich 1313 Ludwig den Baiern bekriegten, brachten sie ihr Heer so zusammen: *Ungaros et Slavos pulsantes precibus, ut et ipsi veniant cum aliis pugnaturi; alienis autem et ad se non pertinentibus denunciant, ut qui donativum in certamine voluerint deservire, venire etiam non negligent ad pugnandum. Ibid.* 1, 35. ³ *Böhmer font.* 1, 5 (*Rudolfus rex*) *spondet omne dampnum refundere, pro laboribus ac meritis munera ac feoda compromittit, si in executione sui propositi successus prosperos fuerint consecuti. Ibid.* p. 13. *quia descendentes cum eo in expeditione versus Austriam cum magnis laboribus et expensis nondum eis de servitio respondit, nec dampnum, quod exceperant, refudit, sicut eis ante fideliter compromisit.* ⁴ *Emich v. Leiningen* verband sich 1257 auf 2 Jahre zur Hülfleistung der Stadt Worms für 300 Kölner Mark. *Böhmer* 2, 191. Im Jahr 1262 erhielt er abermals für zweijährigen Beistand 500 Pfd. Heller. *Ibid.* 203. *Graf Eberhart von Nellenburg* verband sich 1310 auf 1 Jahr, den Herzogen von Oesterreich 10 gerüstete Kriegerleute gegen eine Vergütung von 100 Mark Silbers zu stellen. *Arch. für österr. Gesch.* 6, 183.

Der tägliche Sold wurde nicht in regelmäßigen Perioden bezahlt, daher gab es fast immer Soldrückstände, welche das Heer unzufrieden machten und es manchmal auflösten, weil die nicht bezahlten Söldner den Kriegsherrn verließen ¹. Die Kriege mußten oft schnell ohne Vorbereitung übernommen werden, wurden manchmal auch leichtsinnig angefangen, so daß der Kriegsherr kein Geld dazu hatte, und wenn ihn das Glück nicht begünstigte, auch nicht so bald von seinem Gegner Entschädigung erhielt, um sein Heer zu bezahlen ².

Die Angaben über den Sold in den Chroniken sind theils allgemein, welche die Summe desselben für einen Kriegszug im Ganzen anzeigen, theils einzeln, welche den Betrag des täglichen Soldes bemerken. Von beiden Arten folgen einige Beispiele.

¹ *Rudolfus dux Bavarie et multi alii nobiles, cum ante res suas ex magna*

parte in regis (Heinrici VII) servitio expendissent et attenuati pecunia jam deficerent in sumptibus et expensis, et nihilominus apud cæsarem temptassent, *ut eis de labore suo responderet, vel in sumptibus eis necessaria provideret*, non eos audivit nec animadvertit. ideo habito super eo inter se consilio, necessitate perurgente, quingenti viri cum duce Bawariæ sine licentia cæsaris ad partes proprias redierunt. Von 1312. *Böhmer* 1, 43. *Quellenfamml.* 1, 279. ² Rex Ludovicus recepit se in campis, habens tenuem bursam in camera sua vix 11 librar. hallensium, sicut fertur. *Böhmer* font. 2, 60.

König Adolf erhielt vom König von England 30,000 Mark Silbers, wofür er demselben 2000 geharnischte Ritter zu Hülfе schickte ¹. Im Jahr 1243 halfen die Wormser mit der Hälfte ihrer Bürger auf Stadtkosten 8 Tage lang dem König Konrat IV Starckenburg an der Bergstraße belagern, was sie über 200 Mark kostete ². Die Juden zu Worms gaben 1255 zur Handhabung des rheinischen Städtebundes 150 Mark Beisteuer, um damit die Söldner (soldarii) zu bezahlen ³. Im Jahr 1258 bezahlte Worms seinen Söldnern 400 Mark Silbers, wozu die Juden der Stadt 200 Pfd. Heller und 50 Mark Silbers beisteuerten ⁴.

Der Bischof von Metz bedurfte für seine Söldner täglich 700 Mark Metzener Münze im Jahr 1287 ⁵. Im Jahr 1383 zahlte Bern jedem seiner eidgenössischen Söldner täglich 1 Turnos ⁶. Der von Naren in Wallis zahlte seinen Kriegsknechten täglich einen Sold von 4 Kreuzplappart ⁷. Jeder Bürger zu Straßburg bekam bei einem feierlichen Aufzug 1478 einen Sold von 18 s für seine bewaffnete Anwesenheit ⁸. Herzog Ludwig von Baiern bezahlte seine böhmischen Söldner baar, und lieferte ihnen den Proviant und andere Bedürfnisse gegen ihre Bezahlung. Da er zugleich eine geringe Münze schlug, so kamen ihn durch diese Manipulation die Kriegskosten wohlfeil zu stehen ⁹.

¹ *Böhmer* 2, 34. ² *Id.* 2, 182. ³ *Id.* 2, 189. ⁴ *Id.* 1, 196. Im Jahr 1243 schickte der König Konrat IV der Stadt Worms auf ihre Bitte 2 Herren von Adel, quos ipse propria sua pecunia acquisivit, et injunxit ipsis, *ut per annum cum eorum familia in civitate Wormatiensi permanerent juvenes cives omnes.* *Id.* 2, 183. ⁵ Episcopus Metensis omnes pæne Rheni episcopos et omnes dominos, quos poterat, pretio conducebat, et congregavit exercitum magnum, scilicet quatuor millia militum cum equis phaleratis et omni die quinquaginta vasa vini et septingentas libras Metensis monetae stipendiariis ministravit. *Böhmer* 2, 24. Rex Angliæ septem militibus marcam quotidie quinque annis expendere potuisset, vom Jahr 1297. *Ibid.* 2, 34. ⁶ *Justinger* S. 208. ⁷ *Daf.* 338. ⁸ *Quellenfamml.* 1, 275. Ueber den täglichen Sold im Bauernkrieg am Bodensee. *Daselbst* 2, 132.

⁹ Quellenfamml. 1, 441. Ueber den Sold der Burgwächter s. Frid. v. Hohenlohe's Bamberger Rechtsbuch von Höfler. S. 165.

Die persönlichen Verhältnisse der Söldner waren ebenfalls mancherlei, weil sie aus verschiedenen Ständen und Ländern genommen wurden. Die Nothwendigkeit der Söldner war so allgemein anerkannt, daß die Schweizer, die in der Regel ihre Leute in fremde Kriegsdienste gaben, selbst Söldner für ihren Dienst annahmen, aus zwei Gründen, aus Schwäche und Wohlfeilheit. Als die Züricher 1442 ihren Krieg gegen die andern Schweizer führten, waren sie ihren Feinden gegenüber zu schwach, sie nahmen also adelige und gemeine Söldner aus allen Ländern an ¹. So unterhielt auch Freiburg in der Schweiz 200 fremde Ritter als Söldner. Im Züricher Krieg 1443 hatten die Kantone auf beiden Seiten Söldner in ihrem Dienst und verwendeten sie besonders zu entlegenen Besatzungen, die den Bürgern ihrer heimischen Geschäfte wegen unbequem und theuer waren ². Die Städte am Oberrhein machten es ebenso, denn der Sold, den ihre Bürger im Felde bekamen, war kein Ersatz für den Verlust in ihrem Gewerbe ³. Ein gleiches Interesse hatten die Fürsten, sie schonten durch Söldner ihre Vasallen und ihr Landvolk. König Rudolf hatte stipendiarios milites, freiwillige Schweizer Söldner dienten unter König Sigmunt in der Lombardei 1413, und dem Pfalzgrafen Friederich I. ⁴. Herzog Ludwig von Baiern hatte in seinem Kriege gegen Eichstädt 1460 mehrentheils böhmische Söldner, weil er sein Landvolk sparen wollte, denn sein Heer war gegen 18,000 Mann stark ⁵. Die adeligen Söldner hieß man fremde Herren, die gemeinen Söldner ⁶.

¹ Justinger S. 216. Eschachtlan 118. ² Eschachtlan's Bern. Chron. 159. 199. ³ Straßburg hatte im Jahr 1262 drei Edelleute pro stipendio, sodann andere stipendiarii extranei, pedes (l. pedites) sagittarii et eques (equites) circa sexaginta. *Böhmer* 3, 123. Vgl. Justinger S. 306. ⁴ *Böhmer* 2, 9. Justinger 281. Badisches Arch. 2, 298. Quellenfamml. 1, 442. 439. ⁵ Quellenfamml. 1, 441. ⁶ Justinger 228. In Frankreich nannte man die Kriegskente der Fürsten schon im 12. Jahrh. soldarii. *Pertz* 12, 326. Man unterschied dort agrarii milites, den Landadel, von der burgensium et rusticorum multitudo. Ebenso waren die capitales baroni, die als Vasallen keinen Sold bekamen, von den solidarii milites unterschieden. *Pertz* 8, 510. Ueber das Söldnerwesen zu Nürnberg im 14. und 15. Jahrh. sehe man Siebenkees Materialien zur Nürnb. Gesch 1, 24 flg., 87 flg.

Uniform. Die Uniformen entstanden aus farbigen Zeichen auf den Kleidern, die im Kampfe nothwendig waren, um Freund und Feind

zu unterscheiden. Sie beschränkten sich anfangs auf diese Zeichen und die ganzen Uniformen waren zuerst nur Luxuskleider für das Hofgesinde, weil jene farbigen Zeichen aber leicht und ohne große Kosten nachzumachen waren, und damit der Feind im Kampf getäuscht werden konnte, so trat die Nothwendigkeit ganzer Uniformen auch für den Krieg ein. Das gewöhnliche Zeichen auf den Kleidern war ein Kreuz. König Rudolfs Heer hatte weiße Kreuze, Ottokars grüne ¹. In den Schweizerkriegen des 14. und 15. Jahrh. hatten die österreichischen Kriegersleute rothe Kreuze auf ihren Kleidern als Zeichen ihrer Partei. Zürich ließ deswegen seinen Kriegersleuten auch rothe Kreuze auf die Kleider machen. 1442 ². Da die Schwyzer weiße Kreuze zum Abzeichen hatten, so machten sich ihre Feinde auch solche auf ihre Kleider, um sie zu täuschen und zu überfallen ³. Auch in den Hussitenkriegen trugen die österreichischen Soldaten Kreuze von rothem Tuche auf ihren Kleidern ⁴.

¹ *Exercitus regis Rudolphi alba cruce desuper utebatur, sed Bohemiæ regis exercitus crucem viridem deserebat.* Von 1278. *Böhmer* 2, 61. ² *Ischachtlan* 121. 131. ³ *Ischachtlan* S. 258. 230. *Ut melius res succederet, fraudem Helvetii subtexerant, etenim pectora rubeis signarant crucibus, tergum vero albis distinxerant signis.* *Pirckheimer* 2, p. 23, 24. *Cuneus armatorum signis armorum comitis Rudolphi fraudulentè indutus.* Von 1261. *Richer. chron.* 5, 13. ⁴ *Arch. für Kunde österr. Gesch.* 7, 246.

Von ganzen Uniformen sowohl zur Pracht als zum Kriege folgen hier auch einige Beispiele. Im Jahr 1365 schickte Bern den Baslern 1500 Mann Hülfsstruppen, alle uniformirt mit weißen Wappenröcken und schwarzen Bären darauf ¹. Adolf II von Cleve hatte auf seiner Hochzeit zu Heidelberg 1500 Ritter, alle von gleicher Kleidung, im Jahr 1399 ². Im Jahr 1461 hatte das Hofgesinde des Markgrafen Karl I von Baden weiße Kleider ³. Schwarze Uniformen als Gala zu Straßburg 1478 ⁴. Die Straßburger Mannschaft war 1475 nach den Stadtfarben in weiß und roth gekleidet ⁵. Die Nürnberger hatten im Schweizerkrieg 1499 rothe Uniformen ⁶. Die Büchschützen zu Konstanz hatten 1465 gleiche Waffenröcke (Jupen) ⁷.

¹ *Zustingers Bern. Chron.* 164. ² *Schürens Chronik von Cleve und Mark.* S. 156. ³ *Quellensamml.* 1, 521. ⁴ *Quellensamml.* 1, 275. ⁵ *Quellensamml.* 1, 278. ⁶ *Tam pedites quam equites (Nurenberg.) cuncti rubris induti erant vestimentis, quo colore et currus tecti erant.* *Pirckheimer* 2 p. 18. 25, 26. ⁷ *Quellensamml.* 1, 348.

Der Luxus gieng noch weiter. Der Bischof von Straßburg gab 1298 seinen Rittern eine dreifache Uniform ¹. Daß sich die politi-

sehen und Standesparteien im Mittelalter durch gleiche Kleidung einander zu erkennen gaben, ist noch beizufügen ².

¹ Episcopus Argentinensis fecerat hoc anno (1298) milites, quos omnes vestivit ad minus triplici vestimento, scilicet tunica pretiosa, surgotum nobili vario, suchornam cum vario pretioso. *Böhmer* 2, 37. ² Milites Alsatiæ, qui *parem vestem* tribus annis pæne tulerant et se Nebilingin nominaverant, ad regis præsentiam citantur. 1289. *Böhmer* 2, 26. Die stelliferi milites zu Basel waren 1271 und 73. *Böhmer* font. 2, 6 flg. Ueber die Kleidung und Rüstung der Kriegerleute im Jahr 1351, s. *Herp* annal. Francof. bei *Senkenberg* selecta 2, 11.

Vasallen. Zum Verständniß der Chroniken sind bei einem Vasallenheer drei Punkte zu unterscheiden: 1) die Vasallen als einfache Lehenleute mit ihrer Kriegspflicht; 2) die Lehenmänner, welche zugleich Beamten oder Ministerialen waren; 3) die Hörigen oder Lehenbauern, die unter ihnen standen. Die Kriegspflicht der ersten gründete sich nur auf den Besitz ihres Lehens und war durch Reichsgesetze als Regel ausgesprochen, so zwar, daß der Vasall rechtlich sein Lehen verlor, wenn er die Kriegspflicht seinem Herren nicht leistete ¹. Der geistliche oder weltliche Stand des Vasallen machte keinen Unterschied, denn auch die geistlichen Fürsten mußten als Reichsvasallen persönlich mit dem Kaiser in den Krieg ziehen ². Wie groß die Kriegleistung war, hing von der Größe des Lehens und besondern Verträgen ab; es konnte ein kleiner Vasall mit seiner Person und zwei Begleitern der Kriegspflicht genügen, wozu ein großer ein ganzes Contingent bedurfte ³. Man unterschied in Sachsen im Jahr 1431 *vasalli* und *soldati*, jenes waren die fürstlichen, dieses die städtischen Kriegerleute ⁴. Weil die Vasallen zum Kriegsdienste verpflichtet waren, so hieß man sie auch *militia* ⁵.

Als Beispiel einer genauen Bemessung des Vasallendienstes ist Folgendes zu bemerken. Herzog Rudolf IV von Oesterreich nahm 1360 die Grafen von Montfort-Feldkirch in ewigen Schutz und bestimmte ihre Kriegspflicht also: 1) zu schnellen Reisen nach Graubünden stellte der Graf seine ganze Macht zu Ross und zu Fuß auf seine Kosten dem Herzog; 2) wollte dieser aber in Graubünden eine Belagerung, Besatzung oder Verschanzung vornehmen, so mußte er dem Grafen die Reiterei verköstigen, das Fußvolk mußte der Graf erhalten; 3) führte der Herzog Krieg in Schwaben und Elßaß, so mußte er das ganze Hülfskorps des Grafen verköstigen und besolden, und ihm die Pferde, die er im Dienste verlor, nach einem herkömmlichen Anschlag in Geld vergüten ⁶.

¹ Quæstio coram imperiali presentia *de beneficiis ipsorum, qui militie stipendia contempserunt persolvere*, suborta est. et exinde principum omnium emanavit sententia, *quod abjudicata eis forent beneficia, donec et stipem persolverent secundum beneficiorum jura*, et contemptum, quem fecerant, per compositionis dispendium dominis suis civiliter expiarent. ex ore igitur principum prolata, ab imperatore et tota curia confirmata est. Von 1158. *Böhmer* 3, 287. ² *Lambert* ad ann. 1075 bei *Pertz* 7, 225. ³ König Richart befahl 1258 dem Reichsvasallen Gerhart von Landekron, bei ihm zu Oppenheim zu erscheinen, um mit dem König die Stadt Worms zu bekämpfen: te tertio milite (d. h. selbst dritt, er mit 2 andern Rittern) cum armis, equis strenuis et electis ad nostram præsentiam conferre. *Guden. cod. dipl.* 2, 952. ⁴ *Chron. episc. Merseburg.* bei *Pertz* 12, 205. ⁵ *Hermann. contr.* ad ann. 1030. ⁶ *Arch. für Kunde österr. Gesch. Quellen*, I, 3 S. 81 flg.

Die Ministerialen waren zugleich Kriegsbeamten und Anführer der Truppen, die sie mitbrachten. Der Vogt von Böblingen mußte den Grafen von Württemberg mit seiner Person und mit Mannschaft zu Ross und zu Fuße im Kriege dienen. 1344 ¹. Gegen widerspenstige Vasallen rief der König seine Ministerialen auf, die mit Hülfe der Reichsstädte und des Landadels die großen Vasallen bekriegten, was den scharfen Gegensatz zwischen Dienst- und Lehensadel beweist. König Albrecht I versammelte gegen widerspenstige Reichsfürsten ein Heer durch seine officiales, ministri, nobiles und civitates und nahm damit dem Erzbischof von Mainz die Stadt und Burg Bingen weg. 1300 ². Zur Zerstörung der Burg Württemberg im Jahr 1310 wirkten die königlichen Beamten (officiales) und die Reichsstädte mit, ihre Macht (bellatores) bestand aus Reiterei (equites) und Fußvolk (pedites) ³. Es fand eine Auswahl der Kriegspflichtigen (delectus) statt, in so fern sie zu Hause unentbehrlich, gesund und tauglich waren oder das Gegentheil ⁴. Die Kriegspflicht der Bauern neben den Vasallen scheint nur subsidiarisch gewesen zu sein, wenn das Contingent der Lehensleute nicht hinreichte. Die Bauern konnten in früherer Zeit bei dem Heere wenig leisten, weil es ihnen an Waffen und Übung fehlte ⁵.

Schließlich erwähne ich noch eines Urtheils über die schwäbischen und rheinischen Ritter im Mittelalter, man zog diese vor ihrer Kühnheit und Schlaueit wegen, und schrieb beide Eigenschaften dem teutschen Adel überhaupt, insbesondere dem schwäbischen, zu; aber im Schweizerkriege 1499 haben weder die Franken noch Schwaben diese Eigenschaften bethätigt, sondern sich im Gegentheil verdienten Tadel zugezogen ⁶.

¹ *Schmid*, Pfalzgrafen von Tüb. 144. ² *Böhmer font.* 1, 25. ³ *Ibid.* 1,

33. ⁴ *Lambert* annal. ad ann. 1075 (*Pertz* 7, 234) sagt zwar von dem Herzog Gotfrit von Lothringen: habebat copias militaribus armis instructas de tota, cui præerat, regione, *severissimo delectu habito*, exquisitas, aber hier ist unter delectus weder eine Werbung noch eine Conscription verstanden, sondern eine Aushebung der Vasallen, die zum Kriegsdienste verpflichtet waren und ihn persönlich leisten mußten. ⁵ Der Gegensatz eines Adels- und Bauernheeres wird im Jahr 1075 so ausgesprochen: *secum esse militem lectissimum, qui in faciendis stipendiis wtatem exegisset, et quem singuli principes, diligenti delectu habito, exquisissent; illinc vulgus esse ineptum, agriculturæ potius quam militiæ assuetum, quod non animo militari sed principum terrore coactum contra mores et instituta sua in aciem processisset.* *Lambert* ad h. ann. bei *Pertz* 7, 225. Das Bauernheer wird auch plebeja multitudo genannt. *-Ibid.* p. 228. 250. ⁶ *Ut nobiles Alemanix more Theutunicorum audaciam cum astutia manuteneant.* *Böhmer* 2, 127. 56.

1. Kriegsmatrikel des schwäbischen Städtebundes 1377 und 79.

Spiess, die die stet haben sont (1377).

Item die von Costencz sont haben 17 spiess. Die von Sant (Gallen) 6 spiess. Die von Ravenspurg 8 spiess. Die von Ueberlingen 9 spiess. Die von Lindow 5 spiess. Die von Wangen 3 spiess, und die von Büchorn 2 spiess. Summa 50 spiess.

Konstanzer Rathsbuch S. 199 zum Jahr 1377. In diesem Verein waren die 7 freien Städte am Bodensee, welche man auch die Seestädte nannte.

Summa der stet gewonlichen stüre (1379).

Costencz 600 & h. 18 spiess. Ulme 800 & h. 22 spiess. Ueberlingen 350 & h. 10 spiess. Ravenspurg 180 libr. h. 6 spiess. Mämingen 300 lb. h. 9 spiess. Lindow 400 lb. h. 6 spiess. Sant Gallen 140 lb. h. 4 spiess. Vibrach 300 lb. h. 7 spiess. Burren 200 lb. h. 4 spiess. Wangen 100 lb. h. 3 spiess. Rotwil 400 lb. h. 12 spiess. Lüttilch 100 lb. h. 3 spiess. Büchorn 60 lb. h. 1 spiess. Iseni 60 lb. h. 2 spiess.

Aus dem Konstanzer alten Rathsbuch fol. 45. zwischen Urkunden von 1379 von gleichalter Hand. Im Ganzen zahlten diese 11 Städte 3990 Pfd. S. und stellten 107 Spiesse, oder 321 Reiter, wenn man den Speiß zu 3 Pferden rechnet. Im Einzelnen war aber die Anlage der Städte sehr ungleich, wie man schon bei Buchhorn (Friedrichshafen) und Iseni ersieht. Obige Städte gehörten zum sogenannten kleinen Bunde, in dem großen waren auch die fränkischen Städte. Außer diesem Matrikularanschlag hatten jedoch die einzelnen Städte für ihren eigenen Schutz eine besondere Mannschaft nöthig, was die Kriegskosten bedeutend erhöhte. So bezahlte Konstanz in den Jahren 1377—79

an 5 seiner Helfer und Dienstleute 2569 fl. und 100 Pfd. Heller, also in run-
der Summe gegen 14,750 fl., wie folgende Urkunden beweisen.

Herzog Friderich von Bayern. 1377.

Allen die disen brief ansehent oder hörent lesen, künden wir Eber-
hart von Friberg, ritter, lantvogt in obern Swaben, und Hainrich der
Stainhuser sin schriber, und vergehin des offentlich mit disem brief,
daz uns die fürsichtigen wisen der burgermaister und der rat der stat ze
Costenz uff disen hüttigen tag, als dirre brief geben ist, an des dur-
lühtigen fürsten unsers genädigen herren statt herzog Fridrichs von
Payeren gewert hant nün und sechzig guldin güter und gäber an gold
und mit voller gewiht ze Costenz an dem wehsel, die inen an der an-
zal der fünff hundert guldin geburtent ze gebent, so des Ruchs stett in
Swaben, die sich ze sament verbunden hant, dem selben unserm herren
herzog Fridrich schuldig sint. und des ze ainer warhait der selben ding
habin wir baid unsrü insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze
Costenz, do man von Cristes gebürt zalt drüzechen hundert jar, dar-
nach in dem sibem und sibenzigosten jar, an dem nächsten donstag nach
sant Hilaryen tag (15. Jan.).

Beide Siegel abgestoßen.

Graf Rudolf v. Hohenberg. 1377.

Wir graf Rudolf von Hohenberg tünt kunt vnd vergehin des offen-
lich mit disem brief allen, die in ansehent oder hörent lesen, das vns
die fürsichtigen, wisen, der burgermaister vnd der rat der stat ze Co-
stenz vff hütt disen tag, als dirre brief geben ist, gewert hant sech
hundert guldin güter ungerscher vnd behemscher, mit voller gewiht ze
Costenz an dem wehsel, an dem güt, so vns des rychs stett, die ze
sament geschworn hant, gelobt vnd verhaiffen hant ze lihend. Vnd da
von sagen wir die selben von Costenz vnd ir nachkomen der selben sech
hundert guldin für vns vnd vnsere erben ledig vnd quitt mit vrkünd
dis briefs, der geben ist mit vnsrem insigel besigelt ze ainer warhait
derselben ding an dem nächsten samstag vor sant Bartholomes tag, des
zwelfbotten, in dem jar, do man von Cristes gebürt zalt drüzechen hün-
dert jar, darnach in dem sibem vnd sibenzigosten jar (22. August).

Das runde Siegel in Maltha ist bis zur Unkenntlichkeit platt gedrückt, und
von der Umschrift nur noch lesbar: † S. . . (co) MITIS D . . .

Hug Mengelly v. Konstanz. 1377.

Ich Hug Mengelly, burger ze Costenz, künd vnd vergih des offentlich
mit disem brief allen, die in ansehent oder hörent lesen, daz mich Vl-

rich der ammen, dem man spricht daz Menly, von des burgermaisters vnd des rates wegen der statt ze Costenz gewert hat der hundert pfunt haller, so si mir von mins dienstes wegen verhaissen hatten, vnd darzu du siben pfunt haller von der kost wegen, als ich inen mit minen pfarriten wartot, e ich iro diener wurd, vnd da von sag ich si vnd ir nachfomen für mich vnd alle min erben der selben hundert pfunt vnd siben pfunt haller ledig vnd quitt mit disem brief, vnd sol och ich inen mit minem dienst warten hinnan ze sant Martins tag den nächsten, der nu kunt, als ich billich sol. Tât ich des nit, vnd wâr ich daran sümig, kâmint si des danne darvber ze schaden vngenerlich, den schaden allen solin ich vnd min erben inen wenden vnd vffrichten. Vnd ze warem vnd offem vrfvnd aller dirre ding, gib ich der selb Hug Mengelly min insigel an disen brief, der ist ze Costenz geben, do man von Cristes gebürt zalt drüzehen hundert jar, darnach in dem siben vnd sibenzigosten jar an sant Mychels abent.

Das runde Siegel in Maltha hat im Wappen 3 abwärts gefehrte Fischangeln (2 : 1, also ein Namenwappen), von der abgestoßenen Umschrift ist noch lesbar: † S. hVGONIS D

Wilhelm v. Enne. 1377.

Ich Wilhelm von Enne, frye, tün kvnt vnd vergich des offentlich mit disem brief allen, die in ansehent oder hörent lesen, daz mich Ulrich der ammen, den man spricht daz Menly, burger ze Costenz, von des burgermaisters vnd des rates wegen der statt ze Costenz gar vnd gânczlich bezalt vnd gewert hat der drüzehenhundert guldin, so si mir von mins dienstes wegen schuldig gewesen sint, vnd hat mich och darzu von ir wegen gewert der hundert guldin, die si mir verhiessent vor hin, e ich iro diener wurd, darvmb daz ich inen etwewil zites wartoti. Vnd da (von) sag ich die selben, den burgermeister vnd den rat vnd die burger alle gemainlich der statt ze Costenz vnd ir erben vnd nachfomen für mich vnd alle min erben der selben vierzehenhundert guldin ledig vnd quitt mit vrfvnd dis briefs, daran ich der selb Wilhelm von Enne min insigel gehenkt hab, ze ainer warhait der selben ding. Dirre brief ist ze Costenz geben, do man von Cristes gebürt zalt drüzehenhundert jar darnach in dem siben vnd sibenzigosten jar, an sant Mychels abent.

Rundes Siegel in Maltha, fast ganz zerbrochen. Ueber das Geschlecht der v. Enne oder Ende s. Ztschr. 5, 468 flg. Es war auch mit den Grafen von Bregenz verwandt. S. Mohr cod. dipl. von Graubünden 2, 193.

Wir gräff Rüdolff von Hohenberg künden vnd vergehen mit disem brieff aller mengelichem für vns vnd vnsrer erben vnd nächkomen, daz die fromen wisen der burgermaister, der rät, vnd die burger der statt ze Costenz an dem gelt, so die stett in dem bunt, die zesamen geschworn hant, vns ze lihende gelopt vnd verhaissen hattant, vns in vnsern güten nucze gewert vnd bezalt hant sechs hundert guldin güter, genger vnd geber an golt, an gebrêch vnd an gewiht. Dirrselben scheidshundert guldin, drithalbhundert ungerisch vnd behaimsch vnd vierdhalbhundert rinsche guldin gewesen sint. Dirr vorbeschriben guldin wir der obgenant gräff Rüdolff von Hohenberg für vns vnd vnsrer erben vnd nächkomen die vorbeschriben den burgermaister, den rät vnd die burger ze Costenz vnd ir nächkomen sagen vnd tûnt quit, ledig vnd lose mit vrkünde diß brieffs, der mit vnserm anhangendem insigel besigelt ist. Geben do man zalt von gebürt Cristi drüzehen hundert vnd sibenzig jar, darnach in dem nynden jar, an dem nächsten mentag vor sant Hylarien tag (10. Jan.).

Siegel abgefallen.

2. Kriegswesen der Stadt Konstanz. 1382—1388.

Der bühsenmaister des Canneggers tochtermann (1382).

Item den hant gemain stette des bundes ze ainem diener genomen und sol sich gen Costenz ziehen und het geschworn ze den hailigen, den stetten ze wartent mit siner kunst und mit sinem dienst hinman zue osteren der nehsten und darnach zwei gängin jar diu nehsten, und sol in dem zil nit wider den bunde noch nieman, der in dem bund ist, (sin). Umb denselben dienst so gend im die statt 20 lb haller, die hant die von Costenz dar gelihen uff den klainen bund an zinstag nach liehtmisse. (4. Febr.)

Aus demselben Buche, fol. 81 unter Urkunden von 1382.

Die armbrost der stat (1382).

Item welem defain armbrost gelihen ist, der sol es in aht tagen wider geben, ald 1 lb R ze büß geben von jegelichem armbrost sunderlich. und die ze Tengen hinman ze pfingsten an samstag nach sant Steffaus kylwi.

Dasselbst f. 83. In dem Bürgerbuch zu Konstanz ist bei Jenen, die lebenslänglich das Bürgerrecht nahmen, von den Jahren 1390 folg. jedesmal bemerkt: „und sol dem seckler (Stadtverrechner) 1 lb R und siner zunfft ain armbrost und ainen schießzug geben, die ains pfunds pbenning wert sigent, . . . und sol auch sinen harnasch ganz haben.“ f. 25,

Soldner der stat ze Costenz. 1386.

Item ann. dom. 1386 do wurdent der stat soldner Herman Grämlich, unser burger ze Sandeg, dem git man ain jar 140 lb. haller mit drin phärden. Und Burkart Riezeler ward soldner und sol dienen mit zwain phärden und git man im 85 lb. h. Der baider jar vieng an ze s. Jacobs tag. Item nota, ist och soldner worden her Cünrat von Dberriedern, des jar vaht an an unser frowen tag ze mittem ogsten (15. Aug.), und git man im ain gancz jar 210 lb. h., und sol das selb jar dienen mit 4 pfärden. und hant och gesworn der stat in demselben jar gewärtig ze sinde ungevarlich. wa och ir ainem gen den vigenden sin hab abgieng, die sol man im gelten, als uns und ander stette sutt und gewonhait ist ane geverde.

Daselbst S. 139. Hiernach kam der Sold eines Reiters im Jahr auf 48 $\frac{1}{3}$ lb. Sellaer, was eine tägliche Löhnung von 31 Hellern ausmacht, die in jetzigem Gelde ungefähr 39 kr. betragen.

Die in (dem solde) der usburger und sunderlich in der von Salmanswile (sint). 1387.

Welem die von Salmanswile rôss und kost gebent, dem sont si geben 4 ß 2 des tages; der aber selb ross hett, und im kost gend, dem sont (si) 5 ß 2 dez tages geben; dem si aber weder kost noch ross gebent, dem sont si vollen sold geben.

Daselbst S. 150. Die eingeschlossenen Wörter fehlen.

Feria V. post Misericordia domini anno (13)88. (16. Apr.) consilium maius. Es wart daz merre in grossen rät, das die weltlichen phaffen ze Costenz für die aht spieß, die an sie gevordert wurden zu der rays gen Paygern, geben sond 400 phunt haller an all minrung, und sol's ouch nieman umb kain minrung an den rat bringen.

Zu demselben Zwecke gab das Kloster Salmansweiler statt seines Contingents dem Rathe 100 Pfd. S., das Kloster Münsterlingen im Thurgau 50 Pfd., das Spital zu Konstanz 50 Pfd., die Raytmer 20 Pfd., die von Steckborn 17 Pfd. 2 ß 2 statt 6 „gend knecht“, die von Bernang 3 Pfd. weniger 3 ß „für iren dienst, daz ist ain knecht.“ Das. S. 171.

Der Feldzug gegen Bräunlingen in der Baar. 1388.

Vigilia Philippi et Jacobi (30. Apr.) (13)88. Consilium maius. Der gross rät hat die saczung gemacht, die wil der statt volk uff dem veld ze Bräunlingen ist, weler des rätens nit kunt bi der ersten frag, so nit gebotten ist bi dem ayd, der git 4 haller ze büß, weme aber gebotten wird bi dem ayd, so sol es beliben by der saczung umb 5 ß 2 ze büß.

Daselbst S. 175.

Feria IV post diem pentecost. (20. Mai). Es ward das merre in grossen rât, das man farrern, die in rays gen Brüligen gefürt hand, iedlichem des tags sol geben 16 haller. Item und ainem spyess mit dryn pheriden sol man die selben rays zem tag geben 16 ß h., und weler me denne dri pherit hat gehebt, dem sol man doch nit me geben denne 16 ß h. Item und ainem spyess mit zwain phariden sol man zem tag geben 12 ß h., und weler spiess pherit gehebt hat, die der kloster gewesen sind, daz sol im an dem selben sold ab gan und der stat ze hilf komen. Item ainem gewasenten knecht mit ainem spiess sol man geben 2 ß R zem tag. Item ainem schuezen ze fuss sol man geben 2 ß 4 R. Item ainem schuezen ze ross sol man geben zem tag 3 ß R, und ainem ze (Das Weitere ist nicht hingeschrieben).

Daf. S. 176.

Feria II post diem pentec. consilium minus (18. Mai). Gügli und der Brunner sind gebüsd, iedlicher ainen monat der statt, darumb das sy der von Salmanswiler knecht schlügend, do sy uff der rays von Blumenberg kamend, und sind och den zwain knechten iedlichem zwen monat gebüsd an ir guad. und sond in acht tagen uff varen bi dem ayd.

Daf. S. 176. Die Strafe bestand in einer Ausweisung aus der Stadt auf 2 oder 4 Monate.

3. Abrechnung des grossen Städtebundes. 1384.

Du rechnung dez grossen bundes beschach ze Nürenberg vor sant Myclaus tag (13) lxxx quarto.

Item an derselben rechnung da hant die von Costencz usgeben 329½ und 10 ß R. Item so ist die hobtmanschaft graf Rüdolfs von Beltfylch och uff die von Costencz verrait, der summe ist 2200 ytaliger haller, und ze schaden dar uff 220 ytaliger haller.

Item so werdent die von Costencz geben ze anzal 525 lb h., wan je das 100 lb. git 87 lb. 10 ß h. Item noch sol man ins 2224 lb. 10 ß h.

Daran gebent ins die von Basel 7 lb. Item die von Wangen 87 lb. 10 ß h. Item die von Wile in Turgow 87 lb. 10 ß. Item die von Büchorn 52 lb. 10 ß. Item die von Lindow 159 lb. 11 ß. Item die von Sant Gallen 80 lb. 1 ß. Item die von Überlingen 153 lb. 7 ß. Item die von Gemünde 111 lb. 14 ß 2 h. Item die von Halle 457 lb. 10 ß. Item die von Pophingen 55 lb. 12 ß. Item die von Mân 75 lb. 10 ß. Item die von Haylbrunnen 203 lb. 10 ß 10 h.

Konstanzer Rathsbuch S. 123. Da die Theilsummen zusammen nur 1531 lb. 6 s machen, so sind nicht alle Städte verzeichnet, die ihren Beitrag an Konstanz zu leisten hatten, denn es fehlt z. B. Nürnberg, welches wahrscheinlich seinen Theil bei der Abrechnung gleich bezahlte. Konstanz machte nämlich einen Vorschuß von 2749 lb. 10 s, war aber nach Verhältniß nur schuldig 525 lb., hatte also vom Bunde als Ersatz zu empfangen 2224 lb., wie oben steht. Im Jahr 1385 machte Nürnberg mit den andern Städten zum Zwecke des Bundes einen Münzverein, wonach der Pfening den Werth von beinahe $2\frac{3}{4}$ kr. hatte, wie ich später nachzuweisen gedenke. Nimmt man ihn zu $2\frac{11}{20}$ kr. an, so hatte der Schilling $30\frac{1}{5}$ kr. und das Pfund Pfening 10 fl. 16 kr., demnach das Pfund Heller 5 fl. 8 kr., was jedoch nur annähernd ist, aber für die Bemessung obiger Ausgaben genügt. Die Hauptmannschaft war also in runder Summe ein Betrag von 11,030 Gulden, und Konstanz hatte veranßgabt 13,647 Gulden 34 kr. Daran ersetzte ihm Basel 35 fl. 40 kr., Wangen und Weil jedes 437 fl. 34 kr., Buchhorn 262 fl. 34 kr., Lindau 997 fl. 49 kr., St. Gallen 400 fl. 15 kr., Ueberlingen 766 fl. 46 kr., Omünd in Wirttemberg 558 fl. 36 kr., Schwäbischhall 2287 fl. 34 kr., Bopfingen 278 fl. 4 kr., Alen 377 fl. 34 kr., Heilbronn 1017 fl. 49 kr.

4. Pferdecontingent der Stadt Konstanz. 1388.

Feria IV ante Walpurgis (29. April 1388) consilium majus. Da gab ein grosser rät die nachgescriben siben roß an zelegend. (Folgen die Namen von 6 Bürgern). Die obgescriben siben die hand onch an sant Walpurg abent roß ze habend angelait, als hienach geschriben stät. Item Conrat Muntprat ain umb 40 guldin. Conrat Eckart ain umb 20 g. Kurez ain umb 20 g. Jakob Hüber ain umb 30 g. Grünenberg ain umb 30 g. Berchtold Ehinger ain umb 30 g. Erhart Gastknab ain umb 16 g. Ulrich Wüst ain umb 16 g. Rudolf am Beld ain umb 18 g. Gebhart Ehinger ain umb 30 g. Neli am Beld ain umb 16 g. Kolman ain um 16 g. Conrat Saylor zwen mayden, ain umb 40 g. und ains umb 20 g. Bitterli ain umb 24 g. Claus Frye zwen, ain umb 40 und ain umb 20 g. Albrecht Blarrer drye, ain umb 60 g., ain umb 40 und ain umb 20 g. Göpfin ain umb 16 g. Conrat Egli dry, ain umb 60 g. ains um 30 und ain umb 20 g. Egner ain umb 16 g. Burgermeister zway, ain umb 30 g. und ain umb 20 g. Wiler drye, ain umb 60 g. ain umb 40 g. und ain um 20 g. Conrat Sunnentag ain umb 40 g. Peter Sunnentag zwen, ain umb 40 g. und ain umb 20 g. Hänni Ber 18 g. Bogt Hagen zwen, ain umb 40 g. und ain um 20 g. Hans Winterberg ain umb 30 g. RAYSER dry mayden, ain umb 60 g. und und ain umb 40 und ain um 20 g. Ulrich Blarrer ain umb 40 g. Zwen Ströli ain umb 24 g. Hans Engelli ain umb 26 g. Hans Ruh ain umb 30 g. Conrad Ruh ain umb 26 g. Wancz Engelli

zway, ain umb 30 g. und ain umb 20 g. Hainez Cristan ain umb
 26 g. Hårdler ain umb 40 g. Hussen ain umb 20 g. Hans Frye
 zwen, ain umb 40 g. und ain umb 20 g. Eberli von Krüzlingen ain
 umb 20 g. Frif Frye drye, ain umb 60 g. und ain umb 40 g. und
 ain umb 20 g. Egolf Blarrer ain umb 26 g. Eberli Blarrer ain
 umb 20 g. Hans Blarrer zwen, ain umb 60 g. und ain umb 20 g.
 Zwen Swarzen ouch zwen, ain umb 60 g. und ain umb 20 g. Con-
 rat Wehler ain umb 40 g. Stattamman zwen, ain umb 60 g. und
 ain umb 20 g. Dyser ain umb 30 g. Dwingen ain um 30 g. Rich-
 mann ain umb 24 g. Hans Muntprat zwen, ain umb 40 und ain
 umb 20 g. Diezi ain umb 16 g. Walthr Swarez zwen, ain umb
 60 und ain umb 20 g. Conrat von Hof ain umb 40 g. Die von
 Ulme zwen, ain umb 60 g. und ain umb 40 g. Lütfrid Muntprat
 ain umb 50 g. Mänli ain umb 20 g. Schilster zwen, ain umb 40 g.
 und ain umb 20 g. Hug Tatinikoven ain umb 16 g. Conrad Blar-
 rer zwen, ain umb 40 und ain umb 20 g. Die von Hof ain umb
 16 g. Turner ain umb 40 g. Güttinger ain umb 30 g. Harezer
 zwen, ain umb 40 g. und ain umb 20 g. Ulrich Harezer zwen, ain
 umb 30 g. und ain umb 20 g. Löw Swarez ain umb 50 g. Buud-
 rich zwen, ain umb 40 g. und ain umb 20 g. Smerli zwen, ain umb
 30 und ain umb 20 g. Hans der Lind zwen, ain umb 30 und ain
 umb 20 g. Steffan Roggwiler ain umb 16 g. Andres Peter ain umb
 16 g. Schülmaisterin ains umb 40 g. Peter Maiger ain umb 16 g.
 Hermanne ain umb 40 g. Specker ain umb 40 g. Ripp hinder Sant
 Johans ain umb 40 g. Conrad Burg zwen, ain umb 40 g. und ain
 umb 20 g. Her Hainrich von Wil ain umb 20 g. Albrecht Tettkover
 ain umb 16 g. Cünrat Swarez zwen, ain umb 40 g. und ain umb
 20 g. Jung C. Swarez ain umb 30 g. Schanffiggen zwen, ain umb
 40 g. und ain umb 20 g. Glaz zwen, ain umb 40 g. und ain umb
 20 g. Uli Binder ain umb 16 g. Bilgri in der Bünd ain umb 30 g.
 Hainrich Goldast ain umb 40 g. Der Senger ain umb 20 g. Raven-
 spurgin ain umb 16 g. Rüll zwen, ain umb 40 g. und ain umb 20 g.
 Eppenteger ain umb 40 g. Bastian ain umb 16 g. Cünrat von
 Schaffhusen und sin sun ain umb 16 g. Stetter ain umb 40 g.
 Swarezin ain umb 16 g. Zäckli Swarez ain umb 40 g. Liebenfels
 ain umb 40 g. Die im Stainhus zwen, ain umb 40 g. und ain umb
 30 g. Beser ain umb 16 g. Hainrich von Tettkoven ain umb 36 g.
 Turnerin ain umb 24 g. Goshman Schalabry ain umb 16 g. Vogt
 Mangolt ain umb 40 g. Rüdolf Harezer zwen, ain umb 40 g. und
 und ain umb 20 g. Hainrich Hüter zwen, ain umb 60 g. und ain

umb 20 g. Jakob von Ulme zwen, ain umb 60 g. und ain umb 40 g. Hainrich Blarrer zwen, ain umb 40 g. und ain umb 20 g. Röschli Weber ain umb 16 g.

Summa der grossen maiden 74. Summa der kleinen 61. (Es waren 145 Pferde.) Item gedenkent, wie man kloster halten welle, item alle die, die under 1400 lb hant, und wie man Juden halten welle.

Aus dem alten Rathsbuch zu Konstanz S. 172—174. Es folgt unten eine zweite Verordnung des grossen Rathes zu Konstanz vom 16. Juli 1388, woraus hervorgeht, daß obiger Anschlag von 145 Pferden nicht genügte, sondern das Contingent der Stadt für den Krieg gegen Wirtemberg auf 200 Pferde erhöht wurde. Um diese Anzahl aufzubringen, war es nöthig, einen geringern Vermögensfuß anzunehmen als 1400 Pfd., welcher bei obigem Anschlage zu Grunde gelegt wurde. Man bestimmte daher, daß schon ein Vermögen von 1000 Pfd. ein Pferd stellen müsse, und beauftragte dieselben 7 Bürger mit dem zweiten Anschlage, die den ersten gemacht hatten.

Um die Leistungen der Reichsstädte in den ehemaligen Bürgerkriegen richtig zu ermessen, so vergleiche man obigen Anschlag mit dem Straßburger (S. 52 flg.) und die Kriegsentschädigung der oberrheinischen Städte im Bd. 5, 409 flg. Die 145 Pferde wurden veranschlagt auf 4428 fl. und von 107 Bürger von Konstanz gestellt; darunter waren 30 Bürger, deren jeder 2, und 5, deren jeder 3 Pferde stellen mußte. Da 1400 Pfd. Vermögen 1 Pferd halten sollte, welches man nach dem niedersten Anschlag zu 16 Gulden anzunehmen hat, so gab es damals zu Konstanz 21 Bürger, deren jeder dieses Vermögen hatte, 2 jeder von 1575 Pfd., 8 jeden von 1750 Pfd., 4 jeden von 2100 Pfd., 4 jeden von 2275 Pfd., 11 jeden von 2625 Pfd., 1 von 3150 Pfd., 17 jeden von 3500 Pfd., 7 jeden von 4375 Pfd., 16 jeden von 5250 Pfd., 1 von 6125 Pfd., 6 jeden 7000 Pfd., 2 jeden von 8750 Pfd., 1 von 9625 Pfd., und 4 jeden von 10,500 Pfd. Da nach dem zweiten Anschlag 55 Pferde mehr zu stellen waren, so kann man um diese Zahl die vermöglichen Bürger erhöhen und sagen, daß damals zu Konstanz 162 Bürger sich befanden, deren jeder ein Vermögen von 1000 Pfund und darüber hatte. Nach dem jüngeren Rathsbuche waren im Jahr 1468 zu Konstanz 819 Bürger, im Jahr 1847 waren es 830 mit 6880 Seelen. Wie groß die Bürgerzahl im Jahr 1388 war, darüber fand ich keine Angabe, vom Jahr 1389 an muß sie sich aber sehr vermindert haben, da in Folge der städtischen Revolution jenes Jahres viele Einwohner die Stadt verließen und henzutage von den alten Geschlechtern vielleicht nur noch die Familie Leiner übrig ist. Das Vermögen der alten Bürger wurde hauptsächlich durch ihren ausgebreiteten Handel erworben, denn mehrere der oben verzeichneten Bürger sind urkundlich als bedeutende Kaufleute bekannt (siehe Bd. 4, 46. 53). Die v. Ulm leben noch in Ueberlingen.

Wenn man den Werth des rheinischen Goldguldens von 1386, der auf 5 fl. 37¼ kr. stand (Bd. 2, 403), als annähernde Größe zuläßt, so betrugen jene 4428 Gulden in jetzigem Gelde 24,889 fl. 3 kr., welche die 107 Konstanzer Bürger für ihre Kriegspferde zu zahlen hatten. Das geringste Pferd von 16 fl. kam auf 89 fl. 56 kr. unsers Geldes, das beste für 60 fl. auf 353 fl. 55 kr.

Hiernach läßt sich die Vergleichung mit dem Straßburger Anschlag oben S. 53 machen.

Die Rechnung wurde nach Pfund Heller geführt, ich kann aber nicht sagen, ob der Münzfuß in obiger Urkunde derselbe war, wie in der vorigen. War es der Fall, so wurden die Bürger zu Konstanz höher angelegt, als jene zu Straßburg.

5. Der Städtekrieg gegen Wirtenberg. 1388.

Pferdcontingent von Konstanz.

Anno (13)88 feria V post Margarete (16. Juli) consilium majus. Der gross rät (zu Konstanz) ist in ain komen, das er nach gemainer stett ordnung zwayhundert ross anlegen ¹ wil, und das ist den vorgeschriben sibnen ze tünd enpholhen; die sond uff tusent phunt haller ain pharit ² legen beschaidenlich ³, und sunderlich uff semlich ⁴ lüt, denen pharit an lib und an güt gemäss sind, und die sond och die pherit haben; wel aber alt sind und denen pharit ze ritend nit gemäss sind, die sond phenning dafür geben, von hundert phunt phenningen ⁵, und sond die, denen ross uff gelait werdent, die selben ross haben, und die, die phenning soud ald wend ⁶ geben für die ross, die phenning och rihten und bezalen hinrent ⁷ zu unser frowen tag ze mittem ogsten (15. August). und wår daz nit tüt, er sye frow alder ⁸ man, der müß des dritten phennings me geben. Item und wår hundert ald nünzic phunt haller wert hât, es sye ligendes alder varendes, der sol 10 ß h. davon geben.

Konstanzer Rathsbuch S. 184. Die Vermögen bis zu 90 Pfd. S. waren von der Kriegsteuer frei, die von 90 bis 1000 Pfd. lagen demgemäss in der Steuer, welche 5 vom Tausend betrug. Da die Ausgaben für den Krieg dringend waren, so legte man auf die saumseligen Steuerpflichtigen eine Geldstrafe von $33\frac{1}{3}$ Prozent ihres Beitrags, erhöhte also denselben um ein Drittel.

¹ Auf die Bürger umlegen. ² Pferd. ³ nach genauem Ermessen. ⁴ solche. ⁵ für die Zahl ist eine Lücke. ⁶ sollen oder wollen. ⁷ bis. ⁸ oder.

Die beati Oswaldi (5. Aug.).

Der gross rat hat sich erkent und ist daz mer worden, wår so vil gütēs wil geben, es sye frow alder man, für sin pharit, als im ist uff gelait ain pharit ze koffend, daz sol man von im nemen für daz pharit. S. 185.

How-schower (Heubeschauer).

Conrat Egli, Ulrich im stainhus, Conrat Weber, die obgeschriben drye sond ieclich ledi ¹ hōws, die in die statt ze verkoffend kunt ², schowen, e daz iht ³ da von verkofft wirt. und wie si den, des daz hōw ist ⁴, haissend daz hōw geben, also sol ers geben und niht ander s. und

ist, daz es inn ⁵ getragen wirt, so sol ers in dem hus geben als tür als ers in dem scheff geben hat und nit türer. und sol man den lüten trög messen, wer sie haben wil.

Item Hainrich Schreyher, . . . Wiffhobt und Conrat Spicher hand gesworn vor grossen rät, recht trög an höw und an strow ze messend, als es von alter her komen ist, und dabi ze stand mit uffgehabnen armen; und daz si daz höw nit gevarlich schüttend ⁶, und sond och den lüten daz höw gancz und unzerhownen ⁷ geben. und werdent si innen, ald merkent si, daz ieman daz höw zerhowet ald dehainen abzug ab sinem holez tüt ⁸ niderthalb Hagnow ⁹, den sond si laiden ¹⁰ bi iren ayden. ir widau ¹¹, da si daz höw an tragend, die sond och gelich sin. und sond diss alles tün und halten uncz ze dem zwölften tag (6. Jan.), der schiereft kunt, und von dem zwölften tag an ain ganezes jar, das schiereft künftig ist, ane alle geverde. Acta sunt hec anno lxxxviii feria III post Laurentii (11. Aug.). Das. S. 185.

Um den Pferdestand des Kontingents zu erhalten, mußte für die Beifuhr von Heu und Stroh gesorgt werden, was durch obige Verordnung geschah.

¹ Schiffsladung. ² kommt. ³ ehe daß etwas. ⁴ dem das Heu gehört. ⁵ herein, in die Stadt. ⁶ nicht betrügerisch in den Nestrog schütten. ⁷ unzerschnitten. ⁸ sein Meßholz verkürzt. ⁹ Hagnau bei Meersburg. ¹⁰ anzeigen. ¹¹ Weidengebind, worin das Heu auf dem Rücken getragen wird. Das Heu wurde nicht gewogen, sondern gemessen.

Anno (13)88. vigilia b. Bartholomei (23. Aug.). consilium majus.

Der rät hât köfft umb Conraten vom berg sibben zentner und 25 (a) erins ¹ und bligins ² gewigtes und vier wagan klain und grossi umb 30 ℥ haller. die wagan und gewigt hât der rät enpholhen Conrat dem Danman.

S. 186. Dies war ein Ankauf von Metall zu Munition. Die Wage und das Gewicht waren theils durch die Verpackung, theils durch die Schwere unterschieden.

Walthar Swarcz (nebst 4 andern Bürgern) die sond spieß bestellen von nüttem uff.

S. 186. Also rüstete man sich auf's Neue, weil man einen Angriff nach der Niederlage bei Weilerstadt befürchtete.

Hans Ruh (nebst 2 andern) sond bestellen, daz den erschlagenen lüten vor Bil gelüt ³, gepfert und wachß köfft werd. Das.

Feria II. post festum nativitatis b. Marie virg. Consilium maius (9. Sept.).

Der füßlüt pffifer, die by unsren lüten waren in der rays, do gemainer stett volk vor Bil nider gelait ⁴ ward, hand gesworn vor grossen rät der statt ze Costencz noch niemand von der selben statt nit

ze bekümmrend, anzegriffend noch ze beswerend in dehain wis von der vorgedachten rays wegen. S. 188.

Feria VI. post crucis. Cons. majus (19. Sept.).

Concz Schirmis von Ulm hat geschworn, das p̄herit, daz er vor Wil gewan, ze habend ⁵ uncz Martini, und ist das iemand da zwüschent kunt uff des richs stetten, der zü dem selben p̄h̄arit sprich ⁶, dem wil er dar umb antwürten und rechts gehorsam sin. S. 189.

Die sabbati ante Galli. Cons. maj. (10. Okt.).

Walthher Swarcz (mit 4 andern Bürgern wurde beauftragt), ain haimlich rays anzelegend, ze ordnent und ze verkostend. Die selb rays ward also angelait: Costencz 18 spieß. Ravenspurg 10 spieß. U'berlingen 12 spieß. Rindow 6 spieß. Sant Gallen 4 spieß. Phulzendorf mit irm roßvolk.

Feria V ante Galli. Cons. maj. (15. Okt.).

Hans Rind und der Weber sond gan zü den forherren umb ain sidin tuch, und Claus im bongarten und der Güttinger sond schaffen, daz gelüt werd den erschlagenen lüten, won man uff morn ir begrebd ⁷ und opher began wil.

Hug ⁸ Engelli, Walthher von Hof, Haincz Cristan, Herman Gestnower und Hagen sond zesamen gan von der füß-soldner wegen, die erschlagen und ouch herwider komen sind von Wil, und sond mit denen rechnen und si uffrihten. S. 190.

Feria IV post Galli. Cons. maj. (21. Okt.).

Hans Ruh (mit 3 andern) sond me spieß bestellen, an die 50 spieß, die uff gemain stett sond bestellt werden.

S. 191. Diese 50 Spieße beziehen sich auf obigen Anschlag der Seestädte, man fand aber diese 150 Reiter nicht hinreichend, und vermehrte das Contingent.

¹ Erz. ² Blei. ³ Läuten zur Seelenmesse. ⁴ eine Niederlage erlitten. ⁵ zu behalten. ⁶ der auf das Pferd Anspruch macht. ⁷ morgen den Gottesdienst für ihr Begräbniß. ⁸ es steht durch Schreibf. Hüß, der Mann hieß aber Hug.

6. Anstellung eines Büchsenmeisters auf Lebenszeit durch den Bischof Reinhart II von Speier. 11. März 1449.

Als myn herre meister Peter Brunen von Obern Ehenheim zu eyne werck- und büchsenmeister uffgenommen hat.

Wir Reinhart von gots gnaden bischof zu Spier bekennen und tun kunt offenbar mit diesem brieff, das wir Peter Brunen von Obern Ehenheim zu unserm werckmeister und büchsenmeister uffgenommen und mit ime überkomen laßen haben fur uns und unsere nachkomen bischove und stieft zu Spier, also das wir ime sinen leptage lang alle jar jer-

lichen geben sollen von unser zollschreiberij und kellerij zu Ultenheim ¹, nemlich zwei hoffleit ², als man andern dienern und knechten spülget ³ zu geben, wann man kleyder giht, und sechzehen rinische gülden, zehen malter korns, ain halb fuder wins, mit der behusunge, und vier wagen mit holze darzu, und mag zu hofe geen essen, waune er wil, als andere unsere diener und knechte daselbs. Daruff so hat er gelobt und zu den heiligen geschworn, uns, unserm stiefft und nachkomen getruwelich zu dienen, unsern schaden zu warnen und heimlichkeit zu verzwigen, und sol auch alle zijt bereit sin, büchssen zu gießen, pulver und büwe zu machen nach notdürfft und gelegenheit des stieffts, als er dann bescheiden wirt; und ob er ytd knechte darzu bedürffende ist, die sollen wir ime tun zu geben von dem stiefft, und auch zu yder zijt einen leren, ob wir das an yn begerende sint. und wann wir sin zu sölichen unsern geschefften wieder und für gebruchende sint, so sollen wir ime zu zjsten nach gestalt der sache ein pfert liben, semlichs mögen vollbringen, alles ungeverlich. Desz zu urkunde haben wir unser ingesigel tun hendken an diesen brieff, der geben ist zu Ultenheim uff dinstag vor sant Gregorien dag in dem jare, als man zalte nach Cristi unsers herren gebürt tusend vierhundert vierzig und min jare.

Aus dem Cop.-Buch von Bruchsal zu Karlsruhe Nr. 12 b, fol. 92. Vergleicht man diese Bestallung mit jener von Hagenau oben S. 58, so treten erhebliche Unterschiede sowohl im Dienste, als auch in der Besoldung und den übrigen Verhältnissen des Büchsenmeisters hervor.

¹ Philippsburg. ² Librée. ³ pflegt.

7. Entschädigung für einen verlorenen Ringpanzer. 21. August 1452.

Wir Reinhart von gots gnaden bischoff zu Spier tün künnt offembare mit diesem briefe, als meister Heinrich Meyenberg, ringharnascher zu Dffenburg, forderunge an uns und unsern stieft hat gehabt einz pangzers und swinspieß halb zu sant Lamprechten ein syme knecht genommen und in unser slosse gein Kyrwiler sol kommen sin; do bekennen wir, das unsere lieben getruwen Diether von Benigen amptman ꝛ. und Gerhart vom Stein von Arnecke uns darumb uff hute alhie gutlich vereyniget und entscheiden, also das wir dem obgenanten meister Heinrich ein gnügen umb solich forderunge und den costen und schaden getan, als wir des ein quistßbrief von ime haben ungeverlich. Zu urkunde versiegelt mit unserm ingetrucktem ingesigel, geben zu Udenbeim uff mitwoch nach unser lieben frauwen tag assumptionis anno dom. milles. quadringesimo quinquagesimo secundo.

Nota, gabe ime der zollschreiber von myns herren wegen für das panger, swinspieß, costen und schaden sechs gulden.

Copialbuch von Bruchsal Nr. 12 b. fol. 141. 142 zu Karlsruhe. Nach der Frankfurter Währung von 1458 (Bd. 2, 405) waren diese 6 Gulden in unserm jetzigen Münzfuße werth 25 fl. 36 kr., wonach man den Ringpanzer auf 18 bis 20 Gulden anschlagen kann.

8. Steuerfreiheit für einen Armbrüstmacher zu Pforzheim durch den Markgrafen Karl I von Baden. 21. Jan. 1466.

Wir Karle 12. bekennen mit diesem brieff, das wir von flyssiger beette wegen Michel Armbrusters des jungen an uns gelanget, und von besundern unsern gnaden, auch das er den unsern zu Pforzheim mit sinem handtwerck besterbaß vor gesin möge, denselben Micheln gefryet haben und fryen ime in krafft dieses briefs für uns und unsere erben, also das er sine leptom gang us von sinem güt, das er yekt hat oder hinfür gewynnt, mit den unsern zu Pforzheim nit sol pflichtig sin beete zu geben, oder frondienste zu tünd. Ob er aber in kauff oder erbswise überkeme icht ligender gütere, die uns vor beetbar gewesen werent, davon sol er dienen und tün als andere die unsern, usgescheiden, ob er kauffte oder sust überkeme cyn behusung, davon sol er nicht pflichtig, sunder das in der vorgemelten fryung begriffen sin, alles ungewerlich. Zü warem urkund han wir dem vorgnanten Micheln disen brief under unserm angehenkten insigel versigelt tün geben zu Pforzheim uf dinstag nach der heiligen Fabiani und Sebastiani tag anno domini M^o. cccc^o. lxxvi^o.

Aus dem badischen Freiungsbuch im Karlsruher Archiv Nr. 2. fol. 31. Das Wort Armbruster ist in dieser Urkunde zugleich Geschlechts- und Handwerksnamen, daher wird auch das Handwerk darin nicht besonders genannt.

9. Georg Hubenschmidts zu Pforzheim fryung. 7. Febr. 1491.

Wir Cristoff 12. bekennen mit diesem brief, als Georg Hubenschmidt hievor hinder uns in unser stat Pforzheim gezogen ist, das wir da von besundern unsern gnaden und in ansehung, das derselb Georg sins handwercks geübt und subtyl ist, ime gefryet haben und fryen in krafft diß briefs für uns und unsere erben also, das er, so lang er zü Pforzheim wonet, von allem sinem güt, das er jekundt hat oder hinfür überkompt, nit sol schuldig sin, bete, stüre oder wachtgelt zu geben, noch frondienste oder andere dienste zü tün, es sye wachen, thorhüten oder anders; doch usgenommen wes andere unsere burger und inwonere zü Pforzheim nach usweisung unserer unwen fryung, ordnung und poliey, die wir ime yekundt haben geben, von ungelt oder anderm zü

geben und zů tůn pflichtig, des sol Georg auch schuldig und dafur nit gefryet sin. Und auch ob were, das er an andern enden unserer margraveschaft, dahin die gemelt unser nurwe fryung den von Pforzheim gegeben nit reydet, kaufz oder sust uberfeme icht ligender gůtere, die uns vor betbar gewest, und in der bete herfomen weren, davon solt er auch bete geben und tůn wie und wes sich geburt, alles ungelich. Und des zů urkunde haben wir unser insigel tůn henden an disen brief, der geben ist zu Baden uf mentag nach unserer lieben frauwen tag purificacionis anno domini M^o cccc^o. xc. primo.

Aus demselben Buche fol. 54.

10. Schůzenordnung fůr Elfaßzabern. Zwischen 1479 und 1506.

Als der hochwirdig, hochgeborne furst und her, her Albrecht bischoff zů Straßburg, pfalzgraff by Ryn und lantgraff zů Elfaß unserm guedigen heren, auch die ersamen schultes und rad der statt Zabern den schiessgeselen in dem graben jerlich zwischent sanet Jergen tag und sanet Michels tag ale suntag důch zů ein par hossen uf geben ¹, dar umb mit dem armprost zů schiessen, umb das do solich schiessen bester ordentlicher zůgang, so sint gemein schiessgeselen diser nach geschribnen puncte und ardikelen uber ein kommen.

1) Item wen die glock 11 schlecht, sůllent die schůzenmeister daz zill uf zů stecken und an zů schiesen, ouch uff dem tag in dem berg nyemans zů versůchen; wo daz (aber) erfunden wurd, so sol derselbig uff dem tag umb die hossen nit schiessen, und sol man senden, wen die glock dan zwelff schlecht.

2) Item es sol ouch ein zitglock am schiessrein bestalt sin, daz selb glas ² sol man, wan der erst schusz geschehen ist, dar noch zů allen schůzen, wan man wider anfohen will zů schiessen, umb keren, und die wil daz glas loust, schiessen; und wer do schnst, wan daz glas ufgeleuffen wer, dem geb man nit umb den schuss und sol in nit schirmen, ob im ein windfaden ³ oder ein blezwerk gebrosten het. doch sol das glas nit uffgesetzt noch umb gefert werden, die glock hab dan 12 geschlagen.

3) Item wan der erst schuz geschicht, so solen jeglicher sinen bolz losen mit 4 R und won (von) selichem gelt sol man nemen 3 R und 4 R und dar umb ouch schiessen, w . . ilich wer die meisten schuz hat, der nimbt die hossen, dar nach der ander 1 R, der dritt 10 R, der vierd 8 R der funft 6 R, und sol nieman schiessen oder versůchen, die sicher ⁴ habent dann vor und ee gestochen, gemessen und uffgezo-

gen Duch selent die feler, die do keinen schuss haben, stechen ⁵ umb die junckfrowin ⁶ mit namen umb 4 R.

4) Item wer es, das einer die meisten schütz het, der vormolß dem selben summer die hosen gewonnen het, dem sellent die hossen nit anderwerd werden, dan im sol der 1 ß R werden und die hosen dem, der da nach die meisten schütz hat. und wer also die hossen gewint, der sol geben 6 R dem, der im die hossen gwint und erwerbt, ouch dem zeiger 6 R, und sol der selb den nechsten suntag, darnach die noch enn (l. vohen-) belg ^{6*} im schült tragen oder einen bestelen an sin stat. wer das nit entette, so (sol) geben den geselen 6 R. Duch sol er helfen messen dem schutzenmeistern und dem zeiger, und mit namen sol sust nieman hin inn gen on urlob by der büß einer mos wins.

5) Item were es sach, das uff ein sundag, so man umb die hossen schieffen solt, nit 12 schießgeselen an der zilstat werend, oder sust ungewiter oder netlichen geschafft, so sol man umb die hossen nit schieffen, sunder sy firschlaghen ⁷ uff einem andern schicklichen tag, doch mit verfindung der schießgeselen gemeinlich.

6) Item es mag ouch jeglicher fremder, der nit burger zü Zabern ist, wol umb die hossen schieffen, doch das er sy fry gewinnen sol mit schieffen und mit meisten schützen. und ob ein heimischer wol die hossen des summers vor gewunen het, das sol dem fremden nit zü stetem (statten) komen, sunder ob zwen oder dry heimischer glich schütz heten mit dem fremden, so sellent sy mit einander verstechen, der frembt umb das gelt und der heimisch umb die hossen.

7) Item es sol ouch menglich, er sy fremd oder heimisch, myt freyen armen schieffen on all forteyl oder geverd; und wer also erfunden wurt, so sol darumb strofe liden nach gemeiner geselen erkenntniß.

8) Item es selend gemein schießgeselen all jor zwen schutzenmeistere under in setzen und ordenieren, denen ouch unser gnediger her einen zügeben sol von sin hoffgesind, denen (er) beholffen sin sol der geselen gelt und golt getruwenglichen in zü samlen und zü zwingen, ouch uff zü geben, was sich von der geselen wegen gebirt, und do von, wane sy abstent, rechnung zü duon, ouch andern sachen, diese [gese]len antreffen, getruwenlichen zü verwalten. und wan die schutzenmeister ykitt von des rein oder geselen wegen zü rot schlahen habent, so sollent inen die alten schutzenmeistere beholffen sin, und wasy (was sy) als so ordenieren und machen, das sol do by bliiben, doch unserm gned. her. und der statt ir freyheit und recht vorbehalten.

9) Item es sol ouch ein jeglicher zeiger sweren, den gemeinen schießgeselen und was zü der geselschafft gehert, getruweglich warten und an

dem rein gleich zu messen fremd und heimisch nach seiner besten ferstenteniß, niemans zu lieb noch zu leyd, sondern sich flissen der bolz am uffziehen zu schonen, so er bestz kann oder mag. es sol ouch ein jeglicher zeiger gehorsam und gewardig sin, was sy dane in heissen von der geselen wegen ane geverd.

10) Item was inn ouch befohlen wirt zu koufen oder zu bestelen von win brot oder anderm, sol er getruweglich thun nach dem aler besten und gleichen pfening und solichs, das er also kouft, den geselen nit heher noch direr rechnen dann erß genomen hat, und sol sollichs zeigen den schutzenmeistern oder andern geselen, ob die schutzenmeister nit do werent.

11) Item es sol ouch keiner schweren by den glidern unserß herrn, frevelich got do mit zu nemen. welcher daz brech noch dem aller besten, „gott hantelt nit zornig frevelichem gemüt“, sol geben 6 R in sant Sebastian brüderschafft on gnode ⁸.

12) Item es sol ouch keiner den andern heisen liegen frevelichen und vorachtungswis, wo das gesched und von wen, der sol besern den geselen 2 moß winß on gnod.

13) Item es sind ouch gemein schiessgeselen uber ein eumen und beschlossen, daz ein jeglicher schiessgeselen in dem nechsten dry suntagen noch ein ander an schiessen sol umb die hossen, es wer dan sach, das die gemeinen geselen umb ursach willen ungewiter oder ander sachen halber der sunntag etliche gemeinen fürslugen. welcher aber so soümig wer, sol daz jor umb die hossen nit schiessen, er hab dan redlich und genügsam ursach sins gewerbs oder obwesens halben oder anders, dar umb an die schutzenmeister und geselen wol beniegt.

Aus dem Präsekturarchiv zu Straßburg nach einer Abschrift. Es gibt auch eine erneuerte Schützenordnung von Elsaßzabern von 1543, und nach dieser ist auch großentheils die Schützenordnung von Buchsweiler von 1551 abgefaßt, die sich ebenfalls in demselben Archive befindet.

Die hanauische Vormundschaft zu Rheinbischofsheim erließ am 4. Mai 1671 den Befehl an den Amtmann L. v. Buch zu Wörth, Niederbronn und Lemberg, daß er in seinem Bezirke die sonntäglichen Schießübungen wieder einführen solle, um eine wehr- und waffentüchtige Mannschaft heran zu bilden, worauf eine neue Schützenordnung für Buchsweiler aufgesetzt wurde, die in demselben Archive aufbewahrt ist.

¹ Ein Paar Hosen war auch der Preis in der Schützenordnung zu Würzburg von 1470. ² E. oben S. 64. ³ Stundenglas. ⁴ wahrscheinlich die Schnur an der Armbrustwinde. ⁵ der Aufseher an der Scheibe. ⁶ im Schießen certiren. ⁷ sprichwörtlich, so viel als zu guter letzt. ⁸ * Fuchspelz. ⁹ aufschieben, verlegen. ¹⁰ Da der h. Sebastian mit Pfeilen erschossen wurde, so nahmen ihn

die Armbrustschützen zu ihrem Patron, wie es auch zu Offenburg geschah. S. Ztschr. 5, 484. Die alte Abschrift des obigen Textes ist nicht genau, daher auch die Fehler in der Construction.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb.

14. Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

1327. — 5. Jun. — Helfrich und Wernher, Edelnecchte und Söhne des verstorbenen Ritters Hermann v. Malmesheim, verkaufen an das Kloster Herren-Alb ihren Hof zu Merklingen mit allen dazu gehörigen Rechten und Gütern um 198 Pfd. S., mit Ausnahme einer Wiese am Espan, wofür noch weitere 4 Pfd. bezahlt werden sollen, wenn die Verkäufer nachgewiesen haben, daß sie zum Hof gehöre, ferner alle in Merklinger Gemarkung ihnen zuständigen Landacht und Hühner um 4½ Pfd. S., geben Bürgen und sagen zu, nöthigenfalls in Weil d. St. zu leisten.

Ich Helfrich vnd ich Wernher edel knechte, hern Hermannes seligen sone eines ritters von Malmesheim¹, veriehen offentlich vnd tvn kont allen den, die disen brief iemer an gesehent oder hörent lesen, daz wir recht vnd redelichen mit bedachtem myte vnd rate vnserre frivnde han verkavft ewielichen vnd ze kavse gegeben den erbern geistlichen herren, dem . . abte vnd dem convent gemeinlichen des herren closters ze Albe, des ordens von Zitels, gelegen in Spirer bystvm, vnsern hof ze Merkelingen², da Albrecht der Byscheler vf sizet, mit allen den rechten vnd mit allen den gvten, die darzv gehörent, gesvcht vnd vngesvcht, wie si genennet sint, vmb zweier pfvnde minner³, danne zwei hondert pfvnt gvter haller, die wir enpfangen han von in vnd in vnsern bezzern noß gewendet han, vz genomen einer wisen, die man da nennet an dem Espan, ob wir die gevertigen mvgen, als recht ist, daz si in den selben hof billich gehören sol, so suln vns die vorgevanten herren geben vier pfvnt gvter haller von uv svnegihten⁴ vber ein jar. were aber, daz wir ez niht mohten zv bringen, so suln si ir ledig sin. Wir veriehen avch, daz wir han ze kavse gegeben den vorgevanten herren alle die landacht vnd hýner, die wir han in Merkelinger mark, gesvcht vnd vngesvcht, vmb fivnfthalp pfvnt gvter haller, die wir auch enpfangen han, als vor geschriben stat. Wir die vorgevanten gebrvder haben avch den vor geseiten herren gegeben vnser triwe an eines eides stat, vnd avch gesezet alle die bvrgen, die hie nach geschriben stant, die avch vf ir eide gelobt hant den vor genanten herren. Die sint, her Wolf ein

ritter von dem Steine ⁵, vnd Wolf fines brüder sun, vnd Ortwin von
 Waldegge ⁶, ein edel knecht, vnd Swieger von Malmeshein, ein edel
 knecht, die vor geschriben güt ze vertigen, als des landes gewonheit
 stat vnd recht ist, ane alle geverde, wa si ansprechig werden. Were,
 daz wir des niht teten, so suln die vorgeanten herren vns, die vorge-
 nanten gebrüder, vnd avch die byrgen manen, so suln wir danne die
 vorgeanten gebrüder in varen ze Wile in die stad, mit vnser selbes
 liben in eines offenne wirtes hys leisten ane alle geverde. Vnd wenne
 wir vierzehen naht geleisten, so suln die vorgeanten byrgen alle
 iegelicher legen einen knecht und ein pferd in die vorgeanten stad,
 avch in eines offenne wirtes hys ze leisten, wir vnd si niemer darvz
 ze komen, biz wir ez vf gerichten nach dem rechten, oder mit der vorge-
 nanten herren willen. Wer avch, daz wir vnd die vor geseiten herren
 der vertigunge vber ein niht möhten komen, so suln si einen erbern
 ritter dar geben vnd wir avch einen. wie ez die heizzen vertigen, des
 han wir vnd die vorgeanten byrgen vns verbvnden vf vnser eide ze
 varen vnd ze leisten in aller der wise, als vorgeschriben stat, biz ez
 gevertiget wirt. Ist avch, daz vnser, oder der vorgeanten byrgen
 deheiner abe gat, da got vor sie, e daz ez gevertiget wirt, so suln wir
 in einem manod, wenne wir es ermant werden, einen andern setzen,
 den die vorbenanten herren benament ze nemen. Vnd teten wir des
 niht, so suln aber wir vnd die vorgeanten byrgen in varen ze leisten
 ane geverde in aller der wise, als vor geschriben stat, biz ez geschicht.
 Daz diß war sie vnd stete belibe ane alle geverde, dar vmb so geben
 wir die vor genanten gebrüder vf den vorgeanten herren von Albe
 diu vorgeschriben güt vnd verziehen for vns vnd for vnser erben vnd
 for alle vnser nach komen landes recht vnd stede gewonheit, vnd alles
 rechtens vnd aller der hilfe, da mite wir oder sie die vorgeschribenne
 herren gehindern möhten, oder wider dem vorgeschribenne kavfe ge-
 tyn möhten mit gerichte vnd ane gerichte, geistliches oder werltliches.
 Vnd zv einer ewigen gezignisse der vorgeschriben dinge, so geben wir
 die vorgeseiten gebrüder den vorgeanten herren von Albe disen brief
 mit vnsern eigenne insigeln vnd mit der vorgeanten byrgen aller
 insigeln, vz genomen Swiegers von Malmeshein des vorgeanten
 byrgen, wan er eigens insigels niht hat, vnd hern Johannes des
 Nixen ⁷, vnd hern Wernhers von Hysen ⁸, der zweier ritter insigeln,
 die wir dar vmb flizzlich gebeten han, daz sie iriv insigel zv den vnsern
 an disen brief legent, zv einer bezzern gezignisse der vorgeschriben
 rede. Wir die vorgeanten byrgen veriehen der vorgeanten byrg-
 schaft vnd geloben, sie stete ze halten ane alle geverde, in aller der

wise, als da vor geschriben stat, vnd dar vmb vnd durch bête der vorge-
 nannten gebrüder, so henken wir alle zu einer bessern gezuignisse aller
 diser vorgeschriben dinge vnseriv eigenne insigel an disen brief, v3 ge-
 nommen Swigern von Malmesheim, den vorgeannten byrgen, der niht
 eigens insigels hat. Vnd ich Switger von Malmesheim, der vor ge-
 nante, vergihe vnder allen den insigeln, die an disen brief gehangen sint,
 stete ze halten dise byrgschaft vnd allez, daz von mir hie geschriben stat,
 ane alle geverde, wan ich eigens insigels niht enhan. Vnd ich Johan-
 nes der Nire, vnd ich Bernher von Hysen, wir zwen ritter, wan wir
 bi dem vorgeschribenne kayse waren, so habn wir avch vnserre eigenne
 insigel gehenet an disen brief, wan vns die vorgeannten gebrüder
 darvmb gebeten hant, zu einer bezzeren gezuignisse aller diser vorge-
 schriben sache. Diz ist geschעה vnd der brief gegeben, do man zalte
 von Cristes geburt drivzehen hondert jar, vnd da nach in dem sibem
 vnd zweinzigosten jare, an dem fritage zu v3gander pfingestw^ochen.

Mit 7 runden Siegeln in Maltha an Pergamentstreifen: 1) dreieckiger Schild
 mit rechtem Duerbalken, der, wie es scheint, mit Eisenhütlein belegt ist, Um-
 schrift ganz undeutlich und verschoben, nur . . ELF . . CH . . . († S. HELFERICI
 . DE . MALMSHEIM) zu erkennen; 2) dreieckiger Schild mit rechtem Duerbalken,
 ebenfalls mit Einlagen, die hier aber mehr Krügen gleichen, Umschr.: † S.
 WERNHERI . DE . MALMS . . .; 3) dreieckiger Schild mit 3 Wolfsangeln über-
 einander, Umschr.: † S. WOLF . . . MILITIS . DE . STEIN; 4) wie das vorige,
 nur kleiner, Umschr. (undeutlich): † SIGILLVM . WOLFRAMI . DE . LAPIDE;
 5) dreieckiger Schild mit 2 gekrenzten Rechen, Umschr.: † S. ORTWINI . DE .
 WALDECKE; 6) sehr beschädigt, dreieckiger, senkrecht getheilter Schild mit Balken,
 deren verschiedene Farben dadurch angedeutet sind, daß die Balken der einen Farbe
 vertieft in den abgetheilten Seiten eingegraben sind. Die rechte Seite hat einen
 solchen ganz oben, dann in der Mitte, doch mehr nach oben, die linke einen
 solchen in der Mitte, mehr nach unten, daß die obere Gränzlinie desselben die
 untere des auf der andern Seite berührt, und eine vertiefte Spitze, Umschr.: † S.
 (IOHA(NNIS .) DICTI .NIX.; 7) dreieckiger Schild mit etwas ausgebogenen
 Seiten, mit 2 gekrenzten Rellen, Umschr.: † S. WERNHERI . DE . HVSEN.

¹ Vgl. III. 221, Anm. 1. — ² S. Urk. v. Jan. 1303, Anm. 2, V, p. 336.
 — ³ minder, weniger. — ⁴ Sungichten, Sunwende, 24. Juni. — ⁵ 230, 255,
 II, 480. IV, 435 flg. Sattler, B. v. W. I, 68. ⁶ I, 116, II, 481, III, 198,
 213 flg. Sattler I, 168, Stålin II, 434, Anm. 3. — ⁷ III, 444, Anm. 3.
 Hoheneck im D.N. Ludwigsburg. — ⁸ IV, 182, Anm. 5. Hier aber wohl
 Hausen an der Würm, wo auch Herren-Alb begütert war, und sogar
 in den Besiß des ganzen Ortes kam, der früher dem Kloster Reichenbach
 gehörte, und seinen eigenen Adel hatte, von welchem Geschlechte auch dieser
 Bernher abstammte.

1327. — 8. Jun. — Ritter Götz (Gottfried) Reichlin v. Merk-
 lingen verkauft mit Zustimmung seiner Frau, genannt v. Brackenheim,

und seiner Söhne, Reichlin, Götz, Conrad und Erkinger, um 69 Pfd. S. an das Kloster Herren-Alb die Mühle zu Weingarten in Merklinger Gemarkung, nebst der Fischerei, dem untern Werde, und allen dazu gehörigen Rechten und Nutzungen, unter Verzichtleistung auf alle Ansprüche daran.

Alle, die disen brief sehen oder hören lesen, soln wizen, daz ich Göze Michelin^a von Merkelingen¹, ein ritter mit gesamenter hant miner elichen wirtin, genant von Brackenhein² vnd willen miner sune, Michelines^b, Gözen, Cynrades^c, vnd Erkengers^d, han recht vnd redelichen^e verkofft ewelichen, vnd verkofft auch^f an disem^g briefe den geistlichen herren . . dem abbet vnd dem convent des elosters von Albe, des ordens von Cytels in Spierer byßv̄m gelegen, die mülin^h ze Wingarten, die da liget in Merkelinger mark, die vischenzenⁱ, vnd die vnder werde, die dar z̄v̄ gehörent, alliv die recht vnd die noze, die ich, oder min erben, oder min nachkomen darz̄v̄ heten, oder her nach gehen möhten^k. Dis han ich allez verkofft vmb^l an³ einez sibenzig pfont ḡüter haller, die ich alle empfangen han und in minen noz bewendet han. Vnd dar vmb so gib ich vnd min wirtin vnd miniv kint, die^m vorgegenennet sint, uf den vorgegenanten herren von Albe die vorgeschriben mülinⁿ, die vischenzen, vnd die vnder werde, als da vor geschriben stat, vnd verziehen vns for vns vnd for alle vnser erben vnd nach komen aller der rehte^o vnd ansprache, die wir heten oder her nach gewinnen möhten an geistlichem oder an werltlichem gericht, vnd geloben auch, sie niemer ze irren oder ze hindern an der vorgegenanten mülin^p, an vischenzen, vnd vnderwerden heimlichen^q oder offentlichen an alle geverde. Vnd daz dis stete vnd war belibe, dar vmb^r so han ich min insigel z̄v̄ den insigeln hern Wernhers von Hysen vnd hern Johansen des Niren^s, zweier ritter, gehenket an disen gegenwartigen brief z̄v̄ einer gezignisse einer ewigen vestenunge des vorgeschriben kofses, vnder den selben insigeln wir, des vorgegenanten hern Gözen wirtin, vnd Michelin, Göze, Cynrad^t, vnd Erkinger, kint des vorgegenanten hern Gözen^u Michelines, geloben, stete ze han den vorgegenanten kof in alle die wege, als da vor geschriben stat, wan er geschehen ist mit vnserm willen vnd wizzende. Wir Wernher von Hysen vnd Johans der Nire, die vorgegenanten ritter, veriehen offentlich an disem gegenwartigen briefe, swaz da vor geschriben stat, daz daz war ist^v. Vnd darvmb vnd durch^w bete willen der vorgeschriben hern Gözen^x Michelines, siner elichen frawen vnd siner kinde, die da vor genennet sint, han wir vnseriw insigel z̄v̄ sinem insigel gehenket an disen brief z̄v̄ einer gezignisse der vorgeschriben sache. Dirre^y brief wart gegeben an dem nehesten mantage nach der pfingest w^ochen, do

man zalte von Cristes geburt drivzehen hundert jar, da nach in dem sibem vnd zweinzigosten jare*.

Von 3 Siegeln nur noch 2 vorhanden, rund, in Maltha, an Pergamentstreifen: a) in dreieckigem Schilde ein links schreitender Löwe, dessen Kopf aber mehr dem eines Hundes gleicht, Umschr.: † S. GOTFRIDI. Richelini de MAR. (Markelingen). — b) wie an voriger Urkunde († S. W)ERNERI. D. HV-SEN. — c) ganz abgegangen.

* Ein Duplikat, welches außer häufigeren Abbreviaturen, die dort aufgelöst sind, folgende Abweichungen hat: a Richelin — b Richelines — c Cönrades — d Erkengeres — e rebelich — f auch — g gegenwartigen — h myln — i vischenze — k mohten — l vmb — m die da — n un'ln — o recht — p my'ln — q heimlich — r vmb — s Nyren — t Cönrad — u Gogen — v daz daz ist war — w durch der — x Gogen — y dir — hat alle drei Siegel, jedoch alle mehr oder weniger beschädigt, das dritte ist wie an der vorigen Urkunde, von der Umschrift übrig: † S. IOH. . NIS. . CTI. NIX.

¹ Vgl. Urk. v. Jan. 1303. Die v. Mercklingen kommen vom Anfange des 12. Jahrh. bis in das 15te vor und sind wahrscheinlich Dienstleute der Grafen v. Calw gewesen, denen Mercklingen gehörte, und von welchen sie den Löwen in das Wappen erhalten haben werden. Dieser Gottfried Richelin v. Mercklingen, Johannes Nix, und Wernher v. Hausen sind mit andern Rittern unter dem Vorsetze des Landrichters, des Grafen Burkhard v. Hohenberg im J. 1328 Beisitzer eines Gerichtes, dessen Schmid in seiner Gesch. der Gr. v. Tübingen 415 erwähnt. Vgl. auch unten die Urkunden v. 21. und 24. Febr. 1359 und v. 1. Nov. 1346. — ² Dieses Geschlechtes geschieht auch im Cod. Hirs. Erwähnung und es hatte wohl seinen Sitz in Brackenheim, welches aber schon zu Ende des 13. Jahrh. zu den Besitzungen des reichen und mächtigen Geschlechtes der v. Magenheim gehörte. Klunzinger, Zgau. II, 11. — ³ ohne, weniger eines.

1327 — 1. Jul. — Das Gericht zu Bretten urkundet, daß Heinrich Frager und Albrecht, Albrechts von Salzhofen Sohn, von dem Kloster Herren-Alb 7 Morgen Acker am Rüter Weg zu Erblehen erhalten haben und jährlich 4 Mtr. Roggen oder 4 Mtr. Haber, je nachdem Korn oder Haber gebaut wird, zu Zins geben sollen, in der Brache aber nichts.

Ich Bertholt Beterlin der schültzeiz vnd die rihter gemeinlich zu Bretheim veriehen offentlich an disem briue vnd tün künt allen den, die in iemer angesehen oder gehörent lesen, daz vor vns quam Heinrich der Frager vnd Albrecht, Albrehtes sün von Salzhonen ¹, vnd veriahen recht vnd redelich, daz die geizlichen herren, der apt von Albe vnd der convent gemeinlichen, in vnd irn erben heten geluben sibem morgen ackers, die da stozent an den Rüter weg, eweclich also, wan korn drüf ste, so sollen sie in geben vier malter roggem dervon geben, so haber drüf ste, vier malter habern söliches kornes, daz ein kaufman den andern gewern mak, so sie in brache ligen, so sollen sie daz selbe jar nüschenit

dervon geben. Den roggen sollen sie geben an dem nechsten dage nach vnser vrouwen dage ² der der jüngern, den habern an sant Michhels ³ dak. Wer aber, daz sie oder ir erben daz korn vnd den habern nit geben zü den vorgebant züln, oders ⁴ mit der herren willen in vor hñeben ⁵, so sollen die vorgeschriben sibem morgen ackers an dem nechsten dage nach den vorgebant züln der vorgebant herren von Albe eigin sin vnd loz sin an alle rehtigung vnd wider rede. Wir der vorgebant schültheiz vnd rihter gemeinlich veriechen auch, daz vor vns quamen Hedel diu Kellnerin, Einhart ir dohterman, Heinzel vnd Swieger, Bertholt Eschelbrun, ir brüeder, Albrehtes seligen erben von Salzhouen vnd veriahen, daz sie, nach ⁶ kein ir erben mit dem vorgeschriben acker nüschenit ze schaffen heten. Daz diz alles war vnd stet belibe vnd zü einer waren gezügniz dirre vorgeschriben dinge, so han wir der schültheiz vnd die rihter, die vorgebant, vnser stet ingesigel an disen brief gehenget durch bet der herren von Albe, Heinrich dez Tragers vnd Aberlins, der vorgeschriben. Dirre brief wart gegeben, da man zalt von gotes gebürte drüzehen hundert iar vnd sibem vnd zweincig iar, an der nechsten mitwochen nach sant Johans dak zü süngehten.

Mit demselben Siegel und ebenso befestigt, wie an der Urkunde v. 6. Febr. 1327, ebenfalls beschädigt, Umschr.: † S. CIVI . . . N. BRETHEIN.

¹ S. II, 226. — ² Am 9. Sept., da Mariä-Geburt am 8. Sept. ist. — ³ 29. Sept. — ⁴ Oders = außer, außer wenn. — ⁵ Vorheben = verheben, zurückhalten, außer wenn sie es mit der Herren Willen diesen zurückbehielten, bis über dessen weitere Verbringung verfügt worden. — ⁶ noch.

1327. — 15. Dec. — Heinrich (II), Herr zu Eberstein, freit und eignet dem Kloster Herren-Alb 12 Mtr. Roggen-, Dinkel- und Haber- gült von 2 Huben zu Wilferdingen, die ebersteinisches Lehen sind, und dem Kloster von Utta v. Flehingen und ihrem Sohne Albrecht als eine Gottesgabe geschenkt, von Andern aber widerrechtlich und gewaltsam freitig gemacht worden waren, zu einem ewigen Besizthum um Gottes Willen, obgleich die Schenkung ohne seine und seiner Vorderer lehenherrliche Bewilligung geschehen war.

Wir Hainrich herre zu Eberstein vergehen offenlich vnd tyn kunt allen den, die disen breif vmer angesehen oder horent lesen, daz wir vernomen han, das die erbern gaislichen herren zu Albe, graves ordens von Cytels, in Spierer bistum gelegen, vil jare bi den ziten vnser vor varnen gehabet hant vnd ouch noch haben, vnd bi den selben ziten geroweclich ¹ genvmen zwelf malter korn geltes der drier, rofen, dinkel, vnd habern, jergelichs cinses zu Wulferthingen ² in dem dorfe

vnd in der mark vf zwein hyben, die von vns leben sint, der ³ eine machet vnd buwet Abrecht der Schuze, diu in giltet acht malter, vnd die andern ain frowe genant diu Hyntmistin, diu in giltet veir malter rofen, diu in gegeben wurden durch got von frow Juntten von Flehingen ⁴, der Roslin mötter, vnd von Abrecht, irm syn, ane verhenenoffe ⁵ vnser vorvarn vnd ouch vnser, vnd wan daz erast vnd maht nit moht han, vnd doch so lange besezen hant geroweelich, als vor gescriben stat, vnd wan nvn die vorgebantten herren etwelange ⁶ bi vnsern ziten an dem vorgebantten gelte geirret sint mit gewalt, an reht, vnd ouch an vnser heizen ⁷, vnd wir, der vorgeseiben herre daz selbe vnser eigen in frowmeder ⁸ hant fynden han vnd in keins erben hant, da ez billich in solt sin, vnd mit vnser vorvarn vnd vnserm willem dar vz nit gegeben, da mit daz selbe gelt an vns ist gefallen ze geben vnd ze lihen, wem wir wellen, vnd dar vmbe durch den gvnst, den wir billich sollen han zv dem vorgeseiten closter, so geben wir, der vorgebantte herre, daz vorgeseiben eigin vnd gelt, ergangens ⁹ vnd ouch daz furbaz da von gefallen maht, den vorgebantten herren von Albe, vnd eigen ez in ewelichen besizen vnd ze han, vnd ouch ze neizen fur ein reht eigin lutterlich durch got an alle geverde. Wir bitten ouch alle die, die von vns leben hant, die die vorgebantten herren biz here dar an geirret hant, daz sis furbasme nit irren vnd ouch wider tvn ¹⁰, ob sie vsit ¹¹ dar vf haben genumen, wan wir vns nit versten ¹², daz wir daz vorgebantte gelt eiman ¹³ anders haben gegeben oder geluhen. Vnd zv einer sichern steteket der vorgeseiben rede aller, so geben wir der vorgebant herre fur vns vnd fur alle vnser nachfumen dem vorgeseiten closter disen brief, besigelt mit vnserm eigin ingesigel. Der wart gegeben, da man zalt von gottes geburt driuzyehen hyndert jar, da nach in dem sibenden vnd zweinzigesten jar, an dem nechsten dinstag nach sant Vveien tae.

Das runde Siegel (+ S. HENRICI . COMITIS . DE . EBERSTEIN .) mit dem dreieckigen Rosenschilde in grauem Wachs an Pergamentstreifen, ist etwas beschädigt, und war in weißem Wollenzeug eingenäht.

¹ Ruhig, ungestört. — ² Wilferdingen im N. Durlach. — ³ deren, von welchen. — ⁴ I, 225 u. f. w. — ⁵ Genehmigung, Zustimmung. — ⁶ etwelange = einige Zeit lang. — ⁷ heißen, Befehl. — ⁸ fremd. — ⁹ was bisher von dem Gut gegangen. — ¹⁰ wieder zurückgeben, ersetzen. — ¹¹ wenn sie etwas. — ¹² sich versten = wissen. — ¹³ Jemand, irgend einer.

1328. — 20. Mai. — Katharina v. Bumberg, des Edelknechts Helfferich v. Malmshaim Hausfrau, verzichtet durch ihren Vogt, den Ritter Wernher v. Hausen, auf ihre Rechte und Ansprüche an den Hof und die

Güter zu Merklingen, welche ihr Mann und sein Bruder Wernher v. Malmshheim an das Kloster Herren-Alb verkauft haben, und gibt mit ihrem Ehemanne die eidliche Versicherung, daß sie mit ihrer Morgengabe nicht auf diesem Hofe sammt Zugehör, sondern auf 49 Pfd. S., die das Kloster ihrem Manne schulde, verwiesen worden sei, welcher diese Schuld an die Ritter Mahtolf v. Mönshheim oder ihren Vogt Wernher v. Hausen zu zahlen angewiesen habe.

Ich Katerin von Burberg ¹, elichiv wirtin Helfrichs von Malmshheim ², eins edeln knecht, vergihe öffentlich vnd tyn kunt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, daz ich mit willen mins vorge-
nanten wirtes vnbethwngelich ³ mich han besobert ⁴ vnd ze fot ⁵
genymen den erbern ritter, hern Wernhern von Hysen, vnd in sin
haut gegeben mich vnd min gvt, vnd ouch mit siner hant han vf ge-
geben an friger strazen dez kunges ⁶ elliv div recht vnd ansprach, div
ich het oder gehan moht an den hof vnd an div gvt zu Merkelingen dez
dorfes vnd marg, div min vorgeseiter wirt vnd sin bruder Wernher
hant verkost vnd ze kof gegeben den herren von Albe, wan in geseit
wart, daz ich div vorgescriben Katerin min morgen gabe dar vf het,
dez min elicher wirt vnd ouch ich div vorgevanten beidiv zwen gestabet
eide han geschworn gen den heiligen, daz ich Katerin nie kein morgen
gabe dar vf gewan, noch dar vf bewiset wart, vnd han ouch geschworn,
die vorgevanten herren an den vorgescriben gvten niemer ze irren mit
gericht oder ane gericht anc alle geverde, wan ich div vorgeseit Katerin
mit willen bin bewiset miner morgen gabe vf an ⁷ eins funfzig pfunde
güter heller, die die vorgevanten herren schuldig sint minem elichen
wirt, dem vorgescriben, der er sie ledig hat geseit also, daz sie sie
geben sollent her Mahtolfen von Mensheim ⁸ oder hern Wernhern
von Hysen, der zweiger ritter ein oder in beiden vf daz cil, als sie
benennet sint ze geben. Vnd wen sie daz getvnt vnd ouch gewernt
Wernhern dem vorgevanten mit als vil hellern, als vor gescriben stat,
so sollen die briefe, die die herren von Albe den vorgescribenen brudern
dar vber gegeben hant, tot sin gar vnd gentslich also, daz sie in kein
schade sollen sin, vnd ouch alle ir burgen ledig sin, die sie dar vm ge-
setzet hant, die wir, die vorgevanten gebruder ledig sagen an disem
brief, wanne die vorgevanten pfenninge gegeben werdent, als vor ge-
scriben stat. Wer aber, daz die vorgevanten herren erfoirn ⁹ vnd
ouch kvntlich mohten gemachen ¹⁰, daz div morgengabe der vorgescri-
benen frowen vf den vorgeseiten gvten lege, so sollen in die eide nit
schaden, die da fur geschworn sint, so sollen wir die vorgevanten gebrü-
der ez in vertigen ¹¹ in alle wise, als die brief sagent, die vber die

vertvonge gemacht sint, wan es mit vrteil der ritter vnd ouch sus ¹² also beret ist. Daz aber diz war si vnd stet blibe ane alle geverde, dar umb so gibe ich dir vorgenante Katerin mit willen mines fōites ¹³ vnd mins wirtes, der vorgeseiten, den herren von Albe disen brief besigelt mit ir beider ingesigel, vnd mit her Mahtolfs vnd her Eberhartz, ritter von Menshen ¹⁴, vnd Wernhers mins swagers ingesigeln besigelt, die ich dar vm flizeclich gebeten han. Vnd wir die vorgenanten gebrüder vergehen vnder den vorgenanten ingesigeln allen der vorgeschriben rede vnd geloben, sie stet ze halten an alle geuerde. Ich Wernher von Hysen ritter vnd fōit der vorgeschriben frowen, vnd ich Mahtolf vnd Eberhart ritter von Menshen vergehen der vorgeschribenen rede aller, daz sie war sie vnd daz wir da bie wern, vnd durch bet der vorgeschribenen gebruder vnd frowen vnseriv ingesigel han gehenket an disen brief zw einer stetefeit der vorgeschribenen rede aller. Dirre brief wart gegeben an der nehsten mitwochen vor sant Urbans tag, do man zalt von Cristz geburt driuzehen hyndert jar, da nach in dem achten vnd zwenzigesten jar.

Mit 5 runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mehr oder weniger, besonders die beiden letzten, beschädigt und von sehr undeutlichem Gepräge: a) wie an der Urk. vom 5. Jun. 1327. S. Werner de Hysen. — b) wie ebenda + S. HEL(PHE)RICHI DE . (MALM)SHEI . (M) — c) dreieckiger Schild mit rechtem Querbalken, mit Einlagen, die aber ganz unkenntlich sind, Umschr.: + S WERNHERI (ganz verschoben und undeutlich) DE . MALM . . — d) dreieckig, obere Hälfte ganz abgebrochen, und ebenso e) beide zeigen noch mehr oder weniger den untern Theil einer Scheere nach ganz alter Form; von den Umschriften MAHTOLFI und EBERHARDI . MILITIS . DE . MENSHEN sind nur einer und der andere Buchstaben noch zu erkennen.

¹ Burgberg, D.N. Heidenheim? — ² Urk. v. 5. Jun. 1327. — ³ unbedingentlich, freiwillig. — ⁴ bedogtet, mit einem Bogt versehen. — ⁵ Bogt, Beistand. — ⁶ Königsstraße, Landstraße. — ⁷ ohne. — ⁸ Mönshheim im D.N. Leonberg, wo die Stammburg der Ritter v. Mönshheim stand. In den Hirschauer Traditionen 63 (ed. Stuttg.) Mebossheim. — ⁹ erfahren. — ¹⁰ erkunden, bekannt machen. — ¹¹ frei machen. — ¹² sonst. — ¹³ Bogtes. — ¹⁴ Mönshheim.

1328. — 17. Okt. — Der Bürger Heinrich Rife von Pforzheim übergibt durch einen gerichtlichen Akt um seiner, seiner Vordern und Nachkommen Seelenheils willen dem Kloster Herren-Alb den vierten Theil des Laienzehntens, welches der 6te Theil alles Zehntens zu Weingarten in dem Dorfe und auf der Mark ist, in Feld und Wald, an Korn und Wein, an Hüllern und aller Zugehör, wie ihn früher der Ritter Heinrich v. Rosswag besessen hatte, und begibt sich aller seiner Ansprüche daran.

Alle die, die disen brief imer an gesehent oder gehörent lesen, süllent

wissen, daz wir zwen . . Gozzolt der Waise vnd Günter in dem Houe, rihter vnd burger zÿ Phorzheim, vergenhen vß vnser aide, daz Hainrich der Rife, ovch burger vnd rihter der selben stete, wol verstanden, mit gesundem libe in vnser hant hat gesezet vnd satte nach gewnhait vnd reht dez gerihthes vnd der stat ze Phorzheim daz viertail dez laien zehenden, daz ain sehztail ist alles zehenden ze Wingarten in dem dorf vnd vß der marg, ze velde vnd ze walde, an forn, an wine, an haltern, oder an andern nügen, wie die haizzent, oder wie man die nennet, die zÿ dem selben sehztaile dez vorgevanten zehenden hörent, oder billich hören sullen, der wilunt waz hern Hainriches seligen von Roswag, aines ritters, da mit ze tunde nach gewnhait vnd nach reht, als vor gesriben stat, waz er hiez, dar vme wir die vorgevanten zwen rihter durch reht dez vorgesaiten, Hainriches dez Risen, wir mit im, vnd er mit vns, lüterlich durch got vnd durch finer sele hailes willen vnd alle finer vordern vnd nach kummene, mit gesammeter hant reht vnd redelich han gegeben, vnd geben daz vorgevant gut den herren vnd den gaislichen lüten dez herren closters zÿ Albe, graves ordens von Ziteles, gelegen in Spierer bistume, in vnd allen iren nach kummene diu selben gut ewelich zÿ besizenne vnd ze hande ane alle geuerde, vrilich vnd ovch aigenlich. Vnde daz sie ovch da bi beliben vnersprochenlich, dar vme so gibe ich der vorgesait Hainrich der Rife mit willen vnd mit güter verhencnisse der vorgesribenne zwaier rihter, in der hant ez genzlichen stünt, den selben herren von Albe diu vorgesaiten gut ieze vß, vnd verzihe mich für mich vnd min erben vnd für alle min nach kumen aller der ansprach, stete rehtes vnd landes gewnhait, vnd aller der hilfe vnd rehtes, da mit ich vnd sie die vorgevanten herren möhten gelaidigen, gehinder oder bekütern mit geriht oder ane geriht, hainlich oder offentlich, ane alle geuerde. Daz diz war si vnd stete belibe den vorgevanten herren von Albe, dar vme so geben wir Gozzolt der Waise, Günter in dem Houe, vnd Hainrich der Rife, burger vnd rihter von Phorzheim in disen brief mit vnser stete ingesigel besigelt zÿ ainer waren gezügnisse der vorgesribenne dinge, daz Wernher Göldelin, der schulthgize, vnd die andern rihter durch vnsern willen an disen brief hant gehenket. Vnde wir, der schulthaizze vnd die rihter von Phorzheim vergenhen, daz wir durch beht der vorgevanten drier rihter vnser stete ingesigel an diesen brief han gehenket zÿ ainer merren sicherhait vnd zÿ ainer bestetunge aller der dinge, die hie vor stent gesriben. Diz beschach an dem nahesten tage nach sant Gallen tage, da man zalt von gotes gebürte dusent jar drühundert jar, vnd dar nach in dem abten vnd zwainzigsten jar.

Mit dem runden Siegel der Stadt Pforzheim in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit dem badischen Schilde und der Umschr.: † Sigillum civium in Phorzheim,

1328. — 29. Okt. — Die Bürger Heinrich Röte und Heinrich Flade von Pforzheim, in deren Hand Heinrich Rife und seine verstorbene Frau Gertrud obigen Zehnten gegeben hatten, geben ihren Consens zu vorstehender Schenkung, und entsagen allen Ansprüchen an den Zehnten.

Wir die rihtere, der rat, vnd die burgere gemeinlichen von Spire dünt kunt allen den, die disen brief iemer sehent oder hörent lesen, daz für vns vnde für Johans Gobeloucher, vnserre stetde schultheizze, quament offentlichen Heinrich Röte vnd Heinrich Flade von Pforzheim, vnser burgere, die veriahent vnde erkennen sich an disem gegenwertigen briefe, daz Heinrich Rhyse, ein burger von Pforzheim, vnde vrö Gerdrut selge, sin elich husvrowe, vor etwievil jaren mit gesvndem libe vnde mit güter verstantnisse in ir, der vngenannten Heinrich Rötten vnde Heinrich Fladen, hant setzent vnde in Günthers hant in dem Hove, eins rihters vnde burgers von Pforzheim, nach gewonheit vnde nach recht dez gerihtez vnde der stat ze Pforzheim daz vierteil dez leyen zehenden, daz ein sehteil ist aller zehenden zü Wingarten in dem dorfe vnde in dez selben dorfez marke gelegen, ez si in velde oder in walde, an forn, an win, an hellern, oder an andern nügen, swie die heissent, oder wie man sie nennet, die zü dem selben sehteil dez vngenannten zehenden hörent, oder billich hören söllent, oder wy'lent malent waz hern Heinrich seligen von Rossowag, eins ritters, daz sie damit söltent dyn vnde lassen nach allem irne willen. Dar nach so sint für vns vnde für Johans Gobeloucher, vnserre stetde schultheizze kommen offentlich die vngenannten Heinrich Röte vnde Heinrich Flade von Pforzheim, vnser burgere, die gebent vnde veriehent an disem gegenwertigen briefe, daz sie durch bedte dez vngenannten Heinrich Rhy'sen, eins burgers von Pforzheim, einuelteclichen vnde vnwiderkymenlichen geben habent mit einre gift, die ewig sol sin den erberu geistlichen lüten, deme abbet vnde dem conuente gemeinlich dez closters zü Albe, dez ordens von Zithels, in Spirer bistvm gelegen, vnde allen iru nachkomen alle die recht, die sie, die vngenannten Heinrich Röte vnde Heinrich Flade von Pforzheim, vnser burger, hant oder haben mögent an dem vorgeschribenne zehenden, vnde hant gelopt bi güten trüwen für sich vnde alle ir erben, daz sie die vngenannten geistlichen herren von Albe an dem vorgeschriben zehenden niemer geirren noch geleidigen söllent, weder heimlich noch offentlich, noch sie dar vmbe niemer ange-

sprechen, noch anreichern, noch bekümmern sölent, weder mit gerichte, geistlichem noch weltlichem, noch ane gerichte, wo oder hernach, in deheinreleye wiz, ane alle geuerde. Dar vber hat der vorgeuante vnserre stetde schultheizz zü gezüge geben Engelman von Gundersheim * vnde Johans Syden, die burgermeistere, vnde den rat gemeinlich von Spire. Vnde dez zü eime warn vrfünde so hant wir vnserre stetde insigel gehenket an disen brief, der wart geben, do man zalt von Cristez gebürte drüzehen hundert jar, vnde darnach in deme ehte vnde zweinzigistin jar, an deme nehesten sameztage nach der zwelfbotden dage Sy'monis et Jude.

Mit dem größern, runden Siegel der Stadt Speyer in grauem Wachs an Pergamentstreifen. Es zeigt die Jungfrau mit dem Kinde in einer Nische der Seitenwand des Domes, und die Umschr. (etwas beschädigt): (+) SIG(IL)LVM (. CIVIV)M. SPIRENSIV(M).

* Gomersheim, 2 1/2 Stb. östlich von Edenkoben in Rheinbayern, kommt schon in Schenkungen an das Kloster Fulda um 800 vor. Ein adeliges Geschlecht v. Gomersheim hatte sich in Speyer niedergelassen, verließ diese Stadt aber wieder und verweilte auf seinem Stammsitze zu Gomersheim. Ueber diese Familie und den Ort vergl. Frey, Besch. des bayr. Rheinkreises I, 255 flg.

1328. — 29. Okt. — Die Bürger Heinrich Röte und Heinrich Glade geben ihren Consens zu obiger Schenkung, verzichten auf ihre Ansprüche darau, und geben ihre Zustimmung, daß darüber eine Urkunde, mit des M. Rudolf v. Baden d. Jungen und der Stadt Pforzheim Siegeln besiegelt, ausgestellt werde.

Wir die rihtere, der rat, vnde die burgere gemeinlich von Spire dünt kunt allen den, die disen brief iemer sehent oder hörent lesen, daz für vns vnde für Johans Gobeloucher, vnserre stetde schultheissen, quament offentlichen Heinrich Röte vnde Heinrich Glade von Pforzheim, vnser burgere, die veriehent vnde erkennen sich an diesem gegenwertigen briefe, daz ez ir güter wille vnde verhengnisse si, daz die ersamen lüte Gossolt der Weyse vnde Gunther in dem Hone, rihter vnde burgere zü Pforzheim, von geheiffede Heinrich dez Rysen, vuch eins burgers von Pforzheim, den ersamen geistlichen lüten, dem abbet vnde dem conuente gemeinlich dez closters von Albe, dez ordens von Zitels, in Spirer bistum gelegen, zü eime rechten selegereit lüterlich durch got geben vnde gegistet habent daz vierteil dez ley-en zehenden, daz ein sehsteil ist aller zehenden zü Wingarten in dem dorfe vnd in dez selben dorfes marke gelegen, ez si in velde, oder in walde, an korn, an win, an hellern, oder an andern nützen, swie die heißent oder genant sint,

die zü dem selben sehteil dez vorgebant zehenden hörent oder billich hören söllent, der wilent waz hern Heinrich selgen von Rossewag, eins ritters, vnde hant die vorgeseiten Heinrich Rôte vnde Heinrich Flade von Pforzheim, vnser burgere, gelopt vf ir eyde, daz sie die vorgeschriben geistlichen lüte an dem vorgebant zehenden niemer geirren, noch geleidigen wöllen, noch sie dar vmb niemer an gereichen, noch an gesprechen wöllen, weder mit gerichte, noch ane gerichte, nu oder hernach, in dehein wiz, vnde verzihent dar vf luterlich vnde geuzlich für sich vnde alle ir erben ane allerschlahte geuerde. Vnde hant auch die vorgeseiten Heinrich Rôte vnde Heinrich Flade veriehen offentlich, daz ez ir güter wille si, wie vesteclichen man den vorgeschriben geistlichen herren den vorgebant zehenden verbrieft, mit dez edeln herren insigel margraue Rüdolfes von Baden, dez jungen, vnde mit der stetde insigel von Pforzheim. Dar vber hat der vorgebant vnserre stetde schultheise zü gezüge geben Engelman von Gammersheim vnde Johans Syden, die burgermeistere, vnde den rat gemeinlich von Spire. Vnd dez zü eine warn vrfünde so hant wir vnserre stetde insigel gehentet an disen brief. Der wart geben, do man zalt von Cristes gebürt drüzehen hundert jar vnde dar nach in dem ehte vnde zweinzigisten jare, an dem nehesten sameztage nach der zwolfbotden tage Symonis et Jude.

Mit dem kleineren Siegel der Stadt Speyer in grünem Wachs an Pergamentstreifen, beschädigt, zeigt den englischen Gruß oder die Verkündigung Mariä in ganzen Figuren. Maria, in der Linken ein Buch haltend, hat sich vom Sessel erhoben und empfängt die Verkündigung in demüthiger Haltung, auf ihrer Rechten der Engel mit dem Grusse auf einem Streifen. Unten zwischen beiden unter einem Bogen ein Kopf. Von der Spitze dieses Bogens erhebt sich zwischen Beiden ein blühender Zweig (Lebensbaum). Von der Umschrift noch übrig (+ Sigill)VM . CIVIV(m) S(pire)NSIVM.

1328. — 31. Okt. — Bischof Berthold von Speyer bewilligt und bestätigt diese Schenkung.

Bertoldus, dei et apostolice sedis gracia Spirensis electus et confirmatus episcopus ¹, dilectis filiis . . abbati et conuentui monasterii in Alba, ordinis Cisterciensis, nostre diocesis, salutem in domino sempiternam. Donacionem et tranflacionem quarte partis decime laicalis in villa et marchia Wingarten prope Joheningen ², que quarta pars quondam fuit bone memorie domini Heinrichi dicti de Rossewag militis, factam vobis et monasterio vestro predicto approbamus et consensum nostrum beniuolum adhibemus, ac in nomine domini presentibus confirmamus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appen-

dendum. Datum Spire anno domini millesimo trecentesimo vicefimo octauo, in vigilia omnium sanctorum.

An Strängen von rother, gelber, grüner Seide hängt noch die obere Hälfte des parabolischen Siegels des Bischofs Berthold v. Speyer, mit der Jungfrau und dem Kinde. Von der Umschrift noch übrig: † S. BERTHOLDI SPIREN . ECCE.

¹ Berthold, Graf v. Buchegg, von 1328 — 1329. Er war ein Sohn des Grafen Heinrich v. Bucheck, Landgrafen in Burgund, und Adelheid, der Tochter des Grafen Berthold v. Straßberg, und war Deutschordens-Comthur in Coblenz, als er auf Empfehlung seines Bruders, des Erzbischofes Mathias zu Mainz von dem Papste Johann XXII. ernannt und bestätigt wurde, obgleich das Domkapitel den Dompropst zu Speyer und Domdechanten zu Straßburg, Walram Grafen zu Beldenz erwählt hatte, welcher erst auf den bischöflichen Stuhl zu Speyer gelangte, nachdem Berthold nach wenigen Monaten zum Bischof in Straßburg erwählt worden war und dort am 21. Dez. 1328 seinen Einzug hielt. Er starb den 25. Nov. 1353. Kemling, Gesch. d. Bisch. zu Speyer I, 587 flg. und den historischen Versuch: Buchegg, die reichsfreie Herrschaft, ihre Grafen und Freiherren und die Landgraffschaft Burgund S. 103 flg. und S. 64 flg. — ² Johann von oder Jöblingen im A. Durlach. S. Ztschr. II, 102.

1328. — 22. Dez. — Rudolf, der junge Markgraf von Baden, bewilligt und genehmigt diese Schenkung, und verspricht, das Kloster dabei zu schirmen, wie er auch vorhin des Heinrich Rife Tröster gewesen.

Wir Rudolf ¹ von gottes gnaden, der junge margraue von Baden, der genant ist von Phorzheim, vergehent offentlich vnd tünt kint allen den, die disen brief sehen oder hören lesen, daz alle die güt, die Heinrich selige von Rossewag vnser ritter, hete oder billich han solte zů Wingen in dem dorffe vnd der marke, die da hören oder billich hören sullen, wie sie genant sint, an daz vierteil dez leigen zehenden ², daz ein sechsteil ist alles zehenden, der geuallen mag an daz kirchspele dez vorgenanten dorffez, die dez vorgenanten Heinriches erben verkoffent vnd ze kofe gabent Heinrich seligen dem Risen zů Phorzheim, vnd die nu der selbe Heinrich der Rife lüterlich durch gotte hat gegeben den herren dez herren elosterz zů Albe, grauez ordens von Cyterz, gelegen in Spirer bistome, daz daz vnser güter wille ist vnd verhenkenüsse, vnd noch ist, vnd och do was, vnd geloben, die vorgenanten herren von Albe bi güten truuen dar vf zů schirmende ane geuerde, wan wir vormaler och troster ³ warent dez vorgenanten Risen. Vmbe dise vorgenanten govt. vnd daz diz war sie vnd stete belibe, so gebent wir disen brief den vorgenanten herren von Albe vnder vnserem insigele besigelt. Der wart geben, do man zalte von gottes geburte

druzehen hundert iar vnd ehtwe vnd zweinzig iar, an dem nehesten tage nach sante Thomas tag.

Mit einem runden, etwas beschädigten Siegel in Maltha an einem bis auf Weniges von dem Pergamente der Urkunde abgeschnittenen Streifen. Das Siegel ist dasselbe, wie an der Urkunde v. 24. Dez. 1319.

¹ Rudolf IV. — ² Laienzehnten. — ³ Bürge und Zahler.

1330. — 29. Nov. — Markgraf Rudolf IV von Baden bestätigt dem Kloster Herren-Alb alle, in Bezug auf seine Mühlen, Güter, Leute u. s. w. zu Bretten und Weißhofen von den Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken und deren Vorfahren, von dem Grafen Heinrich, dem Aeltern, v. Eberstein, seinen Söhnen Heinrich und Otto, und seinen übrigen Verwandten und Vorfahren erhaltene Freiheiten.

Nos Rudolfus dei gratia marchio de Baden notum facimus — das Weitere wie in der Urkunde vom 2. Nov. 1318, nur daß nach reuerentiam et honorem der Grund und die Verpflichtung als Stifter weggeblieben ist und es hier dann fortgeht omnem actionem sev jus, quod — bis non obstantibus quibuscumque inhibitionibus, constitutionibus aut preceptis, nach welchen Wörtern hier folgt: Addentes insuper et donantes hanc infra scriptam gratiam — wie in der Urkunde vom 9. Mai 1327, wovon wir den Schluß wiederholen, um das Weitere der Urkunde Rudolf's wie in der vom 2. Nov. 1318 anzufügen: Insuper specialiter ortum, quem habent, qui quondam fuit Alberti Fabri de Brethein, situm juxta predictorum monachorum superiorem domum lapideam, eisdem monachis eadem libertate, qua supra, presentibus confirmamus et donamus. Verum etiam cum predictas gratias ac libertates ab Heinrico et Ottone, bone memorie, fratribus comitibus Gemini pontis consangwineis nostris et eorum progenitoribus prius habebant, ab Heinrico comite de Eberstein senioris (sic) et eius filii, Heinrico et Ottonis (sic) omnia prescripta tradita sunt et permissa, easdem omnes gratias et libertates, uel quecumque in ipsorum litteris continentur expresse, que predicti domini predictis monachis dederunt, eisdem monachis presentibus perpetuo in nomine domini confirmamus, renunciantes igitur pro nobis et nostris heredibus et successoribus vniuersis, quo ad premissa omnia omni inpetitioni et juri, et omnibus ac singulis exceptionibus et defensionibus juris canonici et ciuili, quibus ad veniendum contra premissa suffragari possemus in iudicio uel extra quomodolibet aut iuari. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum et actum anno domini M^o. CCC^o. xxx^o., in vigilia sancti Andree apostoli*.

Mit dem etwas beschädigten, runden Siegel des Markgrafen Rudolf IV in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, wie an der vorigen Urkunde.

* Auch in deutscher Uebersetzung in dem schon erwähnten Abschrifturodel.

1331. — 7. Dec. — Der Bürger Heinrich Zilhase von Calw und seine Frau Luitgart schenken an das Kloster Herren-Alb ihren Hof mit allen Rechten und Zugehör, nebst Gütern, Zinsen, Gülten u. s. w. zu Simmoghheim, mit Ausnahme eines Ackers daselbst am Haining, um ihres Seelenheils willen.

Kunt si allen den, die disen brief immer gelesent oder gehört lesen, daz wir Hainrich Zilhase, ain burger von Kalwe vnd Lückart sin elichü wirtun beratenlich mit güter vnd mit begnügender vermügun vnd gesunthait vnserer verstantnüst, vnserer libe vnd vnserer müit, mit gesammenter hant, ainmütlichen, mit willen, mit gunst vnd mit rat aller der, die darzū notdurftie waren, lüterlich durch got vnd durch vnserer sel hail haben gegeben den erbern gaistlichen lüten, dem abbet vnd der samnung dez closterz ze Albe, grawez ordens, Spierer bistums, vnsern hof ze Simoghain¹ mit allen sinen rehten vnd zugehörden, vnd darzū allü vnseriu güt, vnd gelt, vnd zins ze Simoghain, ez si korn, pfenning, oder hönre, oder zwie dü güt genant sint, besücht vnd vnbesücht, in² allen rehten vnd gewonhaiten, alz wir si her braht haben, an allain den acker ze Simoghain an dem Haininge, als mänie morgen dez ist, den han wir vns behal- ten, aber zwaz ander güt in alle wis, als vor ist beschriben, wir ze Simoghain hetten, dü han wir allü gegeben zū ewiger besizung den vorbeschaidenen gaistliche lüten, vnd haben in sü geantwürtet in irn gewalt mit disem briefe vnd mit worten vnd mit geberden, als süttelich ist vnd gewonlich. Vnd zū ainem vrfünd allez dez, daz an disem brief ist geschriben, han wir gebetten die erbern wisen lüt, die burger ze Wil, daz si durch vnser bet der stet insigel ze Wil hant an disen brief gehencket. Dez vergehen wir, die burger ze Wil, daz wir durch bet der vorge- nanten Hainrichz Zilhasen vnd Lückart, siner wirtinne, haben der stet insigel ze Wil an disen brief gehencket zū ainer gezüenüst allez dez, daz an disem brief ist geschriben. Dirre brief wart gegeben, do man zalt von gottez gebürt drüzehenhundert jar, vnd da nach in dem ainne vnd drizsigosten jar, an dem nehten samstag nach sant Nicolaus tag.

Mit dem wenig beschädigten Siegel der Stadt Weil in grauem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Simmoghheim im D.A. Calw. — ² undeutlich, in oder an.

1332. — 7. Jan. — Der Edelknecht Bernher v. Mücklinge^{ll} vergab zu seinem und seiner Erben Seelenheil an das Kloster Herren-Alb

alles sein Gut zu Meimsheim, worüber Herr Ulrich v. Magenheim Vogt ist, und was er sonst dort besitzt, auf alle Ansprüche daran verzichtend.

Ich Wernher von Mückelingen¹, ain edel knecht, vergih öffentlich vnd tûn kunt allen den, die disen brief lesent oder hörnt lesen, daz ich mit willen vnd mit gunst aller miner erben han lüterlich durch got vnd durch hail miner sel vnd aller miner erben, lebender vnd tóter, vnd aller miner vordern gegeben den erbern gaisstlichen lüten, dem abbet vnd der sammenung dez closters ze Albe, grawez ordens, Spirer bistumez, min gût ze Meimoghain², darüber her Ulrich von Magenhain³ vogt ist, vnd allez, daz ich ze Meimoghain her bracht han, gesücht vnd ungesücht, daz han ich allez in allem reht, als ich ez her bracht han, gegeben den vorgeannten gaisstlichen lüten vnd dem vorgeannten goghus ze Albe zÿ ewiger besizung also, daz ich vnd min erben kain reht noch kain ansprach daran nimmer me sullen gewinnen, vnd zÿ ainer gezüenist dirr gebung vnd allez dez, daz an diesem brieue ist geschriben, han ich in min aigen insigel an disen brief gehendet. Der brief ist geben, do man zalt von gottez gebürt drüzehenhundert jar, vnd darnach in dem zwai vnd drizfigosten jar, an dem uehsten dinstag nach dem oberosten tage.

An einem, von dem Pergament der Urkunde bis auf Weniges abgeschnittenen Streifen ist das runde Siegel des Wernher v. Mücklingen in grauem Wachs befestigt, wovon ein Theil des Randes abgebrochen ist. Es zeigt einen dreieckigen Schild mit rechtem Schrägbalken, der mit 3 Figürchen belegt ist, welche, so viel zu erkennen, Eisenhütchen zu sein scheinen. Von der Umschrift: . . . MVC . ELIGE . . übrig.

¹ Zu Mücklingen im D.N. Leonberg, einem alten Orte, wo schon im 9ten Jahrh. das Kloster Lorsch, auch Hirschau (Muelingen W. U. B. p. 279, Muchelingen, Cod. Hirsaug. p. 31) begütert waren, sind noch Reste einer Burg, welche dem Geschlechte der v. Mücklingen gehörte, welches wahrscheinlich ein Zweig der v. Malmesheim war, die auch dort Besitzungen hatten, denn beide Familien führten dasselbe Siegel, wie oben an den Urkunden vom 5. Jun. 1327 und vom 20. Mai 1328 zu ersehen ist. — ² Meimsheim an der Zaber, im D.N. Brackenheim, kommt schon im 8. Jahrh. in den Schenkungen des Klosters Lorsch und im 12ten in denjenigen des Klosters Hirschau vor. Klunzinger, 3g. II, 128 flg. — ³ Klunzinger, 3g. I, 21 flg.

1332. — 27. März. — Abt Eberhart und der Convent von Herren-Alb kommen mit der Gemeinde Mercklingen dahin überein, daß ein jeder Mercklinger, von welchem das Kloster Heuzehnten zu beziehen habe, demselben jährlich auf Michaelis von jeder Mannsmat 1 Schill. Heller bezahlen solle, so lange nämlich diese Erhebung des Zehntens dem Kloster genehm sein würde, eine Aenderung in gleicher Weise solle aber der Gemeinde nicht zustehen.

Wir abbet Eberhart¹ vnd di sammenung überal dez closters ze

Albe, grawez ordens, Spirer bistumez, vergehen offentlichen vnd tün
 funt allen den, die disen brief lesent oder hörnt lesen, daz wir vnd dü
 gemaind armer vnd richer vnseres dorfez ze Merckelingen² mit ge=
 sammenter haut haben mit anander also geredt mit namen vnd ge=
 dinget von vnseres höv zehenden wegen ze Merckelingen, daz die
 vorgebauten Merckelinger vns sullen geben vür den höv zehenden ze
 Merckelingen von ieglichem mannezmat ainen schillinge güter heller
 v3 vnd v3, als zwishen vns ist beschriben, vnd die heller sullen si vns
 geben allü jar zÿ sant Michels tac, aber nit nach zinsesz recht, also, vns
 sol ieglicher geben von der wisen, die er gehöwet hat, von ieglichem
 mannezmat ainen schillinge, oder als sich denne dauon an dem tail ge=
 gebürt. Vnd zweck³ vns nit geb die vorbeschaidenen heller ieglichez
 jarez zÿ dem zil, als vor ist beschriben, so han wir maht, im oder der
 wisen, die er gehöwet hat, nach ze varn⁴ vnd ze beelagern, vnd wett⁵
 daruf ze schlahen, vnd den gelten nach ze varn mit gericht vnd mit dem
 rechten, als wir mügen, äne eht⁶ nach zinsesz recht. Wir die vorge=
 bauten, der abbet vnd dü sammenung dez vorgebauten elosterz ze Albe
 haben ouch vns selb vollen gewalt behalten vnd v3 bedinget, daz wir
 mügen dü vorbeschaideni gedingd wider rüffen vnd ab län genglich
 gen der vorbeschaidener gemaind armer vnd richer vnseres dorfez ze
 Merckelingen, zwenn wir wellen, also daz wir danach vnsern höv
 zehenden von den vorbeschaidenen Merckelingeru neuen, ob wir wel=
 len, als wir vor disem gedingde biz her han genummen. Vnd diz vor=
 beschaiden widerrüffen stet an vns dem abbet vnd der sammenung dez
 elosterz ze Albe, zwenn wir wellen, vnd stet nit an der gemaind ze
 Merckelingen. Vnd dez vnd aller der geding, die an disem brief sint
 geschriben, vergehen och wir, dü vorbeschaiden gemaind arm vnd rich
 ze Merckelingen den vorgebauten vnsern guedigen herren, dem abbet
 vnd der sammenung dez elosterz ze Albe vnd irn nachkummern in alle
 wis, als vor ist geschriben. Vnd zÿ ainer gezüenist allez dez, daz an
 disem briefe ist geschriben, han wir vorgebant, der abbet vnd dü sam=
 menung dez elosterz ze Albe vnser insigel an disen brief gehendet.
 Darzÿ durch vnser vnd der vorgebant gemaind ze Merckelingen bet
 hänt die erbern wisen lüt, die bürger ze Wil der stett insigel ze Wil
 an disen brief gehendet. Der brief ist geben, do man zalt von gottez
 gebürt drüzehenhundert jar, vnd danach in dem zway vnd drizsigsten
 jar, an dem nehten fritag nach vnserer vröwen tag, als ir gekündet wart
 ir sun, got Iesuf Cristez.

Mit den wohlerhaltenen, in weißes Cistercienser-Tuch genähten Siegeln der

Abtei Herren-Alb und der Stadt Weil in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Sattler (Bshr. d. S. W. II, 279) hat anno 1317 den Abt Rudigerus und 1353 Rupertus aufgeführt, findet aber doch den Zeitraum für Rüdiger zu lang und meint, das Kloster, welches damals sehr in Abgang gekommen, könnte wohl auch einige Jahre gar keinen Abt gehabt haben. Hier und unten in der Urkunde von 1334 haben wir nun den Abt Eberhart, welcher diesen allzu langen Zeitraum etwas abkürzt, und später finden wir in der Urkunde vom 30. Nov. 1341 einen Abt Heinrich, welchen auch Crusius (P. 2. lib. 10. c. 8) als Heinrich II auführt. Ruprecht aber kommt nicht erst 1353 vor, er erscheint in unsern Urkunden schon in jenen vom 4. Jun. und 16. Okt. 1346, vom 25. Aug. 1348, vom 12. März 1349 und er begegnet uns noch in jenen vom 8. Jan. 1357 und vom 10. Aug. 1364. Dann erscheint in der Urkunde vom 9. Jun. 1373 Marquard, den Sattler anno 1384 auführt. — ² Merklingen, s. Urkunde vom Jan. 1303, Anm. 2. — ³ welcher. — ⁴ vor Gericht ziehen, verfolgen. — ⁵ Gerichtskosten. — ⁶ aber ohne, aber nicht.

1332. — 31. Mai. — Ritter Bernhard v. Göler, genannt Ravensburg, freit die Güter zu Dertingen, welche sein Lehenmann, der Edelknecht Conrad v. Ramsbach von ihm zu Lehen besessen hatte, und gibt dieselben auf dessen Bitte an das Kloster Herren-Alb zu freiem Eigen, und erhält von diesem, da Conrad keine Widerlegung geben konnte, alle herrenalbiſche Güter zu Adelshofen um 22 Pfd. S.

Ich Byer. de ¹ Göler, ein ritter, genant von Ravensberg, vergiße öffentlich an diseme briefe vnd iun kont allen den, die in iemer an gesenhent oder hörent lesen, daz für mich kam Cynrat ein edelknecht, genant von Namesbach ², lehenman der min ³, dez vorgebanten Gölers, der gyt, die hic nach geschriben stant vnd gelegen in Dertinger ⁴ marke, egfer, wifen, wingarten, zinse vnd och ander gyt, gesvht vnd vngesvht, wie sÿ genant sint, die er von mir ze lehen hat, mich flißeliche bat mit willen aller sÿner erben, vnd in min hant sagte vnd gab die vorgebanten gyt, die von mir lehen warn, dar umbe, daz ich sie mit ime vnd er mit mir den herren von Albe geben, vnd ich sie in frigette ⁵ vnd gebe für ein fri eigen. Dez han ich der vorgebant Göler ze lobe vnser frowen von himelriche vnd och durch bette dez vorgebanten Cynraten vnd aller sÿner erben diu vorgebanten gyt ellÿ ⁶, ich mit im vnd er mit mir mit gesamenter hant für vns vnd für alle vnser erben, die selben gyt gegeben vnd geeigent dem abbet vnd dem conuent dez herren closters ze Albe, dez ordens von Cytels, gelegen in Spirer bystom, eweclich ze besizende für ein fri eigen. Vnd won mir, dem vorgebanten Göler, der vorgeseit C. nit hette ze gebende kein widerlegunge ⁷, so hant die herren von Albe durch einre merre sicherheit mir vnd min erben gegeben zÿ einer widerlegunge, daz och ich

willeclich benamet han, ellv irv gvt, die sv hant ze Dttelzhofen ⁸, vmb zwei vnd zwenzig pbynde gvter haller, dez sv vngern ledig wurdent, wan durch wollegvnges ⁹ willen der vorgevanten gvt. Ich der vorgevante Gvler vergih och für mich vnd min erben, daz wir die vorgevriben gvt ze Terdingen den herren von Albe svllen vertigen, wo sv ansprechig werdent an alle geverde, nach recht, sitte, gewonheit dez landez. Wo wir dez nyt entetin, wenne wirf ermanet wurdent von in oder von irn gewissen botten, da nach in einem manat, so svllen allv die gvt, die sie vns hant gegeben ze Dttelzhofen lidiglich wider ir sin an alle wider rede min vnd aller miner erben. Vnd daz diz war vnd stete belibe one alle geverde, dar vumbe so gib ich, der Gvler, den herren von Albe disen brief, besigelt mit minem eigen ingesigel zv vrfvnde einer ganger warheit von min wegen vnd aller miner erben, vnder dem wir verzihent aller der hilf vnd schirmes, den wir gewinnen mohtent mit gewalt, gerith oder one gericht, gesliches oder weltliches, vngesverlich. Diz geschach vnd dirre brief wart gegeben, do man zalt von gottez gebürt drvzehenhundert jar, in dem zwei vnd triszigosten jar, an dem uehesten sonnendag vor dem phingestdage.

Mit dem runden Siegel des Bernhard Gvler v. Ravensburg in grauem Wachs an Pergamentstreifen, welches einen dreieckigen Schild mit einem rechts gewendeten, stehenden Raben erkennen läßt, dessen Umschrift aber kaum zu lesen ist und etwa: † SIGIL. BERNHARDI mil. det. Goler d. Ravensburg heißen kann.

¹ V. Bernhart der — Klunz. 3g. III, 248. — ² Vgl. Klunzinger 3g. III, 248. Ztschr. II, 232, 1, IV, 184, 8. 194, 7. — ³ Mein des vorgevanten Gvlers Lehenmann der Gvter, die hiernach geschriben stehen. — ⁴ Ztschr. V, 201, 3. — ⁵ ihnen freimache. — ⁶ alle. — ⁷ restaurum, Lehenerfag. — ⁸ Adelshofen im bad. Amte Eppingen, gehörte den Grafen v. Reipperg, die es bis 1753 von Baden zu Lehen trugen, dem der Heimfall vorbehalten ist, wenn der Reippergische Mannstamm erlöschen sollte. — ⁹ welcher sie sich ungerne entäußerten, und dieses nur um des vollen Ersatzes willen für die vorgevantten Gvter.

1332. — 29. Sept. — Markgraf Friderich (II) von Baden weist das Kloster Herren-Alb mit 3 Pfd. S., welche es auf der Stockmühle hat, mit dessen Einwilligung auf die Rallenmühle, welche er ihm übergibt mit dem jährlich davon gehenden Zins von 3 Pfd. S., nämlich 30 ß auf Georgientag und 30 ß auf Weihnacht, und 200 Eier auf Ostern, jedoch mit der Zusage, diese Mühle mit allen Rechten mit 30 Pfd. S. wieder einlösen zu können, und verspricht mit seinem Sohne Hermann (IX), das Kloster in diesem Besitze zu schirmen.

Wir Friderich von gottez gnaden ein maregraue von Baden veriehen öffentlich an disem gegenwertigen brief vnd tvn tvnt allen den, die in

iemer an gesehent oder horent lesen, daz die erbern herren von Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bistum gelegen, heten driu pfunt heller gels vf der myln, die men nennet Stockmyln ¹, die wir in mit irn willen haben abe gewehfelt vnd gewiset vf vnser myln, genant Kallen myle, gelegen bi Wolmersbuwer ², vnd in ouch die selben myln geben vnd haben gegeben mit allen den rehten, die wir billich da heten oder biz her gehabet han, gesücht vnd vngesücht, vnd mit namen dar vf driu pfunt gels heller gels, drizig schillinge vf sant Georgien tag, vnd drizig schillinge ³ vf wihennacht, vnd zwei hyndert eiger vf ostern iergelichs vnd ewiges einuses zw han vnd zw niezen als ir eigentlich güt ane alle geuerde. Die vorgeannten herren von Albe haut vns ouch durch friuntschaft vnd durch liebe getan die gnade, wanne wir oder vnser erben kumen samentast mit drizig pbynden güter heller, so sullent sie vns die vorgeschriben myln mit irn rehten wider geben ane alle geuerde. Vnd daz diz allez eweclich feste, war vnd stete verlibe ane alle geuerde, dar vm so globen wir vnd vnser sone, marcgraue Herman, mit güten triuwen, die vorgeseiten herren von Albe dar vf zw schirmenne vnd niemer leit ze tön vngeuerlich. Vnd zw verkunde dirre vorgeschriben rede aller, so han wir vnser insigel gehenket an disen gegenwertigen brief. Vnd wir der vorgeschriben marcgraue Herman veriehen ouch dirre vorgeschriben sach aller, vnd globen fur vns vnd fur alle vnser nachkumene, die vorgeschriben rede alle war vnd stete zw haltenne ane alle geuerde. Vnd zw einer merren sicherheit, so han wir vnser ingesigel zw vnseris vatters ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief. Diz geschah an sant Michels tag, do man zalt von gotez geburt drinzeben hyndert jar, dar nach in dem zwei vnd drizigstem jar.

Zwei runde, etwas beschädigte Siegel in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) das bekannte des W. Friderich II mit einem links sprengenden Reiter; b) das S. HERMANNI . MARCHIONIS . D' . BADEN . ist ein anderes, als an der Urk. vom 5. Aug. 1325. Der Reiter ist mehr vorwärts gebogen, drückt dem Pferde den Sporn in die Seite, daß es sich bäumend zum Sprunge hebt. Das Bild ist rechts gekehrt.

¹ Vgl. die Urk. vom 5. Aug. 1325. — ² Ueber Wolmersbur vgl. Ztsch. II, S. 372, Anm. 2. Auf der Rückseite obiger Urkunde steht bei der alten Aufschrift Wolmarspur von neuerer Hand „jezo Hochmühl“. Diese Hochmühle ist an der Pfünz, hart an der badischen und württembergischen Gränze im wirtbg. O.A. Neuenbürg, unweit Rudmersbach, und gehört zu dem, südöstlich von diesem gelegenen Pfarrorte Ottenhausen. Von der Hochmühle südwestlich ist Ittersbach (Vtelsbur). Wir kommen also hier zu dem Plage, wo Wolmarsbur, welches ausgegangen ist, gestanden hat. Die Hochmühle ist wahrscheinlich der letzte Rest und Zeuge dieses ehemals hier gestandenen Hofes

oder Weilers. — ³ Nach der Urk. vom 5. Aug. 1325 wurde dieser Zins von 3 Pfd. S. auf der Stockmühle mit 15 s an jeder Fronfasten alljährlich bezahlt, was aber auch, wie hier, 20 s auf das Pfund S. macht. Ueber den Werth dieser Münzen vergl. Ztschr. III, 309 fg.

1334. — Abt Eberhart und der Convent zu Herren-Alb verkaufen mit Bewilligung ihres Obermeisters, des Abtes Karl von Neuburg (im Elsaß) an die Bürgerin Adelheid, Wittve des verstorbenen Hermann Geiz, zu Speyer 10 Mtr. Roggen, 10 Mtr. Dinkel jährlicher Gült, und 14 Pfd. S., auch 1 Fuder Wein jährlicher, ewiger Gült von allen ihren Gütern in Ober- und Unterdertingen, Bretten und Weißhofen um 329 Pfd. S., welche Gülten genannte Adelheid zur Stiftung einer ewigen Messe und Pfründe auf St. Katharinen=Altar zu Dertingen zu ihres Mannes und ihrer beider Altvordern Seelenheil vergab, welche der Stifterin Bruder, Herr Ditmar, Conventual zu Herren-Alb, genießen, dann aber von Abt und Convent des Klosters vergeben werden soll nach den vereinbarten weitern Bestimmungen.

Wir abbet Eberhart ¹ vnd der conuent gemeinlich dez herren closters von Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bistum gelegen, verziehen öffentlich an disem gegenwertigen brief vnd tün kont allen den, die in iemer an gesehent oder horent lesen, daz wir durch notdurft vnd durch vnsern bezzeren noß mit güttem, vorbetrahtem müte, vnd mit güter beratnizze vnd rate vnserß conuents, vnd ouch mit willen, rate, vnd verhengnisse dez erbern herren abbet Karlen, vnserß obe meisters von Niuwenburg ², dez vorgeantent ordens von Cytels, in Strazburger bistum gelegen, recht vnd redelich han vercouft vnd ze kouf gegeben einuelteilich vnd vnwiderkomenlich zehen malter rocken, vnd zehen malter dinkels iergelicher vnd ewiger gulte, Spirer messes, güttes vnd gebes kornes, da mit ein koufman den andern gewern mag, ane alle generde, vnd vierzehen pfunt heller, vnd ein fuder luters wines, ouch iergelichs vnd ewiges gels, der erbern fröwen, vrö Adelheit, Hermans Geiz seligen witwon, einer burgerin zv Spier, die die selben iergelichen gult alle gekouft hat zv einer ewigen messe vnd pfründe, die die selbe vrö Adelheit durch irß husherren seligen vnd aller ir beider altuordern seligen sele heils willen mit vnserm willen vnd mit ganger verhengnisse gestiftet, gewidemet vnd gemacht hat mit irm eigentlichem güt in vnserm hofe zv Terdingen ³ in der kirchen zv sant Katherin alter, vf allen vnserß closters gütten, die wir han zv Brethein in der stat, in den zwein dorfern zv Terdingen vnd zv Bizhouen ⁴ in dem hofe, vnd in der selben stete, der dorfere vnd dez hofes marken gelegen, ez sün ecker, wingarten, wisen, welde, huser, garten, hofstete, muln, einse, bete, vnd anders, welherleye güt oder recht daz sint, wie sie sint genant

oder heizent, beide gesücht vnd ungesücht, die selben gült alle beide synder vnd sament, fur die vorgebantten iergelichen gult alle ein recht vnderpfant sullent sin nach der stet recht vnd gewonheit von Spire, vm driu hundert pfunt vnd ane eins drizig pfunt heller, güter vnd geber, die wir alle von der vorgebantten vrö Adelheit gar vnd genglich empfangen haben vnd in vnsero closters güten nuß bewant han, vnd globen ouch gemeinlich mit güten triuwen fur vns, fur vnser closter, vnd fur alle vnser nachkumen, die selben rocken vnd dinkel gulte alle iar vf sant Michels tag, vnd die vierzehen pfunt heller gulte, vnd daz süder wingeltz alle iar vf sant Martins tag ze gebenne vnd zu entwurtenne von den vorgescriben güten in vnsern hof zu Terdingen mit vnserre fürunge ⁵, coste, schaden, vnd erbeit ein ieglichem, der denne da zu mal die selben pfründe hat, besizet vnd verdienet ⁶, vnd sol nit irren hagel, here, brant, wint, missewachs, noch kein ander ungelucke, nach der stet recht vnd gewonheit von Spire. Wir sullent ouch daz vorgebantt fuder wins alle iar geben vnd reichen von dem besten win, der da wehset vf den wingarten, die men nennet Kippfenhelde, in der marke zu Terdingen gelegen. Wer aber, daz wir von den selben wingarten zu Kippfenhelde von missewahses wegen daz vorgesait süder wingeltz ezelichs iares nit genuezlich gerichten mochten, was denne dar an brust ⁷ wurde, daz sullent wir erfüllen ⁸, vnd geben von andern vnsern wingarten in den marken zu beiden Terdingen gelegen an ⁹ der besten coste vnd gewehsede, die wir denne da han. Vnd wenne oder wie dicke wir die vorgebantten iergelichen gult zwen manat nach ieglichem der vorgescriben zil zu rechenne versetzen ¹⁰ vnd der nit engeben, als da vor gescriben stat, so sullent wir dar nach zu hant nach den selben zwen manaten zwineltigen eins geben vnd schuldig sin ze gebenne vnd ze reichenne von so uil einses, als wir denne versetzen han nach der stet recht vnd gewonheit von Spire. Vnd sol der recht iergelich eins, der denne versetzen ist, vallen vnd werden dem, der die pfründe verdienet vnd offieieret, vnd die pene sol vallen dem niuwen spital bi sant Georgen kirchen in der stat zu Spier ane vllc wider rede. Wir globent ouch mit güten triuwen, daz wir ein ieglichem, der die vorgebantten pfründe ieg hat oder iemer hernach gewinnet, besizet, vnd offieieret, sullent geben vnd bewisen ein huz mit einer stuben vnd mit einer kamern zu Terdingen in dem vorgescriben vnserm hofe zu seiner notdurft vnd zu seiner wonunge. Die vorgebantten pfründe sol ouch nu angendes her Dietmar, der vorgescriben vrö Adelheit brüder, ein mynche in vnserm closter zu Albe, haben vnd verdienen, vnd den nuß, vnd die vorgebantten gult vnd gült, die dar zu horent, benant vnd

gemacht sint, gang vnd gar in nemen vnd enpfaben vnd niezen, die wil er lebet vnd die wil er sich recht, ordenlich, vnd geistlich heltet. Dar nach wenne der selbe brüder Dietmar nit enist oder sich nit recht, ordenlich vnd geistlich heltet, oder die pfründe nit me verdienen welt, noch moht, so sullen wir, der vorgenant abbet vnd der conuent gemeinlich dez closters zu Albe, die iez sint oder die hernach koment, die selben pfründe iemerme, ie ein nach dem andern, wenne sie ledig wirt, lihen vnd geben ie dem eltesten vnd dem geistlichem mynche vnser closters zu Albe, der ein priester si vnder den personen, die von der vorgenanten vrö Adelheit oder irs husherrn seligen furdernisse wegen in vnser closter zu Albe biz her komen sint oder hernach von der selben vrö Adelheit furdernisse ¹¹ wegen dar in koment, alle die wil sie oder ir einre lebet vnd sich recht, ordenlich vnd geistlich haltent. Vnd wenne der selben personen deheinre me ist, so sullen aber wir der vorgenant abbet vnd der conuent gemeinlich dez closters zu Albe, die iez sint oder die hernach koment, dar nach die vorbenanten pfründe, als dicke sie ledig wirt, in dem nechsten manat dar nach lihen vnd geben ein andern mynche vnser closters, der ein priester ist vnd den wir truwen, daz er ein gotlicher vnd ein recht dänder ¹² man si, als wir got an dem iungesten tage dar vm entwurt geben wellen vnd globen, daz ze tün iemer eweulich, wenne vnd wie dicke einre abe geget, der die selben pfründe gehabet hat oder von der vorbescheiden stücke wegen von der pfründe komet. Deten wir daz nit in dem selben manat, so sol die gult der selben pfründe daz iar dar nach, vnd nit me, vallen an den vorgenanten niuwen spital bi sant Georgen kirchen in der stat zu Spier. Vnd sullenent ouch denne die meister dez selben spitals zu Spier schaffen, daz die pfründe verdienet werde mit ein erbern priester, der alle wochen vier messe zu dem aller minnesten in dem vorgenanten spitale spreche oder schaffe gesprochen daz selbe iar v3. Wer ez aber, daz nit geschehen sol, daz wir oder vnser nachkomen in dem nechsten iar nach dem iez genanten manat zu rechenne die vorgescriben pfründe nit enluhen noch geben, als vor gescriben vnd bescheiden ist, als dicke vnd als manig iar wir daz versumen vnd nit entün, als dicke vnd als manig iar sullenent vnd mygent die meister dez vorgescriben spitals zu Spier dise vorbenanten pfründe lihen ein erbern priester, der die selben pfründe verdiene vnd officiere in alle die wise, als von vns gescriben stat. Vnd dem selben priester, wer der wirt, dem sullen vnd globen wir ouch, die vorgenanten gult alle ze geben vnd zu entwurten in die stat gen Spier vf allin diu zil, mit allen den gedingen vnd in alle die wise, als wir sullen tün vnserre münche ein in vnsern hof gen

Terdingen, als da vor bescriben vnd bescheiden ist, ane alle geuerde. Vnd wer ouch daz wir dem priester, wer der were, der die vorbenannten pfründe denne verdienen solte, die vorbenannten gult in den nehsten zwein manaten nach den vorgeseiten ziln, als vor bescheiden ist, nit engeben noch entwurten, vnd daz wir den vorbescheiten spitelmeistern zu Spier die vorgescriben pene ouch nit engeben noch rihten, so wir sie in schuldig werden zu gebenne, so sullen wir der vorgebant abbet, prior, subprior, vnd grozzer kelner, die ieg sint, oder die hernach an die selben amet kument, ane messe sin vnd verlihen, biz wir sie gerihten. Vnd rihten wir ez nit in dem nehsten monat nach den vorgescriben zwein manaten, so sullen vnd mügent aber die vorgebant spitelmeister die vorgescriben vnderpfant angrifen vnd beküern, mit geriht oder ane geriht, biz daz sie der vorgebant pene vnd ouch der priester, der die vorgeseiten messe denne officieren sol, der vorgescriben gult gewert werdent gar vnd genzlich, ane alle geuerde vnd ane alle wider rede. Vnd sol ouch ein ieglicher priester, welre denne dise pfründe hat vnd verdienen sol, er si geistlich oder weltlich¹³, iemerme, ie in der wochen zu dem aller minnesten vier messe oder me sprechen oder schaffen gesprochen bi sinem amet vnd bi siner gewizzende, vnd der vorgeseiten vrd Adelheit vnd irs husherren seligen, vnd aller ir beider altuordern sele gen vnserm herrengot getruwelich gedenken vnd got fur sie biten. Vnd wir abbet Karle dez vorgebant elosters von Ninwenburg, dez vorgescriben ordens von Cytels, in Strazburger bistum gelegen, ein vifitator dez vorgeseiten elosters von Albe, haben ouch vnsern güten willen vnd vnser verhengnisse getan vnd tün ez ouch mit disem gegenwertigen briese zu allen den dingen, die da vorn gescriben stent. Ich Heilman von Buhel, pfründener dez stiftes zu Spier, ich Frize zu der Wage, vnd ich Henelle zu der muln, burger zu Spire, alle dri pfleger vnd meister dez vorgescriben spitals bi sant Georgen kirchen in der stat zu Spier veriehen ouch offentlich an disem briese vnd globen ouch fur vns vnd fur alle vnser nachkomen spitalmeister, si, daz von versumnisse wegen der vorgescriben herren von Albe die vorgeseit pene iemer an vns vnd an den vorgebant spital genalle, oder daz die selben herren von Albe nit tün, daz sie da vor gelobet hant, wenne daz geschicht, daz wir denne wellen vnd sullen tün, vnd die pene nemen in alle die wise, als vor von vns gescriben vnd bescheiden ist, ane alle geuerde vnd ane alle wider rede. Wir der vorgebant abbet vnd der conuent dez vorgescriben elosters von Albe haben ouch flizechlich vnd ernstlich gebeten vnd biten mit dirre schrift die erbern, geistlichen rihter vnser herren dez bischofs von Spire, daz sie zu eim warn vrfunde aller der

vorgescriben dinge ire ingesigel wellen henken an disen brief, dar zu haben wir ouch flizeelich vnd ernstlich gebeten vnd biten mit dirre schrift die erbern, wisen lute, die rihter, den rate, vnd die burger gemeinlich von Spire, daz sie zu einer merren gezungnisse aller der vorgescriben sach ire stet ingesigel ouch wellen henken an disen brief. Vnd daz alles daz, daz da vor gescriben stet, eweelich, stete, veste vnd war verlibe ane alle geuerde, so han wir der abbet vnd der conuent gemeinlich dez closters von Albe, wir der abbet dez elosters von Rinwenburg, wir die geistlichen rihter vnseres herren dez bischofs von Spier durch bete willen der vorgenanten herren von Albe, wir die rihter, der rate, vnd die burger gemeinlich von Spire, ouch durch bete willen der vorgeseiten herren von Albe, vnseriu ingesigel, vnd ouch wir die vorgenanten spitelmeister dez selben spitals ingesigel gehenket an disen brief. Der wart gegeben, do man zalt von gotez geburt driuzehen hundert jar, dar nach in dem vier vnd drizigestem jar.

Sämmtliche 5 Siegel in grauem Wachs an Pergamentstreifen sind mehr oder weniger beschädigt: a) und b) die bekannten, parabolischen Abteissiegel von Herren-Alb und Neuburg; c) das ebenfalls bekannte des geistlichen Gerichtshofes zu Speyer; d) das gleichfalls bekannte, große, runde Siegel der Stadt Speyer mit der Mutter-Gottes auf der Seitenwand der Domkirche; und e) das parabolische des St. Georgen Spitals zu Speyer, hat einen sitzenden Bischof mit Inful, Stab und Schwörhand, und die Umschrift: † S. NOVI. HOSPITALIS. SPIRENSIS. Dieses Spital bestand schon im J. 1301. Siehe Zeitschr. 2, 268.

¹ S. Urk. vom 27. März 1332, Anm. 1. — ² S. I, 100, Anm. 8. und Urk. vom 24. Mai 1313, Anm. 1. — ³ S. oben V, S. 201. — ⁴ Bretten und Weißhofen s. I, 115. — ⁵ Fuhr. — ⁶ bedienet, versieht. — ⁷ abgehen, mangeln, brust = Schaden, Abgang. — ⁸ vollmachen, ergänzen. — ⁹ vom besten. — ¹⁰ versäßen, eine Zins- oder Gültzahlung versäßen = nicht leisten. — ¹¹ Emrselung. — ¹² thunder. — ¹³ er sei ein Kloster- oder Weltgeistlicher.

1334. — 12 Febr. — K. Ludwig (der Bayer) bestätigt und confirmirt dem Kloster Herren-Alb alle, demselben von Kaisern und Königen ic. ertheilten Rechte, Privilegien und Freiheiten ic. überhaupt und insbesondere die des K. Rudolf, womit er das Kloster gegen Bedrückung und Anmaßung seiner Bögte und Anderer in seinen und des Reiches Schutz nimmt und ihm gestattet, einen aus der Familie der Eberstein, als der Gründer und darum auch natürlichen Beschützer des Klosters, zum Schirmer zu wählen, der dann in des Kaisers und Reichs Namen es beschütze und vertrete, d. d. Rotenburg iv kal. Jan. 1275, und den weitem Gnadenbrief desselben K. Rudolf, womit er des Klosters Hof zu Weil d. Stadt von aller Steuer

und Dienstbarkeit befreit, d. d. Rotenburg iv kal. Jan. 1275, beide bestätigt durch K. Adolf, d. d. apud claustrum Albam, Id. Apr. 1295, und die Zuwiderhandelnden mit einer Strafe von 50 Pfd. Gold für jeden Straffall, wovon die Hälfte dem kaiserlicher Fiscus, die andere Hälfte den Beschädigten zufallen solle, belegt, d. d. Nürnberg ante dominicam Inuocauit.

Mit dem Majestätsiegel des K. Ludwig IV in Maltha an rothen Seidenschnüren, links am Rande etwas beschädigt, wie es Dr. Römer-Büchner, die Siegel der deutschen Kaiser, Könige und Gegenkönige S. 42 Nr. 55 beschrieben hat.

Böhmer reg. imper. (Urk. d. K. Ludwig 2c.) p. 99. Besold. doc. rediv. p. 152. Unser Original hat abweichend von Besolds Abdruck, außer e für ae u. s. w., Ludowicus — atque eciam libertates et gracias — beniuolus — Rüdolfi — Rüdolfus — Data in Nürnberg. Vergl. auch Zeitschr. I, 488. II, 380.

1334. — 22. März. — Der Edelknecht Walther Brudel von Muckensurm gibt um Gottes und seines, seiner verstorbenen Frau, Agnes, und aller seiner Altvordern Seelenheils willen an das Kloster Herren-Alb seinen Hof zu Merklingen, wovon ihm bisher 8 Mtt. Roggen, 8 Mtt. Dinkel, 8 Mtt. Haber und 4 Schill. S. jährlich gegangen, zu freiem Eigenthum, wogegen ihm das Kloster sein Leben lang einen gleichen Zins von dem Hofe Ziegelhofen als Leibgebing nach Muckensurm liefern, nach seinem Tode aber die Hälfte davon beziehen, dafür jedoch seiner Frau Jahrzeit auf Freitag vor unserer Frauen Tag der Kerzweihe, und seine Jahrzeit auf den Tag seines Hinscheidens halten und im Convent mit Brot, Wein, Fischen und Gebet begehen, die andere Hälfte dagegen an seine Tochter, eine Begine, nach Muckensurm entrichten, nach ihrem Tode aber endlich auch diese Hälfte gedachten Zinses an Früchten und Geld für sich einziehen, die Jahrzeiten aber auch nach Angabe halten solle.

Ich Walter Brudel, ein edel knecht von Muckensurm¹, vergiße öffentlich an diesem gegenwertigen brief vnd tün kunt allen den, die in iemer an gesehent oder horent lesen, daz ich luterlich durch got vnd durch miner sele vnd vrö Agnes seligen, miner elichen wirtin, vnd aller miner altuordern sele heils willen recht vnd redelich vnwiderkumenlich han gegeben zu ein rechten eigen den erbern geistlichen herren, dem abbet vnd dem conuent dez closters von Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bistum gelegen, min hofe in der marcke dez dorfes zu Merkelingen² gelegen, den ich biz her fur ein recht frige eigin gehabet han, vnd von dem men mir alle iar hat gegeben rechtz geltz aht malter rocken, aht malter dinkels, aht malter habern, vnd vier schillinge heller, vnd verzihe fur mich, fur min erben, vnd fur alle min nachkymen aller der recht vnd ansprach, die ich biz her an dem vorge-

nanten hofe gehabet han, oder ich, min erben, oder min nachkomen hernach iemer mochten gewinnen oder han an dem vorgeannten hof oder an daz vor geseit gelt an alle gewerde, mit sollichem gedinge, daz mir die selben herren von Albe alle iar zv sant Michels tag, die wil ich leben, aht malter rocken, aht malter dinkels, aht malter habern, vnd vier schillinge heller von irm hofe zv Siegelhouen³ sullent geben vnd entwurten gen Muckensturm. vnd wenne ich nit enbin, so sullent dez vorgesriben gelt vier malter rocken, vier malter dinkels, vier malter habern, vnd zwen schillingen heller gelt eweelich vnd ledeelich dem vorgesriben eloster vallen vnd bliiben also, daz die vorgeannten herren von Albe alle iar eweelich vro Agnes seligen, miner elichen wirtin iargezit sullent begen an dem nechsten fritag vor vnser frowen tag der ferkwihe⁴, vnd min iargezit sullent sie begen an dem tage, als ich von dirre welt scheide, vnd sullent ouch die selben zwei iargezit begen in irm eonuent mit brot, win, mit vischen, vnd mit dem gebet, daz in irm orden vnd in iru goghuз gewunlich ist, als verre daz gelt denne reichen mag, daz an sie denne zvmal vellet. Vnd die andern vier malter rocken, vier malter dinkels, vier malter habern vnd zwen schillinge heller gelt sullent die vorgeannten herren von Albe alle iar zv sant Michels tag Agnes, miner dohter, einer begin⁵, von irm hofe zv Siegelhouen geben vnd entwurten gen Muckensturm ane alle wider rede. Vnd wenne die selbe Agnes, min dohter, nit enist, so sullent die selben zwelf malter vnd die zwen schillinge gelt ouch eweelich vnd ledeelich vallen vnd verriben den vorgeannten herren von Albe vnd irm eloster, vnd sullent ouch denne die selben herren von Albe mit den selben zwelf maltern vnd zweim schillingen gelt vnd ouch mit den vorgesriben zwelf maltern vnd zweim schillingen gelt die vorgeseiten zwei iargezit eweelich begen, als verre denne daz gelt reichen mag, in alle die wise, als da vorgesriben stat, ane alle gewerde vnd ane alle wider rede. Vnd daz die vorgeannten herren von Albe dez vorgesriben hofes zv Merkelingen vnd ouch dez gelt, daz von dem selben hofe vellet vnd billich vallen sol, eweelich zv nemenne vnd zv enpfahenne sicher sin, so han ich in disen brief gegeben, besigelt mit minem ingesigel zv ein warn yrkunde aller der vorgesriben dinge. Dirre brief wart gegeben an dem nechsten dinstage nach dem palmentag, do men zalt von gotes geburt drinzeihen hyndert jar, dar nach in dem vier vnd drizigestem jar.

Mit dem runden Siegel des Walter Brudel v. Muckensturm in gelblich-grauem Wachs au Pergamentstreifen. Es zeigt einen dreieckigen Schild

mit 3 (2 . 1) achtstrahligen Sternen, und eine wenig beschädigte, aber kaum zu erkennende Umschrift: (+ S.) WALTHERI . BRUDEL . DE . MVKENSTVRM.

¹ Muckensturm oder Muggensturm im A. Raftatt. Die Familie dieses Brudel ist weiter nicht bekannt. S. Zeitsch. V, S. 353. — ² S. Urk. vom Jan. 1303. — ³ S. Urk. vom 21. Dez. 1313. — ⁴ Mariä Reinigung oder Lichtmess, 2. Febr. — ⁵ Ztschr. III, 346.

1335. — 3. Mai. — Abt Conrad v. Maulbronn und der Convent daselbst verkaufen mit Zustimmung ihres Visitators, des Abts Wernher zu Neuburg, an den Abt Heinrich von Herren-Alb und den dortigen Convent alle ihre, in der Urkunde näher bezeichneten Zinse von Häusern, Gärten und Wiesen zu Merklingen, im Ganzen 28 Sch. Pf. und 7 Hühner, um 15 Pfund Heller.

Nos frater Cvnradus ¹ abbas totusque conuentus monasterii in Mulnbrunnen, ordinis Cystericiensis, Spirensis dyocesis, recognoscimus et constare volumus presentibus et futuris, harum seriem inspecturis, quod nos, inspecta euidenti vtilitate monasterii nostri deliberacione quoque sufficienti inter nos prehabita, necnon consilio, voluntate et consensu reuerendi in Christo patris domni Wernheri . . abbatis Nouicacstri, nostri visitatoris ², nostri ordinis, Argentinensis dyocesis, vendidimus et tradidimus iusto ac perpetuo vendicionis titulo, necnon vendimus et tradimus per presentes venerabili in Christo patri, domno Heinricho, abbati in Alba, suoque conuentui et monasterio predicti nostri ordinis et dyocesis ementi et recipienti pro se et iam dicto suo monasterio omnes census nostri monasterii, ad minimum viginti octo solidorum Hallensium ³ et septem pullorum se extendentes, in villa et in marchia Merckelingen cum omnibus suis iuribus predictis emptoribus in festo beati Martini dandis et assignandis pro precio quindecim librarum Hallensium bonorum et datiuorum, nobis integre solutorum ac in euidentem vtilitatem nostram conuerforum. Hos, inquam, census prelibatos emptores predicti annuatim recipere debent de bonis in villa ante dicta Merckelingen et in Marchia eiusdem fitis, videlicet de domo et orto Cvnradi dicti Ammelung quinque solidos Hallenses cum duobus pullis, de domo et orto Reinhardi filii cuiusdam dicti de Metelingen ⁴ quinque sol. cum vno pullo, de domo et orto Heinrichi dicti Streife duos sol. cum vno pullo, de domo et prato zv Wingarten Rüdolfi dicti Bose iuxta viam decem sol. cum vno pullo, et de prato dicto *Welkelerin wise*, relicte quondam dicti Meister sex sol. cum duobus pullis. Et vt predictos emptores et ipsorum monasterium cerciores reddamus de premissis, promittimus eidem et suo monasterio de euicacione eorundem in omnem litis euentum plene cauere et facere waran-

diam, que de rebus proprietariis iure fieri debet, *werschaft* vvlgariter nuncupatam, promittentes insuper pro nobis nostrisque successoribus vniuersis, dictam vendicionem cum omnibus suis clausulis et condicionibus ratum et gratum nos habituros nec vlllo vnquam tempore contraventuros, renunciantes igitur omnibus defensionibus, excepcionibus, omnique iuris auxilio canonici vel ciuilis, publici vel priuati, consueti et statuti, quibus iuari possemus ad ueniendum quoquo modo contra premissa vel contra aliqua premissorum in iudicio vel extra in posterum vel in presens. In quorum omnium et singulorum euidentis testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Nos quoque frater Wernherus abbas monasterii Nouicatri, predicti ordinis, dyocesis Argentinensis, visitator monasterii in Mulnbrunnen prelibati, tenore presentium publice confitemur, totum contractum prescriptum nostro consilio et consensu fore factum, necnon eundem contractum ac vendicionem predictam cum omnibus suis clausulis approbamus, ratificamus et confirmamus, et in euidentiam omnium premissorum ad precum instanciam reuerendi domni Cyn^oradi coabbatis nostri et conuentus monasterii in Mulnbrunnen sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M^o. CCC^o. xxxv^o., proxima feria secunda post festum beatorum apostolorum Philippi et Jacobi.

Mit den parabolischen, beschädigten Abteissiegeln von Maulbrunn und Neuburg an Pergamentstreifen, in grünem und bräunlichem Wachs.

¹ Vgl. Sattler, B. des S. Wirtbg. II, 193. — ² S. Urk. v. 24. Mai 1313, Anm. 1. — ³ Dder 1 Pfd. 8 ſ. — ⁴ Möttlingen im D.N. Calw.

1335. — 8. Mai. — Die Brüder Conrad und Emhart v. Strubenhart leihen dem Berthold Güler, einem Bürger von Gernsbach und seinen Erben zu Lehen ihren Wald zu Dobel von den Medern herab bis an die Dobelbach, was sein ist, und den Theil, welchen der v. Michelbach hatte, um einen auf den weißen Sonntag jährlich fälligen Zins von 3 und 6 Schillingen guter Häller, wofür der Lehenmann den Wald an Wasser, Walden und allem Tannenholz zu benutzen hat, nicht aber an Eichen-, Buchen-, oder Birkenholz, es seie denn, daß sie es zu Wägen oder Gefährten nöthig hätten. Verkaufen können sie den Wald nur mit Bewilligung der v. Strubenhart, welchen sie ihn zuerst anbieten sollen. Junker Heinzmann v. Eberstein, von dem der Wald Lehen ist, bestätigt diese Belehnung.

Wir Cünrat vnd Emhart von Strubenhart ¹, gebrüder, veriehen offentlich an disem briene, daz wir reth vnd redelichem zü eim rethen lehen han geluhen dem erbern manne Bertholt Gülern, eim burger von Gonspach ² vnd sin erben vnsern walt, den man nennit zü Dobel ³, von den Medern ⁴ herabe, swaz sin ist, bis an die Dobelbach ⁵, daz teil, daz der von Michelbach ⁶ hete, vmbre drie vnd sechs schil-

linge güter heller, die vns der vorgnandt Güler oder sin erben alle jar zu dem wissen suntage ⁷ söllent geben mit sollichem gedinge, daz der selbe Bertholt Güler oder sin erben vnd nach komen eweelich den vorgescriben walt süllent han vnd niezsen an wasser, an weiden, vnd allem dennim ⁸ holze des selben waldes, v3 genomen, daz (sie) kein echin holz, büchin, oder birckin holz vngenerlichen söllent howen, sie bedürfen sin denne ⁹ iren wagen vnd zu irm generte, vnd geloben, sie vnd ir güt dar zu zu schirmen vnd zu heigenne ¹⁰, als vnser eigin lüte vnd güt ane allü generde. Der vorgenant Güler noch sin erben söllent ouch den walt, ebe ¹¹ er in veil wirt, niemer verkoufen, sie bieten vns in denne e ¹², wenne ¹³ mit vnserm willen. Vnd söllent den walt nit anders han, wenne als in vnser vatter selge for ¹⁴ verkouf hat. Vnd zu vrkunde einer waren vnd ewiger sthetekheit ¹⁵ aller dirre dinge, so han wir vnser eigine ingesigele gehenegit an disen brief. Wir juneher Heinzman von Eberstein ¹⁶ veriehen ouch an disem brief, daz wir vnsern willen vnd verheuenisse ¹⁷ zu allen disen vorgescriben sachen han getan, vnd von (won = da) dirre selbe walt lehen ist von vns, so han wir ouch dise vorgeseit lehenunge eweelichen besthetigit dem vorgnanten Bertholt Gülern vnd sin erben, vnd han ouch dar vmbe vnser eigin ingesigel gehenegit an disen gegen wertigen brief. Der wart geben an dem nechsten mantage nach dem meigetage ¹⁸, do man zalt von gottes geburt druzehen hundert jar, dar nach in dem fünf vnd driszigsten jar *.

Mit 3 runden Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: a) etwas beschädigt, dreieckiger Schild mit der ebersteinischen Rose, und der Umschrift: † S. HEINRICI . COMITI(S .) D(E . EBER)STEIN. — b) ein Stechhelm mit Hörnern, Umschr.: † S'. CVNRADI . DE . STRVBENHART. — c) dreieckiger horizontal getheilter Schild, Umschr.: † S. EMHARDI . D'. STVBENHART.

¹ S. Zeitschr. I, 100, Anm. 31 u. f. w. — ² Die bad. Amtsstadt Gernsbach. — ³ Nordwestlich von dem Ort Dobel im D.N. Neuenbürg erhebt sich der Dobelbergwald und zieht sich nördlich hinab bis zu dem Dobelbach. Der Ort Dobel und der Gebirgswald gleiches Namens gehörte den Grafen von Eberstein und von diesen besaßen es die v. Strubenhart zu Lehen. Bei der Stiftung des Klosters Herren-Alb (1148) wurde demselben auch Dobel gegeben, blieb aber Lehen der Strubenhart (Ztschr. I, 97) und erst nach dem Aussterben dieser Familie in der Mitte des 15. Jahrh. kam es als ein Lehen von Wirtenberg an das Kloster. Einen vierten Theil des Dorfes Dobel besaßen die v. Schmalenstein, von welchen derselbe mit den dazu gehörigen Waldungen an die Marktgrafen v. Baden kam, welche den Ortsantheil, ohne die Waldungen im J. 1528, mit Anderem gegen Dietlingen an Wirtenberg vertauschten. Sachs IV, 17 flg. — ⁴ Bezeichnung eines Theils des Dobelbergwaldes. — ⁵ Ztschr. I, 100, Anm. 25. — ⁶ Michelbach im N. Gernsbach, nordwestlich von Herren-Alb. Eine wenig bekannte Familie,

die nach Crus. an. Snew. II, p. 292, wie die v. Berwangen, v. Remchingen u. s. w. ihre Begräbnisstätte in Herren-Alb hatten. S. oben V, 346. — ⁷ Sonntag Invocavit. Der Zins, welcher auf diesen Tag bezahlt werden mußte, war ein doppelter, nämlich 3 ₰ 3 hatte Güter für seinen Anteil, „swaz sin ist“, und 6 ₰ 3 für den Theil, den sonst der v. Michelbach besaß, zu entrichten. — ⁸ tannen. — ⁹ zu. — ¹⁰ hegen = beschützen. — ¹¹ ehe. — ¹² vorher. — ¹³ es sei denn, außer. — ¹⁴ vor, früher. — ¹⁵ Beständigkeit, Festigkeit. — ¹⁶ Heinzmann. Im Siegel steht Heinrich. Es ist Heinrich II, ein Sohn Heinrichs I v. Eberstein. S. über denselben v. Krieg, Gr. v. Eberst. S. 55 flg. — ¹⁷ Bewilligung, Zustimmung. — ¹⁸ der 1. Mai.

* Andere Belehnungen mit diesem Tannenwald durch die v. Strubenhart (die Brüder Conz und Aberlin und die Brüder Gerhart und Embart) kommen später 1362 und (Strube v. Strubenhart) 1422 vor, und zwar immer an Güter von Gernsbach. — Auf der Rückseite der Urkunde steht die Notiz: Anno domini M^o. cccc^o. xl vii^o. Bernardi abbatis emimus hanc litteram pro l. florenis.

1336. — 16. Apr. — Pfalzgraf Ruprecht I nimmt um Gottes und seines Seelenheils willen das Kloster Herren-Alb wegen seiner Güter zu Bretten und in dortiger Gemarkung in seinen Schutz und Schirm und bestätigt ihm seine Rechte und Begnadigungen, welche sie deshalb von andern Herren erhalten.

Wir Ruprecht von gotez gnaden herzog zu Beigern vnd Phalnggraue an dem Rine veriehen vns offentlich an disem gegenwertigen brieße, daz wir die erbern geistlichen herren von Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bistum gelegen, vnd allin irin güt, die sie hant zu Brethein in der stat vnd in der marcke, wie sie genant sint oder heizent, vnuerscheidenlich durch got vnd durch vnserre sele heils willen, in vnsern schirm han gemunen, vnd bestetigen in ouch mit disem brieße alle die recht vnd guade, die sie an den selben güten von andern herren biz her an vns braht hant. Vnd dez zu ein vrfunde geben wir in disen brieß besigelt mit vnserm ingesigel, der da gegeben wart, do man zalt von gotez geburte drinzechen hundert jare, in dem sehs vnd drizsigstem jare, darnach an dem dinstage vor sant Georgien tag *.

Mit dem dreieckigen Siegel des Pfalzgrafen Ruprecht's I in Maltha an Pergamentstreifen, wovon aber oben ein Theil so abgebrochen ist, daß der rechts gekehrte, aufrechte, gekrönte Löwe noch ganz sichtbar ist, von der Umschrift: (* S. SEC)RETVM. D(V)CIS. RVP(ERTI.). Vgl. Act. ac. Palat. V, 409. Tab. II, n. VIII.

* Auch in dem schon öfter angeführten Abschriftenrodel.

1336. — 24. Jun. — Rudolf Renner von Pforzheim und Wechtild seine Frau reversiren, daß sie von dem Kloster Herren-Alb die Hofstatt und das Steinhaus, und was dazu gehört, den Keller unter dem Stein-

haus ausgenommen, zu Pforzheim unten am Markt gelegen, um 2 Pfd. S. jährlichen Zins, zu jeder Fronfasten 10 ß 2, bestanden und festgesetzt haben, daß nach ihrem Tod, wenn sie ohne Leibeserben absterben sollten, diese Lehenstücke zu einem Seelgeret für sie beide an das Kloster fallen, wenn sie aber Kinder hinterließen, erst nach deren Absterben und ihrer Erben.

Ich Rüdolf der Kenner von Pforzheim vnd ich vrou Mehtilt sin elichiv wirtinne, der Zurgelerin dohter, veriehen gemeinlich an diseme briefe vnd tün kunt allen den, die in sehent oder herent lesen, daz wir recht vnd redelich han bestanden vm ¹ vnser herren, den abbet vnd den conuent gemainlich dez closters zv Albe, grawez ordens von Zitels, gelegen in Spirer bystum, die hoffstat vnd daz stainhus, vnd waz dar zv herret, usgenumen dez kelres vnder dem vorgebanten steinhus, die gelegen sint ze Pforzheim, vndenne an dem markt, zwischent der Heckerinne hus vnd der Zurgelerin, vm zwai pfunt haller jährliches vnd ewigez zinses, vnd sullen wir in der geben imer me zv ieder vronen vasten zehen schillinge haller geltez nach zinses recht, als Pforzheim diu stat stet. Daz ist also, vnd geben wir oder vnser erben den vorgebanten herren oder iren nachkumen nit den vorgebanten zins zv den vorgeschriben ziln, zv welchem zil die vorgeseiten herren von Albe den zins aischent ² mit ainem rihter oder mit rihtern, der me ist, vnd geben wir denne mit den selben zins in jar vnd in tag, so sullen diu vorgebanten güt alliv mit allem dem, daz wir oder vnser erben dar vf gebuwen han, geben zv fronhanden ³, den vorgebanten herren von Albe ledig vnd loz nach zinses recht, vnd geloben in vf vnser aide für vns vnd für alle vnser erben, daz wir sie niemer gebitten sullen, noch schaffen gebetten werden ⁴, haimlich noch offentlich, daz sie daz vber senhent vnd varn lassen, vnd ouch daz sie oder ir nachkumen dez zinses vnd dez geltez v'zeten ⁵ varnlassen. Wir Rüdolf der Kenner vnd frowe Mehtilt han ouch gelobet den selben herren von Albe, wer, daz wir abgiengen vnd kein kint hinder vns ließent, so sullen die selben güt vallen an die vorgebanten herren von Albe zv ainem selgeret vnser beder. Wer aber, daz wir kint vnd libez erben hinder vns ließen, swenne daz beschehe, so vber lang so vber kurz daz dez geslehtes, daz von vns zwain dar kumen wer, nieman me lebet, so sullen aber diu selben güt alliv vallen an die vorgebanten herren dez closters ze Albe. Vnd daz daz alles vnd ir iegeliches sunderbar war vnd stete belibe ane alle geverde, dar vmb so geben wir Rüdolf vnd Mehtilt in disen brief, mit der burger ingesigel von Pforzheim besigelt, daz sie durch vnsern willen an disen brief hant gehenket zv ainer gezügnisse der selben dinge. Vnd wir die rihter von Pforzheim veriehen, daz wir durch bette dez

vorgezeiten Rudolfes vnd von Mehtilt disen brief han besigelt mit vnser stet ingesigel zu ainre merren sicherheit aller der dinge, die hie vorgeschriben sint. Diz beschach vnd dirre brief wart geben an sant Johans tag ze sniechten, do man zalt von gottes geburt driuzyehen- hundert jar, vnd sehs vnd trisig jar.

Mit dem bekannten runden Siegel der Stadt Pforzheim mit dem badischen Schilde in grauem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Bin = von. — ² haischen. — ³ so sollen die Güter dem Kloster heim- fallen. — ⁴ noch bitten lassen. — ⁵ irgend etwas.

1338. — 2. Jun. — Kaiser Ludwig (der Bayer) bestätigt dem Kloster Herren-Alb das ihm von Kaisern und Königen ertheilte Privilegium, daß es keinen Vogt, aber einen von Kaiser und Reich aus dem Geschlechte der v. Eberstein gegebenen Schirmer haben soll, der dasselbe, seine Leute und Güter gegen alle unrechte Gewalt schütze und schirme.

Wir Ludowig von gots guaden Römischer keyser, ze allen ziten merer des richs, veriehen offentlichen vnd tun chunt mit disem brief, das die geistlichen lüte, der abbe vnd conuent des gotshus ze Alb, grawes ordens, vns beweiset haben mit den briefen, di si von vnsern voruarn, Römischen keysern vnd künigen, habent, di wir in bestetigt haben, das si dhainen vogt haben sullen, vnd das si nicht reht vogtbar sint, vnd das wir in von vnser vnd des richs wegen einen schermer geben sullen v3 dem geschlecht von Eberstaine, den si genemen vnd der si schirmen v3 irn luten vnd güten wider allermenlichen vnd vor allem vnrehttem gwalt. Dar vber ze vrchund geben wir in disen brief ver- sigelten mit vnserm insigel, der geben ist ze Franckenfurt an dinstag in der pfingstwuchen nach Christes geburd driuzyehen hundert iar, dar nach in dem aht vnd dreizzigistem iar, in dem vier vnd zweizigistem iar vnser richs, vnd in dem ainlesten des keysertumes*.

Mit dem ziemlich wohl erhaltenen Majestätsiegel des Kaisers Ludwig in Maltha an Pergamentstreifen, wie an der Urk. v. 12. Febr. 1334.

* Diese Urkunde ist zwar abgedruckt in Besold. docum. rediv. pag. 155 flg., allein so ungenau, daß verstehender Abdruck nach dem Originale nicht über- flüssig sein wird. Vgl. auch Böhmer reg. imp. (Urk. des Kaisers Ludwig) S. 119.

1339. — 15. Jan. — Kaiser Ludwig (der Bayer) gebietet den Städten Rotweil, Eßlingen und Reutlingen und andern ihren Eid- genossen, das Kloster Herren-Alb, welches er in seinen und des Reiches Schirm genommen, und welchem er nach dessen Ansuchen seinen Landvogt Ul- rich v. Wirtenberg zum Schirmer gegeben habe, auf sein oder der Mönche Erfordern, zu schirmen und beholsen zu sein.

Wir Ludowig von gotes gnaden Romischer keyser, ze allen ziten merer dez richs, enbieten den wisen lüten, den burgermaistern, den schultheissen, den reten, vnd den burgern gemainlichen der stet ze Notwil, Ezzelingen, Nuttlingen, vnd andern iren aytgnossen vnd gesellscheyten, vnsern lieben getruwen, vnser hulde vnd alles güt. Wir haben die geistlichen lüt, den abbt vnd den conuent ze Albe, grawss orden, vnser lieb demütig, mit ir lüten vnd güten in vnser vnd dez richs schirm vnd gnade besunderlich genomen, vnd haben in graf Ulrich von Wirtenberg, vnsern lantuoht ze schirmer gegeben, als si dez begerten an vns. Dar vmb wellen wir vnd gebieten iw vestlichen bi vnsern hulden, daz ir alle gemainlichen, vnd och besunderlichen, wenn iuch der vorgenant vnser lantuoht oder die von Albe vmb hilf oder vmb schirme manen vnd biten, daz ir in dann mit allen sachen, als verre ir mugend, beholfen sind vnd si schirmend vor allen den, die si wider recht angriffen, schadigen, oder laidigen wolten in dhein weiz. Ze vrchund diß briefs, der geben ist ze Nurenberg an fritag vor sant Agnesen tag, in dem funf vnd zwainzigestin iar, vnser richs, vnd in dem aynlesten dez keysertumes, versigelt mit vnserm keyserlichem insigel*.

Von dem Majestätsigel des K. Ludwig, wie an der vorigen Urkunde, ist etwa noch die Hälfte vorhanden, in Maltha an Pergamentstreifen.

* Auch diese Urkunde findet sich in Besold. docum. rediv. p. 157, ist aber aus demselben Grunde, wie die vorige, nach dem Original abgedruckt worden. Böhmer, reg. imp. (Urk. d. K. Ludwig) S. 123.

1339. — 11. Jun. — Der Bürger Albrecht Liebener von Pforzheim verkauft an das Kloster Herren-Alb alle seine Weingärten zu Dertingen und dortiger Gemarkung um 90 Pfd. S.

Ich Albrecht Liebener, ein byrger von Pforzheim vergiße öffentlich an disem gegenwertigen brief vnd kyn kont allen den, die in iemer angesehen oder hörent lesen, daz ich mit güter betrachtunge vnd mit wolbedachtem müit, gesvnt vnd vertig, recht vnd redelich han verkauft vnd ze kouf gegeben den erbern geistlichen herren, dem abbet vnd dem conuente dez münche elosters ze Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bystvm gelegen, alle mine wingarten in der marcke ze Dertingen¹ gelegen an dem Berge ze Kyppenhelden, dri morgen wingarten an dem berge ze Wymenelingen, anderhalben morgen wingarten an dem berge an der Schutte, dri morgen wingarten an dem kyrchberge, zwene morgen wingarten an dem berge ze Breitwisen, zweine morgen wingarten an dem berge, den man nennet daz eigen, zwene morgen

wingarten vnd einen halben morgen, den man nennet den Krellen, vmbt nionzig pfunde güter vnd geber heller, die ich der vorgenante Albrecht Liebener von den vorgesehribenne herren von Albe gar vnd gengelich empfangen han und in minen güten nuz bewant han. Vnd da von so gib ich vf den vorgenanten herren von Albe vnerschaidenlich alle dise vorgesehribenne wingarten, daz sie die selben wingarten alle eweeliche z̄v einem rehten eigen sullent han, besizen, vnd nießen mit aller der eigenschaft, rehten vnd nügen, vnd friehheit, als ich die selben wingarten biz her gehabet, besezen, vnd genoßen han. Vnd globe ouch die vorbenanten wingarten alle jare vnd tag ze vertigenne nach gewonheit, reht, vnd sitden dez landes. Ich verzihe ouch für mich, min erben, vnd für alle min nachkymenne aller der reht, freieheit vnd ansprach, die ich oder min erben oder min nachkymenne iez haben oder billich han sollen oder sölten, oder her nach wöhten gewinnen mit der hilfe oder schirme ich oder sie möhten getvn wider den vorgenanten kouf oder wider deheinen sinen artickel mit gericht oder ane gericht, heinlich oder offentlich, nu oder her nach, vnd globe diz allez bi güten trüwen ware, veste vnd stete ze haltenne ane alle geuerde vnd ane alle wider rede. Diz koufes sint gezüge vnd saglute gegeben aller dirre sache dise erbern lute, die hie nach gesehriben stant: Heinrich Vegellin vnd Cynrat Vegellin, Boldmar in dem Hove vnd Wernher Maye, burger vnd rihter zū Phorzheim, der Wappeler, schultheiße ze Terdingen, Cynrat Rüwenberg, Heinrich Zimmerer, Albrecht Abstich, vnd Hynfrit, rihter vnd gesworn ze Terdingen, vnd ander erber vnd biderbe lute ein michilteil ². Vnd daz diz allez eweeliche, ware, veste vnd stete verliibe vngenerlich, dar vmbt so han ich der vorgenante Albrecht Liebener flisseelich gebetten die erben, wisen lute, die burger ze Phorzheim, daz sie z̄v einer ewigen sicherheit aller dirre dinge irre stete ingesigel habent gehendket an disen brief. Vnd wir die rihter vnd die burger ze Phorzheim veriehen aller dirre vorgesehribenne dinge, daz die ware sin. Vnd zū einem waren steten vrfunde aller dirre vorgesehribenne sache, so han wir vnserre stette ingesigel gehendket an disen brief, der wart gegeben an sant Barnabas tag dez zwelfboten, do man zalt von goß geburte drivzehen hondert jare vnd dar nach in dem nionnden vnd drifzigosten jare.

Mit dem beschädigten Siegel der Stadt Pforzheim in Maltha an Pergamentstreifen.

¹ S. Urk. vom Mai 1312, Anm. 2. — ² Ein großer Theil, viele.

Urkundenregeste über das ehemalige sankt-blassische Waldamt.

Nach der Aufzählung des sankt-blassischen Rechts- und Güterbesizes im Waldamte, wie sie oben von S. 97 bis 125 gegeben wurde, theile ich hier die Regeste der Ankunfts-urkunden dieses Gebietes mit. Den Schenkungsbrief K. Otto's II von 983 ausgenommen, beginnen dieselben erst im 13ten Jahrhundert, folgen aber sodann mit einer seltenen Vollständigkeit bis in's 16te Jahrhundert herab, wo die großen Rechtsstreite der Waldleute gegen das Stift begannen. Ein getreuer, in chronologische Ordnung gebrachter, sachlich und örtlich erläuterter Auszug dieser Erwerbs- und Vertragsurkunden wird es möglich machen, die für mittelalterliche Rechtsgeschichte sehr reichhaltige Besizes- und Rechtsweltwicklung im Waldamte endlich klarer, als es bisher geschehen, aus einander zu setzen.

1211. Henricus d. g. Argentinensium episcopus beurfundet, daß, da Burchardus burgravius ¹ von dem Abt und Stifte St. Blasien pro curte eorum prope monasterium, quam idem diu iuste possederat, impeteretur et in causam traheretur, beide Theile endlich um des Friedens willen einen Tausch dahin gemacht, quod fratres dicti monasterii partem curie B. et s. heredibus perpetualiter habendam contulerunt, pro cuius doni recompensatione B. aream s. iuxta *portam boum*, liberam et sine contradictione alicuius persone, per manum filiorum s. fratribus d. monasterii tradidit possidendam, ita tamen, quod in cameram ecclesie maioris annuatim 12 denarios pro redemptione curie eiusdem B. persoluantur. Ohne Tages- oder Monatsbezeichnung.

1225. Hermannus d. g. abbas s. Blasii beurfundet, wie, cum dominus Rüdolfus nobilis dictus *Schade* ² de Radegge ecclesiam

¹ Das bischöfliche Burggrafen-Amt zu Straßburg wurde anfangs jährlich neu verliehen, in der Folge aber bei einer Familie erblich, welche daher den Namen Burggraf erhielt. Vergl. Schöpfl. Als. ill. II, 330. Aus dem Umstande, daß der straßburgische Burggraf B. Güter bei St. Blasien besaß, dürfte man wol auf seine Herkunft von dort schließen.

² Dieser mehrfach vorkommende Zuname wird vom alten *scatho*, *hostis*, abgeleitet und als eine Bezeichnung betrachtet, welche sich im Faustrechte des Mittelalters die s. g. Raubritter erwarben (daher auch der Uebername „Landschade“), was auf obigen N. von *Radeck* wol passen mag. Vergleiche Bd. II, S. 353 dieser Zeitschr. Wenn wir das „Schade“ aber auch bei Ortschaften finden, wie in *Schade*-Burdorf, *Schade*-Landeck, was man doch in

s. per rapinam et incendium pene ad centum marcarum et amplius dampnificasset et in excommunicationis sententia diu sorduisset, endlich die Sache dahin vermittelt worden, daß N. sein Gut zu Birkbrunnen unter der Bedingung an das Kloster überließ, daß er und seine Mutter dasselbe gegen einen Zins von 5 Schillingen jährlich innehaben, nach ihrem Hingange aber es die St. Blasier in proprietatem et dominium erhalten sollen. Testes huius contractus sunt (nobilis) vir Rüdolfus dominus, Cûnradus prepositus Imbriacensis, Hainricus custos, Burchardus capellanus de s. Blasio, Cûnradus prepositus de Berowe, Johannes miles de Thûngen, Cûnradus miles dictus Swarze, Volchardus miles de Gurtwile et alii quam plures tam clerici quam laici. Actum in villa Gurtwile, indict. octava. Ganz dieselbe Urkunde wurde auch unter dem Namen des Propsts von Embraich ausgefertigt und steht bei Gerbert (III, 128) abgedruckt.

1237. H(enricus) dei gracia abbas s. Petri de monte ¹ beurfundet, daß er ad petitionem honestorum virorum Volchardi et Hainrici Fromanni de Vrberge mit Verwilligung seines Kapitels erlaubt habe, vt filia prefati Hanrici Fromanni nomine Gisela, que s. ecclesie propria esse dinoscitur, si de hominibus s. Blasii virum acceperit, filii, qui nati fuerint ex ipsis, dimidii ad s. cenobium et dimidii ad monasterium s. Blasii iure perpetuo debeant pertinere. Actum apud s. Blasium et conscriptum apud Friburgum, in festo s. Lucie, presentibus R. de Friburg, A. de Hûgelhaim et B. de Bentherig, plebanis, Folcardo, Johanne, Cûnrado Eppin, B. de Honfirst, ciuibus in Friburg, et aliis multis.

1258. Arnoldus m. d. abbas totusque conventus monasterii s. Blasii bekennen, daß nach dem Streithandel zwischen ihnen und Ulrich genannt von Kirchdorf super eo, quod idem Vlr. bona curie in Birkbrunnen contigua, welche per censum annum 12 denariorum dem Kloster zu eigen gehörten, a Johanne dicto de Rûte, monasterii s. famulo, ohne ihre Verwilligung erworben hatte, derselbe auf den Rath seiner Freunde diese Güter gegen die Summe von 26 Pfund

keine Beziehung zu „Schatten“ bringen kann, so dürfte darin ein Uebernamen zu sehen sein, gleichsam als das schlechte Bf und Uf, da jene Dörfler sich neben dem Flecken von Birkdorf und Burgstädtlein von Landeck geringfügig genug ausnahmen.

¹ St. Peter auf dem Schwarzwalde. Der Ausdruck de monte für nigrae sylvae ist selten. Vergl. Baumeister, compend. actor. mon. s. Petri I, 118, wo auch ein Auszug dieser Urkunde steht.

Häller, mit Zustimmung seiner Frau und Söhne, zu Händen des Propsts von Nellingen¹ an das Stift abgetreten, worauf die Aussteller sie gegen Erlegung besagten Geldes und einen Jahreszins von 12 Pfennigen, ihrem Maier zu Neute Cûnrado dicto de Tüwingen und seiner Frau auf Lebenszeit verliehen. Datum apud s. Blasium, in natiuitate b. Verene virginis.

1259. Hainricus nobilis dictus de Radegge beurfundet, daß er nach länger zwischen ihm und dem Stifte St. Blasien obgewaltetem Streite super quodam predio apud Bircbrunnen, quod Rûdolfus quondam miles pater s. dicto monasterio, quod plurimum dampnificauerat in bonis suis, ante tempus vite sue (des Ausstellers) legaliter tradidit, gegen eine Entschädigung von 6 M. S. die Uebergabe des Gutes an das Stift anerkenne, indem er für sich und seine Nachkommen allem Vogtrecht in eodem predio entsage. Actum in castro Kussaperch, III id. Nouembris, presentibus Hermanno custode dicti monasterii, magistro Cûnrado de Tamhaim et Hainrico de Tuingen plebanis, Hugone nobili de Winzelun, Gozwino de Hohinuels, Petro de Suainingen, Sifrido de Blumpinbac, Burchardo an dem orte de Scafusa et Erlewino de Tannege², militibus, Arnolde Scultheto de Waldishute, Vlrico Swarze, Cvnrado Crage, Wernhero villico de Stadiln et aliis.

¹ Nellingen im Wirttembergischen war eine sankt-blasische Propstei.

² Ueber die Geschlechter von Hohensfels und Blumenbach ist Bd. II, S. 487 und Bd. V, S. 235 Einiges beigebracht; über die alten Herren von Tanneck möge das mir zur Hand Befindliche hier mitgetheilt sein. Die Burg dieses Namens ligt noch in ihren Trümmern im obern Abgau, $\frac{3}{4}$ Stunden hinter Bonndorf, an der Wutach, vom Volke nur „das Boller Schloß“ genannt. Sie war die Wiege einer Dynastenfamilie, aus welcher Hugo de Tannege, vir nobilis, in einer Urkunde Berchtold's II von Züringen von 1109, und Berchtoldus de Tannege in einer Urkunde des Herrn von Mzenach von 1112 zuerst vorkommen (Leichtlin, die Zür. S. 62 und 72). Beide erscheinen sodann mit (ihren Brüdern?) Walcho, Konrad und Albrecht in dem Schenkungsbriefe des Freiherrn von Waldeck für St. Blasien von 1113 (Bd. II, S. 195 dies. Zeitschr.); Bertoldus et Cönradius de Tannege aber in einer Urk. des Stifts zu Schaffhausen von 1116 (Kansler, wirttenb. Urk. I, 341). Ein Berchtold v. T. endlich wird in einem Diplome K. Heinrich's V für Alpirsbach von 1123 (ebendasselbst, 355) und in einem solchen K. Konrad's III für Einsiedeln von 1144 (Herrg. I, 172) genannt, von welchem ich nicht entscheiden will, ob er unserem oder dem thurgauischen Tanneck angehört habe. Jedenfalls aber gehören die späteren Herren v. T. dem Dynastengeschlechte nicht an, sondern sind ein aus dessen Ministerialen entstandener oder nach seinem Abgange mit der Burg belehneter Ritteradel.

P. Wülperz, in seiner kleinen Abhandlung über den Abgauer Adel, sagt

1264. Graf Gotfrid von Habsburg beurfundet die Uebereinkunft zwischen St. Blasien et virum nobilem Heinricum de Crenchingen militem ¹, wonach letzterer dem Stifte für den demselben rapinis, incendiis et exactionibus indebitis zugesügten Schaden von 80 M. S. predium s. apud Birchprunnen eigentümlich überließ. Actum V id. Decembris. Herrg. I, 387.

1266. Hainricus nobilis de Creinkingen, miles, bezeuget, daß er dem Stifte auf Vermittelung viri nobilis Götfridi comitis de Habspure et aliorum proborum virorum, für den ihm zugesügten (oben bezeichneten) Schaden (in emendam) übergeben habe predium s. apud Birchprunnen situm cum aduocatia omnibusque pertinentiis, proprietatis tytulo perpetuo possidendum, renuncians publice spontanea voluntate vnacum nobili domina Benedicta uxore, cui ipsum predium cum aliis bonis ad tempus vite s. legaverat, promittens de dicto predio prestare warandiam. Actum apud Tüngen ², III id. Julii, presentibus Hermanno custode, magistro Cünrado plebano in Rotwile, Rüdolfo viceplebano in Wilhain, Johanne de Griezchain milite, Cünrado de Wilhain, Gotfrido et Hainrico de Alaphen, ciuibus in Tüngen, et aliis quam pluribus.

in Beziehung auf Tanneck: Feudali tytulo a longo jam tempore Tannegg, Dietfurt et Boll tenuerat nobilis familia *de Heggelbach*; defuncto tamen sine masculo herede Francisco de H. ad s. Blasium ceu dominum directum et possessorem dynastiae Bondorfensis redierunt anno 1617, frustra contra nitentibus agnatis ex linea foeminea, cum *feudum solum masculinum* in iudicio probasset monasterium. Tannegge castrum antecedentibus quoque temporibus eius nominis dynastae inhabitarunt. *Duo* autem fuerunt castra novum et vetus Tannegg, quorum hoc anno 1294 paruisse Conrado de Blumenegg, discimus ex charta ejusdem, quae sic sinit: „Datum in castro meo *Tannegge*.“

¹ Diese Urkunde bezeuget also, daß der dem Freiherrn v. R. durch den Bischof von Konstanz in dem Bundbrief von 1262 (Bd. V, S. 229 dies. Zeitschr.) versprochene Ritterschlag wirklich erfolgt sei. Es war aber keine sehr ritterliche That, die Güter eines benachbarten Gotteshauses zu verwüsten; oder hatte dies vor dem Ritterschlage statt gehabt und geschah die Schadenergütung in Folge desselben? Es ist bemerkenswerth, wie St. Blasien sein Besitztum zu Birchbrunnen als Entschädigung des ihm durch die Herren von Radeck und Crenkingen verursachten Schadens erwarb. Aus den Urkunden von 1225, 1258, 1259, 1264 und 1266 ersieht man übrigens, wie das Stift bemüht war, seine Besitzungen an den verschiedenen Orten zu sichern, zu vervollständigen und wo möglichst abzurunden.

² Dem 1262 vom Hochstifte Konstanz zu Lehen empfangenen Städtlein (oppidum) des Freiherrn.

1266. R̄dolfus comes de Habspurch, Alsacie lantgravius, verleih̄t zu seinem Seelenheile dem Priester Konrad von Hewen seine Kapelle zur neuen Zelle mit ihren Einkünften (nämlich: in villa Chuchilnbach dat Bertoldus 4 modios tritici; in villa Esbach dantur 10 quartal. tritici; in villa Geis dantur 2 mod. tritici; in villa nidern Alaphen dant Lutoldus 3 quartal. tritici, Petrus 1 modium, dictus Elhorn et alter quidam 10 quartal. tritici; in superiore Alaphen Manegoldus faber 1 modium, Johannes 5, Arnoldus in der Gassen 2, et in eadem villa illi de Chuchilnbac 3 mod. tritici; in villa Baneholz Bertoldus murarius 2 mod. trit. vel 10 solidos, item de bonis der Smidinun 1 mod. tritici, Bertoldus 2 quartalia, item de bonis dextricis de Wolpotingen 2 quart. tritici; in villa Birchingen de curia in dem Wigere 6 mod. siliginis, item faber de B. et gener suus 7 modios, item in nidern Alaphen 2 quartalia, item in villa *Brunnaderun* 3 modios, item V̄lricus de *Wasenegge* 2 quart. et C̄vnradius de *Hapingen* 6 quart. siliginis; item ibidem de bonis murarii de *Baneholz* 1 mod. silig. Hii sunt census Bladi: tercia die post fest. b. Martini dantur 2 libre in villa *Hohsol*, in festo b. Johannis bap. lupus de Velberc dat 3 solidos; *in der witen swande* vnde in der *ruhen swande* dantur 7 solidi; Bertoldus de *Wolpotingen* dictus von Smicingen dat 5, Berta et filii sui de *Wilohungen* 2, H. de *Racingen* 2, item Bertoldus de *Rûswiler* de Loifenberc 5, C. de Ennincon in *Rotsol* 8 solidos; item Elhorn dat 3 sol de bonis in Alaphen¹⁾ und überdieß noch pratum, quod dicitur *Brûl*, cum siluis et aliis attinentibus capelle. Datum (in) Kiburch, iv kal. Magi. Herrg. I, 395.

1270. Walther von Klingen verkauft seine Güter zu Birdorf² an den Laufener Schuster Mangold. S. Bd. I, S. 460 dieser Zeitschrift.

1271. Das Stift ertauscht für Besitzungen im Elsaße die Klin-

¹ Diese zwischen den Einschlußzeichen mitgetheilte Spezifikation hat Herrgott in seinem Abdruck der Urkunde weggelassen. Man ersieht aus ihr die alte Schreibung der Ortsnamen, deren man einige in ihrer jezigen Gestalt kaum mehr erkennt, wie *Kozel*, *Rot-sol*, welches dem *Hoh-sol* entspricht. Lette man das sol nun von Boden oder Haus her, so sind diese Namen eine viel ältere Bildung als das rein deutsche „die weite Schwand“ und „die raube Schwand“, so daß schon aus der urkundlichen Gestalt der Ortsbezeichnungen der Gang des Anbaues der Gegenden zu verfolgen ist.

² Herrgott gibt diese Urkunde nach dem Copiebuch; im Originale steht Birdorf, Klingenöwe. Von den 3 Siegeln hat sich nur das der Johanniter in einem Bruchstücke erhalten.

genschen Güter und Rechte in Birdorf, in Buoche, in Kadelburg et in superiori Endingen. Dasselbst S. 460.

1271. Abt Berchtold überträgt dem Bischofe Eberhard von Constanz die Vogtei der ertauschten Güter zu Birdorf, Buch, Kadelburg und Ober-Endingen auf Lebenszeit ¹. Gerb. III, 188.

1273. L. priorissa et conuentus sororum in Clingentäl, ordinis s. Augustini, verkaufen zum Nutzen ihres Gotteshauses für 35½ M. S. an St. Blasien duos mansus sive *hübas* sitas in Nidern Alaphen, welche ihnen ex donacione Ar. de Rûcheswande und seiner Erben zugefallen, titulo proprietatis libere perpetuo possidendas. Acta sunt hec apud Clingentäl, presentibus Johanne de Nuwenburch, Rû. de Münewiler, ordinis fratrum predicatorum, Bertoldo plebano, Wernhero dicto Vaizes, Waltero de Winzenhain, Wernhero de Rûcheswande, conversis zu Klingenthal, et Rû. rectore ecclesie in Wiler. Datum apud Clingentäl, in commemoracione omnium animorum ².

1274. Ulrich von Klingen überläßt dem Freiherrn Lütold von Regensberg die Eigenschaft von 4 Schupposen in Tiefenhäusern, welche die Gebrüder von Röteln von ihm zu Lehen trugen. Actum in castro Nüwenberch, feria iv post dom. Judica. S. Bd. I, S. 461 dieser Zeitschrift.

1274. Lütoldus de Reggensperch nobilis bekennet, daß er (proprietaem, ist in der Urkunde ausgelassen) quatuor Schüpozorum sitarum in Tuffenhuser cum omnibus s. pertinentiis, quas a nobili viro Vlrico de Clingen Lütoldus de Röttenlain et Johannes frater suus (tenebant in feudum, ebenfalls ausgelassen), cui earum proprietates spectare dinoscebatur, quam secundum quod in instrumento super hoc confecto plenius continetur, tradidit et donauit, recepta libera resignacione dem

¹ Gerbert hat diese beiden Urkunden ziemlich genau; nur gibt das Original der ersten die Indiction ganz richtig mit IV, und schreibt Banwart, Muinrichingen, Huine. Von den Sigen blieb nur das dritte unversehrt. Es ist ein mittleres Rundsigel mit einem Spizschilde, welcher den klingenischen Löwen mit den zerstreuten Rauten zeigt, und hat die Umschrift: S. WALTHERI . DE . CLINGEN. Das Original der zweiten ist doppelt vorhanden. Von den Sigen derselben haben sich das bischöfliche mit der Umschrift: S. EBIRHARDI DEI . GRA . CONSTANT . ECCL . EPISCOPI, und das äbtliche mit: S. ARNOLDI . ABBADIS . SCI . BLASII . noch gut erhalten.

² Von den zwei Sigen dieser Urkunde stellt das eine (in oblonger Form) die Opferung Christi vor, und hat die Umschrift: S. PRIORISSE . IN . CHLINGENTAL. Das andere ist ein niedliches Rundsigel mit der Verkündigung Maria's, und führt die Umschrift: S. CONVENTVS . SCE . MARIE . I . CHLINGENTAL.

Stifte überlassen habe perpetuo possidendam. Huius rei testes sunt Vricus de Reggensperch nobilis, Lütoldus iunior de Reggensperch, C. de Stainmür, Hugo de Offteringen dictus ab Egge, milites, Vricus de Mandach et rector ecclesie in Steinmür. Datum apud s. Blasium octavo die pasce, indict. secunda.

1275. Konrad Berchtold von Gutenberg verkauft sein Gut zu Schnüringen mit der Vogtei und allen Zugehörten an das Stift. Actum apud Waldeshüt, II non Junii. S. Band III, S. 359 dieser Zeitschrift.

1275. Derselbe verkauft seine Schuppoße zu Gurtweil an den Klosterfamulus von St. Blasien. Actum in Waldeshüt, II non Junii. Daselbst, S. 360.

1275. Heinrich von Krenkingen verkauft an das Stift seine Güter und Rechte zu Dietlingen, Schnüringen, Gutkrenkingen und Iseneck¹ cum omnibus pertinentiis, sylvis, *Stocha*², nemoribus, pratis etc. Acta sunt hec apud Gutenburch in strata publica et innouata apud Tüngen, ind. III. Verb. III, 191.

1276. Konrad Berchtold von Gutenberg verkauft an das Stift seine Vogtei zu Bürglen, Haselbach, Enswail und Amerigschwand. Datum apud Waldeshüt, II kal. Junii. Band III, S. 360 dieser Zeitschr.

1276. Hugo von Wessenberg, Domherr zu Basel, und Ulrich von Uelingen verkaufen dem Stifte das Eigengut zu Nor und die

¹ In einer zweiten, etwas kürzern Ausfertigung über diesen Kauf heißt es: curiam sitam in Tüttelingen, mansum seu hübam, et scüpozam ibidem, cum iurisdictione et districtu, quod wlgariter dicitur *Tuing vnt Bân* eiusdem opidi et opidi dicti Snüringen, necnon locis seu vrbiumstationibus. que dicuntur diu *Gütkrenchingen* et *Isenegge*. Diese beiden Burgställe muß man, bei solcher Verbindung, doch wol in der Nachbarschaft von Dietlingen suchen; aber nur von Iseneck ist dort noch eine Spur vorhanden. V. Wülperz schreibt in der angeführten Abhandlung: Castrum Isenegge prope Dietlingen in extremitate montis versus Berowium positum in eo loco, ubi nostris temporibus *heremita* habitabat, hodie solo aequatum vix nomen retinet. Dominos quondam agnoverat dynastas de Krenkingen, ex quibus Henricus illud s. Blasio vendidit anno 1275. An vero propriam familiam olim aluerit, ignoramus, cum in monumentis nostris altum ubique silentium de dominis in Isenegge; sin tamen nostra proferenda esset opinio, dominos de Krenkingen hujus castrî conditores proclamarem.

² Von Stock, Baumstamm, Baumstrunk, heißt hier wol soviel als das Recht der Stocklösung, d. h. in bestimmten Walddistrikten, so und so viel Stämme zu lösen.

Vogtei des Hofes zu Inglikhofen (Engilinc-hova?). Actum in Waldeshüt, ind. iv. Daselbst.

1279. Ulrich von Bernau, genannt von Gutenberg, verkauft seine Güter zu Dietlingen an das Stift. Actum apud Waldeshüt iv kal. Aprilis. Daselbst.

1279. Derselbe überläßt dem Stifte die Eigenschaft der von Lütold von Röteln¹ an dasselbe verkauften zwei Schupposen zu Dietlingen und Schnüringen. Actum apud Waldeshüt, viii id. Aprilis. Daselbst.

1279. Rüdofus Hospes, civis in Waldeshüt, verkauft an St. Blasien unam *Schüpuzam*, dictam des Baldingers, in Tütelingen sitam, welche ihm eigentümlich zugehörte, pro 3 marcis et uno fertone argenti ad pondus oppidi in Tüngen, welche Summe er empfangen zu haben bezeuget. Acta sunt hec apud monasterium s. Blasii, xi kal. Junii, presentibus Henrico abbate, Hermanno custode, Rüdolfo cellerario et Wernhero de Tierstain, monachis, magistro Alb. de Nellingen et Rüdolfo magistro de Eggenhain, clericis, Petro de Münrechingen et Johanne de Grieshain, militibus, Arnoldo seniore sculteto de Waldeshüt et Chünrado filio suo de Stritperch, et Cünrado preposito dicto Bürrer, laicis, aliisque.

1279. Ulrich von Bernau, genannt von Gutenberg, verkauft an das Stift eine Hube zu Rötgersweil. Actum apud Waldeshüt, vii id. Julii. Band III, S. 361 dies. Zeitschr.

1279. Conradus de Krenkingen befreit den an St. Blasien verkauften Maierhof zu Rötgersweil vom Lehensverbande gegen das Stift St. Gallen und macht demselben seine Güter zu Lausheim und Bachtal dafür lehenpflichtig². Acta sunt hec apud s. Gallum, xiv kal. Julii. Gerb. III, 195.

¹ Die Gebrüder Lütold und Johannes von Röteln, welche in den Urkunden von 1274 über die Schupposen zu Tiefenhäusern vorkommen, siehe ich an, den alten breisgauischen Dynasten v. R. beizuzählen. In Urkunden von 1275, 1277, 1279 und 1285 nimmt Lütold v. R. die Stelle zwischen den Rittern von Münchingen, Dstringen und Griesheim ein; in einer andern von 1279 heißt er vir discretus, und nur in der einen von 1274 findet sich: quas a nobis Nobil' Lütoldus de Roettenlain, was ich I, 461 dieser Zeitschr. für nobilis gelesen habe, während es auch, da eine frische Zeile damit beginnt, aus Versehen eine Wiederholung von nobis sein könnte. Entweder waren diese Ritter v. R. nun ehemalige Dienstmänner der Dynasten ihres Namens, oder sie nannten sich so nach der stift-konstanziischen Feste Röteln im Kletgau, gegenüber von Kaiserstuhl.

² Das Original hat man lehen, Noekerswiler, Lushaim, Bachtal, Kren-

1279. Cvnradus de Crenkingen zählt jene bei dem Verkaufe der curia in villa Nôgerswiler an St. Blasien sich vorbehaltenen Leibeigenen, ut omnis disceptatio in posterum sit sublata, namentlich also auf: Hádewigim vxorem H. de Ransebach, H. priuignum suum aliosque pueros eiusdem Hanrici, Itam vxorem Johannis fabri de Walzhût et suos pueros, Gertrudim dictam Widemere, Johannem et Cûnradum fratres suos cum prole eorum, Adilhaidim filiam Gertrudis et eius pueros, Gertrudim filiam dicte Seburch cum suis pueris, Mehtihildim dictam Ailvarin cum pueris suis et pueris H. filii ipsius, C. fabrum de Tûngen, Hádiwigim vxorem dicti Kegiler cum pueris eius, Adilhaidim dictam Spinlerine de Lochringen, Hádewigim filiam der Hvtthervn et Bvrhardum fratrem eius, Adilhaidim vxorem H. dicti Rietsaze, Ger. vxorem Wal. de Ransebach, Mehthildim uxorem Ber. dicti Lingen de Riedirn, Ber. dictum Princen cum suis pueris et quendam de Lo'phinbach¹. Sane, vt ex hoc pateat euidenter, quod omnes alii homines, videlicet Hermannus dictus Müller de Lónegge, uxor eius cum pueris suis et duobus germanis ipsius Molendinatricis, quatuor fratres dicti Hessin cum matre et uxoribus et tribus pueris suis, C. dictus Hütther, duo fratres et uxor eius, quatuor puorum medietas Burcardi dicti Swarten, due filie dicti Kelers, Johannes de Lónegge et uxor sua cum tribus pueris, Burcardus vnder Aichvn cum uxore et duobus pueris, Mehtihildis vnder Aichvn et filia eius, Gertrudis vnder Aichvn, Wal. et vxor sua, medietas quatuor puorum dicti Gaszers cum uxore, Adilhaidis vf dem *bischornen Lehen*² et quinque pueri eius, Johannes in der Gassvn cum matre, uxore et uno puero, C. an dem Wege cum quinque fratribus, duabus sororibus, uxore et uno puero, H. dotarius cum decem hominibus sibi attinentibus, Ger. villica cum tribus pueris, medietas duarum filiarum de Rainchvn, Vlrucus de Lónegge, uxor sua et Johannes servus suus, H. villicus,

kingen, Dverrehaim, Stoepheln, Petirskiliche, Bvinishouen. Die Sigel sind sämtlich abgerissen.

¹ Ransebach ist Rasbach, ein Weiler der Gemeinde Löningen im B.N. Stülingen. Laufenbach ligt jenseits des Rheines, im Zur. N. Meilen. Wenn Leibeigene nicht bloß zu Waldshut, Thiengen und Lauchringen, sondern selbst jenseits im Ar- und Zürichgau, zu einem Hofe in Nötgersweil gehörten, so begreift es sich, wie die Hofherren oft viele ihrer Hofhörigen gar nicht mehr zu finden wußten.

² Beschoren heißt im Allgemeinen geistlich (von der Consur), und „beschornes Lehen“ könnte hier die deutsche Uebersetzung von feudum claustrale sein. Vergl. II, 86 dieser Zeitschr.

uxor sua et quinque pueri eius, Burcardus aduocatus et filia eius. Hii omnes sciti ipsi curie pertinentes in venditionis contractu cum ipsa curia ad monasterium s. Blasii transierunt. Reliqui uero homines, siqui sunt, eidem curie pertinentes, qui ad presens inveniri non possunt, qui in remotis locis forte dispersi sunt, ab utraque parte usque ad instans festum Margarete sine dolo et fraude diligentius sunt querendi. Acta sunt hec apud Scafusam, x kal. Julii, presentibus magistro Alberto rectore ecclesie in Nallingen, Rv. de Richinbach uicario et Martino scolastico, scafusensibus clericis, nobilibus viris Diethelmo seniore dicto Haiden et filiis suis, Lütoldo de Róthinlain¹, Egeberto dicto Roth, C. de Vlingen, militibus, Burcardo de Byggenriet, Hvgone monetario de Tûngen et H. de Tûngen hospite, laicis, aliisque.

1279. Chvnradius de Crenkingen beurfundet, daß von den nachträglich noch ausfindig gemachten Leibeigenen, welche zu dem an St. Blasien verkauften Maierhof zu Nötgersweil gehören, Ita uxor dicti Stainlin et filii eius, Mehthildis de Gippingen² et filii eius et Adilheidis aua eorum ihm zugefallen, dagegen Johannes filius aduocati de Nôgerswiler, Mehthildis dicta Stalderin, Henricus et Rûdolfus, filii sui, dem Stifte zugetheilt seien, und Anna filia predictae Mehthildis dicte Stalderin beiden Theilen pro indiuiso zugehöre. Datum et actum apud Crenkingen, viii id. Decembris.

1279. Cûnradius pincerna de Winterstetten befennt, daß Berchtoldus de Vvine³, qui vulgariter Schenke dicitur, homines Vlricum dictum Glûmink, Cunradum Schwermbe, Mechthildin sororem eorundem cum folio et filiis duabus, nec non omnibus ab ipsis successive progenitis, emptos a domino abbate s. Blasii per Fridericum patrem et Henricum fratrem suum, cum idem Berchtoldus tunc temporis non resignavit, vor ihm und zu seinen Handen apud Winterstetten den Verzicht geleistet habe, vt ipse deinceps nullam iurisdictionem ipsarum rerum et personarum inpetat aut requirat. Acta sunt hec x kal. Novembris presentibus Priore s. Blasii, Hainrico viceplebano in Biberach, Burcardo de Humbrechtsried, Johanne de Bellemunt, Alberto de Wiler,

¹ Hier scheint es freilich, das nobiles viri wolle sich auch auf Lütold v. N'n beziehen; ich zähle diesen aber zu den Rittern Roth (von Randenburg, 1291 des Rathes zu Schafhausen) und von Uelingen.

² Gippingen jenseits des Rheines bei Leutgern, in welcher Gegend wol auch das Rainchvn der vorigen Urkunde zu suchen sein wird.

³ Da mir diese Urkunde nicht im Originale vorliegt, so kann ich für die Richtigkeit der hier vorkommenden Namen nicht bürgen.

militibus, Cunrado Stainmeler, fratribus dictis Haiger, Dietecho et Cunrado fratribus de Menzeling, Witegone de Albege, Walthero de Tanne, Vlrico de Essendorf.

1280. Ulrich von Bernau, genannt von Gutenberg, vermachte an St. Blasien das Kellersgut zu Weilheim. Actum apud s. Blasium, xvii kal. Maii. Bd. III, S. 361 dieser Zeitschr.

1280. Lütoldus miles dictus de Rötelnain¹ verzichtet gegen 4½ M. S. auf den Lebensbesitz der von nobili viro Ulrich von Bernau an St. Blasien verkauften Güter in ambitu *Obrendorf* in hanno ville Nöggerswiler. Acta sunt hec apud s. Blasium, kal. Maii, presentibus quam pluribus fide dignis.

1280. Eberhardus dictus Baldinger in oppido *Tüngen* habens residentiam² verkauft dem Stifte possessiones iure domini vel quasi sibi pertinentes sitas in ambitu bonorum, que vulgariter dicuntur *Burkegge*, in der *Owe* et in *Hagenach* iuxta villam Nöggerswiler³, et tria iugera agrorum sita in monte vulgariter dicto *Ewigen*, que colit dictus Hütter, et alios agros sitos in hanno eiusdem ville, mit allen Zubehörenten, für 4 Pfund Pfennige, welche Summe er empfangen zu haben bekennet. In cuius rei testimonium presentem literam duxit sigilli nobilis viri domini Heinrichi de Krenchingen residentis in castro *Gutenburk*⁴ munimine roborandam. Acta sunt hec apud monasterium s. Blasii, presentibus quam pluribus fide dignis, vii kal. Junii.

¹ Wenn sich hier Lütold v. R. einfach als miles dem *nobili viro* Ulrich de Gutenberg militi entgegenstellt, so ist wol an meiner obigen Annahme nicht mehr zu zweifeln.

² Ueber die von Baldinger vergl. V, 239, 241 und 371 dies. Zeitschr.

³ Hagenach (Hagen-ahi, Hagedorn-Gebüsch) konnte sich in Hagenau verbilden, und Höfe dieses Namens liegen anderhalb Stunden von Nötgersweil an der Schlucht bei Krenchingen; aber das ist zu weit für obige Bezeichnung. Dagegen konnte das Burgeck recht wol die Stelle der ehemaligen Burg Gutkrenchingen sein, welche oben 1275 vorkam.

⁴ Heinrich von Krenchingen, welcher 1262 das stift-konstanziſche Lehen Thiengen erworben, war also zwischen 1262 und 1264 Ritter geworden, hatte nobilem et spectabilem dominam Benedictam zur Gemahlin, verhandelte 1266 mit St. Blasien apud *Tüngen*, 1275 mit demselben Stifte apud *Gutenberg* in strata publica et innovata apud *Tüngen*, wohnte 1280 in castro *Gutenburg*, und verhandelte 1290 abermals mit St. Blasien apud castrum *suum* *Gutenburg*. Er hatte also auch die Beste *Gutenburg*, eine Stunde hinter Thiengen an der Schlucht, kauf- oder erbweise an sich gebracht und sie zu seinem gewöhnlichen Sitze erwählt. Warum er in dieser Abgelegenheit wohnte und nicht lieber in dem heiteren, an der großen Heerstraße gelegenen Thien-

1280. Die Ritter von Nellingen verzichteten zu Gunsten St. Blasens auf ein beanspruchtes Bannrecht ihrer Mühle bei Birdorf. Actum ante portam oppidi Tüngen, VIII id. Augusti. Band III, S. 377 dieser Zeitschrift.

1280. Ulrich von Bernau, genannt von Gutenberg, verkauft ebenfalls seine Güter in der Au und im Hagenach bei Nötgersweiler, das „Eigen“ genannt, für 4 Pfund Pfennige an das Stift. Actum in castro Bernowe, non. Septembris. Band III, S. 361 dieser Zeitschrift.

1281. Hugo miles nobilis de Tüffenstain beurfundet, daß er das ihm gehörende ius aduocaticium in curia monasterii s. Blasii sita in Obernalapfen, que vulgariter dicitur *Vrönde*, de assensu matrone sue Agnetis, receptis 3 libris monete, in emendam iniuriarum et dampnorum grauium illatorum per bone memorie patrem s. et se, dem Stifte überlassen habe libere possidendum cum omnibus s. obuentionibus, ad warandiam parandam se obligans. Es sigelt neben dem Aussteller nobilis vir dominus Waltherus de Klingen miles ¹. Datum et actum apud s. Blasium, v id. Januarii, presentibus Hermannno custode, Rüdolfo cellerario et H. preposito in Wizelinchon, monachis, Walthero de Scaphusa et Hermannno fratre suo, Rüdolfo rectore ecclesie in Obernegginhain et Alberto rectore ecclesie in Nellingen, magistris, Cünrado de Coquina, Rüdolfo preposito in Bare et Heinricho dicto Lomi et aliis quam pluribus fide dignis.

1285. Noggerus scultetus et vniuersitas ciuium in *Waldeshüt* beurfunden, daß inter Hainricum dictum Binden et Petrum cerdonem de Tüngen ² super quibusdam bonis in banno ville Birprunne, videlicet vno manso vulgo dicto *hübe*, vor ihnen gerichtlich

gen, läßt sich nur aus einem besondern Umstande erklären, vielleicht daraus, daß der junge Freiherr, welcher eine neue Linie seines Hauses gründete, in dem neu erworbenen Thiengen auch einen neuen Schloßbau vornahm, was ihn nöthigte, einstweilen auf der benachbarten Gutenberg zu hausen, in Folge dessen wahrscheinlich die erwähnte Erneuerung der Straße dahin geschah.

¹ Leider ist das Sigel des ersteren ganz abgerissen, während auch von dem andern nur noch ein Stück sich erhalten hat, worauf indessen der klingen'sche Löwe noch deutlich zu erkennen.

² Der Gerber von Thiengen, aus der vermöglichen Familie Lütweiler. Die krenkingische Burgmannschaft scheint doch einiges Gewerbe in dem Städtlein gefördert zu haben. Unter den Zeugen dieser Urkunde ist Gallicus vielleicht mit Walsh zu geben, und monetarius auf den thiengenschen Münzmeister zu beziehen, da Waldshut keine Münzstätte war.

verhandelt und gesprochen worden sei, *predictum Hainricum in dictis bonis nihil iuris habere, et dicta bona ipsi Petro pacifice possidenda. Datum in Waldeshüt, feria v ante festum Johannis Bapt. Testes: dominus Johannes de Grieshain et Bilgerinus de Husen, milites, Wernherus de Küssaberc, Cûnradus de Velpach, Wernherus dictus Ammann, Johannes Angli, Johannes Lütwiler, Berchtoldus Gallicus de Tûngen et Cûnradus de Keiserstûl, Heinricus de Riethein, H. villicus de Wilmingen, Johannes filius sculteti dicti Blozsing, Cûnradus cellerarius, Eberhardus Leo et Hugo filius monetarii.*

1286. H. permissione diuina abbas et conuentus monasterii s. Blasii thun fund, daß Petrus dictus Lütwiler cerdo, ciuis in Tûngen, possessiones, fundos et agros cum omnibus pertinentiis intus et extra sitos in banno ville Nidirbirkbrunne, quas vel quos quidem vero venditionis titulo a Rûdolfo bone memorie dicto *Wirte*, ciue in Walzhût, comparauit et iam per Arnoldum filium *Dotarii*¹ in Nidernbirkbrunnen excoluntur, eidem Petro iure proprietatis pertinentes dem Stifte zu einer Gottesgabe vermacht habe, sie aber dagegen, suam sibi beneuolentiam compensantes, diese Güter unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes dem Schenker und dessen Erben iure quod vulgarter *Erbelehen* nuncupatur für einen Jahreszins von 1/2 Pfund Wachs überlassen haben, hoc adiecto, vt idem Petrus, liberi et heredes sui, dictas possessiones vendere ac alienare, quouis modo voluerint, valeant salvo monasterii dominio et censu. Es sigeln der Abt und die Stadt Thingen (Tûngen)². Acta sunt hec in monasterio s. Blasii, in die s. Pasce, presentibus viris discretis magistris Walthero de Scap-husa, Rûdolfo de Tetinkouen, canonicis s. Stephani constantiensis, Wernhero de Küssaberch, Eberhardo de Baldingen, Hainrico dicto Vrigen de Rembolzwiler et aliis quam pluribus fide dignis.

1288. Abt Heinrich und der Konvent zu St. Blasien beurfun-

¹ Das Geschlecht Wirt hat sich, wo ich nicht irre, wie das der Hürlinger und Bruder, in Waldshut bis auf unsere Zeit erhalten. Dotarius soll vielleicht eine Uebersetzung von Widemer sein.

² Diese Urkunde ist in zwei Exemplaren vorhanden und jedes hat noch beide Sigel. Das eine stellt (in oblonger Form) den Abt dar mit der Umschrift: S. HAINR(ici . abbat)IS . MONASTERII . SCI . BLASII. Das mittlere Rundsigel der Stadt aber zeigt die Muttergottes (auf einem Stule, den Halbmond zu den Füßen, in der Rechten das Christuskind, und in der erhobenen Linken den Apfel) mit der Umschrift: S. C(iuum?) . DE . TVNGEN. Dieses Stadtwappen stammt höchstwahrscheinlich vom Domstifte Konstanz her, welchem Thingen angehört hatte.

den, daß vir discretus magister Wernherus dictus de Ror, nec non Hainricus filius eius, fundos seu possessiones emptas pro 6 $\frac{1}{2}$ marcis argenti a bone memorie Cûnrado dicto Rucher, quondam sculteto oppidi in *Tûngen*, sitas in banno ville Hûrlingen ¹, que vulgo nominantur *vffem Bûl*, zu ihrem Seelenheile dem Stifte vergabet haben, iure proprietatis perpetuo possidendas, wogegen ihnen diese Güter für einen Jahreszins von $\frac{1}{2}$ Pfund Wachs eo iure, quod vulgariter dicitur *Erblehen*, wieder überlassen worden, hac adiecta conditione, vt si quando dictis Wernhero et Hainrico et ipsorum heredibus bona prefata necessitate vel alio casu alienare contigerit, monasterio s. Blasii primo omnium venalia offerantur. Acta sunt hec in monasterio s. Blasii, xviii kal. Januarii, presentibus Vdalrico sacerdote et monacho monasterii predicti, nobili viro domino Hugone de Tûffenstain milite, Walthero ministro de Schönowe, Arnolde preposito silue, Berchtoldo de Schönönbach, Hainrico dicto Notstain et aliis.

1288. Johannes dictus Schmit de Waltzhût, residens in Loufenberg, verfaust moleodium in villa Eschbach ² superiori ac domum ibidem, item domum aliam in inferiori Eschbach, fundos, possessiones, agros et prata ad quantitatem et mensuram duorum mansorum cum omnibus attinentiis, sodann was er an Gütern besaß in banno seu districtu ville Tûffenhûsern, quorum omnium redditus et prouentus singulis annis faciunt 10 modios tritici, 4 maltros auene, 2 modios nucum ac 11 pullos et 50 oua et 2 solidos denariorum, für 28 M. S. an das Stift. Es sigeln honorandi viri scultetus et vniuersitas ciuium in Waltzhût nec non vir strenuus dominus Hainricus de Krenkingen miles. Acta sunt hec in monasterio s. Blasii et consumpta apud oppidum Loufenberg, xvi kal. Octobris, presentibus Hugone dicto Wiler, Rûdolfo dicto Isenli, Burchardo dicto Schenkel, Wernkero dicto Snittel, Cûnrado et Hainrico fratribus dictis Brunner, Cûnrado dicto Lew, Petro dicto Schwab, Johanne ministro ciuitatis ³, ciuibus seu *municipibus* in Loufenberg, Noggero de Siggingen, Hainrico dicto Fräueler, Wernhero dicto Murer, Arnolde dicto Waltprobst ⁴, Cûnrado villico de Sûngellen, Wernhero dicto Scherman ac aliis.

¹ Bei Ueligen (B. U. Bonndorf, wo noch der „mittlere Bûhl“ ist.

² Zwischen Waldshüt und Mpfen, an dem Thalbachse seines Namens.

³ Der gräflich habsburgische Stadtmann zu Laufenburg.

⁴ Derselbe, welcher in der vorigen Urkunde als A. prepositus silue erscheint, der sankt-blasische Pfleger des Waldamtes.

1289. Rüdolphus d. g. Austrie et Styrie dux etc. befeunet, daß er nobili viro Hugoni de Tuffenstain et Agnese vxori sue, consanguinee s. dilecte ¹, die Freiheit verliehen habe, an St. Blasien zu veräußern 3 marcas in redditibus ad suum feudum pertinentes (et in) hominibus ecclesie s. Blasii apud Nidingen, in Kutterowa, in Ballenberg et in curia Wolpatingen ² constitutas, ita videlicet, quod si feudum dictorum 3 marcarum reddituum vacare contigerit, er es nur ad preces et instantiam des Abtes verleihen dürfe; ferner, vt idem Hugo et eius uxor 3 marcarum redditus apud obern Alapfen, Hünnerbach, Vinsterlo et Schmalenberg, de Frönde et in Wilolfingen, ad eorum spectantes proprietatem, ecclesie s. Blasii conferre habeant potestatem. Datum Kyburg, in vigilia epiphanie, indictione II.

1289. H(einricus?) de Vriols et Vricus de Howenstain, milites, beurkunden, daß, nachdem zwischen St. Blasien eines Theils et Chünradum et Rüdolphum fratres de *Teigen* cum suis sororibus ex altera parte ein Streit obgewaltet über jene Güter zu Birckbrunnen, welche das Stift a Petro cerdone de Tüngen ciue erkaufte, diese Geschwister auf alle erhobene Ansprache verzichtet haben. Testes H. de Vriols, Vl. de Howenstein, Petrus de Münchingen, milites, Vl. rector ecclesie in Hügelhein, C. de Ziminchon aduocatus in Löfenberch, H. de Rvchswanden, Hugo Waller, Fridericus de Esche, ciuis in Walzhvt, H. dictus Rat, Arnoldus prepositus s. Blasii et alii. Acta sunt hec apud Löfenberch, in loco *Verlisberch*, sabbato infra octav. Pentecostes ³.

1290. Hugo von Tiefenstein verkauft seine Vogt- und anderen Rechte zu Oberalpfen, Hünnerbach und Finsterloh an das Stift. Actum in monasterio s. Blasii, fer. II ante ascensionem domini ⁴. Neugart II, 328.

¹ Wie Herzog Rudolf mit der Frau von Tiefenstein verwandt gewesen, weiß ich bisher nicht zu erheben.

² Nidingen und Ballenberg sind zerstreute Höfe, zwischen der Kutterau und dem Dorfe Wolpatingen, zu beiden Seiten der Alb.

³ Die Urkunde wurde bekräftigt mit den Sigeln der beiden Aussteller, wovon das hauensteinische leider abgefallen ist, das andere aber noch den Spizschild mit einem geflügelten Drachen zeigt und von der Umschrift die Buchstaben: VRIO.

⁴ Von den zwei Sigeln der Urkunde ist das tiefensteinische gerade an der Vorderseite völlig unkenntlich. Das andere enthält ein Abtsbild mit der Umschrift: S. WERNHERI . ABBIS , STI . TRYDPERTI.

1291. König Rudolf I bestätigt obigen Verkauf der tiefensteinischen Rechte in Obernalaphen, Hünrbach et Vinsterlo, quarum villarum proprietas monasterio s. Blasii indubitanter noscitur pertinere. Datum Baden, x kal. Martii. Herrg. II, 545.

1292. Abt und Konvent von St. Blasien beurfunden, daß sie predium suum situm *in dem Rore*, quod colit magister Berchtoldus de Rore, welches sie a discretis uiris dominis Chûnrado dicto Berchtolt et Ulrico fratribus dictis *de Gûtenburch*, rechtlich erworben, Petro dicto Lütwiler cui in Tûngen eiusdem heredibus iure hereditatis ab ecclesia sua perpetuo possidendum, pro annuo censu unius libre cere, verließen haben. Datum apud s. Blasium, ii non. Maii, presentibus domino Sifrido de Blumbenbach milite, magistro Johanne Tyen, magistro Marchwardo rectore ecclesie in Lüuingen, Berchtoldo preposito in Klingenowe, Lütoldo preposito silue, Eberhardo de Baldingen, Gotfrido de Tûngen filio *pellificis* et aliis.

1295. Fridericus de Wissenburg, dominus in *Roggenbach*, beurfundet, daß Heinricus et Johannes fratres dicti Schûder, qui in bonis in villa Tûtlingen et banno ipsius, abbatem et conuentum monasterii s. Blasii (ad quos dicta bona spectant ex eo, quod ipsa a bone memorie domino Ulrico de Gûtenburg mitite iusto venditionis titulo comparaerunt) indebite molestauerant, mit seinem Wissen und Willen veranlaßt worden, gegen die Summe von 8 Pfund Pfenningen, auf alles angesprochene Recht zu verzichten; und verspricht, dictos Heinricum et Johannem, *seruos* suos, si se in exhibendo et prestando warandiam negligentes exhibuerint, a gracia sua penitus excludere. Der Aussteller sigelt für sich et pro fratre s. Diethelmo¹. Datum apud *Brenden*, iv id. Aprilis, presentibus domino Heinricho cellario monasterii dicto de Hechiswanda, magistro Alberto rectore ecclesie in Naltingen, magistro Johanne Thyen canonico thuricensi, dicto *Cherlinger* castellano in *Steinegga*², Rûdolfo de Mettingen, Burchardo de Buggenriet et H. Notstain, nobile viro domino Ulrico de Gûtenburg et aliis quam pluribus fide dignis ad hec vocatis specialiter et rogatis.

¹ Das Siegel ist leider abgefallen; auf dem Umschlage der Urkunde findet sich aber eine flüchtige Copie, wonach der Spitzschild einen bloßen Turnierhelm enthalten hätte, mit Messern oder kurzen Schwertern zu beiden Seiten, welche länglichen Ohren gleichen. Von der Umschrift ist noch das Ende: BVRG zu lesen.

² Steineck war das dritte der s. g. Rothenbacher Schlösser im Steineckthal, zwischen Grafenhausen und Betmaringen. Vergl. Schriften des bad. Altertumsvereins II, 303.

1295. Hugo nobilis de Tufenstein miles beurfundet, daß er zu seinem Seelenheile omne ius, si quod sibi competebat quovis modo in curia dicta Vrõnde sita iuxta villas Hünrbach et Vinsterlõ, item in bonis sitis in Vrberch et banno ville ipsius, que quidem bona custodi monasterii s. Blasii soluunt annuatim certum censum, über welche Güter zwischen ihm und dem Stifte eine Irrung obgewaltet, an dasselbe überlassen habe, de consensu expresso domine Agnetis coniugis sue, für sich und seine Erben. Datum et actum in monasterio predicto, crastino b. Jacobi.

1297. Heinricus de Luphen canonicus Argentinensis beurfundet, daß Berchtoldus dictus Weibel de Eichein, Johannes dictus Stolle, Berchtoldus, Waltherus et Heinricus filii sui, item Heinricus et Johannes filii Heinrici predicti, necnon Rüdolfus filius sororis iamdicti Weibels, iure seruitutis sibi pertinentes, qui in bonis sitis in villa Tütlingen et banno ipsius monasterium s. Blasii (ad quod iamdicta bona spectant ex eo, quod ipsa a bone memorie Vlrice domino de Gützburg milite iusto venditionis titulo comparavit), credentes sibi ius competere in eisdem, indebite molestarunt, receptis 5 libris denariorum, auf ihr angesprochenes Recht ad manus discreti viri Vlrici prepositi in Berowe, recipientis vice et nomine monasterii, verzichtet haben. Datum in castro meo Almüt¹, festo annuntiationis virginis gloriose, ind. x.

1297. Abt Berchtold von St. Blasien beurfundet, daß er domum unam in Vrberg, in introitu ipsius ville prope viam, que ducit ad monasterium, a sinistra parte positam, quam quondam inhabitabat et possidebat Sigefridus quondam camerarius pie recordationis Hainrici abbatis, dicto S. per sententiam ab ipsa domo et eius possessione amoto, ex eo quod per biennium et ultra ihm von dem Hause keinen Zins entrichtet, nunmehr seinem Kämmerer Wernhero de Alashusen für einen Jahreszins von einem Schilling Pfeninge, iure hereditario perpetuo possidendam überlassen habe, unter Vorbehalt des von der Hofstatt des Hauses an das Klosterspital zu entrichtenden Zinses. Acta sunt hec in monasterio, xiv kal. Aprilis, presentibus Wernhero priore, Gotfrido cantore, Cünrado custode, Cünrado procuratore hospitalis, monachis, magistro Alberto rectore ecclesie in Nallingen, Arnolde Kurweli, Wernhero Achermann, Wernhero precone,

¹ Die Burg Almüt, von welcher an der Schlucht, unterhalb Berau, wo die „Almuthöfe“ liegen, noch einige Spuren sichtbar, fiel nach dem Abgange ihres eigenen Dynastengeschlechtes an die Grafen von Stülingen, in deren Erbe die Freiherren von Lupfen 1250 getreten sind.

Walthero de Slüchse, Eberhardo et Wernhero cocis, et aliis quam pluribus fide dignis ad hec vocatis pro testimonio et rogatis.

1298. Die Gebrüder von Gutenberg verkaufen an Werner, den Waibel von St. Blasien, ihren Hof zu Haibach und ihre Aecker im Ausgelände zu Birkbrunnen, Nötgersweil und Nor. Geben an dem donstage in der pfingstwochen. Band III, S. 362 dieser Zeitschrift.

1300. Schiedsrichterlicher Vergleich zwischen dem Stifte und dem Bürger Braunwart zu Laufenburg über deren gegenseitige Rechte zu Oberweil und Schemenweil. Gegeben an deme Samstag vor Liechtmes. Daselbst V, 362.

1300. Wernherus de Mettenberch, *preco* monasterii s. Blasii ¹, bekennet, daß er, recognoscens se ab euo puerili a reuerendis in christo abbatibus et conuentu dicti monasterii, qui tamquam pater filium ipsum educarunt, uestierunt et alimonia in habundantia ei ministrarunt, zu seinem Seelenheile dem Stifte schenkungsweise vermacht habe proprietatem curtis s. site in Haybach, quam emerat a nobilibus dominis Vlrico milite et Berchtoldo fratribus dictis *de Gutenberg*, reddentis annuatim sedecim frusta, usufructu sibi retento pro tempore vite sue, de quo quidem annuatim dimidiam libram cere monasterio solvere debeat. Es sigeln für ihn scultetus et ciues in Waltzhüt ². Datum in monasterio s. Blasii, festo b. Agathe, presentibus magistro B. de Tettinghouen, canonico s. Stephani constantiensis, Johanne dyacono scolare suo, Chûnrado magistro coquine, Wernhero camererio, Walthero fratre suo dicto de Slüchse ac aliis.

1300. Berchtoldus d. p. abbas monasterii s. Blasii ac Vlricus de V'linge bekennen, daß sie, cum ager situs prope villam Gurtwil iuxta stratam publicam dictus *Chûnrates Hinoltes Bunt*, qui quidem ager monasterio pertinet iure proprietatis, Vlrico prefato ex causis legitimis magis sit utilis quam monasterio, ac ager situs in eadem villa nominatus *Heinrichs Wilheimes Bunt* et pecia agri contigui agris Vlrici dicti *in der Gassun*, que quidem Bunt et pecia dicto Vlrico de V'lingen iure proprietatis pertinet, ex causis etiam legitimis magis monasterio utilia dimoscantur, mit diesen Gütern einen Tausch getroffen. Actum

¹ Der in der obigen Urkunde von 1297, mit den beiden Kloster-Köchen, unter den Zeugen aufgeführte Kloster-Waibel.

² Von dem Sigel ist nur noch so viel vorhanden, um daraus zu ersehen, daß der Stempel desselben ein älterer, schlechter gearbeiteter war, als derjenige, wovon das unten zu beschreibende Sigel von 1332 stammt.

et datum in villa Gvrtwil, kal. Marcii, presentibus Walthero de Keiserstül, Walthero de Grieshain, Heinrico dicto ame Raine, Nicolao hospite de Tüngen, Chünrado de Bürgelon et Wernhero dicto Acherman aliisque fide dignis.

1303. Der Freiherr Ulrich von Gutenberg beurfundet die Verschreibung, wodurch der Schuldheiß Lütold zu Waldshut ein von ihm zu Lehen tragendes Gut zu Tiefenhäusern seiner Ehefrau zu einem Widergemächte bestellet. Geschehen ze Waldeshüt, an dem nehsten fritag vor s. Gregorien mess. B. III, S. 363 dieser Zeitschr.

1303. Diethelmus nobilis dominus de Krenchingen beurfundet, daß er, imminente sibi ac urgente se graui onere debitorum, cum ad alienationem aliquarum possessionum s. necessariam procedere sibi foret, vt vsurarum voraginem ac expensas seu damna obsidum deuitaret, an St. Blasien für 15 M. S. verkauft habe possessiones et agros s. vulgariter nominatos *Schwaben matte* sibi iure proprietatis simpliciter pertinentes, ab omni actione, inpetitione, censu, aduocatia et exactione qualibet, angariis et perangariis liberos, quos locauerat pro decem frustis, mit dem Rechte veri domini und allen Zubehörden, obligando se et heredes suos ad warandiam etc. Acta sunt hec apud Tüngen in via publica, kal. Octobris, presentibus domino Hainrico preposito in Rieden, magistro Johanne Thyen canonico thuricensi, Vlrico dicto Grüber, Friderico de Erzingen, Lütoldo de Palba, Walthero de Wil, Nicolao hospite de Tüngen, Johanne de Husen, Wernhero dicto Akerman et Cünrado dicto Löffinger aliisque.

1305. Chünrat von Grieshein, burger ze Waltzhüt, verkauft an St. Blasien sin Güt ze Enswiler, das Chünrat der meier buwet (galt jährlich 4 Mutt Kernen, 1 Malter Haber und 9 Schilling Pfenninge), für ein lidig eigen, ie das stüke vmbe ein vierdung vnd zwo march silbers. Dis geschach ze Waltzhüt, an dem fritage nach vnser frowen tage der jungerun. Zeugen: Hartman von Achedorf, her Hainrich notstein, Johannes von Grieshein, Heinrich von Hürlingen der Berner, Chünrat der waltprobest vnde ander hiderbe lüte genüge ¹.

1308. Heinrich Schivi, hern Mangoltes seligen Schivis svn, burger ze Löfenberg, vnd Katherine sin swester bekennen, daß sie an St. Blasien für 60 M. S. verkauft haben das dörfeli ze Schadebirdorf vnd zwo Schvppossen in dem dorfe ze Birdorf mit allen

¹ An dieser Urkunde hängt ein etwas besseres Bruchstück des eben bezeichneten Sigels von Waldshut mit dem „Männlein“, von dessen Umschrift aber nur noch einzelne Buchstaben erkennbar sind.

dem rehte so dar z̄v̄ hört, v̄r ein vries eigen, welches sie von ihrem Vater bisher besessen, und daß sie zur bessern Sicherheit dieser Kaufhandlung gekommen seien für den erbern man Rüdolfen den voget von Grüningen, der da ze Löfenberg an des edelen herren Graven Rüdolfes von *Habespurg* ¹ stat ze gerichte sas, vnd für den rat vnd die burger ze *Löfenberg*, um daselbst das verkaufte Gut aufzugeben an des geistlichen mannes hern Heinriches des schülemeisters hant von s. Blasien, der es enphieng an des Gozhuses stat. Dis beschach ze Löfenberg, an dem nechisten donrestage vor der zwelfbotten tage Symonis et Jude ². Zeugen: der voget Rüdolf, Hartman von Wangen, Walther de schulheisse von Seckingen, C̄v̄nrat von Teiningen, Brvnwart, Rüdolf vnd Johannes geheissen Schachner, Wernher Halbisen, Heinrich der anman, C̄v̄nrat Hōw, V̄lrich Steinbach, Rüdolf Pavej, Heinrich der Brvner vnd ander erbere lüte genüge. Band III, S. 379 dieser Zeitschrift.

1312. Diethelme ain vrie, Frideriches seligen eilicher syn aines vrien von Wissenbvrg, befennet, daß er auf alle Forderung und Ansprache, welche er, sein Bruder Ch̄v̄nrat vnd ander sin gewistergit, es sigent frōwen oder man, gegen St. Blasien haben möchten vmbe die vischenze in der *Swarza* vnd svnderlich vmbe die vischenze von dem stege ze Schönembach vnz in den sē ze *Slūze*, für 11 M. S. gegen das Stift verzichtet habe, für sich, seine Geschwister und ihre Nachkommen; daß er sich ferner verbindlich gemacht und dar vmbe ze were vnd ze trōster geben sine vettern hern Diethelme vnd hern Lütolt vrien von Krenchingen ³, swenne sin br̄vder Ch̄v̄nrat ze sinen tagen kvnt, zu werben, daß derselbe und andere seine Geschwister diesen Verzicht ebenfalls leisten. Es sigeln der Aussteller, seine Vettern

¹ Dieser Graf Rudolf war der (Sohn Gottfried's und) Enkel Rudolf's des Verschwiegenen, des Herrn zu Laufenburg, welcher den laufenburgischen Ast des Hauses Habsburg gestiftet.

² Die Urkunde ward besigelt „mit der burger Ingesigel von Löfenberg“, welches ein mittleres Rundsigel ist mit dem habsburgischen Löwen und der Umschrift: SIGILLVM . CIVIVM . IN . LOVFEMBERG.

³ Das uralte Dynastengeschlecht von Krenkingen theilte sich schon frühe in zwei Hauptäste, wovon der jüngere sich nach der kletgauischen Feste Weissenburg benannte und nach Erwerbung der Feste Rottenbach dieselbe mit einem Turme jenes Namens erweiterte. Ob nun Diethelm v. B. den alten Weissenburgern noch angehörte, oder ob dieselben erloschen waren, und durch D's Vater oder Großvater (wofür es sprechen dürfte, daß er die Krenkinger seine Vettern nenut) aus dem älteren Aste ein neues Geschlecht von Weissenburg hervorgegangen, weiß ich nicht zu entscheiden.

vnd och sin swester man her Chv̄nrat von Bussenanche ¹. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Walzhüt, da ze gegen waren die edeln vrien herren von Grissenberg, herre Vlrich von Gv̄tenburg, herre Hainrich vom Stain, der von Blympenbach, ritter, Walther der schvltheisse von Sekkingen vnd ander lüte genüge.

1315. Lúpolt von Gotes gnaden hertzog ze Osterich etc. beurfundet, daß er dem erberen Rittere Vlrich von Vlingen sinem diener vmb sinen dienst schuldig worden 30 M. S. vnd jm vnd sinen erben da für gesetzt 30 stuke geltes ouf den guetern ze obern Alaphen, ouf Vlrichs güt vrawen Belen 5 mütte habern, ouf dez Freien guet von Rumerswile 6 fiertail habern, ouf Hainrichs guet von Hartolzwende 6 fiertail habern, ouf Chunrats guet von Lemergarten 1 scheffel rogken, ouf der Amperzellerin guet 1 mutte rogken, ouf der Staigerin ze Schûppezen guet 1 scheffel rogken; ze Huenerholtz vnd ze Vinsterlo 5 phunt phennig, 8 mutte rogken, 8 mutte habern vnd 8¹/₂ lamp (jedes zu 18 Pfenning). Gegeben dez nesten fritags nach der aindlef tausent Mait tag.

1317. Vlricus miles de Tuffenstain, nobilis, beurfundet, daß er, nachdem sein Bruder pie recordationis *Hugo* de Tuffenstain nobilis in villis Oberrn Alaphen, Hünrbach et Vinsterloch, quarum dominium seu proprietas monasterii s. Blasii dinoscitur pertinere, de consensu bone memorie Agnetis coniugis s. legitime, omne jus sibi competens ratione juris aduocaticii seu alio quouis jure, item omnes commoditates uel utilitates siue in frumento, ouibus, pecunia numerata, seu alio quouis modo, für ein gewisses Geld an das Stift verkauft, wie der Kaufbrief darüber ausweise, a uia veritatis recedere non uolens, diesen Verkauf für sich und seine Erben bestätigt habe, adiiciens, vt siquid minus plene scriptum, dictum aut actum foret in dicta uenditione per hanc ratificationem effectum debitum et plenarium sorciatur; renunciens pro se, liberis heredibusque suis omni, quod sibi in dictis villis competere potuisset, presertim cum premissis diue recordationis domini Rûdolfi d. g. quondam regis Romanorum, necnon domini Rûdolfi filii similiter pie memorie ducis Austrie et Styrie, confirmatio accesserit; und daß er auch, cum prenotatus frater s. *Hugo* preter premissa aliquas possessiones, jura et fundos titulo uen-

¹ Von diesen Sigeln ist nur noch das des Betters Diethelm übrig, ein mittleres Rundsigel mit dem krenkingischen Schilde (quer getheilt, unten leer, oben drei senkrechte Balken) und der Umschrift: S. DIETHELMI . NOBILIS . DE (Krenk)INGE.

ditionis ac pietatis intuitu pro salute anime s. transtulerit in dictum monasterium, auf alle Ansprache an solche Güter verzichte. Es sigelt neben ihm die Stadt Säckingen (scultetus, consules et vniuersitas oppidi Seconiensis)¹. Datum et actum in *Sekkingen*, in die palmarum, presentibus Walthero sculteto, Walthero dicto Vasolt, Hermanno dicto Raize, Burcardo dicto Schüzze, Hugone de Muntphe, domino B. lectore, P. custode monasterii s. Blasii, C. dictus Knörinc preposito silue et aliis quam pluribus fide dignis.

1318. Vicarius generalis domini Gerhardi d. g. constantiensis episcopi beurfundet, daß er dedicationem ecclesie seu Capelle in Vrberg hucusque festo b. Cyriaci et sociorum peractam ex causis legitimis et rationabilibus in dominicam proximam ante festum b. Laurentii celebrandam, auctoritate ordinaria verlegt habe. Datum Constantie, iv kal. Augusti.

1324. Elsi Löselin von Villingen verkauft an das Stift, mit Gunst ihres Ehemannes und Vogtes Dietmar Löseli für sich und ihre Erben, Hansen dem Keller von Berowe 10 Schilling Pfeninge und ein Hun jährlich, so sie hatte auf dem Gute und Vogtrechte zu Schnüringen, dessen Eigenschaft dem Gotteshause von Berau zugehörig. Zeugen: Cünrat Reihaber, der genannten Löselinen vogt,

¹ Das Sigel Ulrich's ist ein Spitzsigel, worauf man noch den Schild mit seinem Bilde erkennt, welches aber leider nicht das eigentliche Wappenzeichen, sondern nur den Turnierhelm und dessen Zierde (einen langgestreckten Schwanenhals mit ausgespannten Flügeln) zeigt. Es ist dieses das einzige tiefensteinische Sigel, das mir bisher unter die Hände gekommen, daher ich das urkundliche Wappen des bedeutenden Dynastengeschlechtes v. L. noch immer nicht kenne. Abt Caspar, im lib. orig. f. 207 und 219, gibt einen silbernen Löwen im rothen Schilde, und richtig auch einen geflügelten Schwanenhals auf dem Helme, als dasselbe an, dessen unheraldische Färbung für ein so altes Geschlecht mir doch verdächtig ist.

Das mittlere Rundsigel von Säckingen stellt eine gehende Menschenfigur in kurzem Unterkleide und Mantel dar, welche in der Rechten einen Stab nebst einer Art Hängtasche, und in der linken (gegen das Gesicht gehobenen) Hand eine Schale hält, über dem Kopfe aber eine Kapuze mit langem, rückwärts gekehrten Zipfel gezogen trägt. Die sonderbare Figur erscheint auf dem Wappen der Oppenheimer Burgleute von Schurgenloch gerade so, bis auf die Hängtasche, welche ihr fehlt. Vergl. pfälz. Lehenbuch von 1452 bis 1464, fol. 238. Diese Wappenminiatur mit dem Sigel zusammengehalten, führt auf den Gedanken, als stelle die Figur einen Bettler oder Siechen vor. Wie aber die Stadt Säckingen zu einem solchen Wappenbilde gekommen sein soll, ist schwer zu errathen, wenn nicht ein etwas plummes Wortspiel (Sechingen, Siechingen) die Veranlassung dazu gegeben. Die Umschrift des Sigels, dessen Stempel noch 1380 gebraucht wurde, lautet: S. CIVIVM . SECONIENSIVM.

sesshaft ze Eckingen, Haine Maiger von Aicha, Peter Egg vnd Bürgi Zimberman von Berowe vnd ander erber lüte vil. Geben an sant Mauricien tag.

1327. Diethelme von Munolfingen verkauft seine Matte in der Owe nid Nidernwasenegge dem Ulrich von Oberwaseneck um 23 Pfund Basler Pfeninge, und verspricht, derselben matten für ein ledig aigen wêre ze sin, nach des landes recht vnd nach der stat ze *Waltzhût* gewonheit. Dirre brief ward gegeben ze *Waltzhût* in der stat, am zinstag vor den Osteran, da zegegen waren herre Diethelm von Münchingen ritter, Syfrid von Blümpenbach, Johans der schult-hais, der brüder Johans Hürlinger, Herman Sturne, Hainrich Birkidorf, Hainrich Notstain, Cünrat Klesang, Johans Gütjar, Cünrat Knórich, burger ze *Waltzhût*, vnd ander erber lüt genüge.

1330. Abt Ulrich und der Konvent zu St. Blasien verleihen den ehrbaren Leuten Johansen des koches seligen sun, Johansen Volkartes vnd Cünrat Maier Johansen sun, den hof ze Wittlisperg, sodann Maier Bertolden vnd Hermannen im Hof den hof ze Háchiswande, welches vordem Bruderhöfe ¹ waren, zu rechten Erblehen, wobei die Weinmenleistung und Holzberechtigung der Lehenbauern bestimmt werden. Geben ze s. Blesien, an dem sibenden tage nach ingándem Maien.

1332. Johanse von Fronswande bekennet, daß der Abt des Gotteshauses St. Blasien, dessen er von dem libe eigen sei, durch desselben Gotzhuses nutz vnd fürderunge, ihm, ze sinem libe vnd nit fürbas, verliehen habe seinen Hof, dem man spricht Fronswande, halben, mit holze, mit velde vnd gemeinlich mit allem dem, das darzü höret, nâch *frónde recht*, gegen einen Jahreszins von 15 Schilling Pfeningen und einem Fastnachtune, wobei der Aussteller anfügt: Wâr och, daz ich dem gûte vnnütze wurde, welches weges daz beschâhe, alde obe ich wider dem Gotzhuse tâte nit redeliches, daz bescheiden vnd *gemeine liute* sprâchen, daz ich geurâuellet heti an dem Gotzhuse vnd gemûtwillet, so sol der hof von mir ledik sin, also daz weder ich noch enhein min erbe dar ân enhein recht siulen hân. Ich vergihe och, daz ich das selbe halbteil empfangen hân allein mir ze *minem libe*, vnd weder min ewirtin, miniu kint, min brüder, noch ainhein min erbe dar ân hat einhein recht noch haben sol, wan swenne er von mir ledik wirt, so sol daz Gotzhuse den hof besetzen vnd damit

¹ Solche Höfe des Stiftes, welche von dessen Laienbrüdern bewirtschaftet wurden.

schaffen, also im geuellet. Es sigelt die Stadt Waldshut¹. Disse beschach ze s. Blesin, an dem nächsten sontage vor dem palmtage, da ze gegen waren herre Peter von Tayningen, Keller . . . der schülmeister, Cvnrat Knörinc waltprobst, Albreht der kamerer, Vllin von Wasenegge.

1340. Der Abt Berchtold von St. Peter, als päpstlicher Commissär, erklärt auctoritate sibi in hac parte commissa, daß das Stift St. Blasien, quamvis capelle Vrberg, Menzenswande et Bernowe ei subiecte, que per monachos dicti monasterii officiantur et gubernantur, sintque ab omni dominio temporalis Ludowici de Bauaria scismatici et sancte Romane ecclesie rebellis et fautorum eiusdem exempte, nec sibi vel eius fautoribus contra processus factos per filicis recordationis dom. Johannem papam XXII adheserint, nec in aliquo obediuerint, ipsi tamen *ex quadam simplicitate* timore processuum predictorum aliquo tempore, licet non tenerentur, cessarunt a diuinis, verum cum cupiant in prefatis capellis, vt tenentur, diuina officia celebrare, fecerunt humiliter supplicari eis per sedem apostolicam in hac parte de oportuno remedio misericorditer prouideri, laut eines Mandats des Großpönitentiärs Gaucelin (datum Avinione, III non. Decembris), und nach erhobenen Zeugenaussagen, in den genannten Kapellen ohne Anstand den Gottesdienst abhalten lassen könne. Datum in predicto monasterii s. Petri, II non. Januarii. Gerbert III, 271.

1340. Derselbe erklärt in gleicher Eigenschaft, daß St. Blasien, quamvis parochialis ecclesia in Hechenswande et eius cymiterium ac hominns et territorium dicte ecclesie sint eidem pleno iure subiecte et eadem ecclesia per monachos prefati monasterii gubernetur, et nec abbas et conuentus eiusdem, nec homines dicte ecclesie Ludouico de Bauaria scismatico etc. in aliquo sint subiecti siue obediuerint, imo processibus per Johannem XXII papam contra Ludovicum etc. factis totaliter obediuerunt, nihilominus tamen *ex quadam simplicitate et timore processuum dictorum* aliquo tempore, licet non tenerentur, in

¹ Das Sigel ist ein mittelgroßes Spizsigel mit dem Bilde eines gehenden Mannes in einfachem Rocke bis an die Knie, in der Rechten einen Wanderstab vor der Brust, den Hut an einer Schnur über dem Rücken. Von der Umschrift ist nur noch zu lesen: S. C(ivium). IN. WALDE(shu)T. Dem Säfinger entspräche nun dieses Waldshuter Männlein, welches (wie es am unteren Thore angemalt zu sehen) noch heute das Wahrzeichen der Stadt ist; eine Sage bringt es mit dem Ursprunge und Namen derselben zusammen. Bergl. Freib. Wochenbl. Jahrg. 1835.

predicta ecclesia a diuinis cessarunt, verum cum informati plenius super predictis cupiant in ipsa celebrare diuina officia et facere celebrari, supplicari fecerunt etc. in dieser Kirche den Gottesdienst halten und auf ihrem Friedhose die Verstorbenen begraben möge. Datum in predicto monasterio s. Petri, IV id. Januarii.

Bader.

Die alten Mönchshöfe von St. Blasien.

Die Urkunde über die Verwandlung der Bruderhöfe zu Wittlisberg und Hächenschwand in Erblehen-Höfe von 1330, deren Regest ich oben mitgetheilt, veranlaßt mich hier, die alte Einrichtung der s. g. Kloster-, Mönch- oder Bruderhöfe mit einigen Worten zu beleuchten, da dieselbe auf die Wichtigkeit der Benediktiner Klöster für den Anbau wilder Gegenden und die Verbesserung der Landwirtschaft das schlagendste Licht werfen. Dadurch wird es gerechtfertigt sein, wenn ich den wörtlichen Abdruck dieser Urkunde folgen lasse und ihm die Mittheilung der Deffnung des sankt-blasischen Hofes am Schluchsee beifüge, welche die Entwicklung und das Schicksal der Mönchshöfe von einer andern Seite beleuchtet.

Die alten Benediktiner Mönche waren durch die Regel ihres weisen Stifters angewiesen, sich ihren Lebensunterhalt mit eigener Hand zu verschaffen, d. h. so viel Boden selber zu bebauen, als zur Gewinnung ihrer Nahrung nöthig war. Diese Vorschrift gerieth aber bei der besondern Entwicklungsweise des Ordens bald in Widerspruch mit der Aufgabe desselben in geistiger und geistlicher Beziehung, da man die meistens durch Gelehrsamkeit oder Kunstfertigkeit ausgezeichneten und mit der priesterlichen Weihe versehenen Väter nicht auch zur Führung des Pfluges und der Schaufel verwenden konnte. Es mußte ein Auskunftsmittel gefunden werden, um in beiden Richtungen den Ordenszweck zu verfolgen, und so entstand die kluge und praktische Anstalt der s. g. Kouverven oder *K a i e n b r ü d e r*.

Die große Anzahl der verschiedenen Leute, welche (von den Drangsalen der Zeit erschüttert, verschreckt, in's Unglück gestürzt und verarmt — wie namentlich während des heftigen Kampfes zwischen Thron und Altar in der zweiten Hälfte des 11ten Jahrhunderts) das klösterliche Leben suchten, arbeitete aber dieser Anstalt selber in die Hände; denn wer im Kloster nicht die Schulen durchlaufen hatte, konnte auch nicht völlig in den Orden aufgenommen werden, mußte sich

also begnügen, in die Zahl der Laienbrüder zu treten, welche die Gelübde der Keuschheit und des Gehorsams ablegten und einen Mönchshabit erhielten, aber vom innern Leben des Klosters getrennt blieben und mit den Geschäften der Haus- und Landwirtschaft beauftragt waren. Diese Halbmönche nun, die durch ihre Gelübde ganz in der Gewalt der Aebte stunden und außerhalb aller Chor-, Schul- und Priesterdienste stunden, also für ihre Bestimmung der Handarbeit beinahe die ganze Zeit frei hatten, diese Klosterknechte im Habit machten es den Klöstern möglich, ihre Landwirtschaft in jener umfassenden und planmäßigen Weise zu treiben, deren Einrichtung, Erfolg und Verdienst noch immer nicht entsprechend dargestellt worden ist.

In den Wildnissen, womit man Klöster wie St. Blasien zu bewidmen pflegte, erlasen verständige Aebte und Konvente die zum Anbaue geeignetsten Plätze, sandten eine Anzahl von Laienbrüdern dahin, welche sofort eine Hütte errichteten und mit dem nöthigen Viehe und Geschirre versehen die Anlage eines Hofes begannen. Die zähe Natur und ordnungsmäßige Strenge der Laienbrüder'schen Einrichtung und das Systematische ihrer Arbeit führten dann zu Erfolgen, wie sie auf andere Weise kaum zu erreichen waren. Die Brüderhöfe erweiterten sich überraschend an Gebäulichkeiten, Viehstand und Bauland. In Gegenden aber, wo solche zwischen fremdem Grundbesitze lagen, suchte man sie durch Tausch und Ankauf zu erweitern und abzurunden, um ihre Verhältnisse zu verbessern und ihre Ergiebigkeit möglichst zu steigern, so daß sie als wahre Musterwirtschaften der Umgegend erschienen.

Natürlich dauerte diese Art des Anbaues nur so lange, bis derselbe einen genügenden Grad erreicht hatte und die Klöster so reich waren, daß sie mehr auf Erhaltung als Erweiterung bedacht sein mußten. Daher gieng ihr Selbstbau allmählig ein, indem sie die Brüderhöfe (entweder ganz oder in gewisse Theile zerschlagen) an ihre Hörigen zu Erblehen oder fröndhofsweise verliehen, wodurch denn die Anstalt der Laienbrüder ihren umfassenderen Zweck verlor und auf einen geringen Ueberrest für die nächste Hauswirtschaft zusammenschmolz.

1. Verleihung der sankt-blassischen Bruderhöfe von Wittlisberg und Hächenschwand zu Erblehen, 1330.

Wir Ulrich von gottes willen abte vnd die Samenunge gemainlich des gothuses ze sant Blasien in dem Swargwalde sant Benedikten

ordens in costenzer bistume, tün kunt allen den die disen brief ansehent, lesent oder hörent lesen, daz wir mit güter vnd ganzer betrachtunge, mit gutem rät gemainlich vnd ainhelleklich, durch vnseres vorgevanten Goghuses offenbar fürderunge vnd nutz, haben verlihen recht vnd redelich den Erberen lüten, Johansen des koches saligen sun, Johansen volkertes vnd Cünrat maier Johansen sun, allen iren geswesterginden vnd allen iren nachfomen, den hof ze Wittlisperg, der wilunt ain Brüderhof was, mit allem dem so dar zü höret, ze ainem rechten erblehen, vnd den erbaren lüten maier Bertholden von Hächiswande, Hermannen im hof vnd sinen geswesterginden, Birchidörfinen vnd ir kinden vnd allen iren nachfomen den hof ze Hächiswande, der wilunt ain Brüderhof was, mit allem dem so dar zü höret, ze ainem rechten erblehen, mit sölichen gedingen als hienach geschriben stat. Daz die vorgevanten maier von Wittlisperg vnd ir nachfomen vns vnd vnserem goghus ze sant Blasien jürlich geben sont ze zinse von dem vorgeschribenen hofe ze Wittlisperg zehen phunt phennig Baseler münze gäber vnd gemainer. Der selben zehen phunt phennig sont sū fümph phunt geben jürlich vnserem vorgevanten goghus ze sant Verenen tag, vnd die andern fümph phunt sont sū geben an dem hailigen Abent ze den wiennächten dem nächsten der nach sant Verenen tag kumet, vnd daz die vorgevanten maier von Hächiswande vnd ir nachfomen vns vnd vnserem goghus jürlich geben sont ze zinse von dem vorgeschribenen hof ze Hächiswande siben phunt phennig der vorgevanten münze von Basel. Der selben siben phunt sont sū vierthalb phunt geben jürlich vnserem goghuse ze sant Verenen tag vnd die andern vierthalb phunt sont sū geben an dem hailigen abent ze den wiennächten dem nächsten der nach sant verenen tag kumet. Vnd wär das, daz der vorgevant zins von allen denen maieren die den hof ze Wittlisperg hant enphangen, ald von allen iren nachfomen oder von ir etlichem sunderbar, vnd von allen denen maieren die den hof ze Hächiswande hant enphangen, ald von allen ir nachfomen oder vor ir etlichem sunderbar, dar nach so sū von vnseres Goghuses botten ze hus ald ze hof ermant werdent ze den vorgeschribenen ziln, ald dar nach intwendig siben tagen den nächsten die nach den vorgeschribenen ziln koment, niht vollekllich vnd ganglich wäre gewert, so sont die ander maier des hofes da der zins vngewert ist vnd vffe stät, nach den siben tagen ander siben tag die nächsten haben ze werene den zins für die so da niht gewert hant ir zins den sū jürlich geben sont als da vorgeschriben stät. Ist aber daz der vorgevant zins der da vffe stät intwendig den ersten siben tagen von denen die in jürlich geben sont, ald intwendig den nachgänden

siben tagen von den anderen maieren des houes da der zins vffe stät, niht volleklich wirt gewert, so sol der hof, vffen dem der zins vffe stät vnd vngewert ist, vns vnd vnserem Goghuse eweklich geuallen sin vnd ledig wesen, an alle widerrede vnd allen furzug, vnd sont alle die maier vnd ir nachfomen die den hof hant, da der zins vffe stät, von ir Erben vnd von allem jrem reht, das si hant an dem hof, eweklich vnd ganglich geuallen sin ane alle vrtail vnd ane allen furzug, vnd sont enkain ansprach noch forderunge me haben an den hof, der vns vnd vnserem Goghuse geuallen vnd ledig ist, als da vorgeschriben stat, noch an vnser Goghuse weder von besserung noch von buwes wegen, den si hant getan vffen den vorgenanten zwain höven, noch von kainen anderen sachen. Es ist vch gedinget nämlich, daz die vorgenanten maier von Witlisperg vnd ir nachfomen sont jürlich von dem houe zwô winmenninen ze herbest tûn an den Rin, vnd zwô ze maien an den Rin, vnd die vorgenanten maier von Hächiswande vnd ir nachfomen sont jürlich von dem houe zwô winmenninen ze herbest tûn an den Rin vnd zwô ze maien an den Rin. Vnd ist das, daz vnser Goghuse ze herbest oder ze maien oder ze beden ziten der winnenni niht bedarf, so sont die vorgenanten maier von Witlisperg vnd von Hächiswande vnd ir nachfomen vns vnd vnserem Goghuse losung geben vnverzogenlich in allem dem reht als ander hüber dem Goghuse losung gent, vnd sollen wir vnd vnser nachfomen jnen von vnserem Goghuse geben spis, win vnd anderu jru reht, als wir anderen hübern ze der winnenni geben. Es ist vch me gedinget, daz die vorgenanten maier von Witlisperg vnd jr nachfomen holz ze hagene vnd ze bruchene, wes si bedurfen in dem hof, sont howen ob sich uf gegen Schlüttsê vnd niht gegen Wintbräch, noch nit sich, vnd daz die vorgenanten maier von Hächiswande vnd ir nachfomen holz ze hagene vnd ze bruchene, wess si bedurfen in dem hof, hōwen sont die strasse obnan abher vnz vnder den hollen weg vnd dannan den holzweg ab vnz in dem staig-nollen vnd vffer dem nollen in den Wolfsbach, gegen Vrichs des koches güt, vnd sont die vorgenanten maier von Witlisperg vnd von Hächiswande vnd jr nachfomen von den vorgeschribenen zwain hoven enkain holz verkoufen noch vsgeben ane aines herren, der denne abt ist ze sant Blasien, willen gunst vnd vrloub. Vnd daz dis alles war sie vnd stät belibe, so henken wir die vorgenanten abt Vrich vnd die Samenunge des Goghuses ze sant Blasien vnseru baidu Ingesigel an disen brief vnd an den anderen brief der disem glich geschriben stät, vnd hant gebetten die erberen lit den schulthaißen vnd die burger von Walzhüt, daz si jr stat Ingesigel henken an dis zwen brief. Wir

die vorgeanten Johans, Cünrat vnd Johans maier von Wittlisperg, vnd wir Berthold, Herman vnd Birchidorfin maier von Hächiswande veriehen bedachteflich, willeflich vnd offenlich allii die gedinge dii hie vorgeschriben stant, vnd geloben für vns vnd für alle vnser nachkomen, den vorgeanten gaisflichen herren, abt Vlrichen vnd der Samenunge des Goghuses ze sant Blasien vnd allen jren nachkomen, stäte ze habene mit güten trüwen alles das da vorgeschriben stat, vnd niht da wider ze tüne, noch ze komene in kain wis alder von kainen sachen. Vnd won wir eigeni Ingefigel niht haben, so haben wir gebetten die erberen lüt den Schulthaißen vnd die burger von Walzhüt, daz si jr stat Ingefigel henkent an disen brief vnd och an den anderen der disem glich geschriben stät. Wir der Schulthaiße vnd der Rät gemainlich der stat ze Walzhüt, von betwegen der vorgeanten gaisflichen herren vnd och der lüt die da vor benemet sint, so henken wir vnser stat Ingefigel an diesen brief vnd och an den anderen brief ze ainem offenen vnd stäten vrfunde alles des so da vor geschriben stät. Durre brief vnd och der ander brief wurden gegeben ze sant Blasien in dem Kloster, in dem jar do man zalt von Cristes geburt drüzehenhundert vnd drisfig jar, an dem sibenden tag nach ingändem Maien manet, vnd waren zegeben, do dis beschach, her Peter der Keller von sant Blasien, maister Vlrich von sant Gallen, Götfrid am stad von Schaffusen, Johans der Hürlinger von Walzhüt, Cünrat Rndring waltprobst, Albrecht der kamerer von sant Blasien, Hainrich der maier von Selagaton, Vlrich von Waschenegge, Vlrich der strub, Vlrich des ammans sun von Gosowe, Dietrich von Schlagaton, maier Arnolt von Alaphen, Hainrich benediete, Vlrich Blödeli, der Schaber vnd ander erber lüt genüge.

II. Deffnung des sankt-blasischen (ehemaligen Mönchs-) Hofes am Schluchsee, aus dem Urbar von 1373.

Dis sint die zil vnd die lachinan ze Schluchse, die des goghuse ze sant Blesin recht eigen sint. Primo der Schluchse mit aller siner zugehörd, vnd hebt die lachi an als dii Swarza us dem Schluchse ze tal flüffet vnd dannan vng an den Stöffen, da der Justenbach entspringt, vnd den bach ab vng in das wasser Metma, dannan die Metma vf in die Steina vnd die vf vng an die statt, da Bugenbrunn entspringt, vnd dannan vng an den Heissenbach vnd von dem vng an Inglis grüb vnd dannan vng an den Ragenberg vnd dannan in den Satelbogen vnd in den hinderen Bilstein, vnd dannan über den Röß-

tenspach vnd dannan in den Ahornsparg vnd dannan in den Beltberg vnd den vf in das Brünli.

In disen vorgeschribenen Lachinan sint twing vnd ban, holz vnd veld, wasser, wunne vnd waid, vnd allii gericht one das dem menschen über das leben riht, des goghus recht eigen vnd sols daran nieman irren. Vnd wer es, daz ein mentsch da geuangen wurd, zü dem die vögt sprechin von der grossen gerichte wegen, den sont si nit dannan führen. Des goghus amptman sol des ersten im hof nider sitzen vnd rihten, vnd sol man ein semlichen für des goghus stab stellen vng daz dem amptman der stab aberteilt wirt, so mügent denne die vögt mit ein semlichen werben vnd schaffen als recht ist. Item wer ouch, daz einer in der vogtye ze Schlüchse geuangen wurd, wer denne in der vogtye sitet, der sol helfen, ein semlichen verhüten.

Item es ist ze wissen, daz alle lehen vnd güter, die in den vorgeschribenen zilen vnd lachinan ligent, vällig sint, vnd ist dis vals recht: Es si man oder frow, die trager sint der lehen, so die abgant, so sol man val von in nemen von den lehen, ob si ioch nit des goghus eigen sint. Wär ouch, daz ein frow, der jr man abgangen wer, knaben hetti, wenne da der eltest abgiengi, so sol man dem goghus välle gen von den lehen, werin si ioch etwas iung, vnd dis välle sond dem goghus volgen von den lehlüten alle die wile ein müter mit jren finden oder gewistergiten mit einander in gemeinschaft sitent.

Item es ist ouch des goghus recht vnd der lehlüten gen einander, daz man dem goghus sol geben ze val daz best höpt, das er het in sim hus. Vnd were, daz er nit bessers hetti da noch anderswa, weder blereng noch rereng, so sol er gen 1 schilling pfenning, vnd dis ist von der lehen wegen.

Item wer da sitet, der des goghus eigen ist, zü dem sint dem goghus allii sinii recht behalten, es si ze erbe, ze teile oder ze val, als zü andren sinen lüten, die gen Mettenberg hörent in den diukhof.

Item der hof ze Schlüchse der stät in dem rechten als der brief wiset, den die mayer darumb hant. Wäre es, daz ein vugenos ein teil hetti an dem hof, es sig wenig oder vil, wenne der davon gat, so sol er dem goghus ein val gen nach vals recht.

Item wenne die lehenlit stösse vnder einander gewinnet von der lehen wegen, so söllent si darumb recht süchen vor des goghus stab in dem hof ze Schlüchse, vnd ob es keme, daz si die sach wurdint ziehen, so sont si ziehen von ein hof zü dem andern ie zü dem nechsten, als des goghus recht ist. Were ouch, daz si sust stöß mit einander gewinnet vmb ander agung, da sont si niema recht vmb süchen, denne

vor des goghus stab. Si sond ouch gehorsam sin den dinkgerihten in des goghus hof gen Mettenberg.

Item der hof ze Schlüchse ist von alter har ein Münchhof gesin vnd hett in das goghus selbst gebuwen, vnd hört alles in den hof, das die vorgeschriben zil vnd lachinan wisent. Do wurdent die lehen gelühen us dem hof von eim apt vmb die zins, als der Rodel seit, vnd vmb välle vnd vmb dienst, es si ze meyen, es si steg vnd weg ze machen, vnd vmb ander des goghus notdurft hett man jnen ze gebieten.

Item es ist ze wissen, daz von eim apt ze sant Blesin der hof gelühen ward in semlicher mase, als der brief wiset, der darumb geben ist, vnd daz si einen lütpriester vergen sond vnd halten mit essen, vnd daz si gen Nemenswiler in den dinghof sond gan, vnd als jnen die hofgüter vsgezeichnet sint mit marksteinen, darinne sond sie holz hownen ze brennen, ze hagen, ze buwen an dem hof, vnd sond kein holz verköfen, ze gleicher wise sond ouch die tün vf den lehen. Wer dis vber giengi vnd da wider tetti, den mag das goghus straffen als es jm geuelst. Die meyer vf dem hof die sond ouch dem goghus dianan mit meyen, mit steg vnd weg ze machen, vnd vmb ander notdurft mag ein amptman jnen gebieten bi der büsse.

Item es ist ouch ze wissend, daz man eim vogt jerlich sol geben von dem hof ze Schlüchse ze vogtreht 10 schilling pfenning gewonlicher mung. Man sol jm ouch geben drühndert visch, die ze gend vnd ze nemend sint, vnd wenne jm die werdent, so ist jm gedienat von dem wasser der Ach vnd von dem Sê vnd andern wassern, die dar in fliesent, vnd sol nit füro griffen noch ze schaffen han denne mit eims apts gunst vnd willen. Im sol ouch werden von den lehen im Bischbach von jeglichem lehen 2 schilling pfenning vnd ein hün ze stür vnd ze vogtreht, aber von den andren lehen, si sien ze Lenzkilch oder anderswa in der vogtye, sol man jm jerlich geben ze gewonlichen zilen ze vogtstür vnd ze vogtreht fünfthalb phunt pfenning, vnd wenne jm die werdent, so sol jm gar vnd genglich gedienat sin. Were es ouch, daz lehen wüft wurdent ligen, das sol eim vogt ouch wüft ligen, vnd sol man jm dauon nüz tün noch gen, won jm ouch nüz davon ward e daz das goghus si vslehe in lehens wise vnd sin eigen ze lehen machet.

Bader.

Ueber das Münzwesen

im 15. und 16. Jahrh.

Die Mittheilungen über den Handel und die Marktpreise, über das Steuer- und Kriegswesen nöthigten mich, auf die Untersuchung des alten Geldes zurück zu kommen und sie einigermaßen zu ergänzen, sowol um die Beweise für Reductionen zu geben, die ich versprochen, als auch um eine Grundlage zu gewinnen, worauf spätere Arbeiten sich stützen können.

Es liegt in der Natur des Handels und Geldes, daß sich beide auf viele Länder verbreiten, man kann deswegen ihre Untersuchung nicht wohl auf eine Gegend beschränken, sondern muß dabei auch die nachbarlichen und oft fernere Länder berücksichtigen, um den Zusammenhang des Verkehrs einzusehen und auf Ergebnisse der Handelsgeschichte zu kommen, die wissenschaftlich und praktisch ihren Werth haben. Je weiter man aber diese Forschung ausdehnt, desto unvollkommener wird sie und desto mehr hat sie Ergänzungen nöthig; dennoch läßt sich auch aus einer unvollständigen Sammlung von Zeugnissen Manches abnehmen und schließen, was für die Geschichte des teutschen Münzwesens erheblich ist. Die Belege über den Geldkurs aus verschiedenen Jahren und Gegenden sind gleichsam der Anfang einer allgemeinen teutschen Münzreduction früherer Zeit, deren Nutzen und Brauchbarkeit in geschichtlicher wie in praktischer Hinsicht wohl Niemand bestreiten wird. Eine solche Arbeit zu liefern steht freilich nicht in meiner Macht, aber ich gebe dazu Beiträge, die einstweilen benützt werden können und Andere aufmuntern mögen, weiter zu gehen.

Für die Münzgeschichte geben solche Verzeichnisse manchen Aufschluß. Man ersieht daraus, wie das Münzpfund und die Stückzahl seiner Münzen allmählig verringert wurden, dennoch ist nicht zu verkennen, daß die römische Stückzahl 72 noch lange im Mittelalter sowohl bei Gold- als Silbermünzen annähernd beibehalten wurde. Die alte Pfund-, Schilling- und Pfeningrechnung hat durch Handel und politische Ursachen Veränderungen erlitten. Der Handel mit Italien

hat die Guldenwährung im ganzen Rheingebiet verbreitet, wie auch in den Osten und Norden Deutschlands; die französische Mark- und Groschenwährung kam durch die Handelsvermittlung Belgiens bis an den Oberrhein, und durch das Luxemburger Haus nach Böhmen, Brandenburg und Oesterreich, wodurch der Gulden größtentheils der Groschenwährung weichen mußte und der Thalersfuß aufkam. Das südliche Deutschland hatte einen westlichen und östlichen Münzfuß, jener gieng bis an die alte Gränze Schwabens, den Lech, und hatte die gewöhnliche Pfundeintheilung, der östliche aber rechnete 30 Pfennig auf den Schilling, und 6 bis 8 ß auf das Pfund. Das südliche und nördliche Deutschland hatte ebenso eine verschiedene Markenrechnung; von Istrien bis Graubünden war die Mark 8 Veroneser oder Mailänder fl. s. , in Oberschwaben und der Schweiz 5 fl. , dagegen am Mittel- und Niederrhein 12 ß s.

Wo in den folgenden Auszügen und Urkunden von Goldmünzen die Rede ist, da hat man unter Gulden den Goldgulden zu verstehen, und bei Silbermünzen den Gulden Rechnungsgeld. Bei den Urkunden sind zunächst die Werthe der Münzen untersucht und die Prägkosten, Prüfung, Geldwechsel u. dgl. übergangen, was in die eigentliche Münzgeschichte gehört, die ich Andern überlassen muß.

I. Geldkurs vom 4. bis 15. Jahrhundert.

Diese Sammlung von Belegen über den früheren Geldkurs ist mit jenen in Bd. 2, 398 flg., 3, 314 fl., 5, 2 flg. und bei *Wüdtwein* diplom. Magunt. 2, 151 flg. zu verbinden, welche zusammen über 1400 Jahre gehen (von 367 bis 1766), aber in Jahren und Orten noch viele Lücken lassen, die man durch ähnliche Zeugnisse ausfüllen mag.

Römische Währung im 4. Jahrhundert. Im Jahr 367 machten 72 goldene Schillinge 1 Pfund Gold. L. 5 Cod. 10, 70. Im Jahr 397 waren 5 goldene Schillinge (*solidi auri*) im Werthe gleich einem Pfunde Silber. Cod. 10, 76. Das Gold stand also im Preise zwölfmal höher als das Silber. Diese Währung muß man als die Grundlage jener des Mittelalters ansehen, weil sie zunächst der teutschen Eroberung der römischen Provinzen diesseits der Alpen vorangien. Nach der neuesten Untersuchung von Schimko (in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, Bd. 11, 613 fl.) hatte das römische Münzpfund 325,⁹⁴⁴ Gramme, und das Gold wurde fein geprägt. Da die Mark Gold nach dem jetzigen Kurse 375 fl. kostet,

so war das römische Pfund nach heutigem Kurse werth 522 fl. 42 fr. und der goldene Denar 7 fl. 55⁷/₁₂ fr. Das römische Pfund Silber fein stand demnach auf 43 fl. 33¹/₂ fr., oder auf unsre Mark reducirt, auf 28 fl. 41 fr., aber nach dem jetzigen Preisverhältniß des Goldes zum Silber (15¹/₃ zu 1) stünde die Mark Silber auf 22 fl. 26 fr.

Kaisergeld im 11. Jahrhundert. Ueber den Werth der vielen Kaisermünzen des 11. Jahrh., die bei Sauldorf in Niederbayern gefunden wurden, hat Sedlmaier (Beschr. des Münzfundes bei Sauldorf. Landshtut 1854) einige Andeutungen gegeben. Von den Silbermünzen Heinrich II., die von 1002 bis 1014 geprägt wurden, gehen 152 Stücke auf die kölnische Mark und den Silberwerth jedes Stückes bestimmt er auf 9 Kreuzer, mit dem Beifügen, daß sie von ganz feinem Gehalte sind (S. 9). Sind diese Stücke Denare, so war allerdings ihr Schilling 1 fl. 48 fr. werth, und das Pfund dieser Pfennige stand auf 36 fl. 48 fr. Ich muß dagegen bemerken, daß, wenn diese Münzen den Gehalt unsers 24¹/₂ fl. Fußes hatten, jedes Stück 9⁵/₇₆ fr. werth war, da man aber diesen Gehalt nicht als ganz fein bezeichnen kann, so bleibt mir jene Werthbestimmung zweifelhaft. Von den Münzen Konrad's II wogen die Stücke theils ³/₃₂, theils ⁷/₆₄ Loth kölnischen Gewichts und waren ebenfalls vom feinsten Gehalte (S. 19). Auf das Loth gehen also von diesen Münzen 9¹¹/₁₃ Stück, und auf die Mark 157⁷/₁₃ Stück, wonach dieser Münzfuß schon geringer war als unter Heinrich II. Ohne jedoch das Mischungsgewicht dieser Münzen durch eine chemische Untersuchung genau zu kennen, ist es nicht thunlich, ihren heutigen Münzwertb bestimmt anzugeben.

Aachen. 1166. Damals wurden aus der Mark Silbers 24 Schillinge geprägt, welche 12 kölnischen Schillingen gleich waren. Quir, Gesch. der St. Peters Pfarrk. S. 120. Die Aachener Pfennige waren also im Vergleich mit den Kölnern Hälblinge.

Köln. 1135. 1290. In diesen Jahren bestand die Kölner Mark Münze aus 12 Schillingen. Binterim und Mooren Erzdiöce. Köln. 3, 368. 4, 25.

Trier. 1215. Der Pfennig hatte 4 obuli, die Mark 2 Pfund (librae) ad pondus Karoli. Laeomblet Arch. für den Niederrh. 1, 315. 323. 324. Pondus Karoli bedeutet so viel wie Karls Loth oder Königssilber, also eine Mark, die 15¹/₃ l. feines Silber enthält. S. Ztschr. 2, 422. Von diesen Pfennigen giengen auf die feine Mark 500²⁰/₂₃ Stück oder beinahe 41 s 9 d. Der Pfennig hatte einen Werth von 8¹³⁵/₂₁₆ fr., der Schilling von 1 fl. 41 fr., das Pfund Pfennige von 33 fl. 40 fr. Der Obulus war 2¹⁷/₂₇ fr. Bei der steten Ver-

ringerung der Münzen wurde der Obulus später so klein, daß er gewöhnlich als Theilmünze nicht mehr beachtet worden ist. Der Schilling enthielt 12 Pfening. S. 328. Der obulus hieß auch quadrans. S. 344. Der *denarius levis monetæ* war die Hälfte des *denarius coloniensis* (S. 356), also ein Hälbling. Von dieser leichten Münze giengen 29 Schill. auf das Pfund. S. 366. Das gewöhnliche trierische Pfund hatte aber 20 Schill. S. 381. Diese leichte Pfeningmünze war Helligeld, welches in Trier früher als in Frankfurt erwähnt wird (s. Ztschr. 2, 400), und dessen Währung noch besser war als bald darauf, weil nur $1\frac{9}{20}$ Heller einen Pfening machten, wogegen sonst $1\frac{1}{2}$ bis 3 Heller auf einen Pfening giengen. Der quadrans wurde später mit dem Worte Vierer übersetzt, so wie auch triens mit Dreiling, der Werth dieser Theilmünzen war aber jenem der römischen Münzen nicht gleich, sondern nur die Namen. Hundert Jahre später machten zu Trier nur 2 obuli einen Pfening, denn in dem Zolltarif bei Laeomblet S. 262 ist das Verhältniß des Zolls zur Verkaufssumme wie 1 zu 60; es kann also in der Stelle: *de 30 denariis obulum dabit*, nur ein Denar von 2 Obolen verstanden sein. Diese obuli waren demnach gewöhnliche Heller.

Sachsen u. 13. Jahrh. In der ersten Hälfte dieses Jahrh. war in Sachsen das Verhältniß des Goldwerths zu dem des Silbers wie 10 zu 1. Homeyers Sachsen Spiegel 1, 218.

Lagny, Mez. 1227. 1234. Da die rheinischen Kurfürsten durch ihre auswärtigen Händel auch in ausländische Schulden verwickelt wurden, so kommt dieser Geldkurs zuweilen am Rheine vor, dessen Angaben man sammeln muß, um jenen Schuldenstand richtig zu ermessen und zu beurtheilen. Im Jahr 1234 hatte der Erzbischof Sigfrid III von Mainz zu Lagny in Frankreich zu zahlen 1020 Mark Sterling, wovon die Mark zu 13 Schilling und 4 Sterling, oder zu 58 französischen Schillingen (*solidi Franciæ*) gerechnet wurde. *Schunk cod. dipl.* 11. Es wird auch die Mezer Währung angeführt vom Jahr 1227. Frey und Nemling Urf.=B. v. Ditterberg 37.

Worms. 1234. Der Bischof überließ seine Münze der Stadt auf 10 Jahre mit der Bedingung, daß während dieser Zeit in *pondere triginta solidorum stabilis permaneat*. *Böhmer font.* 2, 222. Es ist nicht in der Urkunde angegeben, auf welche Einheit sich die 30 Schilling beziehen, auch nicht, ob es Heller- oder Pfeningwährung war. Nach dem damaligen Münzfuße darf man aber annehmen, daß aus der Mark 30 Schillinge geprägt wurden. War darunter eine feine Mark verstanden, so hatte der Schilling einen Werth von 49 kr. und

das Pfund $24\frac{1}{2}$ fl. Es waren also Schill. Pfening. Die Mark Rechnungsgeld, welche damals am Mittelrhein gebräuchlich war, stand nach diesem Münzfuße auf 9 fl. 48 fr., war also um 38 fr. weniger als das Pfund Heller.

Worms. 1253. Valuit marca puri argenti duas libras et septem solidos hallenses. *Böhmer fontes* 2, 188. Hiernach war der Schilling Heller im $24\frac{1}{2}$ Guldenfuß werth $31\frac{1}{4}$ Kreuzer und das Pfund Heller 10 Gulden 26 fr. Man prägte also aus der feinen Mark 47 Schilling Heller, oder aus dem Loth $35\frac{1}{4}$ Heller, deren jeder $2\frac{29}{48}$ fr. werth war, oder nach dem Scheidemünzfuße nur $2\frac{7}{30}$ fr.

Hamburg. 1255. Es machten dort 38 Schill. und 10 Pfenn. eine Mark. *Lappenberg Hamburg. Urk.=B.* 1, 488.

Niederrhein. 1259. Die Kaufmannsmark war geringer als die gewöhnliche Rechnungsmark, denn sie galt nur 11 Schill. 3 Pfenn. kölnisch, während die Rechnungsmark 12 Schill. A war. *Lacomblet Urk.=Buch des Niederrh.* 2, 262. Die Kaufmannsmark war, wie es scheint, zum Verkehr unter den Kaufleuten bestimmt, die Rechnungsmark zum Detailhandel mit ihren Kunden. Der Zweck des Unterschiedes war derselbe wie beim Schwergewicht für den Einkauf und beim leichten Gewicht für den Verkauf im Einzelnen. *S. Ztschr.* 4, 15. 16.

Westfalen. 1269. Es machten 12 Schilling 1 Mark Rechnungsgeld wie am Nieder- und Mittelrhein. *Sartorius Urk. zur Hanse.* S. 725. Ebenso zu Münster im J. 1255. *Cassel's Urk. v. Bremen* S. 211.

Holland. 1280. Die marca sterlingorum hatte 10 Schilling. *Sartorius l. l.* 729.

Löwen. 1284 — 89. Die Mark Sterling (marca sterlingorum, *marc de esterlins*) hatte 12 Schilling und es gingen $1\frac{4}{5}$ kleiner Pfunde von Löwen auf 1 Mark Sterling. *Willems Rymkron. v. J. v. Heelu.* S. 429. Das Löwener Pfund bestand aus 20 Schill. (Das. 457), da nun 36 dieser kleinen Schillinge den 12 großen gleich waren, so hat man unter dem kleinen Pfunde ein Hellerpfund zu verstehen und das Verhältniß der Heller zum Pfening war 3 zu 1 wie am Rhein. Die brabantische Mark hatte ebenfalls 12 Schilling. Das. S. 438. Im Jahr 1286 machten 3 kleine alte Löwener Pfunde 1 brabantischer Sterling (*livres de Lovengnis, petis vius, dont li trois valent un esterlin de Brebant*). Das. 442. Vom J. 1289 wird eine Streitfrage erwähnt, ob man 10 oder 12 Brabänter Schill. für die Mark zahlen sollte und für das Letzte entschieden. Das. 509. 510.

Rostock. 1289. Die Mark hatte 13 solidi novorum sterlingorum et 4 denarios. Sartorius S. 738.

Brabant. 1290. 1292. Der alte Grote Turnois von Ludwig dem Heiligen wurde für 16 \mathcal{L} genommen, welcher Kurs auch noch zu Lüttich im J. 1316 bestand. Diese Pfennige nannte man nigri Turonum denarii, später mauri. Willems Rymkr. van J. v. Heelu p. 535. 542.

Graubünden. 1277 — 1359. In diesen Jahren und noch später wurde in Graubünden nach Marken gerechnet, theils nach dem Veroneser, theils nach dem Churer Münzfuß. Auf eine solche Mark giengen 8 mailändische Pfund, die man libræ mezanorum (scil. solidorum) oder mezanarum, teutsch phunt mailasch, mailesch, mailisch oder mailisch nannte. Ein Beispiel von 1310 gibt 12 lb mezan. für eine Mark an. Mohr cod. dipl. von Graubünden. 2, 6—8. 80. 84. 214. 361. 252. 212. 287. Nach einer andern Urkunde von 1310 hatte die Veroneser (Berner) Mark 10 Pfund. Das. S. 388. Vom Jahr 1325 heißt es: vier phunt bylian phenninge für ain mark. S. 275. Ebenso 1344. S. 377. 391. Dieses Pfund war das Doppelte des Mailändischen.

Oberösterreich. 1296. Damals machten 30 Pfennig 1 Schilling, und 6 Schill. 1 Pfund Pfennig (talentum). Fontes rer. Austr. 6, 256. Im Jahr 1350 machten 8 Schill. 1 Pfund Pfennig. Dasselbst S. 270.

Aquileja, Verona. 1296. Acht Veroneser Pfunde machten eine Mark von Aquileja. Arch. für österr. Gesch.-D. 2, 205.

Erfurt. 14. Jahrh. Drei Strichpfennige machten einen Groschen und 4 Löwenpfennige ebenfalls. Michelsen der Mainzer Hof zu Erfurt. 26. Das Verhältniß der Strichpfennige zu den Groschen war das nämliche wie der Heller zu den Pfennigen oder grossi Turonensis in Brabant und am Niederrhein, was den Ursprung der Groschen anzeigt. S. Böhmen 1420.

Schonen. 14. Jahrh. Ein Artich (dänisch örtug) war 8 Pfennige. Sartorius Urf. zur Gesch. der Hanse. 322. Diese Verhältnißzahl wiederholt sich mehrmals, jedoch mit andern Größen. Siehe Braunschweig 1393. Brandenburg 1454. Wien 1370.

Cleve. 1307. Vier Brabänter Pfennige machten einen grossus Turonensis. Binterim und Mooren l. l. 4, 68. 72. Ebenso in Geldern 1326.

Bamberg. 1308. Der Pfennig war $1\frac{1}{2}$ Heller. Schöppach Henneberg. Urf.-B. 1, 43.

Xanten. 1310. Die kölnische und brabantische Mark Münze war dort gleich. *Binterim und Mooren.* 4, 90.

Konstanz. 1310. Ein Konstanzer Schilling war 34 imperiales werth. *Mohr cod. dipl.* 2, 214.

Bremen. 1310. Fünf solidi strilingorum (stirlingorum) machten 1 Pfund (talentum). *Cassel's Brem. Urf.* 232.

Aachen. 1314. Damals waren die Kölner und Aachener Pfennige und Marken gleich, denn es wurden für beiderlei Pfennige 3 Heller gerechnet. *Würdtwein diplom. Mogunt.* 2, 71.

Brandenburg, Preußen, Livland. 1314 — 46. Die Mark war damals (1314) 4½ Pfd. leichter Pfennige. *Riedel Cod. dipl. Brandenb. 2te Abthl.* 1, 362. Die Pfennige im Wendenlande (denarii slavicales) waren leichter, denn 4 Mark derselben machten eine brandenburgische Mark 1315. *Das.* 1, 375. Im Jahr 1346 machten in Brandenburg 5 Gulden eine feine Mark kölnisch, und in Preußen und Livland 5½ Gulden. *Das.* 2, 179. 190. 194. Der Gulden in Brandenburg war also 4 fl. 54 kr. unseres Geldes, und ein preussischer 4 fl. 27³/₄₁ kr.

Thüringen. 1315. Die Mark war 2½ Pfund Heller werth. *Schöppach Henneberg. Urf. B.* 1, 58. 63. 73. Also um die Hälfte geringer als am Oberrhein. *S. Ztschr.* 3, 311.

Lüttich. 1316. Von den kleinen Turnosen (s) giengen 16 auf einen grossus Turonensis oder alten Grossen. *Binterim und Mooren.* 4, 96. Die schwarzen und kleinen Turnosen waren gleichbedeutend. *Dasselbst* 4, 107. Sie hießen lateinisch mauri. *Willems Brab. R.* 2, 266.

Oberösterreich. 1317. Damals machten 72 große Prager Pfennige eine österreichische Mark Silbers. In den Jahren 1320 und 1369 machten 8 ß A ein Pfund Pfennig, jeder Schilling hatte 30 A, das Pfund also 240 A wie am Rhein. *Notizenblatt zur österr. Gesch.* 3, 10. 45. 151. 255.

Kempen. 1320. In der Brabänter Münzmark wurden 3 Heller für 1 Pfennig gerechnet. *Binterim und Mooren* 4, 134. 143. Demnach waren 12 Heller 4 Brabänter Pfennig oder ein Dickpfennig von Tours (grossus Turonensis). Drei solcher Heller waren also 4 kleinen Turnosen gleich und die Frankfurter Währung 3 Heller für 1 Pfenn. kam wahrscheinlich vom Niederrhein herauf. *Zeitschr.* 2, 400.

Mecklenburg. 1320. Die slawische Mark stand sowol auf 15 Schill. 7 A als auch auf 16 Schill. Die lübische Mark aber hatte 14½ Schill. lübisch und ein solcher Schill. war 19 slawische Pfennige

wertb. Visch, mecklenburgische Urk. B. 2, 281. 282. Es waren dies Rechnungsmarken, denn die Gewichts- oder Münzmark war größer. S. Lübeck 1347. Hatte hier der lübische Schill. denselben Werth, so war die Mark 7 fl. 39 kr.

Niederösterreich. 1324. Das Pfund Pfening hatte 6 β \mathcal{R} und der Schilling 30 \mathcal{R} . Dieses Pfund verhielt sich also in der Anzahl der Pfeninge zu jenem in Oberösterreich wie 3 zu 4. Im Jahr 1453 machten noch 30 \mathcal{R} einen Schilling, aber 7 β ein Pfund, also 210 \mathcal{R} . Notiz. Bl. 3, 27. 341.

Geldern. 1326. Es machten 36 Groten eine Mark Münze und der Coninx Tornoyse (Turnos des Königs von Frankreich) galt 4 brabantische Pfeninge. Winterim und Mooren 4, 146.

Aachen. 1328. Die marca sterlingorum hatte 10 Schill. Quir, Gesch. v. Burtscheid S. 338. Also wie in Holland 1280.

Frankreich. Brabant. 1330. Vier brabantische Pfeninge machten damals 1 grossus regalis Turonensis. Es giengen also 3 grossi Turonenses auf 1 Brabänter Schilling Pfening, und 60 grossi Turon. auf das Brabänter Pfund Pfening. Niefert's Münsterisches Urk. B. I, 65. Also derselbe Kurs wie zu Cleve 1307.

Waldeck. 1336. Man rechnete 12 große Turnos für 1 Pfund Heller und der kleine Gulden war dem Hellerpfunde gleich. Wigand's Arch. f. Westfal. 6, 289.

St. Goar. 1338. Das Pfund Heller und ein kleiner Gulden waren im Werthe gleich, und 12 Turnosen machten ein Pfund Heller. Wend's hess. Land. Gesch. 1, Urk. S. 141. Demnach waren 20 Heller 1 Turnos, dieser also $1\frac{2}{3}$ β h.

Nassau. 1343. Ein Pfund Heller war ein kleiner Gulden oder 12 alte Grossen. Wend a. a. D. S. 147. Unter diesen Grossen sind Turonenses verstanden. Der Gulden von Florenz hatte denselben Werth. Das. S. 149.

Mainz. 1343. 1345. Das Pfund Heller und ein kleiner Gulden von Florenz hatten damals zu Mainz gleichen Werth. Schunk cod. dipl. p. 252. 269. Diese Währung war um 2 β per Gulden besser als die zu Speier von 1349.

Lahnstein. 1344. Man rechnete dort nach Dickpfeningen oder Turnosgrossen (grossi Turonenses), die Verhältniszahlen zum Pfunde blieben aber dieselben wie bei den andern Pfeningen und Hellern, so daß 12 Dickpfeninge einen Schilling und 20 solcher Schillinge 1 Pfund Dickpfeninge (libra grossorum Turonensium) machten. Schunk cod. diplom. 261 flg. Diese Turnosgrossen oder Dickpfen-

ninge muß man unterscheiden von den Turnosen, das Pfund hatte nämlich 240 solcher Dickpfenninge, wenn man diese aber für Turnosen ansieht, so ist das Pfund derselben 48 Pfunden Heller gleich nach der Speierer Währung von 1350, was offenbar unrichtig ist.

Lübeck. 1347. In diesem Jahre stand die feine kölnische Mark auf 45 lübischen Schill. Pfenn. und $4\frac{1}{2}$ goldene Schilde (scutali, écus) machten ebenfalls eine feine Kölner Mark. Riedel cod. dipl. Brand. II. 2, 194. Der lübische Schill. Pfenn. hatte einen jetzigen Werth von $32\frac{1}{3}$ fr. und der goldene Schild von 5 fl. $26\frac{2}{3}$ fr.

Forchheim. 1348. Drei Pfund Heller machten einen Gulden. Fridr. v. Hohenlohe's Bamberger Rechtsbuch v. Höfler. S. 180.

Schönfeld bei Hollfeld in Franken. 1348. Dort machten 28 ß \mathcal{R} und 4 \mathcal{R} zwei Pfund 15 ß und 8 Heller. Demnach war der Pfennig nicht ganz 2 Heller, sondern nur $1\frac{82}{85}$ Heller. Es wurden auch 30 ß \mathcal{R} für 3 Pfd. Heller gerechnet, also 10 ß \mathcal{R} für 1 Pfd. H., wonach der Pfennig für 2 Heller genommen wurde. Bamberg. Rechtsbuch v. Höfler. S. 264.

Bilseck bei Amberg. 1348. Es wurde dort nach kurzen und langen Schillingen gerechnet, 30 \mathcal{R} machten einen langen Schilling, dieser verhielt sich also zum kurzen Schilling wie $2\frac{1}{2}$ zu 1. Höfler S. 170. 172.

Speier. 1349. Damals machten 22 ß h. einen Florentiner Gulden. Remling Urk. B. der speier. Bisch. 2, 24. Da im Jahr 1350 zu Speier 2 ß 8 h. einen Turnos machten (Zeitschr. 2, 401), so giengen $8\frac{1}{4}$ Turnose auf einen Gulden.

Kempen, um 1350. Es wurde nach Brabant's Marken gerechnet, jede zu 12 ß , jeder Schill. zu 12 \mathcal{R} . Der Kurs der Pfennige, worunter aber Dickpfenninge zu verstehen sind, konnte wechseln; er war manchmal 12 Albus, manchmal 25 Heller. Nach diesem Kurs giengen auf den rheinischen Gulden 288 Heller, nach jenem 24 Albus. Laeomblet, Arch. 1, 278. 279. Der rheinische Gulden stand auf 4 Mark kölnisch Rechnungsgeld, welche Angabe jedoch unrichtig ist, wenn man sie für 48 ß \mathcal{R} nimmt, denn es können nur Schill. Heller gewesen sein. Das erste Beispiel der Mark als Hellerwährung, welches mir vorgekommen.

Nachen. 1350. Vier Wiener Heller machten in Nachen 3 gute alte Heller. Quix cod. dipl. Aquens. 247.

Mitte Irhein. Gegen die Mitte des 14. Jahrh. machten dort 17 böhmische Pfennige 1 Pfd. Heller, nach dem Cop. B. des Erzb. Balduin v. Trier zu Coblenz f. 83.

Prag. 1357. Ein Schock oder 60 Stück Groschen von Prag machten in Brandenburg 1 Mark Silbers. *Riedel* l. 1. 2, 405. Diese Groschen waren um ein Drittel leichter als die brandenburgischen von 1402. Dasselbe Verhältniß hatten die Heller anfangs zu den Pfennigen, nämlich $1\frac{1}{2}$ zu 1.

Lübeck. 1362. Die lübische Mark hatte den Werth von $1\frac{1}{2}$ Stralsunder Mark, 16 lübische Schillinge waren 1 Mark, und 2 Mark Finkenangen machten 1 lübische Mark. *Sartorius* S. 516.

Brabant. 1357. 1435. Der rheinische Gulden hatte in diesem Lande Kurs. *Luyster van Brabant* 2, 105. *Willems Rymkron.* v. Brab. 2, 543. Die inländischen Goldmünzen hießen im 14. Jahrh. Mottoenen, unter den burgundischen Herzogen aber Ryders. Die Mottoenen und alten Schilde waren im Werthe gleich. *Willems* l. 1. 608. Notizen über die gemischte Mark der belgischen Goldmünzen des 15. Jahrh. findet man bei *Serrure sur les monnaies frappées à Rummen*, in dem *Messenger des sciences.* Gand 1839. tom. 7, 2 flg.

Antwerpen. 1359. Der Antwerpische Schild wurde für 2 Schill. Grooten gerechnet. *Willems Brabant. Yeest.* 2, 568. Der Grooten war 3 Pfennig.

Lüneburg. 1366. Drei Lüneburger Mark machten eine feine Mark Silbers. *Cassels Urk. v. Bremen* S. 161. Die Lüneburger Mark war nach unserm Gelde werth 8 fl. 10 fr.

Holland. 1368. Ein punt groten, *libra grossorum*, galt 5 lübische Mark, 20 Schill. Groten waren 1 Pfund, und 4 Schill. Groten 1 lübische Mark. *Sartorius a. a. D.* 633.

Liedberg bei Neuß. 1369. Die brabantische Mark Rechnungsgeld hatte dort 8 Brab. Schill. und ein alter Heller wurde für 1 Pfenn. genommen. *Racomblet Arch.* 1, 283.

Wien. 1370. Damals machten 8 Schill. Pfenn. 1 Pfd. Pfenn. *Hormayr's Wien* 5, 174.

München. 1377. Auf 1 Pfund-Pfennig giengen 60 Regensburger (Pfenn.?) oder 3 Münchener Schilling. *Auer's Stadtrecht v. München.* S. 293. 294.

Bremen. 1378. Die schwere Mark Rechnungsgeld wurde zu 12 schweren Schillingen gerechnet. *Cassels Bremensia* 2, 284, 288.

Brabant. 1383. Ein Pfund alter Königs Groschen (ouder coninx grooten, d. i. *grossorum Turonens.*) galt 15 alte Schilde oder 20 Gulden. *Willems Rymkron.* v. Brabant 2, 651.

Nürnberg. 1385 — 91. Aus diesen Jahren kenne ich 3 Angaben über die Münze zu Nürnberg, die sich auf unsere jetzige Wäh-

rung reduciren lassen. Im Jahr 1385 schloß nämlich der König Wenzlaw einen Münzverein mit den fränkischen und schwäbischen Städten, wonach die Mark 10 Loth fein und 25 Pfennige auf das Nürnberger Loth gehen sollten. Nach derselben rauhen Mark Nürnberger Gewichtes rechnete man auch 28 Regensburger Pfennige auf das Nürnberger Loth. Im Jahr 1391 wurde ein Münzverein für Franken und Baiern gemacht, der sich bis in die Graffschaften Wertheim und Hohenlohe erstreckte, dessen Mark 8 Loth fein war, und 25 Pfennig im Nürnberger Loth hatte (Siebenkees Material. zur Nürnberg. Gesch. 4, 731. 743 flg., 747). Nach der ersten Angabe enthielt die rauhe Mark 400, die feine 640 Pfennige, nach der zweiten giengen auf die rauhe Mark 448 \mathcal{L} , auf die feine $716\frac{4}{5}$ \mathcal{L} ; nach der dritten auf die rauhe 400 \mathcal{L} , auf die feine 800 \mathcal{L} . Da diese Mark ausdrücklich nach dem Nürnberger Gewicht verstanden wurde, welche 0,254980 Gramme enthielt, also um 21 Gramme und 125 Milligramme schwerer war als die Kölner, so hatte nach unserm Fuße für die Scheidemünze jene Nürnberger feine Mark einen Werth von $1766\frac{1}{3}$ Kreuzern, denn die $21,^{125}$ Gramme machen $146\frac{1}{3}$ fr., die man zu den 1620 fr. unserer Scheidemünzmark hinzufügen muß. Von den 640 \mathcal{L} der ersten Angabe hatte demnach jeder einen Werth von 2 und beinahe $\frac{3}{4}$ Kreuzern, von den $716\frac{4}{5}$ \mathcal{L} der zweiten Angabe jeder Pfennig einen Werth von $2\frac{1}{2}$ fr. und von den 800 \mathcal{L} der dritten jeder \mathcal{L} einen Werth von 2 und nicht ganz $\frac{4}{5}$ fr. Im 14. Jahrh. galt der große Gulden zu Nürnberg 24 Schilling Heller. Daselbst 1, 204.

Schweiz, Oberrhein. 1387. Nach dem Vertrage dieses Jahres war das Pfund dem Gulden gleich, die Mark galt 6 Pfd. Pfennig und war zehnlöthig. Antliche Samml. der älteren eidgenöss. Abschiede. Zürich 1839. 1, Nr. 28. Es giengen also auf die feine Mark 9 Pfd. 12 β \mathcal{L} . Da dieses Geld geringhaltig war, so kann sein Werth nur auf den Fuß unserer Scheidemünze reducirt werden, d. i. auf den 27 fl.=Fuß. Darnach war der Schilling $8\frac{37}{96}$ fr. und das Pfund Pfennig 2 fl. $43\frac{1}{32}$ fr. werth. Auf dieses Pfund Pfenn. rechnete man auch 30 β h., also waren $1\frac{1}{2}$ Heller ein Pfennig.

Brüssel. 1391. Drei alte französische Schilde machten 4 rhein. Gulden. Willems Brabant. Rymkronyk 2, 677.

Braunschweig. 1393. Dort machten 8 Schill. Kreuzgroschen 1 Mark. Riedel l. 1. 3, 115.

Amorbach. 1395. Zehn Tornosen waren 1 Pfd.; 18 Heller 1 Tornos; 12 Pfennig auch 1 Tornos; 9 Heller ein Schilling und 6

Pfenning auch 1 Schilling. Aus dem Amorbacher Güterbuch. Die Hellerwährung ist hier zur Pfenningwährung wie $1\frac{1}{2}$ zu 1.

Grafschaft Görz. 1398 — 1402. Der Gulden schwankte zwischen 88 und 90 ₰. Das Pfund war 20 ₰, die Mark 160 ₰ oder 8 Pfund. Notizenblatt zur österr. Gesch. 3 293 flg., 316—19.

Schweiz. 1400. Sowohl 16 als auch 20 Blaphart machten 1 Gulden, jenes waren alte, dieses neue. S. zum Jahr 1418. Geschichtsfreund der 5 Orte. 1, 341.

Oesterreich. Im 15. Jahrh. war dort auch der westliche Münzfuß gangbar, nämlich 12 *℔* ein Schill. und 20 ₰ ein Pfund. Kaltenbäck's österr. Rechtsbücher 2, 6.

Brandenburg. 15. Jahrh. Es giengen in diesem Lande viererlei Münzen, böhmische Groschen, die lübische, stralsunder und Finkenangen=Mark. *Riedel* I, 1, 184 flg.

Köln, Xanten. 15. Jahrh. Vier Copfen, oder 6 mitæ (in der Schweiz mitlin genannt) oder 3 leichte, oder 2 obuli machten 1 Denar; 12 Denare oder 3 grossi einen Schilling; 12 *℔* eine Mark; 20 ₰ ein Pfund. Zu Köln machten 6 mauri einen Schilling, zu Xanten 16 mauri sowol im leichten als im schweren Gelde. Bei öffentlichen Zahlungen wurden 37 mauri für einen Schill. genommen. *Pacomblet a. a. D.* 1, 207 flg.

Brandenburg. 1402. 1428. Ein ungarischer Gulden war 20 Groschen, oder $\frac{1}{2}$ preussische Mark in Brandenburg. *Riedel* 3, 155. Ein Schock rheinisch machte 3 Gulden. *Das.* 3, 205. Der rheinische Gulden war im Jahr 1428 ebenfalls 20 Groschen. *Boll, Gesch. von Stargard.* 2, 385.

Flandern. 1405. Die französische Krone, eine Goldmünze, war 40 flämische Grooten. *Willems Brah. Rymkron.* 2, 732.

Stralsund. 1415. Ein rheinischer Gulden war 24 Stralsunder Schillinge. *Riedel* l. l. 3, 242.

Oesterreich. 1416. Damals wurde eine neue Münze geprägt, der Pfenning galt 3 alte Hälblinge, und 1 Gulden war 3 ₰ 28 *℔*. *Archiv für Kunde österr. Gesch. D.* 7, 243.

Schweiz. 1418. Ein Dufat war 24 alte Plappart; 4 alte Plappart machten 5 neue; 30 neue Plappart einen Gulden; 10 neue Plappart 1 Pfund; $11\frac{3}{16}$ neue Plappart 1 wälschen Gulden; 60 Schild waren 64 Dufaten; 32 neue Plappart ein Schild. *Ämtliche Samml. der ält. eidg. Absch.* 1, S. 80.

Brandenburg. 1419 — 1469. Im J. 1419 machten 64 böhmische Groschen 1 Mark Silbers. *Riedel* I. 1, 176. Im J. 1420

rechnete man auf die Brandenburger Mark $1\frac{7}{8}$ Schock böhmischer Groschen, oder in runder Summe 56 Groschen, auf die feine Mark giengen aber 70 Groschen. *Riedel* II. 3, 279. 280. Ein solcher Groschen war nach unserm Gelde 21 kr. werth, also einem Turnos gleich, wie denn auch die Stückzahl 70 auf die Mark jener der Turnosen ($68\frac{1}{2}$) nahe kommt. *Zeitschr.* 2, 400. Dieß bestätigt den Ursprung der Groschen aus den Turnosen. Der „gulden phenning“ (denarius aureus) war gleich einem Schill. Pfenn. Silber (also nach dem römischen Verhältniß 12 : 1) und 18 goldene Pfenn. machten 1 Pfund. *Riedel* 4, 26. Das „pfundische pfunt“ galt 1431 in Brandenburg $1\frac{1}{2}$ Schock (90 Stück) böhmischer Groschen. *Das.* 4, 128. Eine Mark Finkenaugen (von dem Gepräge so genannt, wie die Rappen von den Rabenköpfen) war 6 böhmische Groschen in der Neumark im Jahr 1454, und 8 Pfennige machten einen Groschen. *Das.* 4, 484 flg., 489. Das Pfund Pfennig blieb noch 1469 auf 20 ß \mathcal{R} stehen und $\frac{1}{2}$ Schock (30) böhmische Groschen machten in Brandenburg 1 Pfund. Also waren $1\frac{1}{2}$ Groschen ein Schilling. *Das.* I, 1, 499 fl. 2, 160. Im Jahr 1441 waren 2 \mathcal{R} \mathcal{S} eine Mark und 1443 war die Mark Silbers werth 28 ß und 4 \mathcal{R} . *Das.* 1, 373. 413.

Mainz. 1422. Damals machten 14 kölnische Schillinge zu Mainz 2 Pfd. 4 ß . Dies war Hellerwährung, also machten $3\frac{1}{7}$ Heller einen kölnischen Pfennig. *Siebenkees* Beiträge zum teutschen Rechte. 1, 48. Später war die Hellerwährung wieder besser, denn 11 kölnische Schillinge und 5 alte Heller machten 33 ß h. neuen Geldes, also brauchte man nicht ganz 3 Heller für den köln. Pfennig. *Das.* S. 71.

Ober- und Niederrhein. 1424. Damals schlug der Herzog von Cleve Goldgulden, die um 1 Procent besser waren, als jene der oberrheinischen Kurfürsten, indem 99 clevische 100 oberrheinische Goldgulden machten. *Schürens* Chronik von Cleve und Mark. S. 186.

Oesterreich, um 1425. Drei schwarze Wiener Pfennig galten 2 weiße Pfennig und der Gulden 5 Schill. 20 schwarze Pfennig. *Karajan* S. 453. 465.

Stendal. 1429. 1498. Eine Mark von Stendal war 3 rheinische Gulden werth. *Riedel* 3, 495. Im Jahr 1498 machten 22 Schillinge von Stendal in Brandenburg 1 rhein. Gulden. *Das.* I, 1, 502. Im Jahr 1489 waren 2 Pfd. von Stendal 1 Schock Groschen. *Das.* 2, 231.

Köln. 1428 — 1451. In dieser Zeit rechnete man zu Köln 3 Mark und 5 Schilling für einen Gulden, oder 41 ß \mathfrak{R} für 1 Gulden. Dieser war also werth 2 th 1 ß \mathfrak{R} . Merlo, die Meister der altköln. Malerschule. Köln 1852. S. 95. 99. 106. 132.

Böhmen. 1420. In Brandenburg machten 20 böhmische Groschen 1 Gulden, das Verhältniß der Kreuzgroschen zu den böhmischen Groschen blieb sich aber nicht gleich, denn sowol $2\frac{7}{37}$ als auch $3\frac{3}{13}$ Kreuzgroschen machten 1 böhmischen Groschen. Riedel l. l. 3, 314 flg., 335. Nach einer andern, aber undeutlichen Stelle daselbst scheint es, daß 48 böhmische Groschen 1 lübisches Pfund Pfening waren. Nach der Tarifrung des schwäbischen Münzvereins von 1423 stand der böhmische Groschen auf 10 fr., also der rheinische Gulden auf 2 fl. 40 fr. Früher war in Brandenburg der rheinische Gulden üblich. Riedel 3, 318. S. Brandenburg 1419.

Goslar, um 1430. Das Pfund „pundeger penninge“ war einer Mark gleich. Bruns Beitr. zu den deutschen Rechten. S. 180.

Augsburg. 1433. Zwei Heller machten einen Pfening und 8 böhmische oder Groschen 1 \mathfrak{R} \mathfrak{R} ; der böhmische war also 30 Pfeninge oder $2\frac{1}{2}$ ß \mathfrak{R} . Siebenkees, Beiträge zum teutschen Recht. 2, 196. 198.

Wien, um 1435. Von den alten Pfeningungen giengen 30 auf das Loth, die Mark war siebenlöthig und galt in dieser Münze 2 th \mathfrak{R} . Karajan S. 482. Also auf die feine Mark $1097\frac{1}{7}$ Stück, deren jedes, mit Rücksicht auf die leichtere Kölner Mark, in unserem Gelde nahezu $1\frac{3}{4}$ fr. werth war. Nach dem Wiener Gewicht giengen in dieser Mischung $1939\frac{164}{233}$ fr. auf die Mark, welchen Bruch man rund zu $\frac{5}{7}$ ansetzen kann, wonach der alte Wiener Pfening $1\frac{29}{38}$ unserer Kreuzer werth war. Das Pfund Pfenn. stand hoch, nämlich über 16 fl. unseres Geldes.

Oesterreich, um 1435. Die feine Mark Goldes wurde zu 75 fl. verkauft; nach dem jetzigen Preise von 375 fl. war der damalige Gulden 5 fl. unserer Währung, wenn man die Kölner Mark zu Grunde legt. War es aber Wiener Gewicht, dessen Mark die Kölner um 46,¹⁵¹ Gramme überstieg, so hatte der Gulden einen heutigen Werth von 5 fl. $59\frac{1}{3}$ fr., war also um 9 fr. besser, als der ungarische Dukat von 1460. Der Gulden bestand aus 24 Grossen, 1 Grossen war 7 Pfening, 1 Medel, 1 Ruff und 1 Riff werth. Nach der Berechnung ergibt sich, daß 2 Riff 1 Ruff, 2 Ruff 1 Medlein (mita, mitlin), 2 Medlein 1 Ort, 2 Ort 1 Helbling, 2 Helbling 1 Pfening

waren. Das Pfenniggewicht und sein Werth war sehr fein abgetheilt, nämlich die Einheit des Pfennings 1 in $\frac{1}{2}$ (Halbling), $\frac{1}{4}$ (Ort), $\frac{1}{8}$ (Medlein), $\frac{16}{16}$ (Raff), $\frac{32}{32}$ (Riff). Die Währung des Grossen wird auch zu $7\frac{1}{2}$ \mathcal{R} angegeben, aber weder diese noch obige Angabe stimmen mit dem Werthe des Guldens zu 24 Grossen überein und beziehen sich nur auf den geringeren Münzfuß der Pfennige, die damals geprägt wurden. In Venedig stand der Goldpreis höher als in Wien, nämlich die feine Mark auf 78 fl. oder 390 fl. unseres Geldes. S. Th. v. Karajan's Beitr. zur Gesch. der Münze zu Wien in Chmel's Geschichtsforscher 1, 437. 440.

Ungarn, um 1435. Kaiser Sigmunt ließ aus der feinen Mark Silbers 450 ungarische Pfennig prägen, die 8 Loth fein waren, deren also 225 auf die rauhe Mark giengen. Nach dem 27 fl.-Fuße war jeder Pfennig werth $3\frac{3}{5}$ kr. König Albrecht ließ aber aus der feinen Mark Silbers 900 ungarische Pfennig schlagen, deren jeder nur $1\frac{1}{5}$ kr. werth war. Von diesen Pfennigen machten 200 einen ungarischen Gulden, der demnach 6 fl. unseres Geldes werth war. Karajan a. a. D. 441 flg. Welche Mark in diesen Angaben zu Grunde gelegt ist, weiß ich nicht; es folgen S. 481 noch mehrere Notizen, die ebenfalls zu diesem leichteren Münzfüße gehören, aber auch ohne Nennung der Mark. Die feine Mark Silbers zu 450 alten ungarischen Pfennigen war in Gold werth 3 fl. 50 \mathcal{R} , also $3\frac{1}{2}$ fl., wonach der ungarische Gulden nach Kölner Mark berechnet auf 7 fl. stand. Die Hälblinge waren 4 Loth fein, da 3 Hälblinge 1 neuen Pfennig machten, so kamen 2700 auf die feine Mark, im Kölner Gewicht jeder etwa $\frac{4}{7}$ kr. werth. Auf die Mark Gold wurden 67 Stück geprägt, in Silber 100 Grossen, jeden für 7 Pfennig, 10 Loth fein. Im Kurs war die Mark Grossen werth 2 \mathfrak{t} 7 \mathfrak{s} 10 \mathcal{R} . Von den Steinböcken giengen 30 auf das Loth der nöthigen Mark, also 135 Steinböcke auf die rauhe, 240 auf die feine Mark. Der Groß war 10 kr., der Steinbock nicht ganz 7 kr. werth.

Hamburg. 1436. Das Hamburger Pfund Pfennig war gleich einem rheinischen Gulden. Cassel's Urf. von Bremen S. 345.

Oesterreich, Ungarn, Böhmen, um 1436. Es wurden auf die acht und ein halblöthige Mark 400 Pfennig, auf die feine 753 geprägt nach dem Wiener Gewicht. Auf die rauhe Oeener Mark sollten 350 solcher Pfenn. kommen, auf die feine $658\frac{14}{17}$. Da die Mark nach dem Wiener Pfund 280,⁰⁰⁶ Gramme enthält, so giengen auf die Kölner Mark $628\frac{249}{280}$ obiger Pfennige, deren

jeder nach unserm Gelde ungefähr $2\frac{6}{11}$ fr. werth war. Karajan S. 445.

Weinsberg. 1437. Der rheinische Gulden stand auf 20 böhmischen Groschen. K. v. Weinberg's Einn. Reg. S. 10.

Reichsgeld. 1442. Der Goldgulden sollte 19 Karat Feingehalt haben. Chmel reg. Frid. IV. Urf. S. 40.

Ungarn. 1445. Der ungarische Gulden verhielt sich zum rheinischen wie 1 zu $1\frac{1}{4}$. Riedel I. 1, 500.

Kanten. 1453. Acht alte Butdreger machten 1 Loth feines Silber, ein Zinsschilling war dem Butdreger an Werth gleich und bestand aus 3 Tynsgroiten (Zinsgroschen). Laecomblet's Archiv 1, 180. Demnach waren 128 Butdreger eine feine Mark und jeder $11\frac{5}{8}$ fr. werth und der Tynsgroit $3\frac{7}{8}$ fr.

Tirol. 1453. Es wurde nach Schillingen und Kreuzern gerechnet, 30 s machten 1 ß, 7 ß einen Gulden. Dieser bestand auch aus 70 Kreuzern (freiczer) und 5 Bierer machten 1 Kreuzer. Der Schilling war also 10 fr. Notiz.-Blatt 3, 341. 349.

Brixen. 1453. Der Gulden stand auf 68 Kreuzern. Notiz.-Bl. 3, 350.

Roveredo. 1453. Der Gulden stand auf 104 Marketten und der Venetianer Groschen (grossus) auf 4 Marketten. Notiz.-Bl. 3, 369. In der Gegend von Padua stand der Gulden auf 114 Marketten. S. 432.

Mirandola. 1453. Der Gulden stand auf 48 Bolognini und der Bolognino auf 6 Quattrini. Das. 3, 371. In Castiglione Fiorentino machten nur 44 Bolognini einen Gulden und 6 Sestini einen Bolognino. Das. 3, 375. Dagegen in Todi wieder 48 Bolognini 1 Gulden und 6 Quattrini 1 Bolognino. Das. 377. In Rarni 72 Baiochi 1 Gulden und 1 Baiocco hatte 4 Quattrini. Das. Zu Rom galt der Dukat 72 Baiochi, der ungarische Gulden 70 Baiochi, ein Karlin $6\frac{1}{2}$ Baiochi, 1. Dukat 11 Karlin. Das. 394. Nach dem Wiener Kurs von 1460 war der Baiocco 5 fr., der Dukat 6 fl. 3 fr., der Karlin 33 fr.

Kärnten. 1453. Der Gulden stand auf 7 ß 15 s, und zu Malborget auf 7 ß 10 s. Das. S. 435. -

Regensburg. 1455. Die Regensburger Pfenninge waren zwölfblöthig und es gingen auf das Loth 24 Stück, also auf die feine Mark 512, jeder im Werthe von $2\frac{2}{128}$ fr. Ein solcher Pfennig war gut 5 schwäbische Hälblinge werth, oder 2 Wiener Pfennig und 1 Ort eines Hälblings. Karajan S. 443. Nach dieser Vergleichung

war die Regensburger Mark schwerer als die schwäbische und kölnische; ich habe jedoch den Werth nach dieser berechnet.

Baiern. 1460. Es wurden 16 ß z für einen Gulden gerechnet, deren aber kaum 28 einen Gulden werth waren. S. meine Quell.=Samml. 1, 441.

Wien. 1460. Der ungarische Dukat wurde damals auf $2\frac{1}{8}$ z taxirt oder auf 6 ß z , der rheinische Gulden aber nur auf $4\frac{1}{2}$ ß z . Der ungarische Gulden und Dukat standen gleich. Font. rer. Austr. 7, 191. 219. Nach den unten folgenden Urkunden war damals der rheinische Goldgulden im Durchschnitt werth 4 fl. 23 fr., also der Schilling Pfening in Desterreich $58\frac{1}{9}$ fr. und der ungarische Dukat 5 fl. $50\frac{1}{9}$ fr. Das Pfund z 2 fl. 55 fr.

Desterreich. 1463. Es machten damals 30 z einen Schilling. Arch. f. östr. G. D. I, 4, 35. 38. Im Jahr 1452 machten 7 Wiener Pfennige einen Groschen. Das. S. 97. Es waren also 4 Groschen 2 z ein Schilling. Diese Belege aus Baiern und Desterreich beweisen, daß in diesen Ländern 30 Heller oder Pfennige auf den Schilling gerechnet wurden, am Rheine aber nur 12, daß also bei gleichem Korn und Gewicht der Werth eines Schillings im östlichen Deutschland $2\frac{1}{2}$ mal größer war, als im westlichen. Ueber den Werth des österreichischen Pfennings im 14. Jahrh. s. die Abhandlung von F. Blumberger, das. Bd. 8, 121 flg.

Ginderich bei Wesel. 1463. Vier Pfening Zinsgeld machten einen alten Boddreger oder Schilling. Lacomblet Arch. 1, 206.

Thüringen. 1467. Zwei alte Schock oder $11\frac{1}{2}$ neue Groschen machten einen rheinischen Goldgulden, aber im Jahr 1491 waren 21 alte Groschen ein rhein. Gulden. Förstemann's neue Mittheil. 5, 60. 102. Im Jahr 1408 stand der rhein. Gulden auf 55 Groschen. Das. 4, 54.

Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Wismar. 1471. Bis zu diesem Jahre schlugen diese Städte Silberschillinge, deren 23 auf einen rheinischen Gulden giengen, nachher aber verringerten sie den Münzfuß so, daß bis zum Jahr 1474 schon 25 Schilling einen rhein. Gulden machten. Archiv für Kunde österr. Gesch.=Quellen 7, 99 flg. Am Oberrhein stand damals der Gulden auf 28 ß h . (Zeitschr. 2, 406), obige Schillinge werden daher auch von Hellern zu verstehen sein, waren also noch besser als am Oberrhein.

Nachen. 1474. Der rheinische Gulden galt 5 Nachener Mark. Quir, Schloß Rimbürg. 159. 154. Oder auch 24 kölnische Weispfennige (Albus). Quir, Münsterkirche. S. 141. Im Jahr 1482

machten 20 brabantische Stüber einen Goldgulden. Quix, Rünburg. S. 218. Der Stüber und Albus verhielten sich zu einander wie 5 zu 6.

Kempen. 1476. Ein alter französischer Thaler (scutum) war 3 brabantische oder 6 kölnische Mark Münze. Binterim und Mooren 4, 455.

Schweiz. 1480. Zwei Dufaten machten einen Gulden; 1 Gulden war $2\frac{18}{33}$ Pfund oder 41 Schilling 2 s; eine Krone galt 25 Schill. oder $1\frac{1}{5}$ Pfund oder $1\frac{1}{4}$ fl. Geschichtsfreund der 5 Orte. 2, 89. 90. 91. 94. Es wurden auch nur 40 s für den Gulden gerechnet. Das. S. 98. Es rührt dies von den verschiedenen Münzsorten her.

Nürnberg. 1493. Es wurden 30 Pfening für 1 Pfund Pfening gerechnet und 7 s für einen Groschen. Siebenkees a. a. D. 3, 92. In der ersten Ausgabe liegt ein Fehler, statt 1 Pfd. wird es 1 Schill. s heißen sollen.

Erfurt, um 1500. Vier Löwenpfeninge machten einen Groschen, 60 solcher Groschen ein Schock. Drei Strichpfeninge machten einen Groschen, und 20 Schneebergische Groschen ein Schock. Der Mainzer Hof zu Erfurt von Michelsen. S. 26. Drei Pfund und 3 Scherff machten 4 Schock Schneebergisch und 3 Heller. Dasselbst S. 27.

II. Münzurkunden von 1400 bis 1573.

1. Schwäbischer Münzverein von 1423 bis 1433.

Dieser Verein bestand aus drei Theilen: 1) aus der Grafschaft Württemberg; 2) aus den Städten am Bodensee; 3) aus den Reichsstädten in Schwaben. Er wird in den Zeitbüchern erwähnt, s. Bd. 2, 404, und scheint auch noch für den späteren Verein zwischen Baden und Württemberg 1475 gebraucht worden zu sein. Das. S. 406.

Der munez brief von den herren und stett der alt. Wir graf Rüdolf von Sulze, Hans von Stadigan ritter und Hans von Sachsenhain statthalter der hochgeborenen unser gnädigen herschaft zu Württemberg für die vorgeanten unser herschaft ze Württemberg und alle und yeglich ir lande und lüte an ainem taile: wir die burgermaister, räte und burgere gemainlich der stette Costenez, Ueberlingen, Lindow, Wangen, Büchorn, Ratolfzelle für und für alle und yeglich, über die wir ze gebieten haben des andern tails: und wir die burgermaister, räte und burger gemainlich der stett Ulme, Rotwile, Gemünde, Rempten, Pfullendorf, Koufbiren, Ysiny, Giengen und Aulun für uns und für alle und yeglich, über die wir ze gebietet haben des dritten tails:

veriechen offentlich mit disem briefe und tûen kunt allen den, die disen briefe ansehen, lesent oder hõrent lesen: wie wol das yeglich ufrichter und verweser billich genaigt und gerichtet sind, der, den si vor sin sullen, schaden zû bedencken und vor schaden zû behûten, als sich denne in yeglichen sachen zimlich gepûret, yedoch wann denne under andern schaden und gebrechen der schâdlichosten schaden und gebrechen ainer ist, da lande und herrschaften mit bösen mûngen überladen sind, wann sy dadurch schâdlich geschwechet und unwißent beschehet werdent, und wann aber solich gebrechen nicht bas¹ gewendet werden mûgen, denne mit dem, das solich herrschaft, stette und lande, die zesammen wandrent, werbent² und an ainander³ gessen und gelegen sind, das gemainlich firnemen ze wenden und also, das es blyplich sy, zû underston: darnumb angesehen solich unredlich werung und böse mûngen, die in unsern gegenden und landen ingebrochen und ufferstanden sind, die dem ganzen lande verderplich zû gestanden und von tage zu tage schâdlicher gewachsen weren, wa das zû understan nicht were fur hande genomen und daby bedacht, des⁴ wir zû gemainem nutz und gûte unser gegenden und gebiete billich vermant und willig syen: so haben wir vorgeantent taile alle dry mit gûtem willen, gemainem râte, wolbedachtem mûte und zittyger gûter vorbetrachtung von des gemainen lands nutz und notdurft wegen uns mitainander und underainander von der silbrin mûnse wegen zesamen veraynet und verpunden, soliche mûnse ze schlachen und ze halten in aller der wyse, so hernach geschriben stât, und das och solichs zwîschen unser und under uns weren, belyben und bestân und och stet, veste und unverrûcket gehalten und vollesûret werden sol an und jeglichen stücken, maynungen und begryffungen, (wie⁵) die dirre briefe innehalt und beseit, hinnen bis uff den hailgen tage ze wihennâchten, der aller schierist komet, und darnach zehen ganze jare die nächsten nach einander und nach den⁶ selben jaren aber in der wyse, so hernach unterschaiden wirt, an unser widerrûfen und absagen getrûwlich und ungevarlich.

1. (Münzsorten.) Und also sollen und wollen wir die geschriben zyte und jare us mûngen und schlachen schillinger, pfening und haller alle und yeglich dry taile uff ain korn uff die ordnung, als hernach begriffen wirdt, das der selben mûnse an schillingern, pfeningen und hâllern ain pfund und sechs schilling haller nach glycher anzale und nicht minder noch mer denne in der wyße, so hernach begriffen ist, für ainen rinischen guldin gangen, gegeben und genomen werden in allen und yeglichen unsern craissen, stetten, landen und gebieten aber in der wyse, so hernach unterschaiden wirdt.

2. (Münzstätten.) By dem ersten sollen wir vorgeanten dry statthalter von der herrschaft von Wirtemberg wegen und in irem namen an ainer statt in der egenanten unser herrschaft lande, es sy ze Stütgarten oder wa das denne der herrschaft allerfüglichest ist ungewarlich, und nicht an mer ⁷ enden denne an ainem; wir obgenanten stette Costenz, Ueberlingen, Lindow, Wangen, Büchorn und Rotolfzelle an ainer statt und nicht mer und namlich ze Costenz; und wir egenanten stette Ulme, Rottwile, Gemunde, Kempten, Pfullendorf, Rousbüren, Isni, Giengen und Aulun och an ainer statt und nicht mer und namlich ze Ulm schlachen schillinger, pfening und haller und sollen schaffen und bestellen mit allen und yegelichen unsern münzmaistern, das der nach der werung ainer als vil als der andern geschlagen werde, also das yeglichs tails als vil sy als des andern äne geverde.

3. (Schrot und Korn.) Und sollen mit namen die schillinger also geschlagen werden, das der nün schillinger minder ain drittaille ains schillingers uff ain lött Cölnisch gewichts gangen und sollen bestän zu dem dritten für sich, das der gangen sechs und zwainzig schillinger für ainen güten rinischen guldin; so sollen wir die pfening schlachen, das der an der uffzale anderhalber vierzig pfening gangen uff ain lött Cölnisch gewichts und bestanden an dem korn zu dem halbtaille und das der dryzehen schilling pfening gangen für ainen güten rinischen guldin; und sollen die haller also schlachen, das der gangen an der der uffzale vierdh alber und vierzig haller uff ain lött Cölnisch gewichts und bestanden an dem korn zu dem vierden hinder sich und sollen der gän ain pfund und sechs schilling haller für ainen güten rinischen guldin.

4. (Gepräge.) Und sollen mit namen wir vorgeanten dry statthalter von der egenanten unser herrschaft von Wirtemberg wegen uff die vorgeanten schillinger schlachen ainhalb ain eruz und anderhalb drüw hirshorner und darumb mit büchstaben der herrschafft zu Wirtemberg namen; so sollen wir uff die pfening schlachen ain jaghorn mit dem gefesse, das die uu uff der ainen syten gezeichnet werden und der pfening ainer gelte zwen haller; und uff die haller sollen wir schlachen ain halb ain hand und anderhalb das jaghorn mit dem gefese. So sollen wir egenanten von Costenz uff die schillinger schlachen ainhalb sant Ghünraten und anderhalb unser statt schilte, des rychs wappen, den adlar, und och darumb mit büchstaben unser statt namen, das man si erkenne; uff die pfening sollen wir schlachen unser statt Costenz schilte, das die uu uf der ainen siten gezeichnet werden und das der pfening och ainer zwen haller gelte; und uff die haller sollen

wir schlachen ainhalb den adlar und anderhalb unser statt Costenz schilte. Denne sollen wir obgenanten von Ulme uff die schillinger schlachen ainhalb des richs-wappen den adlar, anderhalb unser statt schilte und och darumb mit büchstaben unser statt namen, das man si erkenne; uff die pfening sollen wir schlachen unser statt Ulme schilte, das die och nu uff der ainen syten gezeichnet werden, und das der pfening ainer och zwen haller gelte; und uff die haller sollen wir schlachen ainhalb den adlar und anderhalb unser statt Ulme schilte alles uff das ain ungevürlich.

5. (Art der Fabrikation.) Wir sollen und wollen och die vorgeschriben zite und jare us von allen drytailen unser münze halten, gehalten, schaffen und münzen schillinger, pfening und haller uff die masse, als vor und nach geschriben stät, gelychen von finem silber äne alle intrag ain fyn korn nach dem zainen, des yede parthye ain stück hat, und uff die marcke des Colnischen gewichts, das das allenthalben glich zu gange. und sollen och also schillinger, pfeninge und hallere nicht gefürnet, sunder gezogen und mit dem grosen hamer schlachen und münzen, das sie sinwäl, glatt, starck und nicht groß syen, und an dem schröt glich groß und schwär schlachen und gemünset schaffen und bestellen alles ungevürlich.

6. (Silberprobe.) Und umb das das korn dest fyner gesin und im dest minder abgesetzt werden müge, so haben wir uns des füro veraynet und verpunden, das yeglicher taile under uns sollich sylber alles und yeglichs, das er denne münzen und münzen lassen sol und wil, selb kouffen und iren münzmaistern dasselb sylber fyn darlegen und och das korn machen und im das, ee das man es münze, vor versuchen lassen sol, und das och allerwegen ains yeglichen wercks ain yeglicher versücher des fynen korns ainen fynen zain silbers behalte und dem münzmeister och ainen gebe, und das denne der münzmeister sin werck der münze als von fynem korn wider heruß wäre, als es im hin in geantwurt wird, und das das allerwegen glich fyn sy äne alle geverde.

7. (Münzprüfung.) Och haben wir uns des füro veraynt und verbunden, das wir vorenanten taile alle dry und unser yeglicher besunder die münzen sölicher maße versorgen und bestellen sollen, das sy an korn, an uffzale und an allen sachen belibe bestanden und gehalten werde in aller der maße, so vor und nachgeschriben stät, und zu besser bewerung sol unser yeglicher taile versücher darzu geben fünff oder dry erber mannen, welche denne darzu allernuglichst und beste beduncket ze sin, die och darumb schweren sollen gelert aide zu gott und

den hälligen mit uffgebotten vingern, gelych und gerecht darinne ze sîn, niemans ze schonen und sunderlich das ze versorgen in der wyse, so hernach begriffen wirdt. Dem ist also, das die selben versücher versorgen sollen und fürkommen uff die ayde, das dehain sölich gemünset gelte nicht ⁸ bezaichnet noch gemalet werde, es sy denne vor versücht und recht bestanden an syne aygenlichem ⁹ schröt vnd an allen sachen äne gewärde. und ob sich darüber fügte oder fügen wurde ayneft oder mer, ald wie dick das beschech, das dehains tails münßmaister werck nicht recht bestünde oder behübe, es wär nicht syn ¹⁰ ald an uffzal an dem schrot glich oder schwär guüg oder wie das zugiang, so sollen die versücher alle und yegliche söllich ungerecht werck von stunde und äne verziehen in ain für ¹¹ tün und das wider verbrennen ¹² schaffen und das denne der münßmaister sîn arbeit verlorn ¹³ habe. und sol och man das korn allwegen ¹⁴ uff ainer cappelle und nicht uff ainem tetschte versüchen.

8. (Auffsicht bei der Prägung.) Und uff das sol och yeglicher taile under uns sînen geschwornen versüchern sine münßysen empfelhen und geben ze versüchen uff sölich maynung, wenne oder wie dick die münßmaister sölich ir gemünset gelte zuberaitent nutz an das bezaichnen und målen, und denne sy dasselb gemünset gelt versücht und aller sache gerecht erfunden hand, als vor begriffen ist, so sollen sy die knechte, die das malen sollen, allwegen von erste ersüchen ¹⁵ gar aigenlich, das sy dehain unrecht gelte zü getragen mügen, und sollen uff das des ersten, das versücht und recht bestanden gelte zü iren handen nemen und sollen denne dasselb gerecht gelte und darzû die ersüchen münßerknechte, die das målen sollen, als vorbeschriben ist, mit den münßysen beschliessen in ain wol versorget stuben oder camer, nutz das das gelte bezaichnet und gemalet wirdt, und sollen denne an stett die münßysen wider zü in nemen und aber versorgen in der wyse, so vorgeschriben stät, bis das man ir wider bedarff, also das sy mit namen versorgen und bestellen sollen, das dehain gelte usgezelt werde, es sy denne vor versücht und wol und recht bestanden in aller der wyse, so vor unterschaiden ist äne alle arglist und geverde.

9. (Prägestosten.) Besunderlich haben wir uns des veraynet, das alle sachen des münßens dest gelyher und gerechter zü gangen, das unser taile dhainer von dehainer vorgeschriben münße nicht mer ze schlagschaz nemen sol denne von ainer synen marck an schillingern ainen schilling haller ze schlagschaz, und den versüchern ¹⁶, von ainer synen marck an pfeningen zwen schilling und vier haller ze schlagschaz; und den versüchern, und von ainer synen marck an haller dry schilling haller ze schlag-

schaz und den versüchern. Darzu sol dehain taile under uns dehainem irem münzmaister mer für alle sachen ze löne geben denne von ainer fynen marcke schillinge ze münzen vierzehen schilling haller, von ainer fynen marcke pfening ze münzen ain pfund und vier schilling haller, und von ainer fynen marcke haller ze münzen ain pfund vierzehen schilling haller. und von dem vorgeantent löne sol ain yeglich münzmaister usrichten saltz, ysen, tigel, kol, winstain, wyßmachen, münzyisen und allen costen aller sachen, das wir daran nicht mer usrichten söllen denne die versücher.

10. (Silberankauf.) Wir haben och daruff das silber in diser münze angeschlagen, ain sin marck silbers Cölnischs gewichts für sibem rinisch guldin und zway ort ains guldin umb das, das das forn dest fyner gesin müg, und mainen, das dehain taile das silber tüerer koffen sölle, und das das silber fyn, als es zu der münze gehöret, ain fyn marck für sibem gulden und zway ort zu der münze gerait werde und gehöre. Darinne mag denne yeder tayle an köuffen des silbers geniesen und engelten nach dem und er zu silber komen mag unentgolten doch, das es fyn zu der münze bestande, als hie vorgelutet hat äne geverde.

11. (Eintritt des neuen Münzfußes. Tarif anderer Münzen. Zahlungen.) Och haben wir uns des füro veraynet und verpunden, das wir vorgeantent tayl alle dry die nunwen münz der schillinge, der pfening und och der haller uff den hailigen tage ze wyhennachten, der aller schierist komet, uffwerfen söllen und wöllen also, was sache yederman yn unsern dryen tailen yego vollendet hat oder dem andern schuldig ist oder noch vor den nächstkomenden wyhennachten handelte, das das biß uf diße nächstkomenden wyhennachten by der alten werung bezalt werden sol; wenne sich aber der hailig tage ze wyhennachten, der allerschierist kommet, ergangen hat, als vorbegriffen ist, denne füro söllen wir vorgeantent taile alle dry und yeglicher besunder fürbaß bestellen und schaffen, das in allen und yeglichen der egenantent unser herrschaft ze Wirtemberg und och unser der obgenantent rychs stetten und gebieten die vorgeschriben nüw münze werung sy und hayse und alle ander münzen abgetan und vernichtet werden, das nieman die egeschriben zyte und jar us by dehainer andern münze kouffe noch verkouffe noch dehainen handel noch gewerb trybe und och dehain ander silbrin münze nemen usgenommen behmisch¹⁷ groß alt blapphart, crüz-plapphart und crüger, ainen behmisch für sibenzehen haller, ainen alten blapphart für sechzehen haller, ainen crüzblapphart für funffzehen haller und ainen crüger für nim haller; es war denne, ob sich yeman anders verschriben oder versprechen hett, oder noch füro

verschrib oder versprech, daby sol es beliben unentgoltten diz artickeis, und och aber also, was zinse und gülte uf disen nächstkomenden sant Martins tage gefallen, das die an der nūwen güten münße gericht werden söllen, sus sol es aber an andern sachen belyben by dem als vorgeschriben stät.

12. (Dauer und Kündigung des Vereins.) Und sol also die münße in vorgeschriben wyse von allen dryen tailen und yeglichem besunder von dem hailigen tage ze wyhennächten, der allerschierist komet, zehen ganze jare die nächsten nachainander gehalten werden in der wyse, so vor und nachgeschriben stät, und darnach unz an unser widerrufen und absagen. und also wölichem taile under uns nicht füglich were oder würde, nach den vorgeschriben zehen den nächstkomenden jaren bi der egeschriben münße also ze belyben, der sol und mag das den andern tailen vorhin ain gang jare erberelich verkünden und absagen, ee das er der münße abtrete, und sol denne nach sölichem absagen dennocht ain gang jare das nächste by der vorgeschriben münße belyben und die halten und gehalten schaffen in der wyse, so vor und nachgeschriben stät äne geverde.

13. (Falschmünzerei.) Wir haben uns och des für mit namen veraynet, ob das beschäche, das unser dehainis vorgeanten tails münße, es weren schillinger, pfining oder haller, in den vorgeschriben zyten und jaren ymmer ungerecht erfunden wurde anders, denne dirre briefe hievor und nach beseit, und das darinne dehains tails under uns münßmaister oder knechte ungerecht, gevarlich und unredlich erfunden wurden, so söllen mit namen wir vorgeanten dry statthalter von der egenanten unser herrschaft von Wirtemberg wegen und och wir andern zwen taile der obgeschriben stette unser yeglicher taile, an dem der gebreche ufferstünde und kuntlich erfunden wurde, unverzogenlich by den ayden zü sölichen iren münßmaistern odere knechten richten als zü felschern und dehainerlay güt, gebe noch ander sache dafür nemen in dehainen wege äne alle geverde. Beschäch aber das, das yeman andro dehainen valsche uff die vorgeanten unser münßen schluge oder schlachen wurde, wer der were, wenne das beschäch oder wie das zügienge, darumb söllen wir vorgeanten taile dry, als bald wir alle oder dehain taile under uns besunder des innen oder gewär würden, ainander beräten und beholfen sîn, so wir denne beste mügen und nach unserm gemainen oder merren tails under uns erkennen ungevarlich, ob wir ains rechten von dem oder den bekomen mügen und söllen, dennocht dieselben münßen abtûn, nicht nemmen, noch by uns werung lassen sîn in dehainen wege.

14. (Auslesen der Münzen.) Es sol och nieman in dehainen der herrschaft zu Wirtemberg noch unser der vorgeannten Ruchs stette von beiden egenanten tailen landen, stetten noch gebieten die obgenanten münße, es syen schillinger, pfening oder haller, noch och die vorgeschriben Behmisch ¹⁸ altblapphart, erüz-blapphart und erüger nicht saigeren, usleßen, versfüren noch verbrennen in dehain wyse; und wer das überfüre und darüber täte, zu dem sol denne der taile, in des taile das denne beschäche oder beschächen were, alsbald sich das kuntlich erfunde, unverzogenlich richten als zu ainem welscher und dafür och nichtzit nemmen, als (vor) begriffen ist.

15. (Angebot schadhafter Münzen.) Wir sollen och alle und yeglich das mit namen versorgen und bestellen, wer', ob yeman die obgenanten münße der vorgeschriben unser werung wider in unser oder der unsern oder in ander münßen oder goldschmitten brächte ganz oder zerschnitten, das denne dehain münßmaister noch goldschmid noch dehain ir knechte, über die wir denne ze gebieten haben, die nicht prenne sollen in dehain wyß, denne das ain yeglicher münßmaister und goldschmid und ouch alle ir knechte by den ayden, die sy darumb geschworn hand und schweren sollen, sölich, die also mit den selben münßen zu in komen ¹⁹, rügen und sagen sol den amptluten, burgermaistern oder räten an den stetten, da das dänne beschehen were; die selben sollen denne aber unverzogenlich zu den, die das also getän hetten, richten als zu fellschern in der wyse, so vorbegriffen ist. wer' es aber, ob dehain münßmaister, goldschmid oder dehain ir knechte das überfüren, zu den soll man denne och richten als vorgeschriben stat, und sol dehain taile under uns dafür aber nichtzit nemmen in dehainen wege äne alle gewärde.

16. (Probirtage zu Biberach.) Und umb das das alle sachen, die hievor und nach an disem brieße geschriben ständ, dest wisentlicher und gerechter zügangen, so haben wir uns in sunderhait des verpunden, das nu füro die egeschriben zyte und jare us in allen dryen vorgeannten unsern tailen alle und yeglich unser versücher von ainem yeglichen wercke der egeschriben münße, als dick denne gemünßet und versucht wirt, nemen sollen ains guldin wert derselben münße und sollen das behalten und darzu verzeichnen, uf wölichen tage dasselb werck versucht und wie vil des gewesen sy. und uf das haben wir uns füro veraynet, das wir darumb uu füro die egeschriben zyte und jar us von allen dryen unsern parthyen und tailen alle tempervasten, die man nennet die vronvasten, unser erbern und völmächtigen botten ungemant und unerfordert gen Bibrach in die statt zusammen senden sollen, all-

wegen uff die mitwochen ze nacht in der tempervasten, und sol da yegelichs tails hottschafft mit im bringen das usgeschlossn und behalten gelte aller der wercke der münßen, die denne des selben tails münßmaister bis uf die selben zyte gemünßet und versucht hand, nach dem und vorbegriffen ist, die da ze versuchen, wie sy alle und yegeliche an dem forn, an dem schröt und an allen sachen bestanden. und söllen allwegen die zwen taile dem drytten taile us und us alles söllich geschlagen und gemünßet gelte bis uff dieselben zyte ernstlich versuchen, wie das alles und yeglichs bestande.

17. (Conventionalstrafe der Vereinsglieder.) Und wär' es, das denne dehain parthye ungerrecht erfunden würde an wölichen stücken oder sachen das wäre, das die münße nicht bestünde, als vorbegriffen ist, so sölte derselb taile, der also ungerrecht erfunden wurde, wölicher der wäre, denne onch ainer oder mer, yeglicher sölicher taile zu rechter pene schuldig und vervallen sin den andern zwayn tailen in ir sichern gewalte ze richten und ze geben (von) yeglichem sölichem überfaren fünf hundert guldin, alles güter und rechtgewegner rinischer guldin, güter von golde und schwerer an gewichte; und söllen och sölich guldin allwegen in acht tagen den nächsten nach dem und sich das erfunden hett, als vorbegriffen ist, gericht und bezalt werden allwegen äne fürzog und ane widerrede und gar und ganglich äne allen der andern zwayer taile under uns schaden. oder wa ain yeglicher sölicher taile, der denne also ungerrecht mit seiner münße bestanden wäre, als vorgeschriben stät, sölich sume gelts allezyte nicht richt richte und bezalte uff sölich zyte und in der wyse, so vor underschaiden ist, so ist derselb taile, wölicher der under uns wäre, der denne also fellig wäre worden, by dem ayde schuldig und gebunden, dry der geschwornen räte us dem selben taile äne verziehen ze gysel ze senden und ze legen in der andern parthye aine in ain statt, da man denne münßote, als vor och begriffen ist, die da also ze gysel ligen und laisten söllen in erber und offner gastgeben wirtshusern ze faillem skouffe unverdingte male, da nach laistens recht und usser sölicher laistung und gyselschafft nicht ze kommen in dehain wyse noch der ledig ze werden, es sy denne, das die fünf hundert guldin güter rinischer guldin von yeglichem sölichem überfaren mit allem dem costen und schaden, der daruff gewachsen und gangen were, wie sich das fügte, doch redlich und ungevarlich, gericht und bezalt werden in der wyse, so vor underschaiden ist. Und darumb und onch umb alle und yegelich vor und nach geschriben sachen, wa denne gebreche oder überfaren an dehainen taile under uns beschehe, der den sachen und dingen nicht genüg sin und nachkomen wölte in der

wyse, so denne vor und nach begriffen ist, sullen allewegen die andern zwen taile ainander by den ayden beräten und beholffen sin mit allem dem, das sy vermügent, und nach aller nottdurst als lang, unß der der bruchig taile darzû brächt wird, den dingen gnüg ze tûn, als vor und nach geschriben stät, als diß sich das gepürt: also furnemlich, ob wir vorgeanten von Ulme sölich überfaren täten oder getän hetten, wan wir denne in unser parthye allain münßen für uns selv, so sölten och wir allein die pene für uns selv richten, den andern stetten in unserm taile unschädlich, in der wyse so vorbegriffen ist; aber wir andern zwen taile söllen uns darumb halten und gepunden sin als vor och geschriben stat alles ungevarlich.

18. (Unvorhergesehene Fälle.) Wer' es aber, ob in ziten der vorgeschriben jare dehamest züfieleu oder fallen wurden ainem taile oder mer söllich sachen, die münße antreffent, darumb die selben taile aber ainen oder mer bedüchte notturftig ze sin, das wir taile alle und yeglich von herren und stetten zesamen komen, sich von sölichem zü underreden und sölichen sachen nach nutz und notturft nachzefomen oder vorzesin, wie sich das denne haischete, so sol und mag yeglicher taile, dem denne sölichs begegnet und fürfelt, aber ainer oder mer, die andern taile zesamen gen Vibrach berüffen, fordern und manen uff ainen genanten tage, den die andern taile wol erlangen und erraichen mügen. und uff sölich tage sullen denne aber wir vorgeanten taile alle dry unser erbern und volmächtigen botten senden, da ze räte ze werden, wie den sachen nach dem besten ze tünde sy ald was zü sölichem gehöre, damit die münße belybe in sölichem stät und als güit und gerecht, als wir sy denne angesehen hetten und hie vor und nach geschriben stät. und was denne davon den tailen allen dryen gemainlich oder mit dem merren taile überfomen und beschlosen wirdt, daby sol es denne aber belyben äne gewärd.

19. (Geldwechsel.) Und wan sich aber luter mit warhait erfindet, das an allen münßen güiter gerechter wechsel der münßen uffenthalt ist, wa der (nicht) nach gestalt und gelegenheit der münße versorget und angesehen wirdt, darumb zu entlicher beschließung der sachen, das deham unredlicher noch gewärllicher wechsel die egenanten unser münße geschwechen müge, haben wir uns des gen einander und underainander verstricket und verpunden, das wir in allen und yeglichen der vorgeanten unser herrschaft zü Wirtemberg und och der egenanten Rychs stette landen, stetten und gebieten aller vorgeanten dryer tayle versorgen und bestellen söllen, das nieman den wechsel habe nach trybe oder wechsle denne der oder den er denne in sunderhait von uns ver-

lichen und empfollen ist. und sollen och wir vegenanten tayle alle und yeglich, die wechßler haben wollen oder der notdurfftig sind, und doch das zu dem minsten der wechßel by dem münßen sy, und die andern die vorgeschriben werung sus bestellen, och alle und yegliche sölich unser wechßler schweren haissen, mit den versorgen und bestellen, das sy den wechßel redlich und recht haben und tryben und umb dehairen güten rinisch(en) guldin mer nemen noch geben denne an schillingeru sechs und zwaynzig schillinger, an pfeningen dryzehen schilling pfening und an hallern ain pfund und sechs schilling haller, und denne darzu an den behmischen, blappharten und crüzern als sich das denne nach der vorgeschriben maynung och gepurt, und das fürnemlich dehairen wechßler an dehairem guldin mer ze gewin neme denne zwen haller, doch das es by ainem pfund und sechs schilling haller umb ainen guldin bestande als vorgeschriben stät. und och das man ainem wechßler allain umb ainen yeglichen guldin, den man von im koufen wil, gebe ain pfund sechs schilling zwen haller, und das och ain yeglicher wechßler umb yeglichen guldin, den er wechßlet, gebe ain pfund und sechs schilling haller, und desgelichen an andern hievor begriffen münßen och, und das och es sus under allermenglich bestande an aller münße ain pfund und sechs schilling haller der vorgeschriben münßen für ainen rinischen guldin ze geben in der wyse, so vor und nach geschriben stät. wölicher wechßler aber das übersüre, als die das beschehe, so sölte ain yeglicher sölicher wechßler von yeglichem sölichem überfaren zu dem minsten schuldig und verfallen sin unlaßlich zu bezalen zehen pfund pfening der vogenanten münß und werung. gleicher taille under uns alle ²⁰ und yeglich sin wechßler mit golde und allen münßen in sölicher mäße verlegen, das sy dem wechßel gnüg gesin und getün münge ane alle geverde. Doch mag ain yeglicher münßmaister och wol wechßel (triben ²¹), ob er wil, ungeirt von den andern wechßlern, also das doch ain yeglicher sölicher münßmaister by dem ayde und by der vogenanten pene umb ainen rinisch(en) guldin nicht minder noch mer nemen noch geben sol denne ain pfund und sechs schilling haller an allen und yeglichen münßen nach rechter anzale und darinne dehairen gewin noch allenfanz ²² haben, uffheben noch nemen in dehairen(er wyse) ane gewärde. und zu gleicher wyse also sol es och in allen und yeglichen der vogenanten unser herrschaft ze Wirtemberg und unser der egenanten Rihs stette aller obgeschriben taille landen, stetten und gebieten belyben, besten und gehalten werden, also das man an köfen verköfen und aller und yeglicher handlung dehairen guldin

thirer noch necher ueme noch gebe denne für ain pfund und sechs schilling haller alles by der vorgeschriben pene.

Und also haben wir vorgeanten gräf Rüdolf von Sulze, Hans von Städigan ryter und Hans von Sachsenhain statthalter von der egenanten unser herrschaft von Wirtemberg und irer lande und lüte wegen, wir obgenanten burgermaister und râte der stette Costenz, U'berlingen, Lindow, Wangen, Büchorn und Radolfzel, und wir die burgermaister und râte der stette Ulme, Rotwyle, Gemunde, Rempten, Pfullendorf, Konfburen, Isny, Siengen und Nulun (haben) alle und yegliche geschworn ²³ gelert ayde zu gott und den hailgen mit uffgebotten fingern, alle und yeglich vorgeschriben sachen, stück und artickel, wie die denne hie vorbegriffen und verschriben stünd, die egeschriben zite und jare usß getrüwlich ze versorgen, wär, vest und stet zü halten, ze laisten und ze volfieren, und och gehalten ze schaffen, wie davor an disem briese gelutet hat, in dem allem und ir yeglichem argelist und gewärde genzlich usßgeloffen. und wär' es, ob unser der vorgeanten dry statthaltere in den egeschriben zyten und jaren dehainer von tode abgieng und ersturbe, das gott lang wende, oder von dem statthalterampte káme ald entsetzet würde, wie sich das gefügte oder wenne das da zwüschen beschâch, so sol unser dehainer uf den ayde von dem egeschriben statthalterampte nicht abstân, es sy denn, das der oder die, die an unser yeglichs statt kâmen oder gesezet würden, vor des glich och geschworen haben, alles das zü halten und zü tûn, das hievor an disen briese geschriben stât. und besched och das, das der vorgeanten unser herren von Wirtemberg ainer oder mer in den obgeschriben zitten und jaren momper würden, wenne denne der yeglicher sinen aigen hofe hielte, so sôlten wir mit dem oder den selben unsern herren von Wirtemberg schaffen und bestellen ungewârllich, das ir yeglicher alles das, das hie vorbegriffen ist, vch schwere ze halten und ze tûn âne alle geverde.

Und des alles ze warem und offem urkind, so haben wir vorgeanten statthalter und Nichts stett alle und yeglich unsre insigel offentlich thûn hencken an disen briese, der geben ist uff sant Matheas des hailgen zwôlfbotten und ewelgelisten arbent des jars, do man zalt nach Cristu unsern lieben herren gepurt vierzehenhundert und darnach in dem dry und zwainzigosten jare. (20. Sept.)

Aus dem Münzbuch der Stadt Konstanz fol. 33 flg. in einer Abschrift aus dem Ende des 15. Jahrh., die zuweilen ungenau ist.

¹ Nichts barse, Hs. ² werdent, Hs. ³ und ainen der, Hs. ⁴ das, Hs. ⁵ von anderer Hand zugesetzt. ⁶ dem, Hs. ⁷ von anderer Hand. ⁸ nich, Hs. ⁹ syn=

nen aygl., Hf. ¹⁰ syn, Hf. ¹¹ süro, Hf. ¹² verbrennen, Hf. ¹³ verlön, Hf. ¹⁴ allenegen, Hf. ¹⁵ ersüche, Hf.. ¹⁶ Der Lohn der Probirer ist bei den 3 Münzforten nicht angegeben, sondern hier in der Hf. ein Zeichen, als wenn etwas ausgelassen wäre. ¹⁷ rehnüsch, Hf. ¹⁸ beschmisch, Hf. ¹⁹ kainen, Hf. ²⁰ Hier ist die Abschrift fehlerhaft, nach dem Sinne soll es heißen: zu gleicher wyse süllent under uns alle taile und yeglich zc. ²¹ fehlt. ²² Betrug. ²³ geschwornen, Hf.

Die Währung nach dieser Münzverordnung war folgende:

1) Schillinge. Auf die rauhe Mark giengen $138\frac{1}{3}$ Schill., die $\frac{2}{3}$ fein, also $10\frac{2}{3}$ löthig waren. Auf die feine Mark giengen demnach $207\frac{1}{2}$ Stück, die nach unserm Scheidemünz-Fuß einen Werth von 1620 Kreuzern hatten. Der Schilling war also $7\frac{67}{83}$ kr. unseres Geldes, und der damalige Gulden Rechnungsgeld nach jetziger Währung 3 fl. 23 kr. Da nur 20 ß ein Pfund machten, so war das Pfund obiger Schillinge werth 2 fl. $36\frac{2}{13}$ kr.; also kleiner als der Gulden, weil dieser auf 26 ß stand.

2) Pfeninge. Auf die rauhe Mark giengen 664 Stück, die halb fein also achtlöthig waren, auf die feine demnach 1328 Stück, wovon jedes $1\frac{73}{332}$ unserer Kreuzer werth war. Der Schilling dieser Pfeninge hatte einen Werth von $14\frac{53}{83}$ kr., der Gulden dieser 13 ß z. war 3 fl. $10\frac{9}{83}$ kr. Diese Pfeninge waren nur auf einer Seite geprägt.

3) Heller. Auf die rauhe Mark giengen 696 Stück, nur $\frac{1}{4}$ fein oder vierlöthig, also auf die feine Mark 2784 Stück, jedes werth nicht ganz $\frac{3}{5}$ kr. Der Gulden dieser 26 ß h. war nur werth 3 fl. 2 kr.

Hieraus geht hervor, daß, wer den Gulden in Schillingen bezahlte, für 21 kr. mehr Silber gab, als wer ihn mit Hellern bezahlte, und daß der Gulden in Pfeningen ebenfalls um 8 kr. besser war als der Hellergulden. Da jedoch von jeder Münzsorte die gleiche Summe geschlagen werden sollte, so stellt sich ein durchschnittlicher Werth des Guldens heraus von 3 fl. $11\frac{3}{4}$ kr. Wenn man diesen Preis auch für den Ankauf des feinen ungemünzten Silbers gelten läßt, der auf $7\frac{1}{2}$ fl. stand, so betrug dieses 23 fl. $57\frac{5}{8}$ kr., woraus 27 fl. an Münzen geprägt wurden. Verglichen mit der Währung des rheinischen Münzvereins von 1409 (Bd. 2, 426) war der Gulden des schwäbischen Münzvereins durchschnittlich um 24 kr. geringer und nach der pfälzischen Währung von 1420 (Bd. 2, 428) um 5 kr. leichter.

Die nebenbei noch gangbaren Münzen waren zu folgendem Kurse tarificirt: der böhmische zu 10 kr., der alte Blaphart zu $9\frac{1}{2}$ kr., der Kreuzblaphart zu 9 kr. und der Kreuzer zu $5\frac{1}{3}$ kr.

Die Münzvereine am Rhein und in Schwaben sind wahrscheinlich den belgischen nachgebildet, was sich aus der Ähnlichkeit der Bestimmungen ergibt und aus der Handelsverbindung erklärt. Denn in dem Bündnisse zwischen dem Herzogen von Brabant und dem Grafen von Flandern vom 1339 wurde festgesetzt, daß in beiden Ländern eine gleichgeltende Münze geprägt werden sollte. Um dies durchzuführen, wurde in Brabant die Prägung auf die 3 Münzstätten zu Löwen, Brüssel und Antwerpen beschränkt, und in Flandern auf jene von Gent, Brügge und Ypern, gerade wie in obigem Münzverein auf Stuttgart, Konstanz und Ulm. Zur periodischen Prüfung der Münzen stellte der Herzog von Brabant mit seinen 3 Münzstätten 4 Wardeine auf, welche die flämischen Münzen zu Gent prüften, und der Graf von Flandern mit seinen 3 Münz-

stätten ebenfalls 4, welche die brabantischen Münzen zu Löwen prüften, wie auch später die rheinischen Münzvereine abwechselnd ihre Probirtage in verschiedenen Münzstätten hatten. Der Herzog von Brabant ließ dabei seine eigene Münzstätte zu Wilvoorden bei Brüssel außer Acht, denn es war nach Urkunden von 1314 und 1355 herkömmlich, daß nur in freien Städten Geld geprägt werden sollte, um eine größere Garantie für Schrot und Korn zu haben. Luyster van Brabant p. 80. 110. 111. 129.

Neben solchen Hauptmünzstätten bestanden noch andere, welche für den Handel und Verkehr ständig, für die Prägung zuweilen nöthig waren, die man also zunächst nach ihrem Münzrecht beurtheilen muß. Da z. B. in Ueberlingen schon im 13. Jahrh. Münzer waren, und diese Stadt ihr Münzrecht durch den Verein von 1423 nicht verlor, so behielt sie auch ihre Münzer bei, weil diese für den Geldwechsel und die Preisbestimmung (Valvation) fremder Münzen nöthig waren, wie in jeder andern Handelsstadt. So heißt es auch in einem Weisthum von 1463, daß der Erzbischof von Köln zu Xanten ein Haus habe, worin er Geld prägen lassen könne, wenn er wolle, was demnach keine ständige, sondern eine zeitweise Münzstätte war. Lacomblet's Archiv 1, 182. 183. Ebenso hat man die Angabe einer Urkunde von 1479 zu beurtheilen, wonach zu Bruchsal eine „alte münze“ und ein „Heinrich Münzmeister“ war, indem dieser Mann die Geldprägung besorgte, wenn geprägt wurde, und dem Geldwechsel vorstand, der täglich vorkam. In unruhigen Zeiten, welche durch ihre Fehden den Silberhandel, die Prägung und den Geldumlauf erschwerten, traten solche kleinen Münzstätten subsidiarisch ein, um für ihre Verhältnisse und Umgebenden Geld zu prägen. Der Art. 19 obiger Urkunde über die Wechsler erklärt diese Verhältnisse, indem die Vereinsmitglieder ihre beeidigten Wechsler in allen Orten aufstellen sollten, wenn auch daselbst keine Münze geprägt wurde, wonach jede schwäbische Reichsstadt ihre Wechsler hatte, obgleich Ulm allein Geld prägte (Art. 17). Da der rheinische Gulden auf 312 Seller valvirt war und ihn der Wechsler um 2 Seller höher ausgeben durfte, so betrug seine Provision nicht ganz $\frac{2}{3}$ Prozent. Die hohe Strafe der Wechsler für die Uebertretung der Vorschrift beweist, daß große Zahlungen auf einmal gemacht wurden.

2. Münzverein der Städte Konstanz und Schaffhausen. 1400.

Anno domini Mcccc ward ain münz gesslagen und geaint von den von Costenz und Schaffhusen und was daz der münz=brief.

Wir der burgermaister und der rät der statt Costenz und wir der rät und burger gemainlich zu Schaffhusen verziehend und bekennend uns öffentlich mit disem brief gen allen den, die in ansehend oder hörend lesen, daz wir uns gar beräthenlich mit gutem willen und mit wolbedachtem sinu und mit durch notdurft unser und der unsern und der obgenanten unser stett und des gemainen lauds ainer erbern redlichen silbrinen münz geaint haben in den vorgeantenn unsern stetten gelich zu slachen, ze halten, ze nemen und zu besorgen, jetwedry stätt und ir statt zaichen in aller der wiß und form, als hernach geschriben stat.

1. Des ersten haben wir gerett, daz jetwedry statt under uns ainen erbern redlichen münezmaister bestellen und han sol und der sol by in in ir statt die obgenanten münez under irem zaichen also schlachen, daz si sinwal ¹ siße, ganez und starck und wiß gnüg one gefärd. Der selben sinwalen münez und pfening sond 3 ß 8 (℞) an der ufzal ainß lotes swär wegen.

2. Es sol och jetwedry statt under uns fir oder fünf gesworen schower darzü ordnen und geben also, wer' daz der selben werch de-
hains, ir ainß oder mer, ze ring an der ufzal wäre oder am ² forñ nit behüb, als hernach geschriben ist, daz si daz denn ze mal angesicht ir ögen by den aiden, so si darumb sweren werden, zerschniden oder verbrennen, als dick daz ze schulden kompt.

3. Der selben pfening und münez sond 1½ quintlin swär ain quintlin fins silbers eastenezer brands us dem für tin und nit minder, und daz sol uff der eappell fin gebrent werden und nit uf dem test, als daz die geswornen versücher by iren aiden versorgen sond.

4. Man sol och der selben pfening nemen und geben 13 ß ℞ für 1 rinischen gulden und nit mer by der pen und büs, die jetwedry statt daruf setzen wirt und on alle gnäd nemen sol.

5. Es sol och jetwedry statt under uns von irem münezmaistern nit mer ze flegschaez nemen denn von ainer gemünzoten marck ainen gemünzoten ß ℞.

6. Wår' och, daz wir baid ald inder die ain ze rät wurden, daz wir ain grösser oder ain klainer münez slachen welten, da sol sich jetwedry statt gen irem münezmaister versorgen, daz er ir des gebunden sig ze tünd, wie wir der denn ze rät werden, daz die nebend der obgenanten sinwalen münez bestan müg ungefärlich.

7. Es sol och jetwedry statt under uns iren geswornen versücher die münezen empfelhen by den ayden ze versorgen, und ist daz, das sie bestat an der ufzal und daz von anderthalbem quintlin swär ain quintlin fins silbers us dem für uff der eappell behept, so sond sie das selb gelt und die münezisen mit den knechten, die das malen wend, in ain kamer oder in ain stuben besliessen, ünez daz das gemalet wirt. Darnach sond sie die ysen aber behalten und versorgen, ünez daz man der füro bedarf.

8. Och daz die münez dest redlicher gemacht werd, so sol jetwedry statt under uns mit irem münezmaister versorgen, daz er sinen knechten ains mals nit mer denn ain werch ze würcken geb, daz sig denn gros oder klain, ünez daz das ze end kompt.

9. Wir sullen och versorgen, waz in jetwedry statt silbers kompt ze verkoffen und ³ in die münz bruchen und niena anderswain in kainen weg. wår' aber, ob des der münzmaister des nit bedörft oder daz nit koffen welt, so möchtend denn daz ander lüt koffen.

10. Wir sullen och versorgen, daz dehain münzmaister dehain sin gesell und knecht noch nieman von iro wegen dehain silber koffen, daz sie wellen versüren oder in ander münz schicken.

11. Si sond och zü den heiligen sweren, daz si weder criczblaphart noch haller brennend noch uskoffent zu verbrennen noch ze verschicken.

12. Den wechsel sullen wir also versorgen, daz nieman in wedrer statt wechse weder burger nach ⁴ gast by der pen, die man swärlichen daruf seczen und by den ayden nemen sol, wann die, den daz ain rät in jedwedrer statt emphilht, und die sond dennocht daz also halten, daz umb ainen güten rinschen guldin geben sond hin in ze koffen 12½ ß 2 ains den. minder, und heruß ze verkoffen umb 12½ ß 2 und nit höher. umb ainen duggaten sond sie geben 13 ß 10 2, und umb ainen hung-
rischen guldin 13 ß 8 2, und an der selben gulden jetlichem wider heruß ze geben sond si nit me gewinnen denn an jedem gulden besun-
der 1 den.

13. Und waz inen gulden also zü iren handen kompt, waz der der obgenant münzmaister bedarf, umb silber ze kosen in die münz, die sond si im nit versorgen ⁵ noch vor im bergen, waz er aber der ni bedarf, die mügen si denn wol andern lütten geben umb daz gelt und umb den pfenning, als vorgeschriben ist, und nit höher.

14. Es mag och der münzmaister in jedwedrer statt och wol wech-
slen in aller der wiß als die andern wechsler wann so fer, daz er umb ainen güten rin. gulden hin in ze koffen ader den lüten ze wechseln weder minder noch mer denn 13 ⁶ ß 2 (gebe), umb ainen tuggatten ze koffen ald ze verkoffen oder den lüten ze wechseln 13 ß 11 2, und umbe 1 hung-
rischen gulden 13 ß 9 2.

15. Er sol och darunder dehainerlay gefärd bruchen, daz er us rinschem gelt hung-
risch gelt mach ald tuggatten, oder ichezitt uf daz hundert geb lüzel oder vil und des gelichen in dehainen weg.

16. Waz och dem münzmaister also gulden zü sinen handen komend, die sol er niena hin bruchen, denn umb ander silber in die münz one gefärd.

17. Duch sol mit den münzmaistern versorgt werden, daz si dez hain beswemt silber nit zerlassen noch münzen, die gesworn versücher haben denn daz vor besehen und haben in daz erlopt one gefärd.

18. Die selben münzmaister und all ir knecht werden och sweren

gelert ayd zü den hailgen, dis ordnung und stuch ze halten, ze laisten und ze vollfüren on all arglist.

19. Aber darinn und da wider sol man in verhaissen und och halten, wenne sie den geschwornen versüchern mit den selben hie vorgeschribnen stucken und mit der münez gnüg (ze 7) tünd, daz sie denn fürbas von der münez wegen niemand mer ze antwurten habind als verre denn, daz ain falsch uf die müncz geslagen wurd, dar inne sol sich der münczmaister halten nach sins råg⁸ erkantnuß, da er denn gefessen ist, ungesarlich.

20. Sich sol och entweder münczmaister fürbas dehainer ander müncz mer underwinden ze slachen weder herren noch stetten, im werd denn diz von sinem rátt erlopt on gesárd.

21. Und also haben wir obgenanten von Costencz und von Schafhusen ain andern gelopt mit unsern trüwen in aydes wiß und an aines rechten geschwornen aydes statt, die obgenanten münez mit den stucken, gedingten und articeln, als vor ist geschriben, getrülich ze hanthaben, ze schüezen, ze schirmen und ze versorgen in aller der wiß, als vorgeschriben stát; sunderlich so sol jetwedry statt under uns irem münczmaister darumb ainen brief geben, daz gleich ainer stand als der ander mit den vorgeschribnen stucken, ordnungen und articeln on all gesárd.

22. Wir haben och ain andern verhaissen, wäre, daz uf diez unser münez dehainerlay falsch geslagen wurd, oder die jemand swechren welt, daz wir dann zü baider sitt darzü keren und tün sond uf gemain kost und zerung als lang, unez daz daz ze end kompt und erobert wirt.

23. Och haben wir uns des veraint, daz wir dehain ander münez nebend der obgenanten müncz wellen lassen gön, die swecher und böser ist denn die unser, ald die nit behept und nit bestat an dem forn und an ufzal als die unser, sunder so wellen und süllen wir die verrufen und verbieten ze nemen.

24. Wäre aber, daz sich jemant, wer der wer', herren oder stette, mit uns verainen welten, daz si uf daz forn und uf die ufzal, als unser münez bestát, mit uns münczen ald slachen wölten, des süllen wir uns zü baider sitt mit dem oder mit denen verainen und darumb gen inen ze tagen komen ungesarlich.

25. Wäre och, da got vor sige, das unser dehainy, wedry statt daz under uns wäre, der obgenanten müncz dehains wegs absaczte oder die nit hielti mit den stucken, ordnungen und articeln, als hie vor beschriben sind, oder dehainerlay gesárd oder arglist pflágend und sich daz kuntlich erfund, die selb statt under uns sol der andern 100 marc

silbers ze rechter pen und büs verfallen sin ze richten und ze geben on all gevárd.

26. Wir haben och uns selber behalten, welhy statt under uns uf hören wólt ze münzen, daz die das wol mag tün, si mag och etwe lang ushören und denn wider ansachen, ald dis ainung aller ding absagen und widerrüffen. Des ze urkund jetlichí statt ir insigel geben zc.

Aus demselben Buche fol. 52 flg. nach einer flüchtigen Abschrift des 15. Jahrhunderts, die nicht ganz genau ist.

¹ Rund. ² ain, Pf. ³ lies: daz sol man in die zc. ⁴ L. noch. ⁵ L. versagen. ⁶ hier steht 13, oben $12\frac{1}{2}$, wie auch unten ein Pfening mehr angegeben ist, was von der Wechselprovision herrührt, aber nicht genau zutrifft. ⁷ ist unnóthig und stört den Satz. ⁸ L. rahts.

Nach dieser Urkunde war die Pfeningmark $10\frac{2}{3}$ Loth fein; es wurden auf das rauhe Loth 44 s, auf die rauhe Mark 704 s geschlagen, also auf die feine 1006 Pfenn. Da jedoch nach Konstanzer Gewicht geprägt wurde, dessen Mark 3,⁵⁴⁰ Gramme leichter war als die kölnische, so giengen nach dieser berechnet $1021\frac{1}{35}$ s auf die feine Mark, jeder Pfening war also $1\frac{23}{40}$ oder rund $1\frac{1}{2}$ kr. unseres Geldes werth. Der Schilling dieser Pfeninge stand auf 18 kr., das Pfund auf 6 fl., und der rheinische Gulden, der mit $12\frac{1}{2}$ s bezalt wurde, auf 3 fl. 45 kr. Dieser Gulden war kein Rechnungsgeld, sondern ein Goldgulden, denn es heißt in demselben Münzbuche, daß man die neuen Gulden, die seit König Ruprecht's Wahl geprägt wurden (also seit 1400), um 13 s nehmen sollte, aber die älteren Gulden jeden zu $13\frac{1}{2}$ s (4 fl. 3 kr.). Der Kurs des alten Blapharts wurde zu 15 Hellern oder $10\frac{1}{8}$ kr. bestimmt und der des neuen zu 14 Hellern oder zu $10\frac{1}{2}$ kr. Der Dukat war auf 4 fl. 9 kr., der ungarische Gulden auf 4 fl. $7\frac{1}{2}$ kr. valdirt. Die Wechselprovision betrug $\frac{2}{3}$ Prozent.

In dem schwäbischen Münzverein von 1423 stand der Gulden noch auf 13 s, weil aber die Pfeninge nur 8 Loth Feingehalt hatten, so sank der Werth des Guldens auf 3 fl. $10\frac{1}{9}$ kr. herab. In diesem Vereine wurde der Blaphart ebenfalls geringer tarifirt. Man ersieht aus diesen Urkunden, daß die Fürsten und Städte in Schwaben und der Schweiz im 15. Jahrh. fast nur Scheidemünzen und meistentheils deren geringste Sorten prägen ließen. Aus der Reduktion ergibt sich, daß der Gulden an seinem Werthe verlor, je mehr derselbe mit kleiner Scheidemünze bezahlt wurde. Im Kleinverkehr, der mit Scheidemünzen geführt wurde, war deshalb der Gulden nur noch ein nominales Rechnungsgeld, wer also z. B. in Konstanz im Jahr 1401 eine Schuld von 100 fl. gemacht hatte, der bekam nach unserer Währung 390 fl., zahlte er sie im Jahr 1424 nach dem schwäbischen Münzverein in Schillingen zurück, so erhielt der Gläubiger nur 338 fl. 20 kr., und in Pfeningen nur 316 fl. 50 kr., in Hellern 303 fl. 20 kr.; er hatte daher im letzten Falle einen Schaden von 86 fl. 40 kr., den er nicht anderst ausgleichen konnte, als wenn er sich auf den Hellergulden von 1424 ein Aufgeld oder Agio zahlen ließ. Eine solche Verringerung von beinahe $22\frac{1}{4}$ Prozent des innern Guldenwerthes in 24 Jahren mußte große Störung im Handel und Verkehr verursachen, woraus sich die

Verordnungen erklären, welche zu Konstanz über den Geldwechsel und die Zahlungen in verschiedenen Münzorten gemacht wurden. Da wegen der großen Verschiedenheit der Münzfüße die meisten Geldsorten gewogen und mit der Probitrnadel geprüft wurden, so konnte ihr geringerer Gehalt nicht lang verborgen bleiben. Zur Ausgleichung dieses Unterschiedes gab es nur zwei Mittel, ein Agio oder eine verhältnismäßige Erhöhung der Waarenpreise, über jenes, welches leichter anzuwenden war, hat man mehr Angaben, als über die Steigerung der Preise, die jedoch für die Geschichte des Geldwesens sehr beachtenswerth ist.

In demselben Münzbuch f. 13 steht das Bruchstück einer Verordnung, die nach dem obigen Vertrage und vor den schwäbischen Münzverein von 1423 zu setzen ist. Darin wird der alte Pfaphart zu 15 Heller, der Kreuzpfaphart zu 7 s, der Kreuzer zu 4 s angegeben und der rheinische Gulden zu 20 alten Pfaphart 6 s, oder 22 Kreuzpfaphart 2 s, oder zu 39 fr. valvirt.

3. Münzurfunden der Stadt Konstanz von 1404 bis 1499.

A. Am ordnung von der münze wegen.

1. By dem ersten ist ains rauts mainung, das sich yederman der fünf bösen münzen sol abtun und das man die jeko an mentag schneiden sol aller menglichem, pfaffen und layen, frowen und man also, das yederman sweren sol und des aids niemand überhaben werden, das er den schowern dar leg, was er desselben gelttes hab, es sye sin oder frömden lüten, und das sond denne (die) schower schneiden bym aid, den sy ouch darumb geschworn hant, umbe das, daz rich vnd arm derselben fünf bössen münzen entladen werdent.

2. Und sol ouch fürbas hie zu Costenz niemand mer den andern der selben fünf bössen münzen geben, weder burgern, noch geburß lüten, noch niemand anderm. Es sol ouch die füro niemant mer loßen noch herbringen, weder gast noch burger. Und wer das überfert und funtlich von im wirt, der muß das bessern mit fünf lib. s, als dick ers tut.

3. Darnach ist ains rauts mainung, das die nün münzen hie zu Costenz in der statt werung haiffen und sin, das die yederman hie zu Costenz von dem andern neman sol, es sigen burger oder gest, man oder wip, umb win und brot, umb korn und umb spegery, umb konfmanschaft und umb allerlay, und ouch schulden damit zu bezalen, das die niemand von kainem burger hie zu Costenz versprechen sol, es sig verbrieste ald unverbrieste schuld.

4. Vnd der selben nün münzen sol yederman dem andern fiergehen ß s der selben nün münzen (für 1 rin. guldin geben¹) und nit minder noch mer. Da by sol man nemen² ainen alten blaphart für acht s der selben s und nit höher. Und wer das überfert, der sol das bess-

ran mit fünf lib. \mathcal{R} , als dick und er des über wunden wirt. Doch wer der ist, der brief hat, die guldin sagent, die sol man daby lassen beliben.

5. Dazü ist ains rauts mainung, das man die pfenning und die haller, so der von Wirtemberg, die von Ulm, und die von Ravenspurg schlafen, ouch nemen ³ sol, und sol man der selben pfenning nemen 14 ß für ainen guldin, oder ir haller zwen für ainen \mathcal{R} , und was anch die selben und alle die, die zü in gehörent, her gen Costenz gelten sond, es sigen zins, schulden oder gült, ald was si hie koufen wend, es sige win, korn, spegerey, rinder, ald ander koufmanschaftt, als das si hie verzerent, darumb vnd dafür sol man die selben ir werung und münze nemen und dazü güt ganz Costenzer, und nit anders in kainen andern weg. Und wer das bricht ald überfert, der müß das besseren mit 5 lib. \mathcal{R} , als dick es sich von im erfindt.

6. Dych durch richer und armer willen und darumb, das best füro korn werd her geführt, so hat ain raut ainen wechßler geordnet, dem wechßler hat man empfohlen ettwie vil guldin und gelts darumb und umb das, was kornverköffer herkommt über sew, das die willig syen, die nun münzen zu losend und zü nemend von allen burgern hie zü Costenz, armen und von richen, wann wanne sy gelösent, so sond sy mit dem selben gelt keren und gän, und sol man in das alle frytag sagen zü dem egenanten der statt wechßler, und sol in der danne umb 14 ß \mathcal{R} der nun münzen ainen alten rinischen guldin geben, als vil und si gelts bringen, doch das si alle loben sond, was der gest ist über sew her, das si dasselb gelt von burgern hie zü Costenz usß korn gelöft und nit her bracht haben und kain geverd dar inn sye, äne gewärd. Aber des wechßels ist man dehainem gebunden zü tünd, weder usß obersew, usß dem Thurgow, noch usß dem Hegow, wan si die selben nun münzen ouch nemend.

7. Und darumb das der selb der statt wechßler allweg \mathcal{R} und guldin by ainer billicht guüg hab, so ist ains rauts mainung, und verbüt das allen gastgeben und menglichem, das niemand hie zü Costenz kainen guldin wechßlen noch kouffen sol, weder von gesten noch burgern, denne das man menglichen wÿsen sol zü dem egenanten der statt wechßler, der sol gesten und menglichem sin guldin wechßlen und nie-man anders, und yederman geben 14 ß \mathcal{R} der nun münzen für ainen guldin und nit minder noch mer by der hüß, als vor geschriben ist.

8. Es sol ouch kain burger noch koffman hie zü Costenz kainen sinen guldin lügel noch vil niendert hin, weder verr noch nach schicken zü wechßlent und ze klainem gelt zü bringen, denne hie zu Costenz

in der statt by dem egenanten der statt wechßler, by der vorgeanten pûß.

9. Wer' ouch, das dehainem wirt und gastgeben als (l. ald) dehainem andern burger hie zû Costanz dehain guldin wurde an der zerung, umb gewand, ald umb ander gewerb, die sol er nit inlegen, das er die zemâl by dem aid der egenanten der statt wechßler schicken und darumb 14 ß 2 empfaßen sol.

10. Es ist ouch ains rauts mainung, were, das dem egenanten der statt wechßler dehainest guldin⁴, das man dann zû ain jeglichen burger hie zû Costanz gan mag, vnd mag man an den⁵ vorderen, hab er guldin, das er die dem by dem aid heruß geb und die dem wechßler nit versag; doch das man im für yeden guldin besunder geb 14 ß 2 der nün münzen. Und des maint und wil ain grosser raut in sölicher mässe versorgen, das daz zem glichisten gehalten werde gen yederman, das man sich uff ainen nit füro leg, denne uff den andern, âne geverd.

11. Dawider ist ains rauts mainung aber, were, das dehain koufman ald ain ander biderman, die hie zû Costenz burger werend, darzû fem', das er guldin bedörfft und die ungevarlich han müßt und der anderswa nit fund, kompt er darumb zû dem egenanten der statt wechßler und bringt sin par pfenning mit im, der sol im denne guldin geben und je 14 ß 2 der nün münzen für ainen guldin empfaßen, als vil er der bedarff, ane gevârd. Und die sol der wechßler by sinem aide niemand versagen, doch das er allweg besorg, das er den fornuverköffern guldin gnüg hab.

12. Wer' ouch, das ainem koufman ald ainem andern biderman, der burger hie zû Costenz wäre, von siner schuld und koufmanschaft wegen guldin wurden, die mag er wohl behalten oder in sin koufmanschaft wider bruchen; doch also, kompt der statt wechßler dar zwüschen an in, so sol er im die guldin nit versagen, er beheb' denue mit sinem aid, das er die in acht tagen bruchen und in siner koufmanschaft enweg schicken müsse ane gevârd.

13. Und darumb so bittend sunderlichen rêt und zuustmaister unser fründ von kouflüten, das si sich darinn beschaidenlich halten, und das si sich flissen, linwât ze koffen uff dem hus und anderswa hie zû Costenz umb die vorgeanten nün münzen und nit umb guldin, und ir guldin verwechßlent und ze clainem gelt bringent by der egenanten statt wechßler und nieuwan anderswa, weder verr noch nach, und sich darinne haltend âne uffseg, als in des ret und zuustmaister wol getrunwen durch gemainer statt und gemains lands nutz und ere willen.

14. Es sol ouch niemand das vorgeant gelt der nün münzen sayen ⁶ noch samenthaftig und gevarlich entweg führen ze brennen, alß von wem das überfaren und kuntlich von im erfunden wurd, den wil man darumb straffen an lib und an güt und wil man das by den aiden niemand erlän. Actum anno domini Mcccc^o. quarto.

Münzbuch von Konstanz, fol. 4 flg. Abschrift aus der Mitte des 15. Jahrh.

¹ Das Eingeschlossene fehlt. ² nieman, Hf. ³ es stand nieman, und ist in niemen korrigirt. ⁴ Hier ist in der Hf. eine Lücke, dem Sinne nach fehlt das Wort anzeige. ⁵ der, Hf. ⁶ auslesen.

Obige Bestimmungen über den Geldkurs wurden in Folge des Konstanz-Schaffhauser Münzvereins erlassen. Württemberg, Ulm und Ravensburg standen schon im Münzcartel, Konstanz aber noch nicht mit ihnen, suchte jedoch durch diese Verordnung den schwäbischen Münzverein von 1423 anzubahnen. Der Zweck dieser Vorschriften war, den Wucher der Agiotage zu verhindern.

Nach dem Ablauf des schwäbischen Münzvereins im Jahr 1434 richtete Konstanz mehrere Schreiben an seine Nachbarstädte, um die Verluste im Münzwesen zu verhindern, denn die Vereinsmünzen wurden ihres bessern Gehaltes wegen ausgeführt und eingeschmolzen, und das Land mit schlechtem fremdem Gelde überladen. In Folge dieser Verhandlungen machte Konstanz noch im Jahr 1434 eine Münzordnung (fol. 20) und bestimmte darin den Kurs des rheinischen Guldens auf 14 s s, der früheren Vereinsmünze, weil er durch das leichte Geld ein Agio erhalten hatte. Der alte Böhmishe (Groschen), wenn er als gut und vollwichtig mit dem Konstanzer Stempel gezeichnet war, wurde zu 8 s valvirt, also der Gulden zu 21 Böhmischen, der alte Plaphart hatte gleichen Werth wie der Böhmishe, der Kreuzplaphart galt $7\frac{1}{2}$ s, und der Gulden in dieser Münze $22\frac{2}{5}$ Stück, der Kreuzer $4\frac{1}{2}$ s, und der Gulden $37\frac{1}{3}$ solcher Kreuzer. Durch obige Preisbestimmung wurde der Gulden auf 3 fl. 47 kr. festgesetzt, wonach der Böhmishe und alte Plaphart auf $9\frac{5}{7}$ kr. stand, der Kreuzplaphart auf $8\frac{3}{5}$ kr., der Kreuzer auf $5\frac{3}{5}$ kr. Im Jahr 1404 hatte der Gulden nach dem Konstanz-Schaffhauser Münzverein den Werth von 3 fl. 45 kr., war also von obiger Valvation nur um 2 kr. verschieden, aber 1404 brauchte man $12\frac{1}{2}$ s s für einen Gulden, und dreißig Jahre später 14 s, also $1\frac{1}{2}$ s mehr, die Schillinge s hatten sich demnach in dieser Periode um $10\frac{3}{7}$ Procent des Silberwerthes verringert.

B. Probierung der guldinen münz zu Spir geschehen uff Erhardi anno etc. lv. (1455.) Das. f. 25 flg.

Item die Mezer haltend 19 grat, miner $\frac{1}{2}$ gran. *

Item die Kolnschen haltend 19 grat, 2 grein. Item die Trielschen haltend 19 grät, 2 grein. Item die psalzgräfsichen haltend 19 grat 3 grein. Item die Nierbergischen haltend 19 grat 4 grein. Item die Franckfurter haltend 19 grat minus 1 grein.

Item also sind die sechs prufen, als sy sin sollen, one die Franckenfurter, haltend ain grein minder.

Item also ist min raute, wen die stett zû hauf komend und daruff reden werden, das man nit daruff sagen, was der fürsten guldin halten, denn das man sprechy, sy halten 19 grat volleclichen und sind wol bestanden, und die Nürenberger ouch, one die Frankfurter, 1 gran minder, und das man jeglicher die appfel-guldin und der fürsten guldin uff ziechy, yeglich ain hundert, das man wiß, wie schwäre sy sind, und ouch das man die guldin alle weg' mit der goldwagen und ein darzû seze, das man den (l. dem) gebe von 4 guldin ain \mathcal{R} , und das kainer kainen neme, er wâry denne gewegen, so belibend die guldin in irem rechten schlag. Was jeglicher ze lichte wâre, das müst man im abschlahen, und müst der lichten geben ain lot in die münz für 4 guldin und vier wißpfenning. Also mag es der münzmaister wol nemen, denn man müß die lichten hinweg geben mit dem lot, denn sy nit alle gelich sint, denn man nit yeglichem guldin kan abgeschlahen, denn sy nit gelich sint.

Item die Bassler guldin haltend 18 grat und ain grein. Item die Dürckmannder haltend 18 grat; also sezen ich die zwo prufen ains als das ander one die Bassler ain gran minder, das schlecht an die mark 1 grât, das wâre ain ort 2 gulden. Also gienge ab fünff gulden und 1 ort. Hundert und 4 guldin ist $1\frac{1}{2}$ mark, denne sy sind ze licht.

(Demnach waren diese Goldgulden werth 4 fl. $5\frac{1}{20}$ fr.)

Item ain markt (l. mark) helt 12 lot golds, die $\frac{1}{2}$ mark 6 lot, das wâre 18 fins golds, das hundert hielt die $1\frac{1}{2}$ mark, das wâre 1 mark und 2 lot. Die mark kompt für 84 guldin, die zwai lot komment umb 11 (l. $10\frac{1}{2}$) guldin, das wâre $94\frac{1}{2}$ guldin, also müste man daran verliesen $5\frac{1}{2}$ guldin, das sy zû frant wârint an dem gold allaine, on das sy zû licht wâren, das schagen ich der hundert for 4 guldin, also komen der selben guldin ain lot, als sy gen vor 4 guldin, on $1\frac{1}{2}$ wiß \mathcal{R} , und solt man die guldin nit nemen für güt.

(Nach dem jezigen Goldpreis hatte der damalige Gulden in runder Summe einen Werth von 4 fl. 28 fr.)

Item die Hunenburger (l. Hamburger) haltend 19 grat miner 5 grein. Also gienge ab an dem hundert, das ist $1\frac{1}{2}$ mark, an der mark 5 grein, an der halben mark $2\frac{1}{2}$ grein, das wer ain (l. am) hundert $7\frac{1}{2}$ grein, also gienge daran abe 2 guldin $4\frac{1}{2}$ wiß \mathcal{R} , das sy zû frant wâren an dem golde. Also keme das fin gold vor $97\frac{1}{2}$ guldin und 1 wiß s.

Item die Lennenburger (l. Lüneburger) haltend 19 grât minder dry grein. Also gienge an $1\frac{1}{2}$ mark ab $3\frac{1}{2}$ grein. Also hettent die

$1\frac{1}{2}$ marc ain marc fins golds und 2 lot und 3 quinti, die kemen für $88\frac{1}{2}$ guldin. Also kemen der selben guldin ain lot für 4 gulden und $2\frac{1}{2}$ wif (s), und one das sy zü licht sind. Also gebreste daran $1\frac{1}{2}$ gulden, und solle ir ouch nit nemen für folle.

* (Auf dem Rande steht: „Item 4 gran ist ain grad.“ Darnach bedeutet also Grein im Contexte unser Wort Grän und das Goldgewicht ist dem unsrigen gleich, also 3 Grän = 1 Gran, 4 Gran = 1 Karat, 24 Karat = 1 Mark oder 288 Grän. Nach diesem Verhältnisse sind die folgenden Reductionen gemacht.) ¹ Fehlt die Zahl.

C. Item als der raut zü Franckensfurt die güldin uffsetzen und probieren lauffen hât, hât man die funden als hernach geschriben stat.
Actum in vigilia circumcissionis, anno etc. lx. (1460).

Der vier churfursten gulden. Item Menge an finem gold 19 grat $1\frac{1}{2}$ grein, und gen 102 flor. und (l. uff) $1\frac{1}{2}$ marc.

(Auf die rauhe Mark 68 Stück, auf die feine $85\frac{51}{153}$ Stück, Werth des Goldguldens 4 fl. $23\frac{3}{5}$ kr.)

Item Triere an finem gold 19 grat und $2\frac{1}{2}$ grein, und gen $102\frac{1}{2}$ fl. uff anderthhalb marc.

(Auf die rauhe Mark $68\frac{1}{3}$ Stück, auf die feine $85\frac{175}{461}$ Stück, Werth des Stückes 4 fl. $23\frac{6}{13}$ kr.)

Item Kollne an finem gold 19 grat 1 grein, und gen 102 fl. uff $1\frac{1}{2}$ marc.

(Auf die feine Mark $85\frac{119}{229}$ Stück, Werth 4 fl. $23\frac{11}{19}$ kr.)

Item pfalzgrave an finem gold 19 grat $\frac{1}{2}$ grein, und geen 102 fl. und 1 ort uff $1\frac{1}{2}$ marc.

(Auf die rauhe Mark $68\frac{1}{6}$ Stück, auf die feine $85\frac{119}{457}$ Stück, Werth 4 fl. 22 kr.)

Appffel guldin. Item Basel an finem golde 19 grat minus 3 grein, und geen $102\frac{1}{2}$ fl. uff $1\frac{1}{2}$ marc.

(Auf die rauhe Mark $68\frac{1}{3}$ fl., auf die feine $87\frac{7}{15}$ fl., Werth des Guldens 4 fl. $17\frac{1}{4}$ kr.)

Item Franckensfurt an finem gold 19 grat minus 1 grein, und geen $103\frac{1}{2}$ flor. 2 marc.

(Auf die rauhe Mark $51\frac{3}{4}$ fl., auf die feine $65\frac{149}{227}$ fl. Dies Verhältniß kann nicht richtig sein, es weicht zu sehr von den Nachbarmünzen ab, es muß statt 2 Mark $1\frac{1}{2}$ Mark gelesen werden, wie auch ursprünglich in der Hs. stand, und irrthümlich von anderer Hand corrigirt wurde. Dann giengen 69 fl. auf die rauhe und $87\frac{123}{227}$ fl. auf die feine, jeder im Werth 4 fl. 12 kr.)

Item Hainburg (Hamburg) an finem gold 18 grat minus 5 grein, und geen $102\frac{1}{2}$ fl. ain halb ort uff $1\frac{1}{2}$ marc.

(Auf die rauhe Mark $68\frac{5}{12}$ fl., auf die feine $93\frac{51}{211}$ fl., jeder werth 4 fl. 1 kr.)

Item Kennenburg (Küneburg) an finem golde 19 grat minus 5 grein und geen 102 fl. uff $1\frac{1}{2}$ mark.

(Auf die raube Mark 68 fl., auf die feine $87\frac{163}{223}$ fl., Werth 4 fl. $16\frac{1}{3}$ fr.)

Item Darpunde (Dortmund) an finem gold 17 grat und $6\frac{1}{2}$ grein und geen 102 fl. auf $1\frac{1}{2}$ mark.

(Auf die feine Mark $93\frac{15}{421}$ fl., Werth 3 fl. $46\frac{10}{19}$ fr.)

Item Nürnberg an finem golde 19 grat und 1 grein, 102 fl. und 1 ort uff $1\frac{1}{2}$ mark.

(Auf die raube Mark $68\frac{1}{6}$ fl., auf die feine $85\frac{67}{227}$ fl., Werth 4 fl. $22\frac{8}{19}$ fr. Hiernach waren im Jahr 1460 die städtischen Goldgulden am Rhein, in Franken und der Schweiz durchschnittlich werth 4 fl. $17\frac{9}{76}$ fr., die der rheinischen Kurfürsten 4 fl. $23\frac{1}{12}$ fr., die niederteutschen 4 fl. $1\frac{8}{57}$ fr. Der Goldgulden Reichsgeld sollte nach der Verordnung von 1442 nur 19 Karat halten, also wahrscheinlich auch 68 Stück auf die raube und $85\frac{17}{19}$ Stück auf die feine Mark gehen. Sein Werth war also 4 fl. $21\frac{1}{3}$ fr., mithin besser als der städtische und niederteutsche, geringer als der kurrheinische.)

D. Der münzettel, wie Hans Schwarz vor jarn ze Costenz gemünzet hat. fol. 28 flg.

Deß ersten, so gibt man von der mark geschickt an den sechßern zu münzen für knechtlon 18 \mathcal{R} . Item von pfennigen von der geschickten mark den knechten $22\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . Item von den hallern der geschickten mark den knechten ze lon 2 ß 6 \mathcal{R} .

Sechßer. Item der schlegschaz ist gewesen von der finen mark 1 ß haller.

Pfennig. Item der schlegschaz ist gewesen von der finen mark 2 ß 4 haller.

Haller. Der schlegschaz ist gewesen von der finen mark 3 ß haller.

Item man hat gen die finen mark silber dem münzmaister umb 8 gulden. Item man hat im gen von der finen mark sechßer ze lon 14 ß haller. Item man hat im gen von der finen mark silbers ze pfennigen 24 ß hllr. Item von dem obgeschribnen lon hat der münzmaister den schlegschaz geben und allen cost hebt on das versüchen, und haben im die münz abgenommen 14 ß \mathcal{R} für ain guldin. Item ain geschickte mark deß geltz tüt gewonlich durch ain andern ain quintlin abgang im tigel, und von 8 markten $1\frac{1}{2}$ lot uff der schmidten abgang, und vom wyß machen 1 lot abgang von ainen geschickten mark durch ain andern. Item es costet gewonlich ain münzmaister ain yede mark zu vermünzen 1 guldin mit allen dingen. Daruff muß er

sin raitung setzen, was er usser der finen marcß machen müg, so findt er wol, was im über den guldin vor ist.

Da die feine Mark Silbers auf 8 Gulden stand, so war der Gulden werth in unserm Fuße 3 fl. 10 kr., und da die Prägkosten auf die Mark auch 1 fl. machten, so war der damalige Fuß der Scheidemünze 27 fl. 40 kr., also um 40 kr. höher, als der jetzige. Da jedoch bei dieser Aufzeichnung kein Jahr bemerkt ist, und die Angabe der Münzfeinheit von der vorhergehenden des Jahres 1460 abweicht, so läßt sich die Zeit nicht bestimmt angeben.

E. Währung von 1498. fol. 56 flg.

Anno domini etc. 98 vff zinstag sant Jacobs aubent apostoli maioris, der do was der xxiiii tag des höw monats, sind min herren groß und elein rät ainhelliglich ainß worden, ze münzen und schlachen ze lauffen sechßer, pfennig und haller, doch je fünffzechen schilling pfennig für ain rinischen guldin, dann sy diser zeit gang umb ir statt münz kommen warn, und die usßlendig münzen überhand genommen hatten.

Daruff hatt ain raut denen von Basel geschriben, inen irn münzmaister her zü senden. Also haben die von Basel irn münzmaister her gesant, der hieß maister Wolffgang Höder, und hat ein raut in allhie der münz halb erkennet, der hat ainem raut diß nachfolgend maynung gestelt und angeben, wie zü münzen sey.

Item, so im ain raut ze Costenz fürgeschlagen hat, ain fine marcß silbers ze rechnen für 8 guldin und ain ort, alweg 15 ß 2 für ain guldin rinisch, so hat er daruff diß nachfolgend rechnungen uff die dry voranzaigten münzen gesetzt und gestelt, und soll in die münz und daruß Cölnisch gewicht geprucht werden.

(Nach der unten folgenden Pfennigprägung machten diese 15 ß 2 in unserm Gelde 2 fl. 57 kr., welches also der damalige Werth des Guldens zu Konstanz und Basel war. Der Kaufpreis für die feine Mark Silbers zu $8\frac{1}{4}$ fl. betrug demnach 24 fl. 20 kr.)

Sechßer. Item wenn man nympt acht lot fins silbers und 8 lot kupffer, das ist ain geschickte marcß, so kosten die 8 lot fins silbers 4 gulden und $7\frac{1}{2}$ kriker.

(Demnach stand der Gulden auf 60 kr. und der Kreuzer auf $2\frac{9}{20}$ kr. unseres Geldes.)

Item also macht man usß einer geschickten marcß, die do hebt 8 lot fins silber, 67 ß uff die uffzal.

(Auf die feine Mark giengen 134 ß Sechßer, jeder werth $12\frac{6}{67}$ kr., und der Sechßer $6\frac{3}{67}$ kr. Nach der Münzverordnung heißt es zwar, es sollten 30 dieser ß einen Gulden machen, es ist aber dafür Sechßer zu lesen, dann kom-

men 3 fl. $1\frac{1}{2}$ fr. unseres Geldes heraus, was dem damaligen Kurse ziemlich nahe steht.

So nun die 8 lot fins silbers costen 4 guldin und $7\frac{1}{2}$ kriger, so hett man vor an der geschickten marck $20\frac{1}{2}$ kriger. Do gehört dem münzmaister 14 kriger, noch beleibt über minen herren für warndinlon und schlegschaz $6\frac{1}{2}$ cruzer.

Item wenn man gitt dem münzmaister von der geschickten marck 14 kriger, so gepurt sich von der finen marck 28 kriger.

Item wenn ainem raut wirt von einer geschickten marck züvor $6\frac{1}{2}$ cruzer, so gepürt sich von der finen marck 13 kriger.

Nach obgeschribner maynung und uff diß rechnung sind die sechßer gemünzet worden.

Diese Münzverordnung steht f. 61, und ist vom 28. Sept. 1498. Darin heißt der Münzmeister Eder, er selbst nennt sich in einem Briefe Hoder.

Pfennig. Item wenn man nympt $7\frac{1}{2}$ lot fin silber und $8\frac{1}{2}$ lot kupfer, ist ain geschickte marck, cost das silber 3 guldin 13 ß R. Item daruß macht man 48 pfennig uff die uffzal. Item do blybt vor 6 ß pfennig. Item also gehört dem münzmaister 5 ß R, und blybt minen herren für wardin (lon) und schlegschaz 1 ß R von der geschickten marck.

Nach obgeschribner maynung und uff diß rechnung sind pfennig gemünzet worden.

(Auf die rauhe Mark giengen 768 solcher Pfennige, auf die feine $1645\frac{1}{15}$, es war also jeder nicht ganz 1 fr. werth. Auf die feine Mark giengen 6 T 17 ß 1 R.)

Haller. Item wenn man nympt 3 lot und 3 quintlin fins silber, und 12 lot 1 quintlin kupfer, ist ain geschickte marck, so costet das silber 29 ß R. Item daruß muß man machen 54 haller, item do blybt vor 7 ß R, also gehört dem münzmaister 5 ß R, und blybt minen herren für wardinlon und für schlegschaz 2 ß R.

Nach obgeschribner maynung und uff diß rechnung sind die haller gemünzet worden.

(Die rauhe Mark enthielt 864 Heller, die feine 3686, jeder werth $\frac{3}{8}$ fr.)

F. Währung von 1499. fol. 65 flg.

Item uff dornstag vor sant Martins tag anno domini etc. 99 ist maister Wolfgang Deder der münzmaister widerumb bestellt worden mit fier knechten ze wercken, und sol er münzen wie hernach staut.

Haller. Item man soll schroten uff ain lot 58 haller, und soll die marck halten 3 lot 3 quintli fins silbers, und macht man daruß

38 ſ pfennig, do gehört umb das ſilber 29 ſ s. Item ſo belibt vor 9 ſ 5 pfennig. Item alſo gehört dem münzmaister für ſinen lon 5 ſ 6 s, und blybt minen herren zü ſchlegſchaz und wardin lon 3 ſ 11 pfennig.

(Auf die rauhe Mark 928 Heller, auf die feine $3959\frac{7}{15}$, Werth eines Sellers ungefähr $\frac{11}{24}$ kr. Der Schill. S. war $5\frac{1}{12}$ kr. werth, das Pfund S. 1 fl. $4\frac{2}{3}$ kr.)

Pfennig. Item man ſoll ſchrotten uff ain lot 50 pfennig, und ſoll die marck halten $6\frac{1}{2}$ lot fins ſilbers und macht man darnß, namblich uß der geſchickten marck, 4 guldin 6 ſ 8 s.

Item do gehört umb das ſilber 3 guldin 13 ſ s. Item ſo belybt vor 8 ſ 8 s. Von dem gehört dem münzmaister für ſin lon 5 ſ 6 pfennig. Alſo belybt minen herren zü ſchlegſchaz 3 ſ 2 s.

(Auf die rauhe Mark 800 S., auf die feine $1969\frac{1}{13}$ S.; jeder werth ungefähr $\frac{32}{39}$ kr., etwas über $\frac{5}{6}$ kr. Auf die feine Mark giengen 163 ſ 1 s oder 8 Pfd. 3 ſ 1 s. Der Schill. war $9\frac{1}{46}$ kr., das Pfund 3 fl. $17\frac{1}{2}$ kr. Der Gulden ſtand auf 15 ſ s oder 2 fl. $21\frac{20}{23}$ kr. Auf die feine Mark giengen 10 fl. 13 ſ 1 s, oder in unſerm Gelde 25 fl. 42 kr., während den Pfunden nach die Mark nur auf 25 fl. 21 kr. ſtand. Die Mainzer und Pfälzer Pfenuinge von 1488 waren $\frac{5}{9}$ kr. werth. Würdtwein dipl. Mog. 2, 394. Nach dieſen ſtand der Schill. auf $10\frac{2}{3}$ kr., das Pfund s auf 3 fl. $33\frac{1}{3}$ kr.; ſie waren alſo beſſer als die Konſtanzer.)

Sechßer für zwen crüger. Item man ſoll ſchrotten uff ain marck 69 ſchillinger ſechßer, tut 1^c 38 ſechßer, und ſoll die marck halten fins ſilbers 8 lot, und uß der geſchickten marck ſoll man machen 4 guldin 9 ſ pfennig. Item do gehört umb das ſilber 4 guldin 6 crüger 3 haller, item ſo belybt vor 7 ſ 3 haller. Von dem gehört dem münzmaister für ſinen lon 4 ſ s. Alſo belybt minen herren zü ſchlegſchaz 3 ſ 3 haller.

(Zwei Sechßer machten einen Schillinger Sechßer. Auf die feine Mark giengen 276 Stück, der Schillinger war alſo werth $5\frac{12}{81}$ kr. oder rund $5\frac{1}{7}$ kr. Der damalige Kreuzer war demnach $2\frac{1}{2}$ kr. unſers Geldes.)

Schillinger für fier crüger. Item man ſoll ſchrotten uff ain marck 70 gang ſchillinger, und ſoll die marck halten 8 lot 1 quintlin fins ſilber, und uß der geſchickten marck ſoll man machen 4 guldin 10 ſ s. Do gehört umb das ſilber 4 guldin 3 ſ 10 s. Item ſo belybt vor 6 ſ 2 pfennig. Von dem gehört dem münzmaister für ſin lon 2 ſ 9 s. Alſo belibt minen herren zü ſchlegſchaz und warndinlon 3 ſ 5 pfennig.

(Auf die feine Mark giengen $135\frac{25}{33}$ ganze Schillinger. Ein ſolches Stück war $11\frac{9}{10}$ kr. werth.)

Dickpfennig, do ainer fünff schilling pfennig werth ist. Item man soll schrotten uff ain marc 24 dickpfennig, und soll die marc halten 15 lot fins silbers, und us der geschickten marc sol man machen 8 guldin. Do gehört umb das silber $7\frac{1}{2}$ guldin 3 s 6 pfennig. Item so belybt vor 4 s. Von dem gehört dem münzmaister für sin lon 2 s 6 s. Also blybt min herren zu schlegschaz 6 crüzer.

(Auf die feine Marc giengen $25\frac{3}{5}$ Dickpfennige. Dieß war eine grobe Münzsorte, die nach dem $24\frac{1}{2}$ fl. Fuß zu reduciren ist, also 50 und nicht ganz $\frac{2}{5}$ kr. werth. Drei solcher Dickpfennige sollten 1 Gulden machen, der also auf 2 fl. 57 kr. stand.)

Und mit namen soll der münzmaister die sechser, schillinge und dickpfennig, wenn er die schrotten oder schneiden laußt, alwegen und ain yeden uffstossen uff die waug, damit ainer nit ze vil schwerer sey, dann der ander.

Und ist dem münzmaister vorbehalten an dem forn $1\frac{1}{2}$ gren, und $\frac{1}{2}$ gren an der uffzal.

Die Münzverordnung dieser Währung steht Bl. 68 flg., nach welcher einige Blätter aus dem Buche herausgerissen sind, daher die spätere Münzgeschichte aus dieser Quelle nicht mehr zu entnehmen ist.

Ueber das Gepräge dieser Münzsorten enthält diese Urkunde folgende Bestimmungen: 1) „uf die haller (sol er) schlachen wie vor ainhalb des richs adler und anderhalb unfer statt Costenz schilt; 2) uf die pfennig sol er uns schlachen unfer statt Costenz (schilt) mit ainem sterlin darob, und daz man sy doby insonderhait bekenn'; 3) uf die sechser, der ainer zwen crüzer wert sy, sol er schlachen ainhalb sant Cunraten und anderhalb unfer statt schilt mit des hailgen richs adler darob und och darumb mit buchstaben, namlich do s. Cunrat stat: sanctus Cunradus episcopus Constant., und uf der andern siten zu unfer statt schilt: Moneta civitatis Constantiensis, und daz man sy doby erkenn; 4) uff die schillinge, der ain fier crüzer gelten, sol er uns schlachen ainhalb des richs adler und darumb geschriben: Tibi soli gloria et honor, und anderhalb unfer statt Costenz schilt, och darumb geschriben: Moneta civitatis Constant.; 5) und uff die dicken pfennig sol er uns schlachen ainhalb sant Pelayen und s. Cunraten also stond und die mit ain andern unfer statt schilt vor in haben und zu yedes seiten am orten geschriben: S. Pelaius, S. Cunradus, und anderhalb des richs adler, och darumb geschriben: Moneta civitat. Constantiensis.“

Exemplare dieser Sorten sind abgebildet in Berstett's Münzgesch. des zähring. bad. Fürstenhauses, und zwar von den Sechsern (Nr. 3) auf Tab. xxxvii Nr. 424, von den Schillingern zu 4 Kreuzern (Nr. 4) daselbst Nr. 426, von den Dickpfennigen (Nr. 5) daselbst Nr. 429. Von den Hellern und Pfennigen hat Berstett keine Abbildung. Sattler, Gesch. von Wirt. Gra-ven, Forst. II, tab. V, Nr. 12 gibt das Bild einer Münze, die er S. 119 dem schwäbischen Münzverein von 1423 zuschreibt, welchen er im Auszug mittheilt, was richtig ist, nur muß man die Münze einen Schillinge nennen, nicht

Schilling wie Sattler, weil in der Urkunde selbst das Münzstück Schillinger, das Rechnungsgeld aber Schilling genannt wird.

4. Wirtenbergische Währung 1498. Das. fol. 42.

Anno dom. etc. lxxxxviiij. ist es mit der wirttenbergischen münz also gehalten worden.

Sechser. Item dem münzmaister wirt von ainer finen mark lons 10 β \mathfrak{z} für allen abgang und uncost. So helt die geschickt mark 10 lot fins silber und gant uff die uffzal 76 sechser.

Pfennig. Item dem münzmaister wirt von der finen mark silbers ze lon 14 β 3 \mathfrak{z} , och für allen abgang und uncoften. So helt die geschickt mark 8 lot fins silber und gant uff die uffzal 46 $\frac{1}{2}$ \mathfrak{z} .

Haller. Item dem münzmaister wirt von der finen mark silber ze lon 14 β 9 \mathfrak{z} och für allen abgang, und helt die mark 4 lot fins silber und gat uff das lot 63 haller der geschickten mark.

Item der sechser cost 10 mark geschickt den knechten 1 guldin lon; item der pfennig cost ain münzmaister den knechten 8 mark geschickt 1 guldin lon; item der haller cost ain münzmaister 6 geschickt mark 1 guldin ze lon den knechten.

Item es cost ain yegliche geschickte mark den münzmaister 3 kriger für ysengraben, für tigel, für kol, winstain und salz, on abgang im tigel, so er das werck genußt, und on das weiß suiden; der cost gat aller dem münzmaister uff finen lon.

Von den Sechsern giengen auf die feine Mark 121 $\frac{3}{5}$ Stück, der Sechser war also 13 $\frac{1}{3}$ kr. unsers Geldes. Die wirttenbergischen Sechser waren daher noch besser als die Konstanzer Schillinger zu 4 Kreuzern. Von den Pfenningen giengen auf die ranhe Mark 744, auf die feine 1488, jeder werth rund 1 $\frac{1}{10}$ kr. Von den Hellern hatte die ranhe Mark 1008, die feine 4032, jeder werth nicht ganz $\frac{1}{3}$ kr. Auf das Pfund berechnet treten die Werthe bestimmter heraus, weil die kleinen Bruchtheile sich summiren. Das Pfund obiger Pfenninge war in unserm Gelde werth 4 fl. 21 $\frac{2}{7}$ kr., das Pfund Heller aber nur 1 fl. 36 $\frac{9}{20}$ kr. Es giengen also mehr als 3 Heller auf den Pfennig.

5. Münzverordnung des Pfalzgrafen Georg Hans von Seldenz für seine Herrschaft Lügelsstein im Elsaß. 1573.

(Auszug aus dessen Bestallungen und Hofordnung im Karlsruher Archiv, S. 457. Vgl. Zeitschr. 5, 406.)

Erstlich soll unser münzmaister schlagen und mungen 1 gulden groschen, welche man auch daller nennt. Desgleichen halb und ort ains dalers, welche gerad acht stuckh sechzehen lot wegen und an feinem vierzehen lot und drey grön.

(Auf die feine Mark giengen 8 $\frac{3}{29}$ Thaler, jeder werth 2 fl. 46 $\frac{1}{2}$ kr.)

Die halben und örter ain schrot und ain korn halten sollen, damit sie uff irer probation neben andern chur- und fursten dalern besteen mögen.

Zum andern drey paxen; sollen uf die marckh geen 37 stückh, sollen an feinen halten zehen lot, mit der nachlassung 38 stückh.

(Auf die feine Mark $59\frac{1}{5}$ Stück, Werth des Dreibägners $12\frac{12}{29}$ kr.)

Ganze und halbe paxen; stehet uf unsers gwaradeins erkundigunge, den munzmeister hernach des schrots und korn zu berichten.

Ganze weispfening; sollen 124 stückh ein margh wegen und an feinem halten 6 lot 2 qt.

(Auf die feine Mark $305\frac{3}{13}$ Stück, Werth des Weispfenings ungefähr $5\frac{1}{3}$ kr.)

Halbe weispfening sollen uf die marckh geen 190 stückh, an feinem halten 4 lot 3 qt.

(Auf die feine Mark 640 Stück, werth $2\frac{17}{32}$ kr.)

An pfeningen aber sollen usß lot geen 51 und 52 stückh, und an feinem halten 4 lot 2 qt.

(Auf die feine Mark $2901\frac{1}{3}$ s, Werth des Pfennings ungefähr $\frac{9}{16}$ kr.)

Item, so er goldt wirdt munzen, so soll er das reinische munzen in aller maß, wie die vier churfursten bei Rhein, gehalt und schrot, ist zu jederzeit ohn allen mangel, und soll das remedium sein ein grön. Wollt er aber ungerisch goldt munzen in aller maß, wie die romischen konige einen solchen ungerischen gulden je zu zeiten munzen wirdt, und daz remedium sein auch ein grön.

Die Münzstände des oberrheinischen Kreises, zu welchen obiger Fürst gehörte, waren damals folgende: die Bischöfe von Worms, Speier und Straßburg nebst dem Abte von Murbach, die Pfalzgrafen Reinhart, Georg Hans und Johann, die Landgrafen von Hessen Wilhelm, Ludwig, Philipp und Georg, Graf Ludwig von Stolberg wegen Wertheim, die freien Städte Straßburg, Worms, Frankfurt und Colmar. Die Anzahl der Münzstätten hatte sich also verringert, dennoch war sie für eine leichte und wirksame Controle noch zu groß, daher im Reichstagsabschied zu Speier im J. 1570 beschlossen wurde, daß, um die „Hexen-Münzen“ auszurotten, die Zahl der Münzstätten in jedem Kreise auf drei bis vier beschränkt werden sollte, was jedoch der eigenthümlichen Verhältnisse wegen im oberrheinischen Kreis nicht für thunlich erachtet wurde. Man beschloß aber auf dem Probirtag zu Worms 1574, daß jeder Münzstand des Kreises nur eine Münzstätte haben dürfe.

Hinsichtlich der Scheidemünzen im Elsaß machte man eine Ausnahme von der allgemeinen Münzordnung. Die Plappart oder Dreikreuzerstücke waren dort so verbreitet und herkömmlich, daß ihre Abschaffung eine große Störung des Verkehrs verursacht hätte. Diese Plappart hieß man auch halbe Schilling (die ganzen Schillinge waren sehr selten geworden), und wurden als Landmünze zugelassen, so daß der Bischof von Straßburg auf 100 Mark grobe Silberforten 50 Mark Plappart prägen durfte, die den Reichsgroschen gleich

sein mußten, nämlich 8 Loth fein, 108 $\frac{1}{2}$ Stück auf die Kölner Mark, 21 Stück auf 1 Straßburger Gulden und die Mark auf 10 fl. 20 kr. auszubringen. (Aus den Münzprobations-Abschieden im Karlsruh. Archiv.) Auf die feine Mark giengen 217 Mappart, jeder werth 7 $\frac{10}{21}$ kr., der Straßburger Gulden stand demnach auf 2 fl. 36 $\frac{1}{2}$ kr. unsers Geldes und die Mark wurde zu 26 fl. 55 kr. ausgebracht, also nur um 5 kr. weniger als unser jetziger Scheidemünzfuß von 27 fl. Der damalige Kreuzer war 2 $\frac{1}{2}$ kr. unserer Währung.

Mone.

Hessische Urkunden, Briefe und Regesten.

Vom 13. bis 16. Jahrh.

1. Ritter Rudolf Grasloc von Dieburg verkauft seine Güter zu Großrohrheim an das Kloster Otterberg. Im Febr. 1276.

Nos Rudolfus miles dictus Grasloc, et uxor mea Heiliwibis de Dieburg constare volumus tenore presentium universis, quod nos communicata manu et pari consensu domino Gotefrido abbati et conventui de Otterburg, ordinis Cisterciensis, Maguntine dyocesis, omnia bona nostra in Rorheim sita, que a nobili viro domino Reinhardo de Hagena^owe¹ in feodo habuimus, tam in hominibus, quam in areis, agris, pratis, silvis, rubis, pascuis, aquis, aquarumque decursibus, ac censibus, et aliis juribus, quocumque nomine censeantur, dictis bonis attinentibus, cum prato sito in Búbensheim² viginti sex *mannémât* vel plus continente, in quo si defectus fuerit, de aliis pratis nostris ibidem tenebimur adimplere, item cum parte nemoris sive rubi dicti *Bruneshagen* siti apud villam Crumbestat³, nobis iure proprietatis attinente, pro ducentis talentis hallensium vendidimus cum omnibus utilitatibus et juribus eorundem; transferentes omne ius nostrum quo ad dicta bona et eorundem iura in prenotatos G. abbatem et conventum et ipsorum successores iure proprietatis perpetuo possidenda. Et ne propter maliciam hominum, que de die in diem non decrescit, sed accrescit, predicti abbas et conventus vel eorum successores aliqua molestie vel perturbationis nebula super hijs in posterum agitentur, renuntiamus nomine nostro successorumque nostrorum omni iuris auxilio canonici et civilis, consuetudini et státuto, exceptioni non numerate peccunie et actioni in factum, ac iuri dotis et aliis quibuscunque, que obponi vel obici possent contra predictos venditionis vel translationis contractus et formam eorundem ac presens publicum instrumentum, quod prenotatis G. abbati et conventui de Otterburg sigillo nostro tradidimus communitum, in

testimonium et memoriam premissorum; confitentes de predicta peccunia integraliter nos pagatos et eam in communem utilitatem nostram conversam. Constituimus nichilominus sepefatis G. abbati et conventui de Otterburg fideiussores in solidum pro plena warandia a die venditionis ad annum et in antea perpetuo duratura, Chönradam dictum Ulenere ⁴, Gotefridum dictum Stamelere de Starkenberg ⁵, Wernherum dictum Crik, Ludewicum de Linahe ⁶, Fridericum Karle, Fridericum dictum Mûskopf, Hartmannum de Cronenberg, Stevenonem de Twingenburg ⁷, Rudolfum castellanum de Gernesheim ⁸, Ruggerum de Wormacia. Huius autem emptionis testes sunt scabini de Diepurg cum aliis fideidignis ibidem. Actum et datum anno domini M^o. CC^o. LXX^o. sexto. tempore purificationis.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv. Dreieckiges Siegel in gelbem Wachs, das Wappen hat 3 Schrägbalken von der Rechten zur Linken, jeden in einer Reihe geschacht mit kleinen Quadraten. Umschrift: † SIGILLVM . GRAWESLOC . DE . DIE . . (pu)RCH. Da die folgende Urkunde von 1287 mit dieser zusammen hängt, worin ausdrücklich der Ort villa superior R. genannt wird, dies aber der urkundliche Namen von Großrohrheim bei Gernesheim am Rhein ist (Seriba's Reg. von Hessen 1, 7), so betrifft die Urkunde diesen Ort, die weder in Kemling und Frey Urk.=B. von Otterberg, noch bei Seriba vorkommt.

¹ Hanau. ² Biebesheim unterhalb Gernesheim. ³ Crummstadt nördlich von Gernesheim. ⁴ Die Ullner von Dieburg sind vor mehreren Jahren mit der Gräfin von Lehrbach zu Weinheim ausgestorben. ⁵ Starkenburg bei Heppenheim an der Bergstraße. ⁶ Ober- und Unterleinach bei Würzburg. ⁷ Zwingenberg an der Bergstraße. ⁸ Gernesheim am Rhein.

2. Der Burggraf von Friedberg meldet dem Erzbischof Werner von Mainz seine Anordnung über den Schuldenstand des Klosters Ilbenstadt. 28. Sept. 1276.

Reverendo domino suo W. archiepiscopo Maguntinensi Rupertus burggravius de Frideberg, Conradus de Buches et Wernherus dictus Shelmo milites sui fidelis (fo) devotam reverenciam cum promptitudine obsequendi. Noverit vestra reverentia, quod quia nobis commisistis, ut circa monasterium in Eluestad essemus solliciti, qualiter monachi predicti monasterii possent subsistere sine rerum suarum dispendio et iactura, nos eidem monasterio diligentius intendentes non aliud remedium invenimus evitandi onera {debitorum quam per alienationem aliquorum honorum suorum, propter quod ipsi monachi inter se taliter concordarunt, quod prepositus in Eluestat voluntarie renunciavit prepositure sue et quod ceteri monachi ad extranea loca transibunt. post-

modum de nostro consilio et iussu ex mandato vestro allodium suum in Liche vendiderunt personis ecclesiasticis, videlicet decano et capitulo ecclesie sancte Marie ad gradus Maguntinensis pro certa summa pecunie in utilitatem ipsius monasterii prorsus conversa. quo circa dominationem vestram attentius duximus requirendam, quatinus consensum vestrum huiusmodi vendicioni dignemini impertiri. Nos Conradus et Wernherus predicti sigillo burggravii sumus contenti. Datum Eluestat anno dom. M^o. cc^o. lxxvi, in vigilia beati Mikahelis.

Original zu Karlsruhe. Dreieckiges, an 2 Spitzen abgebrochenes Siegel in grauem Wachs mit wagrecht getheiltem Schilde, in untern Felde eine heraldische Lilie, im obern ein halber freitender Löwe mit doppeltem Schweife. Umschrift: † SIGILLVM . RU DL . K N.

Stbenstadt liegt in der Wetterau bei Friedberg.

3. Wie Hesso dez marggrafen sun zu Baden sin verhengnisse gegeben hat, daz Lindenfels verkauft wart. 1277. Apr. 26.

Nos Hesso filius marchionis de Baden presenti scripto profiteamur et notum facimus universis, quod vendicionem castri Lindenfels factam per dilectum fratrem nostrum Hermannum dilectissimo avunculo nostro illustri principi Ludwico comiti Palatino Rheni, duci Bavarie, ratam admittimus atque gratam, renunciantes omni iuri, quod nobis in dicto castro et eius pertinentiis competere videbatur, et hoc fecerimus (l. fecimus, wie die andere Abschrift hat) in presencia venerabilis viri Wernheri prepositi Winpinensis et Ottonis de Brusella (Bruchsell, and. Absch.), quorum sigilla presentibus sunt appensa, proprio autem carentes sigillo usi sumus sigillo fratris nostri Hermannus prenotati. Hujus rei testes sunt: honorabilis vir Symon comes Gemini-pontis, Albertus de Lichtenberg, Bertoldus et Swenegerus de Remichingen, Albertus de Erlenkeim, Gerhardus de Ubestat, Gotfridus Rollarius (Boll. and. Absch.), Cunradus et Eberhardus de Smalinsteyn et alii quam plures. Actum apud Wingarten et datum anno domini M^o. cc^o. lxxvii^o. vi. kalend. Maji.

Aus dem Pfälz. Cop. B. zu Karlsruhe Nr. 2 fol. 65. Steht auch in dem Pfälz. Cop. B. Nr. 65 fol. 164 mit andern dazu gehörigen Urkunden.

Lindenfels, ein Städtchen im Odenwald. Die noch vorhandenen Trümmer der Burg sind aus späterer Zeit.

4. Der Mainzer Domprobst Ulrich v. Bickenbach verzichtet auf ungerechte Zinsforderung von den Gütern des Klosters Otterberg zu Großrohrheim. 6. Dec. 1287.

Ego Ulricus de Bickenbach dei gracia prepositus, . . .¹ canonicus

majoris ecclesie in Moguncia litteris presentibus profiteor et notum facio universis, me religiosos viros . . abbatem et conventum de Otterburg, ordinis Cysterciensis, coram sculteto et scabinis ville superioris Rorheim super bonis, que possident in terminis dicte ville, traxisse in causam, ut michi vel meis procuratoribus ultra censum consuetum videlicet quadraginta quinque hallensium et maldrum siliginis et dimidium Wormaciensis mesure, de eisdem bonis ampliorem censum minus debite solverent annuatim: super quo facto me predictis . . abbati et conventui fecisse injuriam presentibus profiteor manifeste ex eo, quod abbas et conventus predicti de bonis premissis ad censum prescriptum michi vel meis heredibus consueto tempore annuo solvendum sint tantummodo obligati; renuncians insuper simpliciter et in toto omni juri, actioni, impetitioni, que michi vel meis heredibus in requirendis amplioribus censibus, quam superius sint expressi, posset competere quoquomodo per jus canonicum vel civile ex nunc vel etiam in futurum. In cuius rei testimonium sigillum meum duxi presentibus appendendum. Datum anno domini M^o. CC^o. LXXX^o. septimo. in die beati Nicolai episcopi et confessoris.

Original zu Karlsruhe, Siegel abgefallen.

¹ Für den Namen des Canonicus ist eine Lücke in der Urkunde, weil der Schreiber bei der Ausfertigung ihn noch nicht wußte und der Eintrag nachher unterblieb.

5. Die Schenken von Erbach verkaufen ihren Hof und ihre Fruchtgült zu Ivesheim dem Pfalzgrafen Ludwig II. 6. Dec. 1282.

Nos Cunradus pincerna de Erpach, Engelhardus et Eberhardus filii sui, nec non Gerhardus nepos suus tenore presencium profitemur publice protestantes, quod inclito domino nostro Lodewico comiti palatino Reni, duci Bawarie et suis heredibus redditus centum quadraginta maldrorum siliginis et curiam in Ulvensheim ¹ cum omnibus suis attinenciis, quos redditus et curiam ab ipso domino nostro Rudolfo marchione de Baden titulo pignoris tenuimus, receptis ab eo ducentis marcis argenti, de quibus integre pagati sumus, dimittimus liberos et solutos, omnibus, que nobis de dictis redditibus per officiales domini nostri predicti retenta et neglecta sunt, renunciantes simpliciter et expresse, et cives in Heidelberg ac officiales domini nostri ducis renunciaverunt accionibus, que eis occasione dampnorum ipsis per nos illatorum contra nos competebant, de recompensa eorundem dampnorum, respectum habentes ad predictum dominum nostrum ducem; privilegiis etiam, si qua a predicto domino nostro duce et memorato domino nostro mar-

chione de Baden aut suis filiis super omnibus pignoribus antedictis habemus, ex nunc renunciamus, ea esse irrita et inania decernentes auctoritate presencium litterarum. In cuius testimonium ipsi domino nostro duci et suis heredibus presentem litteram domus sigillorum nostrorum Engelhardi et Eberhardi robore communitam. ego Cunradus senior carens sigillo una cum Gerhardo nepote meo, qui similiter sigillo caret, consencio in sigilla filiorum meorum predictorum. Datum Heydilberg anno dom. M^o. cc^o. lxxxii^o. octavo idus Decembris.

Pfälzer Cop. B. Nr. 2 fol. 56.

¹ Ivesheim bei Mannheim.

6. Wie her Wernher von Minczenberg verkoufte herczogen Ludewigen und pfalzgrafen zu Rhyne alles sin gut, daz er hatte zu Kube. 19. Juli 1289.

Ego Wernherus de Minczenberg tenore presentium notum facio universis, quod cum illustri domino meo Ludewico comiti palatino Reni, duci Bawarie, vendiderim et tradiderim pleno jure omnia bona mea in Kuba, sicut litere, quas super eadem venditione a me habet, continent, promisi et promitto literas per presentes, quod Philippum et Chunonem filios meos et Sifridum de Eppenstein ¹ generum meum pro se et uxore sua filia mea Isingardi mittam infra hinc et festum beati Michaelis ad indicia ante dicta ad hoc, quod pro me et ipsis eadem bona resignent et renuncient eisdem et omni iuri, quod in ipsis nobis competebat vel competere videbatur aut posset competere in futurum, ut si filius meus Phylippus ad propria reversus infra eundem terminum non fuerit, Cuno et Syfridus de Eppenstein nichilominus infra dictum terminum facient, quod tenentur, et Phylippus, postquam ad propria reversus est, infra quatuordecim dies tenetur facere illud idem. promisi insuper et promitto, quod post resignationem et renunciationem, ut pretactum est, factam per omnes heredes meos predictos, domino meo antedicto guarandiam, quod vulgariter *gwerschaft* dicitur, faciam per spacium anni et diei, prout jus terre exigit et requirit, pro quibus omnibus sepefato domino meo fideiussores dedi, videlicet me ipsum, Philippum filium meum sepedictum, Heinricum de Haczenstein ², Rupertum de Ettichenstein ³, Gotfridum de Hain ⁴ et Cunradum de Altinvil ⁵ milites, qui si dicto domino meo super ipsis bonis racione hereditatis per aliquem heredum meorum, aut racione feudi per aliquem dominum tanquam ab eo descendentis actio mota fuerit, obstagia Moguncie subintrabunt moniti, non exituri, quousque prefatus dominus meus ab accione huiusmodi absolvetur. si vero aliquem fideiussorum

legitima causa impediverit, ex tunc ego et Philippus filius meus pro nobis quilibet unum militem ad obstagia pro se mittet et aliorum fideiussorum quilibet unum servum, et finito illo impedimento legitimo personaliter tenebimur iniacere. In quorum omnium testimonium sepefato domino meo presentes literas tradidi mei et predictorum fideiussorum videlicet H. de Haczenstein, Ruperti de Ettichenstein et Gotfridi de Hain, in que ego Cunradus de Altinvil, quod proprium non habeo, consencio, sigillorum munimine roboratas. Huius rei testes sunt Wernherus Gudend ⁶, Tude de Steg ⁷, Rulmannus, Cristanus et Wilhelmus Rauzze milites, H. Fudersac et Wernherus Gudend iuvenis et quam plures alii fide digni. Datum Moguncie anno dom. M^o. cc^o. lxxxix^o. xiv. kal. Augusti.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 2. f. 53.

¹ Eppenstein bei Idstein in Nassau. ² Hattstein in Nassau im Amt Usingen. ³ Idstein. ⁴ Sahn bei Bleidenstadt in Nassau. ⁵ Ettvill im Rheingau. ⁶ d. h. Gut Ende, de bono fine. ⁷ Stege im Amt Langenschwalbach, Nassau.

7. Pfalzgraf Ludwig II gibt dem Philipp von Klingenberg ein Burglehen zu Lindensfels. 28. Mai 1292.

Nos Lodvicus dei gratia comes palatinus Rheni, dux Bawarie notum facimus presentium inspectoribus universis, quod cum dilecto fideli nostro Philippo de Chlingenburch ¹ sive de Bickenbach ² pro castrensi beneficio in Lindensfels, ubi habebit militem ut burchmannum continue residentem, nisi instante gravi necessitatis articulo, quo perdurante personaliter residebit, in centum libris hallensium teneamur, eidem pro antedictis centum libris hallens. decem librarum redditus de petitione dilectorum civium nostrorum in Heidelberch, quam nobis erunt annis singulis soluturi, in pignus obligavimus et obligamus per eum et heredes suos annuatim in festo beati Martini in pignus ex petitione huiusmodi capiendas, quousque per nos vel heredes nostros apud eum et heredes suos pro eisdem centum libris hallens. absolvantur. In cuius rei testimonium presentes damus sigilli nostri robore communitas. Datum in Heidelberch anno dom. mill. ducent. nonagesimo secundo. v kal. Junii.

Original im Karlsruher Archiv, Siegel abgerissen. Ist Böhmer's Wittelsb. Register S. 46 beizufügen.

¹ Klingenberg am Main. ² Bei Darmstadt.

Die Vet (petitio) zu Heidelberg betrug 400 Pfd. S. im Jahr 1289, wovon der vierte Theil dem von Klingenberg für seinen Dienst als Burgmann verpfändet wurde. Der Zinsfuß dieses Pfandes war zu 10% festgesetzt und

diese 10 Pfd. Heller kann man als die Summe ansehen, womit ein Ritter als Burgmann damals verköstigt wurde. Im Jahr 1253 galt zu Worms das Pfund Heller 10 fl. 26 kr., aber für 1292 darf man es nicht mehr so hoch annehmen, obgleich es nach dem Reichsgelde von 1282 noch höher stand, nämlich auf 11 fl. 58 kr. Dennoch ist wahrscheinlich, daß die Kosten für einen Burgmann jährlich auf 90 bis 100 fl. kamen. S. Zeitschr. 4, 387. 2, 401. 6, 261.

1292. Dec. 8. Pfalzgraf Ludwig II nahm den Gerhart Schenken von Erbach zu seinem Burgmann zu Lindensfels auf mit einer Jahresrente von 16 Pfd. Heller, wofür er dem Gerhart 160 Pfd. S. von der Bet zu Heidelberg als Unterpand einsetzte.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2. f. 56.

1296. Dec. 21. Pfalzgraf Rudolf I nimmt den Gotfrit von Vickenbach zum Burgmann in Lindensfels auf für eine Jahresrente von 10 Pfd. S., wofür er demselben 100 Pfd. S. von der Bet zu Heidelberg zum Unterpand einsetzte. Das. f. 65.

Die ganze Bet zu Heidelberg war also bis auf 40 Pfd. S. für die Burglüt zu Lindensfels verpfändet.

8. Schenk Eberhart von Erbach stiftet für sich und seine Frau ein Jahrgedächtniß zu Weinheim. 27. Febr. 1327.

In gotes namen amen. Wir Eberhart schenke von Erpach diu kint allen den, di disen geinworthegen brif ane seent oder horent lesen, daz wir in deme jare, als man sribit von gotes geborte dusint jar, driuhundert jar und suben unt zuenzee jar, han gefasth und geben mit unser fränwen, framwe Mēnen von Spanheim mit einer eintreteger hant ein ewie malter kornes of unserme zehen ze Zoezenbach for unser sele deme convente unser framwen bruderen zu Winheim zu einer pitaneien also, daz si zu den fir frone faste sollent unser gedenken bi lebegeme libe und na unserme dode unser jargezide zu begende of den dag, als iz sich gefellet. und auch wollen wir, suan daz der prior und der convent daz forlazechen, daz daz forgenauthe malter kornez zu Zoezenbach falle an unser framwen eappel daz selbe jar und nit me. Zu eime gezukenisse und zu einer bestedemunge heucken wir her Eberhart seente von Erpach unser ingesigil darane. dirre brif ist gegeben an deme drithen tage nach sanete Mathias tage.

Original zu Karlsruhe, Siegel abgerissen. Nach Schneider's Erbacher Historie starb dieser Eberhart in demselben Jahre 1327 den 30. Nov. Zoezenbach liegt im Bezirk Lindensfels im Odenwald und gehört noch den Grafen von Erbach. Die Frauenbrüder waren die Carmeliten zu Weinheim, deren Kirche jetzt der katholischen Pfarrei zugetheilt ist.

9. Kaiser Ludwig IV befiehlt dem Grafen Walram von Spanheim, seinen Streit mit dem Raugrafen dem kaiserlichen Spruch zu unterwerfen. Frankfurt, 18. Aug. 1346.

Von uns dem kaiser. Lieber graf Walram von Spanheim! uns hat kunt getan . . . der rauchgrese, daz du in wider recht beswereft und angriffest und er will dir gern recht vor uns tün, biten wir und heizzen dich ez vch, daz du in unbekummert beliben lazzest und einen tag für uns nemeft, so wil er dir vor uns gern ze recht stan, war umb du zü im ze sprechen hast, und wellen dir vch unverzogen recht von im schaffen und tün; und lazz uns uf der stat den selben tag her wider wizzen, und waz du dar an tün welleft. Geben ze Frankinford an fritag vor Bartholomei apostoli.

(Aufschrift auf der Rückseite :) Dem edlen mann graf Walramm von Spanheim unserm lantvogt in der Wetrey.

Original zu Karlsruhe, das Siegel ist durch die Eröffnung des Schreibens zerstört. Das Jahr 1346 ergibt sich aus Scriba's Regesten von Oberhessen Nr. 1391, wonach Walram von Spanheim am 2. Dez. 1345 Landvogt in der Wetterau wurde, und aus Böhmer's Reg. Ludwig's d. Baiern S. 158, wonach der Kaiser am 17. Aug. 1346 zu Gelnhausen und am 21. Aug. zu Frankfurt war, also am 18. Aug. schon dahin kam.

10. Wie her Engelhart vom Hirzhorn uns herczog Ruprecht dem eltern sinen dinst geloubt hat. 10. Sept. 1347.

Ich Engelhart von Hirzhorn ritter veriehe öffentlich an disem briefe, daz ich worden bin und werdin mit disem briefe diener dez hochgebornen fursten und herren hern Ruprechtes dez eltern, pfalnczgrafe uf dem Rine und herczogin in Beyern, und globin im zu helfen und zu dienen mit lieb (l. lib) und mit gute wider alle menliche, an wider den hochgebornen fursten minen gnedigen herren hern Rudolfe, pfalnczgrafen uf dem Rine und herczogen zu Beyern und ane wider mine geborne moge an alle geverde und argelist. und dez geb ich im zu eime waren urkunde und merer sicherheit disem (l. disen) brief besigelt mit mine hangenden ingesigil, der gebin wart zu Heidelberg dez iares, do man zalte nach Cristus geburt drinzechen hundert iar und dar nach in dem siben und vierzigsten jare an dem mantag nach unser frowen tag, alz sie geborn wart.

Pfälz. Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 2. f. 49.

11. Revers des Grafen Gotfrit VI von Zigenhain über empfangene pfälzische Lehen. 13. Nov. 1357.

Wir Gotfrit grafe zu Zigenheym bekennen uns öffentlichen an die-

sem brieffe, daz der durchluchtige und hochgeborn furste und herre, her Ruprecht der elter pfallenezgrafe by Rhyne, dez h. romeschen rychs obirster truchsezze und herezoge in Beyern, unser gnediger herre uns gelihen hat zu rechtem manlehen getruwelich zu besiezzen diese dorfer, die hic geschriben stan, myt namen Waldrachusen¹, Stetfelden², Rambach³, Michilnowe⁴, Leyssa und Leyssa⁵, Furbach⁶, den hof zu Rnpolezhofen⁷ und Igelhusen⁸ halp und gerychte, daz zu den vorgenanten dorfern und hofe gehoret, dy von yme alz von der pfallenez zu lehen rürent, und sullen yme dorumb dynen und warten alz eyn man synem herren billichen dynen und warten sol. Mit urkunde diez brieffez, der geben ist zu Frankenfurt an der mitwochen nach sant Martins tag, do man zalte nach Cristus geburt drinezehen hundert iar, dar nach in deme syben und funffzigisten iare.

Pfälzer Cop. B. Nr. 2. fol. 68.

¹ Wallernhausen bei Nidda in Oberhessen. ² Dieser Ort ist ausgegangen, lag aber in dortiger Gegend, s. Wagner die Wüstungen im Großherz. Hessen, Prov. Oberhessen. Darmstadt 1854 S. 257, der auch obige Urkunde S. 272 nach einem Ziegenhainer Repertorium anführt, worin sie ohne Datum registrirt ist. ³ ausgegangen, Wagner S. 271. ⁴ Michelnaun, östlich bei Nidda. ⁵ Ober- und Unterlais. ⁶ Faurbach bei Lais. ⁷ ausgegangen und unbekannt. ⁸ Der Hof Igelhausen bei Unter-Lais.

1382. Juli 4. Henne v. Günse und sein Schwager Richart von Günse bekennen, daß ihnen der Pfalzgraf Ruprecht I den Zehnten zu Kirchgüns (Kirchgöns in Oberhessen), welcher von ihm wegen der ihm anerfallenen Herrschaft Bolanden zu rühret, zum Mannlehen gegeben habe. Datum Frankfurt.

Pfälzer Cop. B. Nr. 65. f. 335.

1432. Oct. 6. Rudolf Geiling, Schultheiß zu Frankfurt, und sein Sohn Konrat bekennen, daß ihnen und ihren Erben der Pfalzgraf Ludwig III erlaunt habe, die Kinder und Schweine, welche sie auf ihrem Hofe zu Lampershusen erziehen, in den Forst zu Umstat (Umstadt bei Darmstadt) auf die Waide treiben dürfen.

Pfälzer Cop. B. Nr. 165. f. 157.

12. Schenk Konrat v. Erbach legt eine Steuer auf seine und die pfälzischen Bauern, um die Schulden für seine Wallfahrt nach Jerusalem zu bezahlen. 28. Dec. 1432.

Ich schencke Conrad, herre zu Erpach, bekennen und tun kund offembare mit diesem brieve, als ich von myner aufigenden notdurffte wegen, nach dem ich mich dann uber mere zu dem heiligen grabe zu

faren großlichen verzeret han und in schult kommen bin, cyn stuer und scheezunge von mynen armen luten nemen muße, off das ich deste bas ußer schuld kommen moge und den durchlichtigen hochgebornen fursten und herren hern Ludwigen pfalezgraven by Rine, des heiligen romischen richs obersten druchseßen und furscher der lande des Rines, zu Swaben und des frendtschen rechten, und herezugen in Beiern, mynen gnedigen lieben herren demutieliichen und flisieliichen gebetten han, mir zu gonnen und zu erlauben, das ich soliche stuer und scheezunge, als ich die zu dieser zijt von minen armen luten neme, auch in der selben maße von sinen eigen armen luten, die under mir off mynen gutern geseßen sind, nemen moge, daz er mir auch von sinen sunderlichen gnaden off diß male gegounet und erlaubt hat zu tude. des sollen noch wollen ich oder myne erben hernach in kunfftigen zjten gein dem obgenauten mynem gnedigen herren herezug Ludwig oder sinen erben pfalezgraven by Rine nunner gesprechen oder furgezichen, das wir soliche scheezunge von des obgenauten myns gned. h. herezug Ludwigs armen luten under mir und in mynner herschafft geseßen von herkommens, gewonheid oder rechts wegen nemen mogen oder sollen, wann ich bekenne, das mir der obg. myn gned. h. herezug Ludwig des zu diser zijt von sinen sunderlichen gnaden gegounet und erlaubt hat. Und des zu orkunde so han ich myn eigen ingesigel an disen brief gehangen, der geben ist off der heiligen kyndelin tag in dem jare, als man schreib nach Cristi geburte tusent vierhundert drissig und zwei jare.

Original zu Karlsruhe. Rundes Siegel in brannem Wachs und darin dunkelgrünes Wachs für die Größe des Pettschafts. Schild mit dem Erbsachschen Wappen, wagrecht getheilt mit 3 fünfstrahligen Sternen (2:1), dem Helm und den Hörnern. Umschrift: Conradi . pincerne . domini . in . erpach. Schneider in f. Erbach. Historie S. 58 erwähnt weder diese Pilgerfahrt noch diese Steuer.

1437. Febr. 22. Schenk Ott, herre von Erppach verkauft auf Wiederlosung seinen Theil des großen und kleinen Zehntens zu Bernsfürte (Kirchbeerfurt im Odenwald) nebst 2 Mtr. Korngült dem Wortwin Meyßisch um 60 Gulden Frankfurter Währung, und macht sich verbindlich, für den Kauf bei entstehendem Streite das Einlager in Lindenfels zu leisten.

Original zu Karlsruhe mit kleinem rundem Siegel in brannem Wachs, Wappenschild wie oben, Umschrift: Schenk Ot herre von erpach.

1486. Aug. 22. Philipp Forstmeister von Gelnhäusen, d. 3. Jant zu Heidelberg bekennet, daß er dem Pfalzgrafen Philipp 75 Gul-

den jährlicher Rente schuldig ist, welche der Pfalzgraf dem Schwager des Forstmeisters, dem Wigant von Dienheim, für jenen Philipp jährlich aus der Herrschaft Waldeck im Odenwald bezahlen will. Der Forstmeister verspricht dafür dem Kurfürsten jährlich 50 fl. von dem Dorfe Eugenheim (Eugenheim bei Darmstadt), die ihm von den Grafen von Nassau erblich verschrieben waren.

Original zu Karlsruhe, besiegelt 1) vom Forstmeister, dessen Wappen einen Pfofen oben und unten mit einem Haken und zu jeder Seite 3 senkrecht stehende Steine hat, 2) von Dieterich von Handschuchsheim, dessen Wappen ganz undeutlich ist.

13. Schreiben des Pfalzgrafen Ludwig V an den Bischof Philipp II von Speier wegen der Heilung der Landgräfin Barbara von Hessen zu Kirrlach. 7. Apr. 1542.

Unser freuntlich dienst zuvor, erwirdiger in gott vatter, lieber besonder freunt! Uns hat der hochgeborn furst unser lieber vetter landgraf Philips zu Hessen 2c. ygt geschriben und zu erkennen geben, wie ir liebden der selben dochter, freulein Barbara, geborn landgrevin zu Hessen 2c. zum bauern gein Kirrlach, der die beinbruch haylt, verordent und geschickt, mit freuntlicher und vetterlicher bitt, das wir uff bemelte irer liebden dochter gut uffsehens haben lassen wolten, damit ir und iren zugeordenten so vil muglichen kein verdriess beegne. Dieweyl nun Kirloch in Euer lieb oberthayt und gebiet gelegen, so ist an dieselbig unser freuntlichs bitten, sie wolle bevelhen, bemelts freulein von Hessen in guter acht zu haben, damit sie und die iren unbelestigt beleyben mögen; das wirdet unzweyfel unserm vettern dem landgraven zu Hessen zu gefallen reichen, so seind wir es gegen E. L. hinwider freuntlich zu verdienen gneigt. Datum Heydelberg uff den heyl. karfreitag Anno etc. XLij. Ludwig von gottes gnaden pfalzgrave bei Rhein, herzog in Bayern, d. h. röm. reichs erbtztrichses und churfurst 2c.

Original zu Karlsruhe. Vgl. Zeitschr. 2, 275.

14. Rheingraf Sigfrid verkauft sein Vogtrecht zu Sauerchwabenheim und seine Rechte zu Bubenheim dem Kloster St. Maximin bei Trier, von dem er sie zu Lehen hatte. 24. März 1276.

Ego Sifridus Ringravius notum esse volo universis, ad quos presentes littere pervenerint, quod ego jus advocacie mee in Sursvabeheim¹ cum omnibus iuribus meis et attinenciis ibidem et in Bubenheim², que titulo feodali a domino abbate et monasterio sancti Maximini Treverensis possedi, vendidi resignacione et effusticacione (l. effestucatione) factis domino Heinricho, fratri domini E. silvestris comitis, abbati

dicti monasterii nomine suo et sui monasterii perpetuo possidendum pro sexaginta marcis Colon. denariorum bonorum et legalium, quas confiteor per presentes, et verum est, plenarie michi traditas esse, numeratas et solutas. renunciatis in hijs iam nunc et in perpetuum pro me et universis heredibus meis omni exceptioni seu defensionem iuris canonici et civilis, que dicto abbati et suo monasterio obesse possent et michi meisque heredibus suffragari, per quam rescindi posset dicta venditio vel etiam impediri, et promitto et per presentes me obligo, eidem abbati et suo monasterio iustam prestare warrantiam et infra hinc et festum beati Johannis Baptiste bona predicta absolvere ab omni iure, quod Philippus et Gerhardus dapiferi de Alceia in dictis bonis sibi vendicant vel possint vendicare. insuper dedi et do per presentes predicto abbati seu illi, qui fuerit pro tempore, vel conventui predicto, si non sit abbas, potestatem et liberum arbitrium, infra hinc et purificationem beate Marie virginis retinendi sibi bona predicta pro precio vel dimittendi sine dampno, ita videlicet, quod per quindecim dies ante purificationem proximo adventuram requirere debeam a predictis abbate vel conventu, utrum velint sibi retinere bona predicta vel non, et si velint retinere, quod tantum superaddant precio predicto, quantum domino Hugoni, filio domini E. silvestris comitis, canonico Maguntino, recepto ad hoc ex parte ipsius abbatis, et Merbodoni militi de Svabeheim³, recepto ex parte mea, visum fuerit expedire. si vero dicti Hugo et Merbodo concordare non possent, quod absit, nobilem virum Ottonem militem de Bickenbach in premissis tanquam mediatorem assument, et quicquid ipsi tres vel saltem duo ex eis ordinaverint super eo, in hoc promitto et per presentes me obligo, me contentum esse. si vero modo quocumque ipsi tres ordinatorum seu alter eorum haberi non posset, novum vel novos ordinatorum super premissis omni fraude et dolo penitus remotis debemus et possumus subrogare. Quod si bona predicta retinere noluerint, promitto me eisdem abbati seu conventui predictas sexaginta marcas reddere infra pascha proximo tunc futurum, et si illas sexaginta marcas restituere usque ad purificationem b. Marie virg. proximo tunc subsequentem distulero, ex tunc ipsa bona predicto domino abbati et suo monasterio sine omni contradictione mea et meorum heredum cedent libera et soluta. Hec itaque omnia et singula me inviolabiliter observaturum promitto bona fide, et ad maiorem cautelam dominum Hugonem, filium E. comitis silvestris, Sifridum dapiferum de Rinberg, Theodericum Puerum de Rudensheim, Einolfum scultetum de Bacheraco et Eberhardum dictum Brinnere de Dipbach dictis abbati et conventui constitui fideiussores super prestatione certe

warandie et libera absolucionem bonorum predictorum a supradictis dapiferis de Alceia, quemadmodum suprascriptum est, ita videlicet, ut si aliquid premissorum ipsi abbati seu suo monasterio ex parte mea deficiat, octo dierum monicione premissa dicti fideiussores per se vel per ydoneas personas loco sui Maguntie in domum, quam idem abbas seu aliquis ex parte ipsius conventus deputaverint, intrabunt more fideiussorio satisfacturi, quousque eisdem abbati et conventui fuerit satisfactum. In cujus rei testimonium et evidentiam pleniorum presentes litteras sigillo nobilis viri domini Johannis comitis de Spanheim, qui omnibus et singulis premissis interfuit, et meo tradidi sepedictis abbati et conventui communitas. Datum et actum anno dom. M^o. cc^o. lxxvj^o. in crastino dominice, qua cantatur Judica.

Original zu Karlsruhe. Das Reiteriegel des Grafen von Sponheim, in gelbem Wachs, ist am Rande etwas abgestoßen. Umschrift: † S. IO. AN COMI HEIM. Auf der Rückseite befindet sich das kleine runde Gegeniegel mit dem Sponheimer geschachten Wappenschild und der Umschrift: † SECRETVM . DOMINI . DE . SPANHEIM. Das Siegel des Rheingrafen ist abgerissen.

^{1 2} Beide Dörfer liegen bei Oberingelheim. ³ Pfaffenschwabenheim östlich von Kreuznach.

15. Gerhart Schunzel von Dirmstein und seine Frau überlassen ihre Grundzinsen zu Worms dem Dyrolf v. Kropfsberg. 21. Jänner 1283.

Consules et universi cives Wormacienses constare volumus presentium inspectoribus universis, quod constituti in nostra presencia Gerhardus filius Gerhardi dicti Smuzeln, militis de Dirmenstein¹, et Hildeburgis uxor sua, filia bone memorie Eberhardi de Crophesberg², recognoverunt, se communicata manu vendidisse Dyrolfo militi, successori dicti Eberhardi sedecim uncias et quatuor denarios Wormacienses et quatuordecim cappones singulis annis ante portam Judeorum super areis et domibus census nomine cedentes festo Remigii, qui census ex morte dicti Eberhardi ad dictos Gerhardum et Hildeburgam coniuges dinoscitur pervenisse, quem censum dicti coniuges coram nobis ipsi Dyrolfo manu communicata pariter resignarunt et resignaverunt eidem simpliciter et de plano. In testimonium et robur predictorum presentem litteram ad preces dictorum nostrorum concivium sigillo nostre civitatis dedimus roboratam. Actum anno dom. M^o. cc^o. lxxx tercio, die beate Agnetis.

Original zu Karlsruhe, Siegel abgefallen.

¹ Dirmstein zwischen Frankenthal und Grünstadt. ² Ruine Kropfsberg bei S. Martin an der Hard.

1306. Jan. 20. Henricus comes de Spanheim recognoscit, quod Conradus Faber et Byela conjuges de Kirchem¹ et Alekuza Biele soror de Russingen² de sua permissione coram ipso tanquam iudice, coram sculteto ac hubenariis ville sue Russingen, Mogunt. dioc., vendiderunt priorisse et conventui sanctimonialium in Hyemelerone³, Worm. dioc. bona ipsorum propria scil. 55 jugera agri campestris sita in terminis ville predictae (folgt die Aufzählung, es waren 31 und 24 Morgen an zwei Stücken), pro 100 libris hall. — Denuo conjuges memorati et Alekuze coram ipso Henrico predicta bona receperunt pro se et suis heredibus per dictam priorissam et conventum justo locationis et conductionis titulo pro pensione 25 maldrorum siliginis annui et perpetui redditus ipsis monialibus in Hyemelerone aut in civitate Wormaciensi, ante quamcumque domum voluerint, singulis annis infra duo festa, videlicet assumptionis et nativitatis b. Marie virg. per dictos conjuges et Alekuzam aut eorum heredes presentandos. (Folgen die gewöhnlichen Bedingungen des Erbpachts.)

Original zu Karlsruhe. Das Siegel des Grafen hängt noch eingenäht daran, ist aber durch Brand zerschmolzen. Mitgesiegelt hatten die geistlichen Richter von Worms und der Dechant von Zell mit seinem Kapitel, aber ihre Siegel sind abgerissen.

¹ Kirchheimboland. ² Rüssingen bei Göltsheim. ³ zu Hochheim.

16. Güter- und Güttenerwerb des Klosters Kirschgarten zu Bermersheim und Dahlheim. 1309.

Anno dom. M. ccc. ix^o. contulit nobis Bertha de Dalisheim¹ ex parte filie sue 6 $\frac{1}{2}$ iugera vinearum in Bermirsheim², item 3 minas siliginis, unum *drielinc*, et 25 $\frac{1}{2}$ hallenses perpetue pensionis. item in Dalisheim 3 iugera et quartale. De predictis bonis in Bermirsheim dabimus annuatim 6 $\frac{1}{2}$ den. Hii testes presentes fuerunt in representatione horum bonorum, cum suscepi ea coram iudice, scil. Steven miles de Ensilutheim³, Cunzilman Slizzewekke de Eppelsheim⁴, item Zurne et frater eius *der tempelherre*, item Herbort de Ostovin⁵ filius Hertwic, et iudicium in Bermirsheim. Et ego Syfridus procurator dominarum in Kirsegartdin⁶ interrogavi scultetum et hubenarium super iusiurandum, si hec bona sine censu essent? qui respondentes dixerunt, se nullum alium censum cognoscere preter prenotatum scil. 6 $\frac{1}{2}$ hall. ex parte nostri. Item representabantur nobis *an der markin zuschin* Flerisheim⁷ et Dalisheim coram communitate ville in Dalisheim et eciam in Flerisheim, et super hoc dedi indicium, sicut ab ipsis fui instructus. et ibi representaverunt predictus Herbort filius Hertwici de

Ostovin una cum uxore sua et ibi presentes fuerunt antedicti milites Cun. Sliz. de Eppilshheim, Stevin de Ensilnthheim et Huc de Dalinsheim et domina Bertha.

Eigenhändige Aufzeichnung im Güterbuch von Kirchgarten im Karlsruher Archiv.

¹ Dahlsheim nordwestlich von Pfeddersheim. ² Bernersheim nordöstlich bei Dahlsheim. ³ Einseltheim zwischen Pfeddersheim und Kirchheimboland. ⁴ Eppelsheim nördlich von Dahlsheim. ⁵ Osthofen nördlich von Worms. ⁶ war ein Frauenkloster bei Worms. ⁷ Ober- oder Niederflörsheim, zwischen beiden liegt Dahlsheim. Repräsentatio heißt die Einweisung in das Grundeigenthum an Ort und Stelle, deren Verfahren man durch diese Nachricht kennen lernt. Dazu gehörte das indicium, welches auch oben Urk. 6 S. 309 erwähnt ist. Man verstand darunter die Symbole der Uebergabe und Empfangnahme des Grundstücks, gewöhnlich Hand und Palm. S. Zeitschr. 5, 385.

17. Ein Bürger zu Worms verkauft dem Kloster Hochheim und dem Gerhart Smügel 45 Morgen Wiesen. 11. März 1317.

Ich Johan Holderbammer, Meze von Hyrsperg ¹ min eliche hūsfrauwe, und Heneln unser beider sūn, bürger zu Wormise, veriehen vor uns und vor alle unser erben und thūn kūnt allen den, die diesen brief sehent oder horent lesen, das wir han verkaufth rehte und redeliche, rehtes verkauffens, den erbern vrawwen der prioln und deme gemeinen convente des closters von Hochheim, das gelegen istz bie der stat von Wormise in Wormser bißthūm, und hern Gerhartde Smügeln eine rythere und sinen geschw^osterden, burgern zu Wormise, vierzig mannes gemat und fünfsh mannes gemat wiesen, die do uffte burgervelt und uffte Lampburtheimer ² velt do ginsite Nyenes gelegin sint, umbe hundert phūnt, fünfzig phūnt und achte halb phūnt güder und geber hallere, und sagen die vorgnantin vrawwen von Hochheim und auch hern Gerhartden der vorgescriben hallere nū und umberme ledig und los, wanne wir die selben hallere in unsern nohtdorftigen nūß bewant han. An dirre stat sint die wiesen gelegin, bit deme ersten: zwolzg (sic) mansgemat an Lampburtheimer hecken, die sint gelegin an hern Hertwige von Steynuelingen ³. anderwarbe achte mansgemat an Lampburtheimer stheinen brücken. anderwarbe fünfsh mansgemat, die stoßent uffte die uffen bünden. anderwarbe drū mansgemat undene an der stheinen brücken. anderwarbe vier mansgemat hinder der lūgelachen. anderwarbe drū mansgemat hinder lūgelachen. anderwarbe drū mansgemat an hern Eberhartde von Wattinheim ⁴, die stoßent an hern Nyebelungen von Ninnenmünster ⁵. anderwarbe syeben mansgemat uffte den Nūden, die sint gelegen neben deme . . scūltheischen von

Hofheim ⁶. Zu eüre merren sicherheide das die vorgnantin vrawen von Hofheim und her Gerhart Smüzeln und auch sine gesw^osterde die megnantin der vorgnantin wisen deste sicherre sin, so hau wir burgen gesaz vor rehte werschaf jar und thac und vor allerleige ansprache und vor unser erben, als ein recht istz ane geverde, hern Heylman zu deme gemalten huse, Nicolaus Becherern, Cünzeln min Johan Holderbaumers sün, Heneln unser beider sün, Kypprettin den faut von Bockenheim ⁷, burgere zu Wormise, und Johann Baudin von Dalsheim ⁸ unsern kneht; wer' eß, das die vorgnantin vrawen von Hofheim und her Gerhart Smüzeln und auch sine gesw^osterde an der werschaf der vorgnantin wiesen gehindert worden, so solnt die vorgnantin burgen invarin, wanne sie gemant werdent, und solnt leisten in der stat zu Wormise, als güde burgen in künftlichen herbergen ane alle geverde als lange, bis der brüstz der werschaf der vorgnantin wiesen wirt ufgeretit gar und genzliche. get der burgen hie schüschin dieheinre abe, die wiele die werschaf werret, das goht verbide, so soln wir in ein andern segen an des stat, der do vervarin istz, der also güht si, in eime mande darnach, oder die ubergen burgen solnt infarn und solnt leisten, bis wir ein andern als güden gezekin an des stat, der do vervarin istz. wir globin auch diese vorgnantin burgen von dirre burgschefte zu losene ane allen irn schaden. Daruber zu eime gezügnisse gebin ich Johann Holderbauer diesen brief versigelt bit mieme ingesigele, under das ich Mege von Hirsperg, Heneln der vorgnante bit den burgen uns verbinden, alle diese vorwort stede und veste zu haltene ane alle geverde. Dirre brief istz gebin an sancte Gregorien abinde des heiligen babistes, do man zaltde von Cristes gebürthe drügehün hundert jar und darnach in deme sybenzehinsten jare.

Original zu Karlsruhe, das Siegel eingenäht, aber ganz zerbröckelt.

¹ Die Burg Hirsberg lag bei Leutershausen an der Bergstraße. ² Lampertheim oberhalb Worms auf dem rechten Ufer. ³ Steinklingen östlich bei Leutershausen. ⁴ Wattenheim bei Heppenheim an der Bergstraße. ⁵ Nonnenmünster war ein Kloster auf der Südseite von Worms. ⁶ Hofheim auf dem rechten Ufer bei Worms. ⁷ Groß- oder Klein-Bockenheim zwischen Pfeddersheim und Grünstadt. ⁸ Bei Pfeddersheim. Ein Adelsgeschlecht dieses Ortes kommt auch bei *Würdtwein* monast. Pal. 1, 238. 413 vor.

1321. Apr. 25. Der Official des Wormser Domprobstes bezeugt, daß Abt Jakob von Schönau dem Bürger Lupolt und seiner Frau zu Worms einen Garten, situm in vico dicto *Kysilgasze* extra muros Wormacienses, für 3 Pfd. S. in Erbpacht gegeben habe. Diese Eheleute gaben denselben Garten dem Jakob Kalkburner und seiner Frau für

7 Pfd. S. in Aftererbpacht mit Zustimmung des Abtes, und verkauften mit desselben Erlaubniß ihr Pachtrecht an den Wormser Bürger Eygelo, welcher in die Rechte und Pflichten des Erbpachts eintrat, und dem Abte dafür den ursprünglichen Canon von 3 Pfd. S. bezahlte.

Original zu Karlsruhe, von den Siegeln des Officials und Abtes sind nur kleine Bruchstücke übrig. Diese Urkunde ist ein Beleg für die Billigkeit der klösterlichen Erbpächte.

18. Erzbischof Heinrich III von Mainz bestätigt die Stiftung einer ewigen Messe in der Pfarrkirche zu Offenheim bei Alzey. 22. Nov. 1343.

Heinricus dei gratia sancte Moguntinensis sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius, notum facimus universis, quod propter divini cultus augmentum instaurationem, erectionem, fundationem et dotationem perpetue misse super altare sancte Katherine consecrato, in ecclesia parochiali Uffinheim situati (l. situato), per ydoneum sacerdotem perpetuis temporibus celebrande, per strennum militum Albertum dictum Brechtelin de Wizzere in sue ac suorum omnium progenitorum nec non Kunegundis eius legitime animarum remedium et salutem factas, prout rite et rationabiliter et absque . . . patroni, . . . plebani eiusdem loci et cuiuslibet alterius juris preiudicio facte sunt, ratas habemus atque gratas easque in dei nomine presentibus confirmamus, dummodo tanta dos ad eandem missam fuerit assignata, de qua sacerdos ydoneus ad ipsam institutus seu instituendus sustentationem congruam habere et sibi incumbencia onera valeat supportare. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Eltevil x kal. Dec. ann. dom. M^o. ccc^o. xliij^o.

Original zu Karlsruhe, Siegel abgefallen.

19. Eine Wohlthäterin zu Worms schenkt dem Kloster Himmelstroue zu Hochheim 2 Morgen Reben. 27. Oct. 1356.

Officialis domini prepositi ecclesie Wormaciensis. Recognoscimus, quod coram nobis constituta honesta domina Katherina dicta O^ecken, mulier Wormaciensis, provida deliberacione prehabita attendit specialem devocionem, quam se habere dicebat erga religiosas dominas priorissam et conventum sanctimonialium monasterii in Celi-corona ville Hochheim, quare eisdem dominabus ob anime sue salutis respectum dedit et in modum testamenti legavit donacione inter vivos irrevocabiliter facta donandi animo duo jugera vinearum in terminis ville Horgeheim sita, quorum unum situm est in loco *an Hugos mülle*, consulcanee do-

mine in Hochheym prefate, reliquum in loco *an Heppinheimer strasze*, consulcaneus Heinczo dictus Kemerer, tali condicione adiecta, quod dicte religiose persone sibi Katherine redditus quatuor et dimidii maldrorum siliginis annis singulis ad tempora vite sue duntaxat et non ultra infra assumptionis et nativitatis beate Marie virginis duo festa dare, solvere debeant et expedite assignare ac ante hospitium civitatis Wormaciensis, quodcunque dicta Katherina absque omni exceptione voluerit, presentare ipsarum dominarum laboribus et expensis; ipsa vero dei iudicio de medio sublata ex tunc dicta duo jugera apud pretactum monasterium pure et simpliciter perpetue remanebunt, sic quod dicte religiose persone ipsius Katherine et suorum progenitorum animarum memoriam habeant et conservant (l. conservent) ipsorum anniversaria perpetue peragenda. In cuius donacionis testimonium sigillum officialitatis nostre presentibus est appensum. actum anno dom. M^o. CCC^o. l. sexto, in vigilia sanctorum Symonis et Jude.

Original zu Karlsruhe. Kleines rundes Siegel in braunem Wachs mit dem Brustbild eines Geistlichen, etwas zerbrochen. Umschrift: (+ S. C)VR. PPTI. ECC . . . WOR . . . (sigillum curiæ præpositi ecclesiæ Wormatiensis). Die Schenkerin hatte zu Worms kein eigenes Haus, sondern eine veränderliche Miethwohnung oder Herberge (hospitium), daher die Bedingung, daß ihr das Kloster die Gültfrucht kostenfrei vor ihre Miethwohnung in Worms liefern mußte. Hochheim und Horschheim liegen nahe bei Worms.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb.

14. Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

1341. — 30. Nov. — Abt Heinrich und der Convent von Herrenalb verleihen dem Conrad Mall und Meße, seiner Frau und ihren Leibeserben, des Klosters fallbaren Hof zu Dürrenwettersbach und den halben Theil der Landacht zu Eltrichsdorf.

Wir abbet Heinrich¹ vnd der conuente gemeinlich dez closters ze Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer Bystum gelegen, veriehen offentlich an disem gegenwertigen brief vnd tûn funt allen den, die in iemer angesehen oder hörent lesen, daz wir einmÛtliche recht vnd redeliche han verluhen vnsern hof ze Durrenwetersbach² vnd den halben teil der landachte³ zÛ Eltriches dorfe⁴ dem erbern manne Cün-

rat Malen vnd fröwen Mezen ⁵, siner elichen wirtinne, vnd iren erben, die von in beiden sonderbarlichen kument sint, oder noch kument, zu einem rechten libes erbe iemer me ewecliche vmbte ahtzeihen malter rocken vnd zwei malter habern ewiges zinses vnd geltez, da mit ein koufman den andern wol geweren mag, ze gebenne vnd ze entwürtenne vf vnserre fröwen tag der jungern messe ⁶ nach zinses reht, mit sollichem gedinge, daz daz selbe güt allez iemer me ewecliche sol bi an ander beliben vnzerteilet ane allerschlaht ⁷ geuerde vnd ouch daz der vorgenante Cünrat vnd fröwe Meze vnd ouch die selben ir erben, die von in zwain kumen sint, oder noch kument, als vor bescheiden ist, welche denne daz selbe güt besizent vnd inne hant, sullent nach irem tode vns vnd vnserm closter einen val, daz ist mit namen daz beste vihes höbet, veruallen sin vnd schuldig ze gebenne vnd ze entwürtenne ane alle geuerde. Vnd wer ouch denne daz eltest ist vnder den erben, der sol daz selbe güt ouch mit einem sölllichen val wider von vns vnd von vnserm closter enpfahen nach valles reht, ane alle geuerde. Were ouch, daz got verbiet, daz die erben alle abe giengen vnd nit en weren, nach libes erben, oder nit en geben die vorgeschribenne velle vnd ouch die selben velle von vns vnd von vnserm closter anderwarbe ⁸ nit enpfinghen, als vor geschriben stat, von dem tage, als sie denne veruallent vber ein jare, oder were, daz daz vorgenante güt in ekelich wise zerteilet wurde anders, denne da vorn geschriben stat, so sol daz vorgenante güt allez ledecliche ane allerschlaht geuerde vns vnd vnserm closter wider vallen vnd eweclich verliben. Vnd diz globen wir allez mit gütem trüwen ware, veste, vnd stete ze haltenne ane alle geuerde vnd ane alle wider rede. Vnd zu einem waren vrfunde dirre dinge, so han wir vnseriu ingesigel gehentket an disen brief, der wart gegeben an sant Andreas tag, do man zalt von goß geburte driuzehen hundert jare, vnd dar nach in dem einen vnd vierzigosten jare.

Mit den Siegeln des Abtes und des Conventes zu Herren-Alb in Maltha, an Pergamentstreifen, in weißem Cistercienser Wollenzeug eingenäht, letzteres so beschädigt, daß nur noch eine sitzende Maria mit dem Kinde zu erkennen ist.

¹ Vgl. Urkunde vom 27. März 1332, Anm. 1. — ² Dürrenwettersbach oder Hohenwettersbach im N. Durlach. S. Urkunde vom Januar 1307. — ³ S. oben V, 336, Anm. 1. —

⁴ Eltrichsdorf, ein ausgegangener Ort, über dessen Lage uns nachstehende Regesten Aufschluß geben:

1295. Febr. — Hesso, dei gracia marchio de Baden, abbati et conuentui de Alba pro viginti lib. hall. omnes agros in Eltrichsdorf, qui sibi sev castro in Gretzingen attinebant, et de quibus hactenus *Lantaht* soluebatur, et omnes census hallens. et pullorum, siue capponum in Gretzingen, qui sibi et

monachis de Alba communiter dari solebant in festo Galli, item omnes census hallens. et pullorum, cum mortuariis in Durrenweterspach, similiter sibi et monachis communes vendidit et confert, de consensu et voluntate fratris sui Rvdolfi. Sachs II, 48. (Markgraf Hesso, der dritte Sohn Rudolf's I, hatte vor sich einen Bruder, welcher Rudolf (II) hieß, und einen gleiches Namens (Rudolf III) nach sich. Es wird hier wohl der Letzte gemeint sein, denn die Urkunde ist im Februar 1295 ausgestellt und Rudolf II ist den 14. Febr. desselben Jahrs gestorben, und konnte wohl noch seinen Consens zu dem Verkauf gegeben haben; allein die Umschrift des Reitersiegels lautet: S. Rvdolfi dei gra. marchionis juven. de Baden. Rudolf I war 1288 gestorben, sein Sohn Rudolf II konnte also im Jahr 1295 nicht mehr der Jüngere heißen, wohl aber Rudolf's II jüngerer Bruder, Rudolf III.)

1349. 12. Mart. — Abbet Ryprecht vnd der conuente gemeinlich dez closters ze Albe han verluhen den halben teyl der landacht eker zü Elterichs dorf vnd den halben teyl vnserre ekere, die man nennet die gemeinen ekere, in Durrenwetersbacher marcke gelegen, dem erbern manne Rudolfen Wanselern von Stüppherrich vnd vrowen Mezen siner elichen wirtin, vnd ouch gemeinlich Conrattez dez alten Schützen erben von Stüppherrich vmb zwelf malter rocken vnd zwei malter habern ewiges zinses vnd geltes vf vnserre vrowen tag der jungern messe.

1430. 25. Jan. — Bruder Heinrich apt vnd der conuent gemeinlich dez closters zu Herren-Albe haben verluhen iren hofe zu Eldrichsdorff in Durlacher vnd Durrenweterspacher marcke gelegen an verschiedene leute zu Durlach, Grözingen, Durrenweterspach, Stupferich zc. um 12 Mtr. Roggen und 2 Mtr. Haber vff vnser lieben frauen tag korngült, den man nennet zu latin Natiuitas. Die Güterstücke liegen am Grintberg, Westig, Degelberg, hintersten Grund, Rutenhart (Rittnert), Mallenhof, Sellinger und Durlacher Weg, Krebsgrunde u. s. w.

1512. 18. Nov. — Endrieß Vogel vnd Beltin Topian, beidt burger zu Durlach vnd da selbs gessen, bestehen vnd empfangen von heren Marren aptt vnd dem conuente dez goßhus Herren Albe iren halben hofe, genant Mallenhofe zu Eltersdorff in Durlacher Marcke gelegen zu Erblehen, und geben verschiedene Güter zu Sicherung des Zinses zu Brstatt.

1516. 26. Jul. — Markgraf Philipp zu Baden gibt als Landesfürst seine Bewilligung zu obigem Güterverschaff oder Brstatt.

Eltrichsdorf lag also auf Durlacher und Hohenwetersbacher Gemarkung, und wahrscheinlich da, wo jetzt der Weiler Thomashäusle sich befindet, dessen Häuser ebenfalls zum Theil auf Durlacher, zum Theil auf Hohenwetersbacher Gemarkung stehen, am Rittnertwald. Der Ort scheint im 30jährigen Krieg zu Grund gegangen zu sein und seine Bewohner mögen sich nach Wetersbach oder Durlach gezogen und den Ort wahrscheinlich darum nicht mehr aufgebaut haben, weil er kein Wasser hatte. Auch beide Wetersbach haben Wassermangel. —

⁵ Abkürzung von Mechtild. — ⁶ Mariä Geburt. — ⁷ allerlei. Ueber die Untheilbarkeit solcher Bauerngüter s. Zeitschr. V, 57 flg. — ⁸ zum zweitemal. Die Abgabe des Lebensnachfolgers ist hier auch Fall genannt, sie hieß gewöhnlich Ehrschaf. S. Zeitschr. 5, 388.

1342. — 25. Mai. — Elisabeth v. Remchingen und ihre Söhne, die Bögte Bernher und Johann zu Aurich, verkaufen mit Ulrich Dreschers und dessen Frau Adelheit Einwilligung an die Frühmesse des Frauenaltars zu Aurich 6 Mtr. ewiger, jährlicher Roggengült von 2 Huben daselbst und andern Gütern daselbst um 21 Pfd. S., ferner verschiedene andere Gültten von andern Gütern allda um 5 Pfd. S. weniger 5 Schillinge.

Wir Elsebeht von Remmenkein ¹, die Feuten ² zu Brach ³, Bernher und Johans, ir söne, veriehen fur uns vnde für alle vnser erben vnd tün kunt allen den, die diesen brief vmer ⁴ gesehent oder gehörent lesen, daz wir mit verainten mite, gutem bezzeren willen vnde gesun- dem rat vnd betrachtunge vnbeezungentlich vnd einütlich, vnd mit gotem willen Dezen des Dreschers vnd frowen Adelheit siner elichen frawen, diese gülte, die her nach geschriben stant, han verkauft recht vnd redelich, vnde haben ze kauf geben vör eigen an die fromesse zu Brach, an den alter ⁵, der in vnser frowen ere ist gewedemit, sechs malter ewiger vnde ierlicher roggengült vzzet zuein hoben ⁶, die vnser sint, vnde zu Brach sint gelegen in der marg, zuene garthen in dem dorf zu Brach, die anstozzen sint an der Claren houereit, einen halben morgen wiesen bi frowen brünnen vnd Eckarts wieselin, bi der hoch wiesen ein klain wieselin an dem gemein wieselin, vnt eines oben an dem Nietbrüwel ⁷, vnd in der zelg gein Niet ⁸ ob der Nietkeimer steige dri morgen ackers, bi dem graben vier morgen, bi dem stritboume zuene morgen, bi dem Meiser zuene morgen, ob dem graben zuene morgen. in der zelg gein Bptingen ⁹ an dem zün einen morgen, zuene an dem Nüzdorfer ¹⁰ wege, anderhalben morgen oben in dem grunde, anderhalben bi den hecken, dri morgen bi des Detlingers agger in der zelg gein Bahingen ¹¹, einen halben morgen vnderm stege, vnd dar obe ein bleezelin, zuene morgen an dem steinlande, vier morgen an dem phaffenlo, Cönezelin Eupolts wingarte, vnd ein morgge dar obe, vnd ein morgge of Cuezhelde. Vnd ist dirre vorgeante kouf des vorge- nanten forngelts vzzet den vorgeanten goten beschehen recht, redelich vnd vnwieder rofelich vm eins vnde zuenzig phunt goter vnd geber heller, die wir euphangen han, vnd in vnsern bezzeren künftlichen nüz bewant han gar vnd genezlich. Wir sullen auch, oder wer die vorge- nanten hobe in nüzgewer ¹² hat, ierlich of vnser frowen tag de jün- gern riechten vnd geben mit sollichem forne, daz gebelich vnd nemelich ist, daz vorgeant forngelt. Wer, daz daz nit beschehe, so hat ein eappelan des alters, oder wer der vorgeanten phründe pleger ist, gewalt vnd maht, sich der vorgeanten gütte sich vnderziehen mit allen den rechten, die dar zu hörent. Wir han auch me ze kouf geben an die

vorgenanten phrunde diese gurt, die auch her noch beschriben stant vnd auch in der marg zu Brach gelegen sint. zuene morgen ackers hinder dem eichech, die man heizzet hoggenagger (hier steht über der Linie: 1 gans), zuei somerin roggen von dem agger ob dem wingarten, der des Reiningers ist, zuei honre ¹³ gelts vom eim wieselin bi der molen ¹⁴, ein hoin ¹⁵ von eim agger, der do was Heinrichs des Züh- tingers, der do lid under dem gehei ¹⁶, eyne schelfil ¹⁷ einfornes ¹⁸, der do geit von des Reiningers wingarten, der do heizzet der nüwesacz, vnd git man ein iar einforn, des andern habern, des dritden nuwets- niht ¹⁹. nun heller gelts von phaffe Houeseczes agger ob der Rieth- mer steige, nun heller gelts von Heinrich Erwizmans agger, der do lit do bi', nun heller gelts ein iar, des andern ehte von Heinrich des Ko- ders agger, sechs heller geltes von dem se wieselin, daz do Rüdgers ist, von Heinrich Kerchers agger, der do lit an der rüt ²⁰, nun heller gelts ein iar, des andern ehti ²¹. zuen heller gelts von eim wingarten, der do lit an dem hochberge, der do was phaf Lupolts. Vnd ist dirre kouf beschehen vm an ²² funf schillinge funf phunt goter heller, die wir enphanen han vnd ouch in vnsern bezzern nucz bewant han. Vnd han disu selben icz genanten gülte verkauft mit allen den rehten, die wir zu den selben güten vnd gulten han oder mohten han, ez wer von vnsern vordern, von den sie vns her sint komen, oder von vnsern wegen mit rehter gewonheit ode ²³ fauthei ²⁴. Wir globen ouch, die vorgenanten gut beide, forngelt von den hoben vnd ander vorgenant gulte, an die vorgenant phrunde ze fertigen, als reht vnd gewonheit ist des landes. Detden wir des niht vnd worden die vorgenanten gut von vns oder von vnsern erben, oder von ieman anders geirret, so verlihen wir eime cappelan des alters oder eim phleger gewalt vnd maht, mit geistlichem oder weltlichem gerichte, oder an gerehte mit frunde vnd ander helfer an grifen vns vnd vnser goit ²⁵, vnd dunt dar an reht vnd nit vnreht. Wir vnd vnser erben globen, alli die vorgenant gut nummer zu irren oder schaffen geirret werden of vnsern eit an alli geuerde. Ez ist auch gedinget, wer, daz man die vorge- nanten hobe würde verkoufen, wir oder vnser nachkome, so sol man ez eime cappelan oder phleger des alters ze kouf geben als zitlich vnd zemelich ist. Wer ouch, daz man kein ²⁶ ander gut ersüre, die in die vorgenant hobe horten, wie die genant weren, die sollen mit haft sin zu den vorgenanten gurtten vme daz vorgenante forngelt. Ich Dcze der Drescher vnd Adelheit min elichen wirten veriehen vör vns vnd vör alli vnser erben, diesen vorgenanten kauf veste vnde stede zu halten vnd verzihen vns auch aller der reht, der wir mohten haben zu den selben

güten. Dar vme zu eim waren vrfünde vnd ganczer vestenunge aller der vorgebant dñg, so han wir, die vorgebant Elsebeht, Wernher, Johans, Deze der Drescher iedliches sin eigen ingesegil an diesen brief gehenkit zu ainer waren gezugnisse vnd mer sicherheit de(r) vorgeschriben ding. Vnd do von daz ich die vorgebant Adelheit eigens ingesiegels nit enhan, so veriehe ich vnder der vorgebant ingesegil, alli diese vorgeschriben ding stede zu halten. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von vnseris herren gebürte druczebenhundert iar vnde zuei vnd vierczig iar an sante Vrbanis dag, eins habistes.

Mit 4 runden Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: 1) in dreieckigem Schilde gekreuzte Lilien, Umschrift: † S. ELISABET . D . RE(MEK)E . In den dreieckigen Schilden von 2) und 3) sind die gekreuzten Lilien unverkennbare gekreuzte Schwerter, Umschrift von 2): († S. W'NH'I . D' . REMEKEIN. — von 3): † S IOHIS . DE . REMCH undeutlich. — 4) In dreieckigem Schilde ein unkenntliches Bild, das einem Gefäße gleicht, Umschr.: † S . VL-RICI . DICTI . COMES. Dieses letzte Siegel sollte nach der Urkunde das des Dezen (Ulrich) Dreschers sein. Ein Ulrich Drescher kommt schon im Juli 1303 urkundlich vor, S. V, 338.

¹ S. Zeitschr. I, 237 u. f. w. — ² Fauten = Bögte. — ³ Ulrich im D.N. Baihingen. Vgl. I, 490, 2. — ⁴ immer. — ⁵ Altar. — ⁶ aus zwei Huben, — ⁷ Riedbrühl. — ⁸ Rieth im D.N. Baihingen. — ⁹ Iptingen im D.N. Maulbronn. — ¹⁰ Rnßdorf im D.N. Baihingen. — ¹¹ Baihingen an der Enz. — ¹² Rug und Gewähr. — ¹³ zwei Hühner. — ¹⁴ Mühle. — ¹⁵ Huhn. — ¹⁶ Geheg, eingefriedigter Ort. — ¹⁷ Scheffel. — ¹⁸ Triticum monococcon. — ¹⁹ Nichts nicht = gar nichts. — ²⁰ Reute. — ²¹ acht. — ²² ohne, weniger 5 Schill. — ²³ oder. Der Schreiber der Urkunde war nicht aus der Gegend, sondern am Mittelrhein zu Hause. — ²⁴ Vogtei. — ²⁵ Gut, Vermögen. — ²⁶ irgend ein.

1342. — 25. Jun. — Klara v. Niefern, Wittwe des Edelknechts Heinrich Wolgemut v. Rosswag, stiftet zu ihrem, ihres verstorbenen Mannes und ihrer Vordern Seelenheil eine ewige Präbende an dem Nikolausaltare in der St. Nikolauskapelle bei Rosswag, einem Filiale der Kirche in Rosswag, mit Bewilligung und Zustimmung des Klosters Herren-Alb, dem Patronatrecht und Rektorat genannter Kirche und Kapelle gehörten, und des Vicerektors Heinrich zu Rosswag, begabt sie mit Gütern und Zinsen zu Mühlhausen, Ulrich, Glatzbach, und auf dem Liechtenberg, und verordnet, daß die Collatur dieser Präbende dem Kloster Herren-Alb zustehen soll.

In nomine domini, amen. Nouerint vniuersi Christi fideles presentes litteras inspecturi, vel quibus nosce fuerit opportunum, quod ego Klara de Nieuern, relicta Hainrici quondam dicti Wolgemöt armigeri de Rosswag ¹, attendens, quod scribitur, nihil cercius morte et nihil incercius hora mortis, volens ob hoc saluti anime mee salubriter prouidere, infra

scripta bona altari sancti Nycolai cappelleque eiusdem sancti Nycolai, site in terminis ville Roswag, do, trado et assigno, necnon dedi, tradidi et assignaui, ipsumque altare dono spirituali, accedentibus ad hoc consensibus plenis et voluntatibus domni abbatis et conuentus monasterii in Alba, patronorum² et rectorum matricis ecclesie dicte cappelle et ville Roswag, ac eciam Hainrici, vice rectoris ibidem, cum ipsis bonis duxi presentibus inreuocabiliter dotandum, ita videlicet, quod ex ipsis bonis et redditibus fiat prebenda sacerdotalis perpetua, in mei, ipsius quondam Hainrici, pie memorie, predicti, nostrorumque antecesorum remedium animarum. Preterea presentibus volo et ordino, quod ipsius altaris cappellanus prelati spiritualibus, domnis episcopis et prepositis, tanquam ceteri primarii (l. primissarii), obediat. Nec dictus capellanus obsit plebanie antedicte. Specificatio bonorum hec est et reddituum. Primo scilicet quatuor jugera vinearum, sita in Mählhusen³ et dicta *vf dem Velsen*, et octo maldra filiginis perpetui redditus, prout in instrumento desuper confecto plenius continetur. quarta pars census frumentorum in villis Vrach videlicet et Glatbach, vulgariter dicti *Landath*⁴. quatuordecim solidi hallensium nomine census in monte dicto *Liechtenberg*⁵. duos⁶ solidi hallens. in Glatbach, et vnus ager dictus *in dem Hage*, quem contulit Irmengart, relicta quondam dicti Clotter de Roswag. Est, inquam, ordinatum, quod collatio ipsius prebende siue altaris ad domnum abbatem et suum conuentum predictos perenniter pertinebit. In cuius rei testimonium sigillum meum vnâ cum sigillis domni abbatis, conuentus, et Hainrici plebani predictorum presentibus sunt appensa. Nos vero abbas totusque conuentus monasterii in Alba et Hainricus plebanus prefati profitemur, nostra sigilla in plenum nostrum consensum et voluntatem presentibus appendisse, necnon ad uerum testimonium omnium premisorum. Datum in villa Roswag, anno domini millesimo tricentesimo quadragesimo secundo, in crastino natiuitatis Johannis Baptiste.

Mit 4 Siegeln an Pergamentstreifen, 1 und 4 in gelblichem, 2 und 3 in bräunlichem Wachs, in weißem Wollenzug; 1 und 3 rund, 2 und 5 parabolisch: 1) zeigt einen Ring mit Edelstein, Umschrift: + S. CLARA . DE . NIEFERN. — 2) einen Abt mit Buch und Stab, Umschr.: linke Seite ganz unkenntlich, auf der rechten Seite ABBATIS . IN . ALBA (Abt Ruprecht). — 3) eine auf einer Bank sitzende, gekrönte Maria in faltigen Gewändern, umgeben von Rosen, in der Linken einen blühenden Rosenzweig, mit der Rechten das auf ihrem Schooße stehende Kind haltend, Umschr.: + S. CONVENTVS . MONASTERII . IN . ALBA. — 4) eine stehende, gekrönte Jungfrau mit dem Kinde auf dem linken Arme, vor welchem eine knieende Figur, über derselben, zur Linken des Kindes, ein sechsstrahliger Stern. Umschrift unkenntlich, zerbrochen.

¹ Vgl. Urk. vom 23. Juni 1324. — ² Rudolf v. Roswag, der das

Patronatrecht der Kirche in Rosswag bisher gemeinschaftlich mit Conrad v. Wisloch besessen hatte, brachte es 1283 von diesem und seiner Frau Hiltrud ganz an sich (Zeitschr. II, 222 flg.), und verkaufte es 1300 an das Kloster Herren-Alb. — ³ Mühlhausen an der Enz im D. N. Baihingen, in welchem auch Rosswag, und die beiden andern Orte Aurich und Klein-Blattbach oder Wüstblattbach. — ⁴ S. V, p. 336, Num. 1. — ⁵ Der Lichtenberg zieht sich von Rosswag her gegen die Enz herab bis unweit Baihingen. — ⁶ l. duo.

1344 — 18. Apr. — Vidimus des Hofgerichts in Speyer über den Consens des Pfalzgrafen Ludwig des Strengen für den Grafen Simon v. Eberstein und Zweibrücken, womit er demselben gestattet, Schloß und Dorf Merklingen mit aller Zugehör zu verpfänden, zu verkaufen oder zu vertauschen, auf alle seine Rechte und Ansprüche daran verzichtend.

Nos iudices curie Spirensis recognoscimus et tenore presencium litterarum publice profiteamur, quod nos litteras infrascriptas vero et integro sigillo magno, filis sericis pendenti, illustris principis quondam domini Ludewici, comitis palatini Rheni, ducis Bawarie sigillatas, non cancellatas, non abollatas, non abrasas, nec in aliqua sui parte suspectas aut viciatas, prout prima facie apparebant, vidimus, legimus, et de verbo ad verbum transcribi fecimus, hunc tenorem continentes . . . Die Urkunde, welche nun eingerückt ist, steht in der Zeitschr. II, 117. — In quarum litterarum visionis, lecture et transcripcionis testimonium sigillum curie nostre sub anno domini M^o. ccc^o. x^ol. quarto, feria quinta ante festum sancti Georgii martyris presentibus duximus appendendum.

Mit dem runden Siegel des Gerichtshofes zu Speyer in gelblich-grauem Wachs an Pergamentstreifen, wie schon öfter beschrieben, mit einem Gesicht als Gegeniegel.

1344. — 22. Apr. — Vidimus des Hofgerichts in Speyer über den Kaufbrief für das Kloster Herren-Alb, wonach demselben die Brüder Heinrich und Otto, Grafen v. Zweibrücken, ihr Dorf Merklingen und den Fronhof daselbst mit aller Zugehör um 450 Pfd. S. verkauft haben.

Eingangformel wie oben, nur mit Aenderung der Namen. Die eingerückte Urkunde steht in der Ztschr. II, 454 flg. — Schlußformel wie oben. Datum anno domini M^o. ccc^o. x^ol. quarto, feria quinta, que fuit proxima dies ante festum sancti Georgii martyris.

Mit demselben Siegel, wie an der vorigen Urkunde, etwas beschädigt.

1344. — Apr. — Der Edelknecht Ernst v. Gütlingen, Vogt zu Grombach, verkauft mit Zustimmung seiner Frau verschiedene Güter und

Zinse in Dertinger Gemarkung an das Kloster Herren-Albe um 60 Pfd. S. für sich und seine Erben und Nachkommen auf alle Rechte und Ansprüche daran verzichtend.

Ich Ernest ein edel knecht von Giltelingen ¹, vouget ze Grünbach ², vergihe öffentlich an diseme gegenwertigen brief vnd tün kunt allen den, die in iemer angesenhent, oder hören lesen, daz ich mit verdaheme mit vnd verhengnisse minre elichen wirtinne reht vnd redelich für mich vnd für alle min erben han eweelich verkoufet vnd ze koufe gegeben den erbern geiselichen herren, dem abbet vnd deme conuent dez herren elosters von Albe, dez ordens von Zytels in Spierer bystum gelegen, vnuerscheidenlich alliu diu güter, die ich hat ze Terdingen ³ in der marke, die men nennet Friderun der Berin dohter güter, ez sient agker, wisen, wingarten, oder zinse, alz sie hie nach sunderlich bescriben stant. Daz ist von erste vier morgen agkers vff der steige an dem Kürnbacher ⁴ wege, vnd einen morgen vber berg in deme Sewe, in der selben zelge, vnd einen morgen vffe deme eschen velt, vnd einen morgen vffe dem nidern velt vffe der höhi, vnd zwen morgen an dem Gagelrein an zwein stügken, vnd ein morgen ob dem Reine an der langen wisen, vnd einen morgen vor dem Hagenuelt, in dem Frontal, vnd hinderbaz ⁵ zwen morgen in der selben zelge, vnd einen halben morgen wisen in dem dorfe bi der bruggen, do men in daz vorgenante dorf gat, vnd einen morgen ze breitwise vnder den agkerne, vnd ein halben morgen hin vberbaz ⁶ jensit der bech, vnd ein stugkelin hin vzbaz ⁷ vnder den agkern vnder den halben morgenne, vnd ein halben morgen wingarten an der nidern helden ob der von Mulenbrunnen ⁸ stugke, vnd einen halben morgen obenan vffe da vornan ze Geizberg. vnd da zu haller zins vnd win zins, als vil zu den vorgenanten güten he^orent, wie sie genant sint vngeuerlich. Disiu vorgenanten güter alliu han ich den vorgeseiten herren von Albe vnd iren nachkumenne gegeben vmb sehzig pfunde güter vnd geber heller solicher minse, die iekent genge vnd gebe ist, die ich gar vnd genzelich von in han empfangen vnd ouch gewert bin, vnd sie in minen bessern nutz han bewant. Darumb so gib ich vffe vnd entwiirt dem vorgeseiten closter von Albe die vorgescribenne güter alliu vnd iegelichez sunderlich an diseme gegenwertigen brief mit allen nützen, rehten vnd eigenschaft, die ich, min erben, oder nachkumen zü den selben gütern hetten oder big her gehaben han, oder her nach mohtint gewinnen, one alle geuerde, vnd globe ouch den vorgenanten herren von Albe, die vorbenanten güter alliu ze vertigende vnd zu eigende, noch dez landez reht, wie man ein güt billich vertigen vnd eigenne sol. Daz aber dise

vorgenanten güter die herren von Albe ewelich vnd fridelich mitgent besizen, dar vmb so verzihe ich für mich vnd für alle min erben vnd nachkumen aller der recht vnd ansprach, die ich oder min erben iezent hant oder her iemer gewinnen mochten an diu vorgenanten güter in dehein wise mit gericht oder ane gericht, geiseliches oder welteliches. Ich globe auch für mich vnd für alle min erben vnd nachkumen, die vorgezeiten herren von Albe niemer ze irrende, noch ze hindernde an den vorgenanten güten, noch wider disen vorbezeribenne kouf niemer ze tünde mit worten noch mit werken, weder heimelich noch offentlich, one alle geuerde vnd one alle widerrede. Vnd daz diz allez ware, veste vnd stete verlibe, vnd auch zu einre ewigen sicherheit diz vorgeschribenne koufes, so han ich min ingesigel gehentet an disen gegenwertigen brief. Der wart gegeben an sant Georien tag, do man zalt von gottez geburt driugehen hundert jar, vnd dar nach in dem vier vnd vierzigstem jare.

Mit dem runden Siegel des Ernst v. Gültlingen in grauem (ursprünglich weißem) Wachs an Pergamentstreifen. Es zeigt in dreieckigem Schilde 3 rechtssehende Adler (2 . 1 .) und hat die Umschrift: † S. ERNESTI . D . GILTELING . ARMIG'I.

¹ Die v. Gültlingen kommen seit Anfang des 12. Jahrh. in Urkunden vor und hatten ihre Stammburg zu Gültlingen im D. N. Nagold. Sie waren Anfangs Lehensleute der Grafen v. Hohenberg, dann nach dem Verkauf von Wildberg von diesen Grafen an Kurpfalz, pfälzische, und später württembergische Vasallen. Sie hatten ansehnliche Besitzungen, Eigen und Lehen, namentlich in Hohen-Entringen, Berneck, Sindlingen, Pfäffingen, und einzelue Linten nannten sich von diesen Besitzungen. Vgl. über dieselben Fr. Cast's Adelsbuch des R. Wirtbg. S. 217 flg. Obiger Vogt von Grombach, Ernst v. Gültlingen gibt 1335 seinem gnädigen Herrn, dem Markgrafen Hermann v. Baden, einen Wiederlosungsbrief über 20 Pfd. S. von Gütern zu Größingen, die ihm der Markgraf um 200 Pfd. S. verpfändet hatte. Einen gleichen gibt dem Markgrafen 1336 der Edelknecht Johann v. Gültlingen. 1422 sitzt bei dem badischen Manngericht zu Ettlingen Gumpolt v. Gültlingen unter den Richtern. Dem Markgrafen Bernhart I v. Baden und seinem Sohne Jakob stellt Gumpolt v. Gültlingen 1429 über das ihm verpfändete Schloß Remchingen sammt Zugehör einen Wiederlosungsrevers aus, und 1454 verkauft dessen Sohn Gumpolt v. Gültlingen dem Markgrafen Bernhart II die Dörfer Wilferdingen und Darmspach, wobei seine Frau Margaretha v. Sachsenheim, seine Stiefmutter Elise v. Rosenberg und deren Mann Hans v. Helmstatt, sein Schwiegervater Berchtold v. Sachsenheim und Wilhelm Nir v. Hohenek, genannt Gussberger, Zeuge waren. S. Sachs, bad. Gesch. II, 115 flg., 263, 283, 512. — ² Grombach ist Obergrombach, 1 Stunde von Bruchsal, welches mit Untergrombach den v. Helmstatt gehörte und von diesen an das Hochstift Speyer kam. Es hatte eine ziemlich geräumige, starke Burg, wovon noch Reste

vorhanden sind. — ³ Ober= mit Unter=Vertingen im D.A. Maulbronn, östlich von Ober=Grombach. — ⁴ Kürnbach nordöstlich von Vertingen. Südöstlich von Ober=Vertingen ist noch jetzt ein Hügel, der Hagenrein genannt, in dessen Nähe sich der s. g. untere Weiher befindet, womit vielleicht das Hagenfeld und der Sew ober berg jetzt bezeichnet werden. — ⁵ weiter hinten. — ⁶ weiter hinüber. — ⁷ weiter hinaus. — ⁸ Das südlich von Vertingen gelegene Kloster Maulbronn.

1344. — 23. Apr. — Der Edelknecht Albrecht v. Nordheim gibt zu seinem Seelenheil und aus Liebe zu Abt und Convent zu Herren=Ab diesem Kloster, mit Zustimmung seiner Frau, alle Rechte und Ansprüche, die er an die von dem Vogt zu Grombach, Ernst v. Güttingen an Herren=Ab verkauften Güter und Zinse in Vertinger Gemarkung hatte, auf und verzichtet darauf für sich und seine Erben, diesen Kauf bestätigend.

Ich Albrecht ein edel knecht von Northein ¹ vergih öffentlich an diseme gegenwertigeme brief vnd tün kunt allen den, die in iemer an gesehent oder heorent lesen, daz ich durch minre sele heil willen, vnd ouch durch güten gunst vnd fruntschafft, die ich hab zü den geislichen lüuten, dem abbet vnd deme conuent dez herren closters von Albe, dez ordens von Zitels in Spierer Bystum gelegen, den selben herren vnd iren nachkumenne, vffe gibe mit gesundeme libe ledeclich vnd loz, gewilleclich vnd mit bedahem mit für mich, für alle min erben vnd nachkumenne, mit verhengnisse minre elichen wirtinne, alliu diu reht vnd ansprach, die ich big her hat oder wonde ² haben an die güter, die gelegen sint in Terdinger marke, die man nennet Friderun der Bërin dohter güter, ez sient agfer, wingarten, oder wisen, oder zinse, wie sie genant sient, welhu güt alliu die vorgeannten herren von Albe gekoufet hant reht vnd redelich vmb ein edeln knecht Ernesten von Giltelingen, vonget ze Grünbach, mit mine wissende, willen vnd verhengnisse, welen kouf ich iezent ouch bestetige mit diseme gegenwertigen brief. Daz aber die vorgeannten herren von Albe disiu vorgeseiten güter alliu eweclich vnd fridelich mügen besizen, dar vmb so verzihe ich für mich vnd für alle min erben vnd nachkumen aller der reht vnd ansprach, die ich oder min erben iezent hant oder her nach iemer gewinnen mohten an diu vorgeannten güter in dehein wise mit geriht oder ane geriht, geislichez oder welcelichez. Ich globe ouch für mich vnd für alle min erben vnd nachkumen, die vorgeseiten herren von Albe niemer ze irrende noch ze hindernde an den vorgeannten güten, noch wider die vorgeschriben rede niemer ze tünde mit Worten noch mit werken, heimelich noch öffentlich, ane alle geverde vnd ane alle wider rede. Vnd daz diz alles stete belibe vnd ouch zü cinre ewigen sicherheit der vorbeschci-

denne vffe gebunge, so han ich zu eure warne geziguisse min ingesigel gehentet an disen gegenwertigen brief. Der wart gegeben an sant Georien tag, do man zalt von Cristez gebürt drinzenhen hundert jar, dar nach in dem vier vnd vierzigesteme jar*.

Mit dem runden Siegel des Albrecht v. Nordheim in Mattha an Pergamentstreifen. Zwei rechte Schrägbalken im dreieckigen Schilde (vgl. Kunzinger Zg. II, 143, Anm. 3), mit der Umschr.: † S. ALBERTI . DE . NORTHEIM.

* Diese Urkunde ist von demselben Schreiber wie die vorige, daher hat sie die nämlichen Sprachformen.

¹ Die v. Nordheim kommen seit Anfang des 13. Jahrh. vor und waren zu Nordheim im D.N. Brackenheim geseßen. Vgl. über sie Kunz. Zg. II, 143 flg., IV, 111. 125 und im Nachtrag 205. — ² währte zu haben.

1345. — 17. Nov. — Widimus des geistlichen Gerichtshofes zu Speyer über

a) die Bewilligungsurkunde des Pfalzgrafen Ludwig für den Grafen Simon v. Eberstein und Zweibrücken zum Verkauf x. des Dorfes Merklingen. IV, Non. Apr. 1279. Zeitschr. II, 117.

b) Die Urkunde über den Verkauf des Dorfes Merklingen und des Fronhofes daselbst durch die Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken an das Kloster Herren-Alb um 450 Pfd. S. Mense Decembri, 1296. Zeitschr. II, 454 flg.

Mit dem bekannten Siegel.

Vid. fer. 6^{ta}. post diem beati Martini episcopi.

1346. — 14. Febr. — Markgraf Hermann (IX) zu Baden bekennt, daß er das Kloster Herren-Alb unredlich angegriffen und beschädigt habe, dessen Schirmer und Vogt nicht sei, noch sein wolle, der nur das römische Reich ist und sein soll, daß er deshalb das Kloster nimmer belästigen wolle, widrigenfalls alle seine Lehen, die er vom Reich habe, diesem verfallen und ledig sein sollen, und daß zwischen beiden Partheien und ihren Helfern gute Freundschaft wieder hergestellt sei.

Wir Herman margraf ze Baden ¹ veriehen vnd tun kunt offentlichen mit disem brief allen den, die in ansehent oder horent lesen, daz wir die erbern geistlichen herren, den abbt, den conuent, vnd daz goghus ze Alben, dez ordens von Cytel, in Speyrer bystum gelegen, an iren luten vnd güten mit gewalt, an recht vnd wider alle bescheidenheit angriffen vnd grözlichen beschedigt haben, vnd heten vns von mütwillen vnd niht von recht angenommen vnd vnderwunden, daz wir dez selben goghus schirmer vnd vogt sein solten. Nu sin wir genzlichen beweist mit dem rechten vor vnserm genedigen herren, dem durchluhtigem keyser

Ludwig von Rome vnd vor den hochgeborn ffursten hern Ruprecht dem eltern, vnd hern Ruprecht dem jüngern, phallenzgrafn bi Ryn vnd herzogen in Beyrn ², vnsern lieben herren, vnd vor andern herren, grafn, freyen, rittern, vnd knechten ze Haydelberg an sant Valentins tag vnd bechennen vns auch dez gænglichen, daz wir daz vorgenant goghus vnredlichen angriffen vnd beschedigt haben, vnd daz wir auch sin schirmer vnd sin vogt niht sein, noch nimmermer dar nach gesten ³ noch werben sullen, ez geschæh dann mit dez richs, dez abbtes vnd dez conuengz gemainlichen gunst vnd willen, vnd verzeihen vns dez selben schirms vnd der vogtey, vnd haben vns der vor den vorgenanten vnsern herren fur vns vnd vnser leibserben luterlichen verzigten also, daz wir noch dhain vnser leibserbe ewiclichen daz egenant goghus, weder an iren luten oder guten, haimlich noch offenlich, mit worten oder mit werchen, mit dem rechten oder an recht, geistlichem oder werltlichem, von dez schirms vnd von der vogty wegen, noh von dheinen andern sachen an allerley geuerde furbaz laidigen noch besuern sullen, wan dez selben goghus ze Alben niemand anders schirmer noh vogt ist, noh sin sol, dann ein romisch riche. Tæten wir ez dar vber geuerlich vnd mit wizzen, so sullen alliw diu lehen, die wir von dem rich ze lehen haben, dem rich veruallen vnd ledig sin. Wir sein auch dez vorgenanten abbtes vnd auch conuengz gemainlichen, vnd auch besunder irr friunt, helfer vnd dyener, vnd aller der, die in dez krieges zw gelegt vnd geholfen habent, luter vnd gut friunt worden vmb alle sache vfflauff vnd vnwillen, die wir biß auf diesen tag gen in haben gehabt. Vnd ze gleicher weiz ist der abbt vnd der conuent, vnd ir friunt vnser, vnserri friunt, helfer, vnd dyener, vnd aller der, die vns dez krieges wider si geholfen habent, ganz vnd güt friunt worden, vnd sin da mit bedenthalben luterlichen versunt. Vnd dise vorgeschriben tædingen, die wir offenlichen bechant vnd berufft haben, sind geziug die hochgeborn fursten, her Ruprecht der elter, vnd her Ruprecht der junger, phallenzgrafn bi Ryn vnd herzogen in Beyrn, her Gerlach graf ze Nazzaw ⁴, graf Eberhart von Wirtenberg ⁵, graf Eberhart von Werdenberg ⁶, zwen von Nechperg ⁷, der Schilher vnd Johan, Heinrich von Sweningen, vnseri herren dez keyseri lantuoigt, in obern Swaben, vnd ander erber læut genüg, die da bi gewesen sind. Vnd dez ze vrchund geben wir in disen brief versigelt mit vnserm, vnd mit vnserri vorgenanten herren, hern Ruprecht dez eltern, vnd hern Ruprecht dez jungern, herzogen ze Beyrn insigeln, die si bede durch vnserri bet willen daran habent gehengt. Der geben ist ze Haidelberg an dez

vorgenanten sant Valentines tag, do man zalt von Kristes geburt driuzehenhundert iar, dar nach in dem sehs vnd vierzigestim iar. *

Mit drei runden Siegeln in bräunlichem Wachs an roth und grünen Seidensträngen: a) Siegel des Markgr. Hermann IX von Baden mit einem rechts gefehrten Reiterbilde, woran der Reiter einen geschlossenen Helm mit Hörnern, die mit Lindenzweigen besteckt sind, auf dem Kopfe, am rechten Arme vor der Brust den dreieckigen badischen Schild, in der Linken das Schwert hat, es schwingend, das Pferd, dessen hintere Füße, die unverhältnißmäßig lang sind, noch weiter als die vordern, in die Umschrift hinein gehen, ist aufsteigend oder im Sprunge, mit einer faltigen, flatternden Decke bedeckt, die über den Schwanz reicht und an Hals und Hüfte den badischen Schild hat. Umschrift: † S. HERMANNI . MARCHIONIS . DE . BADEN. — 2) Das Siegel des Pfalzgrafen Ruprecht I, oder des Aeltern, zeigt einen rechts sprengenden Reiter, in einem ihn fast umschließenden, hohen Sattel sitzend, mit dem Schwert umgürtet, am linken Arm den dreieckigen, über die Schulter ragenden geweckten Schild, mit der Rechten den Zügel, mit der Linken die vorwärts gebeugte Lanze haltend. Der mit einem geschlossenen, mit Hörnern und Lindenzweigen geschmückten Helme bedeckte Kopf und ein Theil der Umschrift des obern Randes ist durch Schmelzung ganz verwischt. Auf der faltigen, flatternden Pferdebedeckung ist am Hals und Hüfte der aufsteigende, gekrönte Löwe angebracht. Umschr.: (RUPERT .) DEI . GRA . PALATIN . RENEI . DVX . BAWAR(IE .) Abgebildet in Tolneri hist. Palat. p. 364 Nr. 7. — 3) Das S. Ruprechts II, des Jüngern, ganz zerbrochen, in Leinwand eingenäht. Aus den einzelnen Stücken läßt sich erkennen, daß es in Bild und Umschrift dem seines Oheimes ganz gleich ist, nur sind hier auf dem Grunde Zweige mit Akeblättern sichtbar.

Der Schreiber dieser Urkunde war nach den Sprachformen ein Ostfranke.

* Die bei Besold. docum. rediv. p. 160 flg., bei Petri Suev. eccl. p. 26 flg. und Meichsner decis. camer. T. IV, p. 569 gegebenen Abdrücke weichen in der Schreibung so sehr von dem Originale ab, daß ein neuer Abdruck nach demselben gerechtfertigt sein wird. Aus denselben sprachlichen Gründen sind auch die folgenden Urkunden noch einmal nach den Originalien abgedruckt worden, wozu noch der weitere Grund kommt, daß nun alle, diesen Gegenstand betreffende Urkunden, der badischen Geschichte angehörig, hier vereinigt sind.

¹ Markgr. Hermann IX. Ueber den Krieg, den der Markgraf 8 Jahre geführt hatte, ehe es zum Frieden und zur Ausstellung obiger Urkunde kam, s. Sachs b. G. II, 116 flg. — ² Söhne des Pfalzgrafen Rudolf I waren Adolf, Rudolf II und Ruprecht I (der Aeltere). Adolf war der Vater Ruprechts II (des Jüngern). Widder, geog. hist. Besch. der kurfürstl. Pfalz am Rheine I, 16 flg. — ³ trachten. — ⁴ Gerlach I, der Sohn des röm. Königs Adolf v. Nassau. — ⁵ Eberhart II (der Greimer oder Rauschebart). — ⁶ Graf Eberhart I v. Werdenberg, Sohn des Grafen Heinrich II von Albeck, mit Sophia, der Tochter Walthers v. Gerolds-eeck, Herrn zu Lahr, Stifter der Werdenberg-Trochtelungen-Sigmaringer Linie. Dr. J. R. v. Banotti, Gesch. der Gr. v. Montfort u. v. Werdenberg p. 331. — ⁷ Ein schwäbisches Geschlecht, das seine Stammburg Hohenrethberg bei Omünd im Jaxtkreise hatte.

1346. — 14. Febr. — Kaiser Ludwig urkundet die vorstehende Erklärung des Markgrafen Hermann v. Baden.

Wir Ludowig von gotes genaden römischer keiser, ze allen zeiten merer des reichs, bechennen offentlichen mit disem brief, daz der edel man maregraf Herman von Baden, vnser getrw^{er}, ze Haydelberg an sand Valentins tag für vns thom, vnd bechant sich vor vns, vnd dem höchgeborn Rūpreht dem eltern, vnd Rūpreht dem jüngern, pfalzensgrafen bei Meyn vnd herzogen in Beyren, vnsern lieben vettern vnd fürsten, graf Gerlachen von Nazzaw^o, graf Eberhart von Wirttemberg, graf Eberhart von Werdenberg, vnd vor andern herren, grafen, freyen, rittern vnd knechten, daz er dheinerley recht zu der vogtey vnd dem schirm des goghuses ze Alben des ordens von Cytel, in Speyrer bystum gelegen, het, vnd daz er sich der selben vogtey vnd des schirms mit gewalt ön recht vnd wider all bescheidenheit angenommen het vnd vnderwunden, vnd daz ouch nieman anders des selben goghuses ze Alben vogt vnd schirmer ist, noch sein sol, danne wir vnd daz römisch reich, vnd hat sich der vogtey vnd des schirms lüterlichen verzigen, vnd sich des offentlichen berüfft, daz er, noch dheyn sein leibs erbe dheinerley recht noch ansprache daran nicht habent, noch fürbaz ewiclichen darnach gesten sülent noch werben, es geschäch danne mit des reichs, des abbt^{es}, vnd des conuentes gemeinlichen willen vnd gunst, als sein brief sagent, die er vns, dem obgenanten abbt, vnd dem conuent dar vber geben vnd verschriben hat, vnd sol auch daz goghaus weder an iren lüten oder güten von der vogtei vnd des schirms, noch von dheinerley sache wegen nicht angreifen noch bescheidigen, heymlichen noch offentlichen, mit worten noch mit werchen, mit dem rechten oder ön recht, geystlichem oder werltlichem, ön allerley geuärde. Tāt er es oder sein leibs erben dar vber geuerlichen vnd mit wizzen, so sülent all die lehen, die si von vns vnd dem reiche ze lehen habent, dem reich veruallen und ledig worden sein. Si sind ouch ze beider seite von vnserm heizze vnd gebot vmb die stözz vnd vfläuffe, die si mit ein ander gehabt habent, vnd all ir friw^{nde}, helffer vnd diener, vnd alle, die sich in den krieg gestozzen vnd geworffen habent, güt friw^{nde} worden, vnd mit ein ander lüterlichen versünt sein. Vnd das vber ze vrkunde geben wir in mit vnserm insigel versigelten disen brief, der geben ist ze Haydelberg an dem obgeschriben sand Valentins tag, nach Kristus geburde driugehen hundert iar, dar nach in dem sehs vnd vierzigstem iar, in dem zwai vnd dreizzigstem iar vnseres reiches vnd in dem niw^ongehendem des feysertüms.

Mit dem runden Secretsiegel des Kaisers Ludwig an Pergamentstreifen,

auf rothem Wachs in weißem. Es zeigt einen einfachen, rechts sehenden Reichsadler, rechts neben dem Hals L, links S, Umschrift: † S . SECR' . LYDOWICI . DEI . GRA . ROMANORVM . IMPERATORIS . Das P hat das Abbriviaturzeichen ER. Nicht angeführt in Dr. Römer-Büchner, die Siegel der deutschen Kaiser 2c. In *Besold.* doc. red. p. 162 flg. und *Petri Suv. eccl.* p. 27 flg. abgedruckt. Böhmer Reg. imp. (die Urk. des K. Ludw.) S. 155 führt außer den eben Genannten auch Gerbert hist. nig. silv. III, 279 an, welches Citat aber nicht hierher, sondern zur folgenden Urkunde gehört.

1346. — 14. Febr. — Kaiser Ludwig urkundet, daß der Krieg zwischen ihm und dem Markgrafen Hermann v. Baden wegen des Klosters Herren-Alb Schirm und Vogtei, deren sich Hermann angemacht, des Kaisers und des Reichs gewesen sei, als der rechtmäßigen Schirmer und Vögte des Klosters, wie kundlich bewiesen und von dem Markgrafen selbst vor Fürsten und Herren bekannt worden sei, daß deswegen auch das Kloster den durch diesen Krieg Beschädigten nicht, wie von diesen an jenes verlangt werde, irgend einen Schadenersatz zu leisten haben solle bei Pön von 100 Pfd. Goldes.

Wir Ludowig, von gotes genaden römischer keiser, ze allen zeiten merer des reichs, bechennen vnd tün chunt offentlichen mit disem brief, das der krieg, der auferstanden was vnd sich ergangen hat zwischen vns vnd margraf Hermann von Baden vmb die geistlichen laüte, den abbt vnd den conuent des goghus ze Alben, des ordens von Citel, in Speirer bystum gelegen, von des schirms vnd der vogtey wegen, der sich der selbe margraf Herman angenommen vnd vnderwunden het, vnser vnd des reichs gewesen ist, wan des selben closters nieman anders schirmer vnd vogt sein sol, danne wir vnd das reiche, als wir das mit dem rehten gen dem obgenanten margraf Hermann kintlichen beweiset vnd auszbraht haben, des er sich auch vor vns vnd andern fürsten vnd herren offentlichen bechant hat, vnd wan wir vernomen haben, vnd auch beweiset sein, das ettlich laüte, edel vnd vnedel, von des selben chrieges wegen angriffen sind vnd schaden da von genomen vnd empfangen habent, vnd das die selben laüte dem abbt vnd dem goghus vmb den schaden zÿsprechent vnd begérent, das sie in den widercheren vnd anzrichten, wellen wir, daz si nieman, swie der genant ist, edel oder vnedel, weder an iren laüten oder güten mit dem rehten oder on reht, noch mit behainen sachen vmb den selben schaden angreiffe noch beschedig in dhain weis. Swer es darüber tät, der tät swärlich wider vnser hulde, vnd wär vns vnd dem reiche darvmb schuldig worden vnd veruallen hundert pfunt goldes, die halbe in vnser vnd des reichs kamer gehörent, vnd halb dem vorgenanten abbt vnd dem conuent, als dick das geschicht. Vnd darüber haben wir enpfolhen vnd enpfelhen

auch mit diesem brief vnsern vnd des richs lantuoigten vnd amptlaüten, die iegund sind, oder fürbas werdent, das si die selben pen vorderu vnd y'nnehmen füllen von vnsern vnd des reichs wegen von den, die überuarent vnd der pen schuldig worden sind vnd veruallen. Vnd darüber ze vrhünde geben wir mit vnserm keiserlichem insigel versigelt den disen brief, der geben ist ze Haidelberg an sant Valentins tag, nach Cristes gebürt dreuzehen hundert iar, dar nach in dem sehs vnd vierzigsten iare, in dem zwei vnd dreizzigsten iare vnseres reichs, vnd in dem neunzehenden des keisertüms.

Mit dem Majestätsiegel des K. Ludwig an grün und rothen Seidenschnüren in Maltba, wie es bei Römer-Büchner a. a. D. S. 42 Nr. 55 beschrieben ist. Wenig beschädigt.

1346. — 23. Febr. — K. Ludwig erklärt, daß er mit dem Markgrafen Hermann v. Baden wegen der Vogtei und des Schirmes über Herren-Alb sich veröhnt und denselben in seine und des Reichs Huld und Gnade wieder aufgenommen habe.

Wir Ludowig, von gotes gnaden romischer keyser, ze allen ziten merer dez richs, bechennen offentlichen mit diesem brief, daz sich der edel man margraf Herman von Baden, vnser lieber getruwer, von der vogtey vnd dez schirmes wegen dez goghus ze Albe, dez er sich angenommen vnd vnderwunden het, lieplich vnd fruntlich mit vns beriht vnd veraint hat, vnd geben ime vmb alle vergangen sache, die er wider vns, daz reich, vnd daz selb goghus getan hat, vnser vnd dez riches huld vnd guad mit vrhünd dig briefs, der geben ist ze Iffrauchenfurt an sant Mathie abent, nach Cristes gebürt drinzebenhundert iar, dar nach in dem sehs vnd vierzigestim iar, in dem zwai vnd dreizzigestim iar vnseres richs, vnd in dem niunzehendem dez keisertüms.

Das Secretsigel des Kaisers Ludwig ist von den Pergamentstreifen, die noch vorhanden sind, ganz abgegangen.

Diese Urkunde ist nach dem Gamansischen Manuscript in Sachs bad. Gesch. II, 118, Anm. q abgedruckt.

1346. — 26. Febr. — K. Ludwig und Pfalzgraf Ruprecht, der Aeltere, entscheiden zwischen dem Kloster Herren-Alb und Markgraf Hermann v. Baden dahin, daß das Kloster im Besitze von Malsch verbleiben und der Markgraf die Briefe eines früheren Abtes herausgeben und auf alle Ansprüche daran verzichten soll, dagegen aber das Kloster dem Markgrafen und seinen Erben das Dorf Mörtsch um 120 Pfd. S. zu lösen geben, und verschiedener Schuldbriefe über 500 Pfd. S., 623 $\frac{1}{2}$ Pfd. S., und 60 Mt. Korn ausliefern, und damit diese Streitsache gänzlich abgethan sein solle.

Wir Ludowig, von gotes gnaden^a romischer^b keyser^c, ze allen

ziten merer dez ^d richß, vnd wir Ruprecht ^e elter, von den ^f selben gnaden ^g phallenggraf bi ^h ryn vnd herzog ⁱ in Beyrn, bechennen vnd tün ^k kunt offentlichen ^l an disem brief, daz ^m wir zwischen den geistlichen mannen, dem abbt vnd dem conuent dez ⁿ goßhus ze Alben, vf ein seitt ^o, vnd dem edeln manne margraf Hermann ^p von Baden, vf ^q die andern seitt ^r, nach ir beider briefen ^s, die wir gesehen vnd gehört haben ^t, sprechen vnd scheiden ^u, als si dez ^v von beden teilen ^w an uns gangen sind. Von erst sprechen wir vnd scheiden ^x, daz der vorgenante abbt vnd der conuent bi ^y dem dorf ze Malsche ^z, vnd was ^a dar zü gehört, iemmer ewelich vnd aigenlichen ^b beliben vnd daz besizen sullen. Vnd sol in margraf Herman die brief, die er von einem vordern abbt ze Alben hat, vnuerzogenlichen antwurten vnd widergeben ^c, vnd dheinerlay ansprache ^d, weder er, noch ^e sein erben nah ^f dem selben ^g dorf nimmermer haben ^h, noch gewinnen. Es sol auch der abbt vnd der conuent margraf Hermann oder sinen erben vnd nachhomen ⁱ daz dorf ze Mersche ^l ze lösen geben vmb zwainzig ^t vnd hundert phunt ^l Haller, vmb welich ^m zeit si die losung in dem jar vordernt. Auch sprechen wir, daz ⁿ der vorgenante abbt vnd der conuent margraf Hermann vnuerzogenlichen ^o widergeben sol ^p einen brief, der sagt vmb fünf hundert phunt ^q haller, vnd alle ander brief, die si von ime ^r vnd sinen vordern vmb gelt habent vnd die sagen vmb sehs hundert phunt ^t, vierd halbs vnd zwainzig phunt ^t hal-ler, vnd sehzig ^u malter korns ^v, vnd sullen ^w da mit der abbt vnd der conuent, vnd margraf Hermann vmb alle vergangen sache genglichen versünt vnd güt friunt ^x sein. Vnd dar vber ze einem vrchünde geben wir disen brief versigelt mit vnsern insigeln ^y, der geben ist ze Franc-henfurt an ^z phaffenuasnacht ^z, nah Kristes geburt driuzehenhundert jar, dar nah in dem sehs vnd vierzigestun ^{aa} jar, in dem zwai vnd dreizzigestun iar vnserß dez keyserß richß, vnd in dem niunczehenden dez keysertumes.

Mit dem wenig beschädigten Majestätsiegel des K. Ludwig und dem des ältern Ruprechts, Pfalzgrafen bei Rhein 2c., wie an der ersten Urkunde vom 14. Febr. 1346; fast unbeschädigt, beide an roth und grünen Seidenschnüren, in Maltha.

Ein Duplikat schreibt: ^a genaden — ^b roemischer — ^c keiser — ^d des richß — ^e Ruprecht der elter — ^f des — ^g genaden — ^h pfallenggraf bei — ⁱ herzog in Beyern — ^k tün — ^l offentlich mit — ^m das — ⁿ des — ^o seit — ^p Hermanne — ^q auf — ^r fehlt — ^s beider briefen — ^t also — ^u schaiden — ^v des — ^w beiden tailen — ^x vnd schaiden wir — ^y bei — ^z Malsch. — ^a swas darzū gehoert, immer — ^b eygentlichen besizen vnd beleiben sullen — ^c widergeben vnd antwurten — ^d dheinerley ansprach — ^e noch — ^f nach

— s selben — h gehalten — i nachkomen, das — t zweinzig — i pfunt —
 m welch zeit in dem iar si die losung vorderent — n das — o vnuerzogenlich
 — p füllen — q pfunt — r in — s pfunt — t zweinzig pfunt — u sechzig
 — v forens — w füllen — x gut freund — y Vnd des ze vrhünde geben wir
 mit vnsern insigeln versigelten disen brief — z an sunntag nach sand Mathis
 tag, nach Cristes gebürt dreuzehenhundert iar — aa vierzigsten iar, in dem zwei
 vnd dreizzigsten iare vnser des keisers reichs, vnd in dem neungehenden des
 keiserthums.

Mit denselben wohl erhaltenen Siegeln an Pergamentstreifen.

¹ MaIsch und Mörtsch im Amt Ettligen. — ² Pfaffenfastnacht ist
 der Sonntag Esto mihi, welcher 1346 auf den 26. Febr. fiel, und der Sonn-
 tag nach St. Mathias (24. Febr.), wie das Duplikat datirt.

1346. — 5. März. — R. Ludwig befreit das Kloster Herren-
 Alb wegen des großen Schadens, den es seit einigen Jahren her erlitten, von
 aller Gastung und Nachtherberg, bis zum nächstkommenden St. Georgen Tag
 und dann noch über ein ganzes Jahr, in welcher Frist Niemand eine Gastung
 daselbst suchen oder nehmen soll.

Wir Ludowig, von gotes genaden römischer keiser, ze allen zeiten
 merer des reichs, bechennen offentlich mit disem brief, das wir ange-
 sehen haben den grozzen vnd verderblichen schaden, den die geistlichen
 lüte, der abbt vnd der conuent ze Alben, vnser liebe dyemütigen,
 ettlichw iar erlitten vnd gehabt habent. Vnd ze ergezung des selben
 Schadens haben wir si von besundern gnaden vnd gunst gefryet vnd
 fryen si auch mit disem brief vor aller gastung vnd nachtseld * von
 hinnan, bis hing sand Georien tag, der schierst chunt, vnd darnach
 vber ein ganz iar also, das wir wellen, das in der selben frist nieman
 dhain gastung bei in sich, hab, oder nem. Da von wellen vnd gebie-
 ten wir allen vnsern, vnd dez richs getruwn, grafen, fryen, herren,
 rittern, knechten, vnd allermenclich, swie die genant sein, vestlich vnd
 ernstlich, das si daz vrogenant goghus ze Alben in der frist mit dhei-
 nerley gastung, noch nachtseld, mit in selb, noch mit iren dienern nicht
 beswären bei vnsern vnd des reichs hulden. Geben ze Frauchenfurt
 an freitag vor dem weizzen sunntag, nach Cristes gebürt dreuzehen
 hundert iar, darnach in dem sechß vnd vierzigsten iar, in dem zwei
 vnd dreizzigsten iar vnser reichs vnd in dem neungehenden des keister
 thums.

Mit dem bereits bekannten Secretsfiegel des R. Ludwig an Pergament-
 streifen.

* Welch eine schwere Last diese Gastung und Nachtherberg, das heißt die,
 oft Wochen und Monate andauernde und öfter im Jahr wiederholte, gänzliche

Verpflegung der Edelleute, namentlich der Vögte, ihrer Freunde, Diener, Jäger, Pferde, Hunde, Falken u. s. w. für die Klöster in diesen oder ihren Höfen war, geht, außer den vielen kaiserlichen und päpstlichen Verordnungen gegen diesen Mißbrauch, sehr deutlich auch aus dieser Urkunde hervor, da eine Befreiung von dieser Last innerhalb 14 Monaten dem Kloster Erholung, Entschädigung und Ersatz gewähren soll für den großen Schaden, den es etliche Jahre her erlitten hatte, womit der Krieg gemeint ist, den der Markgraf Hermann IX von Baden mit Kaiser und Reich, dem Kloster und ihren Helfern 8 Jahre lang wegen Schirm und Vogtei über Herren-Alb geführt hatte. Vgl. Zeitschr. 6, 141 flg.

1346. — 4. Juni. — Abt und Convent zu Herren-Alb verleihen die, an ihr Siechhaus gehörige, in Ettlinger Gemarkung gelegene, so genannte Kalbsmühle an der Alb im Wat, und einen Morgen Acker in derselben Gemarkung, Mannestücker Acker genannt, bei dem breiten Wege auf dem Felde gegen Weiler dem Bürger Cünzmann und seinen Erben zu einem Erb-
lehen, welcher zugleich sich reversirt.

Alle die, die disen brief iemer angesehen, lesent, oder hörent lesen, sullent wissen, daz die erbern herren, der abbet vnd der conuente gemeinlich dez closters ze Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, mit güter betrachtunge irs conuentes recht vnd redelich zü ein rehten erbe hant verluhen vnd verlihent ouch mit disem brief ir müln in Etteninger¹ marcke, du an daz Siechhus ze Albe höret, genant Kalbes müln, an der Albe in dem Wat² gelegen, vnd ouch einen morgen ackers in Etteninger marcke, gelegen bi dem breiten wege, vf dem velde gen Wilre³, genant Mannestücker acker, dem erbern manne Cünzmann, ein burger von Etteningen, vnd sinen erben in die wise, als hie nach geschriben stat. Daz ist, daz der ieggenant Cünzman oder siner erben einer den vorbescheidnen herren von Albe ewecliche von der vorgeschribenne irre müln aht pfunt heller sölllicher münze vnd werunge, als zü Etteningen denne genge vnd gebe ist, alle jare jergelichs zü ie der fron vasten zwei pfunt heller süllen geben vnd entwürten, wan dü selbe müle vnd ouch die nüge, die da von vallent, iemer eweclich unzerteilet sol bliben in eins erben hant, dar vmb, daz die vorbenanten aht pfunt heller den vorgeschriebenne herren von Albe jergeliches nach zinses recht geentwürtet werden in die wise, als da vorn geschriben stat, vz eins dez vorbescheidenne Cünzmannes erben hant, ane alle geuerde vnd ane alle wider rede. Vnd von dem vorgeschriebenne morgen ackers sol der vorbescheiden Cünzmann, oder ein sin erbe, den selben herren von Albe iemer eweclich vf vnsere ffröwen tag der iungern messe⁴ ein malter gutes rocken, damit ein koufman den andern wol gewern mag, geben vnd nach zinses recht

entwürten, ane alle geuerde, mit sölllichem gedinge, daz der selbe acker eweclich vnzerteilet bliben sol, vnd der selbe zins v3 eins erben hant eweclich gegeben vnd gereicht sol werden, ane alle wider rede, also doch, daz daz selbe fohn vnd ouch die vorgeschribenne aht pfunt heller zü allen ziten vnd zü allen den vorbescheidenne ziln nach der stetde reht vnd gewonheit zü Etteningen sullent gegeben vnd geentwürtet werden ane alle geuerde. Wir abbet Ry'preht⁵ vnd der conuente gemeinlich dez vorgeantten closters ze Albe veriehen für vns für vnser nachkummenne aller der vorgeschribenne rede vnd sache, daz die ware si, vnd globen, ez ware, veste vnd stete ze haltenne ane alle geuerde, vnd zü einem waren vrfunde vnd ewiger sicherheit aller dirre dinge, so han wir vnserü ingesigel gehendct an disen brief. Ich Cünzeman von Etteningen vergiße offentlich für mich vnd für min erben an disem brief, aller der vorgeschribenne rede vnd sache, daz die ware si, vnd globe ez allez für mich vnd für min erben ware, veste vnd stete ze haltenne ane aller schlaht geuerde. Vnd ich Sifrit, der schultheisse, vnd die rihter gemeinlich von Etteningen veriehen ouch an disem brief, daz offentlich für vns ist kummen der vorbenante Cünzman vnd hat sich veriehen vnd ouch globet für sich vnd für alle sin erben, alle dise vorgeschriben rede vnd sache ware, veste, vnd stete ze haltenne ane alle geuerde vnd ane alle wider rede. Vnd durch merre sicherheit aller dirre dinge, so han wir durch bete willen dez selben Cünzemannes vnserre stetde ingesigel ouch gehendct an disen brief. Der wart gegeben an dem pfingestag, do man zalt von gottez gebürte driuzehen- hundert jare, vnd dar nach in dem sechsten vnd vierzigsten jare.

Mit drei Siegeln in braungelbem Wachs an Pergamentstreifen, wovon das eine, das parabolische Abteissiegel, beinahe ganz abgegangen, das zweite das schon bekannte Conventssiegel von Herren-Alb rund und gut erhalten ist, das dritte rund, mit dreieckigem, senkrecht getheiltem Schilde, dem babischen rechten Schrägbalken in der rechten, und einem Thurme mit Zinnen in der linken Theilung, und der theilweise zerstörten Umschrift: † SIG CIVIVM . D GEN.

¹ Ettlingen an der Alb. — ² Das Thal der Alb heißt auch Watt. Es sind 2 Mühlen im Watt oder Wattmühlen, die der Stadt nähere ist die untere und die entferntere, in der Nähe von Egenroth, ist die obere Wattmühle und diejenige, welche in dieser Urkunde die Raibsmühle und dann Cünzmannsmühle, später Rochmühle heißt. — ³ Ist Ettlingenweier bei Ettlingen, hieß auch Ausweier, Ußwiler. — ⁴ Mariä Geburt, 8. Sept. — ⁵ Vgl. Urk. vom 27. März 1332, Anm. 1 und vom 30. Nov. 1341.

1346. — 16. Okt. — Der Edelknecht Runo Meyser, seine Frau Gerburg, des verstorbenen Gebhart v. Malmshelm Tochter, und ihr

Sohn Künlin, ein Edelfnecht, verkaufen dem Abt Ruprecht und dem Convent zu Herren-Alb alle ihre Rechte, Güter, eigene Leute u. s. w. in Dorf und Gemarkung Mercklingen, namentlich auch das Ungeld, Tafern genannt, mit Ausnahme der Blandemühle, um 140 Pfd. S.

Ich Künne der Meyser ¹, ein edelfnecht, ich Gerburg, hern Gebehartes seligen dochter von Malmoghlein ², sin elichu wirtinne, vnd ich Künlin ir beider syn, ein edelfnecht, verienhen öffentlich an disem brief für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkummenne vnd künden allen den, die in ansehent, hörent, oder lesent, daz wir mit wolbedahem vnd gesamentem müit vnd vereintem willen, mit gesundem libe recht vnd redelich haben verkouft vnd ze kouf gegeben, als ez craft vnd macht hat, den erbern geystlichen herren, abbet Ny'prehten ³ vnd dem conuente gemeinlich dez closters ze Albe vnd allen iren nachkummenne alliu recht vnd güt, vnd eigen lüte, die wir haben ze Mercklingen ⁴ in dem dorf, vnd in dez dorfes marcke vf disen hütigen tag in dorffe, in velde, in holz, in waser, in weide, ez sien ecker, wisen, zinse, gülte, landaht, eigen lüte, vnd waz wir recht vnd güte da haben, vnd mit namen daz vngelt, daz man nennet teuern ⁵, besüht vnd vnbesüht, gebuwens vnd vngebuwens, vngenomen allein vnserre miln, die man nennet Blande ⁶, vnd mit namen haben wir in ouch da mit ze kouf gegeben ffröwen Luckart die Mahttschaffenin vnd iru sint, wa sie sint gefeszen vngewerlich, mit allen rechten, nügen, gwerden, vnd zügehörden, als wir diu vorgebanten güt, recht, gelte, landaht, teuern, vnd eigen lüte inne haben gehabet vnd her bracht han, vmbre hundred pfunde vnd vierzig pfunde heller, güter vnd genemer, der sie vns gewert hant vnd in vnsern nutz kummen sint genglich. Wir Kün der Meyser, Gerburg, vnd Künlin, die egenanten, haben ouch frielich vnd vnbezwingenlich die vorgebanten verkoufeten güt, gelte, recht, teuern, vnd eigen lüte vfgegeben an dez ryches straffe in dem dorfe ze Mercklingen, dem vorgebanten abbet Ny'preht vnd dem conuente von Albe vnd iren nachkummenne mit allen worten, wisen, vnd geberden, als man verkouftiu güt billich vfgeben sol ane generde. Vnd dar vmbre so verziehen wir vns aller der recht vnd ansprach, die wir, oder vnser erben vnd nachkummenne zü den vorgebanten verkouften güten, gelten, landahten, rechten, teuern, vnd eigen lüten heten, oder hernach möhten gehan oder gewinnen, ane generde. Vnd verienhen ouch, daz wir noch kein vnser erben oder nachkummenne, noch nieman von vnsern wegen, die vorgebanten herren abbet Ny'prehten vnd den conuente von Albe vnd ir nachkummenne niemer sullen noch mügen beelagen, bekümmern noch angesprechen mit geyselichen noch mit weltlichen gericht, sie sien von

bebesten, von byschoffen, von keysern, von künigen, oder von dem lantgerichte, von der egenanten verkouften güte, gelt, reht, landacht, teuern, vnd eigenre lüte wegen, die wir so reht vnd so redelich verkoufet haben mit disem brief ane allerschlaht geuerde. Sie bi disem kouffe vnd dirre vorgeschribenne rede sint ouch gewesen dise erbern lüte, her Johans dü Ny're ⁷, ein ritter, Heinrich von Estetten ⁸, ein edelkneht, Gerlach der schultheiße von Wile ⁹, Albrecht vnd Trütwin gebrüder, Trütwins seligen süne, Albrecht, Hug vnd Johans Spenlin, burger ze Wile, die ouch gezüge sint dirre vorgeschribenne rede vnd diz kouffes vngewerlich. Vnd dar vmb daz dirre kouffe craft vnd maht habe vnd müge gehan, so han wir Küne der Meyser, Gerburg, vnd Künlin, die egenanten, vnser iegeliches sin eigen ingesigel an disen brief gehencket, vnder den wir verienhen diz kouffes vnd aller dirre vorgeschribene rede. Vnd haben ouch zü merrer sicherheit gebetten den erbern edeln kneht Wolfen den Meiser, minen dez egenanten Künen brüder, daz er sin eigen ingesigel zü den vnsern zü einer gezügnisse hat gehencket an disen brief, der geben ware an sant Gallen tag dez jares, do man zalt von Cristes gebürte drüzehenhundert jare, vnd sehs vnd vierzig jare.

Mit 4 runden, nicht großen Siegeln in gelblich-grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) dreieckiger, schräg viergetheilter Schild, linke Diagonale ziemlich breit, rechtes und unteres Dreieck (schraffirt), Umschrift: † S. CVNO'IS (abb.) DCI. (dicti) MAISER. — b) dreieckiger Schild mit linkem Querbalken, in welchem drei kleine Figuren eingelegt, die aber sehr undeutlich sind, und Klöpfel, Fläschchen oder Krüglein fein können, Umschr.: † S'. GERBURGIS. DE. MALMOGZHEIN. — c) Schild wie bei a, Umschrift: † S'. CVOIS (abb. CVNONIS). FILII. CVOIS. DCI. MAISER. — d) dreieckiger, schräg viergetheilter Schild, linke Diagonale ziemlich breit, oberes und linkes Dreieck (schraffirt), Umschr.: † S'. WOLFONIS. DCI. MEISER.

¹ Zu Malmshheim im D.N. Leonberg, etwa eine Stunde östlich von Merklingen gelegen, waren in früheren Zeiten 2 Burgen, von welchen nur noch eine vorhanden ist. Es saßen hier die v. Malmshheim, welche Vasallen waren der Grafen v. Calw, zu deren Besitzungen Malmshheim gehörte, dann aber der Grafen v. Baihingen und später der v. Wirtenberg, an welche nach dem Aussterben der v. Malmshheim, gegen Ende des 15. Jahrh. ihr Aulheil an Malmshheim fiel. Au diesem hatten nämlich die Maiser, welche das eine Schloß bewohnten, Aulheil und verkauften diesen um dieselbe Zeit an Wirtenberg. Diese Maiser waren, wie wir aus dieser Urkunde sehen, mit den v. Malmshheim durch Heirath verwandt, und nannten sich Maiser v. Malmshheim. S. auch Zeitschr. III, 221. 1. — Andere Maiser, die aber mit diesen nicht verwandt sind, nannten sich nach der Maisenburg im D.N. Münsingen. Vgl. Ztschr. III, 81. 4. Memminger, Besch. v. D.N. Münsingen S. 179 fig. — ² Malmshheim, s. die vorige Note. —

³ Vgl. die vorhergehende Urk. Num. 5. — ⁴ Unter den hier ansässigen adeligen Familien waren auch die v. Breitenstein, von welchen die Maiser v. Malmsheim ein Zweig sind. — ⁵ Tavern, Abgabe von Weinschenk. — ⁶ Wahrscheinlich die Planmühle an der Würm, etwa eine halbe Stunde südöstlich von Merklingen. — ⁷ Vgl. III, 444, 448, 489. — ⁸ III, 436, 4. — ⁹ Weil die Stadt.

1346. — 1. Nov. — Hedela v. Heimerdingen, Wittwe des Edelknechts Reichlin, des Sohnes des verstorbenen Götz v. Merklingen, verkauft an das Kloster Herren-Alb ihr Tavern zu Althengstett mit allen Rechten und Zugehör um 5 Schill. und 9 Pfd. alter Heller.

Ich Hedela von Heimerdingen ¹, Richelines ² seligen eins edeln knehtes, hern Gözen seligen suns von Merklingen, etwenne elichü wirtin, vergihe öffentlich an disem gegenwertigen brief vnd tün kunt allen den, die in iemer angesehen oder hörent lesen, daz ich recht vnd redelich für mich vnd für alle min erben vnd nachkummenne min teuern ze Hingestetten mit allen den rehten, die dar zü gehörent, für ein rehtes eigen han verkoufet vnd ze kouf gegeben den erbern geistlichen herren, dem abbet vnd dem conuente dez gotzhuses ze Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, vmbe funf schilling vnd nün pfunt alter heller, die ich von in empfangen han, vnd sie genzelich in minen vnd miner kinde besern nutz bewant han. Vnd dar vmbe so verzihe ich mich für mich vnd für alle min erben vnd nachkummenne aller der reht vnd ansprach, die ich ieg han, oder die ich, min erben, oder alle min nachkummenne hernach möhten gewinnen in dehein wise wider disen kouf, oder wider deheinen sinen artikel, heulich oder öffentlich, ane alle geuerde. Vnd daz diz allez ware vnd stete verlihe bi güten trüwen, dar vmbe so han ich die erbern, wisen lüte, den schultheissen vnd die rihter gemeinlich der stetde ze Wile flisseelich gebetten, daz sie zü einem waren vrkunde vnd sicherheit aller dirre dinge, wan ich eigens insigels nit enhan, irre stetde ingesigel hant gehendket an disen brief. Ich Gerlach der schultheisse, mit mir die rihter gemeinlich der stetde ze Wile veriehen öffentlich an disem brief, daz wir durch flisige bete fröwen Hedelu von Heimerdingen zü ein waren vrkunde vnd sicherheit dez vorgeschribenne koufes, als verre, als ez sie antriffet vnd zü gehöret, vnserre stetde ingesigel haben gehendket an disen brief, der gegeben wart an aller heiligen tag dez jares, do man zalt von Cristes gebürte drinzechen hundert jare vnd sehs vnd vierzig jare.

Mit dem etwas beschädigten, dreieckigen, schon bekannten Siegel in gelblich-grauem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Die v. Heimerdingen waren in Mercklingen, Gärtringen u. s. w. begütert, besaßen Heimerdingen im D. A. Leonberg als Lehen von Wirttemberg, und kommen vom 13. bis 16. Jahrh. vor. — ² Die v. Mercklingen erscheinen schon im 12. Jahrhundert, und finden sich noch im 15. Jahrh. Dieser Reichlin ist entweder ein Stieffohn des Gottfried v. Mercklingen oder dieser ist auch ein Reichlin, der zu Mercklingen ansäßig war, wo sich verschiedene adelige Familien niedergelassen hatten. In Urk. vom Juni 1303 ein Richelinus miles in Zauelstein. S. auch Urk. vom 8. Juni 1327, vom 21. und 24. Febr. und 8. Apr. 1359. Ich nehme übrigens Anstand, ihn für einen Reichlin-Meldegg zu halten, da diese nach Memminger (Beschr. des D. A. Münsingen S. 178 flg.) erst im 16. Jahrh. in den Besitz von dem nicht weit von Mercklingen gelegenen Maisenburg gekommen sind und auch Gefälle in Zindelhausen hatten. Sie waren von Ueberlingen gekommen, wo sie Bürger waren, und stammen aus der Schweiz, wo sie bei Appenzell ihre Stammburg Meldegg hatten. Vgl. über sie Fr. Cast wirttemberg. Adelsbuch S. 300 flg. und bad. Adelsbuch S. 295 flg.

1347. — 22. Jan. — Abt Ruprecht und der Convent von Herren-Alb verleihen dem Bürger Klein Herbort zu Bretten ihren Hof zu Gölshausen, Pleutschelinshof genannt, zu einem Erblehen.

Wir abbet Nypreht ¹ vnd der conuente gemeinlich dez elosters ze Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, verienhen offentlich an disem gegenwertigen brief, vnd tün kunt allen den, die in iemer angesehen, oder hörent lesen, daz wir einmüteclich recht vnd redelich vnsern hof ze Gelshusen ² gelegen, genant Pleutschelins hof, zu ein rehten erbe han verluhen Klein Herborten, ein burger ze Brethein, vnd sinen erben in die wise, als hie nach geschriben stat. Daz ist daz der vorgenant Kleinherbort vnd sin erben vns vnd vnserm eloster jergeliches, eweelichen vf vnserre ffröwen tag der jungern messe acht malter rocken, vnd vf sant Michels tag aht malter dinkels vnd ouch aht malter habern solllicher frühte, da mit ein koufman den andern wol geweren mag, sullen geben vnd entwürten nach gulte vnd nach zinses reht. noch en sol ouch vns vnd vuser eloster dar an nit irren, noch hindern ze enpfahenne jergeliches vf dii egenanten zil, weder here, brant, reyse, hagel, regen, wint, vnbnuwe, missewahse, noch deheimerleye ander sache, vnglücke, oder fürzug, ane alle generde vnd ane alle wider rede. Duz ist gedinget, daz der vorgenante hof eweelich bi en ander in eins erben hant vnzerteilet sol bliben, der daz vorgeseit forngelte jergeliches geben vnd entwurten sol vf dii zil vnd in die wise, als da vorn geschriben stat, ane alle generde. Vnd durch merre sicherheit der vorbescheidenne forngulte, so hat vns vnd vnserm eloster der vorgenant Klein Herbort für sich vnd für alle sin erben vnd nachkum-

menne zu ein rechten vnderpfande gesetzt zwene morgen ackers ze
 Gelsghusen gelegen an dem Knütelinger ³ wege ob dez Nellen acker,
 mit sollichem gedinge, were, daz der vorgenant gedinge dheins abe
 gienge vnd nit beschehe in alle die wise, als vor bescheiden ist, daz denne
 der vorgeschriben hof mit eckern vnd mit wisen, vnd ouch mit allen
 rechten, die dar zu gehörtent, vnd ouch daz vorgenant vnderpfant, mit
 welchen buwen vnd früchten man die vindet zu der zit, vns vnd vnserm
 closter eigentlich ane allen fürzug oder hindernisse sol vallen, vnd ewee-
 lich verliben. Vnd diz sint mit namen die ecker nach den zelgen dez
 dorfes ze Gelsghusen, die zu dem vorgeschribenne hof gehörtent. Daz ist in
 der ersten zelgen sehs morgen ackers vf der glammen, ein morgen ackers
 ob Howelichels böm, drie morgen ackers hinder der ky'rchen, zwene
 morgen ackers bi der heiligen acker, vier morgen ackers bi dem ernee
 ze Steingefürte ⁴, ein morgge ackers bi dem brüch, vnd zwene morgen
 ackers yensit dez brüches gen der alten eiegelschwern. In der andern
 zelgen vier morgen ackers, genant der erumme acker, der ieg ein wise
 ist, vnd die halden abe bi dem falckeouen biz über die vor morgen,
 dez sich allez trifftet vf zwelf morgen ackers, vnd denne zwene morgen
 ackers ze talacker an Burbecher ⁵ wege, vnd siben morgen ackers vf
 dem schendebühel. vnd in der dritden zelgen vierzehen morgen ackers
 oder me vnder dem Knütelinger wege zu der rechten hant, dez selben
 ackers iegund wol anderhalb morgge zu einer wisen gemacht ist, vnd
 denne zwelf morgen ackers vfbaz ob dem Knütelinger wege zu der
 linken hant, drie morgen ackers vf dem rein by dem kutteneböim, ein
 morgge ackers an dem brüch bi Hagennebrunnen, vier morgen ackers
 vf der hohen rüte, vnd dar zu drie morgen wisen, die ze Salzhouen ⁶
 ligen, da hie vor eine brücke waz, die ouch mit namen hörent in den
 selben hof vnd zu den selben eckern vnuerscheidenlich. Vnd daz allez daz,
 daz da vorn geschriben stet, ewecklich ware, veste vnd stete verlibe, dar
 vumbe so han wir flüßeelich gebetden die erbern, wisen lüte, den schult-
 heißen vnd die rihter gemeinlich der stetde ze Bretheim, daz sie durch
 vnserre bete willen, vnd ouch durch dez vorgenanten Klein Herbortes
 vnd seiner erben willen, irre stetde ingesigel zu den vnsern durch ein
 ewige gezugnisse aller dirre vorgeschribenne dinge hant gehendket an
 disen brief. Vnd ich Sy'ze der schultheisse, mit mir die rihter gemein-
 lich der stetde ze Bretheim verienhen ouch offenlich an disem gegen-
 wertigen brief, daz alle dise vorgeschriben rede vnd sache ware si, vnd
 von beiden teilen vor vns globet eweeliche, ware, veste vnd stete ze
 haltenne für sich vnd für alle ir nachkommenne, ane alle generde, vnd
 durch ir flüßige bete, so han wir vnserre stetde ingesigel zu einer ewigen

gezugniffe der selben dinge auch gehencket an disen brief, der gegeben wart an sant Vincencien tag, do man zalt von gottez geburte, druzehenhundert jare, vnd darnach in dem sibenden vnd vierzigsten jare.

Mit denselben Siegeln in hellerem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Noch 1357. Urk. vom 13. Dez. 1356 u. vom 8. Jan. 1357. Sattler S. 279. Vgl. Urk. vom 27. März 1332. — ² Gölshausen bei Bretten. Widder, geogr. Besch. der Kurpfalz II, 220 flg. — ³ Knittlingen im D.N. Maulbronn, südöstlich von Gölshausen. Vgl. Urk. v. 8. Jan. 1357. — ⁴ Steinfurt bei Sinsheim kann hier wohl nicht gemeint sein, da dieses doch zu entfernt wäre. Es scheint nur Orts- oder Flurbezeichnung, oder der Name eines eingegangenen Hofes zu sein. — ⁵ Bauerbach im D.N. Bretten, nordöstlich von Gölshausen. — ⁶ Zeitschr. II, 226. Vgl. überhaupt Urk. v. 8. Jan. 1357.

1347. — 23. Okt. — Abt Ruprecht und der Convent von Herren-Abt urkunden den Grafen Eberhard und Ulrich v. Wirtenberg, daß sie dieselben vermöge ihrer Freiheitsbriefe von Königen und Kaisern auf ihr Leben lang, und einen nach des andern Tod, zu ihren Herren und Schirmern erwählt und angenommen haben.

Wir abbet Ry'preht vnd der conuente gemeinlich dez closters zu Albe veriehen vnd tün kunt allen den, die disen brief ansehen, lesent, oder hörent lesen, fur vns vnd vnser nachkummenne, daz wir mit gütem rate vnd mit güter betrachtunge vnbetwungenliche alle einmütelich durch vnsern, vnser closters, vnserre lüte vnd güte frummen, nuß vnd notdurft willen die edeln vnser gnedige herren, graue Eberhart vnd graue Ulrich von Wirtenberg ¹ ir lebetag, vnd ir einen nach dez andern tode, zu vnsern herren vnd schirmern erwelt vnd genommen haben, wan wir daz wol getün mochten von sollicher frieheit vnd briefen, die wir von künigen vnd keysern haben ², vnd sullen vnd wellen auch die wile sie lebent, deheinen andern herren noch schirmer erwelen noch nemen, vnd globen, daz fur vns vnd vnser nachkummenne ware vnd stete ze haltenne ane alle generde. Vnd dez zu vrfunde vnd zu einer gezugniffe haben wir den vorgebanten herren, graue Eberhart vnd graue Ulrich von Wirtenberg disen brief geben besigeltten mit vnser der vorgebanten abbet Ry'prehtes vnd dez conuentes ingesigeln, die dar an hangent, der gegeben ist dez nehesten dinstages vor Symonis et Jude, do man zalt von Cristes geburte driuzehenhundert jare vnd in dem sibenden vnd vierzigsten jare.

Mit den schon bekannten Abtei- (Ruprechts) und Conventsiegeln in Maltha an Pergamentstreifen.

¹ Eberhard II (Greiner, Rauschebart) und sein Bruder Ulrich IV. — ² S. die Urkunden von 1346.

1347. — 23. Okt. — Die Grafen Eberhard und Ulrich v. Württemberg geloben dem Abte und Convente von Herren-Alb, sie, ihre Leute und Güter, so lange sie leben, und einer nach des andern Tode, gegen Jedermann nach bestem Vermögen, wie andere unter ihnen und ihrem Schirme stehenden Klöster, zu schützen und, so lange sie leben, in ihrem Schirme zu behalten.

Wir Eberhard und Ulrich, grafen von Württemberg, gebrüder, verzeihen und thun kunt allen den, die disen brief ansehen, lesen oder hören lesen, wan die erbern geystlichen herren, der abbet und der conuent gemeinlich des closters ze Albe in Spirex bistum gelegen, vns ze iren herren und schirmern erwelt und genomen hant, die wile wir leben, dar vmb so haben wir dem vorgeantten abbet und dem conuent von Albe gelobet, si, ir lute und ir gute ze schirmen vor aller menglich, ane an einen einmütigen römischen künig oder keyser, die wile wir leben, und vnser einer nach des andern tode, so wir best können und mügen, als anderis clöster, die vnder vns und in vnserm schirme gelegen sint, getruwelich und ane alle geuerde. Wir haben in ouch gelobet, das wir si durch dehein bet süllen noch wellen vf geben noch v3 vnserm schirme lau, die wile wir leben, ane alle geuerde. Vnd des ze yrkunde und einer geziuknisse haben wir dem vorgeantten abbet und dem conuent ze Albe disen brief geben besigelten mit vnsern insigeln, die dar an hangent, der geben ist ze Schorndorf des nehsten dinstags Sy'monis et Jude, do man zalt von Christes geburt driuzehen hundert jare, und in dem siben und vierzigosten jare.

Mit 2 kleinen, runden Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.
 a) Dreieckiger Schild, in welchem drei links gefehrte, liegende Hörner über einander, wovon das untere 4, die beiden obern 5 Spitzen haben, außen an jeder Seite des Schildes ein niedergebückter, zum Kampfe schreitender Lindwurm, Umschrift: † S'. EBERH. COMIT. DE. WIRTENBERG. — b) Schild und Hörner wie an vorigem, ohne Lindwürmer, um den Schild läuft eine Zackenlinie, welche Dreiecke bildet, in welchen sich Kreuzchen befinden, Umschr.: † S'. VLR'. COMIT. DE. WIRTENBERG.

1347. — 9. Dec. — R. Karl IV thut seinen Landvögten, den Grafen Ulrich und Eberhart v. Württemberg zu wissen, daß er das Kloster Herren-Alb in seine und des Reiches Gnade und Schirm genommen, und gebietet ihnen, dasselbe in seinem und des Reiches Namen treulich zu schirmen, ihm zu Lieb und Dienst.

Wir Karl, von gots gnaden römischer künig, ze allen zeiten merer des reichs und künig ze Beheim, enbieten den edeln, Ulrichen und Eberhartzen grafen ze Württemberg, vnsern lieben lantvögten, vnser gnade

vnd allez gut. Wizzent, daz wir di gaislichen laeut, vnser lieb demütig, den abbt, den conuent vnd daz closter ze Albe, ir laeut vnd ir gut, wa di gelegen sint, in vnser vnd des reichs gnade vnd schirme genomen und enpfangen haben, vnd enpfahen mit disem brief. Da von wellen vnd gebieten wir iß ernstlich bei vnsern hulden, daz ir si *vs vnserm kuniglichen* gewalt schirmt getruwelich vor aller menichlich als ewer aigen laeut vnd gut, di weil ir beide sit im leben. Tetent ir des niht, des wir iß niht getrawen, so tetent ir swerlich wider vns vnd vnser gnade, wan wir vns ir also angenommen haben, daz wir wellen, daz si von iß geschirmt sein vnd geschirmt werdent getruwelich. Dar an tut ir vns besunder lieb vnd dienst. Geben ze Pforzheim nach Christus gebürt drivzehenhundert iar vnd in dem siben vnd vierzigstem jar, an dem sünntag nach sant Niclas tag. In dem andern iar vnserre reiche. *

Das runde Majestätsiegel in Maltha an Pergamentstreifen stimmt mit keinem der von Römer-Büchuer, die Siegel der deutschen Kaiser z. p. 44 flg. beschriebenen ganz überein. Um so mehr ist zu bedauern, daß das uuserige sehr gelitten hat, denn der Rand ist theils abgebrochen, theils ganz zerstört, die Figur des Kaisers fast ganz verschmolzen und von derselben nur der rechte Arm und der obere Theil des Scepters, der linke Borderarm und die Hand mit dem Reichsapfel, der rechte Fuß und nur wenig der ihn bedeckenden, faltigen Gewandung sichtbar. Der Thron ist der von Römer beschriebene, reich in germanischem Styl verzierte, an dessen rechter Seite sich ein kleiner, dreieckiger Schild mit dem einfachen Reichsadler, auf der linken aber in gleichem Schilde der böhmische Löwe befindet, über denselben zu beiden Seiten des Thrones, als Verzierungen desselben kleine, herablaufende Drachen, die sich bis zur Hälfte über die Schilde herausbiegen. Umschrift: (+ K)AROLVS : DEI : GRACI(A) : RO(MANORVM : REX :) SEMPER : AVGVSTVS : (ET : BO)EMIE : (REX :). So gestattet wenigstens der Raum die Ergänzungen. Nach Karolus könnte vielleicht auch noch QVARTVS gestanden haben. Kein Gegensiegel. Vgl. Urkunde vom 16. Sept. 1349.

* Die Urkunde ist durchlöchert, die ergänzten Wörter sind mit Curfivschrift in unserm Abdruck gegeben. Besold (Doc. red. p. 166) hat auch diese Urkunde nicht sprachrichtig abgedruckt, auch passen die Worte bei ihm nicht in den durch Mäusefraß entstandenen leeren Raum unseres Originals. In Petri Suev. eccl. p. 28 ist sie ganz verstümmelt.

1347. — .14. Dec. — Albrecht Kircherre ¹, ein burger ze Wile tüt kunt, daz er verkoufet vnd verwehset hat die zwei houbetret, die er vnd sin vordern hant gehebet vff dez closters von Albe hoff, gelegen ze Wile in der statte, den man etwenne nante dez Böblingers hoff, mit den geislichen herren, deme abbet vnd deme conuente dez egenanten goghuze ze Albe vmb sechs pfunt güter heller vnd vmb ein schöffol

dinkel geltez ewigez zinsesz, den sie hetten vf sine steinhu3 ze Wile in der statte, vnd hört an die kusterie dez vorgeuanten closters ze Albe. Gerlach der schultheiz vnd die rihter gemeinlich der statte ze Wile verienhen, daz dirre kouf vnd wehsel vor inen geschehen ist, vnd han ire stette ingesigel gehenket an den brief, der wart gegeben an deme nehesten fritage nach sant Lucien tag, do man zalt von Gottez geburt drüngenhen hundert iar vnd siben vnd vierzig jar. ²

Das bekannte Siegel der Stadt Weil in gelblich-weißem Wachs an Pergamentstreifen beschädigt.

¹ S. unten Urk. vom 22. Nov. 1358. — ² Vgl. die Urkunde vom 26. Juli 1351.

1348. — 3. Jun. — Die Richter des geistlichen Gerichtshofes zu Speyer beurkunden, daß vor ihnen und dem Schultheißen und weltlichen Gerichtsleuten von Ettlingen und andern beigezogenen Zeugen, der Delmüller Bertold Kefler und seine Frau Eilindis zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil alle ihre Güter und übrige Habe, die Mühle ausgenommen, welche dem Markgrafen gehört, vorbehaltlich der lebenslänglichen Nutznießung und eines Zinses von 2 $\frac{1}{2}$ s von 1 Pfd. S. an die Kirche in Ettlingen, an das Kloster Herren-Alb, wo sie auch begraben sein wollen, und dessen Custoreiamt, als eine Gabe unter Lebenden geschenkt und übergeben haben.

Judices curie Spirensis ad vniuersorum, tam presencium quam futurorum, noticiam deducimus publice per hec scripta, quod coram nobis necnon Syfrido sculteto in opido Etteningen, Contzemanno et Sigelino filio dicte Sigwartin, iudicibus secularibus eiusdem opidi, Hermanno nato dicti Grumbach, Rudolfo dicto Holtzelin, Bertoldo filio dicte Steimbachin, Contzone dicto Wigelin, et Heintzelino de Rütelingen, Rudolfo sacerdote dicto de Owensheim, necnon Conrado sacerdote, nato Conzemanni de Etteningen, per nos et dictum scultetum ad infra-scripta pro testibus datis et vocatis, constituti iudicii in figura Bertoldus dictus Kefzeler, oleator, et Eilindis, uxor sua legitima, de Etteningen, volentes seminare in terris, quod cum angelis perhenniter metere valeant et in celis, ob remedium animarum suarum suorumque progenitorum pro se et vniuerlis suis heredibus sponte et ex certa sciencia dederunt, tradiderunt et donauerunt donacione perfecta et irreuocabili inter viuos perpetua valitura, ac se vt sic dedisse et donasse presentibus recognoscunt, honorabilibus et religiosis viris, abbati et conuentui monasterii in Alba, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, ad officium custodie eiusdem monasterii omnia bona sua, mobilia et immobilia, quesita et acquirenda, vbicumque locorum sita, vel cuiuscumque valoris existant, quocumque nomine nuncupentur, excepto molendino, quod domini

marchionis est, transtulerunt quoque prenominati coniuges pro se et vniuersis suis heredibus in prefatos religiosos eorumque monasterium in Alba predictum, et precipue ad officium custodie eiusdem monasterii, omne jus, dominium, proprietatem et possessionem pretactorum bonorum omnium et singulorum, pretacto molendino dumtaxat excepto, omni modo et forma, quibus melius de jure vel consuetudine subsistere poterit et valere, nullo jure alienandi, vel distrahendi dicta bona eis in eisdem reseruato, preterquam quod dicti coniuges cum voluntate dictorum religiosorum censum annum duorum solidorum hallensium pro vna libra hallens. perpetuo dandum et assignandum sanctis et ecclesie parrochiali in Etteningen comparare debebunt, prefati etiam coniuges, quamdiu vixerint, usufructum dictorum bonorum percipere debebunt, et ipsis de hoc medio sublatis, bona pretacta omnia et singula, parua et magna, et que ipsi post mortem reliquerint, ad prefatos abbatem et conuentum et eorum monasterium et specialiter ad officium custodie dicti monasterii, in quo ipsi coniuges sepulturam suam elegerunt, pleno jure, libere deuoluentur, contradictione heredum suorum et aliorum quorumlibet non obstante. In quorum omnium euidentiam minorem sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum et actum anno domini M^o. ccc^o. xlmo, viii^o. iii^o. Non. Junii.

Mit dem bekannten runden Siegel des geistlichen Gerichtshofes in Speyer in grauem Wachs an Pergamentstreifen.

1348. — 19. Aug. — Das Hofgericht in Straßburg urkundet, daß die Brüder Johann und Nikolaus Heinzmann, Heinzmanns Söhne am Remminge bei Kappel-Windeck, von dem Kloster Herren-Alb durch dessen Custos Kraft von Pforzheim Hofstätten, Weinberge, Wiesen und Böschle mit allen dazu gehörigen Berechtigungen und Zinsen an dem Remminge und im Lerchenkopf unten an Schloß Windeck um einen jährlichen, auf St. Andreas an das Kloster zu entrichtenden Zins von 8 Pfd. sträßb. Pfenn. unter Verpfändung eines Jaucherts Weinberg am Remminge im Kappeler Banne, wovon Conrad v. Windeck 2 Schill. Pfenn. Zins und der Kirche in Kappel 6 Maas Wein gehen, zu gemeinschaftlichem Erblehen für sich und ihre Erben empfangen haben.

Coram nobis iudice curie Argentinensis constituti Heintzemannus, Johannes et Nicolaus, fratres, filii Heintzmanni *an dem Remminge* apud Cappelle¹ sub castro Windecke², Argentinensis diocesis, in presencia fratris Craftonis de Pfortzheim, custodis monasterii in Albe, ordinis Cisterciensis, Spirensis diocesis, confessi fuerunt et presentibus publice recognouerunt, ipsis in solidum et eorum heredibus in emphiteosim perpetuam, quod vulgariter dicitur *zu eime rechten erbe*,

conduxisse et titulo conduccionis recepisse ab abbate et conuentu dicti monasterii in Albe areas, et bona vinifera, ac prata, rubeos siue virgulta ejusdem monasterii cum omnibus iuribus et censibus, spectantibus ad areas et bona antedicta, sita *an dem Remminge et in Lerchenkopf* sub castro Windecke. Se conduxisse et titulo conduccionis recepisse publice sunt confesi pro redditibus annuis octo librarum denariorum Argentinensium usualium, per ipsos conductores in solidum et eorum heredes, ipsorum periculis et laboribus, simul et semel eosdem redditus soluendos et in dictum monasterium domno abbati et conuentui ibidem singulis annis in festo beati Andree apostoli presentandos de bonis omnibus antedictis, vi grandinis, guerre, sterilitatis terre, exercitus, ignis incendio, deuastacione, aut impedimento alio qualicumque non obstantibus quoquomodo. Que quidem bona conducta, ac vnum iuger viniferum subscriptum eisdem abbati et conuentui in modum, ut subscribitur, ypothecatum dicti conductores pro se et eorum heredibus in cultura bona conseruare promiserunt, et quod eciam eadem bona apud vnum possessorem debeant permanere, et si secus fieret, aut si dicti conductores uel eorum heredes anno quocumque termino prescripto in solucione et presentacione dictorum reddituum octo librarum facienda, ut permittitur, existerent negligentes, quod tunc licitum sit abbati et conuentui dicti monasterii, aut eorum certo nuncio bona omnia predicta ac iuger viniferum subscriptum cum iudicio uel sine iudicio, seu ipsorum propria auctoritate ad se reuocare sibique ipsa attrahere, necnon cum ipsis disponere et ordinare pro sue libito voluntatis, contradictione dictorum conductorum, uel eorum heredum, aut aliorum quorumcumque aliquo modo non obstante, quodque nichilominus pro redditibus neglectis excommunicationis sententie, quam in se eorumque heredes dicti conductores a nobis sponte ferri elegerant, debeant subiacere et iudicio seculari et sine iudicio poterunt occupari. Et si quod dampnum uel expensas abbatem et conuentum dicti monasterii uel eorum nuncios, seu coadiutores ex hoc sustinere contigerit, illud et illas dicti conductores in solidum pro se et eorum heredibus refundere promiserunt eisdem. Prenominati eciam conductores pro se et eorum heredibus in solidum promiserunt, prescripta bona conducta ac iuger subscriptum nullatenus vendere, distrahere aut aliis personis communicare, uel in alium modum quemcumque locare aut alienare sine consensu et voluntate expressis abbatis et conuentus monasterii antedicti. Et ut eciam abbas et conuentus dicti monasterii de affectacione dictorum reddituum annuatim termino prescripto eo cerciores existant, dicti conductores eisdem titulo pignoris seu ypothece expresse

obligauerunt vnum iuger viniferum, de quo premittitur, situm *am Remminge uffenban* in banno ville Capelle apud Windecke, nuncupatum *Heintzemannes juch*, ita, quod de eodem jugere non plus debeatur annuatim nomine census, preterquam duo solidi denariorum, Argentinensium domino Conrado de Windecke, et ecclesie in Capelle sex mesure vini, quibus sua iura in eodem censu debent esse salua. Quos quidem duos solidos denariorum et sex mensuras vini, ac censum debendum de ipsis bonis conductis dicti conductores in solidum pro se et eorum heredibus sine dampno abbatis et conuentus dicti monasterii annuatim soluere et expedire promiserunt, hoc eciam apposito et condicto, quod si abbas et conuentus predicti vmquam in prescripto jugere ypothecato impeterentur, uel quemcumque defectum in eodem haberent, quod tunc licitum sit abbati et conuentui predictis, si voluerint, bona omnia conducta supradicta, sita *an dem Remminge* et in *Lerchenkopf*, reatrahere et aliis personis locare ac cum ipsis disponere et ordinare pro ipforum libito voluntatis, et quod extunc ipsis conductoribus et eorum heredibus in supradictis bonis competat penitus nichil iuris occasione locacionis antedictæ. In cuius rei testimonium sigillum curie Argentinensis presentibus est appensum. Actum XIV^o. Kalend. Septembris, anno domini millesimo trecentesimo, quodragesimo octauo.

Von dem schon bekannten Siegel des geistlichen Hofgerichts in Straßburg in rothem Wachs ist nur noch Weniges an dem von dem Pergament der Urkunde abgeschnittenen Streifen.

¹ Kappel unter Windeck im A. Bühl, aus einigen Zinken bestehend. S. Urk. vom 4. Juni 1311, Anm. 2. — ² Vgl. Ztschr. I, 356, Anm. 1.

1348. — 25. Aug. — Die Kaufuerin Gerhufa in Selbach übergibt durch gerichtlichen Akt vor dem geistlichen Gericht in Speyer dem Kloster Herren-Alb die demselben schon vor 20 Jahren durch Schenkung unter Lebenden vergabten Höfe, den Grisenhof im Banne des Dorfes Ruppenheim und den Gerhuserhof im Banne des Dorfes Rastetten, welche das Kloster wieder verleihet, den ersten an Johann Gris zu Ruppenheim um einen Zins von 13½ Mt. Hartroggen auf Mariä Geburt, den andern an Johann Kummel zu Rastatt um einen jährlichen Zins von 10 Mt. Hartroggen und 1 Mt. Haber.

Judices curie Spirensis recognoscimus et ad vniuersorum noticiam in perpetuam rei memoriam deducimus publice per hec scripta, quod coram nobis, nec non Johanne dicto Grisen de Cuppenheim ¹ et Johanne dicto Rumel de Rasteden, per nos quo ad subscripta pro testibus datis, in figura iudicii constituta, religiosa domina Gerhufa, inclusa ² in Selbach, sponte et ex certa scientia publice recognouit, quod ipsa olim

ante viginti annos nunc elapfos, fponte, libere, et ex certa fcientia propter deum ac in remedium animarum, sue et parentum ac progenitorum fuorum, qui ab antiquo monafterio in Albe, ordinis Cyftercienfis, dyocelis Spirenfis, fuas elegerunt fepulturas, vt dixit, et habuerunt, in villis Cuppenheim et Rafteden, dicte dyocelis, in iudiciis feularibus earundem villarum iudicii in figura coram certis fcultetis, iufticiariis, iuratis, et teftibus incolis villarum earundem, adhuc eciam viuentibus, videlicet in Cuppenheim Johanne dicto Reyfeler, Anfhelmo dicto Otterer, et Conrado dicto Otterer, iudicibus ibidem, et Johanne dicto Grifen, qui adhuc poffidet bona infrafcrita, in Rafteden vero Rudolfo fculteto, Eberhardo dicto Mefener, et Johanne dicto Rummel, iudicibus ibidem, ad fcrcrita pro teftibus more folito et confueto datis et vocatis, donauit, tradidit et refignauit donacione perfecta irreuocabili inter viuos perpetuo valitura, pro fe et fuis heredibus vniuerfis, religiofis viris, domnis abbati et conuentui monafterii in Albe antedicti duas curias liberas cum omnibus bonis, iuribus et pertinenciis ad eadem curias pertinentibus, videlicet vnam curiam in marchia et banno Cuppenheim fitam, que vlgariter dicitur *Johans Grifen hof*, que exfoluebat tantum octo maldra filiginis, minus duobus quartalibus, et aliam curiam in marchia et banno ville Rafteden fitam, dictam *der Gerhuser hof*, que fex maldra filiginis et vnum maldrum auene dabat et exfoluebat, a colonis dictarum curiarum annuatim. Recognouit eciam dicta Gerhufa inclufa, quod dicti domini, abbas et conuentus tempore dicte donacionis prefatas curias cum dictis earum pertinenciis poffidere inceperint et hactenus a dictis viginti annis poffederint palam et notorie, pacifice et quiete. Volens itaque dicta Gerhufa priori fuo propofito infiftere, voluntarie, fponte et libere ex caufis prenotatis pretactus donacionem, tradicionem et refignacionem dictarum curiarum et fuarum pertinenciarum predictarum in manus religiofi in Chrifto patris ac domni, domni Ry'perti³, abbatis dicti monafterii fuo ac conuentus et monafterii fuo nomine recipientis fecit et innouauit in modum antedictum coram nobis et duobus teftibus, fuperius exprefatis, transferens ipfa Gerhufa in dictum domnum abbatem nomine, quo fupra, ex caufis predictis pro fe et fuis heredibus vniuerfis ius, dominium vtile et directum, proprietatem et poffeffionem curiarum et fuarum pertinenciarum predictarum omni modo et forma, quibus melius de iure fubfiftere poterit valere, nichil fibi vel fuis heredibus iuris in eisdem referuato. Renunciauit quoque dicta Gerhufa pro fe et fuis heredibus vniuerfis, omnibus et fingulis excepcionibus et defenfionibus tam iuris quam facti, doli mali, in factum actioni, vicio ingratitude, quibus contra premiffa

per se vel alios facere, venire aut se iuuare possit nunc vel in posterum, in iudicio vel extra, publice vel occulte, fraude et dolo penitus circumscriptis. Post hec coram nobis, necnon domino Johanne primiffario, Alberto dicto Kefe armigero, Johanne dicto Reyfeler, Adelhardo, Enfelino dicto O'etterer, Conrado dicto O'etterer, Johanne dicto Kûnlin et Hermanno dicto Roten, juratis et iudicibus secularibus, et Conrado dicto Winkeler, incola ville Cuppenheim, per nos quoad infra scripta pro testibus datis et vocatis, in ipsa villa Cuppenheim in figura iudicii, constitutus prefatus Johannes Grise sponte et ex certa sciencia conduxit sibi et suis heredibus vniuersis jure hereditario et emphiteotico in perpetuam emphiteosim, ac se, vt sic conduxisse, presentibus publice recognoscit, a religioso viro, fratre Craftone de Phorczheimer, conuentuali dicti monasterii, ibidem presenti, et dictorum domnorum abbatis, conuentus et monasterii ipsorum nomine locanti dicto Johanni Grise iusto conductionis titulo, vt premittitur, conducenti predictam eorum curiam liberam, in Cuppenheim sitam, cum suis pertinenciis antedictis pro pensione annua et perpetua tredecim cum dimidio maldrorum siliginis bone et legalis, nuncupate vlgariter *hartrocken*, mensure in Cuppenheim, singulis annis in festo natiuitatis beate Marie virginis vel infra octavam eiusdem festi sine dolo et fraude per vnum possessorem et heredem dictarum curie et suarum pertinenciarum et de vna manu perpetuo danda et ad vnum miliare de Cuppenheim ad quem dicti religiosi voluerunt locum sic distantem ipsis religiosis presentanda et assignanda absque quibuslibet ipsorum religiosorum dampnis, periculis et expensis, prefati Johannis conductoris et suorum heredum, ac in dictis bonis conductis successorum dampnis, periculis, vecturis, laboribus et expensis, grandine, exercitu, sterilitate, frugum decrescencia, incendio, aquarum inundacione, seu quouis alio casu fortuito non obstante. hoc adiecto et condito, quod si dictus Johannes conductor aut sui heredes et in dictis bonis conductis successores aliquo anno in solucione dicte pensionis termino predicto negligentes essent aut remissi, extunc dicta curia locata cum omnibus suis pertinenciis predictis et attinenciis, prout tunc reperientur, vniuersis ad prefatos domnos, abbatem, conuentum et eorum monasterium libere redibit et deuoluetur pleno jure, contradictione et arrestacione qualibet non obstante, cesfabitque et extincta esse debet prorsus conductio supradicta. Et cum hoc ad maiorem certitudinem omnium premisorum prefatus Johannes conductor pro se et suis heredibus et succesforibus vniuersis omnia bona sua mobilia et immobilia pro subpignore obligauit et obligat per presentes. Et eciam vniuersos suos heredes et succesfores astrinxit et obligauit, vt quicum-

que in futurum possidebit curiam antedictam, quod extunc ipso facto omnia et singula bona sic possidentis sunt et erunt subpignora, quando primo possessionem huiusmodi ingreditur, perpetue obligata et deputata pro omnibus oneribus supradictis. Que eciam subpignora omnia et singula per dictos religiosos et eorum coadiutores in iudicio vel extra pro omnium debitorum et pretacte pensionis neglectione et extantis solucione, necnon pro cuiuslibet premisforum violacione inuadi posunt et arrestari, vsque ad reformationem et solucionem totalem tunc extancium et neglectorum de premisfis. Et quodcumque dampnum prefatos religiosos vel eorum adiutores occasione premisforum sustinere contingeret, ad huiusmodi dampni refusionem dictus conductor et eius heredes et successores ac bona eorum esse debent efficaciter obligata. Insuper coram nobis, necnon sculteto, juratis et iusticiariis ville Rasteden, testibus ad subscripta vocatis et rogatis, in ipsa ville Rasteden in figura iudicii constitutus Johannes dictus Rummel prefatus sponte et ex certa sciencia conduxit sibi et suis heredibus vniuersis jure hereditario et emphiteotico in perpetuam emphiteosim, ac se vt sic conduxisse iusto conductionis titulo presentibus publice recognoscit, a prefato fratre Craftone nomine quo supra locanti ipsi Johanni Rummel conducenti, vt premittitur, prefatam curiam liberam, in Rasteden sitam, cum omnibus suis pertinenciis predictis pro pensione annua et perpetua decem maldrorum filiginis bone et legalis, nuncupate *hartrocke* et vnus maldri auene bone et legalis, mesure predicte, singulis annis danda, presentanda et assignanda termino, loco, pactis, condicionibus, penis, obligacione bonorum ipsius conductoris, heredum et succesorum, ac omni modo et forma, articulis et obligacionibus, prout in contractu locacionis et conductionis superius designato per ordinem est expressum. Ad que omnia obseruanda fideliter in eundem modum idem Johannes Rummel de eisdem omnibus informatus se suosque heredes, succesores et eorum bona firmiter obligauit. In quorum omnium et singulorum euidentis testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M^o. ccc^o. xl^{mo}. octauo, craftino beati Bartholomaei apostoli.*

Mit dem schon bekannten Siegel des Speyerer geistlichen Gerichtshofes in grauem Wachs an Pergamentstreifen, in Cistercienser Zeug eingenäht.

* Vergl. Urk. vom 10. Aug. 1364.

¹ Ruppenheim im Nfgau, jetzt eine Stadt, in das Amt Rastatt gehörig, von dieser Amtstadt eine Stunde entfernt, ein altes badisches Besiſthum. —

² Selbach, nahe bei Gernsbach, etwa 1 $\frac{1}{2}$ Std. südlich von Ruppenheim.

Gerhufa gehörte zu dem Geschlecht der v. Selbach, die ihre Begräbnisstätte in Herren-Alb hatten. — ³ S. Anm. 1 zu Urk. vom 27. März 1332.

Dambacher.

Urkundenregeste über das ehemalige sankt-blassische Waldamt.

(Fortsetzung von 1342 bis 1412.)

1342. Benzze der Teyninger, burger ze Clingenowe vnd ze Waltzhüt, vrowe Adelheit sin ewirtin vnd Peter ir sun, kircherre ze Betmeringen, vermachen zu ihrem Seelenheile an das Stift St. Blasien die Scheuer bei ihrem Hause zu Waldshut, diu da stösset einhalb vf des kirchhofes müre, anderhalb an den graben *der von Grieshain*¹, nebst dem neuen Keller unter der Scheuer, doch also, daz das Gotzhus dieselben schiure vnd den kelre darunder niemmer sol verköffen noch åne werden enheinen wek, es wære denne, daz das Gotzhus davõn wölte gân vnd müste si verköffen, dann aber soll es sie nur der Familie der Schenker verkaufen. Geben an dem vritage ze mitten Maigen. Zeugen: Wernher der schriber, Peter der schmit, Johans Hiurlinger etc.

1343. Nielaus von Segeln beurfundet, daß er hern Johans von Ochsenhusen, lütpriester ze Bernowe, an das liecht ze sant Antonien der kilchen ze Mentziswande eine Gilte von 5 Schillingen ab seiner Matte in der Owe ze Niderwasenegge, die wilund was Diethelmes von Munoltingen, für 5 Pfund Pfenninge verkauft, und die genannte Matte, die sein eigen war, an das Stift St. Blasien, dessen Leibeigener er sei, aufgegeben und für die genannten 5 Schillinge jährlichen Zinses ze ainem *rechten Erbe* von ihm wieder empfangen habe. Dis geschach ze mitterfasten, vffe der Kemnat² in dem gange (zu St. Blasien), da zegegen waren herre Walther von Mandach, ain priester, vnd Bentze der kamerer vnd ander erber lüte genüg.

1347. Die Herren von Griesßheim beurfunden, daß die bescheiden lüt Johans der schulthais ze Waltzhüt eines, und frow

¹ Das Haus der Herren von Griesßheim zu Waldshut lag also wahrscheinlich in der Nähe des alten Kirchhofs am Stadtgraben.

² Unter Kemnat verstund man die Wohnung des Abtes, wohin in Rechtsachen der letzte Zug gieng.

Anne sin eliche wirtin mit Johansen Hurlinger dem eltern irem vogt andertheils vor ihnen (den Ausstellern) erschienen seien und der Schuldheiß seiner Ehwirtin da versetzt habe die zwentail siner güter ze Tuffenhüsern, welche von ihnen zu Lehen rührten, um 18 M. S. ze ainem rechten werenden vnd vnabniessenden pfant. Dis beschach ze Waltzhüt, an dem nächsten montag vor s. Mathias tag. Vgl. Bd. V, S. 227 dieser Zeitschrift.

1349. Hugo von Gutenberg vermachet an St. Blasien für eine Jahrzeitmesse verschiedene Güter zu Hochsal, welche sein Eigen gewesen, und verzichtet auf dieselben für sich und seine Erben recht und redlich, als sich ain frier herre *sines frien aigens* entziehen sol vnd mag, vnd also, daz das vor genant Closter oder sin amptlüt über dieselben güter sol vnd mag nemen trager, vögt, schirmer, wen vnd wie dicke es will, vnd eweklich niessen vnd haben mit allen rechten vnd gerichtten. Geben an dem geburtlichen tage vnser frowen s. Marien.

1357. Der Freiherr Hugo von Gutenberg stiftet für sich und seine Gemahlin Judenta zu St. Blasien eine Jahrzeitmesse mit einem Gute zu Schwaterloch (jenseits des Rheins), von welchem aber jährliche Zinse zu entrichten waren an vnser frowen bette¹ gen Basel, an sant Bernharts bette, an vnser frowen bette gen Costenz, an des heiligen gaistes bette, und endlich an sant Anthonien bette gen Friburg (je ein Schilling Pfening), vnd was des überigen nutzes ist, den sol ain keller ze sant Blásien jnnámen vnd zertailen vnder die herren des Conuents. Wäre aber, daz der egenant von Gütenburg bi sinem lebende, gesunden libes oder siech, die vorgenanten güter ze Schwaterlo in kainen weg endern wölt vnd es vnderlün vnd wider-ruffen, vnd das kunlich wer, daz es *dry erber man* gesehen vnd gehört hettent, die nit sin gesinde wärent, so sol das vorgenant gemecht vnd ordenung absin vnd die güter jm vnd sinen erben ledig sin. Gegeben zu St. Blasien, an dem nechsten fritag vor s. Georgen tag, daby warent Peter von Minchingen, Johans von Cloten schulthais ze Waltzhüt, Johans Hurlinger, Hiltpolt Brüder etc. Vergl. Bd. III, S. 364 dieser Zeitschrift.

1358. Gótfrid von Griesshain, ze Tüngen gesessen, bekennet, daß er mit Annen Hüninen siner husfrowen, vnd her Hermans v. G. ritters, vnd Hansen v. G. siner sün gütem rät, willen vnd gunst, zu seinem und

¹ Bette (petitio) bedeutet hier einen jährlichen Beitrag, welchen der ehemalige Besitzer des Schwaterlocher Gutes davon an die genannten Heiligen bestimmt hatte, um deren Fabrik zu unterstützen.

seiner Vorderen Seelenheil, an St. Blasien vermacht habe seinen halben Theil aller der Güter, so er vnd Hainrich Zenderli von Bondorf vnd Hainis da hindenan seligen sun von Inglikouen ungetheilt mit einander besaßen, nämlich (zu Inglikouen): ain bletz, lit in Hainis da hindenan seligen böngarten hinder sim hus; aber ein bletz böngarten, lit in der obren wis hinder dem hus ze der Zuben; ain halbú iuchart akgers, da stont mine zwen nussböñ vnd ain birböñ, lit zwischen der *linden* vnd Peter alastichs akger; ain halbú iuchart akgers, lit ze Enswil im velbach zwischen Hainis da hindnan sel. vnd Peter Fridrichs akger; anderhalb iuchart akgers, lit ze dem schrundler ob Enswil; zwo iuchart akgers, ligent zem scheleweg ob Enswil; zwo iuchart akgers, ligent ob stekgen aich hinder Enswil, zwischau der von Inglikouen gemainem holtz; ain halbú iuchart akgers, lit vor stekgenaich; anderhalb iuchart akgers, lit *vf Hungerberg*¹, haisset an der lág; ain halbú iuchart akgers, lit *vf Hungerberg* vnder den walt studen; ain iuchart akgers, lit zwischau dem búl vnd dem honberg. Es sigeln der Aussteller und sein Sohn Hermann². Geben ze Tüngen, an vnser frowen abent, as sú ze himel für.

1364. Hiltbolt Bruder, Schuldheiß zu Waldshut, beurfundet, daß vor ihm, in öffentlichem Gerichte, Ulrich Säger von St. Blasien, zu seinem und seiner Vorderen Seelenheil, für das Stift an Konrad Völi den Waldpropst aufgegeben habe einen wingarten gelegen bi Waltzhüt an *Togerer berg*, zwischent Ortlieps sniders vnd Peter kurlapus wingarten, vnd sehs viertel kernen ierlichs geltes ab einem garten vor dem Turlin, stosset hinden an des Swaterlers hus. Gegeben zu W. an dem nechsten sampstag nach s. Valentins tag.

1370. Herzog Leopold von Oesterreich befehlt seinem Getreuen, Hainrichen dem Spiez oder wer je ze ziten vogt ist ze *Baden*, daß

¹ Der Hungerberg zieht sich von der Höhe (2600') hinter Waldkirch in südöstlicher Richtung, zwischen dem Haselbache und dem Schmizinger Thalwasser, an den Rhein herab, wo er, gegenüber dem Einflusse der Aare, unter dem Namen Arberg in eine walbige Spitze ausläuft. Auf seiner nordöstlichen Abdachung liegen Ai, dann Aispel und Inglikouen, hierauf Bürgeln, wo der Haselbach in die Schlucht fällt. Der erstere Ort ist mir urkundlich noch nicht vorgekommen; Aispel aber ist das urkundliche Enswil, welches noch im vorigen Jahrhunderte Einsweil geschrieben wurde, und Inglikouen stammt offenbar von Engilichova.

² Die Sigel beider sind kleine Rundsigel, das eine mit einfachem, senkrecht gespaltenem Spizschilde und der Umschrift: S. GOTERIDI. D. GRIESHAIN; das andere mit Schild, Helm, Helmtuch und Helmszier (zwei Hörner) und der Umschrift: S. HERMANI. DCI. GSHEI. MILIT.

er nun und so oft das Stift St. Blasien seiner bedürfe, etliche Bürger des Rathes von Baden zu sich nehme und mit ihnen dabei sei, da die obgenanten von sant Blasien mit jrn *aigen lüten* von dem Schwartzwald ze tedingen vnd ze schaffen hant ¹, und daß er, worin das Stift Recht habe, darin demselben beholfen sei, und es auch sonst halte und schirme bei seinen Freiheiten, Rechten und guten Gewohnheiten, damit ihm keine Gewalt darin widerfahre. Geben ze Bruck im Ergôw, an s. Anthonien tag.

1371. Graf Rudolf von Neuenburg, Herr zu Nidau, herzoglich österreichischer hauptmann vnd lantuogt in den obern landen ze Swaben, ze Ergôw vnd ze Thurgôw, beurfundet: Abt Heinrich von St. Blasien habe vor ihm und der Herzoge Rath geklagt ab den lüten, die vff dem *Swartzwalde* gesessen vnd des genannten gotzhuses eigen vnd hindersesse sind, daz si sich sasten wider jn vnd sin gotzhus vnd jm verhuben ane recht *die Erbe* vnd anderi recht vnd gûten gewonheiten, die er vnd das gotzhus von alter herbracht habent vntz an die stunde, daz graff Egen von Friburg der Swartzwald von den herren von Osterreich in phandes wise ingeantwurt vnd empholn wart ². Hierauf sei dem Abt und den Waldeuten ein Tag nach Baden vor ihn und die herzoglichen Râthe angefetzt worden, wo man beide Theile verhört und nach Rede und Widerrede, in Weisheit des Bischofs von Brixen, auf den Eid erkannt habe, daz der obgenant apt vnd sin gotzhus beliben sullent bi den rechten vnd gûten gewonheiten, als sis herbracht habent untz an die stunde, daz der Swartzwald dem obgenanten graff Egen von Friburg ingeantwurt vnd empholn wart. Geben ze Baden, an dem nechsten doustage nach vnser frowen tag zer liecht mes.

1371. Herzog Albrecht von Osterreich bestätigt auf Bitte des Stiftes obiges Erkenntniß seiner Râthe mit der ernstlichen Vermeinung, daz die egenannten geistlichen lüte hinnanthin rûwlich ane alle irrung vnd widerrede beleiben bei allen jren lüten vnd gûtern, gerichtten vnd bûzzen, vellen vnd erbscheften, vnd bei allen andern

¹ Damals begannen die mannigfachen Irrungen zwischen dem Stifte und den Leuten auf dem Walde, welche sich häufig einem wirklichen oder vermeintlichen Drucke dadurch zu entziehen suchten, daß sie sich an die benachbarten Städte hielten und deren Hintersassen wurden. Gegen diesen Abfall besonders bedurfte St. Blasien des Schutzes der österreichischen Bâgte.

² Ueber diese Verpfändungen des österreichischen Schwarzwaldes an Graf Egen IV von Freiburg habe ich bisher nichts Näheres auffinden können.

jren rechten, freiheiten vnd alten gůten gewonheiten, doch unschädlich und unvorgreiflich den Rechten, Freiheiten, Nutzen und Diensten, welche das Haus Oesterreich von der vogtye wegen auf dem genannten gotzhuse von S. Blásien vnd allen sinen eygenen lůten vnd gůtern von Alters her besessen. Geben ze Wien, an sonntag nach s. Jacobs tag ¹.

1371. Derselbe bekennet, daß er, nachdem der sanct-blasische Kelner Johann von Dachsenhausen mit dem freiherrlich von krenkingischen Verzichtbriefe ² über den Maierhof zu Rötgersweil von 1279 vor ihm erschienen sei und angebracht habe, wie das Stift seit damals ungeirrt in nützlicher Gewähr desselben Maierhofes und Dorfes gefessen, bis nach dem Hinscheiden Herzog Albrechts (seines Vaters) etlich ampllůt vnd ander, die den Swarzwald von jnen, in *phandes* oder *phlege wise* inne hatten, vnd ouch jetzund inne habent, jnen gefallen sind und gegriffen hant etwie vil *an die gerichte* des genannten dorfes vnd hofes ³, auf Bitten des Stiftes abgethan und widerrufen habe gar und gůnzlich alle die *niwerunge*, *jnvälle* vnd *jr-runge*, so den genannten gaitlichen lůten von yeman sider in dheinen weg beschehen sind; weßwegen er seinem Landvogte und allen seinen Amtleuten im Borlande gebiete, das Stift bei dem genannten Dorfe und Maierhose zu beschirmen, doch unschädlich den Rechten, welche das Haus Oesterreich bisher von der graufschafft wegen da gehabt. Gegeben ze Wienn, an sonntag nach sant Jacobs tag des heiligen zwůlfbotten.

1371. Derselbe bekennet, wie der Abt von St. Blasien vor ihm geklagt habe, daß seit dem Tode der Herzoge Albrecht und Rudolf er vnd sein gotzhus von etlichen (herzoglichen) ampllůten vnd den, die den Swarzwald (von ihm) in *phandes* oder *phlege wise* inngehebt, ettwieuil geirret sein an iren gerichtten, mit namen innwendig den

¹ An dieser Urkunde hängt das große Reitersigel des Herzogs, wie es Herrgott (monum. dom. Austr. I, tab. viii, pag. 21) in einer Abbildung mitgetheilt und beschriben. Sichtbar aber gehört das vorliegende Exemplar einem andern Stempel an, da die Buchstaben der Umschrift in ihrer Lage mehrfach von der Herrgottischen Zeichnung abweichen, welche auch noch ein Gegenfigel zeigt, was hier mangelt.

² Bei Gerbert abgedruckt. Vergl. oben S. 233.

³ Man ersieht hieraus, daß die Pfandinhaber der Graffschafft Hauenstein sich mancherlei Annamungen und Neuerungen zu Schulden kommen ließen, welche die altherkömmlichen Verhältnisse beirrten und für die Folge ein Stoff vielfacher Streitigkeit zwischen dem Stifte und den Walbleuten wurden.

kreitzen vnd lächinen *ze ringe vmb ir closter*, als die mit marich steynen, mit wasser Rvnsen vnd mit andern gemerken von alter vzezeichnet sind, da yeklicher abt zu dem egenanten kloster besunder freyheit, recht vnd gerichte, fürbazzter denn anderswa, von alter gehebt habe, worauf er (der Herzog) für sich und seinen Bruder Leopold und ihr beider Erben, alle dieselben nūwen inuelle vnd irrung abgenommen vnd widerrufft und allen seinen Amtleuten befohlen habe, das Stift in allen seinen Gerichten, Freiheiten und Rechten verbleiben zu lassen und dabei zu handhaben, vorbehaltlich der grozzen gerichtten *vmb den tod* vnd aller andern Rechten, welche das Haus Desterreich seiner Graffschaft und Vogtei wegen von Alters her daselbst gehabt. Geben ze Wien n, an mentag nach s. Jacobs tag.

1371. Derselbe stellet dem Stifte einen allgemeinen Schirmbrief aus, indem er allen seinen gegenwärtigen und künftigen Landvögten, Hauptleuten, Pflegern, Amtleuten, Vögten, Untervögten, Burggrafen, Schuldheissen, Bürgermeistern, Ammännern, Rätthen, Waibeln, Förstern, und allen seinen Untertanen zu Schwaben, im Argau, Thurgau, Elsaße, Breisgau und auf dem Schwarzwalde, als des Stiftes St. Blasien obrister vnd erblicher *vogt* vnd schirmer vnd ouch rechter *castvogt* befiehlt, dasselbe bei all seinen Leuten, Gerichten und Gütern, Freiheiten, Gnaden, Rechten und guten Gewohnheiten, welche es nach Laut seiner Handfesten und Briefe, nach yerlicher vnd gewonlicher *offnung* in sinen höfen vnd nach alter gewonheit besitze, bleiben zu lassen und zu beschirmen, vorbehaltlich der Rechte, Freiheiten, gewöhnlichen Nuzungen und Dienste, die das Haus Desterreich von siner Grafschaft vnd vogtye wegen da billich haben soll¹. Gegeben ze Wien, am montag nach Jacobi.

1371. Ebender selbe beurfundet, daß er, nachdem ihn der Abt und Convent von St. Blasien um eine Bestätigung des königlichen Briefes von 1291 angegangen, dieser Bitte für sich und seinen Bruder Leopold entspreche und dem Stifte die fraglichen Vogteirechte² bestätige. Datum Wienn e, die xxxii Julii.

¹ Daß die Herzoge in der doppelten Eigenschaft als Landgrafen im hauensteinischen Albgau und als Schirm- und Kastenvögte von St. Blasien einen überwiegenden Einfluß auf das kleine Land und Volk übten, ergibt sich aus dem Gange seiner politischen Entwicklung, welche bei der eidgenössischen Nachbarschaft sonst wol eine andere gewesen wäre.

² Zu Oberalpfen zc. Vergl. oben S. 240.

1371. Ein Instrument, welches Hugo dictus Sätzli, presbiter const. et publicus imperiali auctoritate H. abbatis s. Blasii notarius juratus, am 14ten September in domo habitationis domini abbatis dicta vulgariter *vf der Kemnaten* vor einer Zeugenschaft ehrbarer Leute aufgenommen, enthält abschriftlich folgende Urkunden:

Wir Albrecht von gotts gnaden hertzog ze Oesterrich etc. empieten vnserm lieben getrüwen Clausen von Rinfelden, vogt vff dem Schwartzwald, vnser gnad vnd alles guts, vmb den *vfflouf* vnd die sammnung, so mit vffsatz freuenlich vnd vnredlich geschehen ist von vnsern *lütē in dem Schwartzwald* vff des erwürdigen vnser getrüwen andechtigen abbt Hainrichs von sant Blâsin amptlüt vnd diener, vber die si mit glocken gestürmet, vnd ander grosse vnzucht mit härter dröwende vnd vnbeschaidnen scheltworten geton, vnd ouch jr *pfründer* mit gewalt wider genommen habent ¹, das vns gar vngewonlich, vnrecht vnd vnbillich dunket, empfelhen wir dir ernstlich vnd wellen, daz du von vnsern wegen alle die an demselben löffe vnd der getat schuld habent, darzû haltest vnd wisest, daz sy dem vorgenanten abbt Hainrichen dieselben *vnzucht* vnd *schmachait* ablegen vnd *bessern* erberlich, vnd schirme ouch du denselben abbt vnd sin gotzhus vnd alle sin amptlüt vnd diener fürbasser, von vnsern wegen, vesticklich vor sölichem vnd anderm gewalte vnd vnrecht, wan wir das ernstlich also mainen. Geben ze Wien, an zinstag nach Jacobi anno Lxx primo.

Befehl an denselben Walbvogt, daß er allen österrichischen Unterthanen auf dem Walde bei des Herzogs Hulden strengstens verbiete, daz sy one ains landvogts oder des, der sin statt haltet, wissen vnd willen, kain *sammnung* mer machen, noch kainen andern louff tûn, denn nach ordenung vnd gesatzte jrs ainunge-s ² *gegen frembden vnd argwenigen lütē*, als das von alter har komen ist, vnd sunderlich, daz sy wider den vorgenanten abbt vnd sin closterherren vnd das gotzhus, zû dem sy mit *aigenschaft jr liben* gehörent, noch wider sin amptlüt vnd diener kain vnzucht noch frâuel, noch dehain sammnung, vffsatz oder louffe fürbassor niemerme getûn, vnd wöltest sy

¹ Abt Kaspar im lib. orig. 301 bemerkt hierüber: „Es wurd befunden vnder abbt Hainrich IV, daß solich sachen ainer Pfründerin (wegen) beschehen, vnd die Waldleut sy mit gewalt wider genomen vnd des Gopshauses ampleut vnd knecht darmit gefangen.“

² Dieses ist meines Wissens die erste urkundliche Erwähnung der hauensteinschen Einung.

ouch darumb billich straußen. Wenne sy aber dunke, daz jnen von des egenanten gotzhus wegen *icht vnrechtes* geschech, das sollen sy bringen an den Herzog oder dessen Landvogt, damit ihnen der Gebrechen nach Nothdurft gewendet werde. Geben ze Wien, an zinstag nach Jacobi.

Befehl an den Landvogt Claus von Rheinfelden, daß er mit dem Waldvogte das Stift vor ähnlichen Vorkommnissen bewahre, vom gleichen Datum; ferner zwei Schreiben im nämlichen Sinne von Herzog Leopold (Albrechts Bruder) an den Land- und den Waldvogt, geben ze Ynsbruck, am samstag vor Bartolomei apostoli.

1373. Glaus von Rinfelden, schulthais ze Seckingen, vogt vff dem Schwartzwalde, beurfundet, daß, nachdem das Stift und Johann Bropst von Waseneck in ihrem Streithandel des güts wegen ze Kore, das man nempt *sant Bläsis hübe*, auf ihn kompromittirt, der Wasenecker eidlich gelobt habe, dasselbe Gut mit aller Zubehör auf dem nächsten Maiending zu Remetsweiler für sich und seine Erben zu fertigen und aufzugeben an das Stift, als jn danne dasselb gericht vnd vrtaild wiset; daß er ferner eidlich gelobt habe, an dem Gute weder das Stift noch Jemand, der es baue, zu säumen oder mit Gerichten zu verfolgen, und daß ihm hiesfür 50 Pfund Stäbler ansbezalt worden, wogegen das Stift, wenn er die *vertigung* also nit läte, das Gut gleichwol als gewährt innehaben, nugen und nießen möge; endlich daß dem Stifte alle vorhandenen und künftig etwa aufzufindenden Briefe über das Gut überliefert werden sollen. Dis dings sind gezüge die wisen vnd beschaiden Hiltpolt Brüder, schulthais ze Waltzhüt, Peter Friderich, Rüdolf Notstain, Burchart Kyburger, *bropst* Löli, Johans Bader, Johans Keller, burger ze Waltzhüt, vnd vil ander erber lüten. Geben am nechsten fritag nach vnser frowen tag zer liechtmess.

1373. Cünrad Löli, waldbropst vff dem Schwartzwalde des gotzhuses ze sant Blesin, bekennet, daß er öffentlich zu Gericht gessen, ze Remprechtswile vff des vorgeschriben gotzhus *dinghof* an ainem offnen gedinge, da ouch zegegin sasse der edel from knecht Claus von Rinfelden, vogt vff dem vorgeschriben Schwartzwalde, als sitte vnd gewonlich ist ze offnen gedingen, und vor ihm erschienen seien der sankt=blasische Großkeller Johann von Dschenhausen von seines Stiftes wegen, und Johann, genant Bropst, ehelicher Sohn des Claus Knöring von Waseneck selig, mit seinen Kindern, und sich beiderseits im Gerichte mit Fürsprechern bestellt haben, von denen da der Inhalt der vorigen Urkunde geöffnet worden, worauf der

Wasenecker mit den Seinigen das fragliche Gut zu Nor an des Großkellers Hand aufgegeben, der es auch also von ihnen aufgenommen. Zeugen: Cünrad Hattinger, *vndervogt* ze Howenstein, Cünrad Matter, ouch ain *vndervogt*, Cünrad Maier von Hechinschwande, Claus von Inglikon, Hans Jacob von Hünnerholz, Cüni Hen, Clewy von Wasenegge vnd vil ander erber lüte. Geben an dem nechsten zinstag nach der hailigen vffart vnsers herren.

1373. Hans von Krenkingen, herr ze *Tüngen*, Cünrat von Krenkingen, der elter genant von Wissemburg, herr ze *Roggenbach*, frie herren, vnd Hans von Offtringen, ritter, beurfunden, daß in der Mißhellung zwischen dem Stifte St. Blasien eines Theils und den edeln fromen hern Egbrecht ritter vnd Friderich Roten von Grafenhusen gebrüdern¹ andern Theils, von des Kaufes wegen, vmb die vogtye des dörrlis ze Fulenfirste, beide Theile auf sie kompromittirt haben, auf Hansen v. R. als vf ainen gemainen *obman* vnd vsrichter, auf Konraden v. R. und Hansen v. D. als zwen *schidlich* man (ersterer vom Stift, letzterer von den Gebrüdern gewählt), und sie also nach beiderseitiger Verhörung erkannt hätten: Da Abt Heinrich von St. Blasien für sein Gotteshaus von den Gebrüdern Rot die Vogtei zu Faulenfirst mit aller Zubehörte um 24 M. S. recht und redlich erkaufte habe, so sollen sie ihm den Kauf auch vertigen vnd wêren an den drin gerichteten ze Stüligen uf dem Landgericht vnd in den stelten ze Schaffhusen vnd ze Waltzhüt², in der wise,

¹ Die Rot waren eines der ältesten Patriziergeschlechter zu Schaffhausen, mit den Schuldheissen von gleichem Stamme. Sie kamen sehr in's Ansehen und bildeten schon seit der Mitte des 13ten Jahrhunderts einen in der Nachbarschaft ziemlich begüterten Ritteradel, wie ihre Lehen und Beinamen zeigen. Sie bestanden in zwei Linien, wovon die ältere sich von Randenburg, die jüngere von Grafenhausen genannt. Pater Wülperz sagt von ihnen: Pagus Grafenhusen, a monasterio Scafusensi pro pago Schleithem in comites de Lupfen translatus posteaque s. Blasio venditus, celebri apud Scafusenses familiae dominorum Roth *de Grafenhusen* nomen tribuit. Egbertus Roth advocatiam „oppidi et monasterii“ in Grafenhusen, domum suam et duo molendina ibidem etc. monasterio s. Salvatoris pro 300 m. a. anno 1351 vendidit (Vergl. Gerbert II, 127). Fridericus Roth advocatiam in Fulenfirst s. Blasio venum exposuit anno 1373. Ihrer Wohlhabenheit ungeachtet kamen die Rot allmählig so herab, daß „sie in Armut gerathen und letztlich im Bauernstand zu Gäcklingen ein End genommen.“ Rieger, Schaffhauser Chron. 525.

² Das Dertlein Faulenfirst (unweit des Schluchsee's) lag in der Landgrafschaft Stüligen, von den Rot aber wohnte der eine wahrscheinlich zu Schaffhausen, der andere zu Waldshut, daher diese dreifache Fertigung.

als der selb Friderich verhaissen vnd gelöpt hett ze tüne', do der köff beschach, und das Stift an der gedachten Vogtei fernerhin ungefümt und ungeirret lassen. Dis beschach ze Berowe in dem closter, an dem nechsten sunnentag vor aller hailigen tag. Es sigeln die Schidmänner und die Gebrüder Rot¹.

1373. Hainrich Sytinger friger lantrichter an statt des gnädigen herrn junkher Eberhartz von Lupfen, lantgtauen ze Stülingen, beurfundet die landgerichtliche Fertigung des Kaufs, wodurch der beschaiden man Fritschi der Rot von Tüngen die Vogtei zu Faulenfürst, welche sein rechtes Eigen war, an St. Blasien abgetreten. Dabei waren die edeln her Hainrich von Wiszenburg fry vnd ritter, junkher Hanman von Krenkingen, junkher Eberhart von Lupfen, all fry herren, junkher Aerni von Grünenberg, her Friderich, schulthais von Schaffhusen etc. Geben ze Strubenaich² vff dem lantag, an dem nechsten dunstag nach s. Andres tag.

1373. Jekli von Schlaithain, schultheis ze Tüngen, beurfundet, daß er daselbst zu Gericht gefessen an des edeln frien sins gnedigen herren junkher Hansen von Krenkingen statt und vor ihm erschienen seien der edel frome Friderich Rot von Grafenhusen, ze disen ziten ze Tüngen³ sesshaft, mit Fritschi Roten, sinem elichen sune, und der sankt-blasische Schreiber und Bote Hug Segli, und habe Fritschi Rot's Fürsprecher eröffnet, wie dessen Vater die Faulen-

¹ Von diesen Sigeln hängen noch 4 an der Urkunde, lauter kleine Rundsigel von beinahe gleicher Größe. Das erste zeigt einen Turnierhelm mit Helmstücklein und einer hochzugespizten Mütze, welche oben eine Feder ziert, und hat die Umschrift: S. IOHANNIS . DE . KRENKINGEN . MIL. Das andere enthält den krenkingischen Wappenschild mit der Umschrift: S. CVNRADI . DE . KRENKINGEN. Das dritte einen Wappenschild mit drei ligenden Halbmonden und der Umschrift: S. HEINRICI . DE . OFTRINGEN . MIL. Das vierte endlich hat einen dreimal schräg getheilten Schild und die Umschrift: S. E(gebe)RTI . DICTI . ROT . MIL. Vergleicht man um die Wappen bei Kaspar mit diesen Sigeln, so hat dort das krenkingische (quergetheilt, unten roth, oben drei blaue senkrechte Balken im silbernen Felde) zur Helnzier entweder einen Schwanenhals oder den Spizhut mit der Feder, welches wol die beiden Linien von Altkrenkingen und Krenkingen-Weissenburg anzeigt. Der oftringische Schild ist roth mit silbernen Halbmonden; das rotische Wappen enthält Kaspar nicht.

² Diese Vertlichkeit, die gewöhnliche Malstätte des stülingischen Landgerichts, habe ich bisher vergeblich gesucht.

³ Er scheint also während dieser Verhandlungen seinen Siz von Schaffhausen oder Waldshut nach Thiengen verlegt zu haben.

fürster Vogtei an das Stift verkauft, bezahlt erhalten und landgericht-
lich gefertigt und gewährt habe, wobei aber sein Sohn nicht gegen-
wärtig gewesen, daher er (der Aussteller) umgefragt, wie der selb
knab Fritschi den kouffe ouch vertigen vnd weren sölt, worauf er-
theilt worden: von der *knabe* noch nüt volle ze sinen tagen komen
weri, daz denn der selb mit sines vatters hant, der darumb billich sin
vogt sige, vnd ouch mit siner hant, die fragliche Vogtei an den sanct-
blasischen Boten aufgeben solle, was sofort geschehen sei. Da zegegin
waren her Egbrecht Rote, ritter, des egenanten Frideriches brüder,
Jekli am Stade von Schaffhusen, Haintz von Winterthur, des knaben
-fürsprech, Wernli Kaltwasser, Künrad Schilling, Hans Fuller, Eber-
hart Amesser, Dietschi Hüller vnd Bertold Bose sprachent vrtail in
diser sach. Gegeben an S. Niclaus Abend ¹.

1376. Hiltbold Bruder, Schuldheiß zu Waldshut, beurfun-
det, daß vor ihm in Gericht, in der stat an offner frier strasse, der
Walddpropst Löli, Bürger zu Waldshut, dem sanct-blassischen Groß-
keller Johann an dessen Stift, frei und ungezwungen aufgegeben
und gefertigt habe, für sich und seine Erben, all sein Gut,
hüser, hofstetten, wingarten, kölgarten, acker, wisen, gemeinlich vnd
sunderlich alles sin güt ligendes vnd varendes, wa es gelegen ², wel-
ches sofort der Großkeller im Namen seines Abtes und Gotteshauses
empfangen. Zeugen dieser vergifte vnd fügung waren: Peter Fride-
rich, Hans der Bebler, Hans Gütjar, Burchart Aigenland, Hans Not-
stain, genant Fifer, vnd Peter Wibel, die zu disen ziten des rates
warent ze Waltzhüt, vnd vil ander erber lüten. Geben an dem
nechsten fritag vor dem palntag.

1376. Herzog Leupolt bestätigt den St. Blasern den uindani-
schen Brief von 1371 mit dem Anfügen: Wiewol der hochgeborn
fürste herzog Albrecht, vnser lieber brüder ju die obgenant erkant-
nuss für sich selb, für vns vnd vnser erben, bestât vnd bewärt hat, so
haben wir doch durch jr vlissig bit vnd von sundern gnaden, die wir

¹ Besigelt ist diese Urkunde mit den kleinen Rundsigeln des Ausstellers und
Friederich's Not. Ersteres zeigt einen Schild mit einer schräg in die Höhe
schauenden Lanzenspitze (Schweinsspieß), und hat die Umschrift: S. IACOBI .
DICTI . AB . DEM . HVS.

² Diese Güter lagen wol größtentheils zu Waldshut, wo der Walddpropst,
der ein sanct-blassischer Gotteshausmann sein mußte, gewöhnlich wohnte. Wahr-
scheinlich hatte Löle sein Vermögen dem Amte zu verdanken, womit ihn das
Stift bekleidet, daher er es auch billig demselben vermachtete.

durch *jrs gûten lebens*¹ willen billich zû jn haben, ouch vnser bestâtung daruber gegeben. Gegeben ze Schauffhusen, an dem sunnentag quasi modo geniti.

1378. Gottfrid Müller, Ritter, österreichischer Landvogt im Argau, Thurgau und auf dem Schwarzwald, thut zu wissen: Nachdem zwischen dem Gotteshause St. Blasien und seinen eigenen Leuten auf dem Walde etwa langher Stöße und Mißhellungen obgewaltet, hierauf durch den nidauischen Brief, welcher von den Herzogen widerholt bestätigt worden, eine Entscheidung zu Gunsten des Stiftes geschehen und aber nichts desto weniger in den nachgeschriebenen sachen vnd stucken nûwe stöss vnd misshellung sich erhept, worauf ihm Herzog Leopold befohlen, dieselben ze verhören vnd dero ainen vstrag ze geben, habe er beiden Theilen einen Tag nach Waldshut vor ihn und die herzoglichen Râthe bestimmt, und sofort nach Verhörung der beiderseitigen Briefe und Rundschaften, folgendes Erkenntniß gegeben: 1) Wenn ain *aintragender* mensch sines gûts², der des gotzhus aigen ist, abgestirbet, es sig man oder wip, knab oder tochter, den sol das gotzhus erben an allem sinem varnden gût vnd den val vorusse nemen, vnd sol sinen nechsten erben beliben sin *ligendes* gût, wie das Stift solches seit Vogt Rnöring's seligen Zeiten und wie die Rundschaft weise bei 40 und mehr Jahren genossen. 2) Wa ouch ain gotzhusman sinem elichen sune ain elich wibe git, vnd jm da dehain gût vs beschaiden noch usgeben wirt, vnd er nu vf sines vatters tod wartet, stirbet da der sune vor sinem vatter,

¹ Es läßt sich annehmen, daß unter dem thätigen, weisen und umsichtigen Abte Heinrich IV die Regelzucht in St. Blasien, im Vergleiche zu anderen Gotteshäusern, löblich eingehalten wurde; die Zuneigung der Herzoge mochte aber auch die Folge des später von dem Stifte so oft bedauerten Schrittes sein, wodurch es sich 1370 aus der Reichsunmittelbarkeit in den Schutz des Hauses Oesterreich begeben. St. Blasien hatte sich noch 1353 das alte Recht der Unmittelbarkeit seines Gebietes und der freien Wahl eines Schirmvogtes durch Kaiser Karl IV bestätigen lassen, da aber bald hierauf jenes Haus in den Besitz der Herrschaft Freiburg kam, und eben damals „das Reich, wie Abt Caspar S. 270 schreibt, schwach und die herzogen von Oesterreich in allen Landen vast usgangen, und dieweil abbt Heinrich mit dem Gotteshaus derselben ain nachbur war, hat er sich gleichfalls vom Reich than und das haus Oesterreich auch zum Schutz- und Schirmvogt angenommen, dann ihm vil widerwertigkeit an seinen Rechten bisher von allenthalben zugestanden.“

² Ein Einträger, der keinen Theilgenossen oder Mitträger im Besitze eines Gutes hat; hier aber bedeutet „eintragend“ einen einschichtigen, d. h. verwitweten oder ledigen Menschen.

so ist der vatter nüt gebunden, dem gotzhus siner sunes tail ze geben, des er wartend was. Hetti aber derselb sun *sunderlich varend* güt, das des selben allein gewesen, das selb erbet das gotzhus. 3) Das gotzhus sol ouch beliben bi allen sinen lüten, gütern, gerichtten, büssen, vällen, erbschaften, fryhaiten, rechten vnd güten gewonhaiten, die dasselb gehebt hett ze den ziten, als die egedachten brief wisent. Bei diesem Spruche waren: die österreichischen Räte der Propst Rudolf von Münster, der Kammermeister Rudolf von Hallweil, Ruman von Königstein, Heurich von Randeck, Henmann von Bubendorf und Werner Schenk von Bremgarten, ferner der Freiherr Henmann von Krenkingen, der Propst Johann von Niedern, der Komtur Werner von Beufen, der Schuldheiß Escher von Kaiserstul, der Schuldheiß Büler von Baden und der Bürger Rotstein von Waldshut, nebst andern edeln und unedeln Leuten. Geben ze Waltzhüt, am neschten donstag vor s. Laurentis tag.

1378. Herzog Leopold bestätigt obigen Spruch (berichtigung) und befiehlt, daß er eingehalten werde. Geben ze Bruck im Ergöw, am suntag vor s. Thomas tag des h. zwölfbotten.

1379. Haug von Roseneck¹, ain frier her, ritter, bekennet, wie

¹ Vater Wülperz sagt in seinem „albgauischen Adel“ unter der Ueberschrift Roseneck: „Alteram Hugonis de Guetenburg ex *Judenta* de Bürgeln filiam Margaretham thori sociam elegerat Johannes de Rosenege, nobili ortus familia, sicque dimidiam partem bonorum omnium, quae Guetenburgenses dynastae hisce in terris possederant, suae familiae intulit, brevi tamen Krenkingensi familiae cessit, medio ut putamus saeculo.“ Weiter bringt er über die Rosenecker Nichts bei, und auch anderwärts sind die Nachrichten über dieselben höchst spärlich. Die Stammburg des Geschlechtes lag auf einem vereinzeltten Bergrücken südlich von Hohentwiel, bei Rielaßingen. Da nun der nobilis vir Wernherus de Rosenege, welcher 1271 als Lehensherr des Friß von Randenburg, und 1275 neben den Freiherrn von Regensberg als Zeuge in einer nellenburgischen Urkunde erscheint (bei Herrg. II, 429 und in dieser Zeitschr. I, 77), der früheste dieses Namens ist, den ich finde, ein im Hegau altangesessenes Dynastengeschlecht aber von den Urkunden aus dortiger Gegend nicht so völlig verschwiegen hätte bleiben können, so mußten die Rosenecker wol ein übersiedelter Adel sein. Und hier ließe sich annehmen, daß sie (ähnlich den Herren von Blumeneck und Blumenberg) mit dem alten thurgauischen Geschlechte von Rosenberg, welches wie sie 5 Rosen im Schilde geführt, gleicher Abkunft gewesen (Stumpff II, 87). Denn die Rosenecker von den Herren von Rielaßingen abzuleiten (wie Schönhut), ist nicht erlaubt, da diese sichtbar dem niederen oder Ritteradel angehörten, während jene bis zu ihrem Erlöschen am Ende des 15ten Jahrhunderts urkundlich die Bezeichnung „Frie“ oder „freie Herren“ führten.

er und seine liebe geschweie frow Künigund von Rinach wegen der Verlassenschaft seines Schwähers, des Freiherrn Hugo von Gutenberg, in Beziehung auf dessen sankt=blasische Jahrzeitstiftung von 1357, wobei bedungen worden, daß die Erben des Stiflers das Schwatzerlocher Gut mit 20 M. S. wieder sollen lösen können, mit Großkeller Johann dahin übereingekommen, daß er für diese Summe angenommen habe (als reinachischen Antheil) das Gatterleben zu Weilheim und (als roseneckischen) das Aernisgut zu Togern, und nun, nach Vereinigung dieses Wechsels, zu St. Blasien rücksichtlich der gutenburgischen Stiftung folgende Ordnung solle gehalten werden: Also daz ain keller die nütze der vorbenempton güter jerglich in nemen vnd jedes jars ainem techan oder kamrer der techny ze Frick zwen schill. pfenn. an vnser frowen ze Basel vnd an s. Bernharts bette, aber zwen schill. in die techny gen Waltzhüt an vnser frowen ze Costenz vnd an des h. gaists bette, ouch ainen schill. in s. Anthonien hus gen Friburg vnd an s. Anthonien bette, wêren vnd richten, vnd was über die fünf schill. von den beschribnen gütern ainem keller wirt, das vnder die herren ze sant Blâsin tailen sol, wogegen dieselben die Jahrzeit Herrn Hugo's und seiner Gemahlin Judenta ehrbarlich begeben sollen auf den Tag, als derselb her selig in irem closter begraben wart. Geben ze Rosenegge vf vnser vesti, an dem nechsten montag nach s. Gerien tag.

1380. Cünrad Brotbeck, der statt ze Waltzhüt knecht vnd waibel, beurfundet, daß er anstatt seiner gnädigen Herrschaft von Desterreich, offenlich ze gerichte sass ze Waltzhüt in der statt an offener frier strasse, woselbst Hans Fifer Notstein bekant habe, daß er an Claus Rügelin von Waseneck um 43 Gulden sein Gütlein zu Weilheim käuslich übergeben und gefertiget, worauf dieser Brief im offenen Rathe, do da sassent Hans Bebler, Hans Hallower, Hans Maiger von Togern, Claus Spaler, Hainz Wiphof vnd Hans von Inglikofen, verlesen und besigelt worden. Geben am fritag vor mitterfasten.

1383. Johans Birkidorf von Howenstain thut fund, daß er daselbst an freier Straße zu Gericht gessen, im Namen des fromen, vesten ritters, hern Rüdolfs von Schenowe, genant *der Hirus*, des eltern, der ze disen ziten Howenstain vnd den Swartzwald von der herrschaft von O^esterreich ine het ¹, und vor ihm der ehrbare, beschei-

¹ Derselbe von Schönau, welcher den Beinamen „Hirus“ führte und 1386 mit seinem Bruder und zwei Anderen seines Geschlechtes bei Sempach

dene Hans Hürlinger, zu Hauenstein seßhaft, an den Waldpropst Klaus von Inglikon die dem Stifte St. Blasien um 75 Gulden verkauften Güter zu Tiefenhäusern gerichtlich aufgegeben und ihm gefertigt habe, welche Güter theils als griechheimische, theils als gutenburgische Lehenstücke von den rechten lehen herren ze rechtem pfant gemacht worden für 23 M. S. Hiebei waren Zeugen: Jost des egenanten hern Rüdolds von Schenowe diener, vogt Hans Schimpf von Howenstain, Hans Row vogt zu Gerwiler, Cünrad Mettenberger von Birkingen, Ulrich Jützinen, Cüni Vischer, Cünrad Schimpf, Cünrad Row von Hochsel vnd ander erber lüte. Geben ze Howenstain, an dem nechsen fritag vor s. Peters tag.

1383. Herzog Leopold von Oesterreich thut kund, daß er, nachdem sein Vetter selig, Herzog Leopold, dem Ulrich von Uelingen selig für 30 M. S. vmb sinen dienst 30 Stück Geldes zu Oberalpen versezt, solche Pfandschaft aber erblich an Pantaleon von

gefallen. Das Stammhaus dieses Adels lag im Elsaß, wo bei dem Dorfe Schönau am Rheine (3 Wegstunden von Schlettstadt) noch die Trümmer der gleichnamigen Burg vorhanden. Nun war die Mutter Rudolf's eine Tochter des Ritters Heinrich vom Steine, welcher mit seinen Stammesgenossen von Wieladingen, als ministerialis ecclesie Seconiensis, das stiftische Maieramt im Tritthale und in der Herrschaft Werrach zu Lehen trug, und seinen Antheil desselben, da ihm der einzige Sohn (Heinricus puer) frühe verstarb, seinem Tochtersohne hinterließ. So kam Rudolf v. Sch. in die Gegend von Säckingen, wo seine Nachkommen, als die „Erben vom Steine“, bis in die neuere Zeit gehaust haben. Er begnügte sich aber nicht mit dieser Erbschaft, sondern erwarb zwischen 1360 und 1365 von dem Hause Oesterreich vorübergehend die Pfandschaft des hauensteimischen Waldes, für bleibend jedoch das Pfandlehen der Herrschaft Werrach und vom Hause Hachberg das Lehen des Dorfes Dossenbach, wozu später auch Schwerstatt, Zell und noch Anderes in der Nachbarschaft kam, so daß die schönauische Familie eine der begütertsten dortiger Euden war und für ihre vier Zweige hinreichendes Besitztum hatte. Aus den Urkunden des ehemaligen Stiftes zu Säckingen.

Ritter Rudolf war ein umsichtiger und thätiger Mann, welcher den Frauen von Säckingen und den Thalleuten von Werrach nur zu selbstsüchtig auf sein Interesse sah, dessen Verdiensten aber die Familie von Schönau gleichsam ihre zweite Gründung verdankt, daher sie ihn als wahren Stammherrn zu verehren hat. Ich hebe dieses hervor, weil weder bei Kolb (Lexik. von Baden), noch bei Kist (bad. Adelsbuch) auch nur sein Name genannt ist. Er hatte drei Weiber, Agnes von Landenberg, Ursula von Namstein und Anna von Klingenberg, für welche, wie für seinen „lieben Aehni selig vom Steine“, der alte Herr, wenige Jahre vor seinem ritterlichen Tode, vier Gedächtnismessen im Münster zu Säckingen stiftete. Sein älterer Sohn Walther verkam als verrufener Schuldenmacher; Albrecht aber, sein jüngerer aus der dritten Gemahlin, hat mit Dsauna von Landenberg das Geschlecht fortgepflanzt.

Wessenberg gefallen und letzterer sie seiner Tochtertochter, der erbarn Margarethen von Ostra, zu Mathis von Büttikon jrem eelichen wirt, eingewortet, diesem Ehepaare dieselbe bestätigt habe. Geben ze Brugg im Ergöwe, an mitwochen nach Quasimodogeniti.

1383. Der Waldprobst Klaus von Inglikon beurkundet, wie auf dem Herbstgerichte am dinghof in dem dorf ze Rembrechtswiler der Frau Mechtild, Wittwe des Klaus Knöring von Waseneck, auf Anfragen ihres Fürsprechen Konrad Mutter von Ibach (nachdem sie aus ihrer Ehe viele Schulden bei Christen und Juden geerbt, und um sich von der Last der Zinsen zu lösen, ihr zugebrachtes, ligendes und fahrendes Gut verkauft, das aber nicht hingereicht, sie vollends frei zu machen) ertheilt worden sei, daß sie die ligenden güter, so von jrem elichen man selig darkommen, der ouch etliche lehen weren, vmb gewonlichen zins von dem gotzhus ze sant Blâsin, auch verkaufen oder versetzen möge, als jr aigen güt, doch dem Gotteshaus an seinen Rechten ohne Nachtheil; wie sodann ferner auf dem Herbstgeding zu Adlisberg ihr auf Verlangen ihres Fürsprechen Bertsch Schmid von Schönau, saukt-blâssichen Amtmannes daselbst, über dieses Urteil des Remetsweiler Gerichts ein offener und besigelter Brief eingehändiget worden. Geben ze sant Blâsin, an dem nechsten fritag nach s. Martins tag.

1384. Elsbeth gräuin von Hapsburg vnd graf Hans jr son ¹ versetzen dem Bürger Klaus Weingärtner zu Thiengen, für eine Summe von nünzig guldin güter vnd genemer an gold vnd an gewicht, verschiedene Güter zu Enswiler, Nor, Weilheim, Schüringen, Schmizingen und Waldshut. Gegeben Mittwochs nach Ostern. Herrg. II, 749.

1385. Hartmann Schleifer, Stadtkuecht und Waibel zu Waldshut, beurkundet, daß er daselbst im Namen der Herrschaft von Oesterreich, von haissens vnd enpfelhenusse wegen seines herren Hansen Bèblers des schulthaissen, zu Gericht geseßen an offener frier strâss, und da der Kauf gefertigt worden sei, worin die knöringische Wittwe Mechtild mit ihrem neuen Ehemanne Chünrat Cristinen von Schèrentz dem Stift St. Blasien eine Schuppoße zu Oberwaseneck, welche als ein stiftisches Erblehen ihr von Klaus Knöring selig

¹ Dieses ist der „Graf Hans von Hauenstein“ der Volksfage, welcher als letzter seines Geschlechtes dem Lande die Freiheit vermacht habe. Er erhielt 1396 den hauensteinischen Schwarzwald als Pfandstück für die Summe, welche das Haus Oesterreich ihm schuldete.

angefallen, für 54 Pfund Häller verkauft habe. Es sigeln der Schuldheiß B ä b l e r und der Rath zu Waldshut ¹. Geben an dem nechsten sampstag nach s. Pangracien tag. •

1385. Der Ritter Rudolf von Hallweil, die Schuldheissen von Säckingen, Kaiserstul und Baden und der Bürger Salzmann von Laufenburg thun kund, daß Herzog Leopold von Oesterreich sie beauftragt habe, nachdem zwischen St. Blasien und seinen eignen lüten vf dem Schwarzwald, die zü der vogtye gen Howenstein gehören, seit langer Zeit Stöße und Mißhellungen obgewaltet, welche durch den nidauischen und müllerschen Ausspruch vermittelt, seither aber wieder erneuert worden, diese Irrungen „zu verhören, zu berichten und auszutragen“, worauf sie (die Fünfe) den beiden Parteien einen Tag nach Waldshut bestimmt und daselbst den Abt Heinrich ernstlich gebeten, daz er ansehe, daz die obgenanten lüte, die zü sinem gotzhuse von eigenschaft gehörent vnd ouch *dik vnd vil gedienet* haben, vnd ouch by demselben in der mass gesessen sint, daz si jm wol gedienen mügent ², was derselbe angehört, ouch angesehen den mêngualtigen grossen gebresten vnd kumber, der dieselben eigen lüte in mêngem weg angeuallen, es si von *todes wegen* ³ oder von andern sachen, und ihnen gegönnt und die Gewalt gegeben, in dieser Sache einen Ausspruch zu thun, in Folge dessen sie sofort nach Verhörung beider Theile, also gesprochen: 1) Wa ein gotzhus man abgestirbet in der vorgeschribenen vogtye vnd ein *elich kind* hinder

¹ Das erstere ist ein kleines Rundsigel, einen Turnierhelm mit einem Wolfskopfe zeigend, mit der Umschrift: S. IOH(annis Bæ)BL. SCVLTEI. IN. WALTZHVTE. Das andere ist das schon beschriebene mittlere Spizsigel mit dem Männlein.

² D. h. diese Gotteshausleute sind unter solchen Bedingungen an das Stift gekommen, daß sie ihre Schuldigkeiten an Zinsen und Diensten wol leisten mögen und bisher auch genügend geleistet haben.

³ Dieses ist wol von jener zwischen 1382 und 1384 über das Land gekommenen Pestseuche zu verstehen, deren Vater Baumeister (acta mon. S. Petri I, 194) in Folgendem erwähnt: Licet ab anno 1383 in sequentem magna ubique Cereris copia et vilitas esset per Germaniam, edentium tamen et bibentium numerus non erat magnus ob contagionem pestiferam, quae praecedente anno inceperat et hóc *innumeros* adhuc sepulchro intulit. Hatte die Krankheit nun auch auf dem sankt-blasischen Schwarzwalde viele Leute hinweggerafft, so waren die Hinterbliebenen zur Entrichtung zahlreicher Sterbfälle an das Stift genöthigt, von denen ein Theil zweifelhaft sein mochte, daher die folgenden genaueren Bestimmungen über die beiderseitigen Berechtigungen in solchem Betreffe.

jm lat vnd das by siner müter ist, geteilt oder vngeteilt, nimet da die müter einen andern elichen man, vnd stirbet das kind darnach, hat denn dasselb *varend güt*, das erbet das gotzhus; ze gelicher wis, sturbe ouch ein gotzhus frowe, die ein elich kind liesse vnd dasselb by dem vatter were, geteilt oder vngeteilt, nimet da der vatter ein ander elich wib, stirbet darnach das kind, das erbet das gotzhus an sinem *varenden güt*. 2) Ist, daz ein man oder frow elichú kind lassent, die geschwistergit sint von vatter vnd müter, vnd sint der kinden zwõi oder me vnd sizzent in gemeinschaft vnd sint alle zû der E komen, sturbe vnder jnen de keines, das *vallet* das gotzhus vnd *erbet* da nüt; were aber, daz der kinden eines zû der E nit komen ist, so das stirbet, da erbet das gotzhus den *halben teil* sines varenden gûtes vnd nimet den val vorus, vnd sine geschwistergit erbent den *andern* halben teil. 3) Were, daz ein man oder wib kind hettend, knaben oder tóchtren, die in gemeinschaft sâssen, sturbe da vatter oder müter, ob die kind zû der E komen oder nit, da sol das gotzhus den *val* nemen, vnd erbent die *kind* vatter vnd müter, ob si ioch andrest zû der E komen weren oder nit. 4) Ist, daz ein man oder wib eintweders vnder jnen abstirbet, vnd hinder jnen lassent zwõi kind oder me, belibent denne die kind *vngeteilt* by vatter oder by müter, weders vnder jnen denn lebet, derselben kinden keines sol das gotzhus vallen, vatter oder müter hab sich geendret oder nit, es sie denne zwólf jar alt oder me, so es abgât; were aber, daz sich der kinden keines von sinen geschwistergiten *sunderte* oder teilte, da sol dem gotzhus sin *val* vnd *erb* behalten sin gegen dem, das sich also von den andern gesündert oder geteilet hetti, in welchem alter das ist. 5) Was *gemeinschaft* vatter oder müter oder geschwistergit erbent vnd anuallent von erbschaft vnd ouch by der gemeinschaft belibent, die süllent der gemeinschaft geniessen, als vorgeschriben stât; wenne aber von jnen dehein *sinderung* oder teil beschiht, da sol darnâch enkein zesamenwerfung noch gemeinschaft von jnen geschehen; beschehe aber darüber dehein gemeinschaft oder zesamenwerfung, das sol dem gotzhus an sinen vâllen vnd erben keinen schaden bringen. Were ouch, daz jeman dekein gemeinschaft mit dem andern hette, denn als vor von vatter, von müter, von kinden vnd geschwistergiten geschriben stat, das sol dem gotzhus kein schaden bringen ¹; ouch ist usbehept, daz es beliben sol by allen

¹ Diese Stelle von Were ouch etc. an fehlt in der Bestätigung des Spruches durch Graf Johann von Habsburg von 1398, welche ich im Originale vor mir habe, und wovon Herrgott einen Ein der Fortschreibung ganz

friheiten, gnaden, rechten vnd gewonheiten etc. Hiebei waren Zeugen der Propst Johannes von Niedern, die Ritter Rudolf von Schönau, Hänmann von Eschenz und Heinrich von Munolfingen, der Edelfnecht Hänmann von Bubendorf, der waldbhutische Schuldheiß Johann und die Bürger Rotstein von Waldbhut Freimann und Kalteisen von Laufenburg und Spieß (genannt Schneegans) von Säckingen. Geben ze Waltzhüt, an dem nechsten montag nach dem zwölften tag ze winacht.

1387. Herzog Albrecht von Oesterreich befiehlt dem Abte von St. Blasien ernstlich, daz er den lüten vf dem Schwarzwald were vnd nit gestalte, daz sy von da anders wahin ziehen vnd in den steten burger werden. Geben ze Schafhusen, an s. Magdalenen tag.

1390. Claus Wingartner, burger ze Tüngen, bekennet, daß er den Pfandbrief, welchen ihm Graf Johann von Habsburg und dessen Mutter Elisabeth für sein Guthaben an sie vormals ausgestellt, dem beschaiden Hansen Wälalinger von Betmingen, burgern ze Waltzhüt, überantwortet habe. Geben an s. Gallen abend.

1391. Herzog Albrecht von Oesterreich thut seinen lieben Getreuen, allen Bürgermeistern, Schuldheißern, Bögten, Rätthen und Burgern, und allen andern seinen Amtleuten und Unterthanen, in den Städten und auf dem Lande, zu wissen, daß er den erbern vnd gaistlichen brüder Johansen¹, abbt zu sant Blásien, zu seinem Kaplan genommen und ihn und dessen Gotteshaus mit allen Leuten und Giltten in seinen besondern Schirm empfangen habe, und befiehlt denselben ernstlich, dem Stifte die bei ihnen habenden Nuzungen, Giltten und Rechte ohne Irrung verabsolgen zu lassen. Geben ze Wien, an sampstag vor sant Vlrichs tag.

1391. Derselbe meldet das Gleiche seinem lieben Getreuen Reinhard von Wehingen, Landvogt in den vordern Landen, mit dem Beifügen: Davon empfelhen wir dier vnd wellen ernstlich, daz du (den Abt und) dasselb gotzhus mit allen sachen von vnsern wegen vestiglich haltest vnd schirmest vor allem gewalt vnd vnrecht, wa es dein bedarf, vnd nit gestattest, daz jm jemand kain beschwerung noch

veränderten) Abdruck mittheilt. Der Spruch in der Urschrift findet sich nicht mehr vor, sondern bloß in der Abschrift des alten Copiebuches über das Waldamt.

¹ Ein Gedicht, welches nach seinem Tode ein Konventherr verfaßte, nennt ihn virum benedictum, moribus ornatum, Johannem Crütz nominatum, in monte natum hinc Totnow cognominatum. Caspar, 336.

jnváll tû wider die brief etc. Geben ze Wien, an sampstag nach sant Peters und Pauls tag.

1393. Claus da vss von Banholz vff dem Schwartzwald thut fund, daß er, als abbt Johannes ze s. Blâsin, sin gnediger herre, jm vnd sinen erben die gnad vnd fruntschaft getan, daz sy jm vnd sinen nachkomen nach jrem tod nüt me schuldig sigen, denn ain *schlechten vall* als das best vichhoupt, so sy lassent, vnd jerlichs ain fastnacht-hûn diewil sy leben, dem Stifte ein Gegengeschenk gemacht mit der staingrûb vor dem hag vss, die sin vnd siner erben recht aigen was. Geben an s. Simon vnd Judas abent der zwaier zwôlfbotten.

1396. Johannis von gottes genaden abbt des gotzhus ze sant Blâsyn beurfundet, daß ihm sein Waldpropst Claus von Ingliston vorgetragen, wie er ze gericht gesessen ze Bernowe vor des kaisers hus vnd da vor im Welti Binden seligen von Wôlfliswiler tochter, des gotzhus aigen wib von dem lib, *Hans Agstains* eliche frowe, mit jrem fürsprechen da vfgab alles das gût, das sy hett oder noch gewunn, dem genanten jrem man, vnd ouch verhiess, dasselb hinder dem obgedachten gotzhus anzelegent vnd da lassen beliben. Wer aber, daz sy vor jrm man abgieng, so sol dasselb gût au jn vallen, vnd so sy vor jm ¹ abgieng, sol sy es haben vnd niessen jr lebtag ane geuerd. Hieby waren, die harumb vrtail sprachen, Haust Rest, Herman Kaiser ², Hans Burger, Henni Cûnzen sun von Bernowe vnd ander erber lüte vil. Geben an s. Johans tag des touffers.

1397. Gertrud, Wittwe des Klaus Maier sel. von Fronschwand, ihre eheliche Tochter Berena und deren ehelicher Mann Bartholomä, Sohn des Hans Müller sel. von Thiengen, bekennen, daß sie den sanct-blâssischen Fronhof zu Fronschwand, welchen der genante Klaus Maier gebauen, zur Hälfte von dem Stifte nach frôndrecht vnd gewonhail, umb den zins, so man jerlich vuzhar davon geben, empfangen und davon ain rind ze *Erschatz* gegeben haben, mit dem, daß welches unter ihnen lebend oder todt von dem Hof scheide, dem Gotteshaus das best houpt vich ze *abzug* geben soll, und daß sie gelobt, demselben weder ihren Leib noch ihr Gut zu entfremden, weder in *stett* noch vff *burgen*, vnd gemainlich an kain wonung oder gesâss, bei einer Strafe von 100 Pfund Häller, welcher die genante Ger-

¹ Offenbar irrig statt *er* vor *jr*. Ich kenne diese Urkunde nur aus der Abschrift im Waldamts-Copeibuche.

² Der Name Kaiser ist ein noch jetzt im Hauensteinschen sehr verbreiteter.

trud auch verfallen sei, wenn sie einen *ingenossamen* man zur ee nähme. Geben vff vnser frowen abent als sy empfangen ward.

1398. Graf Hans von Habsburg, als österreichischer Landvogt, bestätigt den richterlichen Spruch der herzoglichen Rätthe wegen Fäll-
len und Erbschaften zwischen St. Blasien und dessen leibeigenen
Waldleuten von 1385. Geben ze Baden, am nechsten donrstag vor
s. Magdalenen tag. Herrg. II, 781.

1399. Herzog Leupold von Oesterreich entbietet seinem lieben
Oheim graf Hansen von Habsburg, pfleger züm *Howenstein*, seine
Gnade und befiehlt ihm ernstlich, nachdem zwischen St. Blasien und
dessen schwarzwäldischen Gotteshausleuten von der väll vnd erbe
wegen Sprüche geschehen, das Stift bei denselben zu schirmen, und
daß er wegen der übrigen stößigen Stüke sich auf nächsten Mai füge
gen Remiswile, so man das dingrecht offnen wirdet, vnd selber
daby sie vnd ouch jeglichen vf sinen eid frage vnd offnen heisse des
gotzhus rechten vnd ouch der obgenanten lüte rechten, wie die von
alter har komen, vnd ouch da engegen höre des gotzhus brief vnd
vrkund, vnd fürbasser nach derselben öffnung jegliches teil by sinen
rechten halte vnd schirme. Geben ze Ennzesheim, an montag
nach s. Paulus tag als er bekert ward.

1401. Hans von Wittlisberg, sankt-blassischer Propst und Amt-
mann auf dem Wald, und Häslein Keller, Vogt des Grafen
von Habsburg, beurkunden, daß in dem Handel des Stiftes gegen
Hans von Hünerholz, säßhaft zu Inglikofen, wegen eines Falles
an want, waffen vnd harnasch, so sin schweher, der des gotzhus aigen
was, gelassen het nach sinem tod, zu Remetsweil gesprochen wor-
den, was *harnaschts* derselb by sinem leben gehebt het von gebotts
wegen *des einungs* vnd der einungmeister vf dem wald, das sol das
gotzhus erben; hette aber er deheim harnasch gehebt von des burg-
rechts ze Waltzhuot wegen, das sol das gotzhus nit erben¹. Ge-
geben Dienstags vor Pfingsten.

1403. Graf Hans von Habsburg, mit Ritter Henmann von
Reinach und dem Schuldheissen Seudler von Baden, bestätigt

¹ Es war also der Fall, daß ein sankt-blassischer Gotteshausmann aus
der Grafschaft Hauenstein in dreifacher Weise zu Waffen- und Reisediensten
verpflichtet sein konnte, für das Stift, für die Einung und für die Stadt,
wo er das Bürgerrecht besaß. Man schließt aus diesem Verhältnisse leicht auf
den Geist des hauensteinischen Volkes und auf den Charakter seiner Einungs-
verfassung, um sich die späteren Bewegungen desselben zu erklären.

obiges Urtheil. Geben ze Clingnow, an dem nechsten zinstag vor s. Paulus bekerung. Herrg. II, 797.

1403. Claus von Althbrugg, vndervogt uf dem walt, sizt öffentlich zu Gericht ze Birkingen in dem dorf, in der grafschaft des waldes, im Namen des Grafen Johans von Habsburg, zü den ziten herr vf dem Schwarzwald, auf Befehl Händlin Kellers, des obresten vogts uf dem wald, wie von dem waldbhutischen Bürger Faber dem Komtur von Reiden im Argau die Bogteien zu Wilsingen und Wolpatingen zugefertigt werden. Geben am mentag vor sant Martis tag. Daselbst, 800.

1405. Bürgi Frischmann von Waldshut bekennt, daß er von St. Blasien empfangen habe für sich, seine Kinder und Kindesfinder, den Hof zu Eschbach unter dem Bedinge, daß er davon 3 Pfund Pfening jährlich zinse und 4 Schilling Hagsteuer entrichte, ein güt hus vf die hofstat des genanten hofs buwe mit aller zugehört in jaresfrist, wobei ihm, damit er es bauen möge, das Stift die Trotte zu Süngeleu überlassen, ferner das holz zü einer stuben vnd zü einem gaden vnd zü zwein thorangen vnd sehs swellen¹ geben und den Zins auf 3 Jahre nachlassen soll. Es sigelt der Schuldheiß Hans Friderich von Waldshut². Geben am nechsten donstag vor sant Verenen tag.

¹ Diese Bestimmungen lassen uns einen Blick in die Bauart der damaligen Bauernhäuser geringerer Art thun. Das auf die Hofstatt gestellte Haus bestand hier aus einer Stube und einer Kammer mit Zubehörte, d. h. Herd, Estrich und Stallung. Diezu lieferte für erstere beiden das Stift das Balkenholz, nämlich die 6 nöthigen Schwellen, die 4 oder 6 Eck- und 2 Thorpfosten; das kleine Holzwerk für den Zubau hatte der Lehenmann selber beizuschaffen, was von weniger Bedeutung war, indem die Böden wahrscheinlich nicht verdielt, sondern mit Lehm belegt wurden.

² Ein ganz kleines Rundsigel mit einem Schildlein, worauf ein in die Höhe springender Hase sich zeigt. Die Umschrift ist größtentheils verdorben. Für Eschbach ist hier zum Jahre 1326 ein Regest nachzuholen. Hug ain frie von Gütenburg, ritter, vermachet an St. Blasien ze ainem selgeraite für sich und all seine Vorderen und Nachkommen einen Nutt jährlichen Kernengel-des von seinem wingarten, der gelegen ist in Esbach tal, den da buwet H. der Nothelfer, unter Vorbehalt der Wiederlösung um 10 Pfund Basler Münze, welche zu hinterlegen seien ze Waltzhüt in die statte, in aines burgers hus, der hablich vnd huslich sie, äne alle gevaerde ze behaltene vntz an das zit, daz man ain ander gelte damit koufen mag etc. Geben ze Berowe in der burg, an s. Margareten tag. Das Sigel an dieser Urkunde ist leider völlig verdorben. Ihr Ausstellungsort war Bernau, obwol es deutlich „Veran“ heißt, was sichtbar nur ein Schreibfehler ist. Vgl. diese Zeitschr. III, 363,

1405. Graf Hanns von Habspurg, her ze Loufenberg, beurfundet als österreichischer Landvogt, daß vor ihm und den andern Rätthen erschienen seien It al von Fridingen, der Propst, und Heinrich von Gundelwang, der Altpropst von Klingenau, im Namen St. Blasens, sodann der Vogt zu Werr¹ und Jäckle Müller von da, im Namen derer von Werr, von der züspruch wegen, so der abbt des genanten gotzhuses zü sinen eignen lüten, die im tal ze Werre gesessen sind, vmb erb, vmb väll, geläss vnd vngenossami wegen, und nach Verhözung der Kundschaften, Reden und Widerreden beider Theile, er mit den Rätthen den Spruch gethan, daß das Stift bei seinen alten Rechten und Gewohnheiten verbleiben solle und der vorgenanten Leute wegen, als es zü andern sinen eignen lüten habe, die vnder graf Hansen von Lupfen oder vnder andern herren, rittern vnd knechten gesessen sind; es seie denn, daß die Werr er ihre Befreiung mit Briefen oder andern Kundschaften nachzuweisen vermöchten. Die Rätthe waren: Graf Hans von Lupfen, Graf Otto von Thierstein, Freiherr Walter von Klingen, Henmann von Reinach, Henmann Truchseß von Dießenhofen, Hans von Honburg, Burghart Schürli von Stoffeln, Rudolf von Fridingen, Hans Kriech, Henmann von Pieberck und Dieterich von Blumeneck. • Geben ze Schafhusen, an dem nechsten mentag nach s. Gallen tag.

1406. Nicolaus Gotsvogel sacerdos presentatus in rectorem ecclesie parrochialis Nöggerswil per Johannem abbatem monasterii s. Blasii, gelobt demselben und dessen Stifte eidlich servare fidelitatem et veritatem in licitis et honestis etc. Datum in festo beatorum martyrum Johannis et Pauli.

1407. Herzog Frid erich von Desterreich thut kund, wie ihm der Abt und Konvent von St. Blasien mit guter Kundschaft vorgebracht, daz die vnelichen kind jrs gotzhus aigenlüt von alterhar an das gotzhus gehören vnd daran *gevällen* sollen, der sy aber etlich mass entwert worden, und da er nun dem Stifte mit besonderer Gnade geneigt, so habe er demselben solche Freiheit und Gewohnheit bestätigt und seze es auch wieder derselben *vnelichen* kind in nutzen vnd gewer, und wolle, daß es alle früheren Rechte in dieser Beziehung, in aller der masz als ander sin aigen lüt, hinantfür ouch habe vnd niese,

¹ Das jezige Städtlein Wehr hinter Sädingen im Werrachthale. Die alte Schreibung ist Werra, d. h. Werrach, wie Steina, Metma für Steinach und Metmach. Noch bis spät herab schrieb man Werr, bis das überflüssige, vielfach stunnstörende h sich auch in diesen Namen eindrängte.

on menglichs irrung vnd widersprechen, er befehle also allen seinen lieben Getreuen, Herren, Rittern und Knechten, und gemeinlich allen Einungsmeistern, Amtleuten und andern seinen Unterthanen auf dem Walde und anderweit, daß sie das Stift bei solchen Freiheiten, Rechten und Gnaden verbleiben lassen und es daran nicht beirren. Geben ze Schafhusen, an sonntag vor vnser frowen tag purificationis.

1408. Der sanct=blasische Waldpropst Heine Baumgarter beurfundet, daß er mit dem Untervogte Kunz Ebner¹ zu Hächenschwand zu Gericht gessen, wo Klaus Kaiser von Bernau geöffnet, wie jm ze Remiswil in dem dinghof öffentlich erkennt wer, daz man solte verhören die kundschaft, so er gezogen an brüder Hansen von Wittlisperg, der dozermal waldbropst was, vnd an ander lüt, die by jm waren, dieselb kundschaft er do het; worauf ihm ertheilt worden, daz man jn darumb verhören solt, und nun Hans von Wittlisberg mit guter Kundschaft von Leuten, die anwesend waren, do es gen Waldkilch ward gewiset vnder die *linden*, eidlich ausgesagt, daß diese Weisung nicht anders geschehen, denn ze aim *vndergang* vnd nit daz man die güter do solt *verrechtigen*; worauf weiter ertheilt worden, daß benannter Klaus dieser Kundschaft billig genießen möge und man ihm darüber einen Brief geben solle. Geben vf sant Katharinen tag.

1409. Bruder Markwart von Baden, Hauscomtur zu Beufen, und sein Convent bekennen, nachdem sie lange Zeit her den Heuzehenden des Maierhofes zu Birdorf, des eigenschaft vnd zugehörd aber des gotzhus ze sant Bläsi ist, bezogen, haben die sanct=blasischen Eigenteute Heine Maier von Riesenbach und Gotfrid von Eschbach vorgebracht, wie si hetten hören sagen, daz vor ziten ein tagwan matten, genant *Lössmatt*, ab dem meigerhof ze Birdorf were genommen vnd geben in *die wideme*, do die kilch ze Birdorf ingehört, har vmb das dannen für der obgenant meigerhof höw zehendes frig solti sin, das doch nit gelütret wart, ob das also were oder nit, worauf sie (die Aussteller) mit dem Stifte freundschaftlich übereingekommen, den fraglichen Maierhof des Heuzehenden frei zu lassen und zu sagen (mit Ausnahme der *niwen matte* in der meigers holtz); were öch, daz iemer *niw bruch* in holtz oder in felde beschehent, die ze dem meigerhof gehörent, sollen öch har vmb nit zehendes frig sin; es sint öch

¹ Die Ebner sind ein ebenso altes und verbreitetes Hauensteiner Geschlecht, wie die Kaiser, Tröndlin etc.

vsgesetzt all sant Blesis güter, die gelegen sint in der obgenannten *kirch hörri*, daz die öch nit söllent zehendes frig sin; endlich solle es nicht auf die bloße Aussage der sankt-blassischen Zinsleute, sondern auf gute Kundschaft ankommen, ob sie dem Deutschhause den Heuzehenten schuldig oder nicht. Geben ze Bükein, an s. Vlrichs tag des heiligen bischofs.

1412. Anna die Maierin von Niderweil bekennt, daß nach einer Uebereinkunft mit St. Blasien wegen dessen Ansprüche an sie und ihren ersten Mann, K. Kamerer, des gotzhus pfrundner ¹, ertheils wegen, sie und ihr zweiter Mann, H. Schmizinger, dem Stifte für denselben ertheil vnd ander züspruch wegen geben sollen 55 Pfund Stäblerpfenninge; ferner solle sie (die Ausstellerin) *hinder* dem gotzhus beliben mit lib vnd mit güt, vnd das nienan hin ziehen an kein stat, do es dem gotzhus *entwert* möcht werden ²; sie soll den H. Schmizinger jren hindresten man *erben* vnd nüt denne den *val* geben; sie soll sich ohne Verwilligung des Abtes auch hinenthin nit *endren*, vnd den hof ze Niderwil dem gotzhus jerlich verzinsen, als der rodel wiset; würde ihr aber der Hof zu schwer werden, daß sie jm nit möcht geraten, so könne sie wieder abziehen, doch nur dahin, wo sie mit dem Jhrigen dem Gotteshaus gewärtig sei. Es sigelt der from vest ritter, her Eberhard im turm, vogt vf dem Swartzwald. Geben am nechsten sonnentag vor s. Laurencien tag.

1412. Otto d. g. Electus confirmatus constantiensis verlegt dedicationem ecclesie seu capelle Vrberg, tempore retracto et hucusque in dom. proxima ante fest. b. Laurentii solemnizatam et peractam, in diem b. Ciriaci etc. Datum in Clingenowe, XII kal. Decembris.

¹ Es war Gewohnheit auf dem sankt-blassischen Schwarzwalde, daß sich alte, einschichtige Leute mit ihrem Vermögen gegen eine jährliche Leibrente an das Stift ergaben, welches daher ziemlich viele solcher Pfründner hatte und wegen der zweifachen Natur ihres bürgerlichen Verhältnisses mehrfache Streitigkeiten bekam.

² Die sankt-blassischen Waldleute hatten schon im 14ten Jahrhunderte angefangen, sich zahlreich in die benachbarten Städte zu ziehen, um dort Bürger oder Hintersaßen zu werden, und besaß nun das Stift in einer solchen Stadt nicht auch das Bürgerrecht, so geschah es gewöhnlich, daß ihm seine dahin gezogenen Leute mit ihrem Gut vorenthalten, d. h. entwährt wurden. Ueberhaupt konnten damals Klöster und Adel bei den Städten nur selten eine erspriessliche Rechtsgewährung finden, wenn sie nicht dort selber bürgerlich waren, daher wol die so häufigen Verburgrechtungen dieser Art.

Geschichtliche Notizen.

Der fleißige Dthlo.

Dieser Mann war Mönch zu St. Emmeram in Regensburg im 11. Jahrh. und ist als Verfasser einer Lebensbeschreibung des h. Bonifacius bekannt. Außerdem aber schrieb er viele Bücher ab und hat darüber in der Handschrift zu München, Clm. Nr. 14,756 fol. 111 eine eigenhändige Notiz hinterlassen, die hier mitgetheilt wird, weil sie in mancher Beziehung brauchbar ist. Denn von den Handschriften, die er verschenkte, kamen mehrere in oberrheinische Klöster, und da man seine eigene Hand in dem Münchener Coder hat, so läßt sich vielleicht noch erweisen, welche Bücher er abgeschrieben hat.

Libet etiam proferre, quantum reminisci valeo, quot libros quibusdam cenobiis vel amicis tradiderim. Et primo quidem fratres Fuldenses nominare volo, quia pro eo, quod apud eos maxime laboravi scribens, scribique facio libros multos, quos monasterio nostro tradebam, ideo apud nos quoque scripsi libros, quos ipsi non habebant. Tradidi namque eis, sicut memini, VII libellos. Herveldensibus ¹ autem II libros. cumque ex partibus illis remeassem et ad Amarbah ² venissem, tradidi eiusdem loci abbati I librum. postea vero cum fratre nostro Willehalmo profectus dedi ei IIII libros, inter quos erat missalis liber satis pretiosus. Abbati de Campidona ³ librum I, abbati de Lauresheim ⁴ I librum. Abbati de Heremitis ⁵ I librum. Abbati de sancta Afra* I librum. Episcopo cuidam de Lingones ⁶ ad nos venienti I librum. Episcopo de Augusta ⁷ I librum. episcopo de Pabinberc ⁸ I librum. abbati de Eberesperc ⁹ I librum. ad Althaha ¹⁰ II libros. amicis quibusdam in Poemia positis III libros. amico cuidam in Patavia ¹¹ posito I librum, qui et pergamenum mihi dedit. cuidam nomine de Eihstat ¹² I librum. cuidam monacho de s. Burchardo ¹³ I librum. Abbati de Frisingen I librum. ad Tegrinse ¹⁴ II libros. ad Weltinpurc ¹⁵ librum I matutinalem scripsi. similiter ad Augiam ¹⁶ librum matutinum magnum scripsi, sed exinde sumptus mihi est datus. Ad Prölense cenobium ¹⁷ prope nos positum volumen unum, in quo III libri erant, sed et filio sororis meae ibidem posito I librum variasque epistolas dedi. ad superius quoque monasterium ¹⁸ III libros, ad S. Paulum ¹⁹ II libros, ad inferius monasterium ²⁰ I librum dedi. praeterea multis aliis dedi vel nisi aliquando sermones vel proverbialia seu aliqua edificationis scripta. Talia autem laboris mei indicia hic ideo protuli, ut aliquos monachos otiositati deditos converterem et ad aliquod opus monastericae vitae congruum incitarem; si enim tam magna nequeunt, vel facilliora agere possunt.

¹ Hersfeld in Hessen. ² Amorbach im Odenwald. ³ Rempten. ⁴ Lorsch bei Bensheim an der Bergstraße. ⁵ Eintröden. * in Augsburg. ⁶ Langres. ⁷ Augsburg. ⁸ Bamberg. ⁹ Ebersberg zwischen München und Wasserburg. ¹⁰ Niederaltaich an der Donau. ¹¹ Passau. ¹² Eichstätt. ¹³ zu Würzburg. ¹⁴ Tegernsee in Baiern. ¹⁵ Weltenburg an der Donau bei Kelheim. ¹⁶ Reichenau im Untersee. ¹⁷ Prüll bei Regensburg. ¹⁸ Obermünster in Regensburg. ¹⁹ St. Paul ebendasselbst. ²⁰ Niedermünster daselbst.

Römische Töpfereien zu Rheinzabern.

Zu den Töpfernamen, die ich in meiner Urgeschichte des bad. Landes 1, 268 angeführt, sind folgende beizufügen, die auf Gefäßen zu Rheinzabern vorkommen: IVNIVS. FATO FEC. (das erste F ist unsicher), STABILIS F. VICTOR FEC. Man hat bis jetzt 84 Brennöfen mit den dazu gehörigen Werkstätten und Trockenschöpfen oder Ziegelscheuern auf der südwestlichen Seite von Rheinzabern aufgefunden und die häufig vorkommenden Bilder des Merkur und Vulkan auf den gebrannten Thonplatten lassen keinen Zweifel, daß an diesem Orte viele römischen Feuergewerke waren, deren Fabrikate in den Handel kamen. Mit jenen Bildern findet man auch gewöhnlich zusammen den Apollo und die Minerva, also drei Gottheiten (Merkur, Apollo und Minerva), die nebst Jupiter und Mars vorzüglich in Gallien verehrt wurden, wie Cäsar angibt. Demnach waren unter den Töpfern zu Rheinzabern viele Gallier, was auch die gallischen Töpfernamen beweisen, und ihre Werkstätten gehörten nicht zu der dortigen Besatzung, sonst würden sie das Bild des Mars auf ihre Gefäße geprägt haben. Auch eine Bronzegießerei war zu Rheinzabern, worin kleine Götterbilder verfertigt wurden, die man wahrscheinlich als Laren gebrauchte. In diesem Orte lag eine Abtheilung der 22. Legion, und zwar Menapier, denn der Stempel MENAP kommt auf den Gräbern jener Legion vor. Von Rheinzabern aus sieht man deutlich den römischen Thurm auf dem Berge bei Durlach.

Mone.

Sponheimische Beamtenordnung. 1437.

Als die Grafschaft Sponheim durch Erbschaft an Baden und Beldenz übergieng und beisammen bleiben sollte, so vereinigten sich Markgraf Jakob von Baden und Graf Friderich III von Beldenz zu einer Verwaltungsordnung des Landes, welche hier mitgetheilt wird. Diese Ordnung betraf lediglich ihre Beamten, also nur einen Theil der Verwaltung, daher weder die gemeindliche noch korporative Administration darin berührt ist, die ihren Mitgliedern überlassen blieb. Man darf annehmen, daß diese Ordnung größtentheils auf dem Herkommen beruhte, also den früheren Verwaltungszustand bestätigte, der sich hier nach sehr einfach darstellt. Die Beamten waren nur zweierlei, Amtmänner und Landschreiber, jene besorgten die Rechtspflege und Verwaltung in zweiter Instanz, und in erster durch die Schultheißen, diese die Finanzverwaltung durch Einnahme und Ausgabe nach höherer Verfügung. Alle waren Einzelbeamten, es gab kein Collegium derselben, sondern das einzige Rathsecollegium des Landes war bei dem Fürsten, wodurch es möglich wurde, die Grafschaft mit wenigen Beamten und Kosten zu verwalten.

Diese Einrichtung war von einer Landesordnung noch weit entfernt, einen nähern Schritt dazu ersieht man in der Organisation, die der Bischof Matthias von Speier im Jahr 1470 seinen Beamten gab ¹, aber auch dieses Beispiel ist noch sehr unvollständig gegen die badische Landesordnung von 1517 und gegen jene, welche der Markgraf Philipp II. 1588 erließ, und wie sie seit dem 16. Jahrh. häufiger wurden ².

Obgleich der Inhalt dieser Ordnungen nicht streng nach den Sachrubriken unterschieden ist, wie das überhaupt bei den alten Gesetzen der Fall war, so hat man doch im Ganzen die Verwaltung hauptsächlich bedacht und deren Handhabung durch besondere Kanzleiordnungen geregelt, welche in der Pfalz mit 1502, in der Markgrafschaft Baden mit 1515 beginnen und bei jeder Erneuerung erweitert wurden. Den Umfang und Inhalt der Kanzleigeschäfte in früherer Zeit lernt man aus den Copialbüchern und Regesten der einzelnen Fürsten kennen, bei manchen derselben, wie in der Pfalz und im Bistum Speier, war schon

im 15. Jahrh. das Kanzleiwesen in der Verwaltung überwiegend, weil man sich wahrscheinlich die Reichskanzlei zum Vorbild nahm, die unter keinem Kaiser im Mittelalter so viel geschrieben und so wenig ausgerichtet hat als unter Friderich III.³ Es gehört in die Geschichte der Staatsverwaltung, den Ursprung und die Folgen dieser Einrichtungen zu untersuchen und zu beurtheilen, ich kann darauf nur hinweisen, was auch genügt, um folgenden Beitrag zu rechtfertigen.

Es kommen darin über mehrere Gegenstände der Verwaltung bemerkenswerthe Angaben vor. Für das Staatsrechnungswesen sind in der Instruktion für den Schultheißen Art. 5 die Rubriken der Einnahmen vorgeschrieben, nämlich I. ständige Einnahmen: 1) Steuern, 2) Zinse, welche Eintheilung ich beim Steuerwesen (s. oben S. 1, 2) erklärt habe; II. unständige Einnahmen: 1) Zoll und-Accise, 2) gerichtliche Geldbußen, Besthaupt und ähnliche Gefälle. Alle Ausgaben mußte der Landschreiber mit Quittungen belegen (Art. 9, 22); sie waren zweierlei: I. Ausgaben für Schulden, die bei Gefahr stipulirter Nachtheile auf einen bestimmten Verfalltag bezahlt werden mußten; diese Posten bezahlte der Landschreiber ohne Anweisung seines Herrn, der ihm dafür die Schuldbriefe zum Vollzug einhändigte (Art. 17). II. Ausgaben ohne Gefahr des Verzugs, die der Landschreiber nach Anweisung bezahlte (Art. 18). Die Verpachtung der herrschaftlichen Güter (Art. 19) wurde bloß durch den gemeinschaftlichen Besitz der Grafschaft Sponheim herbeigeführt, wie auch der Artikel angibt, ist also kein Beweis für ein System der Staatswirthschaft. Für die Naturalbesoldungen war der Selbstbau der Staatsgüter nicht nöthig, die Zehnten und Fruchtgülden deckten den Bedarf für diese Ausgaben.

Die Accidenzen der Besoldungen waren streng auf solche Geschenke beschränkt, die man sehen lassen mußte, d. h. auf Naturalien, dagegen Geldgeschenke verboten. Der Grund ist unschwer zu begreifen, denn was man sehen lassen darf, das muß man auch rechtlich erworben haben (Art. 10, 25). Obgleich die höhern Beamten beritten sein mußten, weil die Reitpferde das gewöhnliche Mittel des schnelleren Verkehrs waren, so wird über die Anschaffung der Pferde doch keine Bestimmung angeführt (Art. 8, 13).

Es scheint, daß nur für Kastellann ein Amtsschultheiß aufgestellt wurde (wenigstens kommt für die andern Aemter keiner vor), der mit den Dorfschultheißen die herrschaftlichen Einnahmen aus erster Hand besorgte, was wohl nur in örtlichen Verhältnissen seine Ursache hatte, um die Geschäfte der Landschreiberei zu erleichtern und zu sichern. Der Dorfschultheiß als Untereinnehmer hatte keine richterliche Gewalt

und die des Amtschultheißen war nach Art. 4 auf das Nothwendigste beschränkt. Die ursprüngliche Bedeutung des Schultheißen als villicus läßt sich daran erkennen, und es ist bemerkenswerth, daß noch 1248 zu Coblenz für Schultheiß und Gericht villicus et scabini genannt werden ⁴.

¹ Sie steht in der Sammlung der speierischen Geseze und Landesverordnungen. Bruchsal 1788. Bd. 1, 1 flg. ² S. Fröhlich, die bad. Gemeindegesetze S. 10. ³ Mehrere Bischöfe von Speier waren königliche Kanzler, zuletzt noch der Bischof Raban unter König Ruprecht, daher von beiden an in der Pfalz und im Bistum Speier das Kanzleiwesen erweitert wurde. Als Friderich III im Jahr 1477 befohl, den Wladislaw als König von Böhmen anzuerkennen, sagten die Schlesier: „daß uf des kaisers schrift nichts stünde zu tun, umb seiner unstattheit willen. — Diser rede erschracken die Behmen, daß solche brieffe ganz verachtet weren.“ Eschenloer's Gesch. von Breslau 2, 361. ⁴ Hennes cod. dipl. ord. Teuton. p. 128.

Nota. Der hochgeborn furst unser gnediger herre der marggrave und der wolgeborn unser gnediger jungher graf Fridrich, grave zu Beldenz, sint mit einander zu rate worden, als hernach begriffen ist, nachdem sie die grasschaften und herschaften zu Spanheim hererbet und in gemeynschaft besitzend und innhabent.

I. Die amptlude antreffende.

1. Zum ersten, daz sie zwene ober amptman und zwene lantschreiber, nemlich an der Musel den einen amptman und lantschreiber, und die andern zu Crügenach haben sollent. und hat unser herre der marggrave von sinen wegen benant und dargeben Hans Erhart Bocken von Stausenberg und unser jungher von Beldenz Fridrichen von Lewenstein.

2. Item die obgenanten zwene amptman sollent beyden unsern obgenanten herren in rechter, ganzer und ungeverlicher gemeynschaft globen, hulden und sweren, yeglicher sin ampt in slossen, stetten, dörfen und allen andern herlichkeiten und zugehörungen unsern herren in gemeynschaft zu hanthabende, zu versprechende und zu antwurtend, und ir keiner sol unsere herren keinem keynerley vorteile, ez sij kleine oder groß, heimlich oder öffentlichen für den andern tün nach gestatten zu tünd oder bysteen, sunder in rechter gemeinschaft warten, als vorgeschriben steet, ane alle geverde.

3. Item wer' ez auch, daz die obgenanten amptlute ir einer dez andern bedörfen wurde von tage wegen zu leystende, zu teidingend oder anders, ez were im lande oder uswendig gein den anstößern,

welcher dann dem andern embütet, der sol fürderlichen zu ime komen und einer dem andern getrüwelichen bysteen, fürderlich und beholfen sin zu nuge unsere herren, nach irem besten verstantnisse ungeverlich, als dicke sich daz also gebüret und notdurftig wirt.

4. Item wer' ez auch, daz den burgern und armen lüten in stetten oder in dörfern, ein oder mee, icht anlege, yegund oder hernach, ez were gegen fursten, herren, rittern, knechten oder stetten, da söllent die amptlute dem oder den selben allemale fürderlich und beholfen sin zu glichem, billlichem, lantleufigem rechten und ußtrag. ob ez aber den amptluten zu swere werden wölte und daz ein sache also gestalt were, daz sie daz nit herobern nach zu sollichem ußtrage bringen oder gehelfen möchtent, daz söllent sie bringen fur unsere herren, umb daz die sache nit ungeendet blibe. wie die dann zu rate werdent, daz man zu den sachen fürbasser tün sölle, dem sol dann aber nachgegangen werden zum besten und getrüwelichsten ungeverlich, ez treffe der herren herlichkeit selber an oder die armen lüte.

5. Item wer' ez, daz die burger und armen lüte under einander icht zu schaffende gewönneud von angevallens erbs und güts wegen oder süßt umb ander spenne, da ein teile von dem andern rechts begerte, da söllent die amptlute allemale bestellen, dem clager eins unverzogenen rechten geholfen werden in dem gerichte, da daz erbe gevallen ist, oder da der sitet, dem man zuspricht, nach desselben gerichtslause, recht und herkomen, als dicke dez not geschicht; es were dann, ob die parthijen mit irer beyder wissen und willen übertragen werden möchtent. und söliche hilfe dez rechten oder gütllicher teidinge sol all zijt gescheen und fur hant genomen werden one allerley vorteile, one gabe, one schencke, sünder luter uff daz aller glichest und billichest, nyemand zu liebe noch zu leyde one alle geverde.

6. Item ein yeglicher amptman sol in ein yeglichen dorf und gerichte mit dem schultheissen daselbs bestellen und versorgen, daz derselbe schultheisse im alle vierteil jars verschrieben gebe alle freveln, die in demselben gerichte verschuldet sint und sich hergangen hant, und waz umb ein jegliche frevel herkant sij; und sol dann der amptman söliche freveln in bijwesen eins schultheissen und anderer erbarer lüte, ob er die zu im geziehen mag, verteidigen und den mit ime uberfomen lassen, der die frevel verschuldet hat, nach dem dann die frevel ist. und waz also daruß laufet und geet, daz sol der lantschreiber in demselben ampt innemen und in sin rechenung setzen und daz ganz ver-rechenen.

7. Item die oberamptlute söllent den lantschribern beholfen und

beraten sin, ob sie ir yergent zü bedörstent oder anrüstent, unsern herren ire nütze und gevelle in zü nemende und yn zü bringend.

8. Item uff solichs, als vorgeschriben steet, sint unsere herren überkommen, daz Hans Erhart ein amptman sol sin an der Musel und sinen sesse und wonung han in dem sloss zü Birckenfelt, so sol Fridrich von Lewenstein ein amptman sin zu Crügenach und sinen sesse und wonung daselbs han. und sollent unsere herren hne geben jerlichs umb iren dienst und die ampte zü verwesende yeglichem hündert guldin, fünf füdere wins, sechzig malter korns, anderhalb hundert maltern habern, hanwe, strö und auch brennholz nach notdurft ungeverlich. und mit der masse, als dem amptman uff der Musel die frucht gegeben und gemessen wirt, mit derselben masse und messe sol dem amptman zu Crügenach sin fruchte auch gegeben und gemessen werden, uff daz ez gliche sij und ein also vil werde als dem andern, auch ungeverlich. und unsere herren sollent auch die amptlute geritten halten ungeverlich, uff daz sie hne desten baß gedienen und die ampte gehanthaben mögent. und sol auch ein yeglichen amptman zur wochen ein dienst fische werden und nemen ungeverlich. Und wer' ez, daz denselben amptluten gebüren würde von notdurft wegen unsere herren, in dem lande daraster zü rijtend und in die slosse, in welichs sloss sie dann kement, da sol hne der keller daselbs hanwe und füter von unsere herren wegen geben, und so manig male sie daselbs bruchen werden, daz sol ein lantschreiber bezalen und daz in sine rechenung schriben. doch sol der amptman zu einer yeglichen zijt ein versigelte reeesse hinterlassen dem keller, dar inn er sich herkennen sol, daz er uff daz male da gewesen sij und gehabt habe so vil male und so vil habern re. und wann der lantschreiber solich gelt dem keller bezalet, so sol der keller im die selbe versigelte herkennnisse wider geben, umb daz er die an die rechenung lege, so er rechenen wirt.

9. Wer' ez auch, daz den amptluten uswendig der herschaft gebürte zü rijten von unsere herren sache und notdurft wegen, waz sie da verzerend, daz sol ein lantschreiber von unsere herre wegen usrichten und bezalen; doch daz dem lantschreiber aber ein versigelte reeesse geben werde in der masse, als vorgeschriben steet.

10. Item die obgenanten oberamptlute sollend von nyemand, er sij wer er wolle in unsere herren lant, keynerley schencke oder miete nemen von golde oder von silber; ob aber ir ein icht geschencket wurde von hüten, deschen, messern, oder ob ein hunre oder cappen geschenckt würdent, daz möchte er wol nemen ungeverlich, doch daz sie nit beste mynre den luten gliche und gemeyne sijent.

11. Item wer' ez, daz ebbte, priestere oder andere lüte uswendig unsere herren lant icht schenckent von golde und von silber, die mit unsere herren armen lüten nit zu schickend hettent, daz mögent sie wol nemen.

12. Item und uff soliche vorgeschriben puncte und artickele habent die obgenanten zwene amptman unsern obgenanten beyden herren mit truwen globt und zu den heiligen geschworn, die ampte getruwlichen zu verwesend und zu haltend unsern herren und iren erben nach lute dez entscheidts zu Beynheim gegeben ¹, in gemeynschaft ein glich als dem andern, öne alle geverde. und wer' ez, daz die selben amptlute, einer oder sie beyde von todes wegen abgiengend oder von unsern herren beydersiite abgesegt würdent, oder wie sie von den ampten kemend, so söllent unsere herren andere an ire statt geben und tün globen ine beydersiite in gemeynschaft in der masse, als vorgeschriben steet, öne alle geverde.

II. Die lantschreiber antreffende.

13. Item die lantschribere söllent sich halten, als hernach geschriben steet, und mit namen so sol Nicolaus Sprendlingen ein lantschreiber an der Musel sin und Nicolaus Ruffe zu Crügenach, und söllent unsere herren ir yeglichem jars geben zwenzig guldin, ein füder wins, zehen malter korns und zehen malter habern, und sol ez mit dem messe der fruchte gein hne beiden gehalten werden, als von den amptluten davor geschriben steet, und die herren söllent sie auch geritten halten ungeverlich.

14. Zum ersten söllent sie geflissen sin und ganzen ernst haben, daz sie alle nütze, rente und gevelle, wie und in welcher masse und wo in dem ganzen lande die gevalent, yeglicher in sinem ampte, von golde und von silber, ez sij in stetten, dorfern oder anderswo, an betten, stüren, zöllen, zinsen, heuptrechten, vellen, freveln, eynungen, bussen und besserungen und anders, waz von gelte gevellert oder gevallen mag, daz sol yeglicher schultheisse in ein yeglichen dorf dem lantschreiber hantreychen und nyemand anders, und ir einer dem andern darumb versigelt quittancien geben, die man an die rechenunge legen sol.

15. Item in einer yeglichen statt und dorf sol nit mee danu einer sin, der unsere herren nütze und gevelle innympt, und die er furbasser dem lantschreiber antwurten sol.

16. Item waz dieselben underamptlute in den stetten und dorfern zu gelte bringen mögent, ez sij von hünern, cappen, gensen, hauwe, wiesewachse oder holze usser den welden nach rate der oberamptlute, daz söllent sie tün, und dasselbe gelt allez dem lantschreiber antwurten,

alles mit kuntschaft, und einer dem andern versigelte quittancien über zu gebend, als vorbegriffen ist.

17. Item ein lantschreiber sol söliche manschaften, gülden und zinse, die versichert und verbürget sint, zu einer yeglichen zijt geben, als sich daz gebüret und verschrieben ist, und auch versigelte quittancien von den nemen, den die gülte gehöret, umb daz icht schadens uff unsere herren getrieben werde mit manung und leystung.

18. Item darnach sol ein lantschreiber nyemand kein gelt geben dann die (l. dien), die im unsere herren verzeichent gegeben habent.

19. Item waz güter die herschaft bißher selber gebuwet hat, da sollent die lantschribere mit hilfe und rate der oberamptlute die selben gütere umb einen jerlichen zins understeen zu verlyhend, die man anders verlyhen mag, umb daz unsere herren sölichs costen, der bißher daruff gegangen ist, abe sijend. Und ob man etliche erblehene hinlyhen müste, und die bestendere briefe von unsern herren notdürftig werend, daz sol man an unsere herren bringen und dem sol dann nachgegangen werden, als iren gnaden daz wol gevullet.

20. Item die lantschribere sollent den hewmonat, die erne und den herbste versorgen und bestellen uff daz nüglichest und daz beste, und waz sie ynbringen mogent mit hilfe der armen lute, als daz dann lantleufig und gewönlich ist, daz sollent sie mit rate und bijwesen der oberamptlute tün. wo sich aber gebüret zu den selben zjten golde us zu gebende und daz man ez süst nit zubringen möchte, daz sollent sie tün mit kuntschaft und gezügnisse versigelter briefe, als vorgeschriben steet, allemale mit rate der oberamplute. und ob den armen luten, die da in fronng hülfent, gebürte brote zu gebend, als gewönlich ist, daz sol man tün uff daz zymlichest und auch mit kuntschaft, als vor begriffen ist.

21. Item waz also in dem hewmonat, in der erne und im herbste nungunge gevullet, daz sollent die lantschribere mit hilfe und rate der oberamptlute in die stoffe tün füren und da ligen lassen und wol versorgen ungeschediget zu blibend, und auch daz nit verandern dann von geheisse unsere beydere herren. Doch waz man von heuwe emberen und verkaufen und zu gelte bringen mag, daz sol man tün als vorbe-griffen ist.

22. Item die lantschribere sollent ir innemen setzen nach lute bez gültbüchß, daz da gemacht ist; der selben büchere yeglicher herre eins han sol und yeglicher lantschreiber auch eins. und waz sie also innemend, daz sollent sie allemale tün mit kuntschaft und versigelten quittancien, als vorgeschriben steet. und umb welichß stücke nemlich in

dem usgeben sie nit quittancien habent, da ist hne yezund von beyden unsern herren gesagt, daz man hne daz an irem usgeben nit legen wil.

23. Item die obgenanten lantschribere sollent by iren eyden vlißlich und erustlichen fragen in stetten, in dörfern und anderswo, so heimlich so öffentlich, als sich daz dann gebüret, ob sie nit mee hersaren und finden können von nutzen, renten und gevellen, dann in dem gültbüch geschriben steet, daz sollent sie furderlichen an die oberamptlute bringen und darnach fürbasser an unsere herren, umb daz solichs auch in daz gultbüch geschriben und gesezt werde.

24. Item die vorgenanten lantschribere habent auch unsern obgenanten herren mit truwen globt und liplichen zu den heiligen geschworn, yne beyden in rechter gemeynschaft getruwe und holt zu sind, iren frommen zu werbend, sie vor irem schaden zu warnend und die obgeschriben lantschriberampte getruwelichen zu verwesend und uszurichtend nach unsere herren nütze und irem wegsten, und der selben unsere herren kein vor dem andern, noch den iren, keinerley ungunz, ez sij von gelt, von wine, von fruchte oder anders, wie man daz genennen kan oder mag, ez sij eleine oder grosse, heimlich noch öffentlich, zu gebend oder zu hantreichend oder sußt in andere wege eim mee byzusteend dann dem andern, sünders allen sachen uff daz aller glichest in gemeynschaft nachzügeend öne allen intrag und öne geverde.

25. Item die vorgenanten lantschribere sollent auch von kein unsere herren, burgern noch armen lüten noch sußt von kein dem iren, der hne zu versprechende steet, er sij geistlich oder weltlich, noch sußt von nyemand anders keinerley schencke, gabe oder miete nemen in der masse, als von den oberamptluten davor geschriben steet, alles ungerlich.

26. Item die lantschribere sollent auch keinerley verteydingen, nach sich deheinerley gewalts annemen öne wissen der oberamptlute.

27. Item wer' ez, daz unsere herren, einer oder sie beyde, in etliche slosse kemend ein male oder mee, waz dann uff die selbe zijt von coste uffgangen were, daz sol der selbe herre, so er wider daunen scheiden wil, sine rete darzu bescheiden, solichen costen von stücke zu stücke lassen zu beschribend, ez sij von gelte, fruchte, wine, kuchinspise und anders. und solichere registere sollent driu gemacht werden, der sol eins der herre mit im hin weg tun führen und der lantschriber daz ander behalten und daz dritte der keller in dem slosz, und wan man zu der rechnung kompt, so sol man die registere darlegen und solichen costen verglichen gein dem andern herren. desglich und in solicher masse, ob den

heren gebüren würde, ire fründe oder dienere in der slosse eins oder mee zu schickend, sol man sich mit dem costen halten und den verschriben, als vorgeschriben steet.

28. Item unsere herren sollent alle jare uff den sonntag nach dem heiligen pfingstage gen Cruzenach zu einer rechenung komen oder schicken, von allem innemen und usgeben rechenung zu hören von dem ampt in den selben slossen, und so die rechenung daselbs gehört und beslossen ist, so sol man von dannen rijten an die Musel, daselbs auch rechenung zu hören. und so die rechenungen also an beyden enden gescheen sint, wer' ez dann, daz usit vor stünde, ez were an gelte, wine, fruchte oder anderer nüzung, daz sollent unsere herren gleich halber teilen und yeglicher sinen teile zu yme nemen und damit tün nach sinem willen.

29. Item diß sint die slosse, die in die daz ampt an der Musel gehört, mit namen: Grefenburg ², Traurbach ³, Starckenburg ⁴, Allenbach ⁵, Birckenfelt ⁶, Frauwenberg ⁷, Herstein ⁸, Dille ⁹, Kestel ¹⁰, Winterberg ¹¹.

30. Item so sint diß die slosse, in daz ampt gen Cruzenach gehörig, mit namen: Cruzenach, Ebernburg ¹², Gudenburg ¹³, Arneswang ¹⁴, Nuwenburg ¹⁵, Coppenstein ¹⁶, Gemunde ¹⁷, Kirchberg.

Actum et datum Traurbach, vigilia omnium sanctorum anno etc. (14) XXXVII^{mo}.

Beide Fürsten kamen darauf in Kreuznach zusammen und bei Erledigung der laufenden Geschäfte gaben sie in ihrem Receß vom 27. Nov. (quarta post Katherine virg.) 1437 folgende näheren Bestimmungen zu zwei Artikeln obiger Ordnung.

Zu Art. 19. Item Frederichen von Lewenstein ist entpholen, den burgfrieden zu Cruzenach zu sweren, nach dem yme daz geburt als eyne amptman. der selbe amptman und der lantschreiber sollent daz placzampfte und spielegelt verlihen und versorgen zum besten, als sie dunket bequemelich und nozlich sin. Sie sollent auch die burwegarten verlihen, so sie beste mogen nach nuze unser hern, und wie sie ez understent zu verlihen, daz sollent sie vergeichen und daz bringen an unsere hern, ob ez also woil gefalle.

Zu Art. 23. Item unser herren habent ire oberamptluden und den lantschribern entpholen von des gultbuches wegen, daz sie rijten sollent iglicher in sijn ampte von stat zu stat, von dorf zu dorfe, und ein gultbuche verschriben und machen uff daz aller gruntlichiste und beste, es sij an betten, an sturen, zollen, ungelten, zinsen, fellen und an andern

renten, auch an fruchten, wyne, hurren, eappen, gensen und anders, nutzit usgenomen, wie und wo von ein iglichs gefellet. und sollent daz hergrunden an den scheffen und gemeynde so heimelich so offlich, als sie dunket, damit daz ganz hergrundet moge werden. und sollent alte und nuwe zinsbuchere und gultbuchere vor sich nemen, umb daz ez allez destu eigentlicher zuwege bracht werde und nutzit vergehen werde oder dahinden blibe. und wan daz also vollenbracht ist, so fall iglichem herren von iglichem amptman der bucher eynez geantwort werden in glicher forme.

Es folgt hierauf die Instruktion für den Schultheissen zu Kesteln (Kastellaun) Peter Kopschaub d. d. Kesteln 23. Nov. 1437, die größtentheils aus obiger Beamtenordnung gezogen ist.

Art. 1. Item das er in dem ganzen ampt, es sij zü Kesteln und in allen dorfern, die in das ampt gehorent, alle nütze re. (wie oben Art. 14 mit Beschränkung auf das Amt Kastellaun).

Art. 2. Item er sol auch in eim yeglichen dorf, das in das ampt gehoret, versorgen und bestellen, das ein scholtheiß daselbs ime hantreiche und gebe solich gevelle von golde und von silber, als vorgeschriben stet, das in dem selben dorf gevellet, also das kein innemer in eym yeglichen dorf sij dan einer, und der vorenant Kopschaup sol denselben scholtheissen quitaneien geben umb das er von yne entphahen het und innympt. (Vgl. oben Art. 15.)

Art. 3. Item was der vorenante scholteß und auch die andern scholtheissen in den dorfern zü gelte bringen mogent re. (wie oben Art. 16).

Art. 4. Item der vorenante scholtheiß und andere scholtheissen in eym yeglichen dorf und gerichte re. (wie oben Art. 6 bis — herkant sij). und der selbe oberamptman und Johan Boeß sol dan das vurbasser handeln, als das dem oberamptman verzeicht geben ist; doch das keine scholteß keine frevel vertedinge (vgl. Art. 26) ane wissen des oberamptmans. und was an libe und ere trifftet, davon sol der scholtes sicherheit nemen bis an den oberamptman und den vorenanten Boessen.

Art. 5. Item der scholteß sol sine rechenunge setzen mit sinem innemen zum ersten von betten und stüren und darnach von ewigen gulten und zinsen, und darnach zolle, ungelt, und dan darnach freveln, heuptrechte und andere gevelle, yeglichs sündler, ye eins nach dem andern, alles mit küntschaft.

Art. 6 (desselben Inhalts wie oben Art. 23, nur auf das Amt beschränkt).

Art. 7. Item der lantschreiber sol dem scholteßen üsser dem gultebuch verzeichent geben alle rente und gefelle, die darinn geschriben sint, umb das er das also wiß inzubringen. doch so sal man nach den nügen dannoch herfahren, als vorgeschriben stet.

Art. 8. (Enthält die Beeidigung des Schultheissen.)

Aus einem Sponheimer Copialbuch im Karlsruher Archiv, mit der alten Nummer 47. Die zwei ersten Ordnungen sind darin doppelt abgeschrieben, weichen aber nur in der Vokalisation und Flexion hie und da von einander ab.

¹ Er steht bei *Schöpplin* hist. Z. B. 6, 144 flg. ² Die Burg auf der Höhe bei Trarbach. ³ Trarbach an der Mosel. ⁴ unterhalb Trarbach. ⁵ bei Wirschweiler am Idarwald. ⁶ Städtchen zwischen der Nahe und dem Hochwald. ⁷ auf dem rechten Rheufer oberhalb Oberstein. ⁸ Herrstein nördlich von Oberstein. ⁹ Dill bei Kirchberg. ¹⁰ Kastellaun. ¹¹ Winterburg nördlich von Söbernheim. ¹² an der Mündung der Alsenz in die Nahe. ¹³ Guttenburg, nordwestlich bei Kreuznach. ¹⁴ Argenschwang zwischen Stromberg und Winterburg. ¹⁵ Raumburg an der Nahe, oberhalb Kirn. ¹⁶ auf dem Hunsrücken, südöstlich von ¹⁷ Gemünden an der Sinnerbach.

None.

Fruchthandel, Arbeitslöhne und Viehzucht am Bodensee.

1433 bis 1443.

Folgende zehnjährige Uebereinkunft der Hegauer Abtheilung des Adelsvereins vom St. Georgen Schild mit 7 Städten am Bodensee und am Rhein ist nach einer gleichzeitigen Rolle des Stadtarchivs von Ueberlingen abgedruckt, die als Original gelten kann, da man wahrscheinlich jedem Contrahenten eine solche Abschrift zustellte. Dieser Vertrag betrifft drei Hauptpunkte der Volksernährung, Frucht, Fleisch und die Arbeitskräfte, durch deren Mitwirkung sie hervorgebracht werden, ist also nicht nur geschichtlich, sondern auch praktisch beachtenswerth, weil die Gründe angegeben sind, die zu diesen Bestimmungen nöthigten, und die Zwecke, die man damit erreichen wollte. Dieselben Gegenstände, welche damals durch eine vorübergehende Noth diese Maßregeln herbeiführten, bekommen in unsern Tagen eine zunehmende Wichtigkeit, so daß der Rückblick auf ein frühes Beispiel der Abhülfe nicht ohne Interesse und Belehrung ist.

Die Märkte waren im Mittelalter nothwendiger und für den Verkehr wichtiger, als in jetziger Zeit, wo die Kaufleute verschiedener

Waaren überall angefessen sind und durch unsere Communicationsmittel sich leicht Alles herbei schaffen können, was begehrt wird. Da die schnelle und sichere Verbindung im Mittelalter fehlte und bei den vielen Gebieten das Geleitswesen schwierig und kostspielig war, so begreift sich, daß die freien Märkte mit gemeinschaftlichem Geleite viel nothwendiger waren als heut zu Tage. Deswegen war auch der wucherliche Unterkauf sehr einladend, gewinnreich und gemeinschädlich, besonders wenn er Gegenstände der ersten Bedürfnisse betraf, wie z. B. Getraide. Dieser Kornwucher wird in der Urkunde „kornpfragen“ genannt und geschah in doppelter Weise; der Kornhändler kaufte nämlich vor der Marktzeit die Frucht dem Verkäufer ab, oder dieser, wenn er sah, daß die Preise steigen wollten, speicherte seine Frucht auf, was man „auffschütten“ hieß, um sie in der Folge höher zu verkaufen. Durch beide wucherischen Hindernisse wurden nicht nur die Einwohner des Markttortes, sondern auch die auswärtigen Marktbesucher benachtheiligt, der Fruchtprice künstlich in die Höhe getrieben, und dadurch die Noth gesteigert. Man verbot also das Kornpfragen und Auffschütten, was aber nicht hinreichte, daher noch weiter bestimmt wurde, daß man die Käufe nicht eher anfangen durfte, bis mit der Marktglocke das Zeichen zur Eröffnung des Handels gegeben war. Diese Bestimmung galt an vielen Orten, es rührt davon das sogenannte Meseinläuten her, und um die Consumenten in ihrem direkten kleinen Einkauf zu berücksichtigen, so wurde anderwärts ein zweites Glockenzeichen gegeben, nach welchem erst die Großhändler oder die Auswärtigen ihre Käufe abschließen durften ¹.

Da es damals am Bodensee Sitte war, daß der Arbeitgeber nicht nur sein Gesinde sondern auch seine Handwerksleute verköstigte, so mußte der Lid- und Taglohn mit den Viktualienpreisen in das richtige Verhältniß gebracht werden, daher die Arbeitslöhne in diese Verordnung aufgenommen sind. Bei der Reduktion des alten Geldes auf unsere Währung habe ich den schwäbischen Münzverein von 1423 zu Grunde gelegt, weil er in jener Gegend noch im J. 1433 in Geltung war ².

Der Rindviehstand und die Schweinezucht hatten damals am Bodensee abgenommen; die Ursachen sind nicht angegeben, aber die Vermehrung desselben wurde als ein dringendes Bedürfniß erkannt. Die Nachzucht des Rindviehes war durch zwei Hindernisse gehemmt, durch den großen Verbrauch des Kalbfleisches und durch die Vermehrung der Pferde zur Bespannung. Der Adel und die Städte konnten nicht wie der römische Kaiser Valens ein temporäres Verbot des Kalb-

fleisches einführen, sondern sie halfen sich durch ein anderes Mittel; sie setzten nämlich den Pfundpreis des Kalbfleisches in der Metz so nieder, daß der Metzger um diesen Preis nur wenige Kälber von den Viehzüchtern bekam, weil diese es vorzogen, die Kälber groß zu ziehen, wodurch der Viehstand vermehrt wurde³. Damit ließ sich dann der weitere Zweck der Verordnung erreichen, die Bespannung der Pflüge und Führen durch Rindvieh zu bewerkstelligen und die Pferdebespannung nur da zu erlauben, wo die Arbeit für das Rindvieh zu schwer war. Der Ochsenstand mußte natürlich dadurch größer und daher das Mastvieh vermehrt werden. Das Wort Meni bedeutet gewöhnlich eine Karren- oder Wagenfuhr, wird aber in dieser Urkunde auch für die Pflugbespannung gebraucht. Die Größe der Schweinezucht hing in jedem Dorfe von der Größe der Eichelmast oder des Eckerichs ab, daher auch für jedes Dorf eine Commission von kundigen Bürgern ernannt wurde, welche die Anzahl der Mutterschweine bestimmte.

¹ Vgl. die Salzburger Marktordnungen des 15. Jahrh. im Notizenblatt für österr. Gesch. 3, 213 und im Archiv für Kunde österr. Gesch. Quellen 9, 393 flg. und oben Bd. 5, 12. ² S. oben S. 286. ³ S. Bd. 3, 406.

Nota. Gemain ritterschafft mit sand Teorien schilte der veraynung und geselleschafft in dem Hegöwe und die nachgeschriben des hailigen römischen richs stette namllich Costenz, Schanffhusen, Ueberlingen, Lindowe, Büchhorn, Ratolfzelle und Diessenhoven sind ainer sölichen nachbegriffen ordnung und gesage aynig worden, haben onch die für sich und die iren also zu halten gelopt und versprochen getrülich und ungevarlich.

1. [Kornwucher.] Item dez ersten, so sol der kornpfragen von herren, rittern, knechten und stetten in die ordnung gehörend uff dem lande in allen iren gebieten, kraissen und geginen, kain ende in zügehörend usgeslossen, gang abgetön, gewendet und verbotten werden, also das niemand mannes oder wyplichs geslechs durch sich selbs noch durch yemandz von iren wegen, hainlich noch offentlich kainerlay korn danne uff offnen, fryen mergten und in gemuroten slossen koufen söllen noch verkoufen.

2. [Marktaufsicht.] Und umb das die mergt in ainer yeglichen statt und dorf, da danne offen fry mergt sind, in dem kornkouf yedermenglichem glichs und billichs zu beschehen und zu widervarend aigent-

lich bestellet werde und versehen, so sollen uff ainem yeglichen margt zwen, dry, vier oder sechs, nach dem uff yeglichem margt nach gelegenheit nötdurftig ist, geordent und gegeben werden, die alle und yeglicher sonders aide liplich zu got und den hailigen sweren sollen, den margt, daruff sy gegeben sind, nach dem getrülichsten und besten, nach irem versteen und vermögen, zu besorgen und zu versehen, das niemand, wer der oder die wären, kainerlay korn uffzuschütten gegönnen, noch erloupt werde czu koufen danne sovil ungevarlich, als ainer in sinem hus zu bruchen nötdurftig ist, des ouch die köfer by iren aiden erfragt werden sollen.

3. Item das ouch die margtmaister zu yeglichem mäle, wiewil korns köfer und verköfer uff sölichen mergten sigen, und ouch gelegenheit des margts ordenlich besehen und ersüchen, und wanne das also besehen und (die) kornlogg gelütet ist, die ouch zu yeglichem male nach gewonheit und gelegenheit des marckts und nach herfantnuß der margtmaister ungevarlich und äne uffsäge gelütet werden sol, menglichem, er siße gast, burger, rich oder arm, und nit vor der kornlogggen, korn in sin hus zu bruchen und von ainem offen marckt zu dem andern zu fürende, doch, als vor stät, nit uffzuschütten, zu koufen gönnen sollen und erlauben ungevarlich.

4. Item obe yemand, er wäre gast, burger, rich oder arm, zuwil korns oder mere, danne gelegenheit des margts innehelt, koufen oder berlich uffsleg darunder tün oder machen wölte, sollen die margtmaister niemand gestatten, sonder sölichs abzutünd haissen, bevelhen und gebieten. welche aber darinne ungehorsam wären, sollen darumb, als nachher geschriben stät, unläßlich punctieret und gestraft werden.

5. Und obe uff sölichen mergten dehainerlay korn, wenig oder vil, unverkouft uffstend belibe, dasselbe korn sol also uffstend stan beliben bis uff den wochen margt nechst danach komende ungevarlich. Und wie solich stuck nach dem glichisten, billichisten und redlichisten sonder nach gelegenheit des margts, damit berlich uffsleg, türen, vorkouf und vortaille der köfe versehen und sölichs zem glichisten fürkommen werden mögen, sollen die margtmaister getrülich und ungevârllich niemand zu liebe noch zu laid, noch umb kainerlay sach willen, nach irem besten vermögen ordenlich und bedacht by iren geswornen aiden fürnehmen ungevarlich.

6. Item wäre, ob yemand, wer der oder welich die wären, kainerlay korn uff dem lande usserhalb offner mergte und gemurter sloss koufte oder überseh sölich ordenung und ouch die gebott der margtmaister, an welchen enden danne sölich korn ergriffen würde, sol den

köfern unläßlich genommen und umb kaine gnade noch sach nit widergegeben werden ungevarlich.

7. Würd ouch yemand ankomen, ergriffen oder erfragt, der usserhalb offner märt und gemurter sloss kainerlay korn oder uff offnen mergten und in gemurten slossen korn uffzuschütten erkouft und er, sin diener noch knechte daby nit ergriffen würden, dieselben köfer sollen yeglicher von yedem malter umb fünf schilling pfennig unläßlich gestrafft und punctieret, sonder von in äne genad genommen werden.

8. Welche oder welcher ouch sölich korn köset, so danne usserhalb offner mergte und gemurter sloss korn uff den pfragen oder uffzuschütten, an welchen enden das wäre, erkouft hetten, ergryfen oder erfragen, denselben sol sölich straf und büß und niemand anders zugehören und von niemand entwert werden, sonder die herren und stette, under den sölich köfer wären gessen, sollen darine nicht reden noch tragen ungevarlich.

9. Berneme ouch dehain herre, ritter, knecht oder statt der ordnung, oder erfüre yemand, der usserhalb offner mergte und gemurter sloss oder uffzuschütten, an welchen enden sich das fügte, und under in seßhaft wäre, in zu versprechen stünd und vormals nit ergriffen noch darumb, als vor stät, nit gestrafft wäre worden, so oft das zu schulden käme, der oder die selben köfer sollen von sölichen iren herren oder stetten, nach dem davor underschaiden ist, gestrafft und punctieret werden unläßlich, getrülich und ungevarlich.

10. Und ob yemand, herre, ritter oder knechte oder statt der ordnung die sinen, so, als vorstät, überwaren hetten, nit sträfen wölte, sonder in übersehen und fürhalten, den oder die selben übervarer sollen und mögen die andern herren, ritter, knechte und stette zu der ordnung haft nach gelegenhait ainer yeglichen sach zu sträfen unläßlich fürnehmen und dar inne niemand übersehen getrülich und ungevarlich.

11. Item und der kornpfragen sol in allen der ritterschafft und der stette in die ordnung gehörend stetten, slossen, mergten, kraissen und gebieten in vorgeschribner mässe zu halten und zu vollesürend anevahen uff unser lieben fröwen tag zu herbßt, nativitalis zu latin (8. Sept.), und also unverruckt, weren ain ganz jare, dazwischen zu versüchen, wie es gemainem lande, lande, richen und armen, limpfen und wie vil güß davon komen wölle, sich alsdenne aber danach zu richten, den zu bessern, zu mindern oder zu merende getrülich und ungevarlich.

12. [Arbeitslöhne.] Item die ritterschafft mit sand Georien schilte der veraynung vorgeanter und die stette der ordnung haft und die iren söl-

len murern und zymersluten den maistern, doch der sumerziit, die anhaben sol zu sand Gerdruden tag im Merzen (17. März) und weren bis uff sand Gallen tag (16. Oct.), ains tags geben sechzehen pfening (19 $\frac{1}{2}$ fr.) und ainem knecht ainen schilling pfening (14 $\frac{5}{8}$ fr.), essen und trincken nach ir gewonhait; und zu winterziit, die anvahen sol uff sand Gallen tag und weren bis uff sand Gerdruden tag im Merzen ainem maister derselben hantwerck ains tags vierzehen pfening (16 fr.) und ainem knechte zehen pfening (12 fr.), essen und trincken. welich aber oder welher essen und trincken nit geben wölten, sollen sy sumer- und winterziit geben ainem maister ains tags 2 ß \mathcal{R} (29 $\frac{1}{4}$ fr.) und ainem knecht 18 \mathcal{R} (22 fr.).

13. Item an allen enden der ordnung sol man geben ainem decker- maister ains tags 18 den und ainem knecht 1 ß \mathcal{R} , essen und tringgen.

14. Item ainem bindermaister ains tags 16 \mathcal{R} und ainem knecht 1 ß den., essen und tringgen.

15. Item in stetten, mergten, dörrfern, uff dem lande und an allen enden der ordnung sol man geben ainer obern magt ain jare 2 lib. den. (9 fl. 45 $\frac{1}{2}$ fr.) und 5 ß den. für ir årnde (1 fl. 13 fr.), oder acht tag mag man sy in die årnde für die 5 ß den. gan lassen, 7 eln ristins tûchs, zway par schûch und leders gnüg under den fuß, und ain stuchen oder dafür 2 ß den. (29 $\frac{1}{4}$ fr.); minder mag man wol geben, ob des yemand bekomen mag, doch nit mere haimlich noch offentlich, durch miet, gab oder schangung, noch in dehein ander wyse ungevarlich.

16. Item ainer undermagt mag man geben, wie danne yeglich überfomen mögen, doch über der vorgenanten lone nit zu komende.

17. Item ainem farrenknecht sol man geben ain jare 4 lib. den. (19 fl. 31 fr.) schûch gnüg, 4 eln rystins tûchs und 6 eln zwilichs und nit mere, onch weder haimlich noch offentlich, als vor stât; minder, ob des yemand bekomen mag, mag man wol geben, insonder ainem wagenknecht, der über land fert, mag yederman bestellen, nach dem er zem nechsten überfomen kan, ungelegt die teding ungevarlich.

18. Item ainem gewachsenen gûten buknecht sol man geben für alle ding 4 $\frac{1}{2}$ lib. den. (21 fl. 57 fr.), 6 eln zwilichs, 4 eln ristins tûchs, dri par schûch, darzu bleg und salb gnüg, oder 5 lib. den., 3 par schûch, bleg und salw genüg, und kain tûch; minder, ob man des bekomen möchte, mag man wol geben, doch nit mere haimlich noch offentlich, als vor stât ungevarlich.

19. Item ainem bukhaben sol man geben, als dann yemand nach dem nechsten bekomen mag doch über die vorgenanten summen nit zu

komende, sonder das in weder forn noch juchart ackers nit gegeben noch verhaissen werde.

20. Item ainem rebknecht, den ainer in sinem hus hat, sol man geben für alle ding fünf pfund pfening (24 fl. 24 fr.) und nit mere; minder, mag das yemand vinden, mag man wol geben, alles ungevarlich als (vor) begriffen ist.

21. Item uff die yeg begriffen stuck, namlich von der murer, zymmerlute, decker, binder, ober- und undermechte, farrenknecht, bufnecht, bufnaben und rebknecht wegen, ist ain pene und büß gesetzt also: wer der oder die wären, sy wären mannes oder wiplichs geslechts, edel oder unedel, gaislich oder weltlich, oder welcherlay statts, die sölich vorbegriffen gesag überfüren, mere, dann davor gelutet hât, gâben oder nâmen, sollen baid personen, die gebend und die nemend, yeglich sonders, so oft das beschicht, umb 2 lib. den. von dem herren oder statt, darunder sölicher handel wäre beschehen, unlâßlich punctieret und gestrâft, sonder von in ân guad genommen werden und darinne niemands geschont ungevarlich.

22. Item ob aber von sölicher ordenung wegen und gesag, er wäre murer, zymerman, deker, binder, bufnecht, bufnab, farrenknecht, rebknecht, ober- und undermâgte, oder yemand, die söliche hantwerck und dienst zu tryben oder sich der zu begend mainte, er wäre man, knab, fröwe oder magt, niemand usgelassen, us den stetten, slossen, mârkten, dörffern oder geginen in sölich ordenung begriffen zu fliehen, zu ziehen oder die zu schûhen fürnemmen wölten oder nemmen, wie sich das fügte, dieselben yeglich insonders sol 3 lib. den. (14 fl. 38 fr.) unlâßlich zu geben verfallen sin und gebunden. sobald sy ouch in sölichen kraissen erfrâgt werden, funden, erfahren oder ergriffen, so oft das beschicht, sollen die herren, ritter, knechte oder stette, darunder sy erfrâgt worden sind, umb sölich pene âne alles verziehen zu in gryfen und die pene ou gnade nemen getrûlich und ungevarlich.

23. [Biehzucht.] Item ain yeglich herre, ritter, knechte und statt in die ordenung gehörend sollen mit allen iren amptluten schaffen und bestellen, us yeglichen iren dörffern vier oder sechs der treffenlichisten zu nemend und mit in ainig zu werden, wie vil dasselb dorf swinmüter nach gestalt und gelegenheit desselben dorfs zu haben nötdurftig sige, und wer oder welche des dorfs die mütren haben sollen, das ouch das also fürzunemmen by ainer treffenlichen pene, als hienach geschriben stât, bevolhen und gebotten werden getrûlich und ungevarlich. und uff welche die müter zu haben gelait wirt, dieselben sollen ouch die bis zu angendem Merzen nechstkommende âne alles verziehen haben. ob

aber under ine dehainer, ainer oder mere, sümig wäre oder würde, von was sach das zükame, dieselben sümigen söllen yeglicher umb ain pfund pfening äne alle gnad gesträft und niemands geschont werden öne alle geverde.

24. Item und uff das stück söllen alle herren, ritter, knechte und stette in die ordnung gehörende mit allen den iren schaffen, in ernstlich bevelhen und gebieten, das ir dehainer, frow, wip noch man, noch yemand von iro wegen, umb dehainen swintryber kain swin erkoufe danne umb bar beraitet gelt. welche oder welcher aber dawider täte oder tün würde, so oft das beschähe, sol zu yeglichem mäle von yedem erkouften swyn umb 10 ß den. (2 fl. 26 fr.) äne alle gnad unläßlich zu bezaln gesträft werden.

25. Item die ritterschafft mit sand Teorien schilte vorgeant und die stette in die ordnung gehörende söllen und wöllen mit allen und yeglichen iren armen lüten schaffen, bestellen und in ernstlich gebieten, an welchen enden bissher und von alter güter herkommer gewonhait rindermeninen gewesen und gehalten sin, daselbst die roßmeninen gang abzutünd und an ir statt rindermeninen fürzunemend und zu machen, also doch, welcher mit ainem gangen pflügüt rinder buwet, der mag davor drü roß, und vor ainer halben rindermeny zway roß füren; an den enden aber, da man mit rindern nit gebuwen kan und von alter mit rossen gebuwen ist, daselbs sol und mag man mit rossen wol buwen. und an welchen enden rinderzüg zu haben bevolhen wirt, der oder dieselben söllen die von nū Merzen nechstkomp über zway jare vollenkomenlich haben; welcher oder welche aber das übersähen und die rinderzüg uff dieselben zitt nit hetten, nach dem in danne bevolhen und gebotten wäre worden, söllen yeglicher äne alle gnad umb 5 lib. den. unläßlich gestrafft werden.

26. Item und wanne in sölichen der ritterschafft und der stette kraisen und gebieten grosser gebrech und mangel an rinderhaftigem vihe worden ist, dadurch sölich kraiß und geginen dester minder, nach dem nötdurftig wäre, gebuwen werden mögen, und sölichs hin für zufürkomend, ist geordent, gesetzt und gemacht, das ain yeglicher meßger der ritterschafft und der stette in die ordnung begriffen, er sige in stetten, mergten oder dörfern, ain pfund kalbflaisch ains kalbs by der milch und des besten nit höher danne umb dry haller (1³/₄ fr.), und sunst ander keshwer under den besten ain pfund umb 2 haller (1¹/₂ fr.) und ouch nit höher geben söllen, umb das die keshwer dester minder erkouft noch verkauft, sonder rinderviñ widerumb erzogen und uffgebracht werde; und das stück sol fims jare die nechsten also getrülich gehalten

werden und vollezogen. welcher megger aber sölichß überfüre und nit hielt, der oder dieselben sollen zu yeglichem mäle und von ye dem kalw umb 5 ß den. punctieret und gestraft werden und sölichß von in äne gnad genommen getrülich und äne alle geverde.

27. Item die ritterschafft mit sand Teorien schilte der veraynung in dem Hegöwe und gemain stette obgenanten haben sich sölicher stuch als hierinne begriffen uff mentag nechst vor sand Berenen tag (31. Aug.) anno domini etc. xxxiii^o. veraynet, und die ußgenommen stuch von des kornpfragen und des kalbflaischs wegen söllen die wyle und ziite, als danne daby begriffen ist, und die andern stuch alle sambt und sonders zehen jare die nechsten nach dem vorgebant sand Berenen tag (1. Sept.) koment, für sich und die iren ane allerlay intrege und verkerung zu halten und zu vollesfürend gelopt, verhaiffen und versprochen alles äne alle argliste und geverde.

In vorstehendem Abdruck habe ich die unrichtigen Doppelconsonanten einfach gesetzt.

Mone.

Urkunden und Regesten über Hohenzollern.

Vom 13. bis 15. Jahrh.

Die urkundliche Geschichte der älteren Grafen von Zollern ist in den Monumenta Zollerana der H. v. Stillfried und Märker so vollständig gesammelt, daß man dazu wenig Nachträge machen kann, aber für die Ortsgeschichte des Landes lassen sich noch manche Urkunden heraus geben, welche bei den vielseitigen Beziehungen des schwäbischen Adels auch für andere Forschungen brauchbar sind. Man hat wol in andern Werken, auch in dieser Zeitschrift, darauf Rücksicht genommen, wo sich die Gelegenheit ergab; auch machte E. Schnell den Anfang zu einer örtlichen Urkundensammlung von Hohenzollern, aber seine nützliche Arbeit wurde nicht fortgesetzt und gewährt daher keinen Ueberblick des Vorraths, so wenig als die Urkundenabdrücke in andern Werken*. Es erscheint mir daher nicht unzweckmäßig, auch das Wenige mitzutheilen, was ich geben kann; es sind immerhin unbekante Quellen, die Beachtung verdienen.

* Eugen Schnell gab in seiner „Historisch-statistischen Zeitschrift für die beiden Fürstenthümer Hohenzollern“ (Sigmaringen 1845) Urkunden über Arnolds-

berg, Gunzenhausen, Lausheim, Lebertsweiler, Magenbach und die Herrschaft Wehrstein.

I. Grafen von Zollern.

1. Schreiben des Raths von Konstanz an den Weißgrafen Frid. v. Zollern und seinen Bruder über die Beilegung ihrer Streitigkeiten. 10. April 1381.

Dem edeln hochebornen herren, graf Friderich von Zolre, genant der wis graff, und sinem brüder klosterherre in der Richenöwe enbieten wir der burgermaister und der rat ze Costenz unsern willigen dienst und lassent ouch wissen von der stösse wegen, so ir gen uns hant von der sach wegen, die uff dem lantag ze Schatbuch¹ geschach, daz wir darumb gern bi den tätungen beliben wend, als es unser gnädiger herr herzog Rupolt von Osterreich vormals selb vertadingot hat, daz ist also, wenne uns der selb unser herr der herzog ald sin lantvogt tag verkündent, ze komet gen Ratolfzell ald gen Stoffa², da wellent wir och gern hin komen. da sol och danne ietweder tail, ir und och wir, erber lüt darzü geben, die sont danne erfahren und in nemen, wie es uff dem lantag ergangen si; hett da deweder tail dem andern anders getan, danne er billich tün sol, daz sol er 'im besseren nach eren. und daruff so sagen wir och ouch und die iuvern umb die sach sicher für uns und für alle die, über die wir ze gebietet hant, mit urkund dis briefs, der geben ist an der mitwochen in der osterwochen anno dom. M^o. ccc^o. lxxx primo.

Aus dem alten Konstanzer Rathsbuch, S. 69. Gleichzeitige Abschrift. Die handschriftlichen Collectanea Augiensia zu Karlsruhe enthalten Nichts über diese Verhältnisse.

¹ S. Zeitschr. 2, 98. ² Stockach bei Radolfzell.

2. Folgen des Verkaufs von Mühlheim an der Donau für das Kloster Beuron.

Anno 1391. Fridericus comes de Zollern, Müllin dictus, hoc anno dinastiam suam Milheim cum appertinentiis, ut et advocatiam sibi super monasterio nostro conceditam salvis nostris iuribus Conrado de Weittingen equiti vendidit, eo duntaxat iure, quo ipse et antecessores sui advocatiam dictam hucusque habuerunt atque exercuerunt. sed Conradus a Weittingen, qui dinastiam Milhaim a Friderico comite de Zollern titulo emtionis venditionis aquisivit, ius advocatiae in nostrum monasterium Beurense tanquam proprium et haereditarium sibi vendicaro praesumens, multas ac graves religiosis inquilinis suscitavit molestias,

repulsam tamen denique passus ¹, venerabili domino Balthare ² cum canonicis capitularibus ad quaevis iura sarta tecta amplius conservanda fortiter reluctante.

Aus dem Urbar des Klosters Beuron zu Karlsruhe. Diese Notiz ist im 17. Jahrh. eingeschrieben. Die Verkaufsurkunde steht in den Monum. Zoller. 1, 295.

^{1 2} Beide Wörter sind in der ersten Sylbe von derselben Hand corrigirt.

II. Kloster Wald.

Das ehemalige Cistercienser = Frauenkloster Wald liegt zwischen Pfullendorf und Mößkirch in Hohenzollern und ist jetzt der Sitz eines Oberamtes. Von seinen Urkunden sind nur wenige gedruckt, aber nach einem Verzeichnisse, das mir der verstorbene sigmaringische Reg. = Rath Friderich von Laßberg mittheilte, ist das Klosterarchiv reich an Urkunden, wovon er einige, die schwäbischen Minnesinger betreffend, in meinem Anzeiger bekannt machte ¹. Die ungenügende Notiz, die Petri über das Kloster gibt, beweist offenbar, daß er von demselben weder eine Mittheilung bekam, noch dessen Urkundenschatz benutzen konnte ². So gieng es auch dem Nengart, welchem überhaupt die Archive der Cistercienser = Klöster verschlossen blieben, was man bei seinem ehrlichen Fleiße bedauern muß, weil er manches bekannt gemacht hätte, was jetzt vielleicht verloren ist.

Die Markgrafen von Baden besaßen noch im 13. Jahrh. am Bodensee und in Oberschwaben Stammgüter, wahrscheinlich aus der Zäringer Erbschaft, wodurch sie mit den dortigen Klöstern und diese mit den Gotteshäusern in der untern Markgraffschaft in Verbindung kamen. Dadurch erklärt es sich, daß man aus dem Kloster Wald die ersten Klosterfrauen für das 1245 gestiftete Lichtenthal kommen ließ, und Markgraf Rudolf I im Jahr 1266 einen Güterkauf des Klosters Wald bestätigte, wie auch seine Vorfahren einen ähnlichen Erwerb der Abtei Salmannsweiler im J. 1207 bekräftigten ³.

¹ Anzeiger 4, 136 flg. ² Suevia ecclesiast. p. 847. ³ Duell. = Samml. der bad. Land. Gesch. 1, 191. Zeitschr. 1, 326 flg.

3. Der Canonicus Sigeboto von Weisenburg bekräftigt die Schenkung seiner verstorbenen Mutter an das Kloster Wald. 2. Sept. 1234.

Viris honoratis sculteto et civibus in Rotwil magister Sigeboto, canonicus s. Stephani in Wizenburc paratum pro posse obsequium. Uni-

versitati vestre ceterisque fidelibus tam futuris quam presentibus huius scripti volo innotescere patrocínio, quod L. pie recordationis quondam mater mea, zelo devotionis et pietatis accensa, omnia bona que habuit in villa Vlezilingen ¹, me presente et consentiente, inter vivos libere et absolute sanctimonialibus in Walde donavit et in manus abbatisse loci eiusdem resignavit, ius proprietatis et possessionis monasterio predictarum monialium in integrum conferendo. in ipsis etiam bonis nec ante donationem factam nec post dico me aliquid iuris habuisse nec aliquod ius hereditarium expectasse. Si quis autem predictam donationem impugnaverit, paratus ero pro viribus in foro civili et ecclesiastico ius monasterii defensare. Ad potiozem vero fidem huius rei faciendam presentem paginam sigillo decrevi proprio roborandam. Datum Wizenburg ² anno dom. M^o. cc^o. xxxiii^o. iij^o. nonas Septembris.

Aus dem Original der Bibliothek zu Ueberlingen. Das Siegel ist abgefallen.

¹ Flözlingen bei Rotweil. ² Weissenburg im Elsaß.

4. Verzeichniß und Bestimmung der Güter, welche das Kloster Wald von dem Meister Heinrich von Ueberlingen erhalten hat. 2. Sept. 1258.

Ista sunt predia, que habemus a magistro Hænrico de Überlingen, que ex toto libera sunt. vineam pro duodecim marcis emit ab auri fabro. pratum unum a Fridirico cognomento Hürdili, civis predictæ civitatis, pro decem libris. censum unum Henrici cognomento Egilolf, pro quinque libris. domum Alberti cognomento Gruber, pro sex marcis. vineam unam pro septem libris a nobis. pratum militis Engilhardi de Hasila pro decem libris. predium Henrici militis de Owingen ¹ pro octo marcis et dimidia. predium unum a nobis emit pro quinque marcis. Hec omnia habere debet in sua potestate usque ad obitum suum, postea libere redire debent ad monasterium Walde et uxor ipsius in consortium sanctimonialium deputari debet. quod si ipsa prior obierit et aliqua de causa a monasterio recesserit, tunc predicta sine omni contradictione sui vel suorum ad nos redeant, quia tantummodo ei concessa sunt a nobis, si nobiscum perseveraverit. Datum IV nonas Sept. anno ab incarnat. dom. M. cc. lviij^o.

Aus dem Original zu Ueberlingen, ohne Siegel.

¹ Bei Ueberlingen.

5. Vermögensübergabe des Meisters H. Afrez an das Kloster Wald und Belehnung desselben mit Klostergütern auf Lebenszeit. 24. Febr. 1260.

In nomine domine amen. Wernherus magister in Überlingen uni-

versis ac singulis, quibus presentes littere fuerint ostense, per bona temporalia sic transire, ut non amittant eterna. Dum ea que geruntur in tempore, cum tempore dilabantur, solent iudiciis hominum et scriptis roborari. Noverint igitur universi ac singuli, quod magister H. dictus Afrez, procurator reverendarum dominarum in Walde, anime sue salutem respiciens, omnes possessiones suas et res mobiles eius, quas ab omni inpeticione (liberas) possedit, in manus reverende in Christo abbatisse in Walde voluntarie resignavit taliter, quod nunquam aliquod ius in eisdem possessionibus possit sibi vindicare. tandem predicta abbatissa grata servicia et fidelia, que predictus magister H. exhibuit et adhuc exhibere poterit, attendens, domum quondam domine Aligun, vineam domini H. auri fabri, vineam in Witteholz, censum quondam H. Egilolffi, pratum in Augia, tres agros in Bilolvingen ¹, quoddam predium in Richinbach ², pratum in Ottinsswanach ³, insuper res mobiles prelibato magistro H. de consensu conventus sub nomine iusti feodi concessit sub talis condicionis forma, quod omni anno, quam diu vixerit, in purificatione beate virginis duos solidos denariorum sub nomine census det. addimus etiam hoc, quacunque hora prefatus magister H. diem claudit extremum, memorate possessiones et res mobiles cenobio in Walde libere cedunt. et ne aliqua dissensio utrobique suboriri possit, ad preces domine nostre abbatisse et magistri H. in testimonium presentem litteram munimine sigilli universitatis Überlingen et munimine sigilli mei feci roborari, testibus his subscriptis, domino B. Winman, dom. Sifrido dicto Mort, Willehelmo filio meo, Riperto Strite, H. monetario, C. socio, C. de Langenberk, fratre Rûdegero, fratre H. rege, fratre H. Sigibot. Acta sunt hec anno dom. M^o. cc^o. lx^o. indict. ii^a. vi^o kal. Mart.

Aus dem Original zu Ueberlingen. Das eingenähte Stadtsiegel hängt daran, ist aber ganz zerbrockelt. An der Urkunde ist keine Spur sichtbar, daß das Siegel des Bürgermeisters angehängt war. Dieses Mangels wegen hätte die Urkunde in Baiern keine Gültigkeit gehabt. S. Auer's Stadtrecht von München. Art. 94. S. 39. In andern Urkunden wurde dieser Fall vorgesehn. S. Zeitschr. 5, 472.

¹ Billafingen bei Ueberlingen. ² Rickenbach bei Salem. ³ Otterswang bei Wald.

6. Markgraf Rudolf I von Baden bestätigt einen Güterverkauf an das Kloster Wald. 1266. Dec. 2.

Rudolfus dei gratia marchio de Badiu, tenore presentium constare volumus universis tam presentibus quam futuris, quod Albero de Ertingen ¹ bona sua sita tam in superiori curia quam in inferiori dictis

Rotinlachi ², ac in Hugiswilre ³, que antea dictus Al. et frater suus Henricus dictus Trutsun abbatisse et conventui in Walde vendiderant, idem Al. pro se et fratre suo Henrico in nostra presentia resignavit, quo facto nos eadem bona prescripta per fratrem Bertoldum dictum Bickel dictis abbatisse et conventui in remedium anime nostre transmissimus perpetuo possidenda. In cuius rei evidentiam presentem litteram sigillo nostro fecimus communiri. Acta sunt hec in castro nostro Iberc ⁴ anno dom. M^o. cc^o. lxxvi^o. quarto nonas Decembris, presentibus Reinhardo dicto Kumone, Diethero Rodario, Henrico de Widergrin, Trosschellario ⁵ militibus et aliis quam pluribus.

Aus dem Original des Walder Archivs abschriftlich mir mitgetheilt von dem verstorbenen Frhrn. Joseph v. Laßberg zu Meersburg. Das Reiteriegel des Markgrafen hängt daran. Ueber die v. Ertingen s. Zeitschr. 2, 74.

¹ Ertingen im D.N. Niedlingen. ² Rothenlachen bei Wald. ³ wahrscheinlich eines von den Weilern in dortiger Gegend. ⁴ Die Iburg oder Yburg bei Baden. ⁵ Ueber diese Vasallen s. Zeitschr. 2, 216 flg. 463, 245, 251, 102.

7. Herzog Rudolf v. Oesterreich bestätigt den Gutsverkauf des Burkart v. Reischach an das Kloster Wald. 14. Mai 1287.

Nos Rüdolfus dei gratia Austrie et Stirie dux, Karniole et Marchie dominus, comes de Habspurch et de Kiburch, Alsacie lantgravius, serenissimi domini R(üdolfi) Romanorum regis filius, notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod nos vendicionem factam a Burchardo de Rischac ¹, de bono videlicet Büzelinswiler ², honorabilibus et religiosis dominabus in Walde, Cisterciensis ordinis, quod quidem bonum dictus Burchardus a nobis in feodum detinebat, ratam et gratam habemus et eisdem dominabus proprietatem dicti boni damus et cedimus jure proprietatis perpetuo possidendam presencium testimonio litterarum, dantes has nostras litteras in testimonium super eo. Datum Kiburch anno dom. M^o. cc^o. lxxxvij^o. pridie idus Maij, indict. xv.

Original zu Karlsruhe, Siegel abgerissen.

¹ Reischach bei Wald. ² Büzelsweiler ist unter diesem Namen nicht mehr bekannt.

III. Kloster Habsthal.

Dieses Frauenkloster des Dominicanerordens begann in dem Städtchen Mengen, im wirttemberg. Oberamt Saulgau, und wurde 1259 in das Dorf Habsthal, südlich von Sigmaringen, verlegt. Ueber die

Geschichte desselben besteht ein Fundationsbuch von dem Augustiner Cuseb. Neutmeyer von Waldsee, der Pfarrer zu Habsthal war, vom Jahr 1681, woraus v. Kaiser im Jahr 1825 Auszüge mittheilte, welche die meisten Nachrichten enthalten, die man bis jetzt über das Kloster hat, da die Notizen von Petri, der den Neutmeyer auch benützte, viel dürftiger sind *. Wenn jedoch bei Neutmeyer nicht mehr Urkunden stehen, als Kaiser bemerkt hat, so ist seine Schrift unvollständig und wird schon durch folgende Abdrücke erheblich ergänzt.

* S. Württemberg. Jahrbücher von 1825. S. 419 fig. *Petri Suevia ecclasiast.* p. 376 fig.

8. Die Grafen Rudolf v. Tübingen und Ulrich v. Asperg schenken ihre Güter zu Habsthal dem Kloster zu Mengen und bestätigen die Schenkung ihrer Dheime. 1259.

In nomine domini amen. Nos fratres Rüdolfus comes de Twingin et Ulricus comes de Asperc omnibus hanc litteram inspecturis notitiam rei geste. Que geruntur in tempore, ne cum ipso labente depereant, solent scripturarum ¹ tenaci memorie commendari; hinc est, quod tenore presentium profitemur, quod nos proprietatem possessionum in Habstal et quicquid nobis in eis iuris competere credebatur, ob honorem dei et gloriose virginis Marie in remedium animarum tam nostrarum quam parentum nostrorum . . . priorisse et conventui sororum dictarum de Mængin contulimus pleno iure, ratam habentes donacionem dilectorum H. et R. comitum de Twingin, patruelium nostrorum, dictis sororibus in eisdem possessionibus ante factam. Acta sunt hec anno dom. M^o. cc^o. lix^o. indictione . . . In cuius rei testimonium et cautelam fecimus presentem cedula[m] sigillorum nostrorum munimine roborari.

Original zu Karlsruhe, das erste Siegel ganz abgegangen, vom zweiten Reiteriegel ein Bruchstück übrig.

¹ steht serie oder auxilio.

9. Graf Manegolt von Nellenburg schenkt dem Kloster Habsthal hörige Weiber mit ihren Kindern als Zinsleute. 1280.

Universis presentium inspectoribus Manegoldus comes de Nellenburg salutem perpetuam cum noticia subscriptorum. Ut in hiis, que ab hominibus aguntur, dubi . . . et calumpnie scrupulus, qui per oblivionem processu temporis suboriri posset, penitus evitetur, acta . . . solent interdum scripturarum tenaci memorie commendari. Noverint igitur universi et singuli, quos nosce fuerit oportunum, quod ego comes Manegoldus de Nellenburg Adilhaidiu[m] dictam V . . . rlin et filiam eius

Adilhaidim et Judentam filiam cum liberis suis michi (et) nobili Hainrico dicto Ramunc de Svarza ¹ assignatas, primum ob honorem dei sueque matris Christi filiabus apud Habstal commorantibus vel in posterum venientibus sub iure censualis ecclesie absque contradictione qualibet ac libere delegavi sub forma tali, quod predictae persone nobili Hainrico dicto Ramunc de Suarza in una libra denariorum monete Constanciensis respondeant in instanti. In cuius rei testimonium et evidenciam plenioram presentes litteras ipsis dedi sigillis meo et conventus sororum in Habstal communitas. Acta sunt hec apud Wolfarswiler ² anno dom. M^o. cc^o. lxxx^o. Huius rei testes sunt: . . . decanus de Dieringen ³, frater Hainricus et frater Eberhardus de Dizenhoven ⁴, ordinis predicatorum, Hermannus dictus de Aich, minister in Frideberg, Lupli quondam minister in Stocka ⁵.

Original zu Karlsruhe, beide Siegel abgefallen. Die Urkunde ist durch Abgeriebenheit stellenweis unleserlich.

¹ Schwarzach, Weiler im D.N. Saulgau. ² Wilfertzweiler südlich von Saulgau. ³ Thieringen im D.N. Balingen. ⁴ Dießenhofen am Rhein im Thurgau. ⁵ Stockach in Baden.

10. Graf Mangolt v. Nellenburg schenkt das Grafengut zu Enzkofen dem Kloster Habsthal. 28. Aug. 1281.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus nos Manegoldus comes de Nellenburc noticiam subscriptorum cum salute. Temporum malicia et hominum memoria labilis et caduca monent, gesta temporalia perstringi serie litterarum. notum sit igitur universis tam presentibus quam futuris, quod nos ad petitionem dilecti fidelis nostri Hainiri dicti Ramunch bona sita in Enzechoven ¹, dicta *dez graven gût*, que quondam . . . dictus Ramunch, pater ipsius Hainrici, fidelis nostri prelibati, nomine ac iure proprietatis possedit, nobis per manus sepedicti fidelis nostri H. dicti Ramunc viuua (f̄o) voce nec non publice resignata, venerabilibus dominabus . . . priorisse ac . . . conventui toti in Habesthal cum omni jure proprietatis et honore, quo ad nos seu prefatum H. fidelem nostrum spectabat vel spectare modo quoquo dinoscitur, damus et resignamus sine dolo et fraude qualibet, quiete ac libere perpetuo possidenda, nichil iurisdictionis et honoris nobis vel prescripto H. fideli nostro dicto Ramunch, occasione qualibet remota, in premissis bonis ullatenus observando. In cuius rei testimonium presentem paginam sigilli nostri karactere studuimus patenter ac fideliter communire. Acta sunt hec in Vulgenstat ² in curia . . . plebani de Vrideberc ³ anno dom. M^o. cc^o. lxxxi^o. festo Pelagii, feria quinta, v kal. Septembr., in-

dict. viiiij, presentibus viris ydoneis et discretis videlicet Wernhero de Riethusen ⁴, Albrechto dicto Schorpen, Hainrico dicto Ramunch pretacto, Wernhero plebano in Veringen, Hildebrando dicto Hagel, Hainrico de Burron, Eberhardo dicto Wrn, . . . dicto de Swarzenbach ⁵, Chûnrado de Obernhain ⁶, Rûdolfo dicto Swende, Hermannno de Aichain ⁷, Hainrico dicto Gunther, Ber. de Kruchenwis ⁸, Eber. de Hasenstain ⁹, Bur. de Habestall et aliis fide dignis.

Original zu Karlsruhe. Rundes Siegel in rothbraunem Wachs, hat nur den Helm mit dem Hirschhorn zum Bilde und die Umschrift: † S. MANEGOLDI . COMITIS . DE . NELLENBV(r)CH. Diese Urkunde ist in den Wirtenb. Jahrb. 1825 S. 426 bemerkt.

¹ Enzkofen nordöstlich von Habsthal. ² Fulgenstatt bei Saulgau. ³ Friedberg südwestlich von Fulgenstatt. ⁴ Niedhausen im D.N. Saulgau. ⁵ Schwarzenbach im D.N. Saulgau. ⁶ Obernheim im D.N. Spaichingen. ⁷ Eichen im D.N. Saulgau. ⁸ Krauchenwies südlich von Sigmaringen. ⁹ Diese Burg lag bei Rinkenweiler im D.N. Ravensburg.

11. B. Haup schenkt den vierten Theil seines Gutes zu Zettkofen dem Kloster Habsthal. 1282.

Kunt sie allen den, die disen brief horent, daz der herre Bertolt Höpe den fröwen von Habestall het gegeben daz vierdentail an dem güte ze Ötheköfen ¹, dez wirt sechsthalb schillingez minre dan ainlufe marce, unde sol daz güt niezen er unde sîn wirtenne unze an ir tot, unde nah ir tode so sol ez sîn vrilich der fröwen von Habestall. unde diz güt gab er den fröwen von Habestall an den tage, do warent zwelfe hundert iar unde ahzez iar unde zwai iar von gotez geburte. dez ist geziuh der herre Hainrich der luppriester, der birbrüwe unde unde (sic) allin din saminnunge. unde so er tot ist, so man den finden zwene belze gen der von.

Original zu Karlsruhe, parabolisches Siegel in röthlichem Wachs, Maria mit dem Jesuskinde auf einem Throne, zu beiden Seiten Engel mit Rauchfässern, darunter eine betende Klosterfrau. Umschrift: † S. PRIORISSE . ET . 9VENT⁹ . DE . HABSTAL.

¹ Zettkofen zwischen Habsthal und Ostrach.

12. Graf Hug VI von Montfort-Scheer schenkt dem Kloster Habstall ein Gut zu Repperweiler. 2. Nov. 1287.

In gottes namen. amen. Allen den, die disen brief sehent, lesent oder horent lesen, künden und veriehen wir grave Hinc von Muntfort, dem man spricht von der Schare ¹, das wir dem closter ze Habestall

gigeben hân die aigenschaft des gûtes, das gîlegen ist ze Repperge-
wiler ², dem man sprichet des von Oberhain gût, in allem dem rehte
ze besizenne und behabenne, alse wir die selbun aigenschaft besessen und
behebt hetten unz dar, und alse ain vri man sin vries aigen geben sol
und mac; und hân das getân ainvaltechlich durch got und ze ainem
selgirâte unserre sêl, wan die vrowen des vor genanten closters Habe-
stal unser iemer hant gelobt ze gedenkenne und hant ðch gelobt die
selben vrowen, das sîn dis vorgesprochene gût niemer suln verköfen.
Das dis wâr sî und stæte belibe, so henken wir der vorgesprochen
grave Hûc das wahszeichn unsers offenan insigels an disen brief ze
ainem urkunde der rehtun warhait und geschach zer Schære an aller
selen tage in dem järe, do man (von) gottes gebürte zalte zwölf hun-
dert abzich und süben iâr. und sint des geziuge: Cünrat der Fûhs,
Wernher und Hainrich von Bartelstain ³, Wernher Hanenbiz, Cünrat
von Spire, Arnolt der Sideler, Cünrat und Manegolt die Törler und
ander biderbe lûte.

Original zu Karlsruhe. Dreieckiges Siegel in Maltha, am Rande zer-
bröckelt, mit der Montfortischen Fahne als Siegelbild. Von der Umschrift noch
lesbar: COMMIT . . . DE . MONTEF Angeführt in den Wirtenb. Jahrb.
1825. S. 427. Vgl. Banotti, Gesch. von Montfort 206 flg.

¹ Scheer bei Sigmaringen an der Donau. ² Repperweiler östlich von
Habsthal. ³ War eine Burg bei Scheer.

13. Die Familie Bremer verzichtet auf ihre Ansprüche zu Repperweiler zu
Gunsten des Klosters Habsthal. 1313. 2. Jan.

Wir die Bremer tûin kunt allen den, (die) disen brief sehent alder
horent lesen, daz wir die ansprache, die wir heton gen den vrowon von
Hapstale umbe den hofe ze Rêpelswiler ¹ haibin friliche uf geben mit
unserme êdi fur uns unde fur alle unser erben vriliche unde ledeeliche,
unde haibin dar umbe enphangen zewelue hallere munse. Ich Cünrat
der Bremer ir veterere vergich och an diseme brief, swas sî an den vor
gescribenen digen (l. dingen) nicht stete lant (l. hant), daz ich des
tröster bin unde ver der vor genanten vrowon von Hapstale. Diz
geschac ze Wairtestain ², do man zalte von gotes gebürte drinzebenhun-
dert iâr unde dar nach in dem drizehenden iâr an dem nahsten zinstage
vor dem oberosten tage. Hie bi sint gewesen wir grave Cünrat von
Wairtestaein unde Oswalt Bossso . . . unde der Malle, Ulrich, Otto
zewene brüder von Egelingen ³ unde Hainrich von Granhain ⁴. Unde
daz dis vare sî unde stete belibe an allen valsche, so henken wir der vor
genant grave Cünrat von Wairtestain unser insigel an disen brief.

Original zu Karlsruhe, Siegel abgefallen. Der Schreiber der Urkunde war ein Niederrheiner, dessen Mundart hie und da durchblickt.

¹ Nepperweiler. ² Wartstein oder Warstein, Burgruine bei Erbsetten im D. N. Münsingen. ³ Eglingen in demselben Oberamt. ⁴ Granheim im D. N. Ehingen.

14. Albrecht II. von Oesterreich bestätigt dem Kloster Habstal die Steuer- und Dienstfreiheit seines Hauses zu Mengen, die demselben die Herzogen Albrecht und Rudolf v. Oesterreich verliehen hatten. 7. Nov. 1352.

Nos Albertus dei gratia dux Austrie, Styrie et Karinthie presentibus profiteamur, quod venientes ad presenciam nostram honorabiles et religiose persone sorores et sanctimoniales in Habestal nobis instantissime supplicarunt, quatenus privilegium quoddam sibi per dive recordacionis genitorem et dominum nostrum carrissimum, quondam regem Albertum, tunc ducem Austrie existentem, concessum, de speciali dignaremur gratia innovare. huiusmodi vero privilegii est tenor et continencia per omnia in hiis verbis:

Nos Albertus dei gratia dux Austrie et Styrie, dominus Carniole, marchio natus Portus-naonis, scire cupimus universos, ad quos presentes littere pervenerint, quod nos zelo et debito devocionis nostre, qua pro salute nostra salvatori astringimur, desiderantes personas divino cultui deditas pietatis operibus confovere, libertates et gratias religiosis sororibus et sanctimonialibus in Habestal per quondam illustrem Rudolfum ducem Austrie, fratrem nostrum recordacionis inclite, super non solvenda stura, precaria sive alia exactione qualibet, nec non habendis vigiliis de domo sua sita in oppido nostro Mengen traditas et indultas, piis favoribus approbamus, concedimus eisdem et scripti presentis patrocinio confirmamus, dantes eis has nostras litteras in cautelam et testimonium super eo. Datum in Mengen VIII kal. Maij, anno dom. M^o. CC^o. nonagesimo secundo.

Nos igitur earundem sororum et sanstimonialium, ut suis nos deo precibus recommendent supplicacionibus, inclinati predictum privilegium eis et monasterio suo predicto innovandum duximus harum testimonio litterarum. Datum in Ehingen VII Idus Novemb. anno dom. millesimo trecentesimo quinquagesimo secundo.

Original zu Karlsruhe. Rundes Siegel in Mattha, darin ein kleines Rundsiegel in rothem Wachs mit 3 Wappenschildchen (Oesterreich, Steier, Kärnten) und der Umschrift: † ALBERT⁹. DVX. AVSTR. STYRI. 7 (ei). KARINTHIE.

15. Graf Eberhart von Landau schenkt dem Kloster Habstal den kleinen Zehnten zu Enslingen. 31. Dez. 1369.

Ich gräf Eberhart von Landow tün kunt mit diesem brief für mich

und min erben umb daz zehendli ze Nnslingen ¹, daz Cünrat von Andelwingen, burger ze Rndlingen ² ze leben von mir hëtt, daz ich daz selb zehendli durch bëtte der gaistlicher frowen . . . der priolinen und dez conventes ze Hapstal und luterlich durch got, daz si min gedenkünd, geaigent hân, und verzihe mich für mich und min erben aller reht, so ich ze dem egenanten zehendlin gehebt han. und dez ze ainem waren urkünd gib ich egenanter graf Eberhart für mich und min erben den vorgenanten . . . der priolinen und . . . dem convent ze Hapstal disen brief besigelt mit minem aigen insigel, der gegeben ist ze Landow ³, do man zalt von Cristes gebürt drüzehen hundert jar, sehezig jar, dar nah in dem nunden jar an sant Sylvesters tag in den wihennächten.

Original zu Karlsruhe. Siegel zerbröckelt.

¹ Enslingen ist ausgegangen, es lag in Hohenzollern bei Gamertingen. ² Riedlingen an der Donau. ³ Die Trümmer dieser Burg liegen bei Binswangen an der Donau im D. N. Riedlingen. S. Memminger's Beschr. dieses D. N. S. 124 flg.

IV. Kloster Beuron.

Dieses Kloster der Augustiner Chorherren lag auf einem Hügel am Ufer der Donau bei Fridingen. Darüber gab Petri eine ausführliche Nachricht in seiner Suevia eccles. p. 208 flg., welcher auch päpstliche und kaiserliche Urkunden beigelegt sind, und eine kurze Erwähnung in seiner Germania canonico-augustiniana, welche in der Collectio scriptorum abbat. Michaelis III Wengensis (Ulmæ 1756. fol.), tom. 3 p. 200 abgedruckt ist. Vergleicht man beide Angaben mit dem folgenden Berichte, so wird es wahrscheinlich, daß Petri eine ähnliche Quelle vor sich hatte, die aber nicht so vollständig war, oder die er nicht genügend benutzte.

16. De fundatione veteris coenobii Pussen-Buron, nunc Alt-Buron dictum.

Vetus coenobium nostrum, quod quondam Pussen-Biron, nunc Alt-Buron nuncupatur, in honorem b. Martini episcopi fundavit et construi curavit circa annum Christi 777 Geroldus piae memoriae comes Pusse-
nius et Boicae praetor, cuius sedes erat arx Pussen ¹ in excelso Sueviae monte sita. Etiam Carolus magnus munificentissimus huic monasterio fuit, qui non solum privilegia, immunitates et villas eidem tradidit, sed etiam illud in suam tutelam recepit et ab omni exactione et onere exemi. Dictum Pussen-Buron trans Danubium ² sub limite diocesis

Constantiensis in vicinia trans Danubium in praecelso monte situatum erat, numerabatur illo tempore inter florentissima Sueviae coenobia et habebat sequentes possessiones: dotalem villam Urendorff³ cum justitiis hominum; totam curtem Rhinfeld⁴ cum mancipiis utriusque sexus; villam et curiam dominicalem in Winzlen⁵; advocatiam in Oberthigesen⁶, et homines et bona ibidem; homines et bona in Thieringen⁷, qui et quae ad Winzlen spectant; homines et bona in Husen, ad Winzlen spectantes; homines et bona in Hossingen, spectantes etiam ad Winzlen; homines et bona in Mestetten, qui et quae ad Winzlen spectant; villam Kunigshaim⁸ cum hominibus et praediis et justitiis hominum; villam Bettingen⁹ cum hominibus, praediis et justitiis ad Winzlen spectantibus; villam Aggenhusen¹⁰ cum hominibus, praediis, justitiis et advocatia ecclesiae; villam Malstetten¹¹ cum hominibus, bonis et justitiis; villam Alsbain¹² cum hominibus, bonis et advocatia ecclesiae; homines et praedia in Kolbingen¹³; homines et praedia in Renwuischhusen¹⁴ et medias justitias et mediam advocatae ecclesiae et eius totam dotalem curtem; homines, bona et medias justitias hominum in Heinstetten¹⁵; homines et praedia in Strassberg¹⁶; homines et bona in Riedern¹⁷. item omnes agros, campos, prata, pascua, silvas, aquas et piscationes cum proprietate donationis infra ambitum coenobii jacentes et jacentia, qui ambitus villam Urendorff includit et incipit ille in Schmidtenbrunnen, so dem Gottshus Pussen-Buron aigen, da dannen in die Thonau, und mitten in der Thonau uf und uf in die Eggen gehn Fridingen uf den hohen Felsen, von dannen den Eggen nach ab und ab das Sperberloch und Raustahl, von Raustahl uf den rotten felsen, von dannen den Eggen nach hinumb ze den aichen saulen, von disen saulen den Eggen nach in Pfannenstiel, da dannen in Widmarsthal, von Widmarsthal in Hnebthal, von dannen uf Bärsaig, von dannen in die Hnebwisen in die grueb, von dannen in Hainstetter staig, von dieser staig in Schöttisgrund, von dannen in Molpersperg, dan ins Finsterthal, von dem Finsterthal in langen Brunnenstaig, von diesem staig wider in Schmidtenbrunnen. Die fünf meyer ze Urendorff sind schuldig allliche pflüg-, iahr- und frohndienst dem Gottshus ze thun.

Testantibus epitaphiis, monumentis et necrologio praedicto coenobio Pussen-Buron tanquam praepositi praefuerunt:

A. C. (anno Christi) 877 in praepositum electus Gotofridus ab Heuen. A. C. 907 electus Bertholdus à Volckmaringen. A. C. 1015 electus Wunibaldus ab Hermlingen. A. C. 1039 electus Raboldus ab Aurheim. A. C. 1059 electus Everhardus à Liechtenegg. A. C.

1070 electus Fridericus à Wildeck, qui ex dicto coenobio Pussen-Buron cum prima canonicorum regularum canonia a. C. 1077 ad novam ecclesiam Buronensem à Peregrino Alemanniae duce in valle ac proprio fundo constructam translatus, et praefuit ibidem adhuc annis 14.

Aus dem Urbar des Klosters Beuron zu Karlsruhe fol. 30, geschrieben im 17. Jahrhundert. Die Quellen dieser sagenhaften Aufzeichnung kenne ich nicht, sie scheint zum Theil auf falschen oder mißverstandenen Urkunden zu beruhen (vergl. Kausler's Wirtenb. Urk. B. 1, 73), während sie in der Gränzbeschreibung Irrendorf's sicherlich ächten Quellen folgt. Wenn das Nekrolog, auf welches sich der Schreiber bezieht, die Geschlechtsnamen der Pröbste beigefügt hatte, so war es eine neue Arbeit ohne kritischen Werth.

¹ Der Bussen, ein hoher Berg bei Niedlingen. ² Da sowohl Beuron als der Bussen auf dem rechten Donauufer liegen, so ist diese Aufzeichnung nicht zu Beuron gemacht worden. ³ Irrendorf nördlich von Beuron. ⁴ Reinfeld, Hof, westlich von Beuron. ⁵ im D.N. Oberndorf. ⁶ Oberdigißheim im D.N. Balingen. ⁷ in demselben Oberamt wie auch die folgenden. ⁸ Königsheim im D.N. Spaichingen. ⁹ Böttingen in demselben D.N. ¹⁰ Aggenhausen in demselben D.N., nur noch eine Kapelle. ¹¹ Mahlfetten in demselben D.N. ¹² Besteht nicht mehr, oder ist vielleicht ein Schreibfehler für Altheim. ¹³ im D.N. Tüttlingen. ¹⁴ Renquishausen in demselben D.N. ¹⁵ nördlich von Beuron, im bad. N. Stetten. ¹⁶ bei Ebingen. ¹⁷ im D.N. Tettmang.

17. Vertrag über ein streitiges Gut zu Irrendorf zwischen dem Kloster Beuron und der Pfarrei Mößkirch. 22. Juni (1241).

H(einricus) dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus, universis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis vel audituris salutem in vero salutari. Notum sit omnibus hanc paginam inspicientibus, quod pro controversia, que inter venerabilem fratrem nostrum prepositum in Bûrron et suum conventum ex parte una, et dilectum prepositum sancti Stephani Eberhardum, plebanum in Missekilch, vertebatur ex altera super quodam predio sito sub interminio oppidi in ûrindorf, transactio facta est mediantibus concanonicis nostris Peregrino summo preposito, Al. de Bolle ¹, W. Thihtilare et H. de Wigoltingen ² et aliis quam pluribus, ut dictus prepositus de Bûrron quandam summam pecunie ecclesie in Missekilch persolveret, ut ex eadem aliud predium ad restaurationem dicte ecclesie emeretur. quod ita factum est, empti sunt enim agri apud Mulhusin ab advocato Alberto de Bolle ad recompensationem dicti predii in ûrindorf consilio A. canonici dicti de Bolle, H. plebani de Capelle ³, Her. de Raste ⁴, Her. de Birhtilingen ⁵, civium in Missekilch, Burchardi et Cûmradi Stûphil., et C. et B. quam plurium aliorum. Ne autem huiusmodi transactio de cetero infringi

aut cassari possit ab aliquo, presens scriptum sigillis nostris communi-
vimus. Datum Constantie x kal. Julii, indictione quarta decima.

Original zu Karlsruhe. Das Jahr 1241 war die 14te Indiction und Bi-
schof Heinrich I von Konstanz starb 1248. Die Urkunde kann nicht unter Hein-
rich II gehören (1292 bis 1305), also nicht in das Jahr 1301, welches wieder
die 14te Indiction war, denn Albert von Boll, der schon 1261 im Mannesalter
vorkommt, hat schwerlich bis 1301 gelebt. S. Zeitschr. 3, 71. Auf der Rück-
seite der Urkunde hat eine neuere Hand das Jahr 1265 angegeben, was aber
zu keinem der beiden Bischöfe paßt. Entscheidend für das Jahr 1241 ist die
Notiz im Nekrolog von Konstanz B. fol. 37 zu Karlsruhe: 4 non. Sept.
(2. Sept.) Peregrinus prepositus Constantiensis, dictus de Tanne, obiit (von
anderer alter Hand ist beigefügt:) anno M^o. cc. lxx^o. Ferner *Neugart* cod.
Aleman. 2, 176, wonach Peregrinus bereits im Jahr 1243 Domprobst war.

Erstes Siegel, parabolisch in grauem Wachs, Umschrift: (+ HAINRICI
9 STANTIENSIS ECCLE EPI. Zweites Siegel, parabolisch in grauem Wachs
an rothen und gelben Seidensäden. Bild zerbrochen, Umschrift: (+ S. EB)ER-
HARDI PREPOS . . . SCI . . . (stephani).

¹ Boll, im Amt Mößkirch. ² Wigoldingen im Thurgau. ³ Kappel südöst-
lich von Mößkirch. ⁴ Raß in demselben Amt. ⁵ Bichtlingen südlich von Möß-
kirch.

18. Graf Burkart v. Hohenberg schenkt sein Vogtrecht über einen Hof zu Irren-
dorf dem Kloster Beuron. 1251.

Universis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis B. comes
de Hohenberch sincera fide prestans affectum. Noscat universitas
vestra, quod nos advocatiam super curiam quandam in Uriindorf, que
nobis hereditario jure spectabat, dum nobis a quodam fascallo nostro
H. de Machtorf ¹ vacaret, ecclesie sancte virginis Marię et sancti Mar-
tini in Biurron et confratribus inibi deo servientibus, sicut decet, ob re-
medium anime nostrę et parentum nostrorum contradidimus, ita tamen,
ut in tuitione nostra semper permaneat. presens igitur scriptum sigilli
nostri impressione roboravimus, ut si aliquis instinctu diaboli super hac
traditione dicte ecclesię et fratribus eiusdem gravamen inferre pre-
sumperit, viso scripto nostro cum sigillo ipsos juxta quam valeat in-
quietare. Datum in Nagilte anno ab incarnatione dom. M^o. cc. li.
indictione.

Original zu Karlsruhe. Rundes Siegel in grauem Wachs, vom Rande
abgestoßen. Sitzender Graf auf einem Lehnstuhle in richterlicher Tracht. Um-
schrift: + S. . . . EM (?) E (?) N ORT.

¹ Ich kenne keinen solchen Ort in Oberschwaben, vielleicht ist es verschrie-
ben für Marchtorf, Markdorf südöstlich von Salmannsweiler.

19. Der päpstliche Legat Petrus bestätigt dem Kloster Beuron den Besitz der Kirche zu Irrendorf. 1. Apr. 1255.

Petrus miseratione divina s. Georgii ad velum aureum diaconus cardinalis, apostolice sedis legatus, dilectis in Christo . . . preposito et capitulo monasterii de Burrun, ordinis s. Augustini, Constantiensis diocesis, salutem in domino. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum: eapropter, dilecti in Christo, vestris supplicationibus inclinati ecclesiam de Urundorf, Constantiensis diocesis, quam a longe retroactis temporibus usibus vestris fuisse deputatam asseritis, sicut eam iuste et pacifice possidetis, vobis et per vos ecclesie vestre auctoritate presentium confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursum. Datum Constantie kalend. Aprilis anno dom. M^o. cc^o. lv^o.

Original zu Karlsruhe. Parabolisches Siegel in braunem Wachs an roth und gelben Seidenfäden. Undeutliches Bild des h. Georgs zu Pferde. Die Umschrift zum Theil abgebrochen: S. PETRI CA . . . AVREV(m ve) LV(m) DIAC(oni) CA(r)DINLS (nalis).

20. Graf Mangolt v. Nellenburg gewährt dem Kloster Beuron den Kauf der Vogtei über Irrendorf. 21. März 1278.

Universis, ad quorum audientiam presens scriptum pervenerit, Mangoldus comes in Nellenburc salutem et notitiam subscriptorum. Omnia que geruntur, ne labente tempore similiter elabentur, fulciri debent testimonio litterarum. Noverint igitur tam presentes quam posteri, quod H. dictus de Wildenvelze¹ reverendo in Christo domino . . . preposito et conventui de Burâin, ordinis sancti Augustini, Constantiensis dyocesis, advocatiam ville dicte Urendorf, ad quam videlicet advocatiam hec bona pertinent, que Rinwil et F. Ber. et H. fratres dicti *die Lofer*, item Junta et et (so) Mehtildis filia sua, et . . . dicta Gremelin et liberi eiusdem, Die. et dictus Bahtal, Cû. dictus Burste nunc possident, proprie possidendam pro sex marcis argenti justo dedit venditionis titulo ad emendum. Hos etiam homines, videlicet Mehtildem de Vrondorf et Hedewigem filiam suam, item Rinwile, F. Ber. H. fratres dictos *die Lofer* filios eiusdem, Juntam de Urendorf et Mehtildem filiam suam, Irmengardim dictam *die Gremelin* ac liberos eiusdem dic-

tus prepositus comparavit. Verumtamen si quis dictum prepositum ac conventum de Burâin super emptione advocatie predicte jure spirituali sive civili seu consuetudinario voluerit inpugnare, nos vero comes de Nellenburc et dominus H. de Rordorf ², Wal. et H. dicti de Wildenvelze fratres pro ipsis nos obligamus presentibus secundum justiciam responsuros. Huius rei testes sunt hii: dominus H. dictus de Ebingin, dom. F. sacerdos in Mulhain ³, Ber. dictus Siebenstunt scultetus in Mulhâin, dom. . . . custos de Burâin, dom. H. dictus *der Winkeler*, Ber. dictus Schencinch, Albrehtus advocatus, Ber. Wiph, H. dictus de Ansmutingen, Ul. de Emingen, Burc. Rinwil, Burc. dictus *der Meisener*. In huius enim emptionis securitatem seu evidentiam pleniorum nos hanc cedula fecimus nostri sigilli munimine roborari. Datum in Mulhain anno dom. M^o. cc^o. lxx octavo, feria quarta post Letare.

Original in Karlsruhe. Rundes Siegel in grauem Wachs, die Inschrift ganz abgestoßen, in dem dreieckigen Wappenschilde der Helm mit dem Hirschhorn und um denselben 3 Lilien.

¹ Wildenfels heißt jetzt Wildenstein, östlich von Beuron am rechten Donauufer. ² Rohrdorf nördlich bei Mößkirch. ³ Mühlheim an der Donau.

21. Walther von Wildenfels verkauft seine Güter, Hörigen und Vogtsleute zu Urendorf an das Kloster Beuron. 4. Sept. 1292.

In nomine domini amen. Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus, Waltherus dictus de Wildenvels noticiam subscriptorum cum salute. Quia malicia hominum acta bona ac fidelia quam sepe dolis et fraudibus solet in deteriora pervertere, idco necesse est tali iniquo periculo scripture suffragio subvenire. Notum igitur facio tam presentibus quam futuris, quod ego honorandis et honestis dominis . . . preposito . . . totique conventui monasterii in Bûrron, ordinis sancti Augustini, Constanciensis dyocesis, bona cum hominibus in Urendorf sita, quecumque mihi pertinebant vel quocumque iure pertinere poterant, precipue autem ac nominatim Judentam relictam . . . quondam dicti Umbild et Berhtoldum et Hainricum germanos, filios eiusdem relicte, cum uxoribus ac liberis, quos habent vel exhinc habere poterunt, et Cûnradum dictum Schrôter ibidem, qui mihi iure proprietatis pertinebant, et Mechtildim uxorem iam dicti Cûnradi cum liberis eorumdem, qui mihi iure advocatio dinoscebantur pertinere, vendidi et dedi pro novem libris et dimidia usualis monete Brisgaugiensis libere possidenda, ita eciam, quod predicta bona cum hominibus et suis pertinentiis quibuslibet ad manus illustris domini mei, que vel qui mihi iure proprietatis pertinebant, viva voce omnique sollempnitate, qua poteram et

debebam, publice resignavi, domini mei inquam Mangoldi comitis de Nellenburc, que bona cum hominibus et suis pertinentiis quibuslibet idem dominus meus comes de Nellenburc prefatis honestis dominis . . . preposito totique conventui de Bûrron monasterii dedit ac donavit libere perpetuo possidenda; homines vero, qui mihi iure advocaticio pertinebant, iure feudali recto et legali posui et concessi in manus quarundam personarum, que sepredicto monasterio pertinent, iam dicto monasterio in Bûrron, sine contradiccione qualibet et excepcione quorumlibet perpetuo conservandos. et ut firmior cautela in predictis omnibus habeatur, pretactum dominum meum illustrem virum Mangoldum comitem de Nellenburc, necnon Hainricum et Ūlricum, meos fratres, cum uxore ac liberis meis in securitatem predictæ vendicionis pro veris et certis warandis prenominatis . . . preposito ac conventui obligavi. In cuius rei testimonium presentes mei sigilli munimine, et ob maiorem cautelam sepredicti domini mei comitis Mangoldi de Nellenburc sepius dictis . . . preposito et conventui monasterii in Bûrron Constanciensis dyocesis dedi patenter confirmatas. Acta sunt hec in Bûrron monasterio anno domini M^o. CC^o. LXXX^o. II^o. Indictione v^a. II^o. Non. Septembris presentibus Burchardo ordinis sancti Augustini, domus sancte Marie in nemore, et Burchardo de Egge, sacerdotibus, Burchardo dicto de Bûchaldun, Wolfrado de Talhain ¹, H. de Ansmûtingen ², Burchardo dicto Rinwin, Hainrico dicto Dienstman, H. Scherzinc, Ber. dicto Klekkli, Bur. dicto Volmar, Martino et aliis quamplurimis fidedignis, quos omnes concedo, cuiuscumque condicionis sint, pro testibus sine contradiccione qualibet invocari.

Nos Mangoldus comes de Nellenburc obligamus et astringimus nos presentibus in warandum predictorum bonorum cum hominibus tam advocaticiiis quam propriis, et in testimonium eorundem, necnon ad petitionem pretactorum Waltheri dicti de Wildenvels et Hainrici et Ūlrici fratrum suorum nostrum sigillum presentibus duximus apponendum.

Nos Hainricus et Ūlricus fratres dicti de Wildenvels sub testimonio sigilli domini nostri Mangoldi comitis de Nellenburc astringimus et obligamus nos in veram warandiam omnium prescriptorum, veluti presentibus est conceptum.

Original zu Karlsruhe. Erstes Siegel rund, in grauem Wachs wie oben bei Nr. 10. Zweites Siegel dreieckig, in grauem Wachs, senkrecht getheiltes Schild, im rechten Felde ein halber Löwe, undeutlich, das linke leer und punktiert. Umschrift: † S. HAINRICI . DE . WILDENVELSE Drittes Siegel, Form wie das zweite, Umschrift: † S. WALTHERI . DE . WILDENVELSE.

¹ Im Oberamt Ehingen. ² Dufmettingen bei Balingen.

22. Die Brüder Burkart und Hans von Balgheim bestätigen eine Jahrzeitstiftung ihres Vaters für ihr Geschlecht im Kloster Beuron. 12. März 1421.

Ich Burkart und ich Hans von Balghaim gebrüder, bekennend offentlich mit urkund dis briefz vor allermenglichem für uns und all unser erben und nächkomen, als unser lieber vatter sällig Bertholt von Balghaim by lebendem libe ordnet, hingab und saezt zü ainem ewigen jarzit durch gotz willen seiner sel, seiner vordren und nächkomen selen tröst und huld willen den ersamen herren dem bropft und dem convent ze Burren dem eloster sant Augustinus ordens und iren nächkommen zway pfund haller ewigz gelt vor us und ab der wis, die man nempt Hsenbrechz wis, gelegen ze Fridingen, des selben gelt das ain pfund haller eweelich dienen sol an die bropftyg und das ander pfund dienen sol dem convent an den disch, das dis alles unser gunst, verhengnuß und güter will ist, und füllen wir und unser erben, ald wer die wis inne hat, nun füro eweelich und jürlich dem bropft und den herren ze Burren und iren nächkommen das vorgenaut gelt geben und sy darumb usrichten allweg ze herbst an inspenn und an menglichs sumung und irrung luterlich an all gevárd. Es sol vch ain jeglicher bropft mit dem convent unsers vatters sälligen jarzit und unser jarzit und aller unsren vordren und nächkommen jarzit jürlich begän allweg in der vasten mit vygilien und selmessen ze tröst und ze hail den selen. Des alles ze warrer offner urkund aller vorgeschriben ding haben wir obgeschribnen Burckhart und Hans von Balghaim gebrüder für uns und unser erben und nächkomen unsru aignü insigel offentlich gehendct an disen brief der geben ist an sant Gregoryen des hailgen bapstz und lerers tag in dem jare, do man zalt nach Cristus gebürt vierzehnhundert zwainczig und ain jare.

Original zu Karlsruhe, mit 2 kleinen, runden Siegeln in dunkelbraunem Wachs, die aber sehr undeutlich ausgedrückt sind.

M o n e.

Beiträge zur elsässischen Geschichte in ihren Verhältnissen zum rechten Rheinufer.

Vom 9. bis 15. Jahrh.

Wie die Geschichte beider Rheinufer stets in einander übergeht und sich gegenseitig ergänzt, davon geben auch folgende Urkunden und Aus-

züge mancherlei Belege, die theils unbekannt, theils ungenau benützt waren. Von der früheren Bildung des linken Rheinufer, besonders in städtischen Verhältnissen, ist Vieles auf dem rechten Ufer nachgeahmt worden, weil man nicht nur Muster und Erfahrung vor sich hatte, sondern auch durch deren Annahme den Verkehr wesentlich erleichtern konnte. Daher stehen die eigenthümlichen Einrichtungen und Vorgänge des linken Ufers selten allein, sondern gewöhnlich im Zusammenhang mit ähnlichen Erscheinungen auf dem rechten, weshalb jene Urkunden zu beachten sind, welche diese vielseitigen Beziehungen nachweisen. Die fränkischen Bistümer des Oberrheins, Straßburg, Speier, Worms und Mainz, erstreckten sich sämmtlich auf das rechte Rheinufer, die schwäbischen und burgundischen, Konstanz und Basel, hatten zwischen sich den Rhein zur Gränze, bei jenen war daher die Verbindung der beiden Rheinufer seit dem Anfang des Mittelalters herkömmlich und blieb es bis zur Auflösung der bischöflichen Sprengel. Nach diesen Andeutungen wird die Zusammenstellung folgender Urkunden zur Aufklärung der beiderseitigen Landesgeschichte brauchbar sein.

1. Precaria de Cresheim (vom Jahr 805).

Domine reverendissime, Kerhoh episcopo, nos quoque Egilmar et Folholt, Wanbrecht et Thioticho cum coheredibus nostris, quorum nomina in traditione nostra scripta videntur, supplicamus rem ecclesie vestrae sitam in pago Brisachgaginse in villa, quae nominatur Cresheim, basilicam, quam nos ipsi ad praenominatum locum sanctum tradidimus, ut nobis in nostrum (usum) beneficii vestri concedere deberetis, quod et ita fecistis, et censuimus nos per hoc vobis annis singulis ad festivitatem s. Martini solidos II. esse daturos et si inde negligentes fuerimus, ipso die in antea ipso anno sine periculo, quando potuerimus, solvamus, sin autem, ad aliam festivitatem Martini 4 sol. reddamus. post quoque nostrorum decessum heredes nostri vel agnatorum illorum ipsum censum persolvant. factas precarias uno tenore conscriptas anno 36 regni domini nostri Karoli regis Francorum et 5 imperii sui. Signum Wichardi, s. Ramingi. s. Waltharii. s. Thiotherti. s. Rethani. s. Eckihardi. s. Otuini. s. Richardi. s. Adalnoti. s. Nand. ego Samuhel hanc precariam scripsi et subscripsi.

Aus den Resten eines Codex traditionum der Abtei Murbach im Archiv zu Colmar, betitelt: Donationes Murbacco Monasterio factae. fol. 42. Abschrift aus dem 14. Jahrh. Die Zahl 36 regni soll 37 heißen, es ist durch den Abschreiber ein I ausgelassen worden. Cresheim ist Griesheim im Breisgau, im Amt Staufen.

2. Markgraf Hermann V von Baden und sein Bruder Friderich versprechen dem Abt Helmwich von Selz gegen ein Darleihen von 200 Mark Silbers ihre Vogtei über das Kloster an einen Dritten weder zu verpfänden noch zu veräußern, sondern in diesem Falle sie dem Abte zu verkaufen. 12. April 1197.

Hermannus dei gratia marchio Ueronensis universis Christi fidelibus tam posteris quam presentibus perpetuam salutem. Quoniam facile in oblivionem labitur, quicquid nec litteris nec testibus roboratur, ea que geruntur a nobis in tempore, ne sequantur temporis naturam, scripturę vel testium firmamento congruum duximus premunire. Innotescat ergo presentibus et posteris, quod Helnwicus abbas loci Salsensis, vir probabilis et discretus, advocatiam loci eiusdem audiens nos decrevisse pignori obligare, ob cautelam monasterii et honorem claustrisui, ne alter aliquis eandem advocatiam sive emptionis sive pignoris titulo sibi adtraheret, unde loco suo dampna graviora forte succederent, communi fratrum ac ministerialium et amicorum suorum consilio ducentas marcas puri argenti ob iam dictum pignus sibi confirmandum mutuo se nobis prestaturum promisit. diem quin et locum pariter constituimus, in quo et ipse a nobis congruam super hoc facto satisfactionem fideiussorum et obsidum acciperet et nos pollicitam ab eo pecuniam suscipere. Die itaque et loco statuto, partibus insimul aggregatis sepe dictus abbas de cautela pignoris sollicite tractabat, hoc interponens, ut si misso a nobis nuncio imperatorie maiestatis assensum (*super*) tali obligatione sibi potuissemus inclinare, tam ego quam frater meus Fridericus et nostri heredes nullam interim vel deinceps potestatem haberemus, sepe dictam advocatiam pro minori pecunia aut vendendi aut infeodandi, aliter ullatenus obligandi, sed quam diu per nos exempta non fuisset, cum omni suo iure memorato abbati et eius successoribus libere ministraret, adiecto, si forte vel ego vel predictus frater meus aut nostri heredes eandem advocatiam de nostra voluissemus integraliter exheredare potestate, ad nullius penitus dominium nisi Salsensis abbatis vel claustrisui ipsam transferendi haberemus facultatem. huic *rationi* ego et frater meus pari concurrentes assensu prefato abbati predictam advocatiam inignoravimus, fideiussores et obsides ei legitime tradentes hos: Eberhardum de Eberstein ¹, Waltherum de Tirsperc ², Albertum de Ingersheim ³, Albertum de Lihtenberc ⁴, Wezelonem de Bergen ⁵, Albertum de Steinbach ⁶ pincernam, Johannem de Baden, Wernherum Sturmere, Fridericum Geiz, Ditricum de Kippenheim ⁷, Reinhardum de Baden, Berhtoldum de Hahperc ⁸, Fridericum Crusel, Burkardum de Roden ⁹, Symont de Ysingen ¹⁰, ut post reditum nuncii ad octo septimanas, si dominus imperator assentire

facto nostro recusasset, quatuor ex eis, videlicet Eberhardus de Eberstein, Waltherus de Tirsperc, Albertus de Ingersheim et Albertus de Lihtenbere in castrum Eberstein, Wezelo in castrum suum Bergen, *reliqui decem* intra oppidum Salsense, numquam et his tribus locis regressuri, se transferrent, quoadusque debita pecunia predicto abbati aut eius successoribus vel claustro plenarie restitueretur. Ut autem hec utriusque partis assentanea condicio rata in posterum et inconvulsa permaneat, presentem paginam inde conscriptam nostro sigillo fecimus insigniri et eorum, coram quibus actum est, testimonio roborari. quorum nomina sunt hec: Chuno plebanus de Salsa, Diemarus de Leimersheim ¹¹, Heinricus de Frachelvingen ¹², Huc scultetus de Salsa, Meingotus de Schibenhart ¹³, Waltherus de Steinwilere ¹⁴, Dietpertus, Burkardus Rufus de Wizenbure, Chunradus Saxo de Werde ¹⁵, Chunradus de Hohenstat ¹⁶, Chunradus dapifer de Crosphesberc ¹⁷, Chunradus de Rulicheshheim ¹⁸, Fridericus de Steinwilere, Dietricus villicus et Stephen de Mundevelt ¹⁹, Craft de Slegeltal ²⁰, Rudegerus de Rudern ²¹, Gotefridus de Hohtorf ²², Heinricus de Hatten ²³ et alii plures. Actum publice apud Öleche anno verbi incarnati M^o. c^o. xc^o. vii^o. indictione xv^a. ii idus April. regnante gloriosissimo domino Heinrico Romanorum imperatore et semper augusto feliciter. Amen.

Original zu Karlsruhe, von dem Siegel ist nur ein kleines Stück in Maltha übrig mit zerdrücktem Gepräge. Von dieser Urkunde gab *Würdtwein* monast. Palat. 2, 94 einen fehlerhaften Auszug, welchen *Dümge* regesta Bad. 65 nicht anführt, aber die Bestätigung des Kaisers S. 154 mittheilt, wo jedoch irrig Herman IV genannt wird. Das Original kam erst nach der Herausgabe von *Dümge's* Regesten in das Archiv, Schöppflin und Sachs kannten die Urkunde nicht, sie ist stellenweise durchlöchert und abgerieben, daher ich die Ergänzungen cursiv drucken ließ, die aus der fast gleichlautenden Urkunde des Abtes genommen sind. Diese Gegenurkunde, welche der Abt ausstellte, hat nämlich denselben Inhalt, Bürgen, Zeugen, Ort, Jahr und Tag wie obige, nur nach den Verhältnissen des Abtes eingerichtet. Sie befindet sich auch im Karlsruher Archiv, von dem Siegel sind aber nur die Seidenfäden noch übrig. Der Ausstellort war das Dorf Illingen unterhalb Rastatt am Rhein, das dem Abte zunächst und bequem lag, weil er lauter oberrheinische Zeugen mitbrachte und sein Geld nicht weit transportiren wollte, indem er es zu Schiffe sicher von Selz nach Illingen bringen konnte.

¹ Eberhart III v. Eberstein, der IV kommt mit seiner Frau Adelheit im Jahr 1248 vor in Frey und Remlings Urk. B. v. Otterberg S. 60 und im J. 1237 bei *Hennes* cod. dipl. 109. ² Diersburg bei Fahr. ³ im wirttemberg. D.N. Trailsheim. Ein älterer Ab. v. J. von 1148 bei Remling Urk. B. v. Speier 1, 95. ⁴ im Elfaß zwischen Hagenau und Wittsch. ⁵ Berg bei Lauterburg. Wird als verstorben 1264 erwähnt in Remling's Urk. B. der Bisch. v. Speier 1, 303. Ein älterer das. 1, 95 von 1148. ⁶ bei Baden. ⁷ bei Mahlberg. ⁸ Hoch-

berg bei Emmendingen. ⁹ wahrscheinlich Rodt bei Landau. S. Remling I. I. 1, 319. ¹⁰ Eisingen bei Pforzheim. ¹¹ bei Rheinzabern. Ein älterer von 1164 bei Remling 1, 112. ¹² ist mir nicht bekannt. ¹³ Scheibhart bei Lanterburg. ¹⁴ Steinweiler bei Kandel, wo das Kloster Selz früh begütert war. ¹⁵ Wörth Rhein bei Kandel. ¹⁶ Ober- oder Nieder-Hochstadt zwischen Landau und Speier. ¹⁷ Kropfsberg bei St. Martin an der Hard. ¹⁸ Rültsheim bei Germersheim. ¹⁹ Minfeld bei Kandel. ²⁰ Schleithal zwischen Lanterburg und Weisenburg. ²¹ Ober- oder Nieder-Rödern bei Selz. ²² Hochdorf bei Mutterstadt liegt etwas fern, aber ich kenne keines in der Umgegend von Selz. ²³ westlich von Selz.

3. Die Markgrafen Hermann VII und Rudolf II von Baden übergeben ihre Stadt Selz dem Bischof von Straßburg, und Hermann empfängt sie als Lehen zurück. 1281. 28. Mai.

Wir Herman unde Rudolf margraven von Baden dun kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehorent lesen, daz wir mit gesamter hant unde mit gangen mutde uf han gegeben unsere stat zu Selse unserme herren deme bischove Cunrade unde deme stiftde von Strazburg eigenliche unde han wir Herman die selbe stat wider zu lehene enphangen uns unde unseren erben, mannen unde vrauwen, sunen unde dohderen gelichliche. unde geloben auch mit gutden truwen bi unserme eide, daz wir scaffent mit unserme bruder Hessen, alse verre alse wir mogen ane geverde, daz er die selben stat Selsen uf gebe unserme herren deme vorgeantden bischove unde deme stiftde, alse wir han gedan. Wir geloben auch mit deme selben eide, daz wir scaffent ane geverde, so verre alse wir mogent, daz unser bruder Rudolf die selbe stat, wanne er zu sinen tagen kumet, ufgebe, alse wir han gedan. unde daz diz stetde belibe, so hende wir der vorgeantde margrave Herman unser ingesigel an disen brif unde han gebetden unseren oheim graven Friderichen von Riningen, daz er sin ingesigel hende an disen brif. Wir Rudolf, wande wir eigenes ingesigeles nit enhan, so begnuget uns unseres bruderes Hermannes ingesigil und unseres oheimes des vorgeantden graven Frideriches von Riningen. Wir grave Friderich von Riningen durch unserre oheimme beide Hermannes und Rudolfes der margraven von Baden han wir gehendet unser ingesigil zu eime urkunde an disen brif. An disime dinge waren her Otte der senger von Strazburg, her Johannes der herre von Kirckele ¹, her Ludewie von Arnisberg ², her Friderih von Gugenheim ³, her Heurih von Niveren ⁴, her Sivrit von Beningin ⁵ die ritdere. Herman unde Hartdune von Lutdoltshusen, Gozze der lange, Luzze der Kauffe, her Anshelm die burgere von Hagenawe unde andere biderbe lude. Diz geseah zu Hagenawe an der mitdewochen von (l. vor) den phinkesten, da von gotdes geburde waren dusent zweihundert abcie unde ein jar.

Aus dem Original im Präfekturarchiv zu Straßburg. Das badische Siegel fehlt, von dem leiningischen ist noch ein Stück übrig, mit dem Wappenschilde und den beiden oberen Adlern. Bei Schöpflin Als. dipl. 2, 22 ist diese Urkunde nach einem Straßburger Chartular des 14. Jahrh. gedruckt, wodurch die Sprache und Schreibung verändert und auch Einiges falsch gelesen wurde. Um diese Fehler zu verbessern, ist obiger Abdruck nach dem Original gemacht.

¹ Kirtel, nördlich von Blieskastel. ² Urnsburg in Hessen, bei Hungen. ³ Jugenheim bei Darmstadt. ⁴ Nieferrn bei Pforzheim. ⁵ Benningen bei Edenkoben in der bayerischen Pfalz.

4. Verbindungen der Abtei St. Georgen bei Billingen im Elsaß und Lothringen.

A. Abt Bertholt von St. Georgen bekennt, daß der Bischof von Straßburg die Vogtei über das Priorat St. Marx habe. 27. Nov. 1299.

Nos Berhtoldus divina permissione abbas totusque conventus monasterii s. Georgii in Nigra silva, ordinis s. Benedicti Constantiensis dyocesis, ad publicam universorum noticiam scripto presenti deducimus, quod nos publice confitemur et simpliciter recognoscimus ius advocatie monasterii s. Marci, quod in districtu Rubiacensi prope Gebliswilre in montanis situm est, cuius regimen et gubernatio tam spiritualium quam temporalium ad nostrum monasterium s. Georgii predictum dinoscitur pertinere, nec non in omnibus bonis eiusdem monasterii s. Marci in eodem districtu sitis, ecclesie Argentinensis et eius episcopis, qui pro tempore fuerint, perpetuo competere contradictione cuiuslibet non obstante, renunciantes sponte et simpliciter, quoad hoc ius advocatie, omni juri nobis et monasterio nostro ex privilegio vel etiam sententia quibuscumque a quocumque et qualitercumque nomine nostri monasterii et pro ipso obtentis, quo aut quibus ecclesia Argentinensis predicta et eius episcopi possent in iure advocatie predictae aliquo modo impediri. in cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum apud s^m Georgium anno dom. M^o. CC^o. XC^o. nono. crastino Conradi. indict. XIII.

Aus dem Original im Präfekturarchiv zu Straßburg. Das erste parabolische Siegel zeigt einen sitzenden Abt, in der einen Hand ein Buch, in der andern den Abtstab. Von der Umschrift ist noch erhalten: ERTOLDI A . . . ATIS SCI GE . . . Das zweite runde Siegel zeigt eine sitzende Gestalt, die in der Rechten ein Rad hält. Umschrift: † SIG ENT S EORGII. Die Priorei St. Marx lag bei Ruffach und kommt oft in Gaiffers Tagbüchern vor. S. Quellen-Samml. der bad. L. Gesch. 2, 162 flg.

B. Die Mönche von Lirheim lassen ihren Streit durch den Abt von St. Georgen entscheiden. 23. Apr. 1353.

Noverint universi presencium inspectores, quod nos Symundus prior,

Johannes dictus comes, Syfridus, Nicolaus, Fridericus, Johannes de Sarwerden, Johannes de Rosheim ¹, Folmarus de Gódertheim ², Johannes de Sarburg, Cünradus dictus Swop, Johannes de Gügenheim et Nicolaus de Alba, conventuale capitulum facientes monasterii in Lúkesheim, ordinis s. Benedicti, Metensis dyocesis, ex parte una, nec non Berthramus prepositus, Bertsche dictus Krophe, Petrus et Johannes dictus Rumelvingen ex parte altera, in omnibus causis, articulis, discordiis et querelis cumpromisimus in venerabilem virum, dominum nostrum, dom. Úlricum abbatem monasterii s. Georgii, ejusdem ordinis, Constanciensis dyocesis, sub cuius cura et regimine nos et nostrum monasterium dinoscitur subjacere, ut inspectis utriusque partis petitionibus et responsionibus quidquid idem venerabilis pater super premissis decreverit aut super hoc fieri mandaverit, nos omnes prescripti data fide nomine juramenti promisimus et promittimus per presentes inviolabiliter observare, dolo et fraude in omnibus premissis circumscriptis. In quorum evidens testimonium sigillum capituli nostri presentibus duximus adpendendum. Datum ipsa die Georgii anno dom. M^o. ccc^o. l^o. tercio.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das parabolische Siegel zeigt eine sitzende Maria mit dem Christuskinde, die Handschrift ist bis auf die Buchstaben . . AVR . . abgestoßen. Lúkesheim ist Lirheim bei Pfalzburg im Depart. der Meurthe, über dessen Verbindung mit St. Georgen s. Quell. Samml. 2, 181. 186.

¹ Rosheim westlich von Straßburg. ² Gudertheim bei Brumat.

5. Pfalzgraf Rudolf I überläßt seine Rechte zu Stosheim dem Bischof zu Straßburg. 21. Jan. 1313.

Nos Rudolfus dei gracia comes Palatinus Reni dux Bawarie notum facimus presentium inspectoribus universis, quod, inspectis benivolencia et amicia nobis per reverendum in Christo patrem et dominum dom. Johannem vener. episcopum Argentinensem fructuose exhibitis et impensis, nos ob reverenciam et instanciam ipsius ipsi domino Johanni et ecclesie sue Argentinensi omnia jura nostra quesita et inquirenda. que nobis competunt et competere possunt in villa Stotzhaim, tradidimus et donavimus ac in ipsum dominum Johannem episcopum et ecclesiam Argentinensem transtulimus pleno jure, et auctoritate presentium tradimus, donamus et transferimus per ipsum dominum Johannem et ecclesiam suam Argentinensem predictam perpetuo tenenda ac etiam possidenda. in cuius rei testimonium presentes damus sigilli nostri munimine roboratas. Datum in Nürenberch anno dom. millesimo trecentesimo tercio decimo. xii kal. Febr.

Aus dem Original im Präsektur-Archiv zu Straßburg. Großes Reiteriegel

mit dem bayerischen Schilde am Arme und dem pfälzischen auf der Pferdecke. Als Helmszierde zwei einwärts gekrümmte Stierhörner. Von der Umschrift noch erhalten: . . . IN^o RENI DVX BAWARIE. Stokheim liegt im Kanton Bensfelden, südöstlich von Barr. Diese Urkunde ist Böhmer's Wittelsbach. Regesten S. 132 beizufügen.

6. Markgraf Rudolf III von Baden mit drei andern Herren leistet Bürgschaft der Stadt Hagenau für mehrere Edelknechte, die aus ihrer Gefangenschaft befreit wurden. 8. Aug. 1324.

Wir Rudolf von gotz gnaden der elter, herre und marggrave von Baden, Otte herre von Dhsenstein und Rudolf sin brüder forbischof zü Strasburg, und Ludewig herre von Viehtenberg tünt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehorent lesen, daz wir von den erberen und bescheiden . . dem meistere, dem rate und den burgeren gemeinliche von Hagenowe us gevengnusse genomen hant unverscheidenliche die erberen edele knechte Reimbolden von Hirzesberg ¹, Albrechten von Ehterdingen ², Conraden von Dse ³, Conraden von Sickingen ⁴, Gerlach von Durmenze ⁵ und Bertolden Stollen ⁶ vur sehs hundert mark silbers luters und lotiges des geweges von Strasburg wider zü Hagenowe in gevengnusse zü antwurtende an sante Adolfes tage, der nû nehest komet, also und mit solicher gedinge, were es, daz wir sie nut wider antwurtetent in die selbe gevengnusse zü dem vorgeantent zile, so sule wir uns bi unserem eide antwurten zü Hagenowe in die stat in den achte tagen dar nach, so wir gemanet werdent, alse ein recht ist, niemer dannen zü komende, wir habent die selben burgere geweret sehs hundert mark silbers die vorgeantent; und welre under uns sich selber nüt antwurten wil, der sol einen ritter und einen edeln knecht, der mit den wapen ritet, legen an sine stat. were vch, daz den vorgeantent burgeren oder iren helferen kein schade geschehe von der selben edeln knechte wegen in disem zile, alse wir sie usgenommen hant, und ob wir sie nut wider in antwurtetent, den schaden gelobe wir bi unserem eide und sint in schuldig mit dem silber uf zü rihtende gar und gengliche bi gûten trûwen ane alle geverde. vch ist beret, were es, daz der vorgeantent edeln knechte keiner so unrechte dete, der ane alle geverde und chafte nôt nüt mohte erzugen, daz der sich nüt wider antwurtete in die selbe gevengnusse zü dem vorgeantent zile, alse sie gelobet hant und geschworen zü den heyligen, alse maniger danne breche, so sule wir und gelobent bi unserem eide vur iegelichen, der danne brichet, zü gende hundert mark silbers, alse vorgeschriben stat, und wellent vch vur baz nüt me behaft sîn. Beschehe vch, das got wende, daz under uns den vorgeantent herren da zwißent keinre abeginge, so

sulent die anderen, die under uns lebent, den selben burgeren einen anderen herren geben an des stat alse guten, alse der ist, der dan abegat, bi unserem eide, in dem manate dem ersten dar nach, so wir gemanet werden alse ein reht ist. dete wir des nüt, so sulent und mugent uns die vorgeantten burger angrifen und phenden, alse hie nach geschriben stat. Beschehe ðch, daz wir die vorgeantten herren kein ding brechent oder nut detent, alse hie mit disem briefe bescheiden ist, so sulent und mugent die selben burgere mit güttem rehte und urlöbe sie und ire helfere uns und unsere lute angrifen und phenden mit gerichte und ane gerichte, wie es in fuget, alle die wile unge den vorgeantten burgeren ufgerichtet wurt gar und genzliche, waz wir in haut gelobet, und gat ðch daz phenden und daz angrifen an denhein gerichte, geistlich noch weltlich, noch an den landfriden, und waz schaden sie oder ire helfere des angrifens und des phendens nement, den sule wir in ðch ufrihten ellecliche. Die vorgeantten burgere sulent ðch unser der vorgeantten herren keinen angrifen noch phenden, waunc den, der gegen in hat verbrochen, und sulent die anderen aber unverschaidenliche haft und verbunden sin ane alle geverde aller dinge, alse hie vor ist geschriben. Wir gelobent ðch bi gütten truwen und bi unseren eiden zü tünde und stete zü hande alle dise vorgeschriben ding ane alle geverde, und vercihent uns alles rehtes, aller helfe und alles schirmes geistliches und weltliches gerichtes, gewonheit stete und landes, und alles rehtes, da mitte wir beholfen mohtent sin wider disen brief und wider dise vorgeschriben ding mit gerichte oder ane gerichte, nüt oder her nach, und vercihent uns sunderliche des rehtes, daz da sprichet, gemeine vercihunge uff alle reht si nie niemanne schade. Und des zu eime urkunde han wir unsere ingesigele gehencket an disen brief, der wart gegeben an der ersten mittwochen vor sante Laurencien tage (8. August) in dem jare, da man zalte von goß geburte drücehen hundert jar und vier und zwenzig jar.

Aus dem Original in der Bibliothek zu Heidelberg, die vier Siegel sind abgerissen. Schöpflin und Sachs erwähnen diese Streitigkeiten mit Hagenau nicht. Es gehört auch dazu die folgende Urkunde der v. Remchingen, die von dem nämlichen Schreiber, wie die obige, ausgefertigt ist.

¹ Die wenigen Trümmer von Hirzberg liegen bei Leutershausen an der Bergstraße. ² Echterdingen bei Stuttgart. ³ Dos bei Baden. ⁴ bei Bretten. ⁵ Dürrenz zwischen Pforzheim und Baihingen. ⁶ ein solches Adelsgeschlecht gab es am Bodensee und bei Durlach (Zeitschr. 2, 84. 5, 352).

7. Ausföhnung der von Remchingen mit der Stadt Hagenau. 1326. 30. Nov.

Wir Reinhard und Herman gebrüdere von Remchingen, edele

knehte, tünt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehörent lesen, daz wir umbe alle vorderunge, azunge und missehelle, so wir hant und gehebet hant unge uffe disen hütigen tag mit den erberen und bescheiden . . . deme meistere, dem rate und mit den burgeren gemeinliche von Hagenowe, liebliche und gütlliche gerichtet sint und versünet, und gelobent dise süne stete zü hande, und daz wir die vorgeannten burgere niemer geschadigent von der vorgeannten missehelle wegen, noch zü rede gesehent mit gerichte noch ane gerichte, nü oder her nach, bi güten truwen ane alle geverde. Und des zü eime urkunde han wir unsere ingesigele gehendket an disen brief, der wart gegeben an dem ersten dünrestage nach sante Katherinen tage in dem jare, da man zalte von goz gebürte drucehen hundert jar und sehs und zwenzig jar.

Aus dem Original in der Bibliothek zu Heidelberg. Das zweite Siegel ist abgerissen, das erste dreieckig in braunem Wachs, hat in Schilde die zwei kreuzweis gelegten Lilienstäbe mit der Umschrift: † S. REINHARDI . DE . RE . . . CHINGEN.

8. Ausöhnung der oberrheinischen Reichsstädte mit den Grafen von Geroldseck.
1334. 23. Juni.

Wir die stette, die hie nachgeschriben stant, Strazburg, Basel, Friburg, Hagenowe, Rosheim, Ehenheim, Slegstat, Colmer, Mülnhusen, Brisach, Nuwenburg und Rinselden tünt künt allen den, die disen brief gesehent und gehörent lesen, daz wir gelopt hant bi unsern eiden, den wir unsern stetten getan hant, ein luter stete süne zü haltende und zü habende eweklich mit den edeln herren von Geroldsecke, die mit namen hie nach geschriben stant, zü dem ersten mit dem edeln herren hern Walthere von Geroldsecke, genant von Lare, mit juncherre Johannes und mit juncherre Walthere sinen sünen, und och mit dem edeln herren hern Walthere von Geroldsecke, genant von Tuwingen, mit juncherre Gerien, tumeherren zü Strazburg, - und mit juncherre Heinrich sinen sünen, und och mit allen iren dienern und helfern an alle geverde umbe allen den schaden, der uns von in geschehen ist unge uf disen hütigen dag, ez sie an lüten oder an gütern, von dez krieges wegen, do Swannowe, Erstheim und Schutter zerbrochen wurdent, und daz wir sie dar umbe niemer süllent an griffen noch bekümben mit gerichte noch an gerichte, noch schaffent an griffen noch bekümben in denheimen weg von dez vorgeannten krieges wegen an alle geverde. Und dez zü einem urkunde so hant wir die vorgeannten stette unseru ingesigel an disen brief gehendket, der wart geben an sant Johannes abende dez

Döffers in dem iare, do man zalt von goz gebürte drüzebenhundert iare und vier und drifzig iare.

Aus dem Original der Bibliothek zu Heidelberg. Diese Urkunde gehört als Ergänzung zu dem Sühnbrief des Bischofs Bertholt von Straßburg in (Reinhard's) Gesch. von Geroldssee, Urk. Nr. 15.

Das Straßburger Siegel an rother Seidenschnur in grünem Wachs, alle andern an Pergamentstreifen in gelbem oder braunem Wachs. Es ist Bd. 2, 414 beschrieben. Die Siegel von Basel und Freiburg sind abgerissen. Hagenau: rund, mit einer Burg, offenem Thor, Thorthurm, mit einem Adler auf dem Helm und zwei Manerthürmen mit gedeckten Zinnen. Umschrift: * SIGILLVM . . . (civi)TATIS : HAG(en)OWIE. Rosheim: klein, rund, im dreieckigen Wappenschild eine fünfbliättrige Rose. Umschrift: † S. VNIV(ersi)TATIS . IN . ROSHEIM. Ehenheim: klein, rund, zwei unkenntliche, stehende Heilige. Umschrift: S. SEC Schlettstatt: streitender Löwe, Umschrift: † SIGIL(lum) CIVITATIS . IN . SL(ets)TAT. Das Siegel von Colmar ist abgerissen. Mühlhausen: ein Mühlrad mit 8 Schaufeln, Umschrift: † S. VNIVERSITATIS . DE . MULHVSEN. Breisach: rund, einfacher Adler, Umschrift: † sigILLVM burGENSIVM . DE . BRISACHO Neuenburg im Breisgau: rund, mit einem dreieckigen Wappenschild und dem badischen Querbalken, Umschrift: . . L . CIVIVM . DE . NVWENBVRC. Das Siegel von Rheinfelden ist abgerissen.

9. Die Spitalpfleger zu Baden verkaufen eine Rente an die Dombikare zu Straßburg. 22. März 1351.

Wir Cünrat Brünig und Ülman dez spitals pflieger und meister dez spittals zu Baden veriehent öffentlich und tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesent, daz wir mit bedachten müte und mit güten willen aller der, die zu unserme spital hörent, han verköft unt reht unt redeliche zu köffende geben daz pfunt gelt, daz Heinezelin Kremer selige zu selgerete satte unsern siechen dem schaffener der vicarien uf dem stifte zu Straßburg, und ist och unser güter wille, wenne wir es niemanne baz günnent denn den vorgenanten herren den vicarien uf dem stifte. Und daz diz alles war und stete blibe zu einre merren sicherheit, so han wir die vorgenanten meister dez spitals gebetten unser frowe die marggrevin und eptissin dez closter zu Bür, daz sie ir ingesigel het gehenket an disen brief. Wir Agnes von goz guaden eptissen dez elosters ze Bür durch bette der vorgenanten han unser ingesigel gehenket an disen brief, der wart geben an dem nehesten zifstage vor unser frowen tag, alse sü gekündet wart, dez iars, do man zalte von goz gebürt drüzehen hundert iar und eins und fünfzig iar.

Copialbuch des Münsters zu Straßburg fol. 99. Es scheint, daß diese Stiftung für das Spital zu Baden von einem Bürger zu Straßburg gemacht wurde, der das Bad gebraucht hatte. Die Spitalpfleger verkauften die gestiftete

Rente, weil ihr Einzug in Straßburg zu fern und kostspielig war. Büre sind die Dörfer Ober- und Nuter-Beuren bei Baden, zwischen welchen das Kloster Lichtenthal liegt, das in Urkunden oft Beuren genannt wird.

In demselben Jahre verkaufte Rülinus de Baden, procurator hospitalis in Baden, ein Pfund Straßburger Pfennige jährlicher Gült zu Dambach im Elsaß, welche der Straßburger Präbendar Heinrich Cremer der Spitalkirche zu Baden vermachet hatte, an die Dombiskare zu Straßburg. Das. fol. 99.

10. Karl IV löst den Reichsforst bei Hagenau von der pfälzischen Pfandschaft. 1354. 25. Jan.

Wir Karl von gotes guaden romischer kunig, zu allen ziten merer dez richs und kunig ze Beheim, veriehen und tun kunt offentlich mit disem brieve, daz wir umb den hochgeborn Ruprechten den eldern, pfalzgreven bey Meyn und herczogen in Beyern, dez heil. rom. reychs obersten truchsezen, unsern lieben fursten und swoger, den forst zu Hagenowe geloset haben umb zehen tusent guldin, do fur er im zu pfande stunde, und haben im die selben zehen tusent guldin geslagen und slahen mit disem geinwertigen brive uf ander sine pfant, die er von uns und dem heil. rom. riche inne hat zu pfande noch lut siner offen brive, die er von uns und unsern vorvaren seliger gedechtnütze, keysern und rom. kunigen dor uber hat, also daz im die selben phant erhohet werdin mit den vorgenanten zehen tusent guldin. Und dez zu urkund geben wir im disen prief besigelt mit unserm kuniglichen ingesigel, der geben ist zu Frankfurt noch Cristus gebort driuzehen hundert iar und dar nach in dem vier und funfzigisten jar, dez nehesten mantages vor unser frowen tag zu lichtmezze, in dem achten jare unser reiche.

Aus dem Pfälzer Cop. B. Nr. 2 fol. 9 zu Karlsruhe.

11. Das Freihaingeraide zu Fürdenheim. 1367.

Wir Ruprecht der elter (I) . . . pfalzgrafe zc. bekennen, daz wir von unsern besundern guaden unserm lieben getruwen Johan von Mullenheim ritter von Straßburg durch siner dienste willen, die er uns getan hat, thun sol und mag, unser dorff Wirdenheim ¹, daz unser friheyngered e ist, in amptes wise empfolen haben und empfehlen mit disem brieve, daz er von unsern wegen unser amptman do sin sol und bliben, nuzze innemen und nyessen als lange ungz off unser wider-ruffen. Des zu orkunde geben wir yme disen brieve versigelt zc. datum Heidelberg sexta feria post festum purificationis b. Marie virg. anno dom. M^o. ccc^o. lx^o. septimo (5. Febr.).

Aus dem Pfälzer Cop. Buch Nr. 7 fol. 100 zu Karlsruhe. Diese Urkunde ist mitgetheilt als Beleg, wie weit südwärts die Haingeraiden sich erstreckt haben.

¹ Jürdenheim zwischen Straßburg und Bassenheim.

12. Entscheid des Pfalzgrafen Ludwig IV, daß die Stadt Seltz dem Abt daselbst huldigen soll. 1443. 1. Juni.

Wir Ludwig von gots gnaden pfalzgrave bij Rine, des heyligen romischen rijchs ereztruchses und herezog in Beyern bekennen und tûn kunt offembare mit diesem briese, als wir dem ersamen unserm lieben besundern dem apte zu Selse an eynem und unsern lieben getruwen burgermeystere und rate der stat Selse an dem andern teyle einen tage zum rechten off hute datum dieß brieffs für uns bescheiden han von huldunge wegen, die der egenant apte meynet yme die obgenanten von Selse tûn sollen: und als wir und diese hernach geschriben unser rete, mit namen der wolgeborn unser lieber oheim und getruwer Rupolt landgrave zum Luchtenberge, der edel Hesse grave zu Lyningen unser oheim, hoffmeyster und lieber getruwer, der würdig Ludwig von Aste dumprobst zu Worms re., Eberhart von Nyperg, Walther von Hürnheim rytter, meyster Hans Nysen doctor, meyster Hans Kopff und meyster Conrad Degen von Memingen licentiaten in geyslichen rechten, und Diether von Sickingen unser marschalke und lieber getruwer, beyder obgenanten parthien ansprache, antworte und widerrede, dargu briese und anders, was sie dann beydersijte im rechten furbracht und horen lassen hant, verhoret und ingenommen han: so haben wir und die obgenanten unser rete eymütiglichen zum rechten gesprochen, daz die von Selse dem apte daselbs hilden sollen als von alter herkommen ist, doch unschedlichen dem heyligen rijche und uns von des h. rijchs wegen und auch der obgenanten stat Selse an des h. rijchs, unsern und iren rechten, fryheiten und herkommen, aue geverde. Und des zu orkunde haben wir unser ingesiegel an diesen briese tûn hencken. Datum Heydelberg sexta feria post festum ascensionis domini, anno ejusdem M. cccc. XLIII.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Rundes Siegel in rothem Wachs, mit einer Einfassung in braunem. Die 3 Wappenschilde (Pfalz, Baiern, der untere Schild leer), darüber der Helm mit dem gekrönten Löwen. Umschrift: S. ludouici . di . gra . comitis . palati . rei . sa . . ro . . imp rij archidapisei . et bavaie duc re.

13. Notizen über Personen der geistlichen Körperschaften zu Straßburg, von 1275 bis 1454.

Folgende Personen kommen in den Urkunden vor, die in das Cop.=

Buch des Straßburger Münsters eingetragen sind. Sie dienen zur Ergänzung der Angaben in der Als. diplom. und in Würdtwein's Subsidiën, und sind auch in mancher andern Beziehung brauchbar.

A. D o m s t i f t.

Eberhardus de Bitsch, archidiaconus eccl. Arg. Conradus, frater Ottonis dicti Sonnenkalp, avunculus Eberhardi de Bitsch, et uterque quondam canonicus eccl. Arg. — Quondam Heinricus dictus de Ohsenstein, archidiaconus Arg. 1275 f. 17. H(einricus) de Gundolfingen canonicus eccl. Arg. 1299. f. 74. Fridericus prepositus eccl. Arg. 1299. f. 74. Rüdolfus de Ohsenstein, archidiac. eccl. Argent. 1313. f. 86. v. 1316. f. 96. v. 1338. f. 130. Heinricus de Lupfen, decanus eccl. Argent. 1321. f. 44. Walramus de Veldentze, decanus ecclesie Argentinensis. 1326. f. 4. Johannes de Liechtenberg, prepositus eccl. Arg. 1332. 1350. f. 72. Gebehardus de Friburgo prepositus, Johannes de Swartzenberg decanus, Cûnradus de Kyrkel thesaurarius eccl. Argent. 1332. f. 14. von 1331. f. 43. Der letzte lebte noch 1349. f. 49. Gebhart v. J. war schon 1311 Dompropst. f. 73. 111. Quondam Hermannus de Geroltzecke junior, ecclesie canonicus. 1336. f. 6. Hainricus de Dicke, canonicus eccl. Argent. 1343. f. 11. Portarius eccl. 1316. f. 17. 18 v. 1315. f. 111. Ūlricus de Sygenöwe, prepos. eccl. Arg. 1343. f. 84. 93. 99. Quondam Ūlricus de Rapoltstein canonicus et portarius eccl. Argent. 1346. f. 72. Johannes de Liechtenberg, decanus eccl. Arg. 1348. f. 98. Johannes de Geroltzecke in Vosago senior, canonicus eccl. Argent. et soror ejus defuncta Künegundis abbatissa monasterii in Andelahe. 1349. f. 49. Rüdolfus de Tierstein, quondam canon. eccl. Arg. 1350. f. 77. Quondam dom. Henselinus de Geroltzecke in Vosago, canonicus eccl. Arg. 1362. f. 106. Als Johannes de Geroltzecke canonicus kommt er noch 1354 im Leben vor. f. 139. Quondam Ludewicus de Tierstein camerarius eccl. Arg. 1364. f. 27. Er war 1352 Archidiacon. f. 65. Lebte noch 1360. f. 93. und wird im Jahr 1332 genannt prebendatus prebenda laycali in eccl. Arg. f. 72. Ein anderer Ludwig v. Thierstein und seine Frau Katharina waren Bürger zu Straßburg 1323. f. 135. Thuringus de Ramstein archidiaconus eccl. 1366. f. 119. Johannes de Kyburg, prepositus eccl. Argent. 1367. f. 77 v. 1368. f. 110. Johannes de Ohsenstein decanus eccl. Arg. 1366. f. 46. Lebte noch 1373. f. 63. Eberhardus de Gemino-ponte, archidiaconus eccl. 1382. f. 92. Burcardus de Lützelstein prepositus, Volmarus de Lützelstein ejus frater, decanus eccl. Argent. 1390. f. 64. Burcardus de Lützelstein präpo-

situs, Eberhardus de Kirchberg decanus, Rüdolfus de Hewen thesaurarius, Symundus de Liechtenberg portarius, Conradus de Nellenburg cellerarius, Hugo de Vinstingen et Fridericus de Zolre canonici capitulares eccl. Argent. 1402. f. 71. Petrus de Smalstein, prebendarius chori eccl. Argent. 1454. f. 15.

B. Fabrikmeister des Münsters zu Straßburg.

Heilmannus et Elnhardus procuratores seu gubernatores fabrice ecclesie Argentinensis. 1301. Cop. B. des Straßburger Münsters. f. 2. Henricus sacerdos, procurator fabrice eccl. Arg. 1308. f. 3. und 1311. f. 90. Johannes dictus Winlin, magister operis fabrice, war 1359 schon gestorben und hinterließ zwei Kinder, Gerdrut und Johann. f. 36. Im Jahr 1370 werden seine Nachkommen so angegeben: Erwinus, filius quondam Erwini *am holtzmerkete*, civis Argentinensis, et Johannes dictus Erwin ac Gertrudis, ejus soror, liberi quondam Johanni dicti Winlin (das ist das Deminutiv von Erwin), magistri operis fabrice eccl. Argent. f. 35 *. Wernherus Dietschans procurator fabrice. 1414. f. 70.

* Als Seitenstück zu dieser Familie der Werkmeister am Straßburger Münster bemerke ich eine Familie von Steinmetzen am Dom zu Mainz, von welcher sich folgende Inschrift ihres Begräbnißplatzes im dortigen Kreuzgang befindet: Hic est sepultura magistri Johannis Weckerlin ac uxoris et parentum nec non omnium progenitorum suorum, lapicidarum huius ecclesie, quorum anime requiescant in pace. amen. Die Inschrift ist aus dem 15. Jahrh. Aus solchen Geschlechtern der Werkleute erklärt sich der traditionelle Styl mancher Kirchen und was damit zusammen hängt.

C. Stift des alten St. Peters.

Nicolaus de Kagenecke, prepositus s. Petri. 1341. f. 8. Rülmannus dictus Swarber, thesaurarius eccl. ss. Petri et Michaelis Argent. 1400. f. 36.

D. Ritter- und Mönchsorden.

Frater Conradus de Baden, conventualis ord. hospit. s. Johannis Hieros. domus dicte zu dem grünen werde Argentin. 1396. f. 55. Eberhardus abbas monasterii Marpacensis. 1340. f. 25. Johannes prior ord. Cartusiens. domus extra muros Argentinenses. 1346. f. 107. Gerhardus procurator ejusdem domus. 1346. f. 108. Nicolaus dictus Valsche, gardianus fratrum minorum domus Argent. 1367. f. 26. Conradus de Egensheim gardianus, frater Johannes de Ensmingen, fr. Joh. de Kagenecke ord. fratrum minorum Argent. 1416. f. 69. Johans

von Künigesheim, priol des closters der brediger zu Straßburg. 1410. f. 95.

14. Abtet Weissenburg. Händel mit der Pfalz. 1489, 90.

Die Mißhelligkeiten zwischen der Abtei Weissenburg und der Pfalz, hervorgerufen durch die Gewaltstreich des Pfalzgrafen Friderich I, hinterließen sowol bei seinem Nachfolger Philipp als auch bei den Mönchen eine mißtrauische Spannung, welche für die Abte um so drückender war, als die durch eigene und fremde Schuld tief gesunkene Abtei sich in sehr traurigen Verhältnissen befand. Die folgenden Briefe lassen einen Blick in diese Zustände werfen und machen die Verluste begreiflich, welche Kurfürst Philipp durch die bayerische Fehde in der Nähe von Weissenburg erlitt. *S. Papelier* de mandato Weissenburg. (Strassburg 1771) p. 13 flg.

Schreiben des Pfalzgrafen Philipp an den Abt Heinrich von Weissenburg.
22. Okt. 1489.

Von gottes gnaden Philips pfalzgrave re. Unfern grüß zuvor, wirdiger, lieber, andechtiger. Es hat an uns gelangt, wie ir jungst in unserm geleit und tagsagung gein Trachensfels und furter durch ettlich unsers marschalcks dorffere geritten, zu Trachensfels die gemeiner uberfluffig ermant, die gemwilligt und in unsers marschalcks dorffern vil selkamer dorlicher rede getrieben, alle ding fur das uwer und daz uch solichs benommen sij, angezeigt, und gerett zu den buvern, sie sien nit recht eristen, ir wolt sie eyns firmen, daz sie recht eristen werden re. Nun hat es gar keyn gestalt, in geleit und hangender vertagung so zu handeln, ist von uch nit wyßlich bedacht, wan es furdert anderst nit dan zu witerm zand und unwillen, ist auch unformlich und unzimlich, eyner das sin vermeynt der wyß in zu fordern, dan selkain forderung oder rede tragen schußlich antworten oder usrichtung zुरुuck. So ist uch des in hangender vertagung keyn noit und in unserm geleit zu vil geweest, wolten wol, so ir unser geleit bruchten, das ir uch hielten, ob yemant uch dar inn betrett, widerwertig nicht geursacht wurd, uwer mer dan unsers geleits zu achten. Darumb so haben wir ab solicher uwer ungeschickten handlung keyn gefallen, versehen uns auch unserm marschalck unlibelich sij, und so ir uwer sachen vernonfftiglich und wie gepurlich forderten und handelten, mer dan solicher unvernonfftigen wyß erlangen mochten; vergonnen uch solichs uwers ungeschickten furnemens und wolten, das ir uch des müßigten, uch zu gut furnemen und handelten, das wesentlich, zimlich und libelich wer. Datum Bergzabern uff dornstag nach undocim millium virginum (22. Okt.) Anno etc. lxxxix^o.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Die Antwort des Abtes Heinrich auf dieses und andere Schreiben des Kurfürsten ist im Entwurf vorhanden, datirt Weissenburg Sonntag Crispini und Crispiniani (25. Okt.) 1489. Darin sagt der Abt auf obiges Schreiben Folgendes:

Ist mir alezyt leid, wa ich mich unwyßlich und unversenglich übe, dann ich mein' nienort mich, sunder des almechtigen fursten und sins goghus, u. f. gn. und mir bevolen nucz, lob und ere; zu dem hoffen ich, er werd' es ansehen und min gebrechlikeit erfüllen, auch so gnedenglich, daz uwer gn. erkenne, daz gegen Ir man mich ungütlich verunglimpfen und mit unwarheit versagen tut ane underlaß. Die groß lobsame kaisers Aureliani benübelt iversal diß allain, daz er so lichtlich den orenblasern glauben gab wider ir verelafften. Die wil ich nun u. f. gn. (die das loblich goghus mit Irm minsten fingertrouw schirmen und nit ane Ir sele und furstliches libs besorg verderben lassen mag) ernste vermerken sol, will ich sie zu disem Ir merern geschefften zyt lassen, mit schriftworten ungenuwet, sunder in Ir zügetröster tagsatzunge und gnediger zügesagter verhör aller gebrechen also mich halten, entschuldigen und gern bewysen, daz u. f. gn. doch umb gogwillen Ir angeborne tugenden miltrung nit lenger verhalten wurt furkommen, daz sich furter nieman, allerminst der uweren f. gn. under sy, Irs schirms und sich an mir oder dem offtgenanten uberschädigten goghus vergesse. Darzu pfleg' Ir und helfe mir der ewig got. Geben ic.

Nach den übrigen noch vorhandenen Briefen wurde dem Abt Bich genommen, zu dessen Rückgabe er umsonst den Jant zu Germersheim ansuchte, der sich damit entschuldigte, der Raub sei ohne sein Wissen geschehen. Auch die andern Beschwerden des Abtes wollte er nicht erledigen, sie auch nicht vor den Pfalzgrafen bringen. Dagegen beklagte sich der Abt bei diesem am 13. Okt. 1489 und erhielt von demselben die Vorladung auf den 13. Jan. 1490 zur gegenseitigen Verhandlung der Sachen, diese Vorladung wurde auf den 21. Jan. 1490 verschoben und scheint auch nicht zu Stande gekommen, weshalb der Abt folgendes Schreiben an den Pfalzgrafen erließ:

Durchluchtiger hochgeborner furst! min demütiges gebett und willigen dienst sin uwer furstl. gnad zu voran. Gned. herre, wiewol ich uwer furstlich gnad schwerer, verderplicher nome und scheden disem gotsbus one recht, mit eignem gewalt zugesügt, umb schirm zu recht angeruffen han und uwer fürstlich gnade die sachen eygentliche zu hören und uch fürslich zu halten gnedeklich zugesagt hat, des ich ye sit gehofft und nechst aber schriftlich gebetten han: ist mir doch in uwer gnaden widerschrift nit antwort worden, dann das uwer gnad allein begert, solich hendel antreffen, die zwen knecht Bechtold und Hohenburg zu uweren gnaden stellen. Nit desten minder in mittler zeit hat

uwer gnaden faut zu Germerßheim diß gotschuß in uwer gnaden schirm aber und wyter und über das uw. gn. min alweg zu recht mechtig ist, unrechtlich angriffen und beschediget, und so ich in güttlich darumb han ersücht, gebetten und hermant, mir schmechlich wider geschriben mit lügenstraffen das, das landkundig ware ist und ich genüglich beweren mag, als ick min diener eigentlicher berichten sol. Gned. herre, nachdem uw. gn. von der lantfautie und verschribunge wegen diß gotschuß schirmen sol zu recht, das ich so oft begert han, ist wol zu befremden, das uw. gn. mich dez verlossen und diß gotschuß dar über ferrer und mere die uweren dilgen und verderplich machen lossset. Ich han sorge, ich sie oder werd' uw. gnaden angeben, als obe und ich das verschult hett, des ich getruw' niemer herfunden möge werden; dennoch were unbillich, das diß lobliche gotschuß und min frommer convent des engelten sollt'. Nu bitt' ich aber, so ich ernstlichest und flehelichst kan, umb gottes, der warheit und gerechtigkeit willen, das uw. fürsil. gn. der gnedigen zusage nach, die mir von ick lange zitt oft und viel geschehen ist, one lenger verziehen umb alle und jede geklagt gebreche diß goteschuß vertragen und nach rechtlicher verhörung fur ick und uwer unparthyseschen retten recht, als recht ist, ergon lassen. wo sich dann funde, das ich nit getruw, des ich enige schuldt hett, des sol ich und nit diß arme gotschuße und min convent' engelten. were aber uw. gnaden solich rechtwertigung in allen puncten nit gemeint, das uw. fürsil. gnad doch die verhörte, moß und unmoß eygentlich erkunde und mich dann versten lassen und zu rechtfertigen oder zu uwer fürsilichen entscheyde oder gang nach zu lassen uwer meinunge und gefallen sye, in dem das dann disem gotschuße und mir lydelich, mögeliich und vermögeliich ist oder sin mag, bin ich in meinunge mich zu halten und bewisen, des uw. f. gn. minen guten willen gnedeflich vermercken, ouch diße min zimlich bitt und begere nit verkiessen, sunder mir hernuff trostlich und gnedige antwort geben, als ir wöllent, der allmechtig got ick belonen werde. Geben mittwoch nach Valentini (15. Febr.) in Wissenburg anno etc. xc^o. U. f. g. demütiger capplan und diener Heinrich abbt zu Wissenburg.

Antwort des Pfalzgrafen Philipp.

Von gots gnaden Philips pfalzgrave by Rine, erzdrukseß und kurfurst ic. Unsern grus zuvor, wirdiger, lieber andechtiger. Als ir uns jez geschriben haben . . . (folgt der kurze Inhalt obigen Briefes, dann fährt der Text also fort:) han wir verlesen und vernommen und uwers schrybens nit unbillich befremdden, nachdem wir uns geyn

uwer person und gozhuß gar gnediglich meynen bißher gehalten han, wo danck zu erlangen wer', und dunckt uns ein frembd anmüten, uch eins mals aller uwer gebrechen ußtrags zu helffen, meynten, uch so benügen, dise zit ein oder zwo sachen fur zu nemen, uff ein ander zitt aber so vil, dermaß han wir uch auch dißmals gegen Bechtolden und Homberger wollen verhoren und zu hinlegung der sach arbeiten lassen; so hat uch unser schirm nie verlassen, und wenen nit, wir wissen, so ir unsern schirm bißher nit gehabt hetten, das ir oder uwer eloster, des uch begegnet wer', by menschen leben nymmer überwinden mochten. Ir schryben auch, wie unser vogt zu Germerßheym uch beschedigt hab', des han wir nit wissens, und auch was ir fur ein beschedigung achtet. wir meynen aber, er wisse sich seiner pflicht nach geyn uch rebdelich zu halten, und er hab es nit getan, werd' es auch nit unverantwort lassen, das wir ime dann nit verhalten werden. findet sich aber anders, so haben wir unsern faut der billigkeit wol zu wysen. Ir schryben auch, wiewol wir uch unser lantvogty halb in Elsas schirmen sollen, so lassen wir die unsern das gozhus dilgen und verderben: daran schuldigent ir uns mit keynen vernonfften, gesten uch des nit, sunder ir legt uns unbillich und unrechtlich zu, behalten uns uch darumb zu beteydingen. wir mochten billicher von uch abbruch elagen, under anderm funfzehen reisiger, geruster, gewapenten, die wir zu unsern reisen und geschefften von uch haben solten uß uweren lehenmannen und dienern, die uns noch nie by uweren ziten gefolgt, als vormals gewest, gescheen und herkommen ist. Als ir witter bitten, unser zusag nach umb all uwer gebrechen uch rechts zu helffen oder bescheit zu geben re., da durffen ir uns unser zusag nit erinnern, wir sint der in furstlicher guter gedechtniß, aber als ir wollent, so ist unnmöglich, all uwer gebrechen eynsmals oder eyner vertagung ends zu helffen; ir syt auch nit zu settigen im gemüt, als unrüzig wir uch mercken, da wir uch doch besser ruge wol gounen wolten, und das ir uch geistlich als im zitlichen, dar zu ir me lusts han, übtten, wan keyn prelat, den wir haben, noch wir meynen in eynichen furstenthum sy, der sich solcher gezend vermog, der auch sinem hern zumüten darf, solich merglich arbeit in frembden sachen als ir uns, und uch doch selbs in keyner sach zum end furdern, uwer rede und hendel uffs wytleuffigst setzen und dic unser ret in ringen sachen acht tag an eynander in verhorung gebrucht han, ou tiuvern, das menglich des verdrieß empfangen hat und doch nicht uwers synns halb mogen versenglich ußgericht werden, wan uwer hendel haben keyn folg, die uch anbehalten können, auch kein ußricht noch end' erlangen, und wie vil sie rechts haben, müssen sie durch unser

uncosten der sach verderben. Nach dem ir uch mancherley richter und fryheit von eym zum andern gebrucht, macht die lut abschew, mit uch vil zu rechten. Aber das alles unangesehen habt ir icht gebrech geynden, die uns bezwenglich sin, die masse oder billicheit uff im tragen, ersuchent die secher und lassent es dan mit der bericht ir antwort an uns langen und setz uwer sach uff furderlichen ustrag und zimliche folg; was wir uch dan gutlich oder rechtlich zu end verhelffen mogen, das soll an uns nit erwinden; sust begern wir, das ir unser und unser ret etlicher maß verschont mit lychten, verlegten, ungegrünten sachen, die wol unser amptlut usgerichten mögen. Das geben wir uch alles gutter meynung zu erkennen, uwer sachen darnach zu schicken und der ungestümme uch zu massen, das man uch auch helffen und schirmen möge als ander uwers gleichen, wan wir wissen nit vil nutzbars davon haben, wan wir nit uwerem orden sust geneigt wern; das ir auch uwer cleyde und zulege, der ir uch mermals gebruchen usserhalb unsers bysin und inryssenden schriften müßig steen, dan wir mochten uch des die lenge nit vertragen. Datum Heidelberg an montag nach Invocavit anno 1c. lxxx^o (1. März 1490).

Aus dem Original zu Karlsruhe. Auf der Außenseite steht von der Hand des Abtes Heinrich: domini palatini littera indignationis, in qua varia impropert, quasi non velim acquiescere dictamini suo et suorum officialium in parvis causis, sed quæram subterfugia cum gravibus expensis, per quæ putat me velle terrere et in omnibus causis suo et suorum dictamini subicere, ut sic taceam de majoribus. O Jhesu Christe, vide et judica!

M o n e.

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal.

Das Frauenkloster Lichtenthal bei Baden, von einer frommen badischen Markgräfin gestiftet, von badischen Fürsten begabt und gepflegt, Zufluchtsort und Ruhestätte so mancher Fürstinnen und Fürsten, wodurch seine Geschichte mit der des badischen Hauses da und dort innig verwebt ist, in neuerer Zeit durch die Pietät eines ausgezeichneten badischen Fürsten erhalten, blüht noch jetzt nach der Ordensregel in segensreicher Wirksamkeit. Die Bekanntmachung der geschichtlichen Quellen dieses Klosters erscheint daher wünschenswerth. Es hat aber auch schon manchen dankenswerthen Beitrag zu dieser Zeitschrift geliefert durch die gefällige Uebermachung der dorthin geflüchteten Ur-

kunden anderer Klöster, wie von Marienthal in Zimmern und Kirchbach, Rechenhofen, Königsbrück u. s. w.; es ist darum billig, daß wir die Urkunden von Lichtenthal selbst folgen lassen. Einzelnes ist zwar schon länger bekannt, allein nicht immer diplomatisch genau mitgetheilt, was namentlich ein Fehler des sonst verdienten Schöpflin ist.

In neuester Zeit hat Mone in der Quellsammlung der badischen Landesgeschichte I, 190 flg. die Chronik zc. des Klosters Lichtenthal und weitere Beiträge dazu I, 529 und II, 443 u. s. w. gegeben. Der Geh. Rath und Pfarr-Rektor Herr hat eine Geschichte dieses Gotteshauses geschrieben: Das Kloster Lichtenthal, dessen Kirche und Kapelle. Karlsruhe, 1833. Das von ihm Mitgetheilte und alles sonst Zerstreute, so wie die Urkunden und Copialbücher zc. des Klosters hat Bader benützt zu seiner „kurzgefaßten Geschichte des althadischen Frauenklosters Lichtenthal“, welche 1845 im Drucke erschienen, und in welcher auch, wie bei Mone a. a. D., die weiteren literarischen Nachrichten zu finden sind. Bei Gelegenheit der Jubelfeier des Klosters über sein sechshundertjähriges Bestehen sind weiter erschienen: Die Grabmäler Irmengard's und Rudolf's VI im Kloster Lichtenthal, von dem Geist. Rath und Professor Grieshaber; — Geschichte des Klosters Lichtenthal, eine Festschrift zu dessen sechshundertjähriger Jubelfeier, Baden, 8, von einem Unenannten; — Die Stifter des Klosters Lichtenthal sind auch Gründer der Markgraffschaft Baden, von Bader. Karlsruhe. Die kurzgefaßte Geschichte von Bader und die Grabmäler von Grieshaber sind in den Schriften des Alterthumsvereins für das Großherzogthum Baden I, 121 flg. und 157 flg. enthalten, welchen getreue Abbildungen der ältesten Grabmäler von dem Direktor des Vereins, Aug. v. Bayer, beigegeben sind.

Die hier folgenden Urkunden sind also Ergänzungen zu Mone's Bruchstücken einer Chronik von Lichtenthal und bilden das Urkundenbuch zu Bader's Geschichte dieses Klosters. Die Originalien sind nicht mehr zahlreich in dem Gen. Landesarchive vorhanden, viele sind schon länger entkommen, wurden wahrscheinlich geflüchtet und verloren, viele mögen auch in Prozessen gekommen und mit diesen zu Grund gegangen, manche auch werthlos und darum nicht mehr beachtet worden sein. Die Copialbücher weisen zum Theil die Verluste nach, denn auch sie enthalten nicht alle Originalien, die ehemals vorhanden waren. Zu unserem Zweck sind nur zwei solcher Bücher benützt worden, nämlich das älteste aus der Mitte des 16. Jahrh., welches fast nur Urkunden über den Erwerb von Gütern und Rechten enthält, von 1245 bis 1509 zc., aber äusserst schlecht und unrichtig geschrieben ist,

dann ein neueres aus dem 17. Jahrh., welches nur bis 1275 geht, da das Uebrige abgerissen ist. Diesem wurde ein anderes Fragment aus späterer Zeit beigelegt, welches mit 1363 beginnt und mit 1398 schließt. Daß noch andere vorhanden waren, zeigen einzelne paginirte Blätter mit Urkundenabschriften. In dem neuern Copialbuche ist bei der Urkunde vom 14. Juni 1251 beigelegt, daß dieß Original nochmalen im dreyhundertten Annali zu finden sey.

Die Originalien sind meist vollständig abgedruckt, das aus den Copialbüchern Mitgetheilte fast überall nur in Regestenform.

1245. — Mart. — Die Brüder Hermann und Rudolph, Markgrafen von Baden, übergeben ihrer Mutter Jrmengard, welche zum Seelenheil ihres verstorbenen Gemahls, des Markgrafen Hermann von Baden, und zum Nachlaß ihrer Sünden bei Beuren in der Nähe von Baden ein Frauenkloster zu bauen angefangen hatte, aber nicht hinreichende Mittel dazu besaß, das Patronatrecht der Kirchen in Ettlingen und Baden, ihren Zehnten in Iffezheim, die Dörfer Winden und Beuren mit aller Zugehör, zwei Höfe in Oos, einen in Eberstein, und 12 Pfd. Straßburger Münze von ihren Zinsen in Selz, zur Verwendung auf das Kloster.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen. Hermannus et Rvdolphus, fratres, dei gracia marchiones de Baden ¹, Spirensis diocesis, vniuersis, ad quos presens cedula peruenerit, salutem in Christo Jhesu. Quoniam humane uoluntates ex diuersis causis plerumque uariantur, opere precium est, ut ea, que ad laudem et honorem omnipotentis dei deputantur, tam litterali cautione quam priuilegiorum munimine fulciantur. Nouerint igitur tam presentes quam futuri, quod cum princeps illustris Hermannus, pater noster, marchio de Baden diuina ordinante prouidencia uiam uniuerse carnis esset ingressus ² et eius relicta Jrmengardis ³, domina et mater nostra, faniori usa consilio ob remedium anime dicti marchionis et remissionem peccatorum dicte J. nostre que memoriam in posterum celebrandam apud Büre ⁴ prope Baden edificare cepisset claustrum dominarum ⁵, nec ad ipsius operis consummationem, nec personarum ibidem domino seruientium eius subpeterent facultates: nos usi salubri consilio hec bona, uidelicet iura patronatus ecclesiarum in Ettningen ⁶ et in Baden, decimam, que nobis cedit aquad Vffinshein ⁷, villas Winden ⁸ et Büren cum omnibus suis attinentiis, duas curias in Ose ⁹ et unam in Eberstein ¹⁰, XII libras Argentinensis monete de censibus nostris in Selsen ¹¹ solito persoluendis in dictam matrem nostram transferimus, mera libertate possidenda, plenam dantes eidem potestatem, ut eadem bona ad usus dicti monasterii sine

difficultate qualibet et contradictione quorumlibet ualeat erogare, ita videlicet, quod quidquid pater noster et nos in eisdem bonis percepimus, dictum monasterium eiusdem percipiendi debita gaudeat integritate. Testes huius rei sunt viri discreti . . prepositus Omnium Sanctorum ¹², Argentinensis diocesis, plebani in Etdiningen et in Wimifhein ¹³, scilicet Symundus et Wezelo, Cunradus notarius noster, Albertus miles de Libenstein ¹⁴, Burcardus et Heinricus dicti Rodarii de Jberch ¹⁵, Symundus et Rudolphus, dapiferi nostri, Erliwinus scultetus de Phorcheim ¹⁶, et Kimo miles ¹⁷. Vt autem prenotata robur obtineant firmitatis, presentes litteras sigillo patris nostri munitas, cum adhuc propria sigilla non habeamus, dilecte domine nostre et matri damus reseruandas. Acta sunt hec anno domini M^o. CC^o. XLV^o. mense Marcio*.

Das Siegel ist von Mr. Fried. Kopp im Anhang zu E. J. Leichtlen's Abhandlung „Die Zähringer“ p. 108 flg. ausführlich beschrieben und ist auf der zweiten Tafel der abgebildeten Siegel das obere mit der Jahresbezeichnung 1190—1243. Man vergleiche aber auch J. Bader's Abhandlung „Die ältesten Siegel des zähringisch-badischen Fürstenhauses“ in den Schriften der Alterthums- und Geschichtsvereine zu Baden und Donaueschingen II, p. 45.

* Diese Urkunde ist zwar in Schöpl. hist. ZB. V, 208 flg. bereits abgedruckt, allein nicht korrekt, daher dieser nochmalige Abdruck nach dem Original gerechtfertigt erscheinen dürfte.

Abschrift im Lichtenthaler Copiebuch fol. 96^b. Abweichungen: esset ingressus, eius relicta — Ettlingen (immer) — Vffenheim — quidquid pater noster et nos in eisdem *bonum* percepimus — Wumsheim — Jburg — schultetus — Pforzheim — Kymo. — Auch im neuern Copiebuch p. 1 flg. —

¹ Hermann VI und Rudolf I. Schöpl. hist. ZB. I, 320, Sachs, b. Gesch. I, 365 flg. II, 1 flg. — ² Ihr Vater Hermann V starb den 16. Jan. 1242. Sachs I, 357. Bader, Markgraf Herrmann V von Baden p. 62. Vgl. Schöpl. h. ZB. I, 317. — ³ Schöpl. ib. p. 318. Sachs I, 358. — ⁴ Beuren bei Baden. — ⁵ Vgl. Schöpl. ib. p. 319. Sachs I, 360 flg. Ausführlich Bader, kurzgefaßte Geschichte des altbadischen Frauenklosters Lichtenthal, in den Schriften des Alterthums-Vereines für das Großh. Baden 1845, p. 121 flg. und dessen Schrift „die Stifter des Klosters Lichtenthal sind auch Gründer der Markgrafschaft Baden“ p. 13 flg. — ⁶ Ettlingen. — ⁷ Iffezheim im N. Rastatt, nahe am Rhein. — ⁸ Winden im N. Baden ein Filial von Sinheim. — ⁹ Dos an der Dosbach, eine Stunde von Baden entfernt. — ¹⁰ Haueneberstein, wie Dos, von dem es eine halbe Stunde nordöstlich entfernt ist, in das Amt Baden gehörig. — ¹¹ Selz am Selzbach, nicht weit vom Rhein, Hauptort des nach ihm benannten französischen Cantons des niederrheinischen Departements. Wegen dieser 12 Pfd. vergleiche unten Urk. vom 1. Juni 1266. — ¹² Das ehemalige Prämonstratenser Kloster Allerheiligen im Schwarzwald. — ¹³ Wimsheim im D. N. Leonberg, ein Stündchen in nordöstlicher Richtung von Tiefenbrunn, etwa $\frac{1}{4}$ Stunde von der bad. Gränze, am Hagenschief. Würmersheim, Filial von Durmersheim, unweit vom Rhein, kann, wenn auch gelegener, doch nicht wohl ge-

lesen werden. — ¹⁴ Bei dem Schlosse Liebenstein, südlich von Kaltenwestheim, zu dem es eingepfarrt ist, im D.N. Besigheim, stand die ältere Burg Liebenstein, die von obigem Albert v. Liebenstein oder seinem Vater erbaut worden war, von welcher aber nur noch ein alter Thurm übrig ist. Die v. Liebenstein waren Ministerialen der Gr. v. Baihingen. (Stälin W. G. II, 376) — ¹⁵ Ztschr. II, 463, 3 und Bader, Markg. Herrmann V von Baden pag. 60 flg. — ¹⁶ Diesen Schultheiß Erlewin von Pforzheim haben wir schon kennen gelernt in der Urk. vom 25. März 1240. Ztschr. I, 120. — ¹⁷ Ebenso diese Familie Ztschr. II, 216, 217 Anm. 5 und unten Urk. vom Juli 1246, 11. Nov. 1253, v. Mai 1256.

1245. — 4. Jul. — Papst Innocenz IV beauftragt sämtliche höhere Geistlichkeit, dem Kloster Lichtenthal gegen Alle, welche ihm in irgend einer Weise an Personen oder Eigenthum Schaden zufügen, mit allen kirchlichen Mitteln beizustehen und es zu schützen.

Innocentius * episcopus, seruus seruorum dei, uenerabilibus fratribus, archiepiscopis et episcopis, et dilectis filiis, abbatibus, prepositis, prioribus, decanis, archidiaconis, et aliis ecclesiarum prelatis, ad quos littere iste peruenerint, salutem et apostolicam benedictionem. Non absque dolore cordis et plurima turbatione didicimus, quod ita in plerisque partibus ecclesiastica censura dissoluitur et canonice sententie seueritas eneruatur, ut uiri religiosi et hii maxime, qui per sedis apostolice priuilegia maiori donati sunt libertate, passim a malefactoribus suis iniurias sustineant et rapinas, dum uix inuenitur, qui congrua illis protectione subueniat et pro fouenda pauperum innocentia se murum defensionis opponat. Specialiter autem dilecte in Christo filie, abbatissa et conuentus monasterii Lucide vallis, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, tam de frequentibus iniuriis quam de ipso cotidiano defectu iustitie conquerentes, vniuersitatem uestram litteris petierunt apostolicis excitari, ut ita uidelicet eas in tribulationibus suis contra malefactores earum prompta debeatis magnanimitate consurgere, quod ab angustiis, quas sustinent, et pressuris uestro possint presidio respirare. Ideoque vniuersitati uestre per apostolica scripta mandamus atque precipimus, quatinus illos (folgt nun dasselbe, was in der Bulle des Papstes Honorius III vom 5. Okt. 1216 (Ztschr. I, 116) steht, mit folgenden Abweichungen und Aenderungen: predictarum abbatisse et conuentus, uel hominum suarum — abbatisse et conuentui ex testamento — seu in ipsas abbatissam et conuentum, uel ipsarum aliquam contra — generale, que propriis sumptibus excolunt, seu de nutrimentis animalium ipsarum, spretis — singuli uestrum in ecclesiis et diocesibus uestris excommunicationis — predictis abbatisse et conuentui plenarie — clerici quam laici seculares, — iniectione in abbatissam et forores easdem, uel ipsarum aliquam anathe-

maticis. — Datum Lugduni III. Non. Julii, pontificatus nostri anno tertio **.

Mit der bleiernen Bulle des Papstes Innocenz IV an gelb und rothen Seidensträngen.

* Innocenz IV. Papst von 1243 (24. Juni) bis 1254 († am 13. Dez.).

** Ist auch in dem Vidimus des Bischofs Emich von Speyer vom 16. Aug. 1322 enthalten. Abschrift im neueren Copialbuche p. 3 flg.

1245. — 24. Jul. — Papst Innocenz IV nimmt das Marienkloster Lichtenthal in St. Peters und seinen Schutz, bestätigt ihm seinen Güterbesitz und seine klösterliche Einrichtung, trifft verschiedene Anordnungen, gewährt ihm mancherlei Privilegien und Rechte, und bestätigt ihm alle Freiheiten und Immunitäten, die ihm von jeher von Päpsten, Fürsten und Andern ertheilt worden sind.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilectis in Christo filiabus, abbatisse monasterii de Lucida ualle eiusque sororibus, tam presentibus quam futuris, regularem uitam professis in perpetuam misericordiam. Diese Bulle enthält ganz dasselbe, wie jene des Papstes Gregor IX vom 21. Mai 1237 für das Kloster Marienthal (Ztschr. IV, 177 flg.), und hat, außer u für v, folgendes Abweichende: dilecte in Christo filie, — Marie de Lucida ualle, — susceptam, in eodem monasterio — firma nobis et eis, — cum omnibus pertinentiis suis, grangiam Widen¹, grangiam in Eberstein, duas grangias in Ose, et grangiam in Vfensheim, cum omnibus ipsarum possessionibus et aliis iuribus et pertinentiis suis, decimas, quas habetis in Selse, et redditus duodecim talentorum usualis monete Argentinensis in Selse, cum terris, pratis, uineis, — que propriis sumptibus colitis, — piscationibus uestris, seu de uestrorum animalium nutrimentis, — quodlibet beneficium ecclesie uestre — donationes aut alienationes — ne ullus episcopus uel quelibet alia persona — nec regularem electionem abbatisse uestre impediat, — oleo sancto, uel pro quolibet — interdicti sententiam promulgauerit (l. promulgauerint), siue — seu benefactores — in monasterio uestro exclusis — falua fedis apostolice auctoritate et in predictis decimis moderatione concilii generalis. Si qua — corpore ac sanguine — Amen. Amen.

LS.

Das Siegelzeichen besteht aus 2 concentrischen Kreisen, welche die Umschrift: † Notas fac michi domine uias uite. enthalten, der Raum, den der innere Zirkel einschließt, ist durch eine senkrechte und eine wagrechte Linie, welche im Centrum sich kreuzen, in 4 gleiche Abtheilungen getheilt, in welchen die Worte: Sts (sanctus) Petrus — Sts Paulus — Inno pp (papa) centius III stehen.

Neben diesem Siegelzeichen steht von derselben Hand, welche die Urkunde geschrieben hat: Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus ss. (subscripti). Bene valete in Monogrammsform.

Dann folgen unter einander geschrieben in 3 Reihen die weiteren Unterschriften: 1. Reihe: † Ego Petrus tituli sancti Marcelli presbyter cardinalis ss. † Ego Willelmus basilice duodecim apostolorum presbyter cardinalis ss. † Epo frater Johannes tit. sancti Laurentii in Lucina presbyter cardinalis ss. — 2. Reihe: † Ego Oto Portuensis et sancte Rufine episcopus ss. † Ego Petrus Albanensis episcopus ss. † Ego Willelmus Sabinensis episcopus ss. † Ego Odo Tusculanus episcopus ss. — 3. Reihe: † Ego Egidius sanctorum Cosme et Damiani diaconus cardinalis ss. † Ego Octavianus sancte Marie in uia lata diaconus cardinalis ss. Nach einem etwas weiteren Zwischenraume: † Ego Johannes sancti Nicolai in carcere Tulliano diaconus cardinalis ss. † Ego Willelmus sancti Eustachii diaconus cardinalis ss. Unten in einer Zeile in der ganzen Breite des Pergaments: Datum Lugduni per manum magistri Marini ², sancte Romane ecclesie vicecancellarii, VIII Kal. Augusti, indictione III, incarnationis dominice anno M^o. cc^o. xlv^o. pontificatus uero domni Innocentii pape III anno tertio*.

Mit der Bulle des Papstes Innocenz IV in Blei, in Leinwand eingenäht, an gelb und rothen Seidensträngen.

* Auch in einem Vidimus des Bischofs Emich von Speier vom 16. Aug. 1322, und in dem neueren Copialbuche p. 5 flg.

¹ Binden im N. Baden. — ² Vid. hat Martini.

1246. — Jul. — Bischof Heinrich II von Speyer und das Domkapitel daselbst beurkunden die Schenkung der Markgrafen Hermann und Rudolf von Baden an ihre Mutter Irmengard, nämlich des Patronatsrechts in Etklingen und Baden, des Zehntens in Iffezheim, der Dörfer Binden und Beuren mit aller Zugehör, zweier Höfe in Dos und eines in Eberstein, 12 Pfd. Strassburger Geldes von ihren Zinsen in Selz, zur Verwendung für das von ihrer Mutter bei Beuren in der Nähe von Baden zum Seelenheil ihres Gemahls selig, des Markgrafen Hermann, zum Nachlaß ihrer Sünden und zum Gedächtniß ihrer Kinder, Hermann und Rudolf neugestiftete Frauenkloster.

H. dei gratia Spirensis electus ¹, S. ² decanus, totumque capitulum ecclesie Spirensis vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in vero salutari. Quoniam humane uoluntates ex diuersis causis plerumque uariantur, opere pretium est, ut ea, que ad honorem et laudem omnipotentis deputantur, tam litterali cautione quam priuilegiorum munimine fulciantur, ad noticiam igitur tam presentium

quam futurorum peruenire cupimus, quod cum Jrmengardis, relicta illustri viri Hermanni marchionis de Baden, nostre diocesis, saniori ducta consilio, ob remedium anime dicti marchionis, et remissionem peccatorum ipsius J., suorumque liberorum, illustrium virorum Hermanni et Rudolphi memoriam in posterum celebrandam, apud Büre prope Baden claustrum sanctimonialium edificare cepisset, nec ad ipsius operis consummationem, uel personarum ibidem domino nostro Jhesu Christo famulari uolentium sustentationem proprie subpeterent facultates, prefati Her. et R. fratres, usi salubri consilio, domine et matri sue Jrmengardi hec bona, uidelicet jura patronatus in Etdiningen ecclesiarum et in Baden, decimam, que ipsis cedebat apud Vffinshein, villas in Winden et Buren, cum omnibus suis attinentiis, duas curias in Ose, et unam in Eberstein, duodecim libras Argentinensis monete de censibus ipsorum in Selsen persoluendis contulerunt et in ipsam cum omni iure, quo dicta bona ad ipsos pertinebant, transtulerunt, dantes eidem J. plenam potestatem, ut eadem bona ad usus dicti claustri sine difficultate qualibet et contradictione conuertat, ita uidelicet quod, quidquid pater ipsorum ipsique Her. et R. in prefatis bonis perceperunt, prenotatum claustrum eadem percipiendi gaudeat integritate. Ut autem hec donatio robur obtineat firmitatis, nec ab aliquo ualeat in posterum uiolari, presentem litteram sigillis, nostro et capituli Spirensis, dominorum Eberhardi et Ottonis fratrum et comitum de Eberstein³ et item Eberhardi junioris⁴, Vlrici comitis de Wirtenberc⁵, necnon ipsorum marchionum necesse fuit insigniri. Sunt et alii huius donationis testes . . . prepositus Omnium sanctorum, Argentinensis diocesis, plebani in Ettiningen et in Wimmishein, scilicet Symundus et Wezilo, Conradus notarius, Albertus miles de Libenstein, Burcardus et Heinricus dicti Rodere de Iberc, Symundus et Rudolphus dapiferi, Erliwinus scultetus de Phorzhein, et Kimo miles et alii quamplures. Datum anno domini M^o. cc^o. xlvi^o. Mense Julio *

Von 7 Siegeln ist das fünfte, das des Gr. Eberhard des Jüngern von Eberstein ganz abgegangen. Es war, wie das erste (des Bischofs Heinrich), zweite (des Domkapitels), und dritte (des Gr. Eberhard) an grünen, das vierte (des Gr. Otto von Eberstein), sechste (des Gr. Ulrich von Wirtenberg) und siebente (des Markgr. von Baden) sind an rothen Seidensträngen befestigt. Alle sind in weißem Leder eingnäht, nur das zweite in ein Stück Pergament von einer Urkunde, alle sind zerbrochen, zum Theil zerbröckelt, aber alle schon bekannt. Beide Markgrafen haben nur ein Siegel, was wahrscheinlich, wie an der Urkunde vom März 1245, das ihres Vaters, dessen sie sich, in Ermangelung eines eigenen, noch gemeinschaftlich bedienten.

* Diese Urkunde ist zwar in Kemling's Urkundenbuche zur Gesch. d. Bisch. von Speyer I, p. 234 abgedruckt, aber, wie mir scheint, nach einer nicht

genauen Abschrift, wie eine Vergleichung darthun wird. Sie hält sich beinahe wörtlich an die Fassung der Schenkungsurkunde beider Marktgrafen vom März 1245, weil sie dieselbe bekräftigen soll.

Abschrift in dem Copeibuche fol. 11^b schreibt: Uffinsheim — Wimrsheim — Pforzheim. Auch im neueren Copialb. p. 9 flg.

¹ Heinrich II (Graf von Leiningen, Sohn des Grafen Friedrich II von Leiningen und Agnes von Eberstein) von 1245—1572. Kemling, Gesch. d. Bisch. v. Speyer I, 479. Wegen electus ist ebendasselbst p. 480 und Zeitschr. IV, 342, Anm. 1—5 nachzusehen. — ² Sigfrid, Dombachant in Speyer v. 1228 bis 1249. Kemling a. a. O. pag. 183 — 240. — ³ Otto I und Eberhard IV. — ⁴ Eberhard V (Eberhard von Sayn, genannt von Eberstein). v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberst. p. 33. — ⁵ Ulrich I.

1247. m. Novemb. — Mechtildis, vidua dicta de Germersheim², tradidit Bertoldo militi de Rauinsberg², genero suo, dicto Gollere, consilie sue, vxori sue, legitime omnia bona sua inmobilia, proprietaria, hereditaria, seu etiam feodalia, post tempus vite sue libere et absolute possidenda, exceptis hiis bonis suis in Ossingen³ sitis, que sibi reseruauit etc. Littera figillis H. Spirensis electi, capituli Spirensis, W. militis de Ossenberc⁴, eiusdem Bertoldi, nec non aliorum militum de Rauinsberc insignita*.

Diese Urkunde ist nicht im Originale vorhanden, steht aber im Copeybucho fol. 30, und in dem n. Copialb. p. 11 flg.

* Vgl. auch die folgende Urf. vom 18. Juni 1248.

¹ Frey, Gesch. d. bayr. Rheinf. I, 542 flg. — ² Ztschr. I, 123, 127, 226, 228 u. — ³ Essingen, nordöstlich von Landau. Oessingen schon im 10. Jahrh. — Frey, I, 157 flg. — ⁴ Ztschr. I, 123 u. f. w.

1248. — 25. Mai. — Der päpstliche Legat Peter bewilligt dem Kloster Lichtenthal das Einkommen der Pfarrkirche in Baden, zu welcher es das Patronatrecht durch die Marktgräfin Irmengard und ihre Söhne erhalten hatte, nach Abgang des Pfarrrektors, für sich zu verwenden und dieselbe Kirche durch einen Vicar versehen zu lassen.

Petrus¹, miseratione diuina sancti Georgii ad velum aureum diaconus cardinalis, apostolice sedis legatus, religiosis personis, abbatisse et conuentui Lucide vallis, ordinis Cisterciensis, Spirensis diocesis, salutem in domino. Vestris deuotis supplicationibus benignum impertientes assensum, presentium vobis auctoritate concedimus, ut cedente vel decedente rectore ecclesie de Badin, Spirensis diocesis, in qua ius patronatus ex concessione nobilis domine . . marchionisse de Badin et filiorum eius, prout spectabat ad eos, vos habere proponitis, fructus eiusdem ecclesie in vsus proprios liceat retinere, dum modo ipsa per ydo-

neum vicarium seruiatur, et per nos non fitis similem gratiam assecute. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum in castris coram Aquis ¹ VIII^o. Kal. Junii, anno domini M^o. cc^o. xlviII^o *.

* Diese Urkunde ist in einem Vidimus des Propstes Diether von St. German in Speyer vom 26. Nov. 1280 enthalten, der über diese Bewilligungsurkunde und die Bulle des Papstes Alexander IV vom 31. Okt. 1256 in gleichem Betreff angesetzt ist. Ein anderer Vidimus, von Propst Heinrich von St. German, ist im Jahr 1281 über obige Urkunde und eben genannte Bulle ausgefertigt. Dieser Vid. von P. Heinrich schreibt: Cisterciensis ordinis, immer dyocesis, impercientes, immer Baden, jus, domine Jr., usus nec fitis similem. Ein Duplikat des Vidimus von Propst Diether setzt immer ei statt ti, hat Cisterc. ord. nicht, dyaconus, meist v für u, dyocesis, impercientes, immer Baden, hat Irm. nicht. — Beide Vidimus über die Bulle Alexander's und obige Urkunde des Legaten Capocius stehen im Copiebuch fol. 53 flg.

¹ Der Kardinaldiakon Peter Capocius, der nach dem Tode Heinrich Raspe's (Ztschr. III, 197) von Innocenz IV nach Deutschland geschickt wurde mit dem Auftrag, eine neue Königswahl zu veranstalten. Eine andere Urf. von ihm steht oben S. 418. — ² Im Lager vor der Stadt Aachen, wo sich der zum König gewählte Graf Wilhelm von Holland krönen lassen wollte. Die dem Kaiser treu gebliebene Stadt hatte aber kaiserliche Hilfsvölker in ihren Mauern und mußte erst genommen werden.

1248. — 18. Jun. — Mehtildis, relicta Heinrici milites de Germersheim ¹, dicti Schiuerstein ², filiam suam Mehtildim nouelle plantacioni ecclesie sancte Marie in Lucida valle, ordinis Cisterciensis, offerendo ad deseruiendum domino sub religione habitus et ordinis disciplina ibidem instituta, libere contulit et assignauit bona sua vniuersa, que habuit apud Vssingen ³, abbatisse et conuentui ecclesie memorate ob honorem beate virginis et pro remedio animarum patris et matris sue, mariti sui defuncti, et sue et earum perpetua commemoracione. Huic quidem donacioni consensus Bertholdi militis dicti Golere de Rauensberc, generi sui ex Adelheide filia sua, nec non ipsius et uxoris sue accessit plene, prout debuit. Cedula sigillis maioris ecclesie Spirensis et ipsius ciuitatis Spirensis, et generi prefati B., qui sigillo communi militum de Rauensberc usus est, munita. Huius rei testes sunt Wernerus de Hornecke ⁴, Dietherus cellerarius ⁵, can. maioris ecclesie Spirensis, Heinricus dictus custos chori, Beringerus de Zeisenhusen ⁶, Rüdolfus de Berwartsteine ⁷, prebendarii eiusdem ecclesie, Heinricus

canon. sancte Trinitatis, item Henricus de Zeiftenheim⁸, Eckericus de Haselahe⁹, milites, item Elbewinus Albus¹⁰, Wernherus dictus de Rorhus¹¹, Gotfridus frater eius, Cûnradus cognomine Retftelin¹², Cûnradus dictus Thelonearius¹³, Fridericus cognomine Ibesche¹⁴, Cûnradus dictus Karrichere, Cûnradus de Columba¹⁵, consules, Ulricus Cluphel¹⁶ et Erkenbertus¹⁷, ciues, et alii quam plures. Actum Spire anno dom. M^o. cc^o. xlviii^o. XIII Kal. Julii*.

* Vgl. oben Urk. vom Nov. 1247.

Diese Urkunde steht im Copeibuche fol. 28^b, auch im neueren p. 13 fig., und befindet sich nicht unter den Originalien des Klosterarchives.

¹ Es stand Vermersheim und ist in bermersheim corrigirt. — ² Soll vielleicht Schifferstadt heißen, da es Ritter von Schifferstadt gab. Frey, II, 173. — ³ Essingen bei Landau. — ⁴ So steht der Name auch im neueren Copeibuche. Dieser Canonicus Wernher von Horneck wurde später Dompropst zu Speyer und Propst zu Wimpfen. Kemling, Gesch. d. Bisch. zu Speyer I, 282 u. s. w. Kemling nennt ihn in seinem Personen-Register Wernher von Honeck, wahrscheinlich nach Würdtwein subl. nova I, p. 150 (1262), wo wirklich *de Honecke* steht, aber wohl nur als Druckfehler, denn die daselbst mitgetheilte Urkunde ist nur der abgekürzte und zusammengebrängte Inhalt der in den Subl. dipl. V. p. 317 vollständig abgedruckten Urkunde, wo richtig *de Hornecke* steht, und so schreibt diesen Namen auch der Cod. min. Spir. fol. 3, nach welchem Würdtwein jene Urkunde gegeben hat. Wernherus de Hornecke in Urkunden von 1249 und 1250 bei Kemling I, 240, 241, 247 can. Spir. Auch das Necrologium Spir. (Antiqua regula chori) nennt ihn immer von Horneck. Fol. 200^b Kal. Aug. Predictum festum (scil. ad uincula scti Petri) instituit dominus Wernherus dictus de Hornecke, prepositus Spirensis, cum nouem lectionibus celebrari, qui constituit dari de curia sua in Bruchfella singulis choro seruientibus album panem maiorem. campanariis etiam dabitur. Bei Schannat hist. episc. Wormat. p. 8 und 28 finden wir ihn als Propst zu Wimpfen und dort auch seinen Bruder Conrad 1254. Dieser Conrad und sein Sohn liegen in der Burgkapelle zu Horneck bei dem Städtchen Gundelsheim am Neckar, im D. A. Neckarsuhl, begraben, welches mit der Burg Horneck an den Deutschorden kam. Einige Deutschmeister residirten auf Horneck und sind ebenfalls in der Burgkapelle begraben. Es ist mir nicht bekannt, woher Griesinger (Universal-Lexicon von Würtemb. u. unter Horneck) die Notiz genommen, daß Wernher 1274 in den deutschen Orden getreten und durch ihn Horneck und Gundelsheim an diesen Orden gekommen seien. Das Necrol. Spir. fol. 242^b, führt ihn im Jahr 1275 noch als Propst vom Domstift in Speyer auf und weiß nicht, daß er Deutsch-Ordens-Ritter geworden. VI. Kal. Oct. Wernherus prepositus maior dictus de Hornecke obiit anno domini M^o. cc^o. lxxv^o., qui constituit per clericos suos ad sanctum Petrum in cripta celebrantibus lxxviii personis anni predicti beneficiatis de omnibus bonis suis in Bruchfella, in Berchusen et Leimheim dari vnicuique vocantiam (Ztschr. I, 132 Bisen) et staupum vini de Leimheim melioris. in septimo eius tantundem, et in tricesimo

eius tantundem. fratribus autem sedium (Stuhlbrüder, welche die Sitze der fehlenden Domherren im Chore einnahmen) et II campanariis solum in anniuersario eius singulis singulas vocantias et staupum vini, ecclesie vero sancti Germani modium tritici. ecclesie sancte Trinitatis modium tritici singulis annis in anniuersario predicto dari constituit. fratribus minoribus VIII vocantias et quartale vini, predicatoribus tantundem, Augustinis tantundem. Vgl. auch Stälin G. v. W. II, 753. — ⁵ Dieser Domkeller kommt in Urkunden bei Remling I, 240—343 v. 1249 bis 1276 vor. Das Necrol. Spir. hat verschiedene Einträge, welche uns einigen Ansschluß über seine Familie geben. Fol. 79^b. Non. Apr. Dither, ciuis Spirensis, obiit, pro cuius anime remedio Ditherus filius suus, cellerarius Spirensis, constituit, hoc die dari maltrum tritici et dimidium et amam vini de curia sua ante monasterium sita. — Fol. 205. VIII. Id. Aug. Judda obiit, pro cuius anime remedio Dither, filius eius, cellerarius Spirensis, constituit, hoc die dari maltrum tritici et dimidium et amam vini de cura sua ante monasterium sita. Pro hiis nunc dantur III modii tritici de bonis emptis in Hergesheim a relicta C. militis de Alta domo, vnde lxi personis vocantia et cuneus (Weck, Ztschr. I. 132). — Fol. 225. Kal. Spt Predictum festum beati Egidii instituit Ditherus, cellerarius ecclesie nostre cum IX lectionibus celebrari, qui dabit modium et tres quart. tritici, donec idem triticum comparetur et ad idem comparandum, si decesserit, annum gratie sue prebende legauit ecclesie, vnde maior panis, qui duobus sacerdotibus magistri Cunr. et Heinr. de Fine, lectoribus et campanariis etiam dabitur. — ⁶ Ztschr. I, 228, 231. — ⁷ Kommt in Urkunden bei Remling (G. d. Bisch. v. Speyer) vor I, 139, Canonicus von St. Weidensstift 306, 311, 320. Er gehört den Rittern v. Berwartstein an, welche sich nach der Burg Berwartstein (Bärbelstein) bei Erlenbach im R. Dahn in Rheinbayeru nannten und 1366 mit Oswald v. Berwartstein erloschen zu sein scheinen. Vgl. Frey, Gesch. d. bayr. Rheink. IV, 239 flg. — ⁸ Zeiskau, westlich von Germersheim, gehörte zur kurpfälzischen Fauthei Germersheim. Auf der östlichen Seite des Orts, auf dem katholischen Kirchenplatze stand früher die Stamburg der Ritter von Zeiskau. Vgl. Frey a. a. D. I, 599 flg. Obiger Heinrich in einer Urkunde von 1232 bei Remling a. a. D. I, 196. Necrol. Sp. 133^b. — In einer Urkunde von 1364, welche in dem Necrol. Spir. fol. 217^b steht, wird eines Conrad von Zeiskau erwähnt: duos modios dat strenuus miles Conradus dictus de Zeysenkeim et Anna uxor eius legitima de bonis suis fitis in Hergesheim — ⁹ Hasloch, östlich von Neustadt, gehörte ehedem zum Oberamte Neustadt. Die Ritter von Hasloch trugen Hasloch zu Lehen von Kaiser und Reich. Frey a. a. D. II, 559 flg. — ¹⁰ Necrol. Spir. fol. 153. v. Idus Jun. Elbewinus Albus, ciuis Spirensis, obiit, vnde capitulum duos modios tritici et octavam solito more distribuendos. — ¹¹ Necrol. Spir. fol. 98. xii. Kal. Maii Wernherus dictus de Rorhus, ciuis Spirensis, obiit, qui constituit dari tres modios et dimid. quartam tritici de domo Godefridi nigri, sita aput domum Peregrini, hodie taliter distribuendos, cuilibet lectori, campanario, et fratribus sedium uocantiam, et tantundem canonicis et aliis choro nostro feruentibus uocantiam et cuneum. — Fol. 199. IV. Kal. Aug. Wernherus junior de Rorhus obiit, qui dedit nobis xx libras hall. vnde capitulum dabit hodie tres modios tritici et quartale, ut canonicis x, sacerdotibus, lectoribus, campanariis detur vocantia et cuneus, fratribus sedium tantum uocantia. — Fol 155,

V. Idus Jun. Adelheidis dicta de Rorhus obiit, que contulit nobis xii lib. hall. Inde capitulum dabit duos modios tritici et octauam, solito more diuidendos. — ¹² Conrad Retschelin (Remling a. a. D. I, 306. 1264), ein Sigfried Reschelin Bürger und Kämmerer zu Speyer (Remling Gesch. d. B. v. Sp. I, 524. Urk.-Buch I, 340). Necrol. Spir. fol. 199^b. III. Kal. Aug, Cunradus dictus Rethelinus, ciuis Spirensis, obiit, qui legauit nobis centum libras hall., pro quibus heredes sui emerunt nobis quinque libras hallensium, equaliter omnibus choro seruiantibus diuidendas, vnam libram supra curiam *zu dem Sidenzanze* (l. — *swanze*) festo Germani, alias quatuor libras supra apothecam antiquam de censu primario fundi, 2 libras in natiuitate beate virginis et 2 libras festo Georgii persoluendas. — ¹³ Necrol. Spir. fol. 141 : vii Kal. Jun. Cunradus Thelonearius obiit, cui pro se et pro vxore sua Mehtildi contulit nobis medietatem domus site iuxta pontem piscium. Dieser Speyerer Bürgerfamilie Zöller geschieht in dem Necrol. Spir. noch öfter Erwähnung. Fol. 69^b Johannis Zoellers relicta, Elsa, dicta Wassermennin obiit vi. Kal. Apr. 1426. fol. 192^b xvii. Kal. Jun. Ditmarus dictus Thelonearius obiit (Schrift des 13. Jahrh.). Fol. 227^b ii. Non. Spt. Hartmvdus Thelonearius obiit (13. Jahrh.). Fol. 308. Cunrad Zolner. — ¹⁴ Fridericus Ybischo 1260 bei Remling a. a. D. I, 282. — ¹⁵ Remling I, 282, 306. — ¹⁶ Remling I, 251, 282, 338. — ¹⁷ Einen dieser Familie Angehörigen bei Mone, Quellenf. d. bad. Landesgesch. I, 193.

1248. — 3. Nov. — Die Markgräfin Irmengard von Baden übergibt zum Nachlaß ihrer Sünden, zum Lob und zur Ehre der glorreichen Gottesmutter und Jungfrau Maria und aller Heiligen dem von ihr neu errichteten Kloster in Lichtenthal bei Baden die Schenkung ihrer Söhne Hermann und Rudolf, nämlich das Patronatrecht zur Kirche in Ettingen und der in Baden, den Zehnten bei Iffezheim, die Dörfer Winden und Beuren mit aller Zugehör, zwei Höfe in Ose, einen in Eberstein, und 12 Talente Straßburger Münze von Zinsen in Sels, zu ewigem Besisthum.

Irmengardis marchionissa de Baden omnibus presens scriptum intuentibus subscriptis fidem et fauorem adhibere. Ordinatum feliciter et prudenti consilio testamentatum perseuerat immobile, si litterarum fuerit et multorum auctoritate firmatum. Sciant ergo presentes et posteri, quod nos in remissionem peccatorum nostrorum et omnipotentis dei misericordiam consequendam, ad laudem et honorem sue gloriose matris virginis Marie et omnium sanctorum suorum nouelle plantationi sanctimonialium in Lucida valle aput Baden, ordinis Cisterciensis, Spirensis diocesis, a nobis fundate, jura patronatus ecclesiarum in Ettingen et in Baden, decimam aput Vffenheim, villas Winden et Buren cum omnibus suis attinentiis, duas curias in Ose, vnam in Eberstein et XII talenta ¹ Argentinensis monete de censibus in Selsa ², a filiis nostris Hermanno et Rudolfo nobis collata ³, pia deuotione contulimus perpetuo possidenda. In huius rei certam euidenciam et robur perpetuum contulimus

presens scriptum dicto conuentui sigilli nostri munimine roboratum. Huius rei testes sunt H. Argentinensis episcopus ⁴, de Selsa, de Swarzahe ⁵, de Nwenburg, de Alba, de Brunnebach abbates, et prior Nwenburgensis, comes de Wirtenberg ⁶, Otto comes de Eberstein ⁷, et alii quamplures, tam clerici quam laici. Acta sunt hec anno domini M^o. cc^o. xl^o. xiii^o. iii^o. Nonas Nouenbris, die uidelicet consecrationis iam dicti monasterii*.

Das runde Siegel der Markgräfin Irmengard von Baden in Malthe zerbrochen, aber wieder zusammengeklebt und durch eine hölzerne Kapsel geschützt, an Pergamentstreifen, zeigt eine, auf einem schreitenden, mit einer Decke behangenen Zelter sitzende, mit dem Oberleib herausgekehrte Dame, die mit der Rechten den Zügel, auf der Linken einen Vogel (Falken) hält. Umschr.: † IRMENGARDIS . MARCHIONISSE . DE . BADIN.

* Diese Urkunde ist bei Schöpfl. HZB. V, 216 abgedruckt, aber nicht ganz genau. Abschrift im neueren Copialbuche p. 14 flg.

¹ Pfunde. — ² Die kleine Stadt Selz am Einflusse des Selzbaches in den Rhein, im Bezirk Weissenburg des Depart. Niederrhein. Die Benediktiner-Abtei Selz stand anfangs westlich von der Stadt. Von dieser alten Abtei ist nichts mehr übrig, der Gewann-Name „Klosteracker“ bezeichnet allein noch den früheren Standort. Später siedelte sich das Kloster um die Kirche in der Stadt an, aber auch von dieser neueren Ansiedelung ist wenig mehr vorhanden. Ein Theil davon wurde zum jetzigen Schulhause umgebaut. Vgl. Schöpfl. Als. illustr. II, 180, Aufschlager, d. Elsaß I, 37. II, 397 u. — ³ Urkunde vom März 1245. — ⁴ Bischof Heinrich von Stahldeck. Ztschr. I, 498. — ⁵ Das Benediktiner-Kloster Schwarzach (Abt Eberhard 1246—1257), Cistercienser-Abtei Neuburg an der Moder im Elsaß (Heinrich. Mone, Quellenf. I, 192), Cistercienser-Abtei Herren-Alb (Abt Conrad), Cistercienser-Abtei Bronubach an der Tauber, 2 St. von Wertheim (Abt Ludwig. Göbhardts, Gesch. des Klosters Bronubach bei Wertheim, in den Schriften der Alterthums- und Geschichtsvereine zu Baden und Donaueschingen. II, 2 pag. 326). — ⁶ Ulrich I. Vgl. unten die Bulle v. 4. Apr. 1251. — ⁷ Otto I.

1249. — 13. Jun. — Frater Henricus, ordinis fratrum minorum, dei gratia Semigallensis episcopus, cum abbatissa et conuentus in Lichtenthal ad honorem dei et beate Marie virginis sumptuosa edificia inchoauerint, nec de suis valeant sumptibus consumare, vniuersitatem rogat, monet et hortatur in domino, in remissionem peccaminum omnibus injungit, quatenus de bonis a deo ipsis concessis ad structuram tanti operis pias eis eleemosinas largiant. Ipse vero, de misericordia dei omnipotentis et beate Marie virginis confisus, omnibus vere confitentibus, qui ipsis manum porrexerint adiutricem, accedente consensu Spirensis electi, quadraginta dies criminalium de iniuncta penitentia et centum

venalium peccatorum misericorditer relaxat. Datum apud Kestenburg *, anno domini 1249. Idus Junii.

Ist in dem neueren Copialbuche p. 15. — * Rastanienburg bei Sambach, jetzt Marburg. S. Ztschr. I, 108.

1250. — 4. Apr. — Innocentius (IV) episcopus etc., nobilis viri comitis de Wirtenberck * precibus inclinatus, abbatisse et conuentui monasterii Lucide vallis indulget, ut ad nullius receptionem in monacham uel conuersam, siue ad prouisionem alicuius in pensionibus et beneficiis ecclesiasticis per litteras sedis apostolice vel legatorum ipsius impetratas [nisi sit per eas ius alicui acquisitum] vel etiam impetrandas compelli deinceps valeant, nisi eedem littere de numero monialium sui monasterii totoque tenore presentis indulgentie plenam et expressam fecerit mentionem, etiamsi contineatur in eis, quod aliqua dicte fedis indulgentia non obsistat.

In dem neueren Copialbuche p. 16 flg. — * S. die folgende Urkunde Anm. 4.

1250. — 4. Apr. — Papsi Junocenz IV gibt dem Abt zu Schwarzach den Auftrag, dem Kloster Lichtenthal die Pfarrkirche in Ettlingen, welche die Markgräfin Irmengard dem Kloster mit dem ihr zuständigen Patronatrechte zugebracht hatte, einzuverleiben, vorbehaltlich der Congrua aus den Einkünften derselben für den ständigen Pfarrverweser, wenn die Zustimmung des Diözesanbischöfes, des Bischöfes von Speyer erfolgt und die Pfarrei erledigt sein würde, welcher Auftrag auf die Bitten des Schwiegersohnes der Stifterin Irmengard, des Grafen von Wirtemberg, ertheilt wurde.

Innocentius ¹ episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio . . ² abbati de Swarzach ³, ordinis sancti Benedicti, Argentinensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum, sicut dilectus filius, nobilis uir . . ⁴ comes de Wirtemberg exposuit coram nobis, dilecta in Christo filia, nobilis mulier I., relicta . . marchionis de Badem, socrus sua, pro anime sue remedio monasterium Lucide uallis, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, fundauerit de bonis propriis et dotarit, dictus comes nobis humiliter supplicauit, ut eidem monasterio, quod plantatio existit nouella, ecclesiam parrochiale de Etheningen, cuius ius patronatus eadem nobilis, quod in ea obtinet, uult monasterio ipsi conferre, in usus concedere proprios, cum uacabit, ita tamen, quod ex eiusdem ecclesie redditibus perpetuo vicario instituendo in ea illa portio reseruetur, quod venerabili fratri nostro . . ⁵ episcopo Spirensi, loci diocesano, de suis iuribus respondere ac alia ipsius ecclesie onera subportare ualeat, de

benignitate folita curaremus. Nos igitur, dicti comitis precibus inclinati⁶, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus, si predicti episcopi ad hoc consensus accesserit⁷, dicto monasterio in usus proprios auctoritate nostra concedas ecclesiam supradictam. Contra-dictores per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compe-scendo. Datum Lugduni⁸ II Non. Aprilis, pontificatus nostri anno octauo.

Die Bulle ist abgegangen.

¹ Innocenz IV von 1243 bis 1254 († am 13. Dez.). — ² Eberhard von 1246—1257. — ³ Das ehemalige Benediktiner-Kloster Schwarzach, 2 St. von der Amtsstadt Bühl. — ⁴ Ulrich I „mit dem Daumen“ oder der Stifter. Irmengard wird hier ausdrücklich seine Schwiegermutter genannt und sie war es auch, denn ihre und Hermann's V von Baden Tochter Mathild war seine erste, die Herzogin Agnes von Liegnitz seine zweite Gemahlin. S. Ztschr. III, 204 Anm. 5. Stälin, W. G. II, 484, und Vgl. Sachs, I, 364. Schöpf. h. ZB. I, 320. — ⁵ Heinrich II, Graf von Leiningen von 1245—1272. Remling Bisch. von Speyer I, 479 flg. Er war ein treuer Anhänger des Papstes Innocenz IV und einer der Wähler der Gegenkönige Heinrichs Raspe, Landgrafen von Thüringen und Wilhelms, Grafen von Holland, dessen Hofkanzler er gewesen. — ⁶ Ulrich I war ein mächtiger Freund des Papstes Innocenz IV, und Helfer gegen die Hohenstauffer, weshalb dieser dem Grafen nicht leicht eine Bitte abschlagen konnte. Stälin, W. G. II, 202, 482 flg. — ⁷ Diese Bewilligung erfolgte erst nach 8 Jahren, laut Urk. des Bischofs Heinrich von Speyer v. 5. Sept. 1259 (S. unten), nach endlicher Erledigung der Pfarrei. — ⁸ Lyon, wo sich Innocenz IV schon seit dem 20. März 1251 aufhielt, und wohin zu demselben Graf Ulrich von Wirtemberg in besonderer Sendung, von den schwäbischen Gegnern der Hohenstauffer dazu erwählt, gekommen war, und bei dieser Gelegenheit wohl auch obige Bitte angebracht hatte.

1251. — 24. Jun. — Berchtholdus Bochsler, decanus in Rotenuels¹, Vlricus, plebanus in Baden, Henricus, capellanus in nouo Eberstein², Eberhardus rector ecclesie in Elchesheim³, Conradus, plebanus in Michlenbach⁴, commissarii, ad uniuersorum notitiam deducunt in causa, que vertitur inter dominam abbatissam Lucide vallis et eius conuentum parte ex una, et dictum Pafonem et Henricum fratres de Rietpur⁵ armigeros, et rusticos seu villanos prefate ville Rietbur, siue quorumcunque uel quarumcunque personarum, quarum interest feu intererit in futurum, parte ex altera, ratione recomparationis uel de nouo constructionis aut reparationis capelle vel coemiterii in Riepur, quod desuper deliberauerunt et ex auctoritate, sibi per prescriptas partes concorditer concessas, vnanimiter ex animo bene preliberato recognoscunt in hunc modum, videlicet quod prefata domina abbatissa Lucide vallis

nec conuentus monialium eiusdem in prescripte capelle, uel coemiterii in Riepurg reparatione, de nouo constructione, uel circumuallatione coemiterii predicti, nec in aliquo edificio eorundem de iure uel consuetudine sufficienter approbata sint astricti, nec predicta edificia reedificare tenentur, nec expensas, uel aliquod damnum pro tali structura sustinere, nisi ipsis placet de uoluntate propria, sed minime de iure ad hoc sunt obligati nec astricti.

In dem neueren Copialbuche p. 17 flg.

¹ Ztschr. I, 243 r. — ² Neu-Eberstein bei Gernsbach. Vgl. v. Krieg, Gesch. d. Graf. v. Eberst. pag. 248 flg. — ³ Ztschr. I, 119 u. f. w. — ⁴ Michelbach im N. Gernsbach. — ⁵ Ztschr. V, 456. Ann. 23.

1252. — Mai. — Rudolphus, dei gratia marchio de Baden, omnibus hoc scriptum intuentibus geste rei notitiam atque fidem. Ut nostris temporibus feliciter instituta et pro nostra salute, parentumque nostrorum remedio, prudentique confirmata consilio non possint ab hominum memoria processu temporis euanescere per exortam obliuionis caliginem, litterarum solent iudiciis eternari. Noscant igitur presentes et sciant posteri, quam pia consideratione prouidere meditates intendimus precauere futuris dispendiis, in his uidelicet, que genitrix nostra Irmingardis pro sue salutis et bone memorie genitoris nostri Hermanni marchionis de Baden, nostri nostrorumque heredum memoriali perpetuo de nostra permissione liberaliter contulit monasterio Lucide vallis, Cistertziensis ordinis, nec non abbatisse et conuentui, deo et beate Marie Virgini famulantibus ibidem, super quibus eandem ecclesiam, ab ipsa fundatam, specialiter dotauerat, uidelicet bonis uniuersis, que nominatim duximus exprimenda, duas curias scilicet, que fuerant matris aduocati de Welnhusen ¹, que agros habent annexos pro cultura duorum aratorum ², item curiam, que quandoque fuerat Anselmi de Ose ³, cum bonis annexis ad culturam unius aratri, item prata sufficientia ad tonendum nouem tonsoribus ⁴, de quibus persoluimus quatuor solidos ecclesie in Ose, quibus omnibus sitis in dicta villa Ose dictum monasterium priuilegium et personas inibi degentes a qualibet prestatione totius exactionis et cuiuslibet angarie siue perangarie reddimus omnino et constituimus ex hoc tempore liberas et immunes. Si qua uero bona post hac in eadem villa ad idem monasterium quocunque titulo peruenerint, uolumus, ut cum onere suo transeant ad quoslibet successores uel possessores eorundem honorum. In cuius rei euidenciam presentem litteram dicto coenobio sigillo nostro dedimus communitam. Acta sunt hec in castro Baden anno domini 1252, in mense Maio.

In neueren Copialbuche p. 43.

¹ Die v. Ebhausen nannten sich Bögte v. Welnhauseu. Ebhausen und Böllhausen an der Nagold im D.N. Nagold. Hugo aduocatus de Welnhusen 1284 (Zeitschr. III, 438 flg.), Ritter Heinrich, Vogt v. Welnhauseu 1289 (Schmid, Gesch. der Gr. v. Tübingen p. 277). Albertus miles, aduocatus de Welnhusen in einer Lichtenthaler Urkunde vom August 1263. —

² Die beiden Höfe hatten zusammen 60 Morgen. Zeitschr. III, 400 flg., V, 175.

— ³ Dos im A. Baden. — ⁴ 9 Mannshauet, Mannsmad.

1252. — 15. Sept. — H. episcopus Pruscie vniuersitati vult esse notum, quod anno domini 1252, 17. Kal. Octobris consecrauit monasterium sanctimonialium in Lucida valle in honore gloriose virginis Marie, genitricis dei, et altare in honore sanctarum Catharine virginis et vndecim millium virginum, sequenti die duo altaria, unum in honore sanctorum Joannis Baptiste, Benedicti et Bernardi, et aliud in honore sancti Joannis euangeliste, quas dedicationes transtulimus in dominicam ante natiuitatem sancte Marie proximam (1. Sept.) officiis debitis sollempniter celebrandas. In die vero consecrationis hanc indulgentiam secundum canones sic indultam dat harrenam 40 dies criminalium et annum venalium omnibus aduenientibus et vere poenitentibus de consensu domni H. Spirensis electi misericorditer relaxauit, et de sequenti die tantum hanc indulgentiam per triginta dies a die consecrationis, et in primo anno quolibet mense semel statuit dari secundum dedicationis officium, quod consuetum est, taliter celebrari. In anniuersario vero die dedicationis octoginta dies et duos annos, pro duorum predictorum dierum consecrationibus vere poenitentibus et confessis de misericordia Jesu Christli in perpetuum statuit relaxari.

In dem neueren Copialbuche p. 19.

1253. — 6. Apr. — Dominus Drucherus ¹ miles et domina Edelindis, uxor eius legitima, bona sua subscripta ², videlicet curiam, in qua resident, et pomerium, quod adiacet, vineam sitam in loco, qui dicitur *Halde*, et partem prati, quod ei adiacet, et pratum situm iuxta aquam Lutram, et agrum, qui ei adiacet, pro animarum suarum, nec non progenitorum eorundem defunctorum remedio et salute ob reuerenciam Jhesu Christi nec non gloriose genitricis eius monasterio Lucide vallis (Drig. uallis) contulerunt cum omni jure et utilitate, sicut ipsi possederunt hactenus, perpetuo possidenda. Huius rei testes sunt frater Wiggandus, gardianus fratrum minorum in Wizeburg (Drig. Wizenburc), confrater eius Daniel, Cunradus miles de Sweigen ³, Sigelo dictus Welkere, Johannes de Pomerio, Cesar dictus de Pomerio, Anshelmus,

fratruelis predicti Drucheri, magister Wolemarus, Heinricus miles de Odirshac ⁴. Hiis factis tandem superuenit Rudegerus, plebanus sancti Johannis ⁵ et suus ⁶, et audiuit personaliter dominum Drutherum confidentem, hec fecisse, VIII^o. Idus Aprilis.*

* Diese Urkunde steht im Copeibuche f. 42^b. S. auch unten Urkunde von 1255 v. J. und vom 12. Juli. Von dem Originale liegt ein abgeschnittenes, viereckiges Stück als Zeichen in dem Copeibuch. Das vorhandene ist das mittlere Stück der Urkunde, die beiden andern, wahrscheinlich gleich großen Seitenstücke fehlen.

¹ E. Drutherus. Nach der Urkunde von 1255 v. J. ist es ein Ritter von Baumgarten (de Pomerio, wie seine Anverwandten unter den Zeugen genannt werden). — ² Nämlich zu Weisenburg im Elsaß, nach der Ueberschrift der Urkunde im Copeibuche und der Aufschrift auf der Rückseite des noch vorhandenen Stückes vom Originale: De quadam curia in Wissenburg etc. — ³ Schweigen, südlich von Bergzabern. Frey a. a. D. I, 456, 462. — ⁴ Otterbach. Frey a. a. D. I, 446, III, 130. oder Oberotterbach, südlich von Bergzabern. Frey I, 437. — ⁵ Zu Weisenburg. Sie war die Hauptpfarre dieser Stadt, von 1680—1803 den Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich, dann letztern zugetheilt, erstern die Stiftskirche. Frey I, 475 flg. Aufschlager, d. Elsaß II, 393. — ⁶ Hier fehlt ein Wort, vicarius, capellanus, auch im Originale.

1253. — 11. Nov. — Der Ritter Reinhard Chime vertauscht mit Einwilligung seiner Frau Bethelhilt auf Bitten der Mutter des Markgrafen Rudolf von Baden, des Ältern, seine Güter in Geisenbach gegen Güter des Klosters Lichtenthal in Schneckenbach, welche letztere jedoch nach seinem Tode wieder an das Kloster fallen sollen.

Ego Reinhardus miles dictus Chime ¹ vniuersis Christi fidelibus notum facio per presentes, quod ego de pari consensu legitime coniugis mee dicte Vthelhilt bonaque voluntate ad petitionem reuerende domine marchionisse, matris domini R. ² dei gratia marchionis de Baden senioris, bona mea in Geisenbach ³ cambiando siue conmutando pro bonis dominarum Lucide vallis suis in Sneckenbach ⁴ ipsis dominabus Vallis lucide prenotate in perpetuum tradidi possidenda, tali condicione nichilominus subrogata, quod supradicta bona in Sneckenbach, que ab ipsis dominabus pro tempore vite mee suscepi retinenda, post obitum meum cum omni iure suo, cessante contradictione qualibet heredum meorum, ad dictarum dominarum Vallis lucide libere reuertantur et ipsa cum supradictis bonis in Geisenbach imperpetuum pacifice possideant et quiete. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Testes autem huic conmutationi intererant magister Gosbertus, Fridemannus et Heimo frater suus, villicus de Gerhartisowe ⁵, Manigolt

der Wagener, et Berhdoldus frater eius, et Berhdoldus dictus Schuscheler, et quam plures alii fide digni. Datum anno domini M^o. CC^o. quinquagesimo tercio, in die beati Martini episcopi et confessoris.*

Mit dem dreieckigen, schon bekannten Siegel des Ritters Reinhard Rime v. Baden (Zeitschr. II, 217). Es ist am Rande zerbrochen.

* Auch im neueren Copialbuche p. 20.

¹ S. oben Urk. vom März 1245. Num. 17. — ² Irmengard, die Mutter des Markgrafen Rudolf I. — ³ Weisbach am Delbach, im Stabe Beuren, gehört zur Pfarrgemeinde Beuren und in das Amt Baden. — ⁴ Schneckenbach zur Gemeinde Neuweier und Pfarrei Steinbach gehörig, im Amte Bühl. — ⁵ Jetzt Geroltsan im N. Baden, zur Pfarrgemeinde Beuren gehörig. Nach Urk. vom 27. Okt. 1288 (bereits abgedruckt bei Vader, Markgraf Rudolf I von Baden p. 65) kam Gerhardsowe durch Schenkung des Markgrafen Rudolf I mit aller Zugehör an Lichtenthal.

1255. — 26. Mart. — Papst Alexander IV beauftragt den Abt von Herren-Alb, der Kirche in Baden zur Beibringung ihrer unrechtmäßig entkommenen Güter unter Anwendung kirchlicher Zwangsmittel behilflich zu sein.

Alexander episcopus, servus servorum dei, dilecto filio . . . abbati monasterii de Albi, Spirensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Dilecti filii, . . . rectoris ecclesie de Baden, Spirensis diocesis, precibus inclinati, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus ea, que de bonis eiusdem ecclesie alienata inueneris illicite uel distracta, ad ius et proprietatem ipsius ecclesie studeas legitime reuocare, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio, uel timore subtraxerint, censura simili, appellatione cessante, compellas, ueritati testimonium perhibere. Datum Neapoli VII. Kal. Aprilis, pontificatus nostri anno primo.

Mit der bleiernen Bulle Alexanders VI an einer hängenen Schnur.

Auch in dem neueren Copialbuche p. 24.

1255. m. Jun. — Junta, relicta quondam militis de Altenkirchen¹, Spirensis diocesis, donat donacione inter uiuos et sponte offert abbatisse et conuentui Lucide vallis, gloriose virgini Marie et filio eius iugiter famulantibus omnes possessiones et bona immobilia, quocumque tytulo ad se spectancia, seu etiam jure hereditario deuoluta, siue in agris, siue in pratis, in vineis et virgultis, in domibus et areis, apud Grecingen et Turlach, aut alias ubicumque sitis, preter curtem apud

ecclesiam Grecingen, de qua dantur sex solidi singulis annis, quos deputavit eidem ecclesie post obitum suum, ad memoriam suam inibi peragendam. item ortulum in Turlach, de quo dantur duo solidi singulis annis, quos deputavit post obitum suum sacerdoti in Turlach pro tempore ministranti, ad anniuersarium suum etiam ibi peragendum. Hanc donacionem publice fecit in ecclesia Durlach in manus Gozberti, qui tunc erat yconomus monasteri prelibati Lucide vallis, et eandem donacionem postmodum sollempnizauit coram sculteto et scabinis in iudicio Turlach. Sigillo dom. marchionis (Rudolfi I) ².

¹ Altekirchen, nördlich von Waldmoor, an der Koblach, in Rheinbayern. Frey IV, 207. — ² Diese im Originale nicht vorhandene Urkunde ist im Copiebuch f. 102^b. eingetragen. Vergl. auch unten Urkunde vom 30. Okt. 1258.

1255. o. T. u. m. B. miles dictus Bogenarius, accedente vxoris sue libero consensu, curiam suam in Blittersdorff ¹ abbatisse et conuentui monasterii Lucide vallis pro xxiii marcis puri argenti legalis obligauit, titulo pignoris possidendam, et in possessiones eiusdem eadem misit tali pacto et condicione interuenientibus, ut prouentus inde perceptos Sâlse ² deponerent et iusta estimacione uenditos, singulis annis precium inde perceptum in sortem prefate pecunie computarent, quousque pecuniam sibi mutuatum plene perciperent. Et si ante completam solucionem se diem extremum claudere contigerit, predicta curia prelibato monasterio pro salute anime sue iure proprietatis perpetuo manebit. Ceterum si prefate religiose bona omnia, que Trutherus miles dictus de Bömgarten ³ monasterio sepedicto contulit, in iudicio per definitiuam sentenciam obtinuerint, permissam pecuniam ipsi integre remittent uel restituent iam perceptam et curiam obligatam omnino absoluent. Actum Wissenburg in domo sororis Güte, presentibus fratre Wigando, gardiano minorum fratrum, magistro Heinrico de Nickastel ⁴, magistro Sybotone, Hugone milite de Grünenberg ⁵, Johanne de Bömgarten, Gozberto cellerario monasterii sepedicti. *

* Im Copiebuch f. 97 und in dem neueren Copialbuche p. 23, nicht unter den Originalien. S. auch oben Urkunde vom 6. April 1253. — Fol. 97^b. ist noch eine weitere, denselben Gegenstand betreffende Urkunde eingetragen, die jedoch einige Abweichungen enthält. Es ist die folgende.

¹ Blittersdorf am Rhein, zum Amt Nastatt gehörig. — ² Selz. — ³ Vielleicht ehemals zu Baumgarten bei Barr im Bezirk Schlettstadt angelesen. — ⁴ Zeitschr. I, 232 u. f. w. — ⁵ Frey, bair. Rheinfr. II, 544.

1255. — 12. Jul. — Bertholdus dictus Bogenarius omnia bona sua in Blüterstorff sita monasterio sancte Marie Lucide vallis pro 23

marcis puri argenti legalis obligauit et sorores prefati loci in possessionem corporalem eorundem bonorum misit, ita videlicet, ut si bona per Trutherum militem eidem monasterio contestata in iudicio per sententiam obtinuerint, prefatam pecuniam ab ipso non repetent et prefata bona ad ipsum libere reuertantur. Pendente vero lite prouentus de bonis predictis prouenientes in aliqua domorum Sâlse a premissis sororibus deponantur, et si in causa premissa succubuerint, estimacione uel uendicione fructuum illorum habita, tantundem de premissa cadat pecunia, pro residuo uero ipsa bona maneant in solidum obligata. Si uero ante litem terminatam se diem extremum claudere contigerit, bona predicta monasterio pro salute sua nec non parentum suorum omnia legat et relinquit. iv. Id. Julii.

Mit des Abts von Weiszenburg Siegel und denselben Zeugen, wie an der vorigen.

1255. — 7. Sept. — Bulle des Pappstes Alexander IV über Privilegien des Cistercienser-Ordens im Allgemeinen.

Es ist dieselbe, welche in dieser Zeitschrift IV, 185 flg. abgedruckt ist. Jener Vidimus des Wormser Gerichtshofes ist nach dem uns vorliegenden Originale in Folgendem zu berichtigen, denn dieses hat außer u für v, ti für ei, uestri ordinis noscitur *obseruatum* — paterna *uolens* diligentia — pecuniarias — quibuscumque personis — quorumcumque — communibus seu communitatibus — es steht wirklich uel *nobis* concessa — ingressus ecclesie *interdici* — similem gratiam *habuerunt* — preiuditium generari, — implorastis — Lucina (abbr., Lucin so geschrieben, daß durch den Verbindungsstrich des folgenden n das i einem r etwas ähnlich ist) — impostorum — apostolorum eius. Daß Datum ist hier vii. Idus Septembris, pontificatus nostri anno primo.

Dieselbe Bulle ist noch in einem Vidimus des Bischofs Emich von Speyer vom 16. Aug. 1322 vorhanden, und in dem neuern Copialbuche p. 24 flg.

1256. — m. Maio. — Markgraf Rudolf I von Baden urkundet, daß auf Ansuchen seiner Mutter dem von ihr gestifteten und ausgestatteten Kloster Lichtenthal und allen seinen Angehörigen gleiche genossenschaftliche Almendberechtigung in Wäldern, Waiden und andern gemeinen Nutzungen, wie den Bürgern und übrigen Parochianen von Baden, von diesen gegen eine jährliche Abgabe von 3 Pfd. Wachs oder 5 Straßburger Schillingen an St. Peters Pfarrkirche in Baden einstimmig zugestanden worden sei.

Rvdolfus dei gratia marchio de Baden, accedens ad parochiam in Baden deo anabililis, et mundo pie commendabilis mater nostra vnâ cum abbatissa et quibusdam monialibus de conuentu monasterii Lucide vallis, quod fundauerat et dotauerat ex nostra permissione libertatibus, facultatibus, et aliis multis bonis, petiit humiliter a ciuibus et vniuersis

villanis ad dictam parrochiam spectantibus, vt nouelle plantationi sue, uidelicet prelibato monasterio, et personis deo ibidem famulantibus, ac familiis earundem participationem ac societatem tribuerent, sicut ceteris villanis habitantibus in eadem parrochia, tam in siluis quam in pascuis, quam in aliis, que eorundem vsibus communibus deseruire seu prouenire consuescunt, quas, inquam, preces obtinuit concorditer et vnanimiter admitti ¹, sub eo pacto uidelicet, quod singulis annis ad parrochiale ecclesiam beati Petri in Baden tres libras cere vel quinque solidos Argentinensis monete abbatissa et conventus prefati monasterii persoluere teneantur in festo beati Martini. Igitur ne in posterum aliqua super hiis queat calumpnia suboriri, presentem litteram de consensu partium et pro testimonio fidelium nostrorum, qui hinc ordinationi interfuerunt, fecimus communiri. Testes autem, qui presentes aderant ipsi facto, snnt hii: Werherus decanus in Knudelingen ², Volzo ³ rector ecclesie de Baden, Rudolfus eiusdem loci vicarius, et Reinhardus dictus Kimo miles de Baden ⁴, quorum etiam sigilla presentibus sunt appensa, item Albertus vicarius ibidem, Walterus notarius noster, rector ecclesie de Eberstein, Gozbertus syndicus eiusdem loci, Bertholdus dictus Bersere, Manegoldus scultetus capituli Spirensis, Walterus dictus Pflegehar, Fridericus dictus Salzman, Anselmus dictus Carnifex, Albertus dictus Ciuis, Henricus dictus Sweuus, Gerhardus et Cûnradus dicti Lethenere, Cûnradus dictus Scherere, Brunnengus et Liepsun, filii eiusdem, Rudolfus et Henricus dicti Blochsutere, Walterus et Gothefridus de Ose ⁵, Hairo et Fridemannus de Bure ⁶, Albertus villicus, Anselmus et Vildresche fratres de Gerharteshowe ⁷, et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo quinquagesimo sexto, in mense Maio.*

Von 5, an weißen Seidensträngen hängenden Siegeln ist das erste in Leinwand-Gebild, die übrigen in glatte Leinwand eingenäht: 1) Das runde S. des M. Rudolf I v. Baden in bräunlichem Wachs, wovon der linke Seitenrand abgebrochen und der untere Rand losgegangen und in 2 Stücke gebrochen ist. Es ist dasselbe, wie es Bader auf Taf. III, Nr. VI. der Abbildungen zu seiner Abhandlung „die ältesten Siegel des zäringisch-badischen Fürstenhauses“ im 2. Bande der Schriften des bad. Alterthumsvereins abgebildet hat. — 2) Parabolisch in bräunlich-gelbem Wachs, zeigt ein großes lateinisches W, über welchem eine Verzierung wie ein griechisches Ω, auf welchem ein Kreuz, unten ein kleines Kreuz, Umschrift: S. WERNIERI. DECANI. DE. KNUDELINGEN. — 3) Parabolisch, von der Masse, wie das vorige, zeigt eine Hand, welche einen Blumenstrauß hält, auf dessen untern, herabgebogenen Blumen 2 einander zugewandte Vögel sitzen, die durch den Hauptstengel des Straußes von einander getrennt sind und die Köpfe von einander abwenden. Umschrift: † S. WOLRADI. PLEBANI. IN. BADEN. — 4) Das S. des Bisars Rudolf ist ganz

zerbröckelt. — 5) Das dreieckige Siegel des Ritters Reinhard v. Baden, genannt Kimen, in derselben Masse, hat einen dreieckigen, horizontal in der Mitte getheilten Schild, mit rechtem Schrägbalcken, untere Theilung wie schraffirt durch Linien und Punkte. Umschrift: † S. REINHARDI . KIMEN.

* Abschrift fol. 58 des Copiebuches, und im neueren Copialbuche p. 30.

¹ Die Urkunde betrifft die Theilnahme des Klosters Lichtenthal an den Amendrechten zu Baden und den dazu gehörigen Weilern und Höfen, und ist für die Erwerbungsart dieser Rechte, wozu die Einstimmigkeit der Betheiligten gehörte, interessant. S. Zeitschr. 1, 393. 405. — ² Knielingen im N. Karlsruhe. — ³ Im Siegel Wolrad. — ⁴ S. oben Urkunde vom März 1245, Anm. 17. — ⁵ Dos bei Baden. — ⁶ Beuren bei Baden. — ⁷ S. Urk. v. 11. Nov. 1253, Anm. 5.

1256. — 13. Mai. — Alexander (IV) omnibus vere poenitentibus et confessis, qui ad monasterium ipsum in festo assumptionis beate virginis et in anniuersario die dedicationis eiusdem monasterii causa deuotionis accesserint, annuatim 40 dies de iniuncta sibi poenitentia misericorditer relaxat. Laterani tertio Idus Maij, pontificatus Alex. anno secundo.

In dem neueren Copialbuche p. 27.

1256. — 13. Mai. — Papst Alexander IV verordnet, daß das Kloster Lichtenthal als eine so junge Pflanzung bei der Unzulänglichkeit seiner Mittel ohne seine spezielle Erlaubniß nicht mehr, als 40 Schwestern aufnehmen dürfe.

Alexander episcopus, seruus seruorum dei, dilectis in Christo filiabus . . abbatisse et conuentui monasterii Lucide uallis, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Ne alicuius pretextu superflui possitis circa pie uite studium prepediri, libenter adhibemus subsidium, quod uobis ad hoc fore dinoscitur opportunum. Cum igitur monasterium uestrum, quod est nouella plantatio, sicut accepimus, tenues habeat facultates, propter quod non expedit, ut sororum numero pregrauetur, nos uestris precibus inclinati, ut collegium monasterii uestri quadragenarium sororum numerum ibidem per patrem abbatem, prout asseritis, institutum aliquatenus non excedat, auctoritate presentium duximus statuendum, et ne aliqua ibidem ultra numerum ipsum absque nostra licentia speciali admittatur decetero in sororem, sub interminatione anathematis districtius inhibemus, auctoritate sedis apostolice semper salua. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre constitutionis et inhibitionis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indigna-

tionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se nouerit incursum. Datum Laterani III Idus Maij, pontificatus nostri anno secundo.

Mit der bleiernen Bulle Alex. IV an roth und gelben Seidensträngen. Abschrift hievon in dem neueren Copialbuche p. 28.

Der Zubrang zu neuen Klöstern war gewöhnlich groß, so daß sie durch unbeschränkte Aufnahme in Schulden und Noth geriethen, wogegen die Cistercienser Vorsorge trafen und wie in Lichtenthal so auch anderwärts, z. B. in Bronnbach, die Anzahl der Mitglieder auf ein bestimmtes Maß beschränkten. Vergl. Schriften des bad. Alterth.-Vereins 2, 346. 352. 379.

1256. — 18. Mai. — Papst Alexander IV beauftragt den Abt von Selz, die Beschwerden des Klosters Lichtenthal gegen den Abt von Gottsau, den Propst von Speyer, Otto v. Eberstein, Ludwig, Reinhard und Wolfram v. Liebenzell und Andere wegen Beeinträchtigungen in ihren Besitztungen und Anderem zu hören und darüber zu entscheiden.

Alexander episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio . . abbati de Selsa, Argentinensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Dilecte in Christo filie, . . ¹ abbatissa et conuentus monasterii Lucide uallis, Cisterciensis ordinis, nobis conquerendo monstrarunt, quod . . ² abbas monasterii de Gotssogia, . . prepositus ecclesie Spirensis ³, nobiles viri, Otto de Eberstain ⁴, Lodowicus, Reinhardus et Gualframus de Liebenzelle⁵, et quidam alii clerici et laici Spirensium, Argentinensium, et Warmatiensium ciuitatum et diocesum super terris debitis, possessionibus, et rebus aliis iniuriantur eisdem ⁶. Ideoque discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus partibus conuocatis audias causam et appellatione remota debito fine decidas, faciens, quod decreueris, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari. Prouiso, ne in terras dictorum nobilium excommunicationis uel interdicti sententiam proferas, nisi super hoc a nobis mandatum receperis speciale. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio, uel timore subtraxerint, per censuram eandem, appellatione cessante, compellas, ueritati testimonium perhibere. Datum Laterani xv. Kal. Junii, pontificatus nostri anno secundo.

Mit der bleiernen Bulle Alex. IV. an einer leinenen Schnur.

Abschrift in dem neuern Copialbuch p. 29.

¹ Adelheid v. Krautheim kam 1252 aus dem Kloster Himmelspforte als Abtissin nach Lichtenthal, dankte aber 1257 wieder ab. Schriften d. bad. Alterthumsvereins I, 122. — ² Berthold? Leichtlin, Gottsauer Chronik p. 96. — ³ Berthold, Graf v. Eberstein. Ztschr. Urk. des Klosters Frauen-Abb vom 17. Sept. 1248, und vom Mart. 1254. — ⁴ Otto I, Berthold's

Bruder. — ⁵ Vergl. *Ztschr.* I, 248 fig., 476 fig., 487, II, 216 u. s. w. Dr. J. A. Hartmann, *Liebenzell* p. 80. — ⁶ *Schriften des bad. Alterthumsvereins* (Wader, kurzgefaßte Geschichte von Lichtenthal) I, p. 132 fig.

1256. — 5. Jun. — Alexander (IV) etc., abbatisse et conuentus monasterii Lucide vallis precibus inclinatus, vt nulla sororum monasterii sui, postquam professionem fecerit in eodem, ad aliud monasterium, etiam si ad abbatiam vel administrationem aliam electa fuerit, se absque patris abbatis monasterii sui et abbatisse licentia transferre presumat, auctoritate litterarum districtius inhihet, auctoritate sedis apostolice semper salua. Anagnie Nonis Junii, pontificatus sui anno 2^{do}.

Im neuern Copialbuche p. 31.

1256. — ? — Alexander (IV) etc., cum ecclesia monasterii Lucide vallis in honore beate Marie virginis constructa esse dicatur, ipsam digna coli reuerentia cupiens, omnibus vere poenitentibus et confessis, qui ad eandem ecclesiam in die dedicationis eiusdem ecclesie et in natiuitatis et ascensionis dominice ac purificationis eiusdem virginis et sanctorum apostolorum Petri et Pauli festiuitatibus causa deuotionis accesserint, annuatim de omnipotentis dei misericordia —

Der Schluß fehlt. Es fehlen 2 Blätter von p. 32 bis 37 des neueren Copialbuches, in welchem dieser Indulgenzbrief p. 32 eingetragen ist, so weit er hier gegeben worden.

1256. — 12. Jun. — Alexander episcopus, seruus seruorum dei, dilectis in Christo filiabus, abbatisse et conuentui monasterii Lucide vallis, Cist. ord., Spir. dioc., salutem et apostolicam benedictionem. Dilecte in Christo filie, nobilis mulieris Emengardis, marchionisse de Baden, Spir. dioc., que monasterium vestrum propriis sumptibus fundasse dicitur et dotasse, supplicationibus inclinati, deuotioni vestre, vt liceat vobis illos, quibus est per confessores eorum vsque ad certum tempus ingressus ecclesie interdictus, in ecclesia eiusdem monasterii in die dedicationis eiusdem ecclesie ac in natiuitatis et ascensionis dominice et purificationis beate virginis nec non sanctorum apostolorum Petri et Pauli festiuitatibus admittere ad diuina, eis que liceat in predictis die ac festiuitatibus eandem ecclesiam introire, interdicto non obstante huiusmodi (nisi, quod absit, occiderunt episcopum vel abbatem) auctoritate presentium indulgemus. Nulli ergo omnino etc. Anagnie 2. Idus Junii, pontificatus nostri anno secundo.

Auf einem, dem neueren Copialbuche nach S. 32 eingelegten Blatte aus einem andern, nicht mehr vorhandenen Copieibuche, mit p. 35 bezeichnet.

1256. — 12. Jun. — Papst Alexander IV gestattet den Frauen des Klosters Lichtenhal die Erbberechtigung zu weltlichen Gütern mit Ausnahme von Lehen.

Alexander episcopus, seruus seruorum dei, dilectis in Christo filiabus . . . abbatisse et conuentui monasterii Lucide vallis, Cystericiensis ordinis, Spirensis dyocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Deuocionis vestre precibus inclinati, auctoritate uobis presencium indulgemus, ut possessiones et alia bona mobilia et immobilia, que liberas personas sororum uestrarum, mundi relicta vanitate, ad uestrum monasterium conuolancium et professionem faciencium in eodem iure successionis uel alio iusto titulo, si remansissent, in seculo contingissent, et libere potuissent aliis erogare, exceptis rebus feodalibus, exigere, petere, ac retinere libere valeatis. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se nouerit incursum. Datum Anagnie 11^o Idus Junii, pontificatus nostri anno secundo. *

* Nach dem schon oben, Urk. vom 7. Sept. 1255, angeführten Widimus des Bischofs Emich von Speyer vom 16. August 1322.

Dambacher.

Urkundenregeste über das ehemalige sankt-blasische Waldamt.

Schluß von 1411 bis 1480.

1411. Der Waldpropst ¹ Heinz Schmid von Immeneich beurfundet, daß im Gerichte zu Remetsweil auf die Anfrage des sanktblasischen Großkellers Heinrich Gündelwang, ob das Gut, welches „Hans selig von Haselbach wilant buwt, gelegen ze Haselbach, darab dem goghus jerglich gant drye mut fernen und drye hünre, nit dinghörig wär in den dinghof ze Kemprechtswiler“? von den Richtern erkannt worden seie, die Genossen von Haselbach, Mor und Inglikosen darum zu hören, welche nach genommenem Bedenken ausgesagt, „was güter zwüschent Alb vnd Schwarzen sigen

¹ In lateinischen Urkunden: Praepositus nigrae silvae. Er mußte ein Laie und Gotteshausmann aus der Einung sein.

vng an den Rin, vnd die eigenschaft des goghus sig, daz die alle dinghörig sigen in den hof ze Remiswiler.“ Geben vf den nechsten zinstag nach s. Andres tag.

1412. Spruchbrief „von des von Rinach vnd des waldes wegen, als si vberluffen das gotshus.“ Diese Urkunde verdient, ganz mitgetheilt zu werden.

Ich Burkhart von Mannsperg, Ritter, der durlüchtigen hochgebornen fürsten miner gnedigen herschaft von österrich Lantvogt, tün kund menlichem mit disem brief, daz uff hütigen tag für den edlen hochgebornen herren Margrauff Rudolffen von hochberg herren ze Rötelln, für dis nachgeschriben miner herrschaft Rät, Stett vnd mich komen sind die ersamen herren brüder Heinrich von gündelwang grosskeller des goghus ze sant Blesyen vnd Izel Fridrich propst ze Klingnów in namen des hochwirdigen herren des Apttes von sant blesyen vnd des goghus daselbs an ein teil, vnd dez andern teils der from vest Ritter her hamman von Rinach¹ vnd mit im Bernli von slagetten, hamman Wurn von tottnów, henni Mutter von Schönów vnd heinrich feiser von gerwil in namen ir selbz vnd gemeines swargwaldes so derselben miner herschaft zugehört, von spenn vnd stöß so si beder sit ze samen hand. Darumb der genant von Rinach vnd der walt einen angriff getan hand an dem egenannten goghus vnd óch jnen die iren gefangen als si mit klag für vns bracht hant. Da wider aber der genant von Rinach klegt, wie daz die egenanten von sant Blesyen ouch einen erbern Mann gefangen hetten, darzü si weder glimpf noch recht hetten, als sin meynung waz. Vnd also nach klag antwort red vnd widerred habent sich die vorgeannten Margrauf Rudolf, die Rät, gemein stett vnd ich Einbellenelich verdacht vnd sind ouch ze raut worden vnd habent vns erkent, Sid wir ieg groß ernstlich sachen die land vnd lüt anrürend² ze schaffen habent vnd der sach ieg ze mal nit können noch mügent end geben, das da der egenant von Rinach vnd der wald dem egenanten goghus den nome³ so si jnen vor vnd ieg genomen vnd hingetrieben

¹ Wahrscheinlich derjenige Herr, welcher nach der Sempacher Schlacht von der reinachischen Familie, neben einem älteren Vetter, noch allein übrig war, und später herzoglicher Rath und Vogt zu Laufenburg wurde. Vergl. Herrgott II, 760, 767, 771, 780, 784, 793, 797 und 814.

² Es handelte sich damals um einen Frieden mit den Eidgenossen, welchen Herzog Fridrich am 2ten Mai zu Baden im Argau auf 50 Jahre wirklich abschloß. Da Mannsberg herzogl. Vogt zu Baden war, so lag ihm dabei die meiste Arbeit auf.

³ Eigentlich nā me, von nehmen, ein Wort doppelter Bedeutung wie Raub, Fang, welche die Handlung und ihr Ergebnis zugleich bezeichnen.

hand, genglich waz noch vor hand ist bis an driu houpt lidig vnd los vngenarlich befern sullend vnuerzogenlich zü iren handen. Vmb beder teil gefangen sullend sy genglich ledig vnd los lassen vnd die zü min des egenanten Lantuogets handen geben vnd antwurten zem rechten für miner herrschaft Rät vnd mich. Vnd wenn ich in dann von der sach stöß geuangen vnd von des vnbeferten nomen wegen tag also für vns bescheid, Sullend sy dann beder sit für vns zem rechten komen vnd für vns bringen brief kuntschaft red vnd widerred, was ietweder teil getruwt ze gniessen, vnd dann bi vnserm spruch bliiben an all widerred vnd sullend ouch darnuf enander fründ sin vnd bliiben vnd fürbaz vmb all vergangen sachen enander nit bekümben in deheim wis, Das ouch ietwedra teil für sich selb vnd alle die, so zü in gehörend, Bi iren trüwen in min des vorgeannten Lantuogets hand vngenarlich gelopt vnd verheissen hand, war vest vnd stet ze halten bi einer pen hundert march silbers. Wedra teil der sach über kurz oder lang vsgieng vnd das kuntlich wurd, der selb brüchig teil sol der obgenanten miner herrschaft die pen vernallen sin ze geben an all gnad. Daruf hab ich egenanter Lantuoget mit Rät der vor genanten herren, der Rät vnd stett, beiden teilen gebotten, si geheissen vnd mit geschafft bi hulden vnd guaden der selben miner herrschaft die sachen vorgeschriben ze halten vnd dawider nüz ze tünd noch schaffen getan in deheim wis, das ouch durch als güt bescheiden ist. Mit vrfund dis briefs geben wir diser brief zwen gelich versigelt jedwedrem teil einen mit min des obgenanten Lantuogets anhangenden insigeln. Vnd sind dis die Rät namlich her rüdoß von hallwil, her lienhart von jungingen, Ritters, hans krieg von arburg, hans von liebegg, haus segenser, hans schultheis vogt ze lengburg, vrich klingelfriz, darnach die stett von turgow, von ergow vnd von brisgow. Dirr brief ist geben ze baden vff sambstag nach sant erharts tag dez jars do man zalt von Cristus gebürt vierzehenhundert vnd darnach im zwelften jare.

1412. Brief Herzog Fridrich's „von spennen vnd stößen wegen, so gewesen sint zwüschent dem goghus vnd dem wald, als die waldblüt daz goghus vberlouffen hatten in dem kloster vnd in dem hoff ze Ubach, vnd daz der waldblüten eynigung das goghus nit binden, sunder dasselb by allen fryheiten vnd guaden bliiben sollen lassen.“ Diese Urkunde, wie noch etliche nachfolgenden, gebe ich ebenfalls in ganzer Abschrift.

Wir Fridreich von gots guaden Herzog ze Dsterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol ic. Tun kunt, Als etwas stößz

spenn vnd mißhellung gewesen sint, vnd sich auflewß vnd krieg erhebt zwischen dem Ersamen geistlichen vnserm getrewen andechtigen abbt Johanssen von sand Blesyen auf dem Swarzwald vnd den leuten gemainlich daselbs auf dem Swarzwald von sach wegen, als denn dieselben leut das egenant Gotschaus vberuallen vnd des abbtß amptleut genangen hetten, darnumb wir die egenanten paid tail auf hewtigen tag für vns vnd vnser Rëtt betegt haben, Also sey wir hewt zü den Bedern auf der Matten bey Baden in Ergew mit vnser selbs leib zü Gericht gesezzen, vnd haben auch zü vns genomen Grauen Freyen Ritter Knecht vnd etlich von unsern Stetten, vnd mit den ain gemains vnd gleichß Recht besetzt. Do komen hersfür der egenant abbt Johans mit seinen redern vnd klagt hing den Aynung Meistern vnd den leuten auf dem wald, daz es sich also het gefügt, daz sy ain pfrundner gehabt hetten, der wer genant Chumrat kamrer, do der mit dem tod wër abgangen, do het desselben weib, die auch ain pfrundnerin wër, mit in fruntlich vberkomen, daz sy weder leib noch güt von dem Gotschaus solt empfrönden, als denn die tayding, die zwüschen in gemacht was, das gar aigenlich begreiffet. Darnach het sy in die tayding vberuaren, darumb der abbt sein amptman zü jr sandt vnd het sy haissen vaben, do wer nu die gemain zugelowffen vnd hetten des abbtß amptman und sein knecht geuangen vnd in das weib mit freueler hant genomen, vnd weren auch mit vngestümkeit für da Chloster geuallen vnd hetten in sein vich vnd ander ding genomen, vnd begert darumb ainer bekerung nach dem Rechten. Vnd darauf zaigt er gut freybrief, die er het von Babsten, kaysern, künigen vnd herren, die auch vnser vordern vnd wir mit vnsern briesen bestett haben, von jrer aigen leut wegen umb gezog vnd ander ding, vnd sunder wie ain grozz peen darauf gesezt ist, wer in jr freyheit præch oder vberfür, daz der hundert pfund lötigß geldß vns halb vnd halb dem Gotschaus solte vernallen sein, denselben seinen halben tail er vns da offentlich vnd williklich ergab an dem Rechten. Darwider komen die lewt ab dem Swarzwald vnd antwurten mit jrem vorsprechen, sy hetten ain Aynung auf dem wald, die stünd also, wer den andern auzz der aynung füren wolt, den möchtten sy annallen vnd halten zu vnsern handen auf Recht, vnd von derselben Aynung wegen hetten sy die frawen angeuallen vnd getrawten, daz sy daran nicht gefreuelst hetten. Do in paider tail klag, recht, brief, red vnd widerred verhört wurden, do ward an offnen vnd gemainen Rechten erkant vnd gesprochen auf den ayd, daz die leut auf dem Swarzwald wider solch freyheit vnd recht, so das Gotschaus hat, größlich gefreuelst hetten vnd weren vns auch der peen hundert pfund

Gelds veruallen. Auch ward mer erkant, von der Aynung wegen, die auf dem wald ist, daz die nicht gelangen sol auf vns noch vnser amptleut, noch auch auf den abbt noch sein Gotsnhaus vnd amptleut, sunder es mügen wir oder unser amptleut vnser aigen leut vnd auch ain abbt vnd des Gotshausß amptleut des Gotshausß aygen leut wol geuahen vnd damit geuaren als vorher ist komen, daz das die aynung nicht sol berüren, vnd die aynung sol gelangen auf frömd vnd vnkund leut, als es auch vorher ist komen ¹, vnd darumb brief sint. Mer ward erkant, daz die leut auf dem Swarzwald dem abbt vnd dem Gotshaus gang vnd gar bekeren sullen, was sy in dem krieg vnd der zwaytracht hant genomen, an all generde. Es ist auch nemlich erkant vnd gesprochen, daz der abbt vnd das Gotshaus beleiben sullen bey allen iren gnaden, freyheiten, rechten vnd güten gewonheiten, nach lawt vnd inhalt der briefen, so sy darumb hand, ze behalten allweg der peen, die in denselben briefen aufgesetzt ist worden. Vnd vmb daz dis spruch dester vester gehalten werde, so haben wir yetwederem tail, der das begert, ain gleichen spruchbrief gegeben, als das mit vrtail erkannt ist worden an dem Rechten. Geben ze Baden in Ergow an Pfinztag nach des helgen Ehrenkstag iuentionis, nach Christs gepurde in dem vierzehenhundertisten vnd dem zwelften jare ². Dominus dux per consilium, et est in publico perlecta et audita.

1416. *L i t e r a* wie herr Eberhart im turn verricht ward mit dem goghus von der gericht wegen uf dem wald.

Es ist ze wissen von der stöß, zwâyung vnd mißhellung wegen, so ieg etwas zits sind gesin zwüschand dem Erwürdigen vnd gaislichen herren hern Johansen von gottes gnaden abbt des goghus zu sant Blesy im Swarzwalde in Costenzer bistüme, uff ain sit, vnd dem fromen vester ritter hern Eberharten im Turne zu disen zitten vogt uff dem Swarzwalde ³, zu der andern siten, derselben stöße, zwâyung

¹ Die hauensteinsche Einung war in einer kaiserlosen Zeit oder während eines Thronstreites „gegen innere und äußere Feinde“ geschlossen worden, welcher Zweck sich in der Folge dem Landes- und Grundesherrn gegenüber wol sehr beschränken mußte.

² An der vorigen Urkunde des Landvogts ist das Sigel nicht mehr zu erkennen; an dieser hängt das kleine herzogliche, mit den nach unten gegen einander gefehrten Wappenschilden von Oesterreich, Kärnten und Tyrol, und der Umschrift: FRIDERICVS . DEI . GRACIA . DVX . AVSTRIE . ET . CETERA. Herrgott theilt in seinen Abbildungen dieses Sigel nicht mit.

³ Wahrscheinlich Eberhart der Aeltere, welcher 1415 von König Sigmund einen neuen Wappenbrief erhalten hatte. Die Familie besaß verschiedene

vnd missbellung obgenanten partyen wir dis nächgeschriben Hans von Wissenburg fryer herre, Hainrich Albrecht zamhans ¹ von Nüwnegg, Hainrich von Ergingen vnd Hans von Sunthusen, früntlich vnd güttlich entschaiden vnd in ain bracht mit jr beider tailen wissen, willen vnd gunst, vnd och durch jr bette willen. Des ersten von Gerispachs wegen von Gebelspach ², der des egenanten herren vnd goghus ze sant Blesy gesworner knecht ist, den der egeschriben her Eberhart in geuanguisse genommen vnd im och vor gericht gebotten hatt von etwas gebots wegen so er ze Strittmatten von ains vals wegen in uamen vnd stat sins herren vnd goghus zü sant Blesy, also das da derselb Gerispach von desselben gebots wegen von der geuanguisse vnd och aller züspruch von dem vorbenempton her Eberharten genglich lidig vnd lose sin sol, an alle geuerde. Och fürbaß me als der vorgenant her Eberhart maynt, daz im ain kamrer sweren sölti von sant Blesy, in siner rechten ze hanthaben in dem egenanten goghus, dawider aber der vorgenant herre von sant Blesy redt, daz das vormals nie gewesen noch gehört wär, vnd sölti im och nit sweren. Darumb haben wir si och entschaiden früntlich vnd güttlich, also daz des egenanten herren von sant Blesy kamrer zü disen zitten Wälti Böppli dem vorgenanten hern Eberharten verhaissen hät mit siner trüwe vnd by dem ayde, so er sinem herren dem abbt getän hät, im sinu recht in dem egenanten goghus ze hanthaben vnd die ze behalten als es von alter her komen ist vnd sin vordern an in bracht hänt, och vngenuärlich. Item och haben wir si fürbaß entschaiden von der gerichtten wegen, wenne des goghus amptman richtet in twingen vnd bennen oder usserhalb, so mag des egenanten her Eberhartz vogt nebent im sigen, ob er wil, vnd wär da, daz solich clegde vnd sachen inuielen ainu oder me, da her Eberhartz vogt maynti, daz des goghus amptman darüber nit ze rihten hett, vnd her Eberharten zü gehorti, so sol des goghus amptman das an ain frag setzen, vnd wem denn der stab nach vrtail erkent wirt, vmb die sach ze rihten, da by sol es och beliben vnd der darumb denn rihten ³.

Güter auf dem Walde, namentlich von 1407 bis 1447 die Befestigung und Herrschaft Gutenburg. Vergl. Bd. III, S. 369 dieser Zeitschr.

¹ Der Gegensatz des im Mittelalter häufigen Zunamens Wildhans, wie Kleinhans zu Langhans.

² Die hauensteinischen Orte Ober- und Nidergebissbach liegen zwischen der Murg und dem Langed am Hornberg.

³ Abt Caspar (S. 302) gibt dies also: Ein vertrag vnder abbt Johann II, datum 1416, wan des Goghauses gericht gehalten werden, daß ain vnder- uogt an stat ains Waldtuogts darbey mag sigen von wegen der hohen Oberkait.

Item fürbaß haben wir si och entschaiden von Tinen wegen der schinderinnen tochter von Bernowe, geseßen ze Brberg, als die selben Tinen zweyn der E ansprächen, darumb her Eberhart maynt, si ze straffen, von den selben stößen vnd züsprüchen her Eberhart och genglich gelaß hât vnd die selben Tinen darumb nit fürbaß bekümben sol, och an geuerde. Och haben wir fürbaß früntlich mit enander entschaiden von aller ander stöß vnd misshellung wegen, so si bis her vng uff disen hütigen tag als dirre brief geben ist, ze samen gehept hând von was sach wegen denn das ist vnd sich die her verlossen hând, daz die och genglich verricht vnd verschlicht sind, also daz si darumb enander nu fürbaß hin nit me züsprechen sond vnd aetweder tail by sinen alten gütten herkommen vud gewonhaiten bliiben sol vngueârllich, won ussgenomen von des Brobstes wegen von Berowe das, da her Eberharten vnd dem Brobst ietwederem sinu recht sond behalten sin, vnd och fürbaß vsngenomen vnd unbegriffenlich von der armen lüten wegen us dem Wüttental, die her Eberhart in geuangnuß genomen hatt, daz die sach och bestan sol bis uff die zit, daz der egenant abbt von sant Blesy, her Wilhelm vud her Eberhart im turne zû samen kommend vud in der sach aber mit namen her Eberhart gen her Wilhelmen sinem herren vnd vatter sin bestis tûn sol, daz das in gütlichait vnd früntschafft zertragen, in ain bracht, verricht vnd verschlicht werde, och an geuerde. Vud harumb ze ainem offnem vnd stâtem vrfunde, so haben wir obgenanter Haus von Wissenburg, fryer herre, Hainrich Albrecht zamhaus von Rûwnegg, Hainrich von Erzingen vnd Hans von Sunthusen vnfrû insigel ze ainem gezügnisse aller vorgescribnen ding vnd diser richtung vnd schlichtung offenlich gehenkt an disen brief. Vud darzû so haben wir obgenanter abbt Johans von sant Blesy, Eberhart im Turne ritter ze ainem gezügnisse vnd vergebung diser richtung vnfrû insigel och offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an mitwochen in der osterwochen nach Cristi geburt tusent vierhundert vnd sehzehen jar.

1417. Der Waldpropst H. Schmid sîzt im Namen des Abts von St. Blasien zu Hächenschwand zu Gericht, wie der Stephan von da das für seinen Vater an Hans Hagg um 36 Gulden verkaufte „Werzen=Gut“ zu den Hüsern übergibt vnd fertiget. Geben 14 tag vor winechten. Hiby sind gewesen, die recht gesprochen hand, Cleui Bandmacher, Heini Wertz, Bartli von Fronschand, Hermann Hess von Ybach, Vli im Hof, Hans von Niderwasnegg vnd ander erber lüten vil.

1420. Hans Schmid von Betmaringen bekennet mit Frau und

Sohn, daß sein Schwiegervater Hans Wälenlinger dem Stift St. Blasien durch siner selen trost vnd heil vnd ouch durch des willen, daz er des vorgenanten gotzhus dick vnd vil genossen vnd nit entgolten, vermacht habe, ein Gut zu Enswail, ein solches zu Nor und zu Weilheim, zwei zu Schnüringen, und verschidene Giltten zu Schmizingen und Waldshut, und daß diese Bergabung mit ihrer aller gutem Willen geschehen sei, daher sie gegen das Gotteshaus auf fragliche Güter öffentlich Verzicht leisten. Geben am fritag vor dem achtenden tag der Ostren.

1420. Bischof Otto von Konstanz verkauft an den „frommen, vesten Achaz Esel¹, genannt der Scheck, sesshaft ze Waldshut“, für 560 Gulden rhein. mit Bewilligung seines Kapitels, die Quart zu Hochsal nebst den hochstiftischen Banngefällen und Güterzinsen zu Alpfen und Birdorf, auf Widerlösung. Geben vf der pfallentz ze Costenz, am zinstag nach s. Matheis tag.

1421. Klaus Hofmann und seine eheliche Wirtin geloben, daß sie, nach Laut ihrer Ausgleichung mit dem Stifte St. Blasien, vf dem land beliben vnd lib vnd güt in dehein stat, deheinen flecken, burg noch dorf ziehen, noch sunst niendert hin entführen wollen, da es dem herrn von s. Bläsin nit gewärtig wär, bei einer Strafe von 200 Gulden. Es sigelt „Heinz Schmid, der Großvogt vf dem wald.“ Geben an aller selen tag.

1421. Hans Matter von Howenstein, fryer hofrichter der fryen lüten vf dem Swartzwald, beurfundet, daß, da er von empfellens wegen des fromen vesten Heinrichs von Rumlang waldvogtes ze Gerwil vf dem fryen hof² ze gericht sasse, vor ihm erschienen sei Heinz von Brunnadern und den Kauf gefertigt habe, worin er an Hans Gugel eine Rockengilte daselbst überlassen. Es sigelt „Heinz Smid, der vndervogt³ vf dem wald.“ Geben am mitwuchen nach s. Martis tag.

¹ Ein Achaz Esel, Schultheiß zu Waldshut, leiht dem Freiherrn Diethelm von Krenkingen 1398, auf das Unterpfaud des Heuzehenten „im Schlatt“ 160 Goldgulden. Urk. gegeb. Montags vor Allerheiligen.

² Die ziemlich zahlreichen Freileute im Hauensteinschen, welche wol größtentheils unter der österreichischen Schutzwogtei stunden, hatten also ihr eigenes Gericht auf dem Freihofe zu Gerweil.

³ Neben dem österreichischen Waldvogte bestund immer ein Untervogt, welcher die gewöhnlichen Geschäfte besorgte, und in Beziehung auf die einzelnen Vogteien oder als waldvöggtischer Vertreter der Großvogt hieß, wie eben H. Schmid in dieser doppelten Eigenschaft erscheint.

1422. Ein Spruchbrief des von Tierstein zwischen einem herren von sant Blasien vnd den Einigsmestern vff dem wald von wegen des herzogen von Brßlingen.

Ich graf Hanns von Tierstein languogt ic. tün kunt mit difem brief, Als der erwirdig geistlich herr, herr Johannis abbt des Goghuses zü Sant Blasien im Swarzwald, sant Benedicten Ordens, von sin selbs vnd sins Goghuses wegen ein teils, vnd die erbern wisen die Eynungsmeister vnd waltlute gemeinlich vf dem Swarzwald des andern teils, gegenenander etwas Spenn vnd Mißhelle gehebt haben von etlicher knechte wegen, die in des obgenanten Abbts vnd sins Goghuses zwingen vnd gerichtten begriffen vnd von des Eynungs wegen, den die waltlute vnder jnen vfgesetzt vnd gemacht haben, geungen worden sind. Darumb der Edel Reinolt herzog von Brßlingen¹ von derselben knechte wegen, won jm die als er meint zugehören vnd die sinen sien, demselben Abbt geschriben vnd an jn geuordert hat von der sinen wegen, so an derselben sach, geuangnisse vnd geschicht schuld haben sollen, kerung vnd wande zütün vnd vuch jm vnd den sinen darumb vyentschafft geschriben hat, vnd darnach die selb sach durch der von Bilingen vnd der von Rotwil erbern ratsbotten zwischen dem obgenanten Herrn Johansen Abbt zü Sant Blasien vnd den sinen, so an der egenanten sach vnd geschicht schuld sollen haben, vnd dem obgenanten herzogen von Brßlingen zü einem anlaß² beredt vnd vertedingt ist worden zü dem Rechten vf hern Hannsen Bogk ritter Burgermeister zü Rotwil als vf einen Gemeinen, da der obgenant Abbt meint, sider die waltlute von des vrogenanten jrs Eynungs wegen, den sy vnderenander haben, jn noch sin Goghus nicht angangen, zü des herzogen knechten gegriffen vnd die genangen haben, vnd er sich derselben knechten nie nichts hab angenommen noch damit zü handeln oder zü tün gehebt, so getruw er, sy sollen mit jm des vrogenanten anlaffes ingän. Dawider die vrogenanten waltlute geredt vnd gemeint haben, der obgenant Abbt hab von der egenanten sach wegen etwie manigen tag geleystet vnd teding

¹ Dieser Reinold, aus dem Hause der ehemaligen deutschen Herzoge von Spoleto, aus welchem auch der große toskanische Condottiere Werner „der Feind Gottes“ (1342) gestammt, war der bekannteste Freibeuter seiner Zeit im südwestlichen Deutschland. Durch seine Knechte ließ er überall Händel anfangen und fehdete sodann Städte, Klöster und Einzelne, um ihnen gelegentlich eine Beute abzufagen.

² Von dem Ausdrucke: eine streitige Sache zur Schlichtung an einen (Gelangenen) lassen; daher der anlaß, compromissum, Anlaßbrief, literae arbitrales, Anlaßmänner, arbitri.

gehebt mit dem herzog von Brslingen, darzü er sy nie berüfft, ge-
 nommen noch gezogen hab, so sie er des vorgeanten anlaffes mit dem
 herzog vberkomen vnd ingegangen, daz sy darin nichts gehollen noch
 verwilliget haben, vnd darumb getruwen dieselben waltlute, daz sy mit
 dem vorgeanten herrn dem Abbt des egenanten anlaffes inzegande
 mit verbunden sien, won do die vorgeanten knecht in sinen zwingen
 vnd gerichtten geuangen wurden, das teten sy jm kunt vnd begerten von
 jm zü wissen, was in der sach fürrer zü tün were, do wölt er sich der
 nichts annemen, vnd sy haben darnach fürrer in der sach nicht anders
 getan noch verhandelt, denne nach irs Eynungs recht, harkomen vnd
 gewonheit, vnd getruwten wol, daz man sy daby beliben lasse, hant-
 habe vnd schirme, won sy des je dahar gen menglichem genossen haben
 vnd dauon nie gedrengt sien. Vnd als die obgenanten bed teil vor
 mir vnd disen nachgeschriben miner gnedigen herschaft von Osterreich
 reten gestanden sind vnd jr sach vff bedsit durch jr fürsprechen vor vns
 völliichen erzalt vnd mich vnd die rete gebetten haben, sy darin mit
 vnserm spruch zü entscheiden nach dem rechten, won sy doch vormals die
 sach zü Gerwiler also des rechten vor mir vnd miner gnedigen her-
 schaft reten uszetrtragen ingegangen weren. Vnd nachdem als wir
 der obgenanten beider teilen sach, red vnd widerrede verhört haben,
 vnd wir sy mit früntschafft, die wir darin ernstlich gesucht haben, nicht
 vbertragen könden, so hant ich vnd die rete einhelllich erkant vnd zü
 dem rechten nach vnser verstendnisse gesprochen, Sider der obgenante
 herr Johannes abbt zü Sant Blasien sölicher teding vnd anlaß, als die
 vor vns gemeldet vnd erzalt sind, mit dem herzog von Brslingen
 vberkomen vnd ingegangen ist, vnd sich die waltlute darin nichts ver-
 bunden, verwilliget vnd verhollen hant, daz dann dieselben waltlute
 nit verbunden sind mit minem herren dem abbt des anlaffes vnd rech-
 tens, als das der anlaß wiset, inzegende, wurde aber min herre der
 abbt dem herzog ichts mit recht vellig oder verbunden, mag er
 darumb die vorgeanten waltlute ansprach nit erlassen, so sol jm
 darin sin recht gegen juen vor miner gnedigen herschaft von Osterreich
 oder jren landuögten vnd reten zü süchen sin behalten ane geuerde.
 Vnd sind diß die rete die edeln fromen vnd vesten her Burgkart von
 Bolwiler landrichtter in obern Elsaß, herr Friderich von Hadstatt rit-
 ter, Bernher Hadmansdorfer, Hanns Erhart Bogk von Stauffenberg
 vogt zü Rüsach, Claus vom Hus, Krafft von Dingersheim, Burgkart
 Stör, Heinrich Kappeller, Hans Schott von Ernolsheim. Mit vr-
 kund dig briefs, der zwene gelich geschriben vnd mit minem anhangen-
 den Insigel versigelt sind, vnd vuch jeglichem teil einer von siner

vordrung wegen ist geben, ze Ensisheim an Donnerstag vor mitternachten nach Crysti geburt vierzehenhundert jar und darnach in dem zweyundzwezigisten jare.

1422. Der Schultheiß und Rath zu Waldshut vermitteln die Irrungen, welche zwischen den sankt-blasischen Amtleuten und dem Schmid R. Schick wegen des Dienstes, womit sich letzterer gegen das Stift verpflichtet, entstanden waren. Geben am samstag nach s. Margrethen tag.

1425. Der Waldpropst H. Schmid beurfundet, daß vor ihm, da er auf Bitten des „vesten Junkhers Hans Ulrichs von Tettingen, ze Tonbruck¹ by der Linden“ öffentlich zu Gericht geseßen, derselbe durch seinen Boten den Kauf gefertigt habe, worin er dem H. Gündelwang, Propst zu Neuenzell, um 83 Pfund Häller seine Fischenz in der Schwarzach zu Tonbruck, die Vogtei daselbst und zu Strittberg mit allen Gerichten und Rechten, für ein „recht ledig Eigen“ abgetreten. Hiebei saßen zu Gericht die ehrbaren R. Mettenberg, der Stephan und U. im Hof von Hächenschwand, H. Uli von Niderwaseneck, H. Bandmacher, R. Segaler von Strittberg, Hermann von Wittlisberg und andere. Geben am nechsten donstag vor vnser lieben frowen tag ze herbst.

¹ Der Reinbach, welcher zwischen Hächenschwand und Häusern, unweit der Waldshuter Straße, entspringt und in streng westlicher Richtung der Schwarzach zufließt, nimmt kurz vor seiner Ausmündung noch den Tonbach auf, dessen Quellen im s. g. Torfstiche zwischen Hächenschwand und Adlisberg sind. Der Tonbach bewässert also die Tiefe zwischen der Hächenschwander Höhe und dem Lerchenberge, von dem der s. g. Burgwald der nordöstliche Ausläufer gegen die Schwarzach ist. Auf dieser abgelegenen, vereinsamten Waldhöhe nun lag schon im frühen Mittelalter ein Turm, welchen wahrscheinlich das Stift St. Gallen zum Schutze seiner dortigen Besitzungen (wie weiter südlich den Turm zu Gutenberg) errichtet und damit eine seiner Dienstmännfamilien belehnt hatte. Die aus dem Turm später entstandene Burg führte ihren Namen von der nahen Brücke über den Tonbach, und hier stand auch die alte Linde, worunter für das benachbarte Volk zu Gericht geseßen wurde. Die Edlen von Tonbruck aber erscheinen in Urkunden von der Mitte des 12ten bis in's 14te Jahrhundert. Vergl. Gerbert S. N. I, 364.

Abt Caspar (S. 313) sagt: Anno 1424 hat das Stift erkaufte die Fischenz in der Schwarzen zu Tonbruck; mehr 100 Räs und 5 Schilling ab dem Gut zu Herzogenholz; mehr die Vogtei zu Tonbruck und zu Strittberg mit allen Gerichten und Rechten, für ledig und eigen, von H. U. von Tettingen, und ist die Fertigung beschehen zu Tonbruck bei der Linden, als noch da Gericht ist gehalten worden. Dietrich von Rumlang hat jährlich darauf vermeint zu haben 1 Nutt Kernen und 1 Schaf, sind ihm 15 Gulden dafür worden und hat damit Verzicht gethan anno 1476.

1426. Klevi Letter, „undervogt vor dem hag“ sitzt im Namen des Waldvogtes ¹ Heinrich von Rumlang zu Togeru zu Gericht, wie dem Waldpropst H. Schmid gesprochen wird, daß er im Namen seines Stiftes die „Blössings Schuppossen“ daselbst verleihen und besetzen möge (nachdem Niemand eine Ansprache daran gemacht). Geben am sunntag oculi.

1431. Der Waldpropst H. Schmid beurfundet, wie vor verbanenem Gerichte zu Nötgersweil erschienen sei Kunz Maier von da und seinem Sohne Bertsch aufgegeben habe „alle die recht vnd gewaltsame, so er hätt zu allem sinem güt, es wär ligends oder farends.“ Geben am sunnentag nach vnser frowen tag ze herbst.

1434. Graf Bernhart von Eberstein verträgt St. Blasien und dessen Leute zu Schönau mit K. Tressel genannt Treiger und K. Hanemann genannt Streng „ab dem Schwarzwald“, wegen gegenseitiger Forderung und Ansprache, wobei beide letzteren eidlich geloben, nimmermehr gegen erstere Etwas zu thun als mit Gericht und Recht, den Fall ausgenommen, daß sie einem Herrn oder einer Stadt dienen, so mit dem Stifte in Feindschaft läge, welchen sie wol behilfflich sein mögen, doch also, daß sie sich „mit einem offen versigelten Brief zu redlicher zit gen jme bewaren.“ Ueberträte einer dies, so soll er „als trewlos, erlos vnd als ain verzalter maineidiger man“ verkündet werden. Geben vf mitwuchen vor dem sontage in der vasten.

1435. Der Waldpropst H. Schmid sitzt im Namen seines Herrn des Abts zu St. Blasien zu Gericht „zu Kemprechtswiler in desselben gozhuses obresten dinghof, an offnem jargebdinge“, und neben ihm „in vogtes vnd schirmes wise der erber bescheiden Haini Benz von Howenstein, burgvogt daselbs, im namen vnd an statt des fromen wisen Nipolt Glatys, burgers ze Loufenberg, obresten vogts vf dem Schwarzwalde, im namen der fürsichtigen wisen des rats vnd der Statt Loufenberg, die auch zu disen ziten den Schwarzwald bevogtend vnd in pfandes wise inhand“, da eine sanktblasische Botschaft erscheint und durch ihren Fürsprechen anfragt: „Wenn sich's füge, daß ein Ungenossamer, der des Stiftes Leibeigener nicht wäre, stiftische Zinsgüter besitze, und nun ein eigener Gotteshausmann käme und diese Güter zu Handen nehmen und verzinsen wollte, ob er dann den

¹ Der österreichische Waldvogt hatte also wahrscheinlich vier Untervögte unter sich — nach den 4 Vierteln der Grafschaft oder Einung, welche durch die Kreuzung der Alb und des Landhags gebildet wurden.

Ungenossamen nicht billig abtreiben und vom Gute stoßen möge“? Da sprechen die Genossen auf ihren Eid, daß Solches von Alter hergekommen und von Recht also sein solle; doch mit dem, daß man „dem Ungenossen seinen gewonlichen schaden ablegen solle, ob er kosten mit dem gut gehept vnd darau geleit hette.“ Ferner fragt der Fürsprech an: Ob der Abt und seine Amtleute die eigenen Gotteshausleute, so auf stiftischen Gütern säßen, nicht billig darauf behaben, und wenn sie nicht auf solchen, sondern auf Gütern anderer Herren säßen, nicht ab denselben auf die eigenen gebieten und zwingen möchten? Da wird erkannt, daß dieses das Stift mit Recht thun möge, „es wär denne, daz ein gozhusmann eigene gut hette, daruf möcht er wol sitzen, daz man in darab nit zwingen solt.“ Geben vf sampstag vor s. Urbans tag.

1437. Der Waldpropst Heinz Frönder, sesshaft zu Hornbach, sitzt zu Gericht in Hächenschwand, wie die Gebrüder Scheinhut den Kauf fertigen, wodurch sie ihre Güter zu Bernau für 60 Pfund Stäbler an H. Schleifstein abgetreten. Geben vf sonntag nechst vor dem heiligen pfingstag.

1440. Konrad Schleifer und seine eheliche Wirtin, Bürger zu Säfingen, bekennen, daß sie von den 46 Pfund Stäbler, welche ihnen der Abt von St. Blasien „mit rechter, redlicher Rechnung, von aller zerung wegen, so desselben gozhus karrer erknecht an jnen verzert haud“, schuldig geworden, 10 Gulden baar empfangen, für die übrigen 30 aber ein Leibgeding verschriben erhalten haben. Es sigelt der „wise, fürneme Cünrat Nag, zu disen ziten¹ waldnugt.“ Geben vf donstag vor s. Oswalts tag.

1447. Hartmann von Büttikon verkauft an St. Blasien das von den Herren von Uelingen und von Wessenberg auf ihn geerbte Pfand der österreichischen Gefälle zu Oberalpfen, Hünnerholz und Finsterloh um 110 Gulden rhein. Geben vf fritag vor s. Johans tag ze sungichten.

1448. Herzog Albrecht von Desterreich, für sich und im Namen des römischen Königs und Herzog Sigmund's, eignet dem Stifte die obigen Pfandgüter, wie selbige „wileud kunig Rudolf vnd herzog Albrecht dem gozhus geeignet“, welche aber hernach „von andern fürsten von Dsterrich etlichen rittern vnd knechten, villicht vf vnglich anbringen, für jr dienst in pfands wis verschriben vnd dadurch dem

² Wahrscheinlich noch während der Laufenburgischen Pfandinhabung des Waldes.

goghus vnbillich entzogen worden.“ Geben ze Friburg im Brisgöw, an der heiligen drier Könige tag.

1448. Der Waldpropst H. Frönder siset zu Gericht zu Hächenschwand „vf dem nachgericht“, wie Ella Frygin und ihre Erben „mit der mereren vrtail“ im Besize ihres Hofes zu Oberalpsen gewähret werden. Geben vf sunntag vor pfingsten.

1449. Herzog Albrecht von Desterreich sezet in der Irrung der Nötgersweiler mit den Leuten von Dietlingen, Bürglen, Inglikofen, Haselbach, Kor, Waldfirch, Kembertsweiler, Banholz, Oberbirbrunnen, Einsweil, Ober- und Nideralpsen (indem die von Nötgersweil meinten, ihr Widertheil habe ein unredlich Urtheil gegen sie erlangt, welches sie beschwere, daher sie sich um ihr Recht an ihn gewendet) den Johanniter Komtur zu Freiburg und Heitersheim, Berchtold Stehelin, an seiner Statt zum Richter und empfiehlt ihm die Ausrichtung dieser Streitsache. Geben ze Nüwenburg, an mitwochen vor s. Lucien tag.

1450. Der Komtur B. Stehelin als herzoglicher Kommissär in obiger Streitsache, „dar rürende von der achtzig guldin wegen, so die von Röggenwil von des pferits vnd der sechszig vnd zweier schiltte wegen, die denn eines Capitanien sinem knaben, als die französischen vnd schinder ze Walzhüt vnd in andern der gnedigen herhschaft von Dsterrich schlossen vnd landen gelegen, genommen worden, vmb einen jerlichen zins davon ze gebende vsgenomen hant“, erkennet in Beisein edler und ehrbarer Leute: „Schwerent die von Röggenwil einen eide, daz sy das nit getan, onch (weder) rät noch getät darzü geben hant, daz das pferit vnd die schilt dem knaben genommen worden, so söllent die obgenanten dörfer (jr widerpartie) jnen an sölllichen achtzig guldin, so sy als von gemeines nuges wegen an der Eck vsgenomen, an houptgüt vnd zinsen helfen abtragen vnd vörichten.“ Gegeben vf mitwuchen als man singet reminiscere.

1454. In diesem Jahr löste St. Blasien (nach Abt Caspar S. 289) an sich „etlich pfandschaft von dem Schwarzwald, vor vnd hinder hag, welche domals der marggraff Wilhelm (von Röteln) vom haus Desterreich zu handen gehept, namlich: züm ersten die vogtlämbler, so da gefallend vs des Goghans aigen guetern vff dem wald vor vnd hinder hag, deren jerlich 40 sind, vnd gibt man für ain jedes 10 schilling pfenning; züm andern die fischenz vff der Alb von nider Rutterow bis in den Rhin, und züm dritten den zoll zü Howenstain vnd vff der Albbruck, alles in summa für 1700 guldin.“

1455. Ein Brief von des Harnasch vnd der eigenen lüt wegen, dieselben vff dem Wald zu behalten.

Wir Albrecht von gottes gnaden Erzherzog zu Osterreich etc. bekennen offenbar mit dem briue, Als etwas zwaygung zwüschen dem Erbsamen Gaisstlichen vnd vnserm lieben Andechtigen vnd getrewen dem Abbt vnd conuent zu sant Bläsy ains, vnd vnsern Armen lewten der gemeinde vnd gepawrschaft auf dem Schwarzwald des andern tails, gewesen sein etlicher nachbenemter Stuck (wegen), der sy zu baider seit zu vns komen vnd die gesetzt hand also, wie wir sy darumb entschaiden, daz sy dem nachgen vnd das stet halten wollen, haben wir betracht vnd angesehen vnser land, ouch des vorgeannten Goghaws gemainen nutz, auch daz der Schwarzwald an lewten vnd gütern nicht geschwecht, sunder geaufent vnd gebessert würde, vnd in disen nachuolgenden Stucken ain ordnung vnd gesagt in ewig zeit gemacht vnd die partheyen deshalb in ains gebracht, in weis vnd form als hernach geschriben vnd vnderschaiden ist. Dem ist also, daz nu füröhin ewenlich des egenanten Goghaws aigenleuwe von dem vorgeannten Abbt vnd conuent vnd iren nachkomen nicht mehr geerbt werden sullen weder an harnasch noch allen andern iren ligenden vnd varenden gütern, dann allain wann desselben Goghaws aigenleuwe von Tod abgand ¹, es seyn mann oder frau, dauon sol das Goghaws den haubtsal von dem eltesten, das dan haws Ere gehept hat, nemen, als von alter herkommen ist. Vnd ob dieselben abgegangen aigenlewt auf das Goghaws aigengütern gessen wern, oder der ains oder mer ingehept vnd genossen hetten, dauon sol dem Goghaws darnach aber das beste haubt zu vall werden. Wer auch, daz ainer oder mer des Goghaws aigen nicht wern vnd doch desselben güter inhetten vnd von Tod abgiengen, der oder die sullen von dem gut ainen vall geben, wie jez vor dem begriffen ist. Vnd ob des Goghaws pfrundner Erbe anfallen wurde, die mugen sy erben als ander vnuerpfründe lewte. Item von des Harnaschs wegen vnd anders, so zu der were gehort, ordnen, setzen vnd beschaiden wir, daz das alles in ewiger zeit auf die mannlichen erben von ainem zu dem andern, die dann haws Ere inhaben vnd im Schwarzwald bleiben, genallen sol, vnd besunder mit dem vnderschaid,

¹ Neben diesen Todfällen nahm das Stift von seinen Eigenleuten auch bei Ab- oder Wegzügen ein s. g. Erbe, was zu vielen Irrungen führte, und namentlich ein Hinderniß der freien Niederlassung war. Der Landesherr bemühte sich daher, dieses Uebel zu heben und erleichterte den sankt-blässischen Waldleuten durch die Bestimmungen obiger Urkunde die Freizügigkeit und die Heiraten mit Nichtgenossen.

daz sy das nit verkauffen, versetzen, verküern, noch verpfenden sullen. Welher aber das überfure, der sol von seinem obern, in des gericht derselb siget, gestraft werden. Auch daz jnen die von den Amtleuten umb dehein sach entwert werden sullen, es wer dann, daz dieselben an erben abgiengen, so solt alsdann derselben abgegangnen Harnasch dem Goghaws eruolgen. Fügte sich auch, daz ainer oder mer des Goghaws aigenmann ain vngenossam elich weib neme, der oder dieselben sol ain jeglicher Abbt mit jm darumb überkomen lassen nach gleichen vnd pillichen dingen. Wer aber sach, daz sy sich zu baider seit darumb nicht geainen möchten, das sol besten bey den Amtleuten, die sollen versuchen, sy darumb zu verainen. Mocht aber das auch nit gesein, so sol ain vogt zu Hawenstain alsdann gewalt haben, sy darumb zu entschaiden. Wolten sy sich aber dawider setzen vnd nit also verkomen, so mag ain Abbt nach desselben Tod den laß nemen, als von alter herkomen ist. Mit snnderhait entschaiden wir, daz ain jeglicher Abbt gewalt hab, des Goghaws aigenlewt darzu zu halten, daz sy hinder dem Goghaws vnd auf dem wald bleiben vnd da dannen an seinen willen nit ziehen sullen, vnd in dem allem so sol dem Abbt vnd conuent, jren nachkomen vnd dem Goghaws diß vnser ordnung vnd gesegd an andern jren gnaden vnd freihaiten, auch an andern jren aigenleuten, dinghofrechten vnd gerechtikaiten dhainen schaden bringen noch geben, sunder sy sullend auch dem Abbt, conuent vnd jren nachkomen in allen ziemlichen vnd erbarlichen dingen getrew, gehorsam vnd gewertig sein, als das von alter herkomen ist, dabey vnd auch den vorgemelten jrn gnaden, freihaiten vnd guten herkomen wir sy vnd das Goghaws vestenlichen schirmen vnd handhaben wollen mit vrfund diß briefs. Geben vnd mit vnserm großen furstlichen anhangenden Insigel versigelt zu Freiburg im Breisgew an sant Gallen tag nach Cristis geburt vierzehenhundert vnd im funfsvndfunfzigisten jare.

1458. Der Waldpropst K le vi I sen li sitzt zu Gericht zu Hächenschwand, wie davor erscheinen für das Stift St. Blasien „die ersamen beschaiden Blesi Schnider kamerer, Hainz Schmid pfistermaister, Clevi Winman wütenpropst¹ vnd Cüni Klawerli kuchimai-ster, all amptleut des vorbedachten Goghais, an ainem tail, vnd Hans Briser, ain gefangen man vf die zit (welcher zu Witten-

¹ Praepositus officii Wutach, der Pfleger des sankt-blasischen Wutach-Amtes. Er war, wie der Waldpropst und die andern genannten „Amtleute“, ein Laie; den ehemaligen Waldpropst S. Schmid aber, welcher jetzt ein Mann in den Achzigen sein mußte, finden wir hier zum Pfister- (Bäkerei-) Maister befördert.

schwand auf dem Wald geseffen und geschworen den Einig, als ander Landslüt ¹⁾ an dem andern tail“, und die ersteren durch ihren Fürsprechen gegen letztern (unter Berufung auf zwei Zengen) klagten „ymb etlich tröwlicher worten, die er wider das gozhus sölte geredt han“, der Beklagte aber durch seinen Fürsprechen solches eingestehet und „das gemain gericht“ bittet, ihm G n a d e von den besagten Amtleuten zu erwerben, worauf diese es thun und er in Gnade genommen wird, doch mit dem, daß er urkundlich und eidlich gelobe, „von der gefangnus wegen niemand ze fienden“; wäre es aber, daß er an das Stift oder die Seinen irgend Etwas zu suchen habe, so soll er's mit „inlendigen gericht vnd rechten“ thun, und der Abt und die betreffenden geistlichen Personen sollen ihm zu Recht stehen vor dem bischöflichen Gerichte zu Konstanz, die andern (Laien) alle aber vor des Abtes Stab, und „ob jemand an dem gericht säße, der dem Briser ald den sinen nit gemain were, sol denn der richter solichen dannan nemen vnd ain andern an sin stat setzen.“ Es sigelt, da der Untervogt Henni Klawerli kein Sigel besitzt, der Obervogt Wezel Schneitter. Geben vf den funfzehendosten tag in dem maien.

1459. Der Waldpropst R. I senli sizt im Namen des Abtes zu St. Blasien „vf seiner Kemnaten, als das dann sitt vnd gewonlich ist“, zu Gericht, wie ein Erbsstreit über Güter zu Junglikofen entschieden wird, nachdem beide Theile „an den Stab gelobt, was vrtail vnd recht vf des gnedigen herren Kemnaten gesprochen wurd, die sölle daby beliben vnd nit fürbaß gezogen werden.“ Geben vf donstag naeh der vffart vnsers herren.

1461. Klaus Tempflin von Waldshut bekennt und beurfurdet, daß er sich, da er „aigens herren nit enhab, harumb mit frygem mit, vnd gütem willen, gerecht seiner sinne vnd güter vernunft, mit zitlichem rat, mit gesundhait des libs“ dem Stifte St. Blasien „mit sinem lib vnd gut ergeben vnd aigen gemacht“, also daß dasselbe an seinem Leib und Gute alles Recht haben soll, wie an andern gotteshäuslichen Eigenleuten. Es sigelt der Schuldheiß H. Salzmann zu Waldshut. Geben vf sonntag nach s. Bartholomeus.

1465. Ain Vertrag vnder abbt Christoffeln ymb Erb vnd ymb fäl (Auszug nach Abt Caspar, S. 304).

Herr Dieterich von Numlang, Balthasar von Blümeneck vnd Berchtold, schulthais von Hüfingen, habend ain thädnuß vnd vertrag

² „Den Einig schwören“ war also bei den Hauensteinern der landgebräuchliche Ausdruck für die Beeidigung auf die Einigungs-Verfassung.

gemacht zwischent dem Goghaus vnd den Waldleuten, diser gestalt: Welcher des Goghaus aigen man stirbt vff dem Wald, da sol dem Goghaus der leibfal werden. Auch ain jeglicher aigen man, so vff Goghaus vnd dinghörigen gütern sitzt, der vorhin kein fasnacht hün geben hat, sol alle jar vff sant Verenen tag ain jarhün geben oder ain schilling pfenning dafür, welcher aber des Goghaus nit ist vnd aber vff desselben guetern sitzt, der sol den fal von guetern geben, wie man den leibfal gibt. Weiter, wo ain goghausman vff goghausguetern sitzt vnd vorhin kein fasnacht hün geben hat, der sol fürhin, wie obstat, uff sant Verenen tag ain hün geben für den Erbfal, gibt er aber ain fasnacht hün, so sol er des jars hün vnd nach seinem toud des Erbfals der guetern entladen sein. Weiter, so ain frouw iren man vberlebte, sy sei des Goghaus oder nit, vnd vff des Goghaus zinsparen guetern säße, stirbt sy vnd verlaßt eliche kind, so falt man sy nit, verlaßt sy aber keine eliche kind, so sol man ain fal nemen von dem güt, namlich das best stück von iren klaidern oder schlayern oder gürteln, wie sy sich dan zu hochzeitlichen tagen geklaidt hat, darin sol das Goghaus die wal haben, stirbt sy aber vor dem man, so ist sy kein fal schuldig zü geben. Weiter, die goghausleut sollend schweren dem hailigen des Goghus vnd zü zeiten ainem abbt trew vnd gehorsam zü seind zü allen billichen dingen, sein nutz zü fürdern vnd schaden zü wenden. Weiter, des fahens halb sol der abbt keinen man, der in das land geschworen hat, fahen, der tröstung geben mag vnd die geben wil. Item, so mag ain abbt alle pilliche vnd gleiche gepott thün ic. vnd sollend alle freyhaiten vnd verträg bey iren krefften pleiben.

1468. Jacobus Pflow de Ripperc, decanus ecclesie Basiliensis, iudex et commissarius in hac parte delegatus, beurfundet, daß er einen Rechtsstreit zwischen St. Blasien und dem lausenburger Bürger M. Martin wegen eines jährlichen Zinses de *propriete fundi bonorum vulgariter dictorum* die frygen güter in banno ville Birdorf, welchen letzterer schuldig zu sein bestritt, weil er nicht glaube, quod huiusmodi census de et ex huiusmodi bonis vnquam soluti fuissent, dahin entschieden habe, daß der Beklagte diesen Zins allerdings zu entrichten schuldig sei. Actum Basilee, die ultima mensis Junii.

1469. Der Waldpropst Hans Müller von Häusern sitzt zu Remetsweil „in dem Maygen geding, an gewonlicher richtstatt“, im Namen des Abts von St. Blasien zu Gericht, wo wegen veressenen (vßstelligen) Zinsen und Vogtrechten von Gütern des H. Maier zu Inglikofen zu Recht erkannt wird, daß diese Güter verkauft werden sollen „so türest man möcht“, und im Falle eines Ueberschusses

dieser den bisherigen Besitzern zu überlassen, im Falle eines zu geringen Erlöses aber das Mangelnde von denselben zu ersetzen sei. Geben vff sant Marcus tag.

1470. Derselbe sitzt ebenda zu Gericht (in des Gotteshauses oberstem Dinghof), wie H. Maier den Kauf, wodurch er dem H. Nikel seine Rechte an den oben genannten Gütern zu Inglikofen überließ, fertigen will, wogegen aber des Stiftes Botschaft, unter Berufung auf obiges Urtheil, protestirt, indem man ihnen vergeblich ein ganzes Jahr gegönnt, um ihre Schuldigkeit endlich abzutragen; auf ihr wiederholtes Bitten, daß man ihnen „söliche Vergung gon ließe, was sich dann der zinsen ze geben gepurte, das welten sy vßrichten“, wird zu Recht erkannt, daß beide mit einander rechnen, was jeder an ausstelligen Zinsen schuldig sei, und alsdann „zum nachhof gen Hächenschwand“ kommen und die Sache berichtigen sollen; geschehe dieses nicht, so möge es beim früheren Urtheile sein Verbleiben haben. Geben am zinstag vor vnsers hern vffart.

1471. Peter Reich von Reichenstein, Vogt zu Laufenburg, und Jopp von Haslach, Waldvogt, als gemeine, von des Herzogs von Burgund Landvogt geordnete¹ Tädingsleute vertragen eine Streitsache, wobei der Abt von St. Blasien verlaugte, daß fünf nach Schönau gezogene Wälder wieder „hinder in vß den Schwarzwald in die herschaft von Howenstein“ ziehen sollten (laut des herzoglichen Briefes von 1467), dahin, daß die Fünfe dem Stifte 16 $\frac{1}{2}$ Gulden entrichten, und sodann zu Schönau gehalten werden sollen „wie andere, die da erborn vnd erzogen sind.“ Geben vf zinstag in der heiligen pfingstwuchen.

1471. „Hans von der nidern Müli, zu disen ziten waldbpropst“, sitzt zu Urberg zu Gericht, wie daselbst über eine Schuldsache verhandelt wird. Geben vf sant Othmars tag.

1473. Der Waldpropst Hans von der nidern Mühle sitzt zu Hächenschwand „im Nachhof an gewonlicher Richtstatt“ zu Gericht, wo eine sankt-blassische Botschaft durch ihren Fürsprechen vorträgt, „wie daz die aigenschafft der müli vnd güter zu Haselbach weren des goghuses, vnd dieselben werent ouch lange zit gang wüßt vnd an saz² gelegen, dadurch si zergon wölten, ouch den armen lüten, so dar

¹ Damals war die Grafschaft Hauenstein mit dem österreichischen Elsaße an den Herzog von Burgund verpfändet.

² D. h. unbesezt und bauelos. Es kam damals öfters vor, daß Güter, namentlich solche im Gebirgsland, wüßt ligen blieben, wovon die Ursache theils

zū müli faren solten, großen schaden brecht; darumb so truwete er, die müli vnd die güter solten dem goghus haim gesprochen werden, denn man heige es lange zit mit denen, so noch zins vnd besserung daruff mainteu ze han, getriben, daz sy die müli vnd güter in eren hetten, das aber nit geschehen were; vff das so hab man den partyen gen N e m e t s w e i l e r in den obristen Dinghof verkünt, vnd sy aber nit all komen werent, erkennt, daz sy all zū Hechenschwand in den nachhof antwurten solten.“ Hier nun wird mit einhelligem Urteil gesprochen: „Sidmals der Schwebli der were, der die letzte besserung daruf vnd aber die müli wüßt hetti lassen ligen, ouch weder er noch sin bürg vf dem nachhof erschinen sind, daz dan derselb Schwebli an der müli vnd den gütern kain gerechtigkeit haben, sunder die andern partyen daran vngesumt vnd vngerrt lassen solle.“ Es sigelt der Waldbropst. Geben vf suntag nach der vffart.

1475. Derselbe sitzt zu Nemetsweil zu Gericht, wie der sanctblasische Großkeller Diepolt von Lupfen vortragen läßt, „daz N e l i F l ü m e n eliche kinder hette, die des goghuses ze sant Blesien libaigen werend, von denselben were nu ain son abgestorben ze N i d e r a l p f e n, da hette der waldbropst dem goghus wellen sine recht von im nemen als von ainem goghusman, dawider aber ain goghusman von sant Fridlin ze Segkingen komen were vnd hette des abgestorbenen güte verbotten zū recht, denn er vnd sine geschwistern soltend desselben goghuses libaigen sin, doch hette ouch der waldbropst verbotten dasselbe güte zū recht; also were ain rechttag gen N i d e r a l p f e n gesagt vnd den beiden partyen verkündet worden, da der waldbropst persönlichen erschein, vnd aber von wegen des goghuses sant Fridlins niemand antwurten wolte, demnach ain ander rechttag in der sache aber gen Nideralpfen verkündet ward, vnd wie da von sant Fridlins wegen wider niemand erschein, do weren solche verbot mit recht entschlagen, ouch dise sache gen R ä m e t s w i l e r in den dinghof gewiset, vnd ouch an disem dritten rechttag sahe noch horte man niemand von desselben goghus wegen, vnd also getruwete er (der Großkeller) wol, man solte im ain kuntschaft der warhait darumb verhören lassen.“ Die sofort befragten Richter erkennen, daß man die von St. Blasien in der Sache erhobenen Kuntschaften verlese, und nachdem solches geschehen, daß — sintemal von Seiten des Stifts zu Säkingen auf den 3 Gerichtstagen Niemand erschienen, der fragliche

in der sparsamern Bevölkerung, theils in dem schon sehr eingerissenen Schuldenwesen zu suchen ist.

H. Flumen mit seinen Geschwistern dem Gotteshause St. Blasien wir andre dessen Eigenleute zugehören solle. Geben an zinstag nach sant Urbans tag.

1476. Petrus de Andlo, decretorum doctor, prepositus ecclesie collegiate s. Michaelis Lutembacensis, iudex et commissarius etc. beurfundet, daß er in der 1468 abgeurteilten Streitsache wegen des census annui de proprietate fundi honorum immobilium vulgariter vocatorum die frien gütere sitorum in hanno ville Birdorf, welche der Martin'sche Erbe W. Gelterchinger gegen St. Blasien wieder aufgenommen, das Zugreifen desselben als unrecht und anmaßlich erkannt und ihn zum Ersaze alles Schadens verurtheilt habe. Datum Basilee, die septima mensis Martii.

1478. Der Waldpropst Hans sitzt zu Gericht „ze Wilhain ob dem dorf vf ain vndergang“, da etliche Weilheimer vortragen, wie H. Maier vormals gegen sie geklagt und gemeint, „daz man ire roß sölt lassen gan by den rindern in der rinderwaid“, und auf diesem Rechtstage erkannt worden, „daz man die waid sölt bruchen, wie von alter har“, der Kläger aber dies Urteil vor den Abt zu St. Blasien gezogen, welcher erkannt, „daz vßfunden sölt werden, wie man die waid von alters har genuzet, vnd darnach geschehen mög, was recht were“, worauf nun die Beklagten begehren, daß man ihre Kundschaft verhöre, was geschieht und zu dem Urteil führt, daß man die Waide brauchen solle, wie die Kundschaft besage, nämlich „daz die rinder ze Wilhain allwegen giengind mit ainander in der rinderwaid, vnd allwegen ain roß wo das ander in der wilden waid¹, vnd ain kü onch wo die ander, vnd ain schwin vnd schauf onch by ainander.“ Geben vf samstag in der pfingstwuchen.

1479. Hans Spiz von Bernau verkauft dem K. Breger von da einen jährlichen Zins von 1 Pfund Stäbler „von, vffer vnd ab sechsthalb tagwan matten, für ledig aigen vnd vnuerkümbert, nach den zinsen vnd herlichaiten, so das goghus sant Blasis daruf habend ist“, für 20 gulden rheinisch auf Wiederlösung. Geben an s. Johans vnd Pauls der martrer tag.

1480. Ritter Ulrich von Rumlang² verkauft (mit Verwilligung

¹ Diese „wilde Waide“ scheint eine Weilheimer Vertlichkeit gewesen zu sein, denn sonst dürfte der Ausdruck kaum einen Sinn haben.

² Die Rumlangische Familie stammte aus dem zürichgauischen Orte Rumlang (zuweilen auch „Rümlingen“) links an der Blatt; ihr Stamm- schloß war das spätere Wasserhaus im Nor auf der rechten Seite des Flusses.

seiner Brüder Dieterich und Heinrich) an St. Blasien für 26 Gulden rheinisch „den stab, gericht vnd recht, zwing vnd ban zu Wilhain mit allen inbegriffen“, für ledig und eigen, nur daß dieser Gerichtsstab von dem Stifte St. Gallen mit der Lehenschaft beladen sei. Geben am montag nach s. Jörgen des heil. ritters tag.

1480. Hans Westich, genannt Knechtlein, von Bernau verkauft an obigen R. Breger einen Zins von 1 Pfund Häller ab 2 Tagwan Matten und einer Scheuer, für ledig unverkümmert „nach den zinsen, rechten vnd herlichkeiten, so sant Blâsis goghus darauf hat“, um 20 Pfund Stäbler auf Wiederlösung. Geben am zinstag nach sant Martins tag.

Eberhart de Rumelanc von 1143 und 1149 ist der erste des Namens, den uns die Urkunden nennen, und 1528 starb Sebastian v. R. als der letzte. Ein Zweig der Familie zog sich während des 14ten Jahrhunderts über den Rhein, wo er post interitum dynastiarum de Gutenberg et de Krenkingen dominium suum longe lateque in Albegaviae terris diffundebat, wie P. Wilperz schreibt. Hier spielten die RumLange als eifrige Anhänger des Hauses Oesterreich eine Rolle, freilich ebenso im schlimmen, als im guten Sinne.

Bader.

Geschichtliche Notizen.

Trifels, der Rhein.

Radislaus Sondheim sagt in seiner Chronik (Hs. zu Stuttgart, histor. Nr. 250. f. 31): Trienfels ain slos, da wirt alles tadelhaftig, das da geparn (geboren) wirt, mensch, viech, vogel ic. Ich weiß den Ursprung dieser Ansicht nicht, sie weicht aber sehr ab von dem Lobe, das sonst dem Rheinlande ertheilt wird, wie folgende Stelle beweist: „Der Riußstrom, das danue eyn pardisß dutscher laude geheisset ist. — Kolu, dor noch der Riußstrom, Kobelenz, Menz, Franefort, da liet die gulden bulle und alle ordenunge des heiligen romschen richs und der cristenheit.“ Kour. Stolle's thüring. Chronik, herausg. von Hesse. Stuttg. 1854, S. 64, 65.

Zur Herkunft Taulers.

Nicolaus dictus Kantrifex, filius quondam Johannis dicti Taler, sartoris Argentinensis. 1336. Cop. B. des Straßburger Münsters. f. 9. Dieser Johannes Taler kommt auch 1315 vor. f. 38.

Römische Straßen in Baden, Schwaben und der Schweiz.

Durch folgende Mittheilung ist nun dieser Gegenstand für den ganzen geographischen Umfang der Zeitschrift berücksichtigt und sind damit zugleich Ergänzungen zu dem geliefert, was v. Goß und ich früher darüber bekannt gemacht. Ich bemerke dabei, daß die Bd. 5, 256 angeführten heiligen Gräber vielleicht auch Grundstücke des h. Grabklosters zu Speier bezeichnen können.

In Baden. Allmannsdorf (Allmastroff) bei Konstanz. 1460. Ain juchart ackar ob Stad am herweg. Güterbuch des Konstanzer Spitals.

In Schwaben. Gaighain (Geiggen bei Ravensburg). Ain juchart lit under der herstrâsse und stoffet an die herstrasse. Urbar v. Beuron. fol. 4. Judentenberg. Drie juchart ligent odem (ob dem) herweg. Das. fol. 5. Thalheim bei Mößkirch. Die herstrasse in lengenthaler esche. Das. f. 14. Straßberg Der hörweg. Das. f. 21. Auch herweg in Dettinger Esch. Das. Hartheim. In dem Esch gen Hainstetten. Die herstrâß. Das. Wessingen. Under dem herweg zwo juchart. Das. fol. 7. Stainhofen bei Hechingen. Der herweg in dem esche in der öwe. Das. fol. 11. Winterlingen bei Balingen. Der herweg in dem esche in lengenvelt. Das. f. 12. Hossingen bei Balingen. Der alte weg. Das. Dormettingen bei Balingen. Stößet an die herstrâsse. f. 6.

In der Schweiz. Der Herweg bei Lands hut an der Emmen. Mohr's Regesten der Schweiz 2, 89. Baurmarcus in Neuchatel. *Usque ad stratam veterem* de Fornez. Von 1308. *Matile monum.* de l'hist. de Neuchatel. 1, 298. Oberweil bei Bremgarten. 1460. Der herweg in der zelg am Rätisberg. Güterbuch des Konstanzer Spitals zu Karlsruhe.

Mone.

Namen- und Sachregister.

- Abgaben 1 fl.
 Ablassbriefe 453 fl.
 Abfinden 116.
 Abnutzung 153.
 Abrechnung 178.
 Absagen 477.
 Abtheilen mit den Kindern 112.
 Abtreiben, vom Gut 478.
 Abzug 377, 480.
 Accidenzien 386.
 Accise 2, 16.
 Accorde 158.
 Ach (Schlachsee) 256.
 Achen 259, 263 fl., 265, 273, 449.
 Ackerbau 6.
 Ackertheilung 12.
 actor 15.
 Adel 4, 6, 157, 172 fl., 149.
 Adelheit, Raif. 125 fl.
 Adelshöfen 208 fl.
 Adler 142.
 Adlisberg 98, 103, 107, 109, 117, 121 fl., 373.
 Adolf, König 16, 127, 159, 161 fl., 163, 166, 168, 216, 335.
 Advocatae jus 104.
 aerarium 15.
 S. Afra in Augsburg 383.
 Aigio 292.
 Aggenhausen 415.
 Ahornsberg 255.
 Aichen 242, 248.
 Aispel (Enswil) 360.
 Alaphun 102.
 die Alb 341 fl.
 Alb, Fluß im Hauenst. 97, 466, 479.
 v. Alb 427.
 Albbuch 379, 479.
 Albgau, hauenst. 98, 363.
 v. Albig 144.
 Albrecht I, König 17, 20, 128, 159, 163, 172.
 Albtal 342.
 Albus 265, 273.
 Alb und Bach 117.
 — und Schwarzach 117.
 Allen 178 fl., 274.
 Alessandria 132.
 Allenbach 393.
 Allerheiligen, Kl. (Pröpste) 443 fl., 447 fl.
 Allmannsdorf 488.
 Allmendberechtigungen 461 fl.
 Allmenden 5, 14 fl.
 Allnut, castr. 242.
 Alpfen 106, 121, 230 fl., 237, 240, 246, 363, 372, 473, 478 fl., 485.
 Alsbain 415 fl.
 Altäre 457.
 Altkirchen, v. 459.
 Altkirchen 460.
 Althengstett 345.
 Alzey 20 fl., 152.
 v. Alzey, Truchßäß 146, 316 fl.
 Amalgesswanda 103, 121.
 Amerigßwand 103, 232.
 Amorbach 17, 267.
 — Kl. 383.
 Amortisation 20.
 Amstadi, Patriz. 368.
 Amtleute, österr. 362.
 — fktbl. 115, 364, 481.
 Amtmann 21 fl., 23, 29, 86, 432.
 — fktbl. 471.
 — (Schaffner) 100.
 Amtschulteiß 386, 394.
 Andlau, Abtiff. 434.
 v. Andlau 486.
 Anführer 150.
 Angriff 467.
 Anlag 474.
 Anlagßbrief 474.
 Anniversarien 311, 460, f. Jahrtag.
 anreichen 76.
 Anrufen 114.
 Anstellung 58.
 Antwerke 135.
 Antwerpen 266, 286.
 Anzeigen 399.
 Anselgulden 297.
 Apotheke, alte in Speyer 452.
 Appenzell 346.
 Aquileja 262.
 aratrum 456 fl.
 Arbeitslöhne 395 fl., 399.
 Arberg 42, 360.
 Archidiaconen 78 fl., 434 fl.
 Argwenige Leute 364.
 Arienschwang 393.
 Armagnacß 62, 479.
 armati 139 fl.
 Armbrusten 54 fl., 176.
 Armbruster 49 fl., 55.
 Armbrustmacher 186.
 Armbrustschützen 64, 129, 154, 164 fl.
 Arme 7.
 Armeecorps 150.
 arme Becken 160.
 arme Leute 388, 391 fl., 480.
 armigeri 136 fl.
 Arnoldsholz 97.
 Arnsburg, Kl. 142.
 v. Arnsburg 425.
 Artich 262.
 v. Arberg, Gr. 409.
 v. Art 433.
 Artung 145, 255.
 Au bei Durlach 28.
 Aue 11, 13.
 Auerbach 70 fl.
 Auf der Eck 117.
 Aufgebote 148.
 Aufschlag 63, 364, 469.
 aufrichten 76.
 Aufrubr 43, 163.
 Aufschlag der Preise 118, 398.
 Aufschütten 396, 398.
 Aufstellung 164.
 Aufwiegler 63.
 Augia 407.
 Augsburg, St. 148, 160, 270.
 — Bisch. 383.
 Augustiner 451.
 Aurich 325 fl., 327.
 v. Aurheim 415.
 Ausfälle 135, 137.

- Ausgaben 386, 390.
 Ausgelände 104, 243.
 Ausmärker 12, 24 fl., 31.
 Ausrichten 484.
 Ausrüstung 153, 166.
 Ausschuß 23.
 Ausfideling 114.
 Auswanderung 7.
 Ausweier 342.
- Bacherach** 316.
Bachthal 233.
Bachnang 8.
Bachöfen 153.
Baden im Argau 62, 133, 360 fl., 370, 374, 378, 470.
 — (castrum) 456.
 — Land 442, 447 fl., 459, 452 fl., 455, 462, 488.
 — Mkrgrsch. 11 fl., 15, 443.
 v. **Baden, Mkrgrf.** 12, 14, 26 fl., 70 fl., 74, 82 fl., 85 fl., 144, 146, 170, 186, 201 fl., 203, 209, 220, 307 fl., 323 fl., 331, 333 fl., 335 fl., 337 fl., 341, 385 fl., 405, 407 fl., 423 fl., 425, 428, 442 fl., 446 fl., 455, 456 fl., 458 fl., 461 fl., 467.
 — **Markgräfinnen v.** 431, 452 fl., 454 fl., 458, 461 fl., 465, 442 fl., 446 fl.
 — **Rimo v.** 443, 458.
 v. **Baden** 381, 423, 435.
Baden, Stadt 6, 431.
 — **Parochianen** 461.
Bader 365.
Bärbelstein 451.
Baiern 273, f. **Bayern**.
Baiochi 272.
 v. **Baldingen** 236, 238, 241.
 v. **Balgheim** 421.
balistarii 140.
Ballenberg 240.
ballistae 129.
 v. **Balm** 244.
Balzfeld 10.
Bamberg 262.
Bangärten 393.
Banhofz 230, 377, 479.
Banner 142.
Bannerführer 142.
- Bannerherren** 143.
Bannmühle 237.
Bannzäune 119.
Baracken 141.
barcones 140.
baroni 169.
Barrikaden 48 fl.
 v. **Bartelstein** 412.
Basel, Bischof 128, 142.
 — **Concil** 16.
 — **Stadt** 119, 142, 165, 170 fl., 178 fl., 296 fl., 299, 430, 483, 486.
Bastien 44.
Batellen 135.
Batterie 40, 43, 154.
Basen 304.
Bauerbach 347 fl.
Bauern 6, 143, 157, 313.
Bauerngüter 12, 324.
Bauernhäuser 379.
Bauernkrieg 100, 166, 168.
Bauerschaft auf dem Walde 480.
Bauholz 122, 256.
Bauknabe 400.
Baufnecht 400.
Baulos 484.
Baumeister 45 fl.
Baumgarten 360, 460.
 — v. 458, 460.
Baustyl 435.
Bauwesen 18, 22.
Bayern, Land 177, 407.
 — **Herzog in** 162, 167 fl., 169, 174, 329, 334, 336, 338.
Beamten 159, 171, 385.
Beamtenordnung 385 fl.
Bebenhausen, Kl. 10 fl.
Beeidigung 62.
Befestigung 39 fl.
beffroi 131.
Befobert 197.
Begine 216.
Begräbniß 184, 221.
Begräbnißstätte 348, 351.
Beholzigungsrecht 219 fl.
Beifuhr 159.
Beinheim 390.
Beisteuer 168.
Belagerung 129 fl.
Belagerungszeug 131.
d. Bellemunt 235.
Benediktiner-Kloster 453 fl., 455.
Bentherig, Pfarr. 227.
Benj, S. 477.
Berau 247 fl., 367, 472.
 — **Pröpste** 227, 242.
- Bergen b. Rirn** 50.
 v. **Bergen** 423.
Bergfriede 131 fl., 135.
Berghausen bei Durlach 13, 15.
 — **bei Speier** 9.
Bergleute 133.
Berkhausen 450.
Bermersheim 318.
Bern 62, 130, 132, 147, 152, 164 fl., 168, 170.
Bernang 177.
Bernau, castr. 237, 379.
 — **sttbl.** 472.
 — **Thal** 97 fl., 105, 249, 358, 377, 381, 478, 486 fl.
 — v. 233, 236.
Berneck 331.
Berner 155, 158.
Bernhausen, v. 76 fl., 78 fl., 81 fl.
Berwangen, v. 221.
Berwartstein 451.
 — v. 449 fl., 451.
Besagung 41, 45, 133, 134, 136 fl., 160.
Beschelter Brunnen 97.
beschornes Lehen 234.
Besigheim 79.
Besoldung 3 fl., 17, 56 fl., 167, 176, 185, 386, 389 fl.
Bespannung 396 fl.
Besserung 110 fl.
Bestallung 65.
Bestandlehen 222.
Bestechung 56.
Besthaupt 255.
Bet 2 fl., 9, 11, 16, 21 fl., 25, 28 fl., 186, 310 fl.
Betfreiheit 35, f. **Steuerfreiheit**.
Bethaber 12.
Betkorn 10.
Betmaringen 358, 376, 472.
Bette (petitio) 359.
Bettel 6 fl.
Bettfall 115.
Bettingen, v. 70 fl., 74.
Beufen, Kommende 381 fl.
Beuren 173, f. **Kaufbeuren**.
 — 432, 442, 447, 452 fl., 462 fl.
Beuron, Kl. 404, 414 fl.
 v. **Beuron** 411.

- Beute 136 fl., 167.
 Beutemeister 137 fl.
 Beutetheilung 59 fl.
 Bevogten, ein Kind 112.
 Bewaffnung 138.
 Biberach 173, 235, 281, 283.
 Biberstein 46.
 v. Bichtlingen 416.
 Bickelhauben 61, 138.
 v. Bickenbach 307, 310 fl., 316.
 Biebesheim 305.
 Bildstein, hauenst. 104.
 Bildstein 254.
 Billafingen 407.
 Billete 141.
 Bingen 133 fl., 137, 172.
 Birbrunnen 101, 119 fl., 227 fl., 229, 237, 238, 240, 243, 479.
 Birdorf 102, 106, 119 fl., 231, 237, 244, 381, 473, 486.
 Birkenfeld 389, 393.
 Birkingen 102, 106, 230, 379.
 Birnbaum 360.
 Bischöfe 18, 20, 446.
 — von Pruscia 457.
 Bistümer, fränk. 422.
 — schwäb. burg. *ib.*
 v. Büsch, Gr. 434.
 Bladolzheim 43, 143.
 Blankemühle 343 fl.
 Blantenloch 12 fl., 14.
 St. Blasien 358—382.
 — Abte 226—256, 361, 364, 369, 374, 376 fl. 470.
 — Kloster 363.
 — Stift 96, 98, 99, 466 bis 487.
 — Vögte 362.
 Blasienwald 98.
 Bleiche, Vorst. v. Gernsbach 88 fl.
 Blieden 134, 136.
 Blockhäuser 43.
 Blösing 97, 238, 477.
 Blumberg 178.
 v. Blumened 229, 380, 482.
 v. Blumpenbach 228, 241, 246, 248.
 Bochsler, Dekan in Rotenfels 455 fl.
 Boek v. Stausenberg 387, 475.
 Bockenheim, Groß, Kl. 43, 148, 320.
 Bodensee 155, 173, 274, 395 fl.
 Böblingen 42.
 Böblingershof 350.
 Böcke 61.
 Böhmen 168, 258, 270 fl., 383.
 v. Böhmen, König 163.
 böhmische 279 fl.
 Böller 134.
 Böttingen 71, 74, 415.
 Bogener 140.
 Bogener, Ritter 460.
 Bolanden 313.
 v. Boll 416 fl.
 Boller Schloß 228.
 Bollwerke 47.
 Bologna 125.
 Bolognini 272.
 bombardae 146.
 bona, sanctbl. 105.
 Bondorf 360.
 Bopfingen 178 fl.
 Borehwerc 47.
 Borstel 44.
 Borberg 64.
 Brabant 261 fl., 264 fl., 266.
 — Sz. v. 286 fl.
 Brache 194.
 Brackenheim 194.
 — v. 192 fl.
 Bräunlingen 177 fl.
 Brand 41, 130 fl.
 Brandenburg 258, 263, 268, 270.
 v. Brandenburg, Mrg. 148.
 Braudgeschosse 130.
 Brandschätzung 17, 137.
 Brauchholz 253, 256.
 Braunschweig 267.
 Brechtel v. Biffer 321.
 v. Bregenz, Gr. 175.
 Breger, K. 487.
 Breisach 40, 139, 150, 165, 430.
 Breisgau 118, 422.
 Breisgauer Währung 419.
 Breitenstein, v. 345.
 Breitwiesen 224.
 Bremen 263, 266.
 Brenden 241.
 Brenner v. Diebach 316.
 Brennholz 122, 156.
 Bretten 8, 89, 91, 194 fl., 204, 211 fl., 221, 346 fl.
 v. Breunberg 128.
 Brienz 155.
 Briser, S. 481.
 Brisen 272.
 — Bischöfe 361.
 Broncen 384.
 Bronnbach, Kl. 453, 464.
 — Abte 453.
 Bruchsal 8, 28 fl., 287, 450.
 — Amt 10.
 v. Bruchsal 32, 67 fl., 73 fl., 307.
 Bruck im Argau 361, 370, 373.
 Brudel v. Muggensturm 216.
 Bruderhöfe 248, 250.
 Bruderhof 252.
 Brügge 286.
 Brül (pratium) 230.
 Brüssel 267, 286.
 Brunnadern 106, 111, 119, 230.
 brust werden 211 fl.
 Buben 162.
 lubones 162 fl.
 v. Bubendorf 124, 370, 376.
 Bubenheim 315.
 Buch, hauenst. 102, 119 fl.
 v. Buch 189.
 Buchegg, Gr. v. 203.
 v. Buchalden 420.
 Buchhorn 173, 178, 274, 397.
 v. Buchs 306.
 Buchweiler 189.
 Bücher 383 fl.
 Büchig 12 fl.
 Büchsenmeister 58 fl., 135, 146, 176, 184.
 Büchsenwägen 64, 129.
 Bünte 243.
 Büren 130.
 Bürgen 423.
 Bürgeln, hauenst. 101, 121, 232.
 — scbl. 479.
 Bürger 66 fl., 68, 72 fl., 84 fl., 150, 152, 198 fl., 200 fl., 205 fl., 219, 224 fl., 225, 344, 350, 388, 392, 450 fl.
 Bürgerdienst 378.
 Bürgerkriege 181.
 bürg. Lasten 30 fl.
 Bürgermeister 22, 201 fl., 407.

- Bürgerrecht 6, 28, 41, 100, 176, 378.
 Bürgerschaft 316 fl., 428.
 v. Büttikon 373, 478.
 Bügelsweiler 408.
 Bullen 444 fl., 449, 455, 459, 461, 463 fl., 465 fl.
 Bundeskosten 178 fl.
 Burberg, v. 196 fl.
 Burg 206.
 Burgberg 198.
 Burgbesatzung 141.
 Burgdorf 42.
 Burgeck 236.
 Burgen 39, 41, 134 fl., 136 fl., 152, 450 fl.
 Burgenbau 44 fl.
 burgenses 169.
 Burgfrieden 45, 393.
 Burggrafen 60.
 Burghut 136.
 Burglehen 310.
 Burgmanu 137, 310 fl.
 Burgmannschaft 142.
 Burgstall 44 fl.
 Burgund 203.
 v. Burgund, Sz. 484.
 burgund. Krieg 138.
 Burgwächter 169.
 Burgwache 136.
 Busenbach 12.
 Bußen 110 fl.
 v. Bußnang 246.
 Butdreger 272.
 Buzenbronnen 254.
 Bylian 262.
 Casw 42, 205.
 — Gr. v. 66.
 campanarius 450 fl.
 capitanei 150 fl.
 Capocius, Peter, Cardinal 448 fl.
 Cardinäle 446, 448 fl.
 Carmeliten 311.
 Caspar, Abt 99 fl.
 Castellanus 241.
 castellum 41 fl.
 castra lignea 131 ff.
 castrenses 136 fl.
 castrum 41 fl., 323.
 Cherlinger 241.
 Chime v. Baden 458.
 Chorbischof 428.
 Chroniken 38.
 Cistercienser 9, 405.
 — Kl. 442, 453, 464.
 Citadellen 40 fl., 45.
 Cleriker 79, 450.
 Cleve 262.
 v. Cleve, Sz. 170.
 Coblenz 203.
 cod. tradit. 422.
 Collatur 33, 327.
 collectae 16.
 Collegien 385.
 Colmar 16, 128, 131, 148, 159, f. Kolmar.
 coloni 20.
 Colonne 143.
 Columba de 450 fl.
 Compagnie 142.
 concilium generale 445.
 consilia 448.
 Confiscation 399.
 s. Conradus 302.
 Consules 450.
 Consumenten 396.
 Contingente 160 fl., 173.
 Contreminen 133.
 Contribution 153.
 Controle 21.
 Conventionalstrafen 282.
 Copfen 268.
 Corporation 7 fl.
 Corps 159.
 Crema 131.
 Crummstadt 305.
 Crusel 423.
 Culturveränderung 30.
 cuneus 143 (Colonne).
 cuneus (Weg) 451.
 Cunzmannsmühle 342.
 Curiae, sanctbl. 105.
 Cymiterium 249.
 Dahindenau 360.
 Dalsheim 318.
 — v. 318 fl., 320.
 Darfommen 373.
 Darleihen 423.
 Darinnsbach 331.
 Darrasbüchsen 65.
 datiae 2.
 Dehmengeld 15.
 Deidesheim 9.
 Defane 410, 455 fl., 462.
 delectus 172 fl.
 Dertingen 208 fl., 224 fl., 330 fl.
 — Ober-, Unter- 211 fl.
 Desertion 152.
 Detestationsformel 449.
 Deutschordens = Comthur 203.
 — Meister 450.
 dextrarii 138, 162.
 v. Dieß 434.
 Dickfenninge 302 fl.
 Dieb und Frevel 107.
 Diefesfeld 9.
 Dienen 118, 373.
 v. Dienheim 315.
 Dienstgeheimniß 185.
 Dienstbarkeit 216.
 Dienstboten 400.
 Dienstfreiheit 413.
 Dienstleute der Gr. von Baihingen 444.
 — 100.
 Dienstreifen 389.
 Dienstvorschriften 387.
 v. Diersburg 423.
 Diessenhofen 397, 410.
 — v. 380.
 Dietlingen 101, 119 fl., 220, 232 fl., 241 fl., 479.
 Dill 393.
 Dinggerichte, sctbl. 121 fl.
 Dinghof, oberster 108.
 Dinghöfe, sctbl. 108, 117, 255 fl., 365, 477.
 Dinghörig 115.
 Dingrodel 122.
 Diözesanbischof 454.
 Disciplin 137, 140 fl., 159.
 Ditber, Bürger in Speyer, Domkeller ic. 451.
 Dobel 219.
 Dobelbach 219.
 Dörfer 40, 42 fl.
 donarium 167.
 Donnerbüchsen 130.
 Dorfschultheißen 386 fl., 394.
 Dormettingen 488.
 Dortmund 296, 298.
 Dossenbach 372.
 Dotarius (Widemer) 238.
 Drachen 143.
 Drachenfels 45 fl., 436.
 Drescher, Ulrich 325.
 Dressel (Tressel) 477.
 Drittelsbau 100.
 Drittelsrecht 101.
 Drucherus miles 457.
 Dürrenwettersbach 322 fl., 324.
 v. Dürrenß 428.
 Dukaten 272 fl., 274, 291.
 Durlach 8, 11 fl., 24 fl., 324, 459.
 — Amt 13.
 — Thurmberg 384.

- Duttenhofen 9.
 Dynasten 142, 228.
- Ebenhöhen** 132.
Ebernburg 393.
Ebersberg, Abt 383.
Ebersmünster 46.
Eberstein 442, 445 fl., 447, 452 fl., 455.
 v. **Eberstein**, Gr. v. 88 fl., 90, 195 fl., 204, 215, 219 fl., 221, 222, 223, 329, 333, 423, 447, 453, 464, 477.
 — Gräfin v. 88, 448.
Ebhausen 457.
 — v. 457.
 v. **Ebingen** 419.
Ebner 381.
 v. **Echterdingen** 428.
Eck, hauenst. 479.
Eckenheim, Pfarr. 233, 237.
Eckingen 248.
Eckknächte 78 fl., 138, 190 fl., 196 fl., 205 fl., 208, 216 fl., 327, 329, 332, 342 fl., 349 fl., 356, 455 fl.
Eckmann 83.
 ekestucatio 315.
 v. **Egensheim** 435.
Egisheim 42.
 v. **Eglingen** 412.
Egenheim 43, 430.
Ehrlos 477.
Ehrschuß (=Fall) 324, 377.
Ehstetten, v. 344.
Eichelberg 36.
 v. **Eichen** 411.
Eicholsheim 147.
Eichstädt 169.
 v. **Eichstädt** 383.
 eigene Leute 343, 369, 461.
Eigen, freies 359.
Eigen zu Lehen machen 256.
Eigengut 373, 478, 480.
Eigenherr 482.
Eigenschaft 374.
Einig, f. **Einung** 482.
Einig schwören 482.
Einkorn 326.
Einkünfte 2, 15.
Einklager 314, 317, 424, 428.
Einnahmen 386, 390.
Einnahmer 15, 386, 390, 394.
Einquartierung 141.
- Einschichtig** 369.
 v. **Einseltheim** 318.
Einsideln, Kl. 383.
Einsweil 101, 473, 479.
Eintragender Mensch 369.
Einung, hauenst. 99, 364, 378, 468 fl., 474, 482.
Einungsmeister 381, 469, 474.
Einung setzen 113.
Eisenbreche 97.
 v. **Eifingen** 423.
Einwohner 10.
Elbewinus Albus 450 fl.
Elchesheim 455 fl.
Elmendingen 12, 68 fl.
Elmenek 103.
Elnhart 435.
Eltsaß 60, 150, 160, 171, 304, 421 fl.
Eltschabern 187.
Eltrichsdorf 322 fl., 324.
 v. **Eltwil** 309 fl.
Embrach, Pröpste 227.
Endingen 231.
 v. **Endingen** 61.
Engilinchova 360.
England, König v. 159.
 v. **Enne** 175.
Ensbberger (Nix v. Hohen-
 ek) 331.
Ensisheim 100.
Enslingen 413.
 v. **Ensmingen** 435.
Enswail 101, 232, 244, 360.
Ensweller 373.
Entschädigung 153.
Entwährt 382.
Enz 329.
Enzberg, v. 75 fl., 78 fl., 81 fl.
Enzkofen 410.
 v. **Eppelsheim** 318.
 v. **Eppenstein** 309.
Eppingen 43.
 v. **Erbach**, Schenken 77 fl., 308, 311, 313 fl.
Erbare Männer 359.
Erb und Eigen 107.
Erbfall 375, 483.
 — von Kindern 122.
Erbleben 194 fl., 238 fl., 252, 322 fl., 341 fl., 346 fl., 352.
Erbpacht 320 fl.
Erbpächter 6.
Erbrecht 115 fl., 255, 361, 369, 374, 378, 382, 480 fl., 483.
- Erbchaften** 361, 369, 374, 378, 480.
 — geistliche Personen 65, 466.
Erbvogt, setbl. 363.
Erfurt 262, 274.
Erhebungskosten 8.
Erkenbert 450 fl.
Erker 43 fl.
Erlenbach 451.
 v. **Erlenkeim** 307.
Ernolsheim 127 fl.
Ersatz 167.
Erstein 430.
 v. **Ertingen** 407.
Erwin, mag. op. 435.
 v. **Erzingen** 244, 471.
Erschbach 230, 239, 379, 381.
 v. **Erschz** 124, 376.
Ersel, Achaz 473.
Ersrau 190.
Ersingen 448 fl.
Erslingen 10 fl., 19, 223 fl.
Ersappen 157 fl.
Ersken (Etikon) 105.
Ersenheim 61.
Erslingen 24, 331, 341 fl., 351, 442 fl., 447, 452 fl., 454 fl.
Erslingenweier 342.
Ersenrod 12, 342.
Erszen 105.
Erszen (mons) 236.
 exactio 2, 16.
 exedrae 44.
Erszufurt 119.
Ersweil 102, 119 fl.
- Fabrikation** 277.
Fabrikmeister 435.
Fähnlein 142.
Fähnrich 142.
Fällen (Fall geben) 380.
Fahren 135, 142.
Fahrend Gut 370, 375.
Fahrend Wolf 116.
Fall (mortuar.) 111, 115, 122, 323 fl.
 fallbar 322.
Fallbrücke 132.
Fallgatter 134.
Fallrecht 255, 375, 378, 361, 382, 471, 480.
Fallschmüngerei 280, 290.
Fasson 16.
Fassnachtshuhn 51, 112, 483.

- Faulenfirft 105, 117, 119, 121 366 fl.
 Faurbach 313.
 Fauten 314, 320, 325, 437.
 Fauthey 451.
 Fehdebrief 477.
 Fehden 65, 157.
 Feilbieten 114.
 Feldbefestigung 46 fl.
 Feldberg (mons) 97, 255.
 Feldkrieg 129.
 v. Feldkirch, Gr. 178.
 Feldschlangen 147.
 Feldzug 160, 167, 177.
 Feldzugsplan 160.
 Felsenstürze 48.
 Ferramenta equor. 105.
 Fertigung 365, 368, 484.
 Festungskrieg 129 fl.
 Feuda hered. 105.
 — scbl., 105.
 Fenerfugeln 130.
 Feuerpfeile 130.
 Feuerschütze 146.
 Filiale 327.
 Filz 139.
 Finanzstatistik 9 fl.
 Fine, de 451.
 Finkenangen 266, 268 fl.
 Finsterloh 104, 121, 240 fl., 242, 246, 478.
 v. Finstingen 435.
 Fischbach, scbl. 256.
 Fischenz 245, 476, 479.
 Fischerei 193, 445.
 Fischlingen 9.
 Fischzins 105.
 Flandern 268.
 — Gr. v. 286.
 v. Fleckenstein 128.
 Flehingen, v. 195 fl.
 Fleischpreis 397.
 Flersheim 318.
 Flöße 154, 156.
 Flözlingen 406.
 Fluchtsame 111.
 Flüchtling 43.
 Blumen, Ulrich 485.
 Blumenbach 120.
 Forbach, hauenst. 101.
 Forchheim 265.
 Forenbach 120.
 Forst 9.
 Forstmeister v. Gelshausen 314.
 Forstwesen 22.
 fortaliciam 41 fl.
 Forts 47.
 Fourage 51.
 v. Frachelvingen 424.
 francisca 140.
 Franken, Land 17.
 — Volk 164 fl., 172.
 Frankfurt a. M. 7, 16, 165, 223, 260, 295 fl., 297 fl., 304, 313, 338, 340.
 Frankreich 169.
 französisch. Geldwesen 258, 260, 264, 268.
 Franzosen 479.
 Frauenalb 8.
 Frauenberg 393.
 Frauenbrüder 311.
 Frauenfeld 142.
 Frauenklöster 85 fl., 442, 447.
 Frei (dynasta) 245.
 Freibeuter 141.
 v. Freiberg 174.
 Freiburg im Br. 19, 130, 227, 359, 371, 430, 479.
 v. Freiburg, Gr. 128, 361, 434.
 Freiburg i. d. S. 165, 169.
 freie Höfe 35.
 Freies Eigen 359.
 Freigüter zu Birdorf 483, 486.
 — hauenst. 106.
 Freiherr 366, 370, 471.
 Freihof zu Gerweil 473.
 Freileute, hauenst. 102, 106, 473.
 Freimann 482.
 Freisingen, Abt 383.
 Freizügigkeit 480.
 Fremder Mensch 122.
 Fremdeute 109, 364.
 Freudeneck 133.
 Frevelthätigung 388, 394.
 Fric, Dekanei 371.
 Frikthal 372.
 Friderich I, Kaiser 131, 160.
 — III, Kaiser 64, 386 fl.
 — Gegenkönig 164.
 v. Fridingen 380.
 St. Fridolin zu Säf. 485.
 v. Friedberg, Bgrf. 306.
 Frönden 104, 114, 237, 240, 242.
 Frönderrecht 248, 377.
 Fröndehof 100 fl., 102, 104.
 Frönden 14 fl., 40, 391.
 Fröndleistung 106.
 Frönfasten 60.
 Frönhanden 222 fl.
 Frönhof 329.
 Frönshawand 103, 248, 377.
 Fruchtgülden 386.
 Fruchthandel 295 fl.
 Frundsberg, v. (Clara) 89.
 Fügung und Vergift 368.
 Fürdenheim 432.
 Fürsprecher 365, 368.
 Fürsten 169.
 v. Fürstenberg, Gr. 137.
 Fürstenberg bei Bacherach 60.
 Fürstenfeld, Kl. 142.
 Fuhrten 159.
 Fuhrwerk 48, 131, 148, 161 fl.
 Fulda, Kl. 43, 201, 383.
 Fulgenstatt 410 fl.
 Fundamente 133.
 Furderer v. Euzberg 76, 78 fl., 81 fl.
 Furderniß 213 fl.
 Fußangeln 61, 159.
 Fußknechte 150.
 Fußvolt 137, 138, 140, 143 fl., 147.
 Fustnbach 254.
Gaden 379.
 Gächtingen 366.
 Gärtringen 346.
 Gäste 109.
 — scbl. 115.
 Gaisbacher Schloß 71.
 Gala 170.
 St. Gallen 173, 178 fl., 184.
 — Stift 487.
 Gallier 384.
 Gallicus (Wald) 237 fl.
 Ganerbschaften 45.
 garçons 162 fl.
 Gastung 340 fl.
 Gauzeln, Großpönitenziar 249.
 Gebelsbach 471.
 Geberswiv 44.
 Gebisbach 471.
 Geshingen 72 fl., 84 fl.
 Gefäll 49, 68.
 Gefängnisse 145, 472, 482.
 Gefäße 167.

- Gefangene 144 fl., 481.
 Gefangennehmung 111,
 113, 255, 467, 474,
 483.
 Gefangenschaft 153, 428.
 Gegenburg 129.
 Gegenkönige 455.
 Gehalte 60.
 Gehei 326.
 Geiggen 488.
 Geinsheim 9.
 Geisbach 458 fl.
 Geißliche 171, 390.
 Geißlichkeit 4, 6 fl., 16,
 18, 20, 30.
 Geißlichwerden 112.
 Geiz 423.
 Geldkurs 7, 9, 11, 258 fl.,
 f. Währung.
 Geldern 264.
 Geldaristokratie 7.
 Geldmangel 167.
 Geldsorten 259 fl.
 Geldstrafen 22.
 Geldwechsel 283, 289, 291
 fl., 293.
 Geldwerth 53.
 Geldwesen 12 fl., 19.
 Geleitswesen 396.
 Geld 2, 16.
 Gemärkte 363.
 Gemarkungsrecht 25.
 Gemeinden 14, 21 fl.
 Gemeindeumlagen 3.
 Gemeine Leute 248.
 Gemeiner 45.
 — (Obmann) 474.
 Gemeinschaft 113, 255,
 375.
 Gemein sein, einem 482.
 Gemünden a. d. Hunsrück 393.
 Generalmarsch 165.
 Genf 160.
 Genossenschaftliche Berech-
 tigungen 461 fl.
 Gent 286.
 St. Georgen, Kl. 426 fl.
 St. Georgenschild 395.
 Gepräge 276, 278, 302.
 Gerhartsan, f. Geroltsau.
 Gerhuserhof 354 fl.
 Gerichte, sctbl. 466 fl., 471
 fl., 477, 483, 485.
 Gerichtsbote 109.
 Gerichtsgenossen 109.
 Gerichtskosten 208.
 Gerichtslinde 381.
 Gerichtsschirm 110.
 Gerichtsstab 487.
 Gerichtsvogt 111, 471.
 Gerichtswaibel 109.
 Gerichtswesen 17, 22, 89,
 107, 194.
 Gerichtszug 108.
 Gerichtszwang 110.
 Gericht um den Tod 363.
 Gericht verkünden 110.
 Gerisbach 471.
 St. Germanshof 128.
 Germersheim, v. 448 fl.
 Gernoldshof 69.
 Gernsbach 71, 89, 219 fl.,
 221.
 v. Gernsheim 306.
 v. Geroldsee, Gr. 335,
 430, 434.
 Geroltsau 462.
 Gerweil 104, 106.
 Gerweiler Gericht 473,
 475.
 Gefäße 377.
 Geschenke 386, 389 fl.,
 392.
 Geschöß 16.
 Geschüge 45 fl., 54 fl., 58
 fl., 64 fl., 146, 154.
 Geschworene 225, 346.
 Gestellen 400.
 Gesinde 396.
 — sctbl. 107 fl.
 Gesindelohn 400.
 Getheiltes Gut 375.
 v. Geudertheim 427.
 Gewähr 309, 320.
 Gewandfall 115.
 geworbene Heere 150.
 Giengen 274.
 Ginderich 273.
 Gippingen 235.
 Girsberg 134.
 Gitterthore 47.
 Glattbach 327 fl.
 Glatteis, Kl. 477.
 Glattwasen 97.
 Glocken 43.
 Glockenzeichen 396.
 Gmünden 178 fl., 274.
 Gnade suchen 482.
 St. Goar 264.
 Godefridus niger 451.
 Göler v. Ravensburg 208,
 448 fl.
 Gölshausen 346.
 v. Göns 313.
 Götz 268.
 Götterbilder 384.
 Goldgewicht 297.
 Goldgulden 296, 298.
 Goldpreis 258.
 Goldschmiede 406 fl.
 Gommersheim 201.
 — v. 201 fl.
 Goslar 270.
 Gottesgabe 195.
 Gotteshausigen 117.
 Gotteshausgüter 483.
 Gotteshausmann 116, 374,
 477, 483.
 Gotteslästerung 63.
 Gottsau, Kl. Achte 8, 464.
 Gottsvogel 380.
 Grabstätten 450.
 Gräfenburg 393.
 Gräfenhausen 68.
 Gränzbefestigung 47.
 Gränzbefchreibung 415.
 Gränzen 157.
 Gränzwälle 47.
 Grafenhausen 366.
 grangia 445.
 v. Granheim 412.
 Grasloc v. Dieburg 305.
 Granbünden 171, 258,
 262.
 Grausamkeit 146.
 Greifensee 41, 133, 136
 fl., 145, 155.
 Grendel 47.
 Grefweiler 127.
 Griebelschied 51.
 griechisches Feuer 130 fl.
 Griesheim 422.
 v. Griesheim 229, 233,
 238, 244, 246, 358 fl.
 Grintberg, der 324.
 Grisenhof 354 fl.
 Größingen 11, 14, 28,
 323 fl., 331, 459 fl.
 Grombach 10, 329, 331 fl.
 Groschen 269.
 Groschenwährung 258.
 Großhändler 396.
 Großkeller, sctbl. 362, 365,
 368, 371, 485.
 Großmaier 372.
 Großrohrheim 305.
 Großvogt, f. Waldvögte.
 v. Grünenberg 367, 460.
 Grüningen 160.
 v. Grüningen 245.
 Grünwettersbach 12.
 Grundherr 6 fl., 43.
 Grundsteuer 2, 4 fl., 6, 17,
 21, 29 fl.
 Grundzins 317.
 guarandia 309.

- Guardian der Minoriten in Weissenburg 457, 460.
 Gudend 310.
 Gült 2, 16.
 Gültbücher 391, 393.
 Gültken 65, 72, 84 fl., 195 fl., 205 fl., 209 fl., 211 fl., 216 fl., 325 fl., 327, 343, 351, 450 fl.
 Gültfrucht 322.
 Gültigkeit der Urk. 407.
 Gültlingen 331.
 — v. 329 fl.
 Gündelwang, Heinr. 466 fl., 476.
 Gürtelfall 483.
 Güter 318, 406.
 Güterentfremdung der Klöster 459.
 Güterklassen 13.
 Güterschätzung 11, 13.
 Gütertausch 416.
 Güterverkauf 114, 305, 483.
 Gulden-Grossen 303.
 Guldenwährung 291 fl.
 v. Gundelsingen 434.
 Gundelsheim 71, 74, 450.
 Gundobald, König 20.
 Gurtweil 100, 232, 243 fl.
 v. Gurtweil 227.
 Gutenburg, castr. 100, 236.
 v. Gutenburg 98, 232, 236, 241 fl., 243 fl., 246, 359, 370.
 Gutfrenken 232.
 Guttenburg 393.
H
 Haberbet 12.
 Habitatio abbatis 364.
 Hablich und Huslich 379.
 v. Habzburg, Graf 98, 229 fl., 245, 373, 376, 378, 379 fl.
 Habsthal, Kl. 408 fl.
 v. Habsthal 411.
 v. Hachberg, Wrtgr. 479.
 haches danoises 140.
 Hachinswanda 97.
 Hackenbüchse 60 fl.
 v. Hadstatt 475.
 Hächenschwand 97 fl., 104, 107, 110, 119 fl., 122, 248 fl., 251, 381, 472, 478, 481, 484.
 Häfen 46, 154.
 Häfnerhaslach 8,
- Häbblinge 260, 268, 270 fl., 272.
 Häuser 47.
 Häusern, hauenst. 483.
 Haftbarkeit 35.
 Hag, hauenst. 479.
 Hagenach 236.
 Hagenau 20, 24, 58, 158, 183, 425, 428 fl., 430, 432.
 Hagenschieß 71.
 Hagholz 253, 256.
 Hagnauhöfe 236.
 Hagfeld 12 fl.
 Hagsteuer 379.
 Hagwald 99, 103.
 v. Hahn 309 fl.
 v. Haigerloch, Gr. 143.
 Haina 9.
 Haingarten 101.
 Haingerathe 432.
 Hall, schw. 178 fl.
 v. Hallweil 122, 370, 374, 468.
 Hambach 9.
 Hambrücken 10.
 Hamburg 261, 271, 273, 296 fl.
 Happingen 111, 119, 230.
 Harbach 104.
 Harde 103.
 Harnasch 480 fl.
 Harnische 138.
 Harnischfall 115.
 Harst 149.
 Harthausen bei Speier 9.
 Hartheim 488.
 Hartroggen 354 fl.
 Harz 122.
 Haselach, s. Hasloch.
 Haselbach 101, 121, 232, 466, 479, 484.
 Haselstein 43.
 Hasenhäusern 105.
 v. Hasenstein 411.
 Haslach 8.
 Hasloch 451.
 — v. 450 fl.
 v. Hatten 424.
 Hattstein 146.
 — v. 309 fl.
 Haßenbühl 9.
 Haubenschmiede 138, 186.
 Hauenberstein 443.
 Hauenstein 119, 122, 366, 371 fl., 477, 479.
 — castr. 378.
 - Graffsch. 98, 362, 371, 373, 374, 484.
- Hauenstein, Ort 121.
 — Vogtei 108, 116.
 v. Hauenstein 240.
 Hauptfall 480.
 Hauptfente 150.
 Hauptrecht 350 fl.
 v. Haus 475.
 Hausehre 480.
 Hausen 415.
 Hausen an der Würm 192.
 — v. 191, 193, 196 fl., 238.
 Hausgenossen 149.
 Hausrath 137.
 Heckenmünzen 304.
 Heeresformation 147.
 Heerhorn 165.
 Heerwesen 38 fl.
 Hegau 293, 395, 397.
 hegen 220 fl.
 v. Heggelbach 229.
 Heibenswanda 97, 103.
 v. Heideck 100.
 Heidelberg 5 fl., 31, 170, 308 fl., 310 fl., 314, 334, 336, 338.
 Heilbronn 178 fl.
 Heiligkreuz im Elsaß 132.
 Heilthum 111.
 Heilung 315.
 Heimerdingen 346.
 — v. 345 fl.
 Heinrich II, Kaiser 259.
 — III, Kaiser 33.
 — IV, Kaiser 158.
 — V, Kaiser 148.
 — VI, Kaiser 142.
 Heinrich Raspe 449, 455.
 Heinstetten 415.
 v. Heizenberg 51.
 Heirathen 116.
 Heissenbach 254.
 Heitersheim 479.
 Hellebarden 140, 164.
 Heller 286, 291 fl., 293, 298, 300.
 Hellowährung 265.
 Heline 138, 162.
 v. Helmstatt 29, 35, 331.
 Heppenschwand 97, 103.
 Herbergen 145.
 Herbergerecht 50 fl.
 Herbolzheim 61.
 Herbstbet 3, 9.
 Hericourt 41.
 Herlisheim 136.
 v. Hermlingen 415.
 Herrenalb, Kl. 26, 31, 33, 44, 348.

- Herrenalb, Abte 206, 208, 211, 218, 322, 324, 342 fl., 346 fl., 348 fl., 355, 453, 459.
 — Archiv 65, 190, 322.
 — Befreiungen (v. Kais.) 340.
 — Erwerbungen zc. 65 fl., 71 fl., 75 fl., 81 fl., 83 fl., 85 fl., 88 fl., 190 fl., 193 fl., 195 fl., 197 fl., 198 fl., 200 fl., 202 fl., 205 fl., 208 fl., 216 fl., 218 fl.
 — Besitzungen, Erwerbungen zc. 222 fl., 224, 327, 329 fl., 332 fl., 338 fl., 341 fl., 350 fl., 354 fl.
 — Custos 351, 352.
 — Mönche 24, 65.
 — Obermeister 211.
 — Privilegien zc. 90, 204, 215 fl., 223.
 — Schenkungen zc. 71.
 — Schirm und Vogtei 215, 221 fl., 333 fl., 336 fl., 338 fl., 348 fl.
 — Reichsschirm 349.
 — Schulforderungen 68, 70.
 — Siechhaus 341.
 — Stifter 88, 90, 204, 215, 223.
 — Vogt 223.
 Herrengült 16.
 Herrstein 51, 393.
 Hersfeld, Kl. 383.
 Herrheim 9, 451.
 Herzogenbuche 44.
 Hessen 305 fl.
 v. Hessen, Landgraf 304, 315.
 Heubach 101, 119 fl., 243.
 Heubeschaner 182 fl.
 Heuen 120.
 Heuzehent 381.
 v. Heven 415, 435.
 Hierbach 104, 121, 240 fl., 242.
 Hierholz 246.
 Himmelkrone, Kl. zu Hochheim bei Worms 318 fl., 321.
 Himmelspforte, Kl. 464.
 Hinter einem sitzen 382.
 Hinterbag 119.
 Hinterhalt 166.
 Hinterjäten 110, 361.
 Hinterjätig 117.
 Hinterster Mann 382.
 Hirschau, Abtei 8, 206.
 v. Hirschhorn 312.
 Hirsname 119.
 v. Hirsberg 319, 428.
 Hirtzel 47.
 v. Hochberg 423.
 v. Hochdorf 424.
 v. Hochstadt 424.
 v. Hochhaus 451.
 Hochmühle 210.
 Hochsal 230, 359, 473.
 Höchst a. M. 136.
 Höfe 442, 445 fl., 450 fl., 452 fl., 456 fl., 459 fl., f. Hof.
 Höfingen, v. 86 fl.
 Hörd, Probst 8.
 Hörige 7, 409, 418 fl.
 Hof 69, 84, 90, 190, 196 fl., 205, 211, 215 fl., 322 fl., 346 fl., 350, 354 fl., f. Höfe.
 Hofgericht 31 fl., 255.
 Hofgesinde 170.
 Hofgüter 256.
 Hofheim 320.
 Hofmaier 256.
 Hofmeister 433.
 Hofstätten 11.
 Hofstatt 379.
 — geweihte 108.
 Hofrichter zu Gerweil 473.
 v. Hohenberg, Gr. 174, 176, 194, 331, 417.
 Hoheneck 192.
 — v. 331, 450.
 Hohen-Entringen 331.
 v. Hohenfels 228.
 Hohenkarsfen 147.
 Hohenreuchberg 335.
 Hohenstaufen 455.
 Hohenwettersbach 11, 323.
 Hohenzollern, Land 403 fl.
 Hohlkugeln 130.
 Holland 261, 266.
 Holzhaue 122, 253, 256.
 Holzberechtigung 248, 253, 461.
 Holzdächer 130.
 Holz reuten 117.
 v. Honburg 380.
 v. Honfirt 227.
 v. Horburg 43.
 Horchheim 321.
 Hornbach 478.
 Horneck 450.
 — v. 450.
 Hornquß 139.
 Hornplatten 139.
 Horrenberg 9 fl.
 Horw 69.
 hospites 136, 233, 244.
 hospitium 141, 322.
 Hoffingen 415, 488.
 Huben 12, 101 fl., 195 fl., 231, 237, 325 fl., 365.
 Huberlosung 253.
 Hübener 318.
 Hüfingen 482.
 Hügelheim, Pfarr. 227, 240.
 Hühner 190.
 Hün, Patriz. 359.
 Hünrbach 104.
 Hünnerholz 104, 478.
 Hürlingen 239.
 Hürlinger 358 fl., 372.
 v. Hürnheim 433.
 Hürus v. Schönau 124, 371 fl.
 Hufeisen 105.
 Hugiéwitre 408.
 Huldigung 111, 433.
 Hundmiftin, die 196.
 Hungerberg 360.
 Hungersnoth 157.
 Hufiten 170.
 Hut 151.
 Hüwenflu 97.
 Jachtschiffe 156.
 Jahrbeten 3.
 Jahrgeding 477.
 Jahrshun 483.
 Jahrtag 86 fl.
 Jahrzeit 216.
 Jahrzeitstiftung 421.
 Jbach, hanenst. 97 fl., 104.
 — scibl. 468.
 Jberg 447 fl. 443
 Jbesche 450 fl.
 Jburg 45.
 v. Jdstein 309 fl.
 Jettfesen 411.
 Jffezheim 442 fl., 445, 447, 452.
 Jgelsbach 89.
 Jibenstadt, Kl. 306.
 Jllingen 75 fl., 81 fl., 424.
 Jllwidarsheim 126.
 Jwesheim 308.
 Jammeneich 103.
 Jnturm 382, 470.
 Jncastellare 43 fl.
 Jncorporation 78 fl., 448 fl., 454 fl.

- Indelhausen 346.
 indictio 2, 17.
 Indulgenzbriese 453 fl.,
 457, 463, 465 fl.
 Industrialia 100.
 v. Ingersheim 423.
 Inglicon 121.
 Inglitofen 101, 121, 233,
 360, 378, 479, 482 fl.
 Inländige Gerichte 482.
 Innsbruck 365.
 Inseln 46.
 Interdikt 445.
 Jöblingen 32, 202 fl.
 Johann XXII, Papst 249.
 Johanniter 128, 435, 479.
 Johannisbrunnen 97.
 Jptingen 325, 327.
 Jrendorf 415 fl., 417 fl.
 Jsenek 232.
 Jfencle, R. 482.
 Jfni 173, 274.
 Jfrien 258.
 Italiäner 135.
 Italien 257.
 Jttersbach 210.
 Juden 16 fl., 20, 152,
 168.
 Judentenberg 488.
 Judex commissar. 483,
 486.
 Jülich, Gr. v. 68.
 Jugenheim 315.
 v. Jugenheim 425, 427.
 v. Jungingen 468.
 Kadelburg 231.
 Kärnten 272.
 Kämmerer, sctbl. 108, 242,
 481.
 Kagenberg 254.
 v. Kagened 435.
 Kaiser 381.
 Kaisergeld 259.
 Kaiserstuhl, Stadt 238,
 244, 370, 374.
 Kalbfleisch 396 fl., 402.
 Kalbsmühle 341.
 Kammerbüchsen 60.
 Kammerhöfe 33.
 Kandel 43.
 Kanon 6.
 Kanzleiordnungen 385 fl.
 Kanzler 387.
 Kapellen 455 fl.
 Kapitän 479.
 Kaplan 376, 455 fl.
 Kappel 416.
 Kappel-Windeck 352.
 Karcher 450.
 Kardinaldiakon 448 fl.
 Karl d. G. 159 fl., 414.
 — IV, Kaiser 161, 349 fl.,
 432.
 — d. Bühne 157.
 Karlin 272.
 Karolinger 37.
 Karrenknechte 400, 478.
 Kasser 17.
 Kastanienburg 454.
 Kastellaun 386, 393 fl.
 Kastvogt, sctbl. 363.
 Kataster 13, 32.
 Katzen 132 fl., 135.
 v. Katzenlobogen, Gr.
 128.
 — Gräfinnen 66 fl., 68,
 73 fl.
 Katzenköpfe 134.
 Raub 309.
 Kauf 294.
 Kaufbeuren 274.
 Kaufleute 21, 294.
 Kaufmannsmark 261.
 Keimbach 97.
 Kellerei 185.
 Kemnate 358, 364, 482.
 Kempen 263, 265, 274.
 Kempten 274.
 — Kl. 383.
 Kentmar 9.
 Kenzingen 61, 157.
 Kese, Edelknecht 356.
 Kiburg, castr. 240, siehe
 Kyburg.
 Kiesenbach 381.
 Kilzhofen 44.
 Kimo v. Baden 443, 447.
 Kind v. Rüdeshcim 316.
 Kinder 155.
 Rippenhelden 212, 224.
 v. Rippenheim 423.
 Kirchbeersfurt 314.
 Kirchberg 393.
 v. Kirchberg 435.
 v. Kirchdorf 227.
 Kirchen 20, 33, 42 fl., 418,
 452 fl., 460, 461.
 Kirchenbann 249 fl.
 Kirchenbau 455.
 Kirchengüter 18.
 Kirchenleben 76 fl.
 Kirchenpatrone 143.
 Kirchensatz 75 fl., 81 fl.,
 83 fl.
 Kirchgönsß 313.
 Kirchheim=Voland 318.
 Kirchherr 75 fl., 81 fl., 78,
 366.
 Kirchhöfe 42 fl., 44, 165,
 455.
 Kirchhöre 382.
 Kirchhofen 145, 166.
 v. Kirfel 425, 434.
 Kirnbach 330 fl.
 Kirrlach 10, 315.
 Kirrweiler 9, 185.
 Kirchgarten, Kl. 318.
 Klausnerin 354.
 Kleiderfall 483.
 Kleidung 64, 170, 400.
 kleiner Krieg 149 fl., 151
 fl.
 Klein=Matzbach 329.
 v. Klingen 121, 230 fl.,
 237, 380.
 Klingenau 358, 379, 382.
 — Pröpste 241, 380, 467.
 v. Klingenberg 310.
 Klingenmünster, Abtei 8,
 45.
 Klingenthal 231.
 Klöster 8, 43, 45.
 Klöße 60 fl.
 Klopp 134.
 Klostergefinde 115.
 Klosterhöfe 141, 250 fl.
 Klosterknecht 227, 250 fl.
 Klosterkoch 243.
 Klosterhospital 242.
 Klosterweibel 243.
 Klotten 160.
 Klobbüchsen 60 fl., 130.
 Klüpfel 450 fl.
 Knebel v. Katzenlobogen
 60.
 Knechte 400, 474.
 Knicligen (Knudelingen)
 462 fl.
 Knittlingen 346 fl.
 Knöring 369.
 Koch, sctbl. 108.
 Kochmühle 342.
 Köln, St. 153, 259, 268,
 270.
 — Erzb. 160, 295, 297.
 — Mark 277, 316.
 — Münzfuß 259 fl., 265.
 Könige 142.
 königl. Urkunden 125 fl.
 Königsheim 415.
 v. Königsheim 436.
 Königshofen 49.
 Königssilber 259.
 v. Königstein 370,

- Königssteuern 18.
 Königsstraße 197.
 Königswahl, deutsche 449.
 Koblwald 98.
 Kolbingen 415.
 Kolmar 163, 165, 304.
 430, f. Colm.
 Konrat II, Kaiser 259.
 — IV, König 147, 156, 168.
 Konstabler 52 fl.
 Konstanz, Stadt 19, 40, 46, 170, 173 fl., 176 fl., 178 fl., 184, 263, 274, 276, 287, 292, 397, 404.
 — Bischöfe 139, 231, 382, 416.
 — Domst. 359, 371.
 — St. Stephan 416.
 — Domprobst 416 fl.
 Koppenstein 393.
 Kornglocke 398.
 Korupfragen 396, 399.
 Kornwucher 396 fl.
 Krankenpflege 151.
 v. Krauchenwies 411.
 v. Krautheim 464.
 Krebs 133 fl.
 Krebse 138.
 Krenkingen (Burg) 235.
 — v. 98, 229, 232 fl., 234 — 236, 239, 244, 245, 366, 370.
 Kreuze 143, 170.
 Kreuzer 272, 279, 301.
 Kreuzgang 145.
 Kreuznach 389, 393.
 Kreuzzug 160.
 Krieg 61 fl., 306.
 — dreißigjährig. 39, 145, 151, 166.
 Kriegführung 144.
 Kriegsartikel 141.
 Kriegsbedarf 55.
 Kriegsbereitschaft 140.
 Kriegsentzündung 145.
 Kriegsgefesse 160 fl.
 Kriegsheere 137, 145, 148, 152, 167.
 Kriegskosten 64, 152 fl., 156 fl., 168.
 Kriegsmatrüel 173.
 Kriegspflicht 171 fl.
 Kriegsrath 160 fl.
 Kriegsschiffe 156.
 Kriegsteuer 2, 15, 17, 173, 182.
 Kriegstraßen 160.
 Kriegsverfassung 39.
 Kriegsverwaltung 54 fl.
 Kriegswägen 56.
 Kriegswesen 37 fl.
 Kriegszug 59.
 Krieg zu Wasser 153 fl.
 Kröwelsau, v. 65 fl.
 Kronau 9 fl.
 v. Kronberg 306.
 Krone 164.
 Kronenburg 127.
 v. Kropfsberg 317, 424.
 Krozingen 119.
 Kuchelbach 102, 106, 230.
 Küchenmeister, sctbl. 481.
 Kürasse 138.
 Kürnberg 61.
 v. Küssaberg 238.
 Küssenberg 100, 228.
 Kugel 164.
 Rumänen 140, 163.
 Kumo 408.
 Kundschaften 369, 382, 485 fl.
 Kuppenheim 8, 354 fl., 357.
 Kurpfalz 331, f. Pfalz.
 Kutterau 98, 105, 111, 119, 240.
 v. Kyburg, Gr. 434.
 Maschinen 255, 363.
 Ladbach 104.
 Lager 48, 157.
 Lagerplatz 166.
 Lagny 260.
 Lahnstein 264.
 Lahr 335.
 Laienbrüder 250 fl.
 Laiz, Ober-, Unter- 313.
 Lampershausen 313.
 Lampertheim 319.
 St. Lamprecht 9.
 Landacht 14, 190, 322 fl., 324, 328, 343.
 Landadel 65, 169.
 Landan 16, 20, 23 fl.
 v. Landan, Gr. 413 fl.
 Landbau 136.
 Landbet 3, 18.
 Landecken, hauenst. 111 fl., 119.
 Langenalb 12.
 Langenbrücken 10.
 Landesordnung 385.
 Landesvertheidigung 51.
 Landgarbe 119.
 Landgericht 17, 366 fl.
 Landgraf 203.
 Landhag, hauenst. 99, 111.
 Landherren 49.
 Landkapitel 8 fl.
 Landmänner, f. Kind 116.
 Landrichter 194.
 Landschaden 12, 26, 226.
 Landschreiber 386 fl., 388, 390, 395.
 Landshausen 36.
 Landshut in der Schweiz 488.
 Landstrolch 46.
 v. Landstrolch 172.
 Landsleute 482.
 Landstreicher 63.
 Landsturm 150, 166.
 Landungsplatz 154.
 Landvogt 60, 223.
 — burgund. 484.
 — im Elsaß 143.
 — österr. 361, 363, 369, 376, 380, 467.
 — in Schwaben 174, 404.
 — in der Wetterau 312.
 Landvolf 169.
 Landwehr 39, 47 fl.
 Landwirtschaft 250 fl.
 Langres, Bisch. 383.
 Lanzknechte 143, 164.
 lapicidae 44.
 Lasten 14.
 Laß (Geläß) 481.
 Lauchringen 234.
 Laufenbach 234.
 Laufenburg 100, 125, 230, 239, 240, 243, 244 fl., 374, 376, 477, 483 fl.
 Laupen 131, 152, 164.
 Lausheim 233.
 Lauter, die 457.
 Lauterbach 9.
 Lauterburg 10, 25, 137.
 Lebensmittel 157 fl.
 Lech 258.
 Leder 138.
 Lediges Eigen 248.
 Legat, päpstlicher 418, 448 fl.
 Legionen 384.
 Lehen 167, 171 fl., 313, 331, 425, 448.
 — von Baden 209.
 — beschornes 234.
 — ebersteinisches 195, 219 fl.
 — von den v. Göler 208.
 — von d. Gr. von Kagenellenbogen und den von Bruchsal 67, 73 fl.

- Lehen der v. Ramsbach 208.
 — der v. Reuchingen 73 fl.
 — der v. Schmalenstein und v. Roswag 67.
 — von den v. Strubenhart 219.
 — von den Gr. v. Baihingen 65 fl.
 — von Wirtenberg 220, 346.
 Lehenbauern 171 fl.
 Lehengut 102, 104, 106, 256, 273.
 Lehenherrlichkeit 195 fl.
 Lehensteute der Gr. v. Spenberg 331.
 Lehenmann 152.
 Lehenpflicht 4.
 Lehentrager 255.
 v. Lehrbach, Gr. 306.
 zu Leibe empfangen 248.
 Leibeigene 115, 234.
 — scribl. 485.
 Leibeigenschaft 364, 374.
 Leibfall 483.
 Leibgeding 216, 478.
 Leibrente 382.
 Leibwache 142.
 Leimen 450.
 v. Leimersheim 424.
 v. Leinach 306.
 v. Leiningen, Gr. 81, 83, 144, 146, 167, 425, 433, 448, 455.
 — Gräfin v. 448.
 Leisten 190 fl., 309.
 Leinwand 294.
 Lenzburg 468.
 v. Lenzburg 98.
 Lenzkirch 256.
 St. Leon 10.
 Leuchentopf, der 350.
 Leginen 47.
 v. Leuchtenberg, Landgraf 433.
 Leutkirch 173.
 Leutpriester 256. 358.
 levis moneta 260.
 Liber orig. scribl. 99.
 libere conditionis homo 88, 102.
 libra mezanorum 262.
 Licht 307.
 v. Lichtenberg 166, 307, 423, 428, 434 fl.
 Lichtenthal, Kl. 405, 444.
 — Abtiss. 431, 464.
 — Aufnahmen, Zahl der Nonnen 463.
 Lichtenthal, Erwerbungen 442 fl., 447 fl., 448, 449 fl., 452 fl., 455 fl., 457 fl., 459 fl., 461 fl.
 — Indulgenzen 454 fl.
 — Keller 460.
 — Privilegien 453 fl., 457, 459, 461, 463 fl., 465 fl.
 — Schutz und Schirm 445.
 — Synodus 462.
 — Urk.=Archiv 440.
 Lidebach 104.
 v. Liebeck 380, 468.
 Liebenstein, Schloß 444.
 v. Liebenstein 443 fl., 447.
 Liebenzell, v. 464.
 Liechtenberg 327 fl.
 v. Liechtenegg 415.
 Lieberg 266.
 Lieferung 158.
 Liegnitz, Herzogin v. 455.
 Linburg, Abt 8.
 Lindau 173, 178, 184, 274, 397.
 Linde 360, 381, 476.
 Lindensfels 307, 310 fl., 314.
 linkes Rheinufer 422.
 Livland 263.
 Livree 185.
 Livheim, Kl. 426 fl.
 Löbue 298, 300, 303.
 Löbning 167, 177.
 Löneck 101, 234.
 Lösegeld 144 fl., 146, 428.
 Löseli 247.
 Lösmatte 381.
 Löwen 261.
 Löwenpfening 262, 274.
 v. Löwenstein 387, 393.
 Lombardei 159 fl., 169.
 Lorsch, Kl. 206, 383.
 Losungsrecht 314.
 Lothar, König 125.
 v. Lothringen, Hz. 173.
 Lucina 446.
 Ludwig IV, Kaiser 167 fl., 215, 222, 249, 312, 314, 336, 338—340.
 Lübeck 265 fl., 270, 273.
 Lüneburg 266, 273, 296, 298.
 Lüttich 263.
 Lütweiler 237 fl., 241.
 Lützelstein 133, 144.
 v. Lützelstein 434.
 Lufingen, Pfarr. 241.
 v. Lupfen, Gr. 434, 367, 242, 380, 485.
 v. Lupstein 126 fl.
 Luxemburger Haus 258.
 Lurus 63.
 Luzern 142, 155.
 Lyon 445, 455.
 v. Mactorf 417.
 Mädchen 161.
 Mäben 120.
 Märkte 395 fl.
 Märsche 141.
 Magenheim 206.
 Magenheim, v. 194.
 Magister 78, 458, 460.
 Mahlfetten 415.
 Maienbet 3, 9.
 Maiending 483.
 Maieramt 372.
 Maierhof 120.
 Maifammer 8 fl.
 Mailand 262.
 Mailasch 262.
 Mainz ad gradus 307.
 — Dom 435.
 — Domherren 51.
 — Domprobst 307.
 — Erzb. v. 46, 78, 137, 139, 142, 146, 148, 153, 156, 158, 161, 172, 203, 260, 297, 306, 321.
 — Gr. 20, 41 fl., 44, 79, 137 fl., 141, 160, 163, 166, 264, 269.
 Malborget 272.
 Malsenburg 344, 346.
 Maifer v. Malmshheim 344.
 Mall, Conrad 322.
 Mallenhof 324.
 Malmshheim 344.
 — v. 190 fl., 197, 206, 342, 344.
 Malsch 10, 338 fl.
 Malsstätten 160.
 v. Mandach 232, 358.
 Mangen 129.
 mangones 130.
 Maungericht, bad. 331.
 v. Mannsberg 467 fl.
 Mannschaft 137.
 Mannshauet 457.
 mansiones 45 fl.
 Mannsmad 206 fl., 457.
 mansus 101.
 — sanctbl. 105, (Hube) 237.
 Mantelfäcke 157.

- Marbach, Abt 435.
 Marienkloster 445.
 Marken 265.
 Markenrechnung 258 fl.
 Marketten 272.
 Marktgröningen 8.
 Marktaufsicht 397.
 Marktglocke 396.
 Marktmeister 398.
 Marktordnungen 396 fl.
 Marktorde 397 fl.
 Marktplatz 42.
 Marodeurs 62.
 Marschall 433.
 Marschallfutter 51.
 Marschordnung 64, 159.
 Marwen 119.
 St. Marr 426.
 Maschinen 129.
 Maschinenmeister 135 fl.
 Mauergänge 44, 132.
 Mauern 131 fl., 133.
 Mauerthürme 40.
 Maulbrunn 330.
 — Kl. 32.
 — Nebte 218 fl.
 — Bisitator 218 fl.
 mauri 268.
 Mar I, Kaiser 38, 142.
 Marburg 454.
 St. Marimin bei Trier 315.
 Mecklenburg 263.
 Medel 270 fl.
 Medern, die 219.
 Meersburg 136, 155.
 Meidem 138.
 Meineidig 477.
 Meinen, aneignen 113, 115.
 Meimsheim 206.
 Meisenheim 47 fl.
 Meister 400.
 Melbegg 346.
 Memmingen 173.
 Menage 159.
 Menapier 384.
 Mendicanten 9.
 Mengen 413.
 Meni 397, 402.
 Menschenoth 131.
 Menzenschwand 98, 105, 249, 358.
 Mercklingen 66, 190 fl., 196 fl., 197, 206 fl., 216, 218.
 — Sch!. n. Df. 329, 333, 343 fl., 345 fl.
 — v. 66, 192 fl., 194.
 — 345 fl.
- Meßeinläuten 396.
 Messen 321.
 Messstetten 415.
 Meimach 254.
 Mettenberg 255.
 Meß 260.
 — Bisch. 168, 295.
 Meyser, Edelknecht 342 fl.
 Michelbach 220, 221, 455 fl.
 — v. 219, 221.
 Michelau 313.
 Michilteil 225.
 Miethwohnung 322.
 militia 171.
 Mindere Brüder 451.
 Minderjährig 368.
 Minen 135.
 Minsfeld 8.
 v. Minsfeld 424.
 Ringolsheim 10.
 Ministerialen 171 fl.
 — der Gr. v. Baißingen 444.
 ministri 410.
 Minoriten 451, 453, 457, 460.
 v. Minzenberg 309.
 Miranda 272.
 mitae 268.
 Mittlin 268.
 Modena 125.
 Mönche 65.
 Mönchhöfe 248, 250, 256.
 Mönchsorden 435.
 Mönshheim 198.
 — v. 197 fl.
 Mörsch 338 fl.
 Mößkirch 416.
 Möttingen 218 fl.
 moli 154.
 Mollshheim 43, 127, 166.
 Monetarius 237 fl.
 Monogramm 446.
 Montnach 42.
 v. Montfort, Gr. 171.
 v. Montfort-Scheer, Gr. 411.
 Morbbrenner 163.
 Morgengabe 197.
 Morschwir 44.
 Motheren 9.
 mottoenen 266.
 Mücklingen, v. 205 fl.
 Muckensturm 216, 218.
 — v. 216.
 mügen 70.
 Mühlburg 46, 131.
 Mühldorf 143, 164.
- Mühlen 46, 85 fl., 88 fl., 193 fl., 204, 209 fl., 341 fl., 343 fl., 351.
 Mühlenrecht 484.
 Mühlhausen 327 fl., 416.
 — im Elsaß 42, 127, 430.
 — bei Wiesloch 10.
 Mühlheim a. d. Donau 404, 419.
 Mühlhofen 128.
 v. Mühlheim 432.
 Müller, S. 483.
 — v. Zürich 123, 369.
 Müllermeister, sctbl. 108.
 München 266.
 v. Münchingen 233, 240, 248, 359.
 Münklingen 206.
 Münster im Argau 370.
 — in Westf. 261.
 Münsterlingen 177.
 Münzen 168, 281.
 Münzfuß 279.
 Münzmeister 278 fl., 288 fl., 296, 298, 300, 303.
 Münzproben 295.
 Münzprüfung 277 fl., 281, 288.
 Münzsorten 275.
 Münzstände 304.
 Münzstätten 276, 286 fl., 304.
 Münzstempel 278.
 Münztarif 279.
 Münzverein, fränk. 267.
 — schwäb. 270, 274 fl.
 — rhein. 286 fl.
 Münzverrufung 292.
 Münzwährung 295, siehe Geldkurs.
 Münzwesen 257 fl.
 Müßiggänger 63.
 Mumenklingen 224.
 Mumpf 247.
 Mundarten 413.
 Mundvorrath 157.
 munera 167.
 municipes 239.
 municipium 40.
 Munition 55 fl., 60 fl., 183.
 v. Munofingen 124, 248, 376.
 Munnolzheim 44.
 Murbach, Abt 304.
 — Kl. 422.
 Murqthal 89.
 Mustopf 306.

Musterung 141, 160.
Mußig 127.

Nachfahren 207 fl.
Nachgericht 110, 479, 484 fl.

Nachhof, s. Nachgericht.
Nachhut 159.
Nachjagender Herr 113.
— Vogt 113.

Nachtberg 340 fl.
Nachtfeld 340 fl.
Nallenmühle 209 fl.
Nellingen 228, 233, 235, 237, 241.

Nancy 149.

Narni 272.

Rassau 264.

— Gr. v. 334 fl., 336.

Naturalia 100, 386, 390.

Raumburg a d. Nahe 393.

Rebiferingin 171.

Reftar 152.

v. Reipberg 209, 433.

v. Rellenburg, Gr. 167, 409 fl., 418, 420, 435.

Reubruch 381.

Renburg, Kl. 453.

— Rechte 211, 214, 218, 453.

— Prior 453.

Ren=Eberstein 455 fl.

Renenburg, castr. 231.

— i. Breisgau 43, 127, 430, 479.

v. Renenburg, Gr. 361.

v. Reneneck 471

Renenzell 97, 476.

Renhausen 71.

Renkastel, v. 460.

Renstadt 451.

Rickel, S. 484.

Riddau 154.

— v. 123.

Ridda 156.

Ridingen 240.

Riebelsbach 67.

Riederaltach 383.

Riederfutterau 111.

Riedermeßlung 145.

Riedermühle 484.

Riederrhein 261 fl.

Riederweil, hauenst. 103, 117, 119, 121, 382.

Riefen 67.

— v. 67 fl., 75, 327 fl., 425.

Riff 270 fl.

Rix (v. Hoheneck) 191 fl., 193, 331, 344.

Nobiles 464.

Röggensweil, s. Rötgersweil.

Röggenswiler 101.

Rörren 120.

Rötgersweil 101, 119 fl., 233, 234 fl., 236 fl., 243, 362, 380, 477, 479.

Röttingen 69 fl., 74, 85 fl.

— v. 74.

Rome (name) 467.

v. Ronnenmünster 319.

Rordheim 333.

— v. 332.

Rotare (der Mrkgr. v. Baden) 443, 447, 462.

Roßbeten 3, 18.

Rürnberg 134, 147, 148 fl., 162, 169 fl., 216, 224, 266, 274, 295 fl., 298.

Rußbaum 360.

Rußdorf 325, 327.

Rüczgewer 325.

Rußnießung 27.

ruweßniß 326.

Oberamtänner 387.

Oberdigsheim 415.

Obergrombach 331.

Oberfisch 71.

v. Obernheim 411 fl.

Oberniefelsbach 68.

Oberrotterbach 458.

Oberrhein 38 fl., 269.

oberrhein. Kreis 304.

v. Oberriedern 177.

Oberstenfeld, Abtiff. 8.

Obervogt, s. Waldvögte.

Oberweil 488.

— hauenst. 103, 243.

Obmann 366.

obsides 423.

obstadium 309.

obuli 259 fl., 268.

Ochsenberg, v. 448,

Ochsenstein, v. 428, 434.

Ocze (Ulrich) 325.

Odenheim 10.

— Abtei 8, 36.

Odirshac, miles de 458.

Odoacher 20.

Odraßheim 127 fl.

oconomus 460.

Oeffnung 363.

Oegelberg 324.

örtung 262.

Oeschelbronn 44.

Oetisheim 44.

Oesterreich 258, 262 fl., 268 fl., 270 fl., 273.

— Erzhaus 98.

— Herz. v. 62, 123, 148, 157 fl., 161 fl., 163, 167, 171, 240, 246, 360 fl., 364 fl., 368 fl., 372, 376, 378, 380, 404, 408, 413, 468, 478 fl., 480.

— Land 39, 167.

— Volk 170.

Oestringen 10.

Oewisheim 351.

Offenburg 185, 190.

Offenheim 321.

Offiziere 65.

v. Ostringen 232, 366.

v. Oingersheim 475.

v. Ouffmettingen 420.

Oos 445 fl., 442 fl., 447, 452, 457, 462 fl.

v. Oos 428, 456 fl.

Oosbach 443.

Ordonanzen 161.

Organisation 385.

Ossingen 448 fl.

Osthofen 44, 318.

v. Osttra 373.

Ostwald 126.

Othlo 383.

Ottenhausen 210.

Ottenherd 9.

Otterbach, v. 458.

Otterberg, Kl. 305, 308.

Otterswang 407.

Otto II, Kaiser 226.

v. Owingen 406.

Pächter 7.

Päpste, Alex. IV, 449, 459, 461, 463 fl., 465 fl.

— Honorius III, 445. Gregorius IX.

— Innocenz IV, 444 fl., 454, 455 fl.

— Joh. XXII, 203.

Pässe 48.

patellare 135.

Pallifaden 43, 46 fl., 137.

Panzerhemd 138.

Panzerhofen 138.

Parallelen 40.

Parlamentäre 161.

- Parteien 151, 170.
 Passau 383.
 Patronatrecht 75 fl., 78 fl.,
 81 fl., 83 fl., 327, 329,
 442 fl., 446 fl., 448 fl.,
 452 fl.
 Patrone 78.
 Pavai 245.
 Pechkränze 62, 135 fl.
 pedicae ferreae 140.
 Pellifex 241.
 Peregrinus 451.
 Pestseuche 374.
 Peter Capocius, Cardinal
 448 fl.
 Peters (Petrisa) 74.
 St. Peter, Hebe 227.
 Peterlingen 129.
 petitio 2.
 Pfäffingen 331.
 Pfähle 154.
 Pfändung 22, 111.
 Pfaffenfastnacht 340.
 Pfalbürtger 6, 20.
 Pfalz bei Rhein 140, 148,
 385.
 — zu Konstanz 473.
 Pfalzgrafen 5, 20 fl., 44,
 47, 130, 147 fl., 153,
 158, 187, 221, 295, 297,
 304, 307 fl., 309 fl.,
 311 fl., 314 fl., 329,
 334, 336, 338 fl., 427,
 432 fl., 436 fl.
 Pfand, unabnießend. 359.
 Pfandgüter 478.
 Pfandinhaber 362.
 Pfand fein 113.
 Pfandschaft 23, 27, 432.
 Pfarreien 18, 76 fl., 148,
 416, 454 fl., 458, 462.
 Pfarrer 32, 78 fl., 327,
 411, 416, 424, 443, 447,
 455 fl., 459, 462.
 Pfarrverweser 454 fl., 462.
 Pfau v. Rüppurr 455 fl.,
 483.
 Pfeifer 183.
 — fahrend. 116.
 Pfeife 61.
 Pfeiffchügen 139.
 Pfeninge 286, 291, 293,
 298, 300.
 Pfeningthurm 54.
 Pferde 51 fl., 396.
 Pferdcontingent 53 fl.,
 179.
 v. Pfirt 43.
 Pfistermeister, sctbl. 481.
 Pfleger (minister) 99.
 Pfliegweise 362.
 Pforzheim 19, 67 fl., 69,
 73 fl., 85 fl., 186, 198
 fl., 200 fl., 203, 221 fl.,
 224 fl., 346, 352, 443,
 447.
 v. Pforzheim 65.
 Pfründner 364, 382.
 Pfründer, sctbl. 469, 480.
 Pfründen, geistl. 457.
 Pfründestiftung 211.
 Pfründgüter 30.
 Pfründküche 108.
 Pfründung 13.
 Pfullendorf 19, 184, 274.
 Pfundbuch 13.
 phalerati equi 138.
 Philipp, König 43.
 Philippsburg 35.
 — 185, s. Udenheim.
 Pippin, König 160.
 Planmühle 345.
 Plappart 268, 279 fl., 291
 304 fl.
 Platner 138.
 Plagamt 393.
 plebanus und vicepleba-
 nus 71 fl.
 Pfenschelnschhof 346 fl.
 Plittersdorf 460.
 Polizei 62 fl.
 Pomerio, de 457 fl.
 pomerium 103.
 pondus Karoli 259.
 porta boum, sctbl. 226.
 portae ferratae 43.
 portarii 136.
 Pracht 157, 170.
 Präbende 327.
 Prägkosten 278.
 Prämonstratenser-Kloster
 443.
 Präsentationsrecht 78 fl.
 Prag 266.
 precaria 3, 16, 422.
 preco, sctbl. 243.
 Prediger 410, 451.
 Prediger = Frauenkloster 85
 fl.
 Preise 13 fl., 64, 179 fl.,
 186.
 Preußen 263.
 Priester 71.
 Probirtage 281.
 Procente 11, 16.
 procurator 17, 318, 407.
 — syndicus 78 fl.
 Proßste 415 fl., 427.
 proprietarii homines 102.
 proprietas fundi 483.
 propugnacula 44.
 Proviant 157 fl.
 Provision 287, 291.
 Prüll, Kl. 383.
 Pruscia 457.
 Pulver 44, 54.
 Pussen 414.
 v. Pussen, Gr. 414.
 pyxides 146.
 Quadrans 260.
 Quardiane 435.
 Quartalgelder 36.
 quatrini 272.
 v. Radeck 226, 228.
 Radolfzell 274, 397.
 Rädlein 141.
 Raff 270 fl.
 Rainchun 234.
 Rait 177.
 Raketen 130.
 Rambach 313.
 Ramsbach, v. 208 fl.
 Ramstein 133, 137, 434.
 Ramung v. Schwarzach
 410.
 v. Randeck 33, 370.
 Rappen 269.
 Rappersweil 132, 135, 137,
 154 fl., 158.
 Rappoltstein 132.
 — v. 16, 142, 434.
 v. Raren 168.
 Rasbach 234.
 v. Rast 416.
 Rastatt 354 fl., 357.
 Rationen 159.
 Raubsucht 141.
 Raubgrafen 312.
 Rauzze 310.
 Ravensburg 173, 184,
 293.
 — Göler v. 208, 448 fl.
 Rebknecht 401.
 Reibberg, v. 334 fl.
 Rechnungsgeld 261.
 Rechnungswesen 15, 21,
 386, 390 fl., 393 fl.
 Rechthaber 247.
 Rechtsgewährung 388.
 Rechtsverweigerung 399,
 438.
 Rechtszug 255.
 redditus 2, 16.
 reditus 2, 16.
 Redmann, hauentf. 99.

- v. Regensberg 231 fl.
 Regensburg, St. 160, 272, 383.
 — St. Paul 383.
 — Niedermünster 383.
 Reichenau, Kl. 383.
 Reichenbach 12.
 — Kl. 192.
 v. Reichenstein 484.
 Reichenweier 43.
 Reichlin-Meldegg 346.
 Reichlin v. Merklingen 192 fl., 345 fl.
 Reichsfürsten 161, 172.
 Reichsgeld 272.
 Reichsheer 149, 161, 164.
 Reichskanzlei 386.
 Reichslehen 333, 451.
 Reichsmatrikel 161.
 Reichsstädte 6, 149, 172, 181.
 — schwäb. 274, 291.
 Reichstruppen 141.
 Reichswald 432.
 v. Reinach 371, 380, 467
 v. Reinberg, Truchsäß 316.
 Reinboltswil, f. Remetsweil.
 Reinboltswiler 103.
 Reinfeld 415.
 v. Reischach 100, 408.
 Reisedienst 378.
 Reifige 64, 142.
 Reiterei 48, 54, 143 fl., 147, 161 fl.
 Reittpferde 386.
 Rektorat 327.
 Remchingen, Schloß 331.
 Remchinger Thal 86.
 Remchingen, v. 70 fl., 73 fl., 86 fl., 221, 307, 325 fl., 429.
 Remedium animar. 327, 442, 446 fl., 449 fl., 452 fl., 454 fl., 457.
 Remetsweil 103, 107 fl., 117, 121 fl., 256, 365, 373, 378, 381, 466, 477, 479, 483, 485.
 remissio peccaminum 452.
 Remming, der 352.
 Renovationen 392 fl.
 Renquishausen 415.
 Rentiers 52.
 Repartition 3, 21.
 Repperweiser 411 fl.
 repraesentatio 318 fl.
 Reserve 161, 163.
 Reschelien 450 fl.
- Reuß 153.
 v. Reute 227.
 Renteländer 103.
 Reutlingen 223 fl., 351.
 Rhaunen 50 fl.
 Rhein 152, 153 fl., 159, 258, 265, 267, 467.
 Rheinau im Elsaß 61.
 Rheineck 147.
 Rheinfelden 430.
 v. Rheinfelden 122, 364 fl.
 Rheinfels 152.
 Rheingau 47, 156.
 Rheingraf 145, 315 fl.
 Rheinländer 172.
 Rheinschiffe 153.
 Rheinzabern 9, 384.
 Richart, König 172.
 Richter 66, 69, 82 fl., 198 fl., 200 fl., 222 fl., 225, 331, 342, 344 fl., 347, 351, 355 fl., 386.
 — geistliche 214.
 richterliche Tracht 417.
 Rickenbach 407.
 v. Riedberg 483.
 Riedern 234, 415.
 — Pröpste 124, 244, 370, 376.
 Riedlingen 414.
 v. Rielaßingen 370.
 Rieth 325, 327.
 Rinde 122.
 Rinder 120.
 Rinderwaide 486.
 v. Rindhausen 411.
 Ringmauern 40.
 Ringpanzer 138 fl., 185.
 Rinckenberger Hof 9.
 Rincklingen 89 fl.
 — v. 89 fl.
 Rintheim 12 fl.
 risina 49.
 Ritter 17, 20, 70 fl., 75 fl., 78 fl., 81 fl., 86 fl., 162, 172, 190 fl., 193 fl., 196 fl., 198 fl., 202 fl., 208 fl., 246, 340, 343, 366, 447 fl., 449 fl., 451 fl., 457 fl., 460 fl., 468, 475.
 Ritteradel 366.
 Ritterorden 9, 435.
 Ritterpferde 52 fl.
 Ritterschaft 397.
 Ritterschlag 229.
 Ritterwaffen 144.
 Rittuert (Rutenhart) 324.
 Rodarius 408.
- v. Rodt 423.
 Röder v. Berg 443 fl., 447.
 — v. Schauenburg 70 fl.
 v. Rödern 424.
 Römer 138, 166.
 Römerzug 160 fl.
 röm. Heerzeichen 142 fl.
 — Münzwesen 257 fl.
 — Pfund 258 fl.
 — Recht 18.
 — Reich 20.
 — Steuern 1 fl., 15.
 — Straßen 488.
 — Töpfereien 384.
 Rötensbach 255.
 Rötteln 146.
 v. Röteln 231, 233, 235 fl.
 — f. v. Sachberg.
 Roggenbach 366.
 v. Roggenbach 241.
 Rohrbach 36.
 Rollarius 307.
 Rom 272.
 Ror, hauenst. 101, 121.
 — (Bläflischub) 232, 241, 365, 373.
 — 473, 476.
 Rorberg 130.
 v. Rordorf 419.
 Rorhus de 450 fl.
 Rosenber, v. 331.
 Roseneck, castr. 371.
 v. Roseneck 370.
 Rosheim 430.
 — v. 427.
 Rosßbach, hauenst. 103.
 Rossmühlen 135 fl.
 Rosßvolk 162, 184.
 Rosßwag 75 fl., 78 fl., 81 fl., 83 fl., 88, 327 fl., 329.
 — v. 67, 73 fl., 198 fl., 202 fl., 327 fl.
 Rosßwaide 486.
 Rostock 262.
 Rot v. Grafenb. 122, 366.
 — v. Randeb. 235.
 Rotenburg 215 fl.
 Roth 9.
 — bei Weißenburg 43.
 Rothenberg 10, 34 fl.
 Rothenfels 455 fl.
 — a. M. 64.
 Rothenlachen 408.
 Rotlaub 120.
 Rotweil 144, 173, 223 fl., 274, 405, 474.
 — Pfarr. 229.

- Roveredo 272.
 Rozel (Roffel) 230.
 Rudolf, König 16 fl., 18, 126, 129, 132 fl., 142 fl., 148, 160 fl., 163, 165, 167, 169 fl., 215, 241, 246.
 Ruchenschwand 97, 104, 230.
 Rucher, Schuldh. 239.
 Rudmersbach 210.
 Rügen und zeigen 111.
 Rülshheim 9.
 v. Rülshheim 424.
 Ruppurr 13, 455 fl.
 — v. 455 fl. (f. Pfau v. R.)
 Rüssingen 318.
 Rüsweiler 104, 117, 119, 121.
 Rüstung 138, 189.
 Ruffach 19, 41 fl., 163.
 v. Runnlang 477, 482, 486.
 Ruppelshofen 313.
 Ruppertsberg 9.
 Rupprecht, König 160.
 ryders 266.
 Rutenhart (Rittner) 324.
 Sachsen 159 fl., 171, 260.
 v. Sachsenheim 274, 331.
 Säckingen 245, 246 fl., 372, 374, 478.
 — Stift 99, 485.
 Salmannsweiler 19, 177 fl.
 Salmbach 9.
 Salzhofen 194, 347.
 Salzmann, H. 482.
 Sammelplätze 160.
 Samnung 72, 84, 206.
 St. Nicolaukapelle bei Roswag 83 fl., 327 fl.
 v. Sarburg 427.
 Sargaus 41.
 v. Sarwerden 427.
 Sattelbogen 254.
 Saß (Besetzung) 484.
 — Vergleich 116.
 Sahlente 225.
 Sauer Schwabenheim 315.
 Sauldorf 259.
 Saumrosse 163.
 Sausenberg 45.
 Sayn, Gr. v. 448.
 Scabini 460.
 Scapula porci 103 fl.
 Schaar 149 fl.
 Schachner 244.
 Schadeldeck 226.
 Schade v. Radeck 226.
 Schadenbirdorf 102, 119, 244.
 Schaffner 100.
 Schafhausen 235, 287, 366, 369, 376, 380, 397.
 Schafwaide 486.
 Schaid 9.
 Schanzen 40, 157.
 Schatzmeister 159.
 Schatzung 2 fl., 16, 19, 23 fl.
 Schauenburg, Schloß 71.
 Schauenburg, v. 70 fl.
 Schefenweil 103, 243.
 Scheer 412.
 Scheffen 23, 306, f. Schöpfen.
 Scheffenstuhl 23.
 Scheibenhart 9.
 v. Scheibenhart 424.
 Scheidemünzen 291, 299, 304.
 Schelweg 360.
 Scheltil (Scheffel) 326.
 Schelm 306.
 Schenk v. Erbach 77 fl., f. Erbach.
 Schenke 235.
 Schenkung 195, 200 fl., 202 fl., 205 fl., 216 fl., 351, 354, 442, 446 fl., 448 fl., 452 fl., 458, 460.
 Scherenz 373.
 Scherer, fctbl. 108.
 Schidgerichte 366.
 Schidlich Mann 366.
 Schießübungen 189.
 Schieferstein (miles) 449.
 Schiffart 153.
 Schiffbrücken 153 fl.
 Schiffe 153.
 Schifferstadt, v. 450.
 Schifferstatt 9.
 Schiffgefecht 156.
 Schiffnamen 154 fl.
 Schiffsmannschaft 154, 156.
 Schilde 265, 267, 479.
 Schildknappen 162.
 Schillinge 286, 291, 304
 Schillinger 275 fl., 301.
 Schinder (Franz.) 479.
 Schinderin 472.
 Schirme 54, 132, 147.
 Schirm, fctbl. 376.
 Schirmsweise 477.
 Schirmvögte 363.
 Schirmvogtei, fctbl. 369.
 Schivi 244.
 Schlachtfeld 151 fl.
 Schlachtordnung 162 fl.
 Schlägerei 63.
 Schlagbäume 47.
 Schlageten 104, 119, 467.
 Schlagshatz 278, 288, 298, 300.
 Schlangenbüchsen 65.
 Schlechter Fall 377.
 Schleierfall 483.
 v. Schleithal 424.
 Schlettstadt 43, 430.
 Schlendern 139.
 Schliengener Bach 119.
 Schlöffer 59.
 Schlucht 98, 100 fl.
 Schluchsee 97, 117, 120, 243, 245, 251, 254 fl.
 Schmalenberg 104, 240.
 Schmalenstein, v. 67, 220, 307, 435.
 Schmitzingen 101, 373, 473.
 Schmutzel v. Dirmstein 317, 319.
 Schneckenbach 458 fl.
 Schneeberg 274.
 Schneiden (Frucht) 120.
 Schnüringen (Schnöringen) 101, 119 fl., 232 fl., 247, 373, 473.
 Schöffen 66, f. Scheffen.
 Schöllbrunn 68 fl.
 Schönan, Abt 320.
 — im Elfaß 372.
 — im Wiesenthal 239, 373, 467, 484.
 v. Schönau 124, 371 fl., 376.
 Schönenbach 105, 117, 119, 122, 245.
 Schönsfeld 265.
 Schonen 262.
 Schoren 97 fl.
 Schorpe 411.
 Schott v. Ernoldsb. 475.
 Schrot nud Korn 276.
 Schuder 241.
 Schünfeld (Abt.) 8.
 Schöpf, Dv. 64.
 v. Schürgenloch 247.
 Schüsselbrunnen 120.
 Schütten 40 fl.
 Schützen 40, 48 fl., 166.
 Schützeufeste 64.

- Schüßengaben 187 fl.
 Schützenmeister 54 fl., 64, 188.
 Schützenordnung 64, 187 f.
 Schützenpatron 189 fl.
 Schützenwefen 64.
 Schuße 157.
 Schulden 3., 11, 35, 260, 313 fl., 386.
 Schuldenstand 306.
 Schuldhast 145.
 Schulfnaben 155.
 Schulmeister 245.
 Schultheißen 16, 17, 22, 26, 35, 66, 89, 128, 194 fl., 199 fl., 201 fl., 225, 313, 318, 342, 344 fl., 347, 351, 385, 388, 405, 419, 424, 443 fl., 447, 460, 462.
 Schuppis 102.
 Schuppisgüter 105 fl.
 Schüpoza 100 fl., 102, 231, 233, 244, 246.
 Schuppoffer, setbl. 118.
 Schutte 224.
 Schuttern 430.
 Schußwaffen 138.
 Schwaben 164, 171 fl., 258, 488.
 — Sz. v. 416.
 v. Schwabenheim 316.
 Schwabennatte 244.
 Schwadernau 162.
 Schwäb. Bund 148.
 Schwändebach 97.
 Schwaigen 128.
 Schwannau 130, 135 fl., 154, 430.
 Schwand 15, 104.
 — (novale) 230.
 v. Schwaningen 228.
 Schwarz, Gotfr. 451.
 Schwarzach, Kl. 453.
 — Aebte 453, 454 fl.
 — hauenst. (Fl.) 97, 245, 254, 466, 476.
 v. Schwarzenbach 411.
 v. Schwarzenberg 434.
 Schwarzwald 361 fl., 364, 371, 374, 379, 381, 467, 469 fl., 474, 477, 480, 484.
 Schwatzerloch 359, 371.
 Schweigen 458.
 — v. 457.
 Schweigfuder 103.
 Schweinfurt 64.
 Schweineschulter 103.
 Schweinezucht 313, 396.
 Schweinheim 9.
 Schweinspieß 185.
 Schweinwaide 486.
 Schweiz 39, 62, 267 fl., 274, 488.
 Schweizer 48, 131, 137 fl., 141, 144, 149, 152, 157 fl., 160, 162 fl., 164, 166, 169 fl.
 Schweizerkriege 151.
 Schwellen 379.
 Swebde 411.
 Schweningen, v. 334.
 Schwerstatt 372.
 Schwert 105.
 Schwüre 63.
 Schwyz 154 fl., 156.
 Scismaticus 249 fl.
 Sclolaris 243.
 Scopossa 101 fl., s. Scup.
 Scorpionen 164.
 Sechser 298 fl., 301 fl., 303.
 Seckenheim 144.
 Seebach, Abtiff. 8.
 Seelenheil (remedium animae) —rettung, —trost, —gerete 71, 85 fl., 88, 198, 205 fl., 201 fl., 211 fl., 216 fl., 220, 222 fl., 327, 332, 351, 442, 446 fl.
 Seen 153 fl.
 Seeräuberei 155.
 Seestädte 173, 176, 274, 395.
 Segalen 103, 358.
 Seidenschwanz curia 452.
 Selbach 354, 357.
 — v. 70 fl., 358.
 Selbstbau 251.
 Selz, St. 424 fl., 433, 442 fl., 445 fl., 447, 452 fl., 460 fl.
 — Abtei 453, 464.
 — Abt 423, 453.
 Selzbach 443.
 Sengallen, Bisch. 453.
 Serren 47.
 Servus 241.
 v. Sickingen 60, 428, 433.
 Siegel 51, 60, 174 fl., 306 fl., 314 fl., 317, 322, 411, 413, 417 fl., 420, 426 fl., 428, 430 fl., 433.
 — des Kaisers Ludwig, Secretf. 336, 340.
 Siegel des Kaisers Ludwig, Majest. 216, 223 fl., 338, 339.
 — des Kaisers Karl IV, 350.
 — des Markgrafen v. Baden 71, 74, 83, 86, 204 fl., 210, 335, 443, 447, 462.
 — der Markgräfinnen von Baden 453.
 — des Kimo v. Baden 459, 463.
 — des Pfarrers in Baden 462.
 — des Vikars in Baden 462.
 — der v. Bernhausen 83.
 — der v. Bettingen 71.
 — der Stadt Bretten 90, 195, 348.
 — der v. Bruchsal 68.
 — der Gr. v. Eberstein 87 fl., 89, 447.
 — der v. Euzberg 77, 83.
 — der Schenken v. Erbach 77.
 — der Stadt Ettlingen 342.
 — der v. Göler 209.
 — des Ulrich Graf 327.
 — der v. Griesheim 360.
 — der v. Gültlingen 331.
 — ab dem Haus 368.
 — der v. Hausen 92, 194, 198.
 — der Abtei Herren-Abt 208, 215, 219, 323, 328, 342, 348.
 — des Convents zu Herren-Abt 323, 328, 342, 348.
 — der Gr. v. Katzenellenbogen 67.
 — der v. Klingen 231, 237.
 — des Dekans von Knie-lingen 462.
 — der v. Krenkingen 246.
 — der v. Laufsb. 245.
 — der v. Malmsheim 92, 198, 344.
 — der Kaiser v. Malmsheim 344.
 — des Dekans von Merklingen 72.
 — der v. Mönshheim 198.

- Siegel des Brudel v. Muckenfurm 217.
 — der v. Mucklingen 206.
 — der Abtei Neuburg 215, 219.
 — der v. Niefern 68, 74, 328.
 — des Nix 92.
 — der v. Nordheim 333.
 — v. Oesterr. 362.
 — der Päpste (Innocenz IV) 445.
 — des Pfalzgr. Ruprecht 221, 339.
 — der Stadt Pforzheim 69, 200, 222, 225.
 — der Reichlin v. Merklingen 194.
 — der v. Remchingen 74, 87 fl., 327.
 — der v. Rosswag 74, 84.
 — des Pfarrers von Rosswag 328.
 — v. Rot 367.
 — v. Sättingen 247.
 — v. St. Blasien 238.
 — der v. Selbach 71.
 — der Stadt Speyer 201 fl., 215.
 — des Bischofs von Speyer 83, 203, 447 fl.
 — des Domkap. v. Speyer 447 fl.
 — der Pröpste an dem Dreifaltigkeits-Stift zu Speyer, Verlach v. Erbach 77, 81, 83.
 — des Speyerer Gerichtshofes 83, 215, 339, 333, 352.
 — der v. Stein 92.
 — des geistlichen Gerichts in Strassburg 354.
 — der v. Tiefenstein 247.
 — der v. Thiengen 238.
 — der Gr. v. Baihingen 72.
 — von Briols 240.
 — der v. Waldeck 92.
 — von Waldshut 243, 249, 374, 379.
 — der Stadt Weil 66, 73, 85, 205, 208, 345, 351.
 — des Vizeplebans Bernher in Weil 72.
 — von Weisenburg 241.
 — des Abts von Weisenburg 461.
- Siegel der Gr. v. Wirtenberg 83, 349, 447.
 — der v. Wunnenstein 83.
 Siegelmangel 407.
 Siegen 9.
 Sigmunt, Kaiser 169, 271.
 Signale 43, 142, 165 fl.
 Silbergeschirr 157.
 Silberkauf 279.
 Silberprobe 277.
 Simosheim 65, 205.
 Simplum 36.
 Sindelfingen 40.
 Sindlingen 331.
 Sinsheim, Abtei 8.
 Sitinger 367.
 Slagaton 104.
 Slawen 167.
 slawische Münzen 263.
 Snurringen 101.
 Sol (Boden) 230.
 Sold 39, 152, 166 fl., 174, 177 fl.
 soldarii 169.
 Söldner 39, 62 fl., 65, 136, 141, 145, 152, 167 fl., 174 fl., 177.
 Söllingen 13.
 Sommerlohn 400.
 Sondergut 370, 375.
 Sonderung 375.
 Sonnenkalb 434.
 v. Spanheim, Gr. 50, 311, 318, f. Sponheim 312.
 Spaungürtel 60.
 Speerknappen 143.
 Speicher 15.
 Speier, St. 40, 47, 158, 200, 203, 211, 213 fl., 265, 295, 329, 333, 450.
 — Bistum 7, 11, 331.
 — Bischof 9, 20, 23 fl., 33 fl., 71, 78, 81 fl., 184 fl., 202 fl., 304, 315, 385, 387, 445 fl., 454 fl., 457, 466.
 — Domkapitel 7, 78, 81 fl., 203, 446 fl.
 — Domprobst 8, 203, 450, 464.
 — Dombchan 33, 446 fl.
 — Domstift, Canon. 449 fl.
 — custod. chori 449.
 — Keller 449 fl.
 — praebendarii 449 fl.
 — Allerheil.=Stift 8.
 — Pröpste 76 fl., 78 fl., 81 fl.
- Speier, Dreifaltigkeitsstift, canon. 449 fl., 451.
 — St. Germanstift 7, 451.
 — Pröpste 449.
 — St. Weiden 8.
 — Hofgericht 329, 333, 351, 354.
 — Diözese 442, 447, 464.
 — Pfarreien 8.
 — Bürger, Consules 450 fl.
 Spiegelgeld 393.
 Spieße 162, 166, 173, 177, 184.
 Spiez, Vogt zu Baden 360.
 Spinnen 118.
 Spione 155, 161.
 Spitäler 152, 177, 213 fl., 431.
 Spital, setbl. 115, 242.
 Sponheim, Grafschaft 385.
 Staatshaushalt 4.
 Staatskasse 15.
 Staatsverwaltung 386.
 Stab und Gericht 487.
 v. Stadion 274.
 Stadtbürger 41.
 Stadtgericht zu Weil 66.
 Stadtgräben 40.
 Stadtknecht 371, 373.
 Stadtrath 19.
 Stadtverrechner 176.
 Stadtwacht 19.
 Stäber 274.
 Stähler 487.
 Städte 4 fl., 40 fl., 135, 137 fl., 158, 161, 169.
 — österr. im Thur- und Breisgau 468.
 Städtebund, oberrhein. 430.
 — rhein. 168, 181.
 — schwäb. 148, 173 fl., 178 fl.
 städtische Steuern 3.
 Stäfa 155.
 Stableck, Heinrich v. 453.
 Stalberg 60.
 Stallungen 141.
 Stammler v. Starfenburg 306.
 Starfenburg 168.
 — a. d. Mosel 393.
 Stausen, b. Brenden 254.
 v. Stausenberg 475.
 Staupum 450.
 Steckborn 177.
 Steffelberg 64.
 Stefenach 360.

- v. Stege 310.
 Stehelin 479.
 stehendes Heer 140.
 Steiger 131 fl.
 — in Landau 8.
 Stein, v. 191, 246, 372.
 v. Steinbach 423.
 Steinbüchsen 61 fl.
 Steined, castr 241.
 Steinfurt 347 fl.
 Steingrube 377.
 Steinhaus 90, 221, 351.
 Steinhofen 488.
 v. Steinklingen 319.
 Steinkugeln 130.
 Steinmessen 435.
 v. Steinmur 232.
 Steinrisen 48 fl.
 v. Steinweiler 424.
 stelliferi 171.
 Stendal 269.
 Sterben 374.
 sterlingi 261, 263 fl.
 Stettfeld 10.
 Stettfelden 313.
 Steuer 72, 84, 215.
 Steuerabzug 30.
 Steueranlage 10, 12, 14, 36.
 Steueranschlag 13.
 Steuerbezirke 17.
 Steuerfreiheit 3 fl., 5 fl., 18, 26, 29, 59, 186, 413.
 Steuerfuß 10 fl., 14.
 Steuerkapital 14, 28.
 Steuerkosten 14.
 Steuernachlaß 18.
 Steuerfurrogat 26.
 Steuerwesen 1 fl., 15.
 Stiftung 86, 88, 211, 327, 332, 351, 442 fl., 450 fl., 457.
 Stocha (Stoklöse) 232.
 Stockach 404, 410.
 Stockmühle 85 fl., 209 fl.
 Stockwald 98.
 Stör, Burghart 475.
 v. Stoffeln 380.
 v. Stolberg, Gr. 304.
 Stolle 242, 428.
 Stoßen, vom Gute 478.
 Stoßmaschinen 135.
 Stoßbeim 427.
 Strafen 399, 401 fl.
 Straßfund 268.
 Straßberg 415, 488.
 — Gr. v. 203.
 — Gräffnen v. 203.
 Straßburg, Stadt 7, 9, 40, 43 fl., 49 fl., 51 fl., 131, 133, 137, 139 fl., 141, 145 fl., 148 fl., 150, 153, 159, 161, 164, 170, 304, 430.
 — Bürger 126, 434.
 — Burggraf 226.
 — Schultheiß 128.
 — Bisch. 19, 42, 62, 127, 131, 143, 148 fl., 166, 168, 170 fl., 187, 203, 226, 304, 425 fl., 427, 453.
 — Domstift 431, 434.
 — Würdenträger am Domstift 434 fl.
 — Domprobst 434.
 — Domdechant 203, 434.
 — Domsänger 425.
 — Stifter 433 fl.
 — Rathhäuser 435.
 — Minderbrüder 435.
 — Johanniter 435.
 — alt. St. Peter 435.
 — Prediger 436.
 — Hofgericht 352.
 — Diözese 443, 447, 454, 464.
 Straßenbau 20.
 Strata publica 232.
 Streitärte 140.
 Strichpfennig 262.
 Strickleitern 45.
 Stritberg 103, 476.
 Stritmatt 471.
 Strobbündel 165 fl.
 Strubenaich 367.
 Strubenhart, v. 68.
 Stube 379.
 Stückgießer 64.
 Stültingen, Grffsch. 98.
 — Landgericht 366.
 Stuhlbrüder 451.
 Stupferich 324.
 Sturm 135.
 Sturmer 423.
 Sturmglocke 132, 165 fl.
 Sturmleitern 134.
 Stutigart 276.
 Sulz im Elsaß 127.
 v. Sulz, Gr. 274.
 Sulzbach 42.
 Süngelen 100, 239, 379.
 v. Sunthausen 471.
 susceptor 15.
 v. Sygenau 434.
 syndicus = procurator 78 fl., 462.
 Swarber 435.
 Swerzstat 105.
 Swirrate 103.
 Tädning 116.
 Tädningseute 484.
 Tädniß 482.
 täglicher Krieg 151.
 Tafelne 117, 343 fl.
 Tage machen 76.
 Taglohn 59, 396.
 Tagwann 486 fl.
 Tagwanu thun 118, 120.
 Taiding 469.
 Taktik 164.
 talentum 452 fl.
 v. Tanne 417.
 Tanneck (Burg) 228 fl.
 v. Tanneck 228 fl.
 Tantiemen 15.
 Tartfchen 147.
 Tassilo 160.
 Tauberbischofsheim 17.
 Tauler 487.
 Tegernsee, Kl. 383.
 Telegraphen 166.
 Tempelherren 318.
 Tempflin, R. 482.
 Termine 60.
 Terrasbüchse 146 fl.
 Testamente 71, 86.
 v. Tettingen 476.
 Thalbefestigung 48 fl.
 Thaler 303.
 Thalerfuß 258.
 Thalheim 488.
 v. Thalheim 420.
 Thalweg 154.
 Thelonearius 450 fl.
 Thengen 176.
 Theoderich, König 18.
 thesaurus sacer 15.
 Thiengen, Stadt 121, 229, 232 fl., 234 fl., 236 fl., 240, 244, 359 fl., 366 fl., 373, 376 fl.
 — Pfarr. 228.
 v. Thiengen 227.
 Thieringen 410, 415.
 v. Thierstein 233, 380, 434, 474.
 Thihtilare 416.
 Thomashäusle 324.
 Thorangen 379.
 Thorgeld 5.
 Thore 133.
 Thorwart 136.
 Thüringen 263, 273.
 — Landgraf v. 455.

- Thürme 43, 44 fl.
 Thürner 136.
 Thurgau 62, 293.
 Tiefenbach 10, 36.
 Tiefenhäusern 103, 231,
 239, 244, 359, 372.
 v. Tiefenstein 98, 121,
 237, 239, 240, 242,
 246.
 Tirol 272.
 Tiroler 48.
 Tübingen 121.
 Todfall 69.
 Todi 272.
 Todnau 376, 467.
 Todwunden 107.
 Töpfereien 384.
 Töpfernamen 384.
 Togern 98, 371, 477.
 Togerner Berg 360.
 Tonbach 97, 476.
 Tonbruch 476.
 v. Tonbruch 476.
 Töilla, tula 97.
 Tränken 131.
 Transport 157, 396.
 Trarbach 393.
 Treffen 163.
 tributarium 132.
 tributum 2, 15.
 Trier 259.
 — Erz. 161, 295, 297.
 Trifels 487.
 Tröndlin 381.
 Tröster 203 fl.
 Trommel 165.
 Troß 162.
 Trosschellarius 408.
 Truchseß des M. v. Baden
 443, 447.
 Trußwaffen 138.
 Trybock 133 fl.
 Tübingen 40.
 — Gr. v. 409.
 Tüllmühle 97.
 Dummler 134.
 d. Tüwingen 228.
 Tungen, s. Thiengen.
 Tutlingen 101, s. Diet-
 lingen.
 turnarii 136.
 Turonenses 262 fl., 267,
 269.
 Tuttlingen 69.
 Tzen, Magister 241, 244.

 Ueberbaz 330.
 Ubstatt 10.
 v. Ubstatt 307.

 Udenheim 10, s. Philipps-
 burg.
 Ueberlaufen 468.
 Ueberlingen 173, 178 fl.,
 184, 274, 287, 346, 397,
 406.
 Ueberstizen 117.
 Ueberzins 115.
 v. Uelingen 232, 235, 237,
 243, 246, 372, 478.
 Uoren 187.
 Uner v. Dieburg 306.
 Ulm 160, 173, 274, 276,
 293.
 v. Ulm 181.
 Umgang 40, 45.
 Umstadt 313.
 Unabnießendes Pfand 359.
 Unanspruchig 113.
 Unberathen 115 fl.
 Unbesetzt 484.
 Uebergang 486, 381.
 Uneheliche Kinder 380.
 Ungarn 140, 158, 268,
 271 fl., 273.
 Ungeboten Gericht 117.
 Ungehorsam 116.
 Ungeult 2, 5, 16, 18 fl., 21,
 343 fl.
 Ungenosse 255.
 Ungenössin 115.
 Ungenossame 111 fl., 378,
 477.
 Ungetheiltes Gut 375.
 Uniform 169 fl.
 Unrecht 365.
 Unter-Grombach 331.
 Unterhalt 136.
 Unterkauf 396.
 Unterlinden, Kl. 18.
 Untermünren 133.
 Unter-Niebelobach 68.
 Unteröwisheim 31 fl.
 Untervogt 471, s. Wald-
 vögte.
 Unterwerd 193.
 Untheilbarkeit der Bauern-
 güter 324.
 Unzucht und Frevel 364.
 d. Vvine 235.
 Urbach, hauenst. 97.
 Urbare, sctbl. 99, 106,
 121.
 Urbarmachung 106.
 Urberg 104, 107, 110,
 119, 121, 127, 242,
 247, 249, 382, 472,
 484.
 v. Urölingen 474.
 Urstätt 324.
 Urteil sprechen 109.
 — unredliches 479.
 Wffingen 449 fl.
 Wßweiler 342.
 Wzbaz 330.

 Waibingen a. d. Enz 72,
 325, 327, 329.
 — Gr. v. 65 fl., 72 fl.,
 444.
 Warneberg 97.
 Wasallen 39, 147, 150,
 171.
 — der Gr. v. Calw 344.
 — pfälzische 331.
 — der Gr. v. Waibingen
 344.
 — wirtensb. 331, 344.
 Wasallendienst 171.
 Wasolt 247.
 Vaux marcus 488.
 Veldenz, Gr. v. 203, 303,
 385, 434.
 Venner 142.
 Venningen 9.
 — v. 185, 425.
 Verabschiedung 142.
 Verbannung 178.
 Verburgrechtungen 382.
 verdeckte Pferde 162.
 Vereinen 112.
 Vererben 112.
 Verfallen, dem Vogt 116.
 Verfalltage 17.
 Bergen (fertigen) 256, s.
 Fertigung.
 Vergift (donatio) 368.
 Verhau 48 fl.
 Verjahren 122.
 Veringen 411.
 Verkauf 307.
 Verköstigung 134, 392,
 396, 400.
 Verlisberg 240.
 verlornen Hanfen 159.
 Verluste 153.
 Vermögen 52 fl., 181.
 Vermögenssteuer 13, 16.
 Vernageln 135.
 Vernempt Gericht 117.
 Verona 262.
 Verpachtung 386, 391.
 Verpachtung der Einnah-
 men 393.
 Verpflegung 157, 159.
 Verrichtigen 381.
 Verschlichten 472.
 Verwaltung 385.

- Verwundete 151 fl.
 Verzalt 477.
 Beste 41.
 vicarius 449.
 Vicekanzler, röm. 446.
 Vieh wintern 118.
 Viehraub 437.
 Viehstand 13 fl., 396 fl.
 Viehzucht 395 fl., 401.
 Vierer 260, 272.
 Viertürmen 44, 128.
 Vitare 462.
 villa franca 43.
 villicus 387.
 Willingen 40, 247, 474.
 Wissek 265.
 Wilvoorden 287.
 Wisen 450.
 vocantia (Wise) 450.
 Vogelbach, hauenst. 104,
 120.
 Vogt 70, 87, 113, 172,
 206, 215, 325, 329 fl.,
 331 fl., 457.
 — setbl. 122.
 Vogtei 418, 423, 426.
 Vogtlämmer 118, 479.
 Vogtsgulden 12.
 Vogtsleute 419.
 Vogtsrechte 17, 107, 228,
 256, 315, 483.
 Vogtsteuer 3, 106, 256.
 Vogtsweise 477.
 v. Volkmaringen 415.
 vorbeheben = zurückhalten
 195.
 Vorhut 159.
 Vorstädte 41 fl.
 Vorzins 88.
- W**aadt 158.
 Waaren 396.
 Wachfeuer 157.
 Wachtstuben 45.
 Wächter 136.
 — setbl. 108.
 Währe sein 248.
 Währung 179, 181, 286,
 291 fl., 299 fl.
 Wälle 41, 43, 48.
 Waffen 57, 60 fl., 63, 65.
 Waffendienst 378.
 Waffenfall 115.
 Waffengeschrei 51.
 Waffenschmiede 138, 185.
 Wagenburg 48 fl., 140.
 Wagenfahrt 118.
 Wahrzeichen 165.
- Watbel, setbl. 107, 243,
 371, 373.
 Waibstadt 10.
 Waiden 14 fl.
 Waiderrecht 313, 461.
 Waidegang 486.
 Walabüch 105.
 Walbach 105.
 Walsh 237.
 Wald, Kl. 405 fl.
 Waldangeloch 36.
 Waldamt, setbl. 96—125,
 226—256, 358—382,
 466—487.
 Waldamtsöffnung 107.
 Waldeck 60, 264.
 — in Odenwald 315.
 v. Waldeck 191.
 Waldkirch, hauenst. 101,
 107, 381, 479.
 Waldleute, hauenst. 99,
 106, 108, 364, 374,
 468, 475, 483.
 Waldpröpfe 99, 107, 109,
 117 fl., 239, 241, 244,
 249, 254, 360, 365, 368,
 372 fl., 377 fl., 381,
 466, 472, 476 fl., 478
 fl., 481 fl., 483 fl., 485
 fl.
 Waldsee 9.
 Waldshut 98, 99 fl., 125,
 228, 232 fl., 234, 237
 fl., 239 fl., 243 fl., 246,
 248 fl., 253 fl., 358 fl.,
 360, 365 fl., 368, 369
 fl., 373, 376, 378 fl.,
 473, 476, 479, 482.
 — Defanei 371.
 Waldung 219, 221.
 Waldvögte 99, 364 fl., 366,
 369, 378 fl., 381 fl.,
 470 fl., 473, 477 fl.,
 482, 484.
 Wasser 457.
 Walleruhausen 313.
 Wallfahrten 313 fl.
 Waldzins 15.
 Wangen 173, 178 fl., 274.
 v. Wangen 245.
 Wappen 142, 276 fl., 302,
 431.
 Wappenröcke 170.
 Warandia 241.
 Wartstein, (v.) 412 fl.
 Wasenecke 103, 248, 358,
 365, 373.
 Wasselnheim 127.
 Wasserbefestigung 46.
- Wasserburgen 46.
 Wasserleitung 46.
 Wassermann 452.
 Wasserrunfen 363.
 Wat, der 341 fl.
 Wat und Waffen 115.
 v. Wattenheim 319.
 Wattmühlen 342.
 Weben 118.
 Wechsler 294.
 Weck 451.
 Wege 127.
 Weggeld 3.
 Wegzug 113, 361, 473,
 480 fl.
 v. Wehingen 376.
 Wehrverfassung 37 fl.
 Wehstich, S. 487.
 Weiber 161.
 Weichen, von seinem Herrn
 111.
 Weil 72, 148, f. Wil.
 — in Württemberg 183 fl.
 — in St. Gallen 130.
 — die Stadt 8, 66, 72 fl.,
 78, 84, 190 fl., 205,
 215, 344, 350 fl.
 Weiler 128.
 Weiler 341 (Ettlingen=).
 Weilheim, hauenst. 101,
 236, 371, 373, 473,
 486 fl.
 — Pfarr. 229.
 Wein 158.
 Weingarten 67 fl., 73 fl.,
 193 fl., 198 fl., 200 fl.,
 202 fl., 218.
 Weinheim 6, 311.
 Weimene 101, 103, 108,
 118, 248, 253.
 Weinsberg 272.
 Weispfenninge 304.
 Weispach, v. 66, 84 fl.
 Weissenburg im Elsaß 8,
 130, 133, 135 fl., 137,
 144 fl., 149, 152, 159
 fl., 165 fl., 405, 457 fl.,
 460.
 — Kl. 436 fl.
 — Abt 45.
 — in der Schweiz 134.
 v. Weissenburg 241, 245,
 366, 424.
 Weissensee 133 fl.
 Weisshofen 90 fl., 204,
 211 fl.
 Weisung (Wifat) 101 fl.
 v. Weitingen 404.
 Welltropfen 61.

- Weltgeistliche 177.
 Weltenburg, Kl. 383.
 Wendenland 263.
 Wenzlaw, König 267.
 Wepener 48, 64, 140, 148.
 Werd 193.
 v. Werd 424.
 — Gr. 166.
 Werdenberg, Gr. v. 334 fl.,
 336.
 Wermannsbühl 97.
 Wermutsgrund 103.
 Werkmeister 135 fl., 184,
 435.
 Werr (Wehr) 380.
 Werrach 372.
 Werrachthal 380.
 Wertheim 304.
 Wetschnef 103, s. Waseneck.
 Wefig, der 324.
 v. Wessenberg 232, 373,
 478.
 Wessingen 488.
 Westfalen 261.
 Wett 207 fl.
 Wetterau 312.
 Wetterösbach 324.
 Wibem 381.
 Widenhof 75 fl., 81 fl.,
 101 fl.
 Widergemächte 244.
 Widder 64, 148.
 v. Widergrin 408.
 Widerlegung (restaurum)
 208.
 Wien 266, 270, 273, 362
 fl., 364 fl., 376 fl.
 Wigihub 44 fl.
 v. Wigoldingen 416.
 Wil im Thurgau 178 fl.
 Wildberg 331.
 v. Wilder 416.
 v. Wildenfels 418 fl.
 Wilde Waid 486.
 Wildgrafen 50, 316.
 Wildhans 471.
 Wilfertsweyer 410.
 Wilferdingen 86, 195 fl.,
 331.
 Wilfingen 104, 379.
 Wilhelm v. Holland 449,
 455.
 Willmendingen 238.
 Willstät 46.
 Wilolingen 104, 240.
 Wimpfen, Probst 307, 450.
 Wimsheim 443 fl., 447 fl.
 Windbrüche 253.
 Winder 45, 352.
 — v. 352 fl.
- Winden 442 fl., 445 fl.,
 447, 452 fl.
 Winterburg 393.
 Winterhalde 103.
 Winterlingen 488.
 Winterlohn 400.
 Winterstetten 235.
 — v. 235.
 Winzeln 415.
 — v. 228.
 Wirnsheim 44.
 Wirthe 294.
 Wirtenberg 12, 39, 182,
 303.
 — Graffsch. 274.
 — Gr. v. 82 fl., 144, 148,
 172, 223, 293, 334 fl.,
 336, 348 fl., 447 fl.,
 453 fl., 455 fl.
 Wisatrecht 104.
 Wisbaum 110.
 Wismar 273.
 Wisung 104.
 Wisloch, v. 329.
 Wittenschwand 104, 230,
 482.
 Wittisberg 248, 251, 381.
 Witticholz 407.
 Wiznau 120.
 Wochengelder 36.
 Wöllhausen 457.
 Wöllhausen, v. 456 fl.
 Wörresbach, Ober-, Nie-
 der= 51.
 Wolfartsweier 12 fl.
 Wolmersbur 210.
 v. Wolfsfel 46.
 Wohlleb 100.
 wollegung (Einwilligung)
 209.
 Wolpatingen 107, 109,
 117 fl., 122, 240, 379.
 Worms, Stadt 17 fl., 19
 fl., 44, 135, 141, 146
 fl., 152 fl., 156, 158,
 160, 167 fl., 172, 261,
 304, 317, 319 fl.
 — Domprobst 433.
 — Bisch. 260, 304.
 v. Worms 306.
 Wormser Diözese 464.
 Wortzeichen 165.
 Wucher 295, 396.
 Würmersheim 443.
 Würzburg, Stadt 64 fl.,
 143.
 — Bischof 17, 64, 148.
 — St. Burkart 383.
 Wüst liegen 256.
 Wüstglattbach 329.
- Wundärzte 152.
 Wunnenstein, v. 76 fl., 78
 fl., 81 fl.
 Wurfmaschinen 134, 154.
 Wurm, der 345.
 Wutachamt 481.
 Wutachprobst 481.
 Wutachthal 472.
- X**anten 263, 268, 272,
 287.
- Y**peru 286.
- Z**ahlungen 279.
 Zaisenhansen 449 fl.
 Zavelstein, Reichlin v. 346.
 Zambans 471.
 Zaunholz 122.
 Zehnten 28, 67, 73 fl., 75
 fl., 78 fl., 81 fl., 198 fl.,
 200 fl., 202 fl., 206,
 314, 386, 413, 442 fl.,
 445 fl., 447, 452 fl.
 Zeiskam 451.
 — v. 449 fl., 451.
 Zeiskenheim, s. Zeiskam.
 Zeitpacht 7.
 Zell im Wiesenthal 372.
 Zelte 55 fl., 137, 157.
 Zenderli 360.
 Zerstörung 129 fl.
 Zeug 129.
 Zeughaus 135, 147.
 Zeutern 10.
 Ziegelhofen 216.
 v. Ziegenhain 312.
 Zins 1 fl., 68, 75 fl., 81
 fl., 86 fl., 88 fl., 205,
 216 fl., 218 fl., 220,
 222 fl., 323 fl., 326 fl.,
 330, 343, 351 fl., 354
 fl., 442 fl., 446 fl., 452
 fl., 460.
 Zinsgrofchen 272.
 Zinsgüter, sctbl. 477.
 Zinsleute 409 fl.
 Zinsung 118.
 v. Zobel 64.
 Zöllner 450 fl.
 Zoll 2, 16.
 — hauenst. 479.
 Zollschreiberei 185.
 Zollfutter 51.
 Zollern, Gr. v. 144, 404,
 435.
 Zogenbach 311.
 Zuchtlosigkeit 163.

Zünfte 54, 149.	Zugrinder 101.	Zwifalter 44.
Zürich, Stadt 142, 145, 155, 153 fl., 158, 164.	Zunftbefreiung 59.	Zwing und Bann 107, 232, 487.
Züricher 169.	Zunftmeister 52.	— scbl. 97 fl., 98.
Züricher Krieg 47.	Zunftstuben 138, 159.	v. Zwingenberg 306.
Zürchersee 154 fl., 156.	Zurne 318.	Zwinger 44.
Zufuhr 155, 157.	Zuspruch 471.	Zwingolf 44.
Zugbrücken 44.	Zweibrücken, Gr. v. 204, 307, 329, 333, 434.	
Zugebrachtes Gut 373.		

Druckfehler.

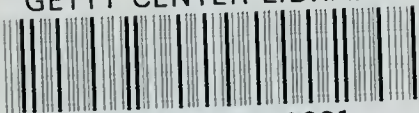
Band 5.

Seite 14, Zeile 3 liess: *debeat*.

Band 6.

Seite 46, Zeile 2 liess: *perpetuum*.
 „ 146, „ 7 v. u. l.: *bombardae*.
 „ 164, „ 6 v. u. l.: *segregati*.
 „ 189, „ 10 v. u. l.: *Lembach*.
 „ 295, „ 7 v. u. ist wohl *Menßer* (*Mainzer*) zu verbessern.
 „ 321, „ 16 l.: *militem*.
 „ 336, „ 7 v. u. l.: *dar*.
 „ 410, „ 15 v. u. l.: *Hainrici*.

GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00702 0031

